This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

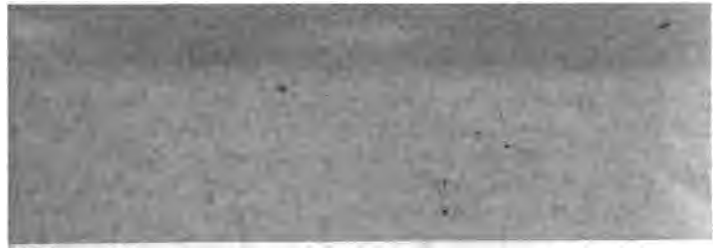
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

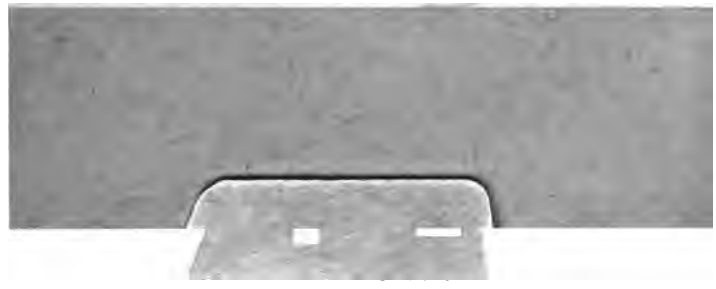
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 863,188



THE DORSCH LIBRARY.

The private Library of Edward Dorsch, M. D., of Monroe, Michigan, presented to the University of Michigan by his widow, May, 1888, in accordance with a wish expressed by him.



878

S

Ovid's

27243

ausgewählte Werke.

Deutſch

von

Suchier, Klußmann und **Berg.**

Metamorphoſen. Feſtkalender.
Klagelieder. Briefe aus Pontus.
Halieutica und Ibis.

Stuttgart.

Hoffmann'ſche Verlags-Buchhandlung.

878
08
+S94
V.1

Ovids

Metamorphosen

übersetzt und erläutert

von

Reinhart Suchier.

Erster Band.

Buch I—V.

Zweite mehrfach berichtigte Auflage.

E.

Stuttgart.

Krais & Hoffmann.

1862.

878
08
+594
V.1

Ovids

Metamorphosen

übersetzt und erläutert

von

Reinhart Suchier.

Erster Band.

Buch I—V.

Zweite mehrfach berichtigte Auflage.

E.

Stuttgart.

Krais & Hoffmann.

1862.

Vorrede.

Jede Ueberſetzung eines fremden Dichtwerkes, namentlich aus längſt verſchollener Zeit, kann der Natur der Sache nach nichts weiter ſein als ein in andere Welt verſetzter Fremdling. Sein ausländiſcher Charakter iſt ihm einmal angeboren; er behält ſeine Weiſe in Geſinnung, Anſchauung und Sitte, aber in der Sprache hat er ſich der neuen Heimat anzubequemen, und wenn er auch wol nie ganz eingebürgert wird, hängt doch ſeine Stellung weſentlich davon ab, in wie weit er ſich das fremde Idiom angeeignet hat. Und wenn er von Zuſtänden oder Vorſtellungen ſeines Stammlandes ſpricht, ſo mag er ſich fremder Ausdrücke bedienen, weil die andere Sprache dazu nicht ausreicht, aber er *muß* die Sache, die ihm und nicht dem Zuhörer vertraut iſt, zugleich erläutern.

Das erſte Erforderniß einer guten Ueberſetzung iſt alſo Sprachrichtigkeit. Satzfügung, Wortſtellung, Ausdruck müſſen dem deutſchen Sprachgebrauche entſprechen. Der römiſche Dichter muß, wenn er mit Ehren beſtehen will, zu dem Deutſchen nicht minder deutlich, edel und geziemend reden, wie zu dem Römer; er darf ſich nicht in lauter Latinismen bewegen, wie bei Voß, deſſen Ueberſetzung, wie Bach mit Recht bemerkt, oft ſchwerer zu verſtehen iſt als das Original ſelbſt; er darf nicht durch Abſonderlichkeiten geſchmacklos und wider Willen komiſch werden wie bei Pfitz (z. B. I, 270: mit buntigen Farben; IV, 597: theilt Umarmungen aus; V, 244: unabbittlicher Todhaß; VII, 741: Uebelverkappter ich; II, 807 ſchmitzt Aglauros „vor mähliger Schwindſucht jämmerlich hin“; III, 70 wird ein feſtſteckender Spieß „an jeglichem Theile geledigt“; XI, 620 zerpocht ſich der Schlafgott die Bruſt mit nickendem Kinn); er darf auch nicht in der Wortſtellung mit reiner Willkür ſchalten wie bei *Lindemann (ſo gleich im* Anfang: „Wandlungen treibt

Ovid Metamorph.

zu verkünden der Form zu neuer Gestaltung an mich der Geist„; II, 376: Ein stumpfer Schnabel der Mund wird; IV, 463: um stets zu verlieren sie wieder; V, 11: Nicht das Gefieder dich soll — entziehn). Thöricht wäre es jedoch dabei alle Neuerungen ausschließen zu wollen, vorausgesetzt, daß sie dem Sprachgeiste nicht widerstreben und an sich verständlich sind. Unsere moderne Sprache trägt sich mit so vielen schwerfälligen durch unnöthige Zusätze erweiterten Formen, daß man es der Poesie nur Dank wissen kann, wenn sie zur ursprünglichen Einfachheit zurückkehrt. Bux für Buxbaum, Bims für Bimsstein, Eben für Ebenholz, Wal für Walfisch haben dieselbe Berechtigung wie Tanne für Tannenbaum, Ur für Auerochs, Bambus für Bambusrohr; Beding, Gewähr, Eigner, gedenk, genehm, verlässig sind hinlänglich bezeichnend ohne den dehnenden Zuwachs. Die Form Eingeweide, die so oft im Verse störend gewesen wäre, glaubte ich durch Geweide ersetzen zu können; sagt doch auch der Jäger ausweiden. Für das unbequeme elfenbeinern schien mir das alterthümliche helfen genügend; genüber für gegenüber hat die Analogie von gen für gegen für sich; zweiflig, unzweiflig läßt sich durch adlig, eklig, untadlig, runzlig, knorpelig, schwindlig rechtfertigen. Solche Freiheit der Dichtkunst zu benehmen hieße die Sprache in starre Bande zwängen und dem Wege zum Fortschritte Thür und Thor verschließen. Bei unserem Werke aber ist sie um so mehr in ihrem Rechte, da sich Ovid selbst mancherlei Neubildungen erlaubt, wie gerade das Wort für zweifelhaft, dubitabile (I, 223 und XIII, 21).

Ein zweiter Gesichtspunkt, der bei einem Dichter wie Ovid nothwendig in den Vordergrund treten muß, ist das Metrum. Ovid ist anerkannter Meister der lateinischen Verskunst; die Leichtigkeit und Strenge zugleich, womit er das epische Maß beherrscht, ist ein wesentlicher Zug seiner Eigenthümlichkeit; diesen darf er auch im Deutschen nicht *ganz aufgeben, er* darf nicht, wie bei Lindemann, Hexameter *nach Art Bodmers* und Klopstocks machen. Die Forderung,

ie deutſchen Metamorphoſen in der Form untadlig
ıüßten wie die lateiniſchen, wäre gewiß nicht unbillig
nnen, ſie wird indeſſen etwas von ihrer Strenge nach=
., wenn erwogen wird, daß die deutſche Sprache dem
ıliſchen Metrum nicht ſo günſtig iſt wie die lateiniſche,
daß der Dichter im offenen Felde freie Hand hatte,
ırend ſich der Ueberſetzer auf zugemeſſenem Raume im
rken gebunden ſieht. Wenn aber auch die ganze Schön=
.t des ovidianiſchen Verſes in ſeinem ungehemmten Fluß,
.nem anmuthigen Wohlklang und ſeiner volltönenden Ener=
.e im Deutſchen nicht zu erreichen iſt, laſſen ſich doch die
llgemeinen Geſetze, deren genaue Befolgung den lateini=
chen Vers ſo charakteriſtiſch auszeichnet, recht wol auch im
Deutſchen beibehalten.

Die Wichtigkeit der männlichen Cäſuren, die dem loſen Gefüge gleichſam Halt und Stütze geben, iſt bereits von *meinen* Vorgängern erkannt. Sie laſſen die Penthemimeres – ⏑ – ⏑ – | überwiegen; zum Erſatze dafür iſt ihnen die weibliche Cäſur des dritten Fußes und die Hephthemimeres – ⏑ – ⏑ – ⏑ | ⏑ – | genügend, eine Regel, die ſich bei Ovid nur auf ein einziges Beiſpiel ſtützen kann XV, 504: Arguit, immeritumque pater proiecit ab urbe, wo die Les=art zudem höchſt unſicher iſt. Ovid hält vielmehr folgende Richtſchnur ein, die ich auch bei der Ueberſetzung wahren zu müſſen glaubte. Der Vers zerfällt entweder durch die Penthemimeres in zwei Theile, oder durch die Hephthemimeres und Trithemimeres zugleich in drei Theile – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – ⏑. Erſteres überwiegt im Verhältniſſe von etwa 9 zu 1. Daß die weibliche Cäſur im dritten Fuße, die Ovid im zweiten Falle faſt durchgängig beachtet (Ausnahmen finden ſich nur VI, 250. VI, 438. VIII, 509, XI, 630. XII, 506. XV, 862), den beiden männlichen untergeordnet iſt, beweist einfach die Interpunction, z. B. II, 785. Abweichend von der *zweiten der oben* angegebenen Regeln ſind 20 Verſe *gebildet, wo Penthemimeres* und Hephthemimeres fehlen, d *Trithemimeres aber* und die weibliche Cäſur im dritten F

consequent gewahrt sind – ⏑ – | ⏑ – ⏑ | ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑. In der Uebersetzung sind solche Ausnahmsverse I, 192. 285. 578. III, 5. 226. V, 250. VII, 470, VIII, 592. 720. IX, 498. X, 43. 224. XII, 215. 609. XIII. 905. XIV, 264. 575. XV, 474. Nach Art des oben angeführten Verses XV, 504 sind VII, 4 und 237 und XII, 222 gebildet. Auch hinsichtlich der Anfangsdiärese – ⏑ | und der bukolischen Cäsur – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ |, die sich oft finden, mit Ovid ganz gleichen Schritt zu halten war bei dem Widerstreben der Sprache nicht wol möglich.

Die weiteren Gesetze, die Ovid befolgt, daß kein einsylbiges Wort den Vers beginnen darf, wenn es nicht mit dem Folgenden verbunden ist, daß ihn ein zwei- oder mehrsylbiges schließen muß, ausgenommen wenn einsylbige Hilfsverba oder andere minder hervortretende Wörter sich an das Vorhergehende anlehnen, oder wenn die Unregelmäßigkeit eine besondere Wirkung erzielt (wie V, 573 sacer fons, VII, 663 extulerat Sol, VIII, 359 vulnificus sus, 604 aequoreus rex, XIV, 515 semicaper Pan, XV, 31 sidereum nox), und daß eng zusammengehörige Satztheile nicht durch ein Versende getrennt werden dürfen, mußten um so mehr für die Uebersetzung beibehalten werden, da sie in der guten Poesie überhaupt gelten. Mit Bezug auf die letzte Vorschrift muß ich bekennen, daß die hier und da vorkommende Trennung des Adjectivs vom Substantiv mir selbst nicht zusagt, wenn auch Ovids Vorgang dafür sprechen könnte; aber welcher Dichter brächte nicht einmal dem Metrum ein Opfer?

Den vielfach und mit Recht angefochtenen Trochäus durchweg zu vermeiden fand ich mich nicht veranlaßt. Wörter wie: Viergespann, Untergang, Elfenbein, siebenfach, sind einmal, wenigstens in den Metamorphosen, nicht zu beseitigen; duldet man aber solche Trochäen, so ist kein Grund, anderen gleiche Duldung zu versagen. Am wenigsten können kurze einsylbige Wörter, wie Artikel und Präpositionen, als Thesis Anstoß erregen, wenn sie auf eine männliche Cäsur folgen, weil dann längeres Verweilen den Ausfall nicht so merklich

werden läßt. Außerdem wird der Trochäus im ersten Fuße am ersten zu entschuldigen sein, da auch andere Metra im Anfang größere Freiheit gestatten. Nur zwei Trochäen nach einander sind verwerflich.

Die prosodischen Regeln, die ich befolgt habe, sind mit einigen Einschränkungen die von Voß eingeführten. Auch das Verbot, ein zweisylbiges Wort als Pyrrhichius zu gebrauchen, wagte ich nicht zu übertreten, obwol ich das Streben Neuerer dasselbe aufzuheben nicht mißbillige. Hinsichtlich der einsylbigen Wörter gilt die Richtschnur, daß nur Artikel, Personalpronomina (außer bei Hervorhebung), eigentliche Präpositionen und die Conjunction und kurz sind. Lang werden sie, wenn zwei Kürzen darauf folgen (z. B. mit dem Gewand), denn drei tonlose Sylben duldet keine Sprache; auch erlaubt die Arsis des ersten Fußes eine Ausnahme, wenn in der Thesis ein schwerbetontes Wort steht, das die Störung wieder ausgleicht, wie: Von fernliegendem Strand. Die übrigen Wörter sind meines Erachtens sämmtlich lang unter allen Umständen, und wenn sich in dem vorliegenden Werke noch hier und da, besonders in den ersten Büchern, Abweichungen finden, so wird eine billige Kritik dem Uebersetzer nachsehen, was am Originaldichter zu rügen wäre. Starre Consequenz hierin hätte nothwendig zu mancherlei Uebelständen geführt, und so wählte ich von zwei Uebeln das geringste, das zudem durch Sprachgebrauch und vielfache Belege bei Anderen entschuldigt wird. Ich glaubte zunächst genug zu thun, wenn ich von Verbalformen nur einige des Verbums sein kurz gebrauchte, Wörter wie schon, bald, dann, weil, die Demonstrativ- und Fragepronomina nie als Kürzen zuließe. Dagegen trug ich kein Bedenken, ein Recht, das sich Voß und viele Andere genommen, mir ebenfalls anzueignen, wenn auch dadurch die Betonung eigentlich etwas Gewalt erleidet, nämlich die Verkürzung der mittelzeitigen Endungen ling, ung, bar, sam, fach, wenn *eine tonlose Sylbe darauf* folgt, und dieses Recht auch auf *die Endung los auszudehnen*. Wer arglose, freudlose

als Daktylus tadeln will, muß auch die Daktylen Jünglinge, Hoffnungen, fruchtbare, heilsame verwerfen, die für eine Uebersetzung unentbehrlich sind.

Daß ein Dichter, dessen Umgebung und Anschauungsweise uns so fern liegt, der zudem so vieles hereinzieht, was schon zu seiner Zeit umfangreiche Belesenheit voraussetzte, dem deutschen Publikum nicht ohne vielfache Erläuterungen vorgeführt werden konnte, muß jedem einleuchten, der nur wenige Seiten des Werks liest. Hat doch selbst Voß, der sonst seinen Lesern philologische Gelehrsamkeit zutraut, nöthig befunden, ein erklärendes Register der Eigennamen beizufügen. Ohne Erklärungen würde sich der Leser, der Gelehrte wie der Laie, häufig in dem Falle sehen, mythologische und andere Werke befragen zu müssen, und oft würde sein Suchen vergeblich sein. Ueberhaupt aber hat nach meinem Dafürhalten jeder Uebersetzer, der ein fremdes Werk dem deutschen Publikum zugänglich machen, nicht blos der Schule ein Lehr- oder Lernmittel liefern will, die Verpflichtung seinen Lesern alles, was eigenes Nachdenken nicht finden kann, an die Hand zu geben. In dieser Beziehung ist eher vor dem Zuwenig zu warnen als vor dem Zuviel. Wollte man einwenden, daß dann dieselben Erklärungen bei vielen antiken Schriftstellern wiederkehren müßten, so wäre zu antworten: allerdings. Denn jedes Werk muß für sich verständlich sein; Citate ohne Mittheilung des Inhalts gehören nur der Wissenschaft an. Das einzige Hilfsmittel, das sich voraussetzen läßt, ist eine Karte der alten Welt. Am liebsten hätte ich den Metamorphosen eine eigene Karte beigefügt, weil manches in den Atlanten und selbst auf den großen Wandkarten von Kiepert gar nicht angegeben ist. Bei dem geographischen Register, das auch die Oertlichkeiten der Unterwelt enthält, benützte ich vorzugsweise das reichhaltige Wörterbuch von Bischoff und Möller.

Die hinzugefügten Mythendeutungen sind aus dem uns *Deutschen eigenen* Bestreben hervorgegangen, einer Sache *möglichst auf den* Grund zu kommen. Wenn dieselben aus

nicht unumgänglich nöthig waren, wagte ich doch zu hoffen, daß ich den Wünschen mancher Leser entgegen kommen würde, die zur Unterhaltung auch Belehrung verlangen und den Kern der Schale vorziehen. Der gebildete Deutsche liebt es zu denken; bloße Märchenlectüre überläßt er den Kindern; was muß aber mehr zum Denken anregen als die Mythologie, die Religion in ihrer Kindheit? Natürlich konnten nur einige Anhaltspunkte gegeben werden, die dem weiteren Nachsinnen freien Spielraum lassen; genaueres Eingehen und Darlegen hätte ein ganzes System der Mythologie ergeben, da ja Ovids Werk so ziemlich die gesammte griechisch-römische Mythologie, zum Theil auch die orientalische, umfaßt. Dem Leser aber zu überlassen, in den vorhandenen mythologischen Werken selbst Aufklärung zu suchen, hätte zu nichts geführt; dieselben enthalten meist nur allgemeine Grundzüge, specielle Sagen werden darin nur fragmentarisch berücksichtigt, oft blos nacherzählt, oft ganz mit Schweigen übergangen. Daß ich übrigens bei den Mythenerklärungen oft meine Vorgänger verlassen habe, oft gar keine Vorgänger hatte, bedarf für Kenner dieser höchst interessanten Wissenschaft kaum der Erwähnung.

Der kritische Anhang gibt nur die nöthigen Notizen für den Philologen. Die große Zahl der abweichenden Lesarten könnte vielleicht auffallen, wird aber den nicht wundern, der die Beschaffenheit des ovidianischen Textes kennt und sich überzeugt hat, daß Merkel manches bestehen ließ, was er selbst für unächt erkannte. Offenbarer Unsinn wie z. B. XV, 703—705 durfte natürlich nicht in die Uebersetzung übergehen.

Dem Vorstehenden, das bereits der ersten Auflage vorausging, habe ich nur Weniges beizufügen. Daß eine neue Auflage so bald nöthig sein würde, hatte ich nicht im Geringsten erwartet. Als mein Freund Ovid, von mir gekleidet und mit allerlei Gepäck versehen, seine große Reise *angetreten hatte, begannen* wir uns bald, wie es zu gehen *pflegt, wenig um einander* zu kümmern. Aus den Heidel-

berger Jahrbüchern ersah ich, daß er beim Antritt seiner Wanderschaft in Heidelberg gute Aufnahme gefunden, weiter aber erfuhr ich nichts von ihm. Ich wendete mich an mehrere Zeitschriften mit dem Ersuchen mir zu sagen, ob er vielleicht verunglückt sei, aber sie schwiegen. Ich dachte: hier und da wird sich wol ein Tertianer seiner annehmen. Plötzlich, ehe noch drei Jahre vergangen waren, stand der Verschollene und Vergessene wieder vor mir; es war ihm gut gegangen; der Satz „verrathen und verkauft" hatte sich bei ihm nur zum Theil bewährt, und er wollte nun abermals in die Welt hinaus. Sein Verweilen war nur kurz, so daß ich ihn nicht neu einkleiden konnte; er behielt dasselbe Gewand, nicht einmal ausgebessert; ich konnte nur seinen Reisebedarf schleunig mustern, einiges dabehalten, anderes mitgeben. Mit anderen Worten: die Uebersetzung ist unverändert geblieben, die geringen Aenderungen, die ich vornahm, betreffen nur die Erklärungen. Weitere mythologische Forschungen, die ich im Programm des hiesigen Gymnasiums vom Jahre 1859 niederlegte (Orion der Jäger, ein Beitrag zur semitisch-indogermanischen, besonders zur deutschen Mythenforschung), hatten inzwischen über manche Punkte meine Ansicht etwas modificirt. Die Begründung meiner kritischen Neuerungen erschien in demselben Jahre in den Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik.

Ich schließe mit dem erneuerten Ausdruck des Dankes gegen meinen geehrten Collegen, Herrn Professor Dr. Klußmann in Rudolstadt, der die Uebersetzung der Metamorphosen bereits übernommen und begonnen hatte und aus rein humanem Wohlwollen wieder davon abstand. Er wählte dafür das ungleich schwierigere Werk, Ovids Fasti, und lieferte in seinem Festkalender die erste lesbare und höchst werthvolle Bearbeitung, deren Vorzüge nur Der ganz zu würdigen weiß, wer die Mühseligkeit eines solchen Unternehmens aus eigner Erfahrung kennt.

Hanau, 25. August 1861.

Dr. L. Suchier.

Einleitung.

Publius Ovidius Naso wurde geboren den 20. März 43 v. Chr. in der Stadt Sulmo, östlich von Rom, dem jetzigen Sulmona, wo auf dem Markte seine Bildsäule steht. Er gehörte einer vermögenden und angesehenen Familie aus dem Ritterstande an. Sein Vater brachte ihn nach Rom und ließ den Knaben, der für die politische Laufbahn bestimmt wurde, durch Rhetoren unterweisen. Ovid, den seine Neigung schon früh zur Poesie hinzog, trieb die Uebungen mit Unbehagen; bei seinen natürlichen Anlagen brachte er es aber doch zu großer Fertigkeit in der Redekunst. Zu seiner weiteren Ausbildung machte er, als er in's Jünglingsalter getreten war, nach damaliger Sitte mit dem Dichter Macer eine Reise nach Athen und Kleinasien. Nach seiner Rückkehr über Sicilien bekleidete er einige der unteren Aemter, leistete aber bald auf die Staatslaufbahn Verzicht und lebte im Umgange mit den ersten Dichtern und Gelehrten der augusteischen Zeit in behaglicher Muße, nur der Poesie und heiterem Lebensgenusse ergeben. Seine Gedichte, meist leichten erotischen Inhalts, fanden rasche Verbreitung und machten ihn zum Liebling der vornehmen Welt. Diesem sicheren Wohlleben entriß ihn plötzlich ein strenger Befehl des Kaisers Augustus. Er wurde (nach damaligen Begriffen) an das Ende der Welt verbannt, nach Tomi, im rauhen *Lande der Geten unweit* der Donaumündungen (7 n. Chr.). Was *ihm diese Ungnade zuzog*, ist ein ungelöstes Räthsel geblieben, da er

selbst darüber schweigen muß, und bei andern Schriftstellern sich nichts Zuverlässiges darüber findet. So viel scheint festzustehen, daß sein Schicksal mit der chronique scandaleuse der kaiserlichen Familie zusammenhing, und daß seine Verweisung ein Werk der Livia war. Dafür spricht besonders der Umstand, daß auch Tiberius sein Loos nicht erleichterte. Rom, seine Gattin und seine Freunde sah er nicht wieder; denn alle Bemühungen bei Augustus sowohl als Tiberius blieben fruchtlos. Nach zehn in Gram verlebten Jahren starb er 17 n. Chr.

Das uns hier angehende Werk, welchem Ovid den Namen griechischer Vorbilder, Metamorphosen (Verwandlungen) gab, unstreitig sein Hauptwerk und eins der bedeutendsten der römischen Literatur überhaupt, entstand noch in Rom. Es hatte jedoch, wie er selbst sagt, noch nicht die letzte Feile erhalten, und er gedachte noch manches darin zu verbessern. Noch vor seiner Verweisung aber verdammte er es, weil er zu viele Mängel darin erkannte, und warf es in's Feuer. Seine Freunde, welche Abschriften davon besaßen, erhielten es der Nachwelt, und so ging die Ahnung, die er am Schlusse ausspricht, dennoch in Erfüllung.

Den Inhalt seines epischen Gedichtes gibt Ovid selbst in den ersten Versen an. Nach dem Vorgange mehrerer griechischen Dichter (Boios, Korinna, Nikander, Parthenios) wollte er eine Reihe von Verwandlungen, d. h. solchen Mythen, die auf eine Veränderung des früheren Wesens hinausgehen, erzählen. Einer wunderlichen Liebhaberei zufolge sollte es aber keine gewöhnliche Sammlung sein, sondern eine einzige ununterbrochene Sagengeschichte von der Weltschöpfung an bis auf seine Zeit. Daß diese Absonderlichkeit dem Werke wesentlich Eintrag gethan und Verstöße gegen die Regeln der Kunst mit sich geführt hat, die bei der Form der Trennung von selbst weggefallen wären, ist nicht zu läugnen. So geschickt und erfinderisch auch der Uebergang vermittelt wird, ist die Anknüpfung doch gewöhnlich nur eine äußerliche und die Absicht zu merklich, so daß dem Leser im Grunde doch nichts Anderes geboten wird als eine bunte Zusammensetzung wichtiger und unwichtiger, umfangreicher und *vereingelter Sagen, durch* welche kein anderer Faden geht als der *chronologische.* Dazu kommt noch eine Ungleichmäßigkeit, die der

Dichter wohl hätte vermeiden können, wenn er nicht nach herrschender Sitte das Cäsarenhaus hätte mit verherrlichen wollen, daß nämlich die Zeit von Numa bis Cäsar wegen Mangels an Sagen fast ganz leer ausgeht, und von dem fortlaufenden Faden im letzten Buche wenig mehr zu finden ist. Vielleicht war es eben diese in der Anlage begründete Regellosigkeit, die dem Dichter das Werk verleidete. Die geringeren Versehen und Mängel in der Darstellung, die ohnehin leicht zu beseitigen waren, hätten ihn gewiß nicht vermocht das Ganze zu vernichten.

Wenn aber Ovid sein Werk für ein völlig verfehltes hielt, so müssen wir ihm gerechter sein. Schon der reichhaltige Inhalt, den er aus Dichtern und Prosaikern, die zum großen Theile verloren sind, zusammentrug, macht dasselbe zu einer schätzbaren Fundgrube der alten Sagengeschichte. Einzelne Mythen, wie die von Pyramus und Thisbe, Arachne, Philemon und Baucis, Myscelus, sind uns nur durch Ovid überliefert. Und wie anziehend und lebendig weiß er *seinen* Stoff darzustellen! Sein gebildeter Dichtergeist weiß nicht blos das Gegebene, woran seine Erfindungsgabe stets neue überraschende Seiten hervorsucht, passend zu verwenden und mit treffenden Zügen mannigfaltig auszustatten; seine reiche Phantasie schafft auch selbst lebensvolle Gemälde, in deren Anschauen der Leser von seinem raschen Gange behaglich ausruht. Die verschiedenartigsten Situationen und Seelenzustände erfaßt er mit gleicher Objektivität und führt sie mit anschaulicher Treue vor, bald in rasch hingeworfenen, aber bezeichnenden Umrissen, bald in malender Ausführlichkeit. Alles durchdringt er mit eigenem Geiste, und eine wirkliche Nachahmung ist fast nirgends zu erkennen; nur den Kern der Sage nimmt er von außen, der erweiterte Zuschnitt ist sein selbständiges Werk. Die Rede wechselt mit dem behandelten Gegenstande; bald geht sie erhaben und würdevoll, bald sacht und anmuthig, bald kräftig gedrungen, zerrissen, abspringend, bald leicht, tändelnd, müßig verweilend; im Ganzen aber ist sie einfach und klar. So erhält das Werk eine naturgetreue Lebensfrische, die das Interesse, welches schon der Stoff durch sich gewährt, noch erhöht, und eine Vollendung der Form, die *um so mehr bestechen muß*, da sie eine ungesuchte ist. Denn daß *Ovid, dessen leichte* Dichtergabe ernster und tiefdringender Thätigkeit

widerſtrebte, bei der Ausführung etwas leichtfertig und ſorglos zu Werke ging, beweiſen außer ſeiner oben erwähnten Aeußerung und Verdammung manche geographiſche Unrichtigkeiten, Anachronismen und Widerſprüche, Ungenauigkeit und Willkür in mythologiſchen Dingen, der oft ſehr loſe Zuſammenhang und die Uebergehung oder nur leichte Berührung einzelner Sagen, die ſeinem Zwecke mehr entſprechen konnten, als andere unwichtige, die er ausführlich behandelt. Solche Uebereilungsfehler mochten es ſein, die er noch abſtellen wollte. Andere Mängel, die hier und da ſichtlich ſind, wie beſonders ein Hang zu witzelnden Spitzfindigkeiten, die den Ernſt der Stimmung nicht wahren und den reinen Genuß ſtören, ſodann Tautologien, unverhältnißmäßige Breite, eine Vorliebe für lange Reden, ſind theils der Schreibart Ovids überhaupt eigenthümlich, theils aus der rhetoriſchen Richtung der Zeit erklärlich.

Intereſſant iſt es, im zehnten Buche von Dichtung und Wahrheit zu leſen, was Göthe an den Metamorphoſen rühmte, Herder daran auszuſetzen hatte.

Erſtes Buch.

Inhalt. Weltſchöpfung. Die vier Zeitalter. Giganten. Lycaon. Die große Flut. Deucalion und Pyrrha. Erneuerung der Thierwelt. Python. Daphne. Jo (Argus; Syrinx).

Luſt wird rege zum Sang, wie ſich Formen in andere Körper
Wandelten. Götter, o ſeid — ihr habt ja auch ſie gewandelt —
Meinem Beginnen geneigt, und vom Uranfange der Schöpfung
Führt bis auf unſere Zeit des Gedichts fortlaufenden Faden.
Ehe denn Meer und Land und der alles bedeckende Himmel,
War in dem ganzen Bereich der Natur ein einziges Ausſehn,
Das man Chaos genannt, ein verworrenes rohes Gemenge,
Anderes nicht als träges Gewicht und zwiſtige Keime
Trübe zu Einem gehäuft von loſe verbundenen Stoffen.
Noch goß kein Titan in das Weltall leuchtende Strahlen;
Noch nicht füllete aus durch Zuwachs Phöbe die Hörner;
Eignes Gewicht auch hielt noch nicht frei ſchwebend die Erde
In der umfließenden Luft; noch breitete Amphitrite

V. 10. Titanen (Streber) heißen die zwölf erſterſchaffenen Weſen, welche Uranus (Himmel) mit der Erde erzeugte (nach dem Syſtem Heſiods), oft auch ihre nächſten Nachkommen. Von den römiſchen Dichtern wird Sol (Sonne), Sohn des Titanen Hyperion (der oben Wandelnde), vorzugsweiſe der Titan *genannt*.

V. 11. S. zu V. 476.

V. 13. Amphitrite (die Umrauſchende), Neptuns Gemahlin.

Nicht weithin an dem Rand daliegender Länder die Arme;
Da, wo Aether, alldort war Erdreich, Luft und Gewäſſer.
So war nicht zum Stehen das Land, zum Schwimmen die Woge;
Lichtes entbehrte die Luft; die Geſtalt blieb keinem beſtändig.
Eins war feindlich im Wege dem Anderen, weil in der Maſſe
Kaltes im Streit ſtets lag mit Warmem, mit Trockenem Feuchtes,
Weiches mit Hartem und mit dem Gewichtigen das, was gewichtlos.
Aber dem Zwiſt gab Schlichtung ein Gott und die beſſere Triebkraft;
Denn er ſchied von dem Himmel das Land und vom Lande die Wogen,
Und von der dunſtigen Luft los trennt' er den lauteren Himmel.
Als er ſo ſie entwirrt und dem finſteren Haufen entnommen,
Schloß er geſondert im Raum ſie zuſammen in friedlicher Eintracht.
Ohne Gewicht ſtieg auf lichtvoll des gewölbeten Himmels
Feurige Kraft und erſah ſich die Statt in der oberſten Höhe.
Ihr iſt die Luft am nächſten im Raum und in Mangel der Schwere.
Dichter als ſie zog an die gröberen Theile die Erde,
Niedergedrückt durch eignes Gewicht. Das umſtrömende Waſſer
Wählte den äußerſten Sitz und umſchloß den gefeſtigten Erdkreis.
Wie er ſo das Gemiſch, wer jener der Götter geweſen,
Ordnend hatte zertheilt und in Schichten gefügt das zertheilte,
Rundete er im Beginn, auf daß nach jeglicher Seite
Gleich ſie wäre, zur Form großmächtiger Kugel die Erde.

V. 21. Der Gott, der die Welt bildete, wird nicht näher bezeichnet. Ovid meint ohne Zweifel den Schöpfergeiſt, der unter den Namen Eros, Phanes, Ericapäus, in den griechiſchen Kosmogonien, namentlich bei den Orphikern, vorkommt.

V. 23. S. XV, 239 ff.

V. 27. Nach dem Glauben der Alten war über der Erdatmoſphäre, in der ſich die Wettererſcheinungen zeigen (V. 54 ff.), eine leichtere, nie getrübte Luftſchicht, der Aether. Warum demſelben eine feurige Beſchaffenheit zugeſchrieben wurde, läßt ſich aus V. 52 ſchließen; vielleicht wirkte auch die Betrachtung der Sterne und des Blitzes dazu mit.

V. 35. Im Feſtkalender VI, 269 vergleicht Ovid die Erde mit einem Ball, wie auch Virgil Aen. VI, 725 den Mond als eine Kugel bezeichnet. Die *Lehre von der Kugelgeſtalt* derſelben kam ſchon vor 400 v. Chr. bei den griechiſchen Philoſophen auf, zuerſt, wie es ſcheint, bei den Pythagoräern. Bald nach Socrates fand die Annahme in der Wiſſenſchaft allgemein Eingang, und

Dann goß Fluten er aus und hieß ſie von tobenden Winden
Schwellen und rings umfahn der umgürteten Erde Geſtade;
Quellen geſellt' er dazu und Seen und unendliche Sümpfe
Und wies Flüſſen die Bahn in den Grenzen gewundener Ufer,
Die in verſchiedenem Lauf theils werden geſchlürft von dem Grunde,
Theils hinkommen zum Meer, und empfangen vom offenen Felde
Freierer Flut anſtatt der Ufer beſpülen die Küſten.
Ebenen ließ er ſich auch ausdehnen und Thäler ſich ſenken,
Wälder ſich decken mit Laub, aufſteigen die ſteinigen Berge.
Und wie den himmliſchen Raum zwei Gürtel durchſchneiden zur Rechten,
Links gleichviel und heißer als ſie in der Mitte der fünfte,
So in die nämliche Zahl ſchied auch die geſchloſſene Maſſe
Sorglich der Gott, und es trägt gleich viele der Striche die Erde.
Der in der Mitte ſich zieht, iſt nicht vor Hitze bewohnbar;
Zwei deckt mächtiger Schnee; zwei legte er zwiſchen die beiden,
Denen er Mäßigung gab, mit der Glut die Kälte vermengend.
Darob ſchwebet die Luft, die laſtender iſt als das Feuer
Soviel, wie an Gewicht nachſtehet der Erde das Waſſer.
Dort hieß Nebel er auch, dort dunſtige Wolken ſich lagern
Sammt dem Donnergeroll, das menſchliche Herzen erſchrecke,
Und mit den Blitzen zugleich die Froſt herführenden Winde.
Ihrem Gelüſte jedoch gab nicht zum Schweifen den Luftraum

---

nur die Dichter blieben noch bei der älteren Vorſtellung, daß die Erde eine Scheibe ſei. Ariſtoteles de coelo II, 14 entnimmt ſchon die Beweiſe aus dem Geſetze der Schwere, den Mondfinſterniſſen und der verſchiedenen Stellung der Sterne. Natürlich dachte man ſich die Erde ruhend in der Mitte des Weltalls; ſ. V. 12 und 629.

V. 40. S. V, 502 und 639; XV, 273 ff.

V. 48. „Die alten Erdmeſſer von Eudoxus (c. 360 v. Chr.) an theilten den Umfang der Kugel in 60 Theile, wovon einer 6 unſerer Grade enthält. Die 4 erſten Theile oder 24 Grade an den Seiten des Aequators reichten bis zu den Wendekreiſen und begrenzten die verbrannte Zone unter dem Sonnenlauf; die nächſten 5 Theile oder 30 Grade enthielten die gemäßigten Zonen bis zu dem Polarkreiſe; die übrigen 6 Theile oder 36 Grade an jeder Seite gehörten den *erfrorenen Zonen*" (Voß zu Virgils Landbau I, 233). Ueberraſchen muß die Eintheilung beſonders deswegen, weil die Alten die ſüdliche Halbkugel gar nicht kannten.

Frei der Besteller der Welt. Kaum jetzt wird ihnen gewehret,
Da in verschiedenem Strich sein Weh'n doch jeglicher richtet,
Daß sie zerreißen die Welt: so liegen in Hader die Brüder.
Fern zu Aurora entwich, gen Persien und Nabatäa
Und zu den Höhen der Ost, die stehen im Lichte des Morgens;
Abendlich Land und die Küsten gewärmt von der sinkenden Sonne
Liegen dem Weste zunächst; die Scythen befällt und die sieben
Stiere der schaurige Nord; durch unabläßige Wolken
Näßt genüber das Land der regengeschwängerte Südwind.
Drobhin lagert' er dann den klar durchsichtigen Aether,
Der von Schwere befreit nichts hat von der irdischen Hefe.
Kaum nun hatt' er verzäunt das alles in sichere Grenzen,
Als die Gestirne, die lang sich gepreßt in jenem Gemenge
Bargen, am Himmel umher glanzreich anhuben zu flimmern.
Jetzo, damit kein Raum ermangele seiner Bewohner,
Haben den himmlischen Sitz mit den Sternen die Göttergestalten;
Wohnstatt ward in den Wellen verlieh'n den glänzenden Fischen;
Thiere bekam das Land und Vögel der regsame Luftraum.
Aber es fehlete noch ein Geschöpf, das höher in Würde
Mit tiefdenkendem Geiste den anderen könnte gebieten.
Sieh, da wurde der Mensch, ob ihn aus göttlichem Samen
Machte der Bildner der Welt, der Urquell besserer Schöpfung,
Oder die Erd' im Beginn, die sich vom erhabenen Aether
Eben gelöst, noch Keime behielt gleichartigen Himmels
Und des Japetus Sohn sie gemengt mit fließenden Wellen

V. 60. S. zu XIV, 545.

V. 62. Die indischen Gebirge; s. V. 778.

V. 64. Das Siebengestirn des großen Bären, das sichtlichste Sternbild beim Polarstern, erschien den römischen Landleuten vor Alters als sieben auf einer Tenne herum gehende Dreschochsen (septem triones).

V. 66. Die dichtende Phantasie setzt sich darüber hinweg, daß der Südwind für das nördliche Afrika kein Regenwind ist.

V. 78. Die Pythagoräer erklärten die Seele zuerst für etwas Höheres, Aetherisches, und für unsterblich.

V. 82. Prometheus (der Vordenker), Sohn des Titanen Japetus, *brachte dem Menschengeschlechte* das Feuer und die erste Cultur. Die Sage *von der Entstehung* der Menschen aus Erde (in der V. 416 ff. angegebenen

Bildete gleich der Geſtalt der alles beherrſchenden Götter.
Während die Erde gebückt anſehen die andern Geſchöpfe,
Gab er erhabnes Geſicht dem Menſchen und ließ ihn den Himmel
Schauen und richten empor zu den Sternen gewendet das Antlitz.
Alſo kleidete ſich die völlig veränderte Erde,
Formlos eben und wüſt, mit den neuen Gebilden der Menſchen.
Erſt nun ſproßte von Gold das Geſchlecht, das ſonder Bewachung
Willig und ohne Geſetz ausübte das Recht und die Treue.
Strafe wie Furcht war fern; noch laſen ſie drohende Worte
Nicht am gehefteten Erz; noch ſtand kein flehender Haufe
Bang vor des Richters Geſicht: Schutz hatten ſie ohne den Richter.
Noch nicht hatte, gefällt auf heimiſchen Bergen, die Fichte,
Andere Welt zu ſeh'n, ſich geſenkt in die flüſſigen Wogen;
Noch von keinem Geſtad', als dem ihrigen, wußten die Menſchen.
Noch umgürteten nicht abſchüſſige Gräben die Städte;
Kein krummgehendes Horn und keine geſtreckte Drommete
War, kein Helm, kein Schwert. In behaglicher Muße vergingen
Ohne des Kriegers Bedarf die Tage den ſicheren Völkern.
Undienſtbar und verſchont von dem Karſt und von ſchneidender Pflugſchaar
Nimmer verletzt gab alles von ſelbſt die geſegnete Erde,
Und mit Speiſen begnügt, die zwanglos waren erwachſen,
Laſen ſie Arbutusfrucht, Erdbeeren an ſonniger Halde

Weiſe), die uralt und in vielen Gegenden heimiſch war, wurde an ihn angeknüpft, weil er als Wohlthäter der Menſchheit, der für ſie duldete, und insbeſondere als Erfinder der bildenden Kunſt galt. Prometheus iſt nur ein Beiname des Feuergottes Hephäſtus (röm. Vulcan).

V. 92. Die römiſchen Geſetze wurden in Erz gegraben und an öffentlichen Orten angeſchlagen. Beſonders iſt an die Zwölftafelgeſetze zu denken, die vor der Rednerbühne am Rathhauſe befeſtigt waren.

V. 98. Die zu Signalen dienenden Blasinſtrumente von Erz — Trommeln gab es nicht — waren die gradaus gehende Tuba, die am Ende gebogene Zinke (lituus), deren ſich die Reiterei bediente, und die gewundene Drommete (buccina). Außerdem gebrauchte man noch das ſogenannte Horn (cornu), welches aus einem Ochſenhorn und Silber gemacht war.

V. *104. Der Arbutus*, deſſen Früchte von geringen Leuten gegeſſen *wurden, wird von Voß zu* Virgils Idyllen III, 82 beſchrieben: „Der Erdbeerbaum, *arbutus unedo*, iſt ein kleiner ſtruppichter Baum im Süden, von

Oder am rauhen Gerank Brombeeren und rothe Cornellen
Und von dem äſtigen Baume des Jupiter fallende Eicheln.
Da war ewiger Lenz, und gelind mit lauem Geſäuſel
Küßte die Blumen der Weſt, die ſproſſeten ohne Beſamung.
Nicht vom Pfluge beſtellt trug bald auch Halme die Erde;
Ohne zu ruh'n ward grau von belaſteten Aehren der Acker.
Ströme von Milch nun wallten daher und Ströme von Nectar,

---

hellgrünem, röthlich umkerbtem Laube, das kürzeren Lorbeerblättern gleicht, und an den Enden der Zweige im Winter aushält; er bringt im Herbſt, wenn er mit Blüthentrauben weiß oder röthlich prangt, zugleich rothe, den Erdbeeren ähnliche, nur größere Früchte (die den Samen nicht auswärts tragen) zur Reife, die, anfangs grün, dann gelblich und erröthend, ein Jahr zur Zeitigung erfordern. Die röthlichen Sproſſen ſammt den Früchten von anziehender Herbe werden in Italien den Ziegen gereicht."

V. 105. Der wilde Cornelkirſchbaum, cornus mascula, trägt harte, wenig Fleiſch enthaltende Früchte. Dieſelben dienten als Schweinfutter und werden von den Dichtern als einfache Waldkoſt erwähnt, doch wurden ſie auch eingemacht (VIII, 654).

V. 106. Die ſtarke Eiche, die den Blitz anzieht, war dem altpelasgiſchen Zeus geweiht (VII, 623), dem Donnergotte, wie bei den alten Deutſchen, Celten und Preußen. Die Eiche der ſüdlichen gemäßigten Zone, quercus esculus, trägt eßbare Früchte, in Paläſtina von der Größe eines Taubeneies; unſere quercus robur wächst dort nur auf hohen Bergen. Die ſüßen Eicheln, die zur Zeit des Getreidemangels zu Brotmehl verwendet wurden, dienten nach Plinius beſonders in Spanien roh oder in Aſche geröſtet zur Nahrung. Daß ſie dort auch in der Neuzeit eine Speiſe des Landvolks ſind, iſt aus Don Quixote zu erſehen.

V. 110. Das Feld brauchte nicht brach zu liegen.

V. 111 f. Dichteriſche Bezeichnung der Fülle, die menſchliche Thätigkeit entbehrlich machte. Nectar (indiſch nuschdar, Wein, auch heilender Balſam), der Trank der Götter. Die Trauben — meint der Dichter — gaben den köſtlichſten Wein ohne Zuthun des Menſchen. Das Herabtropfen des Honigs beruht auf der Vorſtellung der Alten, daß der Honig als Thau vom Himmel falle und von den Bienen fertig eingeſammelt werde, während ſie das Wachs aus Blumenſaft ſelbſt bereiteten. Die Blätter der Steineiche, quercus ilex, einer ſüdlichen, ſtets grünenden Eiche mit ſtacheligem Laube und kleineren Eicheln, ſchwitzen wirklich einen honigähnlichen Saft aus. „Aus Reiſebeſchreibungen — ſagt Voß zu Virg. Landbau IV, 1 — weiß man, daß in Arabien und andern Morgenländern, nach einem gewiſſen Nebel im Julius und Auguſt, aus den Blättern der Palme, der Eiche, und des ſtachlichten Gul eine Süßigkeit ſchwitzt, die für den wilden Honig des Täufers, und für das Manna der Israeliten gehalten wird."

Und gelb tropfte herab von grünender Eiche der Honig.
Als nunmehr, da geſtürzt in des Tartarus Dunkel Saturnus,
Jupiter lenkte die Welt, da folgte das ſilberne Alter,
Schlechter als Gold, im Werthe voraus dem röthlichen Erze.
Jupiter ſchmälerte nun die Zeit vormaligen Frühlings
Und ließ wandeln das Jahr durch Winter und ungleichmäß'gen
Herbſt und flüchtigen Lenz und Glut vierfältig geſchieden.
Jetzo geſchah es zuerſt, daß ſchwül von trockener Hitze
Brannte die Luft und das Eis ſtarr hing von den Winden verdichtet.
Jetzo traten ſie ein in Wohnungen. Wohnungen waren
Höhlen und dichtes Geſträuch und mit Baſt verbundene Zweige.
Jetzo wurde zuerſt in gezogenen Furchen der Ceres
Samen verſcharrt, und vom Joche gedrückt aufſeufzten die Rinder.
Drauf als drittes erwuchs nach ihnen das eherne Alter,
Wilder im Sinn und derb und den ſchrecklichen Waffen geneigter,
Aber verbrecheriſch nicht. Hart iſt das letzte von Eiſen.
Jählings brachen herein in die Zeit von ſchlechterer Ader
Alle die Gräu'l; es entflohen die Scham und die Treu' und die Wahrheit,
Und an die Statt einzogen Betrug und tückiſche Falſchheit,
Hinterliſt und Gewalt und verruchte Begier des Beſitzes.
Segel entfaltete nun der Schiffer den wenig bekannten
Winden, und Kiele, die lang auf hohen Gebirgen geſtanden,

V. 113. Nach der Entmannung des erſten Zeugers Uranus hatte deſſen Sohn Saturnus (gr. Kronos), die durch feurige Wärme zeitigende Macht, mit ſeinen Brüdern, den Titanen, die Welt inne. Sein Sohn Jupiter (gr. Zeus) machte dieſem Reiche ein Ende und verſtieß die Titanen in den Tartarus, die unterſte Tiefe. An die Stelle der alten Naturmächte trat der olympiſche Götterſtaat mit feſter Weltordnung.

V. 115. Das Kupfer, früher bekannt als das Eiſen, diente in der älteſten Zeit zu allen Arten von Waffen und Geräthen.

V. 123. Ceres (gr. Demeter, Nährmutter), die Göttin des Getreides.

V. 124. Die Stiere, die allein beim Ackerbau dienten, wurden, wie die Zugthiere *überhaupt, durch ein gebogenes Joch zuſammen gehalten, welches ihnen auf den Nacken gelegt* und mit ledernen Riemen an der Deichſel feſtgebunden wurde.

Schwammen geſchaukelt umher auf nimmer befahrenen Wogen.
Fluren, zuvor wie die Luft und das Licht der Sonne gemeinſam,
Zeichnete jetzt mit begrenzendem Strich vorſichtig der Meſſer;
Und nicht wurde geheiſcht blos Saat und ſchuldige Nahrung
Von dem ergiebigen Feld: ein ging's in der Erde Geweide.
Schätze, die jene verſteckt und ſtygiſchen Schatten genähert,
Werden gewühlt an's Licht, Anreizungen böſer Gelüſte.
Heillos Eiſen bereits und Gold heilloſer als Eiſen
Stiegen herauf: aufſteiget der Krieg, der ſtreitet mit beidem
Und mit der blutigen Fauſt ſchlägt klirrende Waffen zuſammen.
Lebensbedarf gibt Raub. Von dem Wirth iſt der Gaſt, von dem Eidam
Selber der Schwäher bedroht; auch ſelten ſind Brüder in Eintracht;
Tod gar ſinnet der Mann dem Weib, wie dieſe dem Gatten;
Graunvoll brauen den Trank Stiefmütter von bleichendem Sturmhut;
Lang vor der Zeit ſchon forſchet der Sohn nach den Jahren des Vaters.
Achtende Scheu iſt dahin, und von blutbefeuchteten Ländern
Kehrte die Jungfrau heim Aſträa, der Himmliſchen letzte.
Daß nicht ſicherer ſei als die Erde die Höhe des Aethers,

V. 139. Als Schatten, d. h. als empfindungsloſe Scheinweſen, lebten die Abgeſchiedenen in der Unterwelt fort.

V. 145. Eidam und Schwäher vielleicht Anſpielung auf Pompejus und Cäſar.

V. 147. S. VII, 408 ff.

V. 148. Zu Ovids Zeit und mehr noch in der entarteten Kaiſerzeit ließ man ſich von Wahrſagern, beſonders von den berüchtigten chaldäiſchen Sterndeutern, den Todestag, auch wohl die Todesart, anderer voraus verkünden.

V. 150. Aſträa iſt eigentlich nur ein Beiname der Jungfrau im Thierkreiſe (die Sternjungfrau). Man dachte ſie die Wage, das nah ſtehende Sternbild, in der Hand haltend, und ſo wurde daraus eine Göttin der Gerechtigkeit. Vgl zu II, 197.

V. 151 ff. Die Giganten (ſ. zu X, 150) verwechſelt Ovid mit den Aloiden Otos (Stößer) und Ephialtes (Hinanſpringer), die nach Homer Od. XI, 314 den Oſſa auf den Olymp und auf den Oſſa den Pelion zu ſetzen gedachten, um ſo den Himmel zu erſteigen, von Apollo aber getödtet wurden. Ovid läßt die Rieſen nach dem Vorgange Virgils Georg. I, 281 auf den Pelion den Oſſa, auf dieſen den Olymp thürmen. Was er dagegen vom Aus-

Trachteten nun, wie man ſagt, nach dem himmliſchen Reich die Giganten,
Und zu den Sternen hinan aufthürmten ſie mächtige Berge.
Da mit geſchmettertem Blitz durchbrach der allmächtige Vater
Stracks den Olymp und ſchlug vom Pelion nieder den Oſſa.
Als die entſetzliche Brut nun ſelbſt von der Maſſe gedrückt lag,
Ward, von dem ſtrömenden Blute der Söhne begoſſen, die Erde
Feucht — ſo kündet die Mähr — und belebte das warme Geblüte,
Und daß bliebe hinfort ein Denkmal ihres Geſchlechtes,
Gab ſie ihm Menſchengeſtalt. Indeß auch dieſe Verjüngung
Sprach den himmliſchen Hohn, nach gräßlichem Morde begierig
Und unbändigen Sinns: man erſah, ſie ſtammten von Blute.
Wie von der Höhe der Burg das ſah der ſaturniſche Vater,
Seufzet er tief, und gedenk unlängſt des ſcheuslichen Mahles
Am lycaoniſchen Tiſch, das neu noch wenig bekannt war,
Faßt er gewaltigen Zorn im Gemüth, wie er Jupiters würdig,
Und er berufet den Rath. Kein Zögern verweilt die Geruf'nen.

---

gange des Kampfes erzählt, gehört in den Titanenkrieg; denn nach Heſiod wurden die Titanen, als Zeus ſeine Donnerkeile ſchleuderte und Erde und Meer erſchütterte, von den hundertarmigen Rieſen (Hekatoncheiren) Kottos, Gyges und Briareos mit Felsmaſſen überſchüttet (ſ. z. II, 10). Dazu kommt eine dritte Verwechslung V. 183. Daß übrigens der Olymp wirklich durch eine Erdrevolution vom Oſſa getrennt wurde, iſt die Anſicht Herodots VII, 129 und neuerer Reiſender.

V. 162. Die Angabe, daß aus dem Blute der Giganten ein beſonderes Menſchengeſchlecht entſtanden ſei, findet ſich ſonſt nicht. Der etwas ſpätere Dio Chryſoſtomus ſagt orat. 30 p. 550: „Wir Menſchen ſtammen vom Blute der Titanen.“ Vom Blute der Titanen ſowohl wie der Giganten wurden die giftigen Thiere hergeleitet. Nach babyloniſcher Sage bei Beroſus entſtand der Menſch aus Erde, welche das Blut der Götter tränkte. Ovid ſcheint jedoch nur die Sage, daß die Erde aus dem Blute des entmannten Uranus die Giganten zeugte, für ſeinen Zweck geändert zu haben.

V. 163. Jupiter, Saturnus' Sohn, der Vater der Götter und Menſchen.

V. 164. S. V. 226 ff.

V. 167. Den Götterrath mit Jupiter an der Spitze bilden die zwölf dii consentes, von Ennius zuſammengeſtellt in den Verſen:

Juno, Vesta, Ceres, Diana, Minerva, Venus, Mars,
Mercurius, Jovi' (Jupiter), Neptunus, Vulcanus, Apollo.

Hoch geht droben ein Weg, bei heiterem Himmel bemerkbar,
Der, Milchſtraße genannt, am Lichtglanz eben zu kennen.
Dort iſt der Himmliſchen Pfad zu des mächtigen Donnerers Wohnung
Und zu dem Königesſitz. Mit Beſuchen bei offenen Thüren
Füllen ſich rechts und links die Säle der höheren Götter.
Niedere wohnen zerſtreut allorts. Stolz haben im Vorgrund
Ihre Penaten geſetzt die hehren Gewalten des Himmels.
Das iſt der Ort, den wol, wenn Worten geſtattet die Kühnheit,
Ich des Himmels Palaſt mir möchte getrauen zu nennen.
Als in dem Marmorgemach nun ſaßen die oberen Götter,
Schüttelte höher an Platz und geſtützt auf das helfene Scepter
Jupiter drei- viermal des Schrecken erregenden Haupthaars
Locken, davon ſich gereget die Erde, das Meer, die Geſtirne.
Alſo entſtrömte darauf unmuthigen Lippen die Rede:
„Mehr nicht hab' ich gezagt für die Weltherrſchaft im Gemüthe
Dazumal, wie die Brut der Schlangenfüßler die hundert
Arme gereckt und gehofft den eroberten Himmel zu greifen.
Denn, wie grimmig der Feind auch war, doch ruhte auf Einem

V. 168 ff. Ovid geſtaltet die Götterſtadt nach dem Vorbilde Roms. Die höheren Götter, die consentes, wohnen wie die Patricier an der Hauptſtraße. Sie empfangen im Atrium, der großen Halle am Eingange, die Beſuche der niederen Götter, wie die römiſchen Patrone die Morgenbeſuche ihrer plebejiſchen Clienten. Die niederen Götter, wie Iris, Hebe, die Horen, Gratien, die vergötterten Helden, vielleicht auch die Sterne, wohnen mehr abſeits hier und da.

V. 174. Ob die vorher erwähnten consentes nochmals bezeichnet werden, oder nur Jupiter und Juno, iſt ſtreitig. Für letzteres ſpricht mehr der Zuſammenhang. Penaten (ſ. zu V. 287) für Haus.

V. 176. Palatium, wovon das deutſche Palaſt, die Wohnung des Auguſtus auf dem palatiniſchen Hügel.

V. 180. Das Schütteln des Hauptes bezeigte, wie noch jetzt, Mißbilligung und Unmuth, das Nicken Gewähr. Mit beidem erſchütterte Jupiter das Weltall.

V. 183. Ovid verwechſelt die Giganten mit den Hekatoncheiren (ſ. zu V. 151), wie auch im Feſtkalender V, 37. Bei Homer und Heſiod haben die *Giganten Menſchengeſtalt*; Spätere gaben ihnen ſtatt der Beine einen Drachenſchwanz. *Die Schlange, als das an den Boden gebannte und ſich verjüngende Thier, iſt Symbol der Erde.*

Haufen allein und Einem Geſchlecht die erhobene Fehde.
Jetzo muß ich, ſoweit rings Nereus rauſcht um den Erdkreis,
Weih'n dem Verderb das Menſchengeſchlecht. Bei den Fluten der Tiefe
Schwör' ich, die unter der Erd' hingleiten im ſtygiſchen Haine.
Erſt ſei alles verſucht, doch nimmer zu heilende Wunde
Muß ausſchneiden der Stahl, daß nicht das Geſunde verderbe.
Hab' ich doch auch Halbgötter und ländliche Mächte, die Nymphen,
Faune und Satyrvolk und Silvane die Berganwohner:
Dieſe, von uns noch nicht zu der Ehre des Himmels erhoben,
Sollten zum wenigſten frei die beſchiedene Erde bewohnen.
Glaubt ihr aber genug, ihr Himmliſchen, jene geſichert,
Da mir, der ja den Blitz, der euch ſtark hält in den Händen,
Lauernde Fallen geſtellt der berüchtigte rohe Lyraon?"
Murren erhob ſich umher, und mit glühendem Eifer verlangt man
Ihn, der ſolches gewagt. So, wenn ein verworfener Haufe
Trachtet zu tilgen im Blut des Cäſar den römiſchen Namen,

V. 187. Nereus (Fluß), der mildgeſinnte Meergott, dem ſonſt das ägeiſche Meer zum Wohnſitze gegeben wird.

V. 189. Bei der Styx, dem Strome des gefürchteten Todtenreichs, zu ſchwören war der unverbrüchlichſte Eid für die Götter. Der Unſterbliche — ſagt Heſiod — muß, wenn er falſch geſchworen hat, ein volles Jahr athem- und ſprachlos und ohne von Ambroſia und Nektar zu koſten in Krankheit daniederliegen; erſt durch verſchiedene Stufen gelangt er wieder zur Göttergemeinſchaft. Der Inhalt von Jupiters Schwur ergibt ſich aus dem unmittelbar Vorhergehenden, ſowie aus der nachfolgenden Sentenz.

V. 192 f. Die dii semones (Halbmenſchen), auf der Erde wohnende Gottheiten, wozu außer den genannten auch Pan, Priapus, Vertumnus, Pomona, Hymen u. a. gehörten. Sie hatten keine Tempel, waren zum Theil nicht unſterblich, oder von häßlicher Geſtalt und hatten nur einen beſchränkten Wirkungskreis. — Nymphen (Mädchen), die in der ſtillen Natur harmlos ſchaffenden Weſen, ähnlich den Nixen und Elfen. — Faunus, ein altitaliſcher Feld- und Waldgott, mit dem arcadiſchen Pan (V. 698) vereinigt. Aus dem einen wurden mit der Zeit mehrere Faune. — Die Satyrn, bei Heſiod arbeitſcheue Walddämonen, wurden in den attiſchen Poſſenſpielen als Begleiter des Bacchus zu ausgelaſſenen Hanswurſten und bekamen nach und nach die Bocksnatur des Pan. — Silvanus, ein lateiniſcher Waldgott, der Anpflanzungen und Heerden beſchützt, als ein jugendlicher Greis dargeſtellt. Ovid ſetzt ihn willkürlich *den Anderen gleich* in den Plural.

V. 201. Daß die Stelle nicht auf Cäſars Ermordung zu beziehen ſei, *geht aus V. 204 genügend hervor.* Gegen Auguſtus (ſ. zu XV, 748) wurden

Steht von plötzlichem Schreck ob ſolchem erhabenen Sturze
Starr das Menſchengeſchlecht, und ſchaudernd entſetzt ſich der Erdkreis;
Und nicht minder iſt dir die Treue der Deinen, Auguſtus,
Lieb, als ſie Jupiter war. Wie dieſer dem wirren Gerede
Wehrte mit Wort und Hand, ſaß lautlos da die Verſammlung.
Als nun ruhte der Lärm von des Herrſchenden Würde beſchwichtigt,
Da bricht wieder der Gott mit folgender Rede die Stille:
„Längſt hat jener verbüßt — darum nicht ſorget — die Strafe;
Welches jedoch das Vergeh'n, und welches die Rache, vernehmet.
Uns war böſes Gerücht von der Zeit zu Ohren gedrungen:
Wünſchend, es ſei unwahr, entſchweb' ich dem hohen Olympus
Und durchſtreife die Erd', ein Gott im menſchlichen Bilde.
Säumniß wär' es, wieviel allorts ich gefunden von Bosheit,
Aufzuzählen: zurück blieb hinter dem Wahren der Leumund.
Ueber des Wildes Verſteck, den gefürchteten Mänalus, zog ich,
Ueber Cyllene hinaus und die Fichten des kalten Lycäus.
In's ungaſtliche Haus des wilden arcadiſchen Herrſchers
Tret' ich ſodann, da der Abend bereits mit der Dämmerung einbrach.
Zeichen verlieh ich, ein Gott ſei nah, und zu beten begonnen
Hatte das Volk. Erſt höhnet die frommen Gebete Lycaon; —
Bald: „Ob dieſer ein Gott, ob ein Sterblicher, will ich erproben —
Sprach er — zu klarem Beweis: unzweiflig entſcheid' ich die Wahrheit."
Meuchleriſch mich bei Nacht im bannenden Schlummer zu morden
Trachtet er. Alſo beliebt ihm Probe zu halten der Wahrheit.
Nicht zufrieden damit durchſchneidet er einem der Geiſeln,
Die ihm das Volk der Moloſſer geſandt, mit dem Schwerte die Kehle,

---

mehrmals Mordanſchläge gemacht, zuerſt gleich nach der Schlacht bei Actium von dem jungen Lepidus, den Mäcenas heimlich hinrichten ließ (Vell. Pat. II, 88). Bellejus erzählt II, 91 von zwei anderen Verſchwörungen, die verrathen wurden und ihren Anſtiftern das Leben koſteten; eine vierte erwähnt Seneca de clem. IX.

V. 218. Der arcadiſche Herrſcher iſt Lycaon, von deſſen Enkel Arcas (II, 496) das Land erſt ſeinen Namen erhielt.

V. 224. Sehr unnöthige Erfindung Ovids.

V. 227. Den Namen Moloſſer hat Ovid willkürlich hinzugethan, ohne *die weite Entfernung* zu berückſichtigen. Die Moloſſer ſollen erſt nach einem *Enkel des Achilles* benannt ſein.

Und ſo kocht er zum Theil in ſiedendem Waſſer die Glieder
Halb lebendig, zum Theil auch briet er ſie über dem Feuer.
Wie er ſie nun auftiſcht, da ſtürz' ich mit rächender Flamme
Nieder das Haus auf den Herrn und die gleich ſtrafbaren Penaten.
Jener entfliehet geſchreckt, und zur Stille des Feldes entkommen
Heulet er laut und verſucht zu ſprechen umſonſt. Von ihm ſelber
Sammelt im Munde ſich Wuth, und mit der gewohneten Mordgier
Bricht in die Heerden er ein, auch jetzt am Blute ſich letzend.
Rauh in Haare verkehrt ſich das Kleid, in Beine die Arme:
Wolf iſt er nun und bewahrt noch Spuren der vorigen Bildung.
Noch iſt daſſelbige Grau, derſelbige Trotz in den Zügen,
Ebenſo funkelt der Blick, daſſelbe Gebilde der Wildheit.
So iſt geſtürzt ein Haus; doch nicht war werth zu verderben
Eines allein: wo Erde ſich dehnt, herrſcht wilde Erinnys.
Jeder, ſo dächte man, ſchwor zum Vergeh'n. Auf alle denn falle
Ohne Verzug — ſo ſteht der Entſchluß — die verwirkete Strafe!"
Jupiters Worte belobt ein Theil, und des Grollenden Ingrimm
Stacheln ſie an; ein Theil ſtimmt zu durch Zeichen des Beifalls.
Allen jedoch weckt Schmerz der Verluſt des Menſchengeſchlechtes:

V. 228. Ovid überträgt die ſpätere Sitte in die alte Zeit, wo das Fleiſch nur gebraten wurde.

V. 231. Die Penaten hinderten ſolche Unthat nicht.

V. 239. Die Sage von Lycaon iſt aus dem Cultus des Zeus Lykaios (Wolfsgott) hervorgegangen, dem auf dem Berge Lycäus noch lange in der hiſtoriſchen Zeit Kinder geopfert wurden. Das Volk erzählte ſich, wer bei dem Opfer vom Menſchenfleiſch koſte, werde auf neun Jahre in einen Wolf verwandelt, d. h. die Diener des Gottes blieben neun Jahre, ein ſogenanntes großes Jahr (lykabas Wolfsgang genannt, vgl. zu XII, 21) im Amte, wahrſcheinlich unter dem Namen Wölfe, wie in Epheſus am Poſeidonfeſte dienende Jünglinge Stiere, der brauroniſchen Artemis in Attika geweihte Mädchen Bärinnen hießen (ſ. auch zu V. 746 und zu XV, 325). Der Wolf, der ſonſt dem Apollo XI, 406) wie dem ägyptiſchen Sonnengott Horus beigegeben wird, iſt der Hundsſtern, deſſen Verbindung mit der Sonne im hohen Sommer, wo er in der Morgendämmerung aufgeht, die verzehrende Gluthitze bringt. Der lycäiſche Gott iſt die ſonſt Typhon, Moloch, Kronos, Ares genannte böſe Macht, deren Zorn zur Zeit der größten Hitze durch Menſchenopfer geſühnt wurde.

S. 241. Erinnys in abſtractem Sinn: Verblendung, wahnſinnige Bosheit.

Welch Aussehen hinfort, so fragen sie, werde die Erde
Zeigen, von Sterblichen leer? wer Weihrauch auf die Altäre
Streuen? ob reißendes Wild denn solle verheeren die Länder?
Doch den Besorgten verbeut — er werde des Weiteren walten —
Bang zu verzagen das Haupt des Unsterblichen, und er verheißet
Ungleich früherem Volk ein Geschlecht seltsamer Entstehung.
Und schon wollt' er den Blitz auf alle die Länder versenden,
Doch er besorgt, daß Feuer vielleicht der heilige Aether
Fange von soviel Glut, und brenne die Axe des Weltalls,
Und er erwägt, daß stehe verhängt, einst werde die Zeit sein,
Wo mit der Erde das Meer und die Feste des Himmels ergriffen
Stehen in Brand, und wanke der Welt mühvolles Gefüge.
Drum bleibt ruh'n das Geschoß von der Hand der Cyclopen geschmiedet.
Andere Strafe beliebt, das Menschengeschlecht zu vernichten
Unter der Flut und rings Platzregen zu gießen vom Himmel.
Schleunig verschließet er nun den Nord in des Aeolus Höhlen,
Alle die Winde dazu, die jagen verhüllende Wolken,
Und läßt schnauben den Süd. Der aber mit triefenden Schwingen
Stürmet hinaus, pechschwarz umschattet das schreckende Antlitz.
Schwer ist von Regen der Bart; Flut strömt vom graulichen Haupthaar;
Nebel besitzen die Stirn; naß tropfen die Brust und die Flügel.
Jetzt, wie er drückt mit der Hand die weithin hangenden Wolken,
Tönt ein Gekrach, und gedrängt nun stürzen von oben die Güsse.
Juno's Botin im Schmuck des schillernden Farbengewandes,

V. 256. Den Satz, daß die Welt einst durch Feuer untergehen werde, stellte Heraklit auf, von dem er auf die Stoiker überging. Sie behaupteten, die Gestirne würden durch Feuchtigkeit genährt, und nach Aufzehrung derselben würde die ganze Welt verbrennen. Ovid macht daraus einen Schicksalsschluß.

V. 259. Cyclopen (Rundaugen), die Schmiedegesellen des Vulcan, deren Werkstatt der Aetna ist. Das eine runde Auge auf der Stirn, das ihnen zugeschrieben wird, ist auf den offenen Krater zu beziehen.

V. 262. Aeolus (der Bewegliche), der Windgott; s. XIV, 223.

V. 270. Iris, Tochter des Thaumas (Wunder), Personification des *Regenbogens, Botin der Götter*, insbesondere der Juno, weil sie vom Himmel *auf die Erde reicht*. Nach der Vorstellung der Alten führte sie den Wolken *Wasser von der Erde zu*.

Iris ſchöpfet die Flut und bringt Zuwachs dem Gewölke.
Niedergeſtreckt iſt die Saat, und des Landmanns ſehnliche Hoffnung
Lieget beweint, und des Jahrs langwierige Müh iſt verloren.
Jupiters Zorne genügt noch nicht ſein Himmel: zum Beiſtand
Schickt mithelfende Flut nun auch ſein bläulicher Bruder.
Dieſer berufet die Ströme geſammt, und als ſie gehorſam
Füllten des Königes Haus: „Nicht will ich mit langer Ermahnung —
Sprach er — vergeuden die Zeit: laßt ſtrömen, ſoviel ihr vermöget.
Solches iſt Noth. Die Häuſer erſchließt und die Dämme beſeitigt
Und laßt ſchießen zumal die Zügel den drängenden Wogen.“
So der Befehl. Sie geh'n und lockern den Quellen die Mündung,
Und nun wälzen ſie ſich mit entfeſſeltem Lauf in die Meerflut.
Aber den Dreizack ſtach er ſelbſt in den Grund, und die Erde
Bebte vom Stoß und erſchloß mit dem Ruck Auswege den Waſſern.
Außer der Bahn nun ſtürzen durch offne Gefilde die Flüſſe;
Saaten zugleich und Gehölz und Heerden und Männer und Häuſer
Raffen ſie mit und ſammt den Gebilden die heiligen Kammern.
Wo noch ſtehet ein Bau, der ſolches Verderben vermochte
Unverrückt zu beſteh'n, da geht doch höher die Woge
Ueber den Firſt, und vom Strudel bedrängt verſchwinden die Thürme.
Schon war zwiſchen der See und dem Land kein ſichtlicher Abſtand;
Alles umher war Meer, und das Meer war ohne Geſtade.
Dieſer erklimmet die Höh'; im gebogenen Nachen geſeſſen

V. 275. Neptun (gr. Poſeidon), Beherrſcher der Gewäſſer. Perſon und Sache werden nicht immer ſtreng geſchieden, und beſonders die Waſſergottheiten erhalten oft die Eigenſchaften ihres Elements.

V. 283. Neptun hat ſtatt des Scepters einen Dreizack (ſ. zu VII, 189), eigentlich eine Stoßwaffe zum Fiſchfang.

V. 287. Die kleinen Holzbilder der römiſchen Hausgötter (Laren und Penaten) ſtanden in alter Zeit auf dem Herde an der Hausthür. Später, in der Zeit des Luxus, wurde der Herd aus dem Atrium (ſ. zu V. 172) entfernt, und die Schutzgötter bekamen eine Hauscapelle und einen beſonderen Altar. Nur bei den Armen und den Landleuten blieben ſie in Verbindung mit dem Familienherde.

V. 290. Thürme nach unſerer Weiſe hatte das Alterthum nicht. Die *urſprüngliche Bedeutung „hohe feſte Gebäude“* blieb noch lange im Mittelalter

Rudert der Andere dort, wo er unlängſt hatte gepflüget;
Der ſchifft über die Saat und des untergegangenen Landguts
Firſten, und jener ergreift den Fiſch im Wipfel der Ulme.
Zufall fügt, daß der Anker ſich ſenkt auf grünende Wieſe,
Oder der bauchige Kiel anſtreift an Rebengelände.
Wo noch eben ſich Gras abrupfeten ſchmächtige Ziegen,
Strecken ſich jetzt mit gedunſenem Leib unförmliche Robben.
Nereus' Töchter erſtaunt ſehn Haine und Häuſer und Städte
Unter der Flut. Delphine durchziehen die Wälder und rennen
Wider das hohe Gezweig und ſchlagen die ſchwankenden Stämme.
Schafen geſellt ſchwimmt ängſtlich der Wolf; gelbmähnige Löwen
Trägt und Tiger die Flut; nicht frommet dem Eber des Blitzes
Kraft, und der flüchtige Fuß hilft nichts dem entführeten Hirſche.
Wenn er lange geſpäht nach Land, wo zu fußen vergönnt ſei,
Fällt mit ermüdetem Flug in die See der ſchweifende Vogel.
Ueber die Hügel ergoß ſich des Meers unermeßliche Willkür,
Und an die oberſten Höhn ſchlug brandend das neue Gewoge.
Wellen entraffen die Meiſten, und deren geſchonet die Wellen,
Dieſe bezwingt bei dürftiger Koſt langwieriger Hunger.
Von der Aonier Volk trennt Phocis ätoliſche Fluren,
Fruchtbares Land, da es Land noch war, doch ein Theil von dem Meere
Dazumal und ein weites Gefield urplötzlicher Waſſer.
Dort, Parnaſſus genannt, ſtrebt hoch ein Berg zu den Sternen
Mit zweitheiligem Haupt und beherrſcht mit dem Gipfel die Wolken.
Wie Deucalion hier — denn das Uebrige deckte die Meerflut —

V. 301. Nereiden, Meernymphen.

V. 318. Der Theſſaler Deucalion, Stammvater der Hellenen, hatte auf den Rath ſeines Vaters Prometheus ein Schiff gezimmert und mit Lebensmitteln verſehen. So wurde er mit ſeiner Gattin Pyrrha allein gerettet. Neun Tage und neun Nächte wurden ſie umher getrieben, bis ſie am Parnaß landeten. Die Sage von einer großen Ueberſchwemmung (Sündflut), der nur Einer oder Wenige entrannen, findet ſich in der ganzen alten Welt, in Südamerika (ſ. zu V. 415), bei den Mexikanern, den Grönländern, ſelbſt auf den Sandwichinſeln. Dem Deucalion entſpricht Noah, der Fohi der Chineſen, Yao *bei den Perſern, der indiſche* Satyavrata und der chaldäiſche Xiſuthros. Auch *die Erzählung von Philemon* und Baucis (im achten Buche) läßt ſich hierher *ziehen.*

Sammt dem vermähleten Weib anfuhr im gebrechlichen Nachen,
Beten ſie an die Mächte des Bergs und coryciſche Nymphen
Und, die jetzt das Orakel beſaß, die enthüllende Themis.
Nie war beſſer ein Mann als er und dem Rechten ergeb'ner;
Nie trug irgend ein Weib mehr Scheu als ſie vor den Göttern.
Als nun Jupiter ſieht in Moräſten verſumpfen den Erdkreis,
Und daß übrig verblieb von all den Tauſenden Einer,
Und daß übrig verblieb von all den Tauſenden Eine,
Beid' unſträflichen Sinns und beide Verehrer der Gottheit,
Theilt er die Wolken und zeigt, da der Regen verſcheucht von dem Nordwind,
Wieder dem Himmel die Erd' und wieder den Aether der Erde.
Nicht bleibt zürnend die See. Hinlegend die zackige Waffe
Glättet die Flut der Beherrſcher des Meers, und den bläulichen Triton
Rufet er, der an der Schulter bedeckt von haftenden Schnecken
Ueber der Tiefe ſich hebt, und heißt in die tönende Muſchel
Blaſen den Gott und heim mit gegebenem Zeichen beſcheiden
Wogen und Ströme zumal. Der nimmt die hohle Drommete,
Welche gewunden ſich dehnt in die Breite vom unterſten Wirbel,
Jene Drommete, davon, wenn ſie Luft in Mitten des Meeres
Aufnimmt, hallet der Strand, wo Phöbus ſich ſenkt, wo er aufſteigt.
Jetzt auch, wie ſie den Mund, der bethaut vom triefenden Barte,
Jenem berührt' und blies das Zeichen gebotenen Rückzugs,
Scholl ſie zu allen geſammt, zu den Wellen des Landes und Meeres,

V. 320. Sollen die Mächte des Bergs Apollo und Bacchus ſein, denen die zwei von Delphi aus ſichtbaren Bergſpitzen gehörten, ſo iſt es ein gewiſſer Anachronismus; denn Apollo nahm erſt ſpäter Delphi in Beſitz (V. 441 ff.), und Bacchus tritt erſt im dritten Buche auf. Siebelis verſteht darunter die Muſen.

V. 321. Themis (Satzung), eine der Titanen, die Macht der göttlichen und natürlichen Ordnung. Daß ſie das Orakel beſeſſen, iſt ſpätere, von den Ausſprüchen ſelbſt zu verſtehende Dichtung.

V. 331. Triton, Sohn und Herold Neptuns, mit menſchlichem Oberleib und einem Fiſchſchwanze dargeſtellt. Das Tritonshorn diente den Indern als Blasinſtrument.

V. 332. Vgl. IV, 724.

V. 338. Phöbus (der Glänzende), Beiname des jüngeren Sonnengottes *Apollo.*

Und zu denen sie scholl, die alle gehorchten und standen.
Fallend verliert sich die Flut; auf scheinen zu tauchen die Hügel;
Schon hat Küsten das Meer; voll wallen im Bette die Ströme;
Boden ersteht, und es hebt sich das Land, wie die Wellen sich senken,
Und nach langem Verzug nun zeigen die Wälder entblößte
Wipfel und halten im Laub noch Schlamm, der haften geblieben.
Dastand wieder die Welt. Wie er leer sie sah und verlassen
Und das verödete Land in schauriges Schweigen versunken,
Sprach Deucalion so mit quellenden Thränen zu Pyrrha:
„Schwester und Ehegemahl, du einziges Weib auf der Erde,
Die mir verwandtes Geschlecht und vom Ahn die gemeinsame Herkunft,
Dann das Lager vereint, nun selber Gefahren vereinen:
Von den Gefilden zumal, die der Morgen bestrahlt und der Abend,
Sind wir beide das Volk. Das Uebrige raffte die Meerflut.
Und noch immer ist nicht die Bürgschaft unseres Lebens
Sicher genug; auch jetzt noch ängstigen Wolken die Seele.
Wie, wenn dich das Geschick verschonete ohne den Gatten,
Wäre dir jetzt, du Arme, zu Muth? Wie könntest du einsam
Dann aushalten die Angst? Wer sollte dich trösten im Schmerze?
Ich — das glaube gewiß — wenn dich auch deckte die Meerflut,
Folgte dir nach, o Weib, und mich auch deckte die Meerflut.
Könnt' ich doch mit der Kunst des Vaters von neuem die Völker
Schaffen und lebenden Geist einflößen gestalteter Erde!
Nun ist übrig in uns den zweien die sterbliche Gattung —
So war Götterbeschluß — wir bleiben als Bilder von Menschen."
Sprach's und weinte mit ihr. Sie beschließen der himmlischen Gottheit
Betend zu nah'n und Rath zu erfleh'n durch heiligen Ausspuch.
Sonder Verzug geh'n beide zugleich an den Strom des Cephisus,
Der noch nicht sich geklärt, doch einhielt frühere Grenzen.
Als sie die Finger darauf in die Wellen getaucht und mit Tropfen

---

V. 351. Die Väter beider, Prometheus und Epimetheus, waren Brüder.
V. 363. S. V. 82.
V. 371. Vor jeder heiligen Handlung wusch oder besprengte man sich mit fließendem Wasser, dem vornehmsten Reinigungsmittel; denn nur der Reine durfte der Gottheit nahen. Daher noch jetzt das Weihwasser.

Kleider beſprenget und Haupt, da lenkt zu der heiligen Göttin
Tempel die Schritte das Paar. Noch war an dem Hauſe der Giebel
Schmutzig von häßlichem Tang, und des Feuers entbehrte der Altar.
Wie an den Stufen ſie nun anlangeten, warfen ſich beide
Nieder das kalte Geſtein zu küſſen mit bebendem Schauer,
Und ſo huben ſie an: „Wenn Himmliſche rührt und erweichet
Andachtsvolles Gebet, wenn göttliches Zürnen zu wenden;
Themis, ſo ſprich: was ſollen wir thun, den Verluſt zu erſetzen
Unſres Geſchlechts? Hilf, Gütigſte, auf dem verſunkenen Leben.“
Themis gerührt ertheilte den Spruch: „Weg gehet vom Tempel,
Hüllt euch beide das Haupt und löſ't die gegürteten Kleider,
Und ſo werft das Gebein der großen Erzeugerin rückwärts.“
Lang hält Staunen ſie ſtarr; dann bricht mit der Stimme das Schweigen
Pyrrha zuerſt und verſagt dem Gebote der Göttin Gehorſam,
Und ſie fleht um Erlaß mit bebenden Lippen und ſchaudert
Durch das zerſtreute Gebein zu kränken den Schatten der Mutter.
Beide erwägen indeß für ſich des gegebenen Ausſpruchs
Dunkel verſchleierten Sinn und prüfen die Worte genauer.
Drauf mit tröſtlichem Wort aufrichtend die Epimethide
Sagte Prometheus' Sohn: „Mich trügt entweder die Einſicht,
Oder der Spruch iſt gerecht und räth kein ſträflich Beginnen.
Zeugerin nennt er die Erd', und im Leibe der Erde die Steine,
Däucht mir, ſind das Gebein: die ſollen wir hinter uns werfen.“
Ob auch froh die Titane vernimmt des Gatten Enthüllung,
Doch iſt ihr Hoffen verzagt. So ſind mißtrauiſch die beiden
Gegen das Göttergebot. Doch was mag ſchaden die Probe?
Weg nun gehn ſie und hüllen das Haupt und entgürten die Kleider;
Hinter ſich werfen ſie dann auf den Weg die geheißenen Steine.
Und das Geſtein — wer glaubt' es, wofern nicht zeugte das Alter? —
Wird von der Spröde befreit und verlieret die ſtarrende Härte,
Wird allmälig erweicht und beginnt ſich erweicht zu geſtalten.

V. 382. S. zu VII, 182.
V. 395. Pyrrha war Enkelin des Titanen Japetus.

Bald, wie es wachſend ſich hob und zu milderem Weſen ſich wandt
Trat ſchon ſichtlich hervor, doch noch undeutlich im Umriß,
Menſchengeſtalt, gleichwie aus eben behauenem Marmor,
Nicht vollendet genug und ganz wie rohe Gebilde.
Was an den Steinen jedoch war feucht durchdrungen von Säften,
Und was erdiger Stoff, das ward zum fleiſchigen Leibe;
Aber was unbeugſam und feſt, geht über in Knochen,
Und was Ader zuvor, das bleibt mit dem ſelbigen Namen.
Kurz nur währte die Friſt, da gewann durch göttliche Fügung
Alles Geſtein, das der Mann entſendete, männliches Antlitz,
Während vom weiblichen Wurf ein Weib neu trat in das Leben.
Davon ſind wir ein hartes Geſchlecht, ausharrend in Mühſal,
Und wir geben Beweis, woher wir genommen den Urſprung.
Drauf von ſich ſelber gebar die Erde die andern Geſchöpfe
Mannigfaltiger Art, als warm von dem Feuer der Sonne
Ward das verbliebene Naß, und der Schlamm und die wäſſrigen Sümpfe
Schwollen von Hitze geſpannt, und befruchtete Keime der Weſen,
Wie in dem Schooße der Mutter genährt vom belebenden Boden,
Wuchſen und mehr und mehr in feſte Geſtalt ſich begaben.
Alſo, wenn ſich verliert von den naſſen Gefilden des Nilus
Siebenmündiger Strom und zum früheren Bette zurückkehrt
Und von dem Aethergeſtirne der friſche Moraſt ſich erhitzet,
Trifft zahlreiches Gethier in gewendeten Schollen der Landmann

---

V. 415. „Die Macuſis (in Südamerika) glauben, daß der einzi
Menſch, welcher eine allgemeine Ueberſchwemmung überlebte, die Erde wied
bevölkert habe, indem er die Steine in Menſchen verwandelte. Die Tamanak
am Orinoco erzählen, daß ſich ein Mann und eine Frau auf den Gipfel d
hohen Berges Tamanacu gerettet und dann die Früchte der Mauritia-Paln
über ihre Köpfe hinter ſich geworfen, aus deren Kernen Männer und Weib
entſprungen wären" (Humboldt Anſichten der Natur I, p. 240).

V. 422 ff. Wenn der Nil nach viermonatlicher Ueberſchwemmung i
Herbſte zurücktritt, ſetzt er eine Maſſe Schlamm ab, worin zahlloſe Mäuſ
Fröſche und andere Thiere zum Vorſchein kommen. Die Alten glaubten a
eine Urzeugung derſelben aus dem Schlamm, wie ihre zoologiſchen Kenntniſ
überhaupt noch ſehr mangelhaft waren (ſ. zu I, 112; IV, 751; XV, 361 ff
Die Zahl der Mitmündungen ſetzten die Semiten auf ſieben feſt (ſ. zu III, 3

Und ſieht manche davon erſt eben begonnen, gerade
Während der Zeit der Geburt, und andere in der Entwicklung
Noch nicht fertig gediehn; oft iſt an dem ſelbigen Körper
Lebend bereits ein Theil, der andere klumpige Erde.
Denn wo Feuchte gewinnt und Wärme die richtige Miſchung,
Wird empfangen die Frucht, und alles entſteht von den beiden.
Während das Feuer im Streit mit dem Naß, bringt dunſtiger Brodem
Alles hervor, und der Zeugung iſt hold zwieträchtige Eintracht.
Wie nunmehr, von der neulichen Flut noch ſchlammig, die Erde
Von dem ätheriſchen Strahl und den Gluten der Höhe gewärmt war,
Brachte ſie Arten hervor unzählige, und ſie erneute
Alte Gebilde zum Theil, theils zeugte ſie neue Geſchöpfe.
Zwar ihr war's zum Leid, doch dich auch, mächtiger Python,
Zeugte ſie jetzt, und dem neuen Geſchlecht, unförmliche Schlange,
Warſt du ein Graun: ſoviel einnahmeſt du Raum an dem Berge.
Aber der ſchießende Gott, der nimmer die Waffe des Bogens
Brauchte zuvor, als nur bei Hirſchen und flüchtigen Rehen,
Streckt' ihn hin zahllos mit Geſchoſſen beſchwert, da der Köcher
Faſt ſich erſchöpft, und das Gift floß aus durch ſchwärzliche Wunden.
Und daß nimmer den Ruhm des Werkes vertilge das Alter,
Stiftet' ein heiliges Feſt mit gefeierten Kämpfen Apollo,
Von dem gebändigten Thiere die pythiſchen Spiele geheißen.
Wer von den Jünglingen dort mit der Fauſt, mit den Füßen, dem Rade
Hatte geſiegt, empfing die Ehre des eichenen Laubes.

V. 444. Die Drachen, welche in den Sagen verſchiedener Völker von den Sonnenhelden überwunden werden, ſind der in ſich zurückkehrende Thierkreis, den die Sonne im Laufe eines Jahres nach Oſten hin durchmacht. Warum man daraus einen mühvollen Kampf dichtete, ergibt ſich aus der zu II, 72 angegebenen Vorſtellung. Als die urſprüngliche Bedeutung aus dem Volksbewußtſein entſchwand, verſetzte man die Schlange auf die Erde an den Lieblingsaufenthalt des Gottes. Pytho (Frageſtatt) hieß in älteſter Zeit die Orakelſtätte Delphi ſelbſt. Der Name Apollo (Vernichter) ſcheint von der ſiegreichen Stärke des Sonnengottes dem böſen Feinde gegenüber verſtanden zu ſein, hängt aber wol mit dem ſemitiſchen Baal oder Bol zuſammen. Bogen und Pfeile, die er führt, bezeichnen die weitreichende Macht der Strahlen.

V. 449. *Die pythiſchen* Spiele wurden bei Delphi anfangs nach großen *Jahren (ſ. zu XII, 21), von* 586 v. Chr. an nach Olympiaden (XIV, 328) *gefeiert und beſtanden bis nach* Julian. Zuerſt traten darin nur Sänger auf,

Lorbeer war noch nicht, und von jeglichem Baume bekränzte
Seine von wallendem Haar anmuthigen Schläfe ſich Phöbus.
Phöbus liebte zuerſt die peneïſche Daphne, wofür nicht
Blindes Geſchick ihn entflammt, nein rächender Zorn des Cupido.
Den jüngſt hatte geſehn, wie die Hörner er bog am geſpannten
Strange, der deliſche Gott noch ſtolz auf der Schlange Beſiegung.
„Was ſoll kräftige Wehr bei dir, muthwilliger Knabe? —
Spottet' er — ſolches Geräth iſt unſeren Schultern geziemend,
Die wir ſicher das Wild wie den Feind zu treffen verſtehen,
Die wir Python erlegt, der gebläht mit dem giftigen Bauche
So viel' Hufen beſchwert, unlängſt mit unzähligen Pfeilen.
Wenn du entfachſt mit der Fackel ich weiß nicht welches Verlangen,
Laſſ' es Genüge dir ſein: nicht eigne dir unſeren Ruhm an!"
Venus' Knabe verſetzt: „Dein Bogen, o Phöbus, erreiche
Alles, der meinige dich! So weit vor dem Gott die Geſchöpfe
Weichen geſammt, ſo weit ſteht dein Ruhm unter dem meinen."
Sprach's und ſäumete nicht und theilete raſch mit bewegten
Schwingen die Luft und ſtand auf der ſchattigen Höh des Parnaſſus.
Zwei der Geſchoſſe entnimmt er dem pfeilumſchließenden Köcher,
Ungleichartig an Kraft. Eins ſcheucht, eins wecket die Liebe.
Welches ſie weckt, iſt golden und glänzt mit ſpitziger Schärfe;
Welches ſie ſcheucht, iſt ſtumpf, und Blei iſt unter dem Rohre.
Dieſes verſendet der Gott zur peneïſchen Nymphe; das andre
Schnellet er durch das Gebein in's innerſte Mark dem Apollo.
Der fühlt Liebe ſogleich; ſie flieht vor des Liebenden Namen:
Nun an der Wälder Verſteck und am Fang des erbeuteten Wildes
Findet ſie Luſt nach dem Bilde der ſtets jungfräulichen Phöbe.

ſpäter kamen Flötenſpiel, gymnaſtiſche Kämpfe (Fauſtkampf, Wettlauf u. a.) und Wettrennen hinzu. Die Sieger bekamen einen Lorbeerkranz. Den Eichenkranz dichtet Ovid der Anknüpfung wegen hinzu.

V. 451. Lange Locken trägt Apollo als Zeichen der Jugend.

V. 453. Cupido (Verlangen) oder Amor (Liebe), der Liebesgott, Sohn der Venus, als ein geflügelter Knabe mit Bogen und Köcher, oft auch mit einer Fackel dargeſtellt.

V. 476. Diana (gr. Artemis), die Mondgöttin, Zwillingsſchweſter des *Apollo. Wie dieſer Phöbus*, heißt ſie Phöbe. Beide ſind unvermählt als die *allein wandelnden Geſtirne.*

Feſſelnd ſchlang ſich ein Band um das kunſtlos liegende Haupthaar.
Viele wol warben um ſie; doch jene den Werbenden abhold,
Flüchtig und ſcheu vor dem Mann, durchſtreift Einöden der Wälder,
Und ſie bekümmert ſich nicht um Hymen und Amor und Ehe.
„Tochter — ermahnte ſie oft ihr Vater — ich harre des Eidams.“
„Tochter — ermahnte ſie oft ihr Vater — du ſchuldeſt mir Enkel.“
Sie, der wie ein Vergehn hochzeitliche Fackeln verhaßt ſind,
Steht im ſchönen Geſicht von züchtiger Röthe begoſſen,
Und mit ſchmeichelndem Arm umſchlingend den Nacken des Vaters
Bittet ſie: „Wehre mir nicht, jungfräulich, geliebteſter Vater,
Immer zu ſein. Einſt hat es Dianen vergönnt der Erzeuger.“
Jener geſtattet es zwar; doch nicht läßt ſein dich der Liebreiz,
Was du begehrſt, und deine Geſtalt wehrt deinem Verlangen.
Phöbus liebt und erſehnt der geſchaueten Daphne Umarmung
Und hofft, was er erſehnt. Ihn trügt ſein eignes Orakel.
So wie der Aehren beraubt verbrennen die nichtigen Stoppeln,
Wie von der Fackel der Zaun aufflammt, die ein Wanderer ſorglos
Näherte oder vielleicht in der Frühe des Morgens zurückließ:
So iſt entfacht zur Flamme der Gott, und im ganzen Gemüthe
Lodert er auf und nährt die vergebliche Liebe mit Hoffnung.
Kunſtlos ſieht er das Haar ihr hangen im Nacken und denket:
„Wie, wenn es wäre gepflegt?“ Die Augen von Feuer erglänzend
Schauet er licht wie Geſtirn. Er ſchauet den Mund, und Genüge
Findet er nicht vom Schau'n. Er preiſet die Finger und Hände,
Preiſet den Arm und die Achſel entblößt bis über die Hälfte.

V. 480. Hymen ſ. X, 1.

V. 483. Am Abend des Hochzeittages wurde die Braut in feierlichem Aufzuge nach dem Hauſe des Bräutigams geführt. Die dabei vorausgetragenen Fackeln dienen den Dichtern zur Bezeichnung der Vermählungsfeier überhaupt.

V. 491. Der Orakelgott ſieht den Ausgang nicht voraus.

V. 492. Man ſchnitt entweder nur die Aehren ab, oder ließ wenigſtens die Hälfte der Halme ſtehen. Die Stoppeln wurden auf dem Acker verbrannt.

V. 493 f. Im Sommer reiſ'te man häufig des Nachts mit Fackeln. Gärten *und Felder, beſonders* Weingärten, wurden mit Hecken oder mit Zäunen *von geflochtenem Reiſig eingefriedigt.*

V. 501. S. zu V. 694.

Was sich verbirgt, dünkt schöner ihm noch. Sie flieht wie ein Lufthauch
Schwebend davon und steht nicht still, wie er solches ihr nachruft:
„Nymphe, du Kind des Peneus, verzieh! Nicht folg' ich ein Feind dir.
Nymphe, verzieh! So fliehet das Lamm vor dem Wolf, vor dem Löwen
Also der Hirsch, vor dem Aar mit zitternder Schwinge die Taube,
Jedes vom Feinde gescheucht. Mich nöthiget Liebe zu folgen.
Ach, wenn du nur nicht fällst, und den Fuß unwerth der Verletzung
Nur nicht ritzet ein Dorn, und Schmerz durch mich du erleidest!
Rauh ist der Weg, auf welchem du eilst. Sei mäßig im Laufe —
Höre mich — hemme die Flucht! Selbst will ich dir mäßiger folgen.
Wem du gefällst, erforsche doch erst. Kein Mann vom Gebirge
Bin ich oder ein Hirt; nicht hab' ich auf Rinder noch Schafe
Acht hier lässig in Tracht. Du weißt nicht, Thörin, du weißt nicht,
Wem du entfliehst; drum flieheſt du nur. Die delphische Landschaft,
Tenedos huldiget mir und Claros und Patara's Hofburg.
Jupiter hat mich gezeugt. Durch mich wird kund, was gewesen,
Was sein wird, und was ist. Durch mich stimmt Sang zu den Saiten.
Sicher ist unser Geschoß; doch sicherer trifft wie das unsre
Eins noch, welches mir schlug im ruhigen Busen die Wunde.
Heilende Kunst ist erfunden von mir, und Helfer auf Erden
Werd' ich genannt, und uns sind dienstbar Kräfte der Kräuter.
Ach, daß keines vermag von den Kräutern die Liebe zu heilen,
Und dem Besitzer die Kunst nicht nützt, die jeglichem nützet!"
Mehr noch hätt' er gesagt; doch ängstlich entflohe des Peneus
Tochter und ließ ihn selbst und die unvollendete Rede,
Reizend zu sehn auch da. Den Körper enthüllten die Winde,

V. 518. An die heiteren Feste des delphischen Gottes knüpfte sich früh die Tonkunst und die Dichtkunst mit Lob- und Siegesgesängen. So wurde er der Gott des Gesangs und des Saitenspiels, der Vorsteher der Musen.

V. 521. Apollo ist der abwehrende Gott, der den Menschen wohl will und Heil bringt, darum auch Erfinder der Heilkunde.

Und das Gewand ward flatternd bewegt vom begegnenden Hauche,
Und das gehobene Haar trieb rückwärts drängender Luftzug.
Flucht zeigt ſchöner den Wuchs. Da mag der unſterbliche Jüngling
Nicht mehr ſchmeichelndes Wort aufwenden, und wie ihn Cupido
Selbſt antrieb, ſo folgt er beſchleunigten Laufes den Schritten.
Wie wenn im offenen Felde den Haſen der galliſche Spürhund
Schauet, und dieſer mit Haſt nach dem Fang ſtrebt, jener nach Rettung;
Immer erſcheint einholend der Hund; jetzt jetzt ihn zu packen
Hofft er und ſtreift ganz nah mit der ſchnappenden Schnauze die Läufe;
Jener vermeinet beſtürzt, ſchon ſei er gefangen, und reißt ſich
Los von dem beißenden Zahn und verläßt den berührenden Rachen:
So iſt eilig in Furcht die Dirne, der Gott in Erwartung.
Doch der Verfolgende rennt, von den Fittigen Amors gefördert,
Schneller und gönnt nicht Raſt, und dicht an der fliehenden Rücken
Iſt er gebeugt und behaucht im Nacken das fliegende Haupthaar.
Nun, da verſagte die Kraft, erblaßte ſie, und von der Mühſal
Flüchtigen Laufes erſchöpft, die peneiſchen Wellen gewahrend,
Flehte ſie: „Vater, ach hilf, wenn Macht euch Strömen gegeben!
(Wandele dieſe Geſtalt, darin zu ſehr ich gefallen.“)
Wie ſie kaum es erfleht, faßt ſtarrende Lähmung die Glieder,
Und mit geſchmeidigem Baſt umzieht ſich der ſchwellende Buſen.
Grünend erwachſen zu Laub die Haare, zu Aeſten die Arme;
Feſt hängt, jüngſt noch flink, ihr Fuß an trägem Gewurzel!
Wipfel verdeckt das Geſicht; nichts bleibt wie die glänzende Schönheit.
So auch liebt ſie der Gott. An den Stamm die Rechte gehalten
Fühlt er, wie noch aufbebt in der bergenden Rinde der Buſen,
Und mit den Armen die Aeſt', als wären es Glieder, umfangend,
Gibt er Küſſe dem Holz. Den Küſſen entzieht ſich das Holz auch.
„Weil du — ſprach er ſodann — nicht mein kannſt werden als Gattin,
Werde denn mein als Baum. Dich ſoll nun ſtändig die Leier,
Dich ſoll tragen das Haar, dich ſtändig der Köcher, o Lorbeer!

V. 533. Die zur Jagd beſonders tauglichen galliſchen Hunde hatten den celtiſchen Namen vertragi.

Latiums Führern gesellt sei du, wenn fröhliche Stimmen
Jubeln Triumph, und zum Capitol lang wallet der Festzug.
Treulicher Wächter zugleich den augustischen Pfosten in Zukunft
Sollst du stehn vor dem Thor und in Mitten die Eiche behüten.
Und wie jugendlich trägt mein Haupt frei wachsende Locken,
Halte du fort und fort die beständige Zierde des Laubes."
Päan hatt' es gesagt. Der Lorbeer nickte mit jungen
Zweigen dazu und schien wie ein Haupt zu bewegen den Wipfel.
In Hämonien liegt, von bewaldeten Steilen umschlossen,
Tempe genannt ein Hain, durch welchen vom unteren Pindus
Strömend zu Thal sich wälzt in schaumigen Wellen Peneus
Und im gewichtigen Fall mit flüchtigen Dämpfen getränkte
Wolken erregt und die Wipfel umher mit spritzendem Regen
Netzet und mit dem Gebraus nicht blos das Nahe betäubet.
Hier ist das Haus und der Sitz, hier sind die Gemächer des großen
Stromgotts. Hausend allhier in der felsumwölbeten Grotte

V. 560. Die römischen Feldherrn trugen beim Triumphzuge, wie Apollo nach Besiegung des Python, einen Lorbeerkranz (später von Gold) auf dem Haupt und einen Lorbeerzweig in der Rechten; auch die Krieger waren mit Lorbeer geschmückt. Der Zug ging vom Marsfelde nach dem Capitol, wo der Triumphator opferte und seinen Kranz in den Schooß des Jupiter niederlegte. Unterwegs riefen Bürger und Krieger io triumphe.

V. 562. Vor dem Eingange des Palatium standen zwei Lorbeerbäume (Unheil abzuwehren); über der Thür war ein Eichenkranz, die sogenannte Bürgerkrone, die derjenige erhielt, welcher einem Bürger das Leben gerettet hatte.

V. 565. Päan s. zu XV, 533.

V. 566. Daphne (Lorbeer) ist eine Personification des hochgefeierten Baumes. Auf den Lorbeer, der wegen seines glänzenden immergrünen Laubes dem Apollo geweiht war, wurde die Reinheit des Gottes übertragen; er war das vornehmste Sühnmittel, das alle Unsauberkeit entfernen, alles Schädliche und Böse abhalten sollte. Daher die Züchtigkeit der Daphne. Zwischen Delphi und dem Peneus bestand eine alte Cultusverbindung. Nach delphischer Sage war Apollo, als er den Python erlegt hatte, nach Thessalien geflohen; durch achtjährige Dienstbarkeit beim Fürsten Admetus that er Buße wegen des Mordes und wurde dann im Lorbeerhain von Tempe gesühnt. Später stellte man den Drachenkampf symbolisch dar; der Knabe, der dabei den Gott vorstellte, *floh nach Tempe, diente in* dem dortigen Apollotempel acht Jahre und kehrte *dann in feierlicher Processíon* auf der heiligen Straße nach Delphi zurück.

Gab er den Wellen Geſetz und den Wellen bewohnenden Nymphen.
Dorthin kamen zuerſt zuſammen die heimiſchen Flüſſe,
Zweifelnd im Sinn, ob ſie Troſt, ob Glückwunſch brächten dem Vater,
Pappelumlaubt Sperchеos und raſtlos immer Enipeus,
Greis Apidanus auch und der ſanfte Amphryſos und Aeas;
Andere Ströme ſodann, die, wo das Gelüſte ſie hintreibt,
Führen hinab zum Meer vom Irren ermüdete Wellen.
Inachus nur iſt fern. In der unterſten Grotte verborgen
Mehrt er mit Zähren die Flut; denn Jo betrauert der Aermſte
Als ein verlorenes Kind. Er weiß nicht, ob ſie am Leben,
Ob bei den Manen ſie ſei; doch ſie, die er nirgends gefunden,
Scheint ihm nirgends zu ſein, und er fürchtet im Herzen das Schlimmſte.
Jupiter hatt' unlängſt, wie ſie kehrte vom Strome des Vaters,
Jene geſchaut und geſagt: „O Jungfrau Jupiters würdig,
Die einſt liebend beglückt, ich weiß nicht wen, in den Schatten
Komm zum ſtämmigen Hain — und er wies nach dem Schatten des Haines —
Da Glut ſendet zunächſt in die Mitte des Kreiſes die Sonne.
Hegeſt du Scheu allein zu betreten die Schlüfte des Wildes,
Sicher geleitet ein Gott dich hinein in die Tiefe des Waldes,
Und kein niedriger Gott, nein, welcher das himmliſche Scepter
Hält in gewaltiger Hand und zuckende Blitze verſendet.
Fliehe mich nicht!“ Denn ſie floh. Hinweg ſchon über die Weiden
Lerna's war ſie geeilt und Lyrcea's waldige Fluren:
Da umhüllte der Gott mit bergendem Dunkel die Lande
Weit und breit und hemmte die Flucht und nahm ihr die Ehre.
Grad' auf die Felder hinab ſah Juno indeß von der Höhe
Und war höchlich erſtaunt, daß Nacht am heiteren Tage
Flüchtige Nebel gebracht. Wol merkte ſie, daß ſich die Dünſte

---

V. 579. Aeas iſt kein Landsmann des Peneus, entſpringt aber nicht weit von der Grenze Theſſaliens.

V. 585. *Manen*, römiſche Benennung der Abgeſchiedenen in der Unterwelt.

Weder entwanden dem Fluß, noch ſtiegen vom wäſſrigen Boden,
Und nach dem Ehegemahl ſucht rings ihr ſpähendes Auge,
Da ihr die Schliche bekannt des öfter betroffenen Gatten.
Wie ſie ihn nicht im Himmel entdeckt: „Ich irre mich — ſprach ſie -
Oder ich werde gekränkt.“ Und der Höhe des Aethers entglitten
Hatte ſie Stand auf der Erd' und hieß ſich entfernen die Nebel.
Doch er hatte geahnet der Gattin Beſuch und gewandelt
Inachus' Tochter zuvor in Geſtalt weiß glänzender Färſe.
Auch als Kuh iſt ſie ſchön. Die ſaturniſche Göttin, ob ungern,
Preiſet das ſtattliche Rind, und ſie fragt unkundig erſcheinend,
Weſſen es ſei und woher, und wohin zur Heerde gehörig.
Daß ſie die Erde gezeugt, lügt Jupiter, weiterem Forſchen,
Wie ſie entſtand, zu entgehn. Zum Geſchenke begehret ſie Juno.
Was nun thun? Hart wär' es hinweg die Geliebte zu geben;
Weigerung regte Verdacht. Hier iſt es die Scham, die ihm zuräth;
Dort räth Liebe ihm ab. Scham wäre gewichen vor Liebe;
Doch wenn das leichte Geſchenk der Genoſſin des Stamms und d
Lagers
Würde verſaget, die Kuh, nicht Kuh dann möchte ſie ſcheinen.
Als er die Buhle geſchenkt, war frei doch nicht von Beſorgniß
Juno ſogleich, denn ſie ſcheute den Gott und bangte vor Diebſtahl,
Bis ſie den Argus beſtellt zum Hüter, den Sohn des Areſtor.
Hundert Augen zugleich trug Argus am Haupt in der Runde:
Immer ergaben ſich zwei in wechſelnder Folge dem Schlummer,
Während die anderen all' achtſam auf dem Poſten verblieben.
Wie er den Stand auch immer gewählt, er ſchaute nach Jo;
Jo ſtand vor dem Blick, auch wenn er gewendet das Antlitz.
Weiden darf ſie am Tag; iſt unter der Erde die Sonne,
Schließt er ſie ein und legt um den Hals unwürdige Bande.
Nahrung iſt ihr das Laub von den Bäumen und bittere Kräuter.
Statt auf ſchwellendem Pfühl muß ruhn auf dem Boden die Arme,
Der nicht immer begraſ't, und ſie trinkt aus ſchlammigen Flüſſen.

V. 611. Juno, Tochter Saturns.

V. 631. Die Alten fütterten das Vieh auch mit Laub, das für *Winter im Schatten getrocknet* wurde.

Wenn sie mit Flehen empor zum Argus die Arme zu heben
Trachtete, war sie der Arme beraubt, die sie hübe zum Argus.
Wollte sie klagen ihr Leid, so stieg ein Gebrüll aus dem Munde:
Bebend vernahm sie den Ton und erschrak vor der eigenen Stimme.
Auch an den Strand, wo oft sie vormals pflegte zu spielen,
Kam sie, an Inachus' Strand, und wie sie im Wasser die neuen
Hörner erblickt, da bebt sie und flieht vor sich selbst mit Entsetzen.
Keine Najade erkennt, auch Inachus selber erkennt nicht,
Wer sie sei; doch sie folgt dem Erzeuger und folget den Schwestern;
Streicheln läßt sie sich gern und tritt den Bewundernden näher.
Inachus reicht ihr gerupftes Gras, der bejahrete Stromgott:
Jene beleckt ihm die Hand, gibt Küsse den Fingern des Vaters
Und gönnt Thränen den Lauf, und wenn nur folgten die Worte,
Würd' um Hilfe sie flehn und Namen verkünden und Schicksal.
Aber gezeichnet im Staub mit dem Fuß gab traurige Kunde
Von dem gewandelten Leib ein Zug an der Stelle der Worte.
„Weh mir!" rufet im Schmerz Greis Inachus aus, und die Hörner
Hält er umfaßt und den schneeigen Hals der stöhnenden Färse:
„Weh mir! — klaget sein Ruf — du bist's, o Tochter, die ringsum
Ich in den Landen gesucht? Du warst mein Jammer verschollen
Minder, denn also entdeckt. Du schweigst, und erwiedernde Worte
Redest du nicht und drängst nur Seufzer vom Grunde des Herzens
Und, was allein dir vergönnt, du brummst zu unseren Klagen.
Arglos richtet' ich zu für dich Brautkammer und Fackeln;
Erst nach dem Eidam stand mein Hoffen und dann nach den Enkeln.
Nun harrt dein von der Heerde ein Mann, ein Sohn von der Heerde;
Und nicht ist mir erlaubt durch Tod mein Leiden zu ändern:
Mir zum Verderb ja bin ich ein Gott, und unsere Trauer
Dehnet in ewige Zeit die verschlossene Pforte des Todes."
Aber den jammernden Greis drängt fort der gestirnete Argus,

V. 641. Najaden, Nymphen der Landgewässer.
V. 642. Vgl. V. 703.
V. 649. Sie zeichnet ihren Namen Jo.

Solches zu ſagen bereit ſah ſchon der cylleniſche Jüngling
Alle die Wimpern geſenkt und verdeckt vom Schlummer die Augen.
Gleich nun hält er die Stimme zurück und verſtärkt die Betäubung,
Mit dem bezaubernden Stab die ſchläfrigen Lider beſtreichend.
Raſch dann führt er den Streich auf den Nickenden mit dem gekrümmten
Schwert, wo das Haupt ſich ſchließt an den Hals, und ſtürzt ihn vom Felſen
Blutig hinab und befleckt das ſchroffe Geſtein mit dem Blute.
Argus, du liegſt, und das Licht, das ſo viel Leuchten erfüllte,
Iſt dir verlöſcht, und es hüllt Ein Dunkel das Hundert von Augen.
Juno nimmt ſie heraus und ſetzt in des heiligen Vogels
Federn ſie ein und füllet den Schweif mit geſtirnten Juwelen.
Zornig entbrannte ſie jetzt und verſchob nicht länger die Rache.
Graunvoll rückt ſie dem Blick und dem Geiſt der argoliſchen Buhle
Vor der Erinnys Geſtalt und ſenket verborgene Strahlen
Ihr in die Bruſt und jagt ſie im Schreck rings über den Erdkreis.
Du warſt übrig zuletzt, Nilſtrom, der unendlichen Drangſal.
Als ſie dieſen erreicht, da ſank ſie am Rande des Ufers
Nieder, die Kniee gebeugt, und mit rückwärts ſtrebendem Nacken,
Was allein ihr vergönnt, das Geſicht zu den Sternen erhebend

V. 716. Bei Apollodor II, 1 tödtet Hermes den Argos mit einem Stein, nachdem ſeine Abſicht die Kuh zu entwenden vereitelt war. Ovids Erzählung ſteht vereinzelt, ſcheint aber wenigſtens in Betreff der Erlegung die urſprüngliche zu ſein. Dies beweiſt das Sichelſchwert, die ſogenannte Harpe, eine aſiatiſche Waffe der älteſten Zeit, womit den Pferden der Feinde die Sehnen am Knie durchhauen wurden. Die Phönicier legten ſie ihrem zerſtörenden Gotte bei, der mit Saturn verglichen wurde. Es iſt die Hippe, womit dieſer den Uranus entmannt. Die Geſtalt iſt noch jetzt in dem Zeichen für den Planeten Saturn bewahrt. — Das hohe Alter der Sage beweiſt auch der ſtehende Beiname des Hermes bei Homer „der Argostödter". Argos (der Weiße) iſt der hellſte aller Fixſterne, der Hundsſtern Sirius; der urſprüngliche Sinn des homeriſchen Ausdrucks: der Windgott hilft der Schwüle, die Sirius bringt, ab (vgl. zu III, 252).

V. 721. Der Pfau, der erſt im fünften Jahrh. v. Chr. aus Perſien nach Griechenland kam, wurde der Himmelskönigin zuerſt auf Samos geweiht. *Den Grund enthält der folgende* Vers und XV, 385.

V. 725. Erinnys, die Urheberin wahnſinniger Angſt; vgl. V. 241.

Schien sie mit Klagegestöhn und Thränen und schmerzlichem Brüllen,
Jupiter zeihend der Schuld, zu erflehen ein Ende der Leiden.
Da bat jener, den Arm um den Hals der Gemahlin geschlungen,
Endlich zu setzen ein Ziel der strafenden Pein: „Für die Zukunft —
Sprach er — banne die Furcht! Nie soll Ursache des Schmerzes Jo dir sein.“ Und er heißt es vernehmen die stygischen Sümpfe.
Als nun Juno erweicht, nimmt jene das frühere Antlitz
Wieder und wird wie zuvor. Von dem Körper entweichen die Haare;
Schrumpfend vergeht das Gehörn; eng zieh'n sich die Kreise der Augen;
Schmäler das Maul; nun kehren zurück die Schultern und Hände;
In fünf Zehen getheilt allmälig verliert sich die Klaue;
Und nichts bleibet an ihr von der Kuh als die blendende Weiße.
Aufrecht schreitet begnügt mit nur zwei Füßen die Nymphe;
Worte getraut sie sich kaum, daß nicht nach Sitte des Rindes
Brülle der Mund, und versucht sich verzagt abbrechend im Reden.
Leinwand tragende Schaar ehrt jetzt die gefeierte Göttin.
Ihr wird endlich geglaubt, daß Epaphus sei von des großen

V. 736. S. zu V. 189.

V. 746. Jo wird mit Isis (IX, 687) identificirt, deren Diener, wie alle ägyptischen Priester, lange Leingewänder trugen. Herodot sagt II, 41: Isis sei mit Kuhhörnern abgebildet, ebenso wie bei den Griechen Jo. Bei beiden bezogen sich dieselben auf den Mond, in dessen Sicheln die Alten Hörner sahen. Jo hieß nach Suidas bei den Argivern der Mond, und Joh hieß er auch bei den Aegyptern. Die Juno (Here) von Argos ist die von den Phönicierн eingeführte große Naturgöttin Astarte, der das Kuh- und das Stiersymbol (je nachdem die verschiedenen Seiten ihres Wesens hervorgehoben werden sollten) und der Mond zugehört. Daran erinnert noch ihre stehende Bezeichnung bei Homer Here Boopis, d. h. Here mit dem Kuhgesicht, sowie die in ihrem Dienste üblichen Kuhopfer; den Wagen ihrer Priesterin zogen Kühe. Aus diesem Symbol entstand die Gestalt der Jo. Der Wahnsinn und die Irren derselben sind ebenso wie die phönicischen Sagen von Wanderungen der Astarte von dem unstäten Lauf des Mondes zu erklären, der in orgiastischen Festgebräuchen nachgeahmt wurde (XV, 325). Astarte und Isis sind nah verwandt; beide erscheinen bald als Kühe, bald als gehörnte Weiber, ebenso Jo auf Bildwerken. S. außerdem zu V, 249.

V. 747. *Die Griechen nannten* den heiligen Apis (IX, 691) Epaphus *von dem ägyptischen Monatsnamen* Epiphi, wie Herodot II, 153 ausdrücklich *sagt. Die Kuhgestalt der* Jo führte leicht darauf, den Stier ihren

Jupiter Samen gezeugt, und rings in den Städten besitzt er
Tempel der Mutter gesellt. An Stolz war ihm wie an Jahren
Phaethon gleich, Sol's Sohn. Als der einst prahlte mit Hochmuth
Und vor ihm nicht wich und sich rühmte des Phöbus als Zeugers,
Trug's nicht Inachus' Sproß: „Du glaubst auch — sprach er — der Mutter
Alles, o Thor! Dich blähet das Bild des erlogenen Vaters."
Phaethon glüht' im Gesicht, und die Scham nur hemmte den Jähzorn,
Und vor Clymene bracht' er des Epaphus Schmähung und sagte:
„Daß du, Mutter, es recht auch fühlst, ich habe geschwiegen,
Ich so trotzig und keck. O Schmach, daß jener den Vorwurf
Uns zu sagen vermocht, und wir ihn nicht zu entkräften!
Aber wenn anders ich bin aus himmlischem Samen entsprossen,
Gib mir Beweis von dem hohen Geschlecht mir den Himmel zu sichern."
Phaethon sprach's und umfing der Zeugerin Hals, und bei Merops
Und bei dem eigenen Haupt und den Hochzeitfackeln der Schwestern
Bat er sie kund zu thun durch ein Zeichen den wirklichen Vater.
Clymene, mochte sie nun mehr folgen den Bitten des Sohnes
Oder dem Zorn, den gab die Beschuldigung, streckte die Arme
Beide zum Himmel empor, und schauend zum Glanze des Phöbus
Sagte sie: „Dort bei dem Licht in der Pracht hellblitzender Strahlen
Schwör' ich dir, Sohn, bei dem Licht, das uns anhöret und anblickt:
Er, den droben du siehst, ja Sol, der Erquicker des Weltalls,

---

zu nennen. Nach ägyptischer Lehre befruchtete ein Strahl vom Himmel eine Kuh, die dann den Apis gebar. Daß er in anderen Städten außer Memphis verehrt sei, dichtet Ovid. Nach Einigen war Apis ein Sohn des Phoroneus (vgl. Pharaon, äg. phurô König, phra Sonne) und der Peloponnes in alter Zeit nach ihm Apia genannt.

V. 751. Helios (lat. Sol) ist bei Homer als eine Naturmacht noch ganz von Phöbus Apollo geschieden.

V. 755. Clymene, Phaetons Mutter, war eine Gattin des Aethiopenkönigs Merops (Brandgesicht).

V. 762. Phaeton beschwört die Mutter bei dem Theuersten, dem Gatten und dem Glück der Kinder.

Hat dich gezeugt. Iſt Lüge mein Wort, dann geb' er ſich nimmer
Mir zu ſchaun, dann ſcheine der Tag mir heute zum letzten.
Leicht iſt die Mühe für dich, die Penaten des Vaters zu finden:
Nah angrenzet das Haus, wo er aufſteigt, unſerem Lande.
Biſt du gewillt, geh hin, und er wird dich ſelber belehren."
Phaethon ſpringet ſogleich, als ſolches die Mutter geredet,
Auf in freudiger Haſt, und im Geiſt umfaßt er den Aether.
Sein Aethiopengeſchlecht durcheilet er raſch und die Inder
Unter dem heißen Geſtirn und erreicht Sol's öſtliche Wohnung.

V. 772. S. V. 174.

V. 777. Ueber die Länder der heißen Zone waren die Vorſtellungen noch ſehr unklar, daher die geographiſche Ungenauigkeit.

Zweites Buch.

Inhalt. Phaethon. Die Heliaden. Cycnus. Calliſto. Der Rabe (Coronis); Nyctimene). Aesculapius. Oeyrrhoe. Battus. Aglauros (die Mißgunſt). Europa.

Stattlich erhöht ſtand da Sol's Burg auf ragenden Säulen
Hell von blinkendem Gold und von flammengleichem Pyropus.
Glänzendes Elfenbein war oben die Zierde des Giebels;
Strahlend prangten die zwei Thorflügel im Lichte des Silbers.
Ueber den Stoff noch ſiegte die Kunſt. Dort hatte gebildet
Mulcibers Meißel das Meer, wie es rings umgürtet die Länder,
Und die gerundete Erd' und den Himmel über der Rundung.
Bläuliche Götter umſchließet die Flut, den blaſenden Triton,
Proteus' Wandelgeſtalt und, wie er den mächtigen Rücken
Drückt mit den Armen dem Wal, den Rieſen Aegäon, und Doris
Und, die Doris gebar. Theils ſcheinen zu ſchwimmen die Jungfrau'n,
Theils auf felſigem Riff ſich die grünlichen Haare zu trocknen,

---

V. 2. Pyropus (Feuererz), Kupfer mit einem Zuſatze von Gold.

V. 3. Reliefbilder von Elfenbein.

V. 6. Mulciber (Schmeidiger), Beiname des Vulcan (Hephäſtos), der Gottheit des Feuers und der Erzbehandlung.

V. 8. S. I, 275. und 331.

V. 9. Proteus S. VII, 721.

V. 10. Aegäon, wie ihn nach Homer Il. I, 403 die Menſchen nannten, während er bei den Göttern Briareos hieß, einer der drei hundertarmigen Rieſen (ſ. zu I, 151 ff.), der perſonificirte Flutandrang, dem die Erderſchütterungen zugeſchrieben wurden.

V. 11. Doris, Gattin des Nereus (I, 187), Mutter der Nereiden.

Theils auf Fiſchen zu ruh'n. Nicht gleich iſt bei allen das Antlitz,
Ohne verſchieden zu ſein, ſo wie es bei Schweſtern geziemend.
Männer beſitzt und Städte die Erd' und Wälder und Thiere,
Flüſſe und Nymphen dazu und die anderen Mächte der Fluren.
Darob ſtehet gewölbt das Gebilde des glänzenden Himmels,
Und ſechs Zeichen ſind rechts und ſechs auch links an dem Thore.
Als nunmehr dorthin auf ſteigendem Pfade gelangt war
Clymene's Sohn und trat in das Haus des bezweifelten Vaters,
Lenkt er die Schritte ſofort nach dem Antlitz ſeines Erzeugers;
Fern dann bleibet er ſtehn; denn näher vermochte ſein Auge
Nicht zu ertragen das Licht. Da ſaß im Purpurgewande
Phöbus auf prächtigem Thron, der glänzte von hellen Smaragden.
Neben ihm ſtand Tag, Monat und Jahr zur Rechten und Linken,
Zum Jahrhundert geſellt, und gleich abſtehende Stunden,
Stand friſch grünender Lenz, umwunden von blühendem Kranze,
Stand mit dem Aehrengeflecht im Haar der entkleidete Sommer,
Stand der Herbſt mit dem Saft der geſtampfeten Trauben beſudelt,
Endlich der Winter beeif't und ſtruppig das greiſende Haupthaar.
Dorther mitten im Raum ward Sol den betroffenen Jüngling,
Der bang ſtaunte, gewahr mit den alles erblickenden Augen.
„Was trieb dich zu dem Gang? Was ſucheſt du, Phaethon, —
ſprach er —
Hier in der Burg, du Sproß, der nicht zu verleugnen dem Zeuger?"
Jener verſetzt: „O gemeinſames Licht des unendlichen Weltalls,
Vater Phöbus, wofern du mir ſolche Benennung geſtatteſt,
Und nicht Clymene Schuld mit falſchem Gebilde verhehlet,
Gib mir, Erzeuger, ein Pfand, das mich als wirklichen Sprößling
Zeige von dir, und unſer Gemüth von dem Zweifel befreie."
Phaethon ſprach's. Ablegt der Erzeuger die blendenden Strahlen,
Die umglänzten ſein Haupt, und gebeut ihm näher zu gehen,

V. 18. Die zwölf Sternzeichen des Thierkreiſes: Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau, Wage, Scorpion, Schütz, Steinbock, Waſſermann, Fiſche.

V. 19. Die Tempel ſtanden auf Anhöhen.

V. 29. Die Trauben wurden erſt mit bloßen Füßen geſtampft und dann unter die Preſſe gebracht.

Und er umarmt ihn und spricht: „Wol bist du der Meine zu heißen
Würdig, und Clymene that dir kund wahrhaftigen Ursprung.
Daß du dem Zweifel entsagst, erbitte beliebige Gabe,
Und ich gewähre sie dir. Der Pfuhl, bei welchem die Götter
Schwören, von uns noch nimmer geschaut, sei Zeuge des Wortes!"
Kaum war solches gelobt, als jener den Wagen des Vaters
Heischt und das Recht für den Tag die geflügelten Rosse zu lenken.
Jetzo bereut sein Vater den Schwur, und er schüttelt im Unmuth
Drei vier Mal sein leuchtendes Haupt: „Durch das deinige —
sprach er —
Ward sinnlos mein Wort. O, wär' es vergönnt, das Verheiß'ne
Nicht zu verleih'n! Dies würd' ich dir, Sohn — ich gesteh' es —
versagen.
Warnung jedoch ist vergönnt. Nicht ist dein Verlangen gefahrlos.
Großes erstrebt dein Wunsch, o Paethon, was den geringen
Kräften mit nichten geziemt, noch so unmännlichen Jahren.
Dir fiel sterbliches Loos; nicht sterblich ist, was du begehrest.
Höheres gar, als was zu erreichen den Himmlischen möglich,
Forderst du ohne Bedacht. Sich selbst mag jeder genügen;
Aber von allen vermag auf der feurigen Achse zu stehen
Keiner denn ich. Der Beherrscher sogar von dem weiten Olympus,
Der mit der schrecklichen Hand hinschmettert vernichtende Blitze,
Lenkt nicht dieses Gespann: und was gleicht Jupiters Größe?
Steil ist der Weg im Beginn, wo kaum in der Frühe die frischen
Rosse sich mühen hinan. Hoch steigt er in Mitten des Himmels,
Wo tief unten das Meer und die Lande zu sehen mir selber
Oftmals graut, und die Brust mir erbebt vor banger Besorgniß.
Jäh ist am Ende die Bahn und bedarf der sicheren Leitung.
Dann ist Thethys sogar, die mich in dem Schooß der Gewässer
Unten empfängt, in Furcht, daß schwindligem Sturz ich erliege.
Denke dazu, daß gerafft von ständigem Schwunge der Himmel

V. 45. S. I, 189.

V. 48. Rosse, und zwar weiße, die Mittel der Fortbewegung, wurden nicht blos der Sonne beigegeben, sondern auch dem Monde, der Morgenröthe, dem Morgenstern und besonders den Dioskuren.

V. 68. S. V. 509.

Mitzieht hohe Geſtirn' und in eiligem Wirbel herumdreht.
Gegen ihn ſtreb' ich mit Macht, und der Kraft, die alles bewältigt,
Trotz' ich und lenke die Fahrt entgegen der wälzenden Kreiſung.
Laß dein ſein das Geſpann: was thäteſt du? Kannſt du dich ſtemmen
Wider den rollenden Pol, daß nicht dich entführte die Achſe?
Haine vielleicht auch dort und Häuſer und Städte zu finden
Wähnſt du in deinem Gemüth, und Tempel mit reichen Geſchenken:
Durch Nachſtellungen gehet der Weg und Gebilde von Thieren.
Wenn du die Bahn auch hältſt und nie abſchweifſt in die Irre,
Mußt du durch das Gehörn des begegnenden Stieres dich winden,
Durch des Centauren Geſchoß und den Rachen des grimmigen Löwen,
Am Scorpion auch hin, der krümmet die dräuenden Scheeren
Weit ausgreifend im Kreis, und am Krebs, der anders ſie krümmet.
Auch iſt dir das Geſpann, vom ſprühenden Feuer getrieben,
Das es verſchließt in der Bruſt und aus Maul und Nüſtern hervorſchnaubt,
Nicht zu bändigen leicht. Kaum leiden mich ſelber die Roſſe,
Wenn heiß dränget der Muth, und der Nacken erwehrt ſich der Zügel.
Drum, daß nicht ich dir ſei unſeliger Gabe Verleiher,
Hüte dich, Sohn, und beſſ're den Wunſch, da noch es vergönnt iſt.
Daß du von unſerem Blut dich glaubeſt erzeugt mit Gewißheit,
Willſt du ein ſicheres Pfand. Ich gebe das Pfand durch Beſorgniß:
Väterlich Bangen erweiſ't als Vater mich. Schau und betrachte
Nur mein Geſicht! O könnteſt du mir in den Buſen das Auge
Senken und innen die Angſt des liebenden Vaters erkennen!
Ja, was immer die Welt — blick' um dich — heget an Reichthum,
Unter dem Köſtlichen all auf Erden, im Meer und im Himmel

V. 72. Der Himmel dreht ſich mit den Fixſternen ſcheinbar von Oſten nach Weſten. Die Planeten, der Mond und die Sonne bewegen ſich in derſelben Richtung, bleiben jedoch nicht bei denſelben Sternbildern, ſondern rücken im Thierkreiſe nach Oſten. Die Alten nahmen daher an, daß ſie ihren Lauf nach Oſten hätten und dem allgemeinen Zuge widerſtrebten, ohne ſich ihm ganz entziehen zu können.

V. 80 ff. S. zu V. 18. Bei ſeiner Aufzählung dräuender Geſtalten läßt Ovid *außer Acht, daß ein* Monat vergeht, bis die Sonne in ein anderes *Zeichen tritt. Des Centauren* Geſchoß ſ. zu V. 649 ff.

V. 83. S. zu V. 197.

Wähle dir irgend ein Gut: nicht soll Fehlbitte dich kränken.
Steh' von dem Einen nur ab, was Strafe mit richtigem Namen,
Ruhm nicht ist. Zum Geschenk, o Phaethon, heischest du Strafe.
Was umfängst du den Hals mir, Thor, mit schmeichelnden Armen?
Zweifele nicht, du erlangst, — ich schwor bei den stygischen Fluten —
Was du immer gewünscht; doch mußt du verständiger wünschen."
Also mahnte der Gott. Doch jener verschmähet die Warnung
Und hält fest am Entschluß und brennt vor Begier nach dem Wagen
Drum, so lang es vergönnt, noch säumig geleitet der Zeuger
An Vulcanus Geschenk, den erhabenen Wagen, den Jüngling.
Dran war golden die Achs' und dunkel die Deichsel und golden
Außen am Rade der Kranz und silbern die Reihe der Speichen.
Chrysolithen am Joch und gereihete Edelgesteine
Gaben die Strahlen zurück dem wiedergespiegelten Phöbus.
Als noch dies und die Kunst der muthige Phaethon staunend
Musterte, sieh, da thut im gerötheten Osten Aurora
Wach das purpurne Thor schon auf und den rosenbestreuten
Vorhof. Bald ist das Heer der Gestirne verscheucht, und den Zu
schließt
Lucifer, welcher zuletzt abzieht von der Wache des Himmels.
Wie er der Erd' ihn sah sich nah'n und sich röthen das Weltall
Und gleichsam an dem Monde die Enden der Höner vergehen,
Heißt der Titan das Gespann anschirren die hurtigen Horen.
Rasch ist gethan das Gebot, und die glutausschnaubenden Renner,
Die mit Ambrosiasaft sich gesättiget, führen von hohen
Krippen die Göttinnen her und befestigen klirrende Zäume.
Jetzo bestrich dem Sohne mit heiliger Salbe das Antlitz
Phöbus und ließ ihm Kraft zu bestehen die sengende Flamme,

V. 109. Chrysolith (Goldstein), ein goldgrüner Edelstein. Das Joc vorn an der Deichsel (I, 124) ist golden zu denken.

V. 115. Lucifer (Lichtbringer), der zuletzt verschwindende Morgenstern der Planet Venus.

V. 118. S. I, 10. Horen, die Göttinnen des regelmäßigen Zeit wechsels.

V. 120. Ambrosia (Unsterblichkeit), die Speise der Götter, wodurch *ihre Unsterblichkeit erhalten*, darum auch das Futter der Sonnenrosse (IV, 2

Und mit Strahlen umgab er ſein Haar, und ahnend das Unheil
Drängte er Seufzer hervor aus bekümmertem Herzen und ſagte:
„Kannſt du wenigſtens hier des Vaters Ermahnungen folgen:
Schone den Stachel, o Sohn, und kräftiger brauche die Zügel.
Selbſt ja eilen ſie ſchon. Müh iſt's, ihr Streben zu hemmen.
Auch nicht wähle die Bahn durch die fünf gradlaufenden Bogen.
Schräg hin zieht ſich ein Pfad in weit abbiegender Krümmung,
Der mit der Grenze begnügt von dreien der Zonen vermeidet
So den ſüdlichen Pol wie am nördlichen Himmel den Bären:
Dort einſchlage den Weg. Du erkennſt noch deutliche Gleiſe.
Und daß Himmel und Erd' empfahn gleichmäßige Wärme,
Senke du nicht, noch treib' in die Höhe des Aethers den Wagen.
Gehſt du hinauf zu hoch, ſo verbrennſt du die himmliſchen Häuſer;
Gehſt du zu tief, die Erd': am ſicherſten hälſt du die Mitte.
Daß auch nicht rechtsab zur gewundenen Schlange dich reiße,
Noch dich führe das Rad linksab zum geſenkten Altare,
Halte dazwiſchen die Bahn. Des Weiteren walte Fortuna!
Möge ſie beſſer als du Acht haben und helfen: ich wünſch' es.
Während ich rede, berührt das Ziel am heſperiſchen Strande
Längſt die thauige Nacht. Nicht frei ſteht längere Säumniß.
Auf denn, es drängt! Hell glänzt, da geflohen das Dunkel, Aurora.

V. 127. Außer der Geißel diente zum Antreiben der Zugthiere, beſonders der Pflugochſen, ein Stock mit einer ſcharfen Spitze.

V. 129. S. I, 45. Sinn: fahre nicht den geraden Weg in der Mitte der fünf Zonen.

V. 130. Die ſogenannte Ekliptik, die Bahn, welche die Sonne ſchräg durch die heiße Zone innerhalb des Thierkreiſes beſchreibt.

V. 131. Die nördliche gemäßigte Zone erreicht die Sonne im Krebſe (Ende Juni), die ſüdliche im Steinbock (Ende December). Ovid vereinigt wie V. 80 ff., was in verſchiedene Zeiten fällt.

V. 132. Das Sternbild des Bären bekam dieſen Namen erſt ſpäter (V. 507).

V. 138. S. III, 45.

V. 139. Der Altar, ein ſüdliches Sternbild beim Scorpion, heißt geſenkt, weil er ſich nicht weit vom Horizonte erhebt.

V. 140. *Fortuna*, das perſonificirte Glück.

V. 142. *Die Nacht iſt* vor dem Lichte der Morgenröthe ſchon bis an *das weſtliche Ende, wo ſie in's* Meer ſinkt, zurückgewichen.

Nimm die Zügel zur Hand! Doch biſt im Gemüthe du lenkſam,
Mache dir unſeren Rath, nicht unſeren Wagen zu Nutze,
Da du es kannſt und Stand noch haſt auf gediegenem Grunde,
Eh rathlos du beſchwereſt die leider begehrete Achſe.
Daß du ſicher es ſchauſt, laß Licht mich geben den Ländern."
Leicht im Schwunge beſteigt den flüchtigen Wagen der Jüngling
Und ſteht oben und hält in der Hand die gegebenen Zügel
Freudig und dankt von da dem nicht gutheißenden Vater.
Pyrois, Aethon indeß und Eous und Phlegon der vierte,
Phöbus' Flügelgeſpann, erfüllen die Lüfte mit Wiehern
Flammenden Hauchs und ſchlagen im Drang mit den Hufen di
Barren.
Als die Tethys zurück, nicht ahnend des Enkels Verhängniß,
Hatte geſchoben, und frei dalag der unendliche Weltraum,
Stürzen ſie haſtig dahin, und die Luft mit den Hufen zertheilend
Bahnen ſie ſich durch Wolken den Weg, und von Schwingen gehob
Eilen dem Oſt ſie voraus, der weht von derſelbigen Gegend.
Aber die Laſt war leicht und nicht zu verſpüren dem edeln
Sonnengeſpann, und das Joch entbehrte der ſonſtigen Schwere.
So wie das bauchige Schiff, dem fehlt die gebührende Ladung,
Schwankt und, weil es zu leicht, haltlos auf dem Meere dahintreibt
Alſo, befreit vom gewohnten Gewicht, thut Sprünge der Wagen,
Und hoch wird er geſchnellt in die Luft und erſcheint wie ein leerer.
Aber das Viergeſpann ſtürzt wild, wie es ſolches gewahret,
Von dem befahrenen Raum und läßt von der früheren Ordnung.
Jener in Angſt weiß nicht die vertraueten Zügel zu lenken,
Noch auch, welches der Weg, und wüßt' er es, wär' er doch
machtlos.
Jetzt erwarmten zuerſt von den Strahlen die kalten Trionen,

V. 153. Pyrois Feuerroß, Aethon Strahler, Eous Früha Phlegon Sprüher.

V. 155. Schranken halten die Roſſe zurück wie vor dem Wettrennen

V. 156. Tethys (V. 509), Clymene's Mutter, läßt die Roſſe frei, n *die Sonne aus dem Meere* zu ſteigen ſcheint.

V. 171. G. I, 64.

Und sie versuchten umsonst in verbotene Flut sich zu tauchen,
Die sich gelagert zunächst dem eisigen Pole, die Schlange,
Träge von Kälte zuvor und keinem ein Bild des Entsetzens,
Thauete auf und schwoll von der Glut zu neuem Ergrimmen.
Du auch flohest gestört nach der Sage von hinnen, Bootes,
Ob auch säumig du warst, und dich dein Wagen zurückhielt.
Doch als Phaethon jetzt, der unglückselige, schaute
Hoch vom Aether hinab auf die tief tief liegenden Länder,
Ward er bleich, und die Knie erbebten in plötzlichem Schrecken;
Und bei dem blendenden Licht umzog ihm Dunkel die Augen.
Hätt' er doch nie, so wünscht er, berühret die Rosse des Vaters!
Hätt' er doch nimmer erkannt das Geschlecht und erreicht das Verlangen!
Merops Sohn gern blieb' er genannt. Nun irret er unstät
Wie vor dem stürmenden Nord ein Schiff, wenn die Zügel in Ohnmacht
Frei sein Lenker ihm gibt und es Göttern vertraut und Gelübden.
Was nun thun? Viel hat er bereits vom Himmel im Rücken;
Vor ihm dehnet sich mehr. Im Geiste bemißt er die Strecken.
Vorwärts bald, wohin das Geschick zu gelangen ihm wehret,
Schaut er, zum Untergang; bald rückwärts schaut er zum Aufgang.
Rathlos starrt er in Angst und läßt nicht fahren die Zügel,
Noch auch zieht er sie an, noch weiß er die Namen der Rosse.
Hier und da auch sieht er mit Zittern am wechselnden Himmel
Wundergestalten zerstreut und Gebilde von dräuenden Thieren.
Südwärts zeigt sich ein Ort, wo die Scheeren in doppelter Windung
Krümmet der Scorpion und beugend den Schwanz und die Arme

V. 172. Ein Anachronismus ergibt sich V. 528.

V. 173. S. III, 45.

V. 177. Bootes (Stiertreiber), Sternbild neben dem Wagen oder großen Bären. Er versinkt ganz langsam, weil er nah am Horizonte bleibt, als ob er den *Wagen nicht verlassen wollte.*

V. 186. Schiffe werden oft mit Rossen verglichen. Bei Stürmen gelobte man den Göttern für die Rettung Opfer oder Weihgeschenke.

In den Bereich von zwei Sternzeichen die Glieder hinausreckt.
Als den Phaethon ſah, wie er troff vom Schweiße des ſchwarzen
Giftes und ihn mit dem Stich des gebogenen Stachels bedrohte,
Ließ er vor eiſigem Schreck ſinnlos aus den Händen die Zügel.
Als die aber erſchlafft nun oben die Rücken berührten,
Schweifen die Roſſe vom Weg und ſprengen von keinem gehalten
Durch den entlegenſten Raum, und wohin ſie treibt das Gelüſte,
Jagen ſie ohne Geſetz, und an Sterne, die oben im Aether
Feſt ſtehn, rennen ſie an und raffen den Wagen durch Wildniß.
Bald in ſchwindelnde Höhn, bald fahren ſie jach in die Tiefe
Auf abſchüſſigem Pfad und gehn ganz nah an der Erde,
Und mit Verwunderung ſieht tief unter dem ihrigen Luna
Laufen des Bruders Geſpann, und es dampfen geſengt die Gewölke.
Feuer ergreift nunmehr an den ragenden Höhen die Erde:
Berſtend zerreißet der Grund und lechzt, da die Säfte verſieget.
Dürr entfärbt ſich das Gras; mit dem Laube verbrennen die Bäume,
Und die getrocknete Saat gibt Stoff dem eignen Verderben.
Kleiner Verluſt! Mit den Mauern vergehn großmächtige Städte;
Ganze Länder ſogar mitſammt den bewohnenden Völkern
Wandelt in Aſche der Brand. Mit den Bergen entbrennen die Wälder.
Athos, Tmolus entbrennt, der ciliciſche Taurus und Oete,
Ida, trocken anjetzt, vormals reichhaltig an Quellen,
Helicons Jungfraunhöh' und der ſpäter ägriſche Hämos.
Von der gedoppelten Glut brennt nun in's Unendliche Aetne;
Auch der getheilte Parnaß und Cynthus und Othrys und Eryx,
Rhodope auch, nun endlich des Schnees entbehrend, und Mimas;
Dindyma, Mycale brennt und zur Feier erkoren Cithäron.

V. 197. Zum Scorpion gehörten früher auch die Sterne zwiſchen ihm und der Jungfrau; ſpäter bildete man daraus ein beſonderes Zeichen, die Wage.

V. 199. In dem gekrümmten Schwanze des Scorpions ſind zwei Ritzen, aus denen er die giftige Feuchtigkeit ausfließen läßt.

V. 208. Luna (Mond, gr. Selene), wie Sol Kind des Hyperion. S. zu V. 48.

V. 219. Oeagrus, Fluß in Thracien, zum Vater des Orpheus gedichtet.

V. 221. S. I, 317.

Keinen Gewinn vom Frost hat Scythien: Caucasus brennet:
Ossa mit Pindus zugleich und groß vor beiden Olympus,
Luftige Alpenhöhn und der wolkige Apenninus.
Da sieht Phaeton nun, wie auf jeglicher Seite der Erdkreis
War von den Flammen erfaßt, und er kann nicht tragen die Hitze.
Kochende Luft, gleichwie dem Schlunde des Ofens entstiegen,
Athmet er ein, und fühlt, wie unter ihm glühet der Wagen,
Und nicht kann er die Asch' und die aufwärts fliegenden Funken
Länger bestehn, und es hüllet ihn rings heißqualmender Rauch ein.
Schwarz von Dunkel umdrängt weiß nicht er, wohin er sich wende,
Noch wo er sei, und er irrt nach Gefallen der fliegenden Rosse.
Damals trat, wie man glaubt, das Blut Aethiopiens Völkern
Bis in die äußerste Haut und brachte die dunkele Farbe.
Libyen ward damals, weil Glut aufzehrte die Nässe,
Trockener Sand. Damals mit zerstreueten Haaren beweinten
Quellen die Nymphen und Seen. Es vermißt die pireniſchen Wellen
Ephyre, Argos vermißt Amymóne, Böotien Dirce.
Nicht die Flüsse sogar, die empfangen geschiedene Ufer,
Bleiben verschont. Sieh, Tanais dampft in Mitten der Wellen,
Auch Peneos der Greis und der Teuthranteer Caicus
Und mit dem phegiſchen Strom Erymanthus der rasche Ismenos,
Xanthus bestimmt zu erneuetem Brand und der gelbe Lycormas
Und der treibet sein Spiel mit geschlängelten Wellen, Mäandros,
Melas Mygdoniens Fluß und der Tänarusstrom Eurotas.
Babylons Strom auch brennt, Euphrates; es brennet Orontes,
Ganges, Phasis zugleich und der schnelle Thermodon und Ister.
Siedend empört sich Alpheos, es brennt Spercheos' Gestade,
Und von den Gluten zerfließet das Gold, das Tagus herabführt.

V. 229. Wie VII, 107.

V. 235. Aethiopiens Völker: die afrikaniſchen Neger. Hygin fab. 154 berichtet nach Hesiod, die Inder hätten die dunkle Farbe, weil ihr Blut durch die Nähe der Sonne schwarz geworden sei.

V. 237. Die Wüste Sahara war wirklich früher Meer.

V. 245. Xanthus *wurde im trojaniſchen Kriege, als er ſich auf Achilles ſtürzte, von Vulcan auf Juno's* Geheiß in Brand gesetzt.

Die mit hellem Geſang die mäoniſchen Ufer erfüllten,
Wurden gewärmt, die Vögel der Flut, im Bett des Cayſtros.
Fern an's Ende der Welt entwich der erſchrockene Nilſtrom,
Und er verſteckte das Haupt, das er jetzt noch birgt, und die ſieben
Mündungen lagen in Staub, nun ſieben vertrocknete Thäler.
Gleiches Geſchick entleert die Ismarier Hebrus und Strymon,
Padus und Rhodanus auch und den Rhein, die heſperiſchen Ströme,
Und, dem Obergewalt auf Erden verheißen, den Thybris.
Allorts berſtet der Grund; in den Tartarus dringt durch die Spalten
Helle des Tags und ſchreckt mit der Gattin den König der Tiefe.
Selber das Meer ſinkt ein, und ein Feld von trockenem Sande
Steht, wo See jüngſt ſtand, und Höhen, die unter der Fläche
Ruheten, ſteigen hervor und mehren zerſtreute Cycladen.
Rettung ſucht auf dem Grunde der Fiſch, und über die Wogen
Wagt ſich der krumme Delphin nicht mehr in die Lüfte zu ſchnellen.
Leblos ſchwimmen geſtreckt auf den Rücken die Leiber von Robben
Oben umher auf der Flut. Selbſt Nereus, meldet die Sage,
Hielt ſich mit Doris verſteckt und den Töchtern in laulichen Grotten.
Dreimal wagte Neptun aus dem Waſſer zu heben die Arme
Und ſein finſtres Geſicht. Drei Male vertrieb ihn die Hitze.
Aber umſtrömt, wie ſie war, hob jetzo die gütige Erde
Zwiſchen den Waſſern der See und all den geflüchteten Quellen,
Die ſich zuſammengedrängt in den Schooß der dunkelen Mutter,
Bis zum Halſe gedörrt ihr allerzeugendes Antlitz
Und hielt ſchützend die Hand an die Stirn und bebte gewaltig
Alles erſchütternd umher und verſank um weniges tiefer,
Als ſie gewöhnlich erſcheint, und ſprach mit dem heiligen Munde:
„Willſt du es ſo, und hab' ich's verdient, was, höchſter der Götter,

---

V. 252. Die dem Apollo heiligen ſingenden Schwäne ſind die weißen Wolken. Als die ſchon von Homer Il. II, 461 erwähnten Schwäne des Cayſtros berühmt wurden, übertrug man auf ſie die Gabe der Wunderſchwäne.

V. 255. Die Nilquellen waren bis auf die neueſte Zeit unbekannt.

V. 269. S. V. 11.

V. 272. S. zu V. 509.

Zaubert dein Blitz? Laß mich, wenn ich doch durch Feuer vergehn soll,
Durch dein Feuer vergehn! Im Verderb sei Trost der Verderber!
Kaum noch kann ich die Kehl' aufthun, um solches zu reden —
Dampf schloß eben den Mund — Sieh hier die versengeten Haare;
Siehe die Augen erfüllt und erfüllt von Asche das Antlitz!
Gibst du also mir Dank und Lohn für gedeihliches Schaffen
Und für treulichen Dienst, daß Wunden ich dulde vom Karste
Und vom gebogenen Pflug und ständig im Jahre gequält bin,
Daß ich dem Vieh sein Laub und die harmlose Speise der Feldfrucht
Reiche dem Menschengeschlecht und euch süßduftenden Weihrauch?
Aber, wenn ich das Verderben verwirkt, was haben die Wellen,
Was dein Bruder verwirkt? Warum denn fallen die Fluten,
Die ihm das Loos zusprach, und stehen vom Aether entfernter?
Doch wenn weder zu mir, noch Liebe zum Bruder dich rühret,
Rühre dir doch dein Himmel das Herz. Schau um nach den Polen:
Beiden entsteigt schon Rauch. Wenn diese das Feuer versehret,
Stürzet das himmlische Haus euch ein. Schwer mühet sich Atlas,
Und kaum hält er gestützt mit den Schultern die glühende Achse.
Geht zu nichte das Meer und die Erd' und die Feste des Himmels,
Dann in den Chaos zurück versinken wir. Rett' aus den Flammen,
Was noch übrig verblieb, und berathe das Beste des Weltalls."
Also hatte die Erde gesagt; denn nimmer ertragen
Konnte sie länger den Qualm, noch Weiteres reden; das Antlitz
Zog sie zurück in sich und in Höhlen, die näher den Manen.
Aber die Himmlischen nimmt der allmächtige Vater zu Zeugen
Und ihn selbst, der geliehn das Gespann, daß alles verderbe,
Rett' er nicht in der Noth. Und er steigt auf die oberste Zinne,
Wo er Gewölk anhäuft und weit umziehet die Lande,

V. 287. Der gebogene Krümmel, woran der in der Erde nachdrängende Scharbaum mit der Pflugschar befestigt ist, war oft mit dem Pflugbaum oder Grengel von Einem Stück.

V. 292. Nach dem Sturze der Titanen theilten sich die drei Söhne des Saturn in die Welt. *Jupiter* erhielt durch's Loos den Himmel, *Neptun* das *Meer*, *Pluto die Unterwelt*.

V. 297. Unvereinbar mit IV, 656 ff.

V. 303. S. zu I, 585.

Wo er den Donner erregt und ſchleudert geſchwungene Blitze.
Aber Gewölk war nicht, womit er umzöge die Lande,
Noch war Regen ihm jetzt zu Gebot, den er göſſe vom Himmel.
Donner erſcholl, und rechts vom Ohr auf den Lenker des Wagens
Sandt' er im Schwunge den Blitz, und vom Leben zugleich und den Rädern
Rafft' er ihn weg und bezwang mit ſchrecklicher Flamme die Flammen.
Scheu fährt auf das Geſpann und reißet im Sprung auf die Seite
Schleunig den Hals aus dem Joch und verläßt die zerſprengeten Riemen.
Dorthin fällt das Gebiß, und dort von der Deichſel geriſſen
Lieget die Achſ' und hier die Speichen zerbrochener Räder,
Und weit fliegen zerſtreut vom zertrümmerten Wagen die Reſte.
Phaethon aber, vom Brande die röthlichen Haare verwüſtet,
Stürzt kopfüber hinab, und im Strich langhin durch die Lüfte
Flieget er, wie wenn ein Stern bisweilen dem heiteren Himmel
Wenn nicht wirklich entfällt, doch ſcheint, als ob er entfiele.
Fern vom heimiſchen Land nimmt jenen im Weſten der große
Strom Eridanus auf und beſpült ſein rauchendes Antlitz.
Vom dreizackigen Strahl noch rauchend beſtatten den Leichnam
Nymphen heſperiſcher Flut und zeichnen den Stein mit dem Denkſpruch:
„Phaethon ruht allhier, der lenkte den Wagen des Vaters.
Wenn er ihn auch nicht hielt, doch ſank er in großem Beginnen."

V. 319. Gelbröthliches Haar, wie es die alten Deutſchen hatten, galt bei den Römern für eine beſondere Schönheit. Die Frauen färbten ſich ſo das Haar mit Lauge. Hier iſt zugleich an Phaethons Abſtammung zu denken.

V. 325. S. zu VII, 189.

V. 328. Phaethon (der Leuchtende, bei Homer ein bloßes Particípium, das dem Sonnengotte beigefügt wird) iſt der bei den Alten ſo wichtige Sirius, dem die übermäßige Hitze der Hundstage zugeſchrieben wurde, weil er in dieſer Zeit, im Juli und Auguſt, der Sonne nah ſteht und neben ihr bleibt. Sein ſüdlicher Stand führte darauf, ihn einen Aethiopen zu nennen und die Entſtehung der Wüſte wie die Farbe der Neger von ihm herzuleiten. Seine Mutter Clymene, Tochter des Oceanus, iſt das Meer, woraus nach griechiſcher Anſchauung die Sterne kommen. Wegen ſeines Aufgangs kurz vor der Sonne heißt er bei Heſiod ein Sohn der Eos (Morgenröthe); Kephales, der dort ſein Vater genannt wird, iſt der kurz vor dem Sirius aufgehende Jäger Orion.

Denn ſein Vater verbarg troſtlos in ſchmerzlicher Trauer
Sein umhülltes Geſicht, und — wofern wir glauben der Sage —
Ohne die Sonne verging ein Tag. Die Lohe gewährte
Helle des Tags, und es bot doch einigen Nutzen das Unheil.
Clymene aber, nachdem ſie geſagt, was alles zu ſagen
Bei ſo ſchwerem Geſchick, durchwanderte jammernd und ſinnlos
Und mit zerriſſenem Kleid am Buſen die ſämmtlichen Lande;
Suchend die Glieder zuerſt, bald nur die Gebeine des Todten,
Fand die Gebeine ſie doch am fremden Geſtade begraben,
Warf an der Stätte ſich hin und begoß mit Zähren den Namen,
Den auf dem Marmor ſie las, und wärmt' ihn am offenen Buſen.
Ebenſo weih'n Wehklag' und Thränen des Helios Töchter,
Eitele Gabe dem Tod, und die Bruſt mit den Händen ſich ſchlagend
Rufen ſie ihn, der nimmer vernimmt die ſchmerzlichen Klagen,
Phaeton, Tag und Nacht und werfen ſich über das Grabmal.
Viermal war's, daß Luna den Kreis mit vereinigten Hörnern
Füllete: jene nach Brauch — Brauch ward aus dem ſteten Gebahren —
Schrieen ihr Ach und Weh. Da klagt Phaethuſa, der Schweſtern
Aelteſte, als ſie den Leib auf die Erde gedachte zu lagern,
Daß ihr die Füße erſtarrt. Die lichte Lampetie trachtet
Helfend der Schweſter zu nah'n und haftet an plötzlicher Wurzel.
Als mit den Händen das Haar ſich wollte zerzaufen die Dritte,
Raufet ſie Laub. Die ſiehet mit Angſt, wie die Schenkel ein Stamm hält;
Jene, wie länger gedehnt zu Aeſten ihr werden die Arme.
Während ſie ſtaunen darob, umzieht ſchon Rinde die Weichen,

V. 329. Es wird der Grund angegeben, warum ſich nicht Phöbus der Leiche annahm.

V. 335. Sie hatte das Gewand zerriſſen, um ſich im Jammer an die Bruſt zu ſchlagen.

V. 340. Bei Homer Od. XII, 132 ſind die zwei Töchter des Helius (Sonne), *Phaethuſa* und *Lampetie* (die Leuchtende und die Glänzende, *Hüterinnen der Sonnenheerden* auf Sicilien (vgl. zu V. 586). Spätere vermehrten ihre Zahl.

Und nach einander um Bauch und Bruſt und Schultern und Hände
Schlingt ſie ſich; frei war nichts, als der Mund, der rief nach der Mutter.
Was kann dieſe noch thun als hierhin eilen und dorthin,
Wo ſie das Herz hinzieht, und küſſen, ſo lang es vergönnt iſt?
Das nicht blos: ſie verſucht von den Stämmen zu reißen die Leiber
Und mit der Hand das zarte Gezweig zu brechen. Da rinnen
Blutige Tropfen herab, gleichwie aus offener Wunde.
„Mutter, o ſchone doch mein! — ruft jegliche, wie ſie verletzt wird —
Schone doch mein! Mein Leib ja wird in dem Baume zerriſſen.
Lebe denn wohl!“ Und Rinde verſchloß die redenden Lippen.
Thränen noch fließen heraus und erſtarren vom jungen Gezweige
Tropfend am ſonnigen Strahle zu Bernſtein, welchen der klare
Strom aufnimmt und ſendet zum Schmuck den latiniſchen Frauen.
Zeuge des Wundergeſchicks war Cycnus, des Sthenelus Sprößling,
Welcher, obwol durch Blut dir verwandt von Seiten der Mutter,
Näher dir, Phaethon, ſtand durch treue Geſinnung. Verlaſſen —
Denn der Ligurer Volk und mächtige Städte beherrſcht' er —
Hatt' er ſein Reich und erfüllt mit Klagen die grünenden Ufer

---

V. 366. Der Bernſtein war in alter Zeit, als ihn nur die Phönicier von den nördlichen Meeren brachten, hoch geſchätzt, anfangs ſogar höher geachtet als Gold. Die Griechen nannten ihn wegen ſeiner hellen Goldfarbe Elektron (Sonnenſtein) und führten ſeine Entſtehung auf die Sonne zurück. Die richtige Vermuthung, daß er verhärtetes Harz ſei, ergab die weitere Sage. Unter den weinenden Heliaden ſind wol zunächſt Wolken gedacht (denen die Hundstage den Untergang bringen); ihre Verwandlung kam hinzu, als man die Entſtehung des Bernſteins erklären wollte. In was für Bäume die Heliaden verwandelt ſeien, gibt Ovid nicht an; an einer andern Stelle (ex Ponto I, 2, 32) ſagt er, ſie ſeien Pappeln geworden, was mit den Angaben Heſiods und Anderer übereinſtimmt. Außerdem werden Ulmen, Erlen, Fichten genannt.

V. 367. Um die Theilnahme des Cycnus zu rechtfertigen, dichtet Ovid eine ſehr auffallende Verwandtſchaft mit dem Aethiopen hinzu. Er macht denſelben zu einem Ligurer, weil er nach dem Vorgange griechiſcher Dichter den *Eridanus in jene Gegend verlegt.* Unnöthiger Weiſe iſt noch ein ligurischer *Sthenelus erdacht.* Cycnus heißt Schwan; ſ. zu V 252.

Und des Eridanus Strom und den Wald, den mehrten die Schweſtern.
Siehe, verdünnt iſt die Stimme dem Mann, und weißes Gefieder
Nacht unkenntlich das Haar, und lang von der Bruſt in die Höhe
Streckt ſich der Hals, und ein Band verknüpft die gerötheten Zehen;
Fittige wachſen ihm an; ſtumpf ragt ein Schnabel am Munde.
Neu wird Cycnus ein Schwan, und er traut nicht Jupiters Himmel,
Wie des Feuers gedenk, das jener geſendet mit Unrecht;
Weiher bewohnt er und offene Seen, und haſſend das Feuer
Hat er gewählt zum Sitze der Glut feindſelige Waſſer.
Phaethons Vater indeß im Trauergewand und entbehrend
Selber der ſchimmernden Pracht, wie er pfleget zu ſein, wenn er finſter
Mangelt der Welt, verwünſchet das Licht und ſich mit dem Tage,
Senkte in Trauer das Herz und fügt noch Groll zu der Trauer,
Und er verweigert der Welt den Dienſt. „Unruhig — begann er —
War zur Genüge mein Loos von der Zeiten Beginn, und es reut mich
Jetzo der Müh'n, die ich ohn' End', ohn' Ehre beſtanden.
Fahre denn nun, wer will, den Licht herführenden Wagen,
Und mag keiner, geſtehn die Ohnmacht ſämmtliche Götter,
Fahr' er ſelbſt, daß doch, wenn er unſere Zügel verſuchet,
Einmal ruhe der Blitz, womit er verwaiſet die Väter.
Hat er geſpüret die Kraft der feurigen Renner, ſo ſieht er,
Daß nicht Tod ſich verwirkt, wer nicht ſie tüchtig gelenket."
Als ſo redete Sol, umſtehen ihn alle die Götter:
Daß er mit finſterer Nacht nicht wolle verhüllen das Weltall,
Bitten ſie flehenden Tons. Das geſchleuderte Feuer entſchuldigt
Jupiter auch und fügt noch königlich Drohen zur Bitte.
Da holt ein die vom Schreck noch betäubten und bebenden Roſſe
Phöbus und läßt dran aus mit Stachel und Geißel den Ingrimm;
Denn Grimm hegt er und ſchiebt auf jene des Sohnes Verderben.

V. 377. Der Schwan wird ein neuer Vogel genannt, iſt jedoch V. 282 ſchon erwähnt.

V. 399. S. zu V. 127.

Wieder erhoben am Mond sich die Hörner zum neunten der Kreise,
Als beim Jagen, erschöpft von den Flammen des Bruders, die Göttin
Kam in ein kühles Gehölz, aus dem mit Gemurmel ein Bächlein
Rann und im gleitenden Lauf mitrollte geglättete Steinchen.
Wie sie die Stätte gelobt, senkt leicht sie den Fuß in die Wellen;
Die auch lobt sie und spricht: „Nah ist kein spähender Zeuge;
Laßt uns baden den Leib in den überströmenden Wassern.“
Schamroth steht die Parrhaserin da. Sie entkleiden sich alle;
Eine nur suchet Verzug; der Zögernden nimmt man die Hülle.
Wie das Gewand hinfällt, wird sichtlich die Schuld mit der Nacktheit.
Jene gedachte bestürzt mit den Händen den Schooß zu verdecken:
„Geh — sprach Cynthia — fern von hier, daß die heilige Quelle
Nicht du entweihst!“ und gebot ihr zu weichen aus ihrem Gefolge.
Längst schon hatt' es gemerkt des mächtigen Donnerers Gattin
Und auf gelegene Zeit die empfindliche Rache verschoben.
Grund ist nicht zum Verzug; denn schon war Arcas der Knabe —
Dieses zumeist war Juno's Verdruß — von der Buhle geboren.
Als sie den zornigen Sinn auf ihn mit dem Auge gerichtet:
„Das noch hatte gefehlt fürwahr, Ehbrecherin, — sprach sie —
Daß Frucht reifte von dir, und ruchbar wurde die Kränkung
Durch die Geburt und meines Gemahls Unehre bezeuget.
Du sollst büßen dafür. Ich will die Gestalt dir benehmen,
Freche, darin du gefällst dir selber und unserem Gatten.“
Sprach's und faßte sie vorn an der Stirn bei den Haaren und warf sie
Mit dem Gesicht auf den Grund. Demüthig erhob sie die Arme:
Sieh, da hüllten sich rauh in schwärzliche Zotten die Arme,
Und krumm wurden die Händ' und erwuchsen zu kralligen Tatzen,
Nun als Füße gebraucht, und durch weitoffenen Rachen
Ward entstellt das Gesicht, das Jupiter hatte gepriesen.
Daß auch Bitten das Herz nicht rührten und flehende Worte,
Wird ihr die Sprache geraubt. Ein Laut nur zornig und drohend
Und voll Schrecken und Graus entringt sich der heiseren Kehle.
Aber der frühere Sinn bleibt auch, da sie Bärin geworden,
Und sie bekundet den Schmerz durch unabläßiges Stöhnen
Und hebt so, wie sie sind, zu Himmel und Sternen die Hände

klagt Jupiter an, weil Rede gebricht, in Gedanken.
wie irrte ſie oft, da ſie nicht in der Oede des Waldes
e zu ruhn, vor dem Haus und im Feld, das ſelbſt ſie beſeſſen!
wie oft durch Felſen gejagt vom Bellen der Hunde
ſie dahin voll Angſt, die Jägerin bang vor den Jägern!
wenn ſie Wild geſehn, verſteckt ſie ſich ihrer vergeſſend,
vor Bären erſchrickt, die ſie ſchaut im Gebirge, die Bärin,
ſie erbebt vor Wölfen, wiewol ihr Vater dabei war.
iehe, der Sproß von Lycaons Geſchlecht, nicht kennend die Mutter,
erſcheint, dem faſt dreimal fünf Jahre vergangen.
end er folget dem Wild und günſtige Forſte ſich ausſucht
mit geflochtenem Garn umſtellt erymanthiſche Waldung,
et die Mutter ihm auf, und ſobald ſie gewahret den Arcas,
et ſie ſtill und gleicht der Erkennenden. Jener erſchrocken
— denn er kannte ſie nicht — vor ihr, die das ſtarrende Auge
os richtet auf ihn, und da näher zu gehn ſie begehrte,
er die Bruſt ihr ſchon durchbohren mit tödtlicher Waffe.
der Allmächtige ſchützt, und zugleich ſie ſelbſt und die Unthat
er hinweg, und im Sturm durch luftige Leere ſie raffend
t er am Himmel ſie hin und macht ſie zu nahen Geſtirnen.

V. 495. Callisto's Vater war Lycaon (I, 232 ff.). Ein Widerſpruch ſich, wenn man bedenkt, daß die über Lycaons Zeitgenoſſen hereinde Flut nur Deucalion und Pyrrha verſchonte. Mit Recht bemerkt t: „Wir dürfen von einem Dichter, der ſeinen Stoff aus der Mannigeit bunter und nicht ſyſtematiſch zuſammenhangender Mythen zu anzer Unterhaltung zuſammenſtellte, nicht die ſtrenge Genauigkeit eines htſchreibers fordern.“ Zudem iſt Calliſto, wie Lycaon, urſprünglich eine it.

V. 499. S. XV, 473.

V. 507. Calliſto wird das Siebengeſtirn des großen Bären, der in teſten Zeit auch der Wagen hieß, Arcas der Bootes (V. 177) oder us (Bärenhüter). Homer Il. XVIII, 487 und Od. V, 274 erwähnt die , die nach dem Jäger Orion hinſchaut (woraus vielleicht V. 503 f. zu n), *weiß aber noch nichts von* Calliſto. Daraus läßt ſich ſchließen, daß me *des Geſtirns früher war* als der Mythus. Der Bär wurde wahrſcheinlich *als das Thier des Nordens* gewählt. Der Bär war aber auch in

Da schwoll Juno im Zorn, als unter den Sternen die Buhle
Leuchtete. Nieder zum Greis Oceanus und zu der grauen
Tethys stieg sie in's Meer, die oft schon weckten den Göttern
Heilige Scheu, und gefragt um des Wegs Ursache begann sie:
„Was vom ätherischen Sitz der Unsterblichen Königin führe,
Fragt ihr, zu euch? Jetzt herrscht ein anderes Weib in dem Himmel.
Lügnerin heiß' ich, wofern, wenn die Nacht verfinstert das Weltall,
Hoch am Himmel ihr nicht die neulich verherrlichten Sterne,
Mein Leidwesen, erblickt dort, wo um das Ende der Achse
Sich der äußerste Kreis und im Raume der kürzeste windet.
Soll noch Einer sich scheu'n die Juno zu kränken und zittern
Vor der Beleidigten Zorn, die allein nur nützt, wo sie schadet?
Seht, was ich Großes gethan, wie endlos meine Gewalt ist!
Mensch nicht ließ ich sie sein, sie ist Göttin. Also verhäng' ich
Strafe dem schuldigen Thun; so weit reicht unser Vermögen!
Laß' er die alte Gestalt doch kehren und schwinden des Raubthiers
Züge, wie schon er gethan bei der Phoronide von Argos.
Warum freit er sie nicht und führet sie Juno verstoßend
In mein Ehegemach uud nimmt zum Schwäher Lycaon?
Aber wofern euch rühret die Schmach des beleidigten Zöglings,
Haltet vom bläulichen Grund stets ferne die sieben Trionen,

---

mehreren Culten der Artemis (Diana) heilig als Symbol feindseliger Wildheit; die der brauronischen Artemis dienenden Mädchen hießen Bärinnen, und Callisto (die Schönste) ist eigentlich nur ein Beiname der strengen jungfräulichen Göttin. Callisto's Bärengestalt hat also denselben Grund wie die Wolfsgestalt des Lycaon und die Kuhgestalt der Io. Ihr Sohn Arcas, der Stammherr des arcadischen Volks, ist vielleicht ursprünglich eins mit Argos. Daß sich der Mythus grade an die arcadische Nationalgöttin anschloß, hatte seinen Grund vielleicht in diesem Namen, der an arkos, arktos (Bär) erinnern mochte.

V. 509. Oceanus, das Weltmeer, das nach alter Vorstellung die Erde im Kreise umgab. Tethys (Urmutter) ist das gleichbedeutende weibliche Princip.

V. 523 f. Mit I, 737 nicht ganz übereinstimmend, denn Juno hatte eingewilligt, auch dem V. 678 angeführten Satze entgegen.

V. 527. Juno war von Oceanus und Tethys erzogen, eine von den Phöniciern entlehnte Vorstellung; S. zu I, 746, II, 783 und 875.

V. 528. S. zu I, 64. Der große Bär geht für die Bewohner Europa's *nicht unter, weil er in* der Verlängerung der Erdachse steht.

ıb das Geſtirn, das ſteht am Himmel zum Lohne der Unzucht,
cheucht, daß nicht in die lautere Flut ſich tauche die Buhle." 530
Folgſam nickten des Meers Gottheiten. Auf lenkſamem Wagen
teigt die Tochter Saturns in die Luft mit den farbigen Pfauen,
ıenen der farbige Glanz jüngſt ward nach Argus' Erlegung,
lehnlich wie jüngſt auch du dich kleideteſt, ſchwatzender Rabe,
Während du weiß erſt warſt, urplötzlich in ſchwarzes Gefieder. 535
Silbern erglänzte zuvor mit ſchneeigen Federn der Vogel,
)aß den Tauben er glich, daran kein Makel zu ſehen,
nd mit den Gänſen ſich maß, die mit wachſamer Stimme bewahrten
ioms Capitol nachmals, und mit wellenbefreundeten Schwänen.
ihm war die Zunge Verderb. Durch Schuld der geſchwätzigen
Zunge 540
ıat ſich das blendende Weiß in dunkele Farbe gewandelt.
Reizender war kein Weib im Hämonierland, als Coronis
lus Lariſſa entſtammt. Du liebteſt ſie, delphiſcher Jüngling,
lls keuſch oder belauſcht von Keinem ſie war. Doch des Phöbus
)ogel ertappte ſie einſt in Buhlſchaft, und zu entdecken 545
ienem die heimliche Schuld, ein unnachſichtiger Bote,
lahm er ſchleunig den Weg zum Herrn. Mit geſchwungenen Flügeln
)olgt ihm, daß ſie genau es erführe, die plaudernde Krähe.
lls ſie vernommen des Wegs Urſache, begann ſie: „Zum Heil nicht

---

V. 533. S. I, 721.

V. 538. Als 389 v. Chr. die Gallier in der Nacht das Capitol er-
iegen und Menſchen und Hunde ſchliefen, weckten die Gänſe im Tempel der
uno den Senator Manlius, der die Burg rettete. Die Sage erklärt ſich,
ie ſo viele andere, aus dem Streben, altherkömmliche Bräuche (hier die Heilig-
altung der Gänſe) auf ein einzelnes Factum zurückzuführen.

V. 541. „Der Rabe war der rechte Auguralvogel vor andern; auf ſeine
ſtimme hörten, nach Porphyrius, auch die Araber; ſeiner Leitung gleichſam
ılgte die Colonie des Battus nach Cyrene, Callim. in Apoll. 66; auch auf
Münzen einiger Provinzen findet er ſich" (Bach). Raben hießen auch die
Diener des perſiſchen Sonnengottes Mithras. Bekannt ſind die noch in der
Sage vom Kyffhäuſer erhaltenen Raben Wodans. Als Weiſſagevogel iſt der
abe Apollo's Bote; als ſolcher führt ihn auch ein anderer Mythus ein, den
vid im *Feſtkalender II, 247 ff.* erzählt. Weil aber ſeine Farbe zu dem
iteren Lichtgotte nicht ſtimmte, dichtete man einen zur Strafe verhängten
rbenwechſel; *die Begründung dazu*, Aufdeckung des Verhehlten, entnahm man

Thuſt du den Gang. Gib Acht, was unſere Zunge vorausſagt!
Sieh, was ich war, was ich bin, und frage, warum es geſchehen:
Treue, ſo wirſt du erſehn, war Verderb. Einſt hatte den Sprößling,
Welchen gebar kein Weib, Erichthonius, Pallas verſchloſſen
In dem geflochtenen Korb, der gemacht von actäiſchem Reiſig,
Und ihn vertraut den drei Jungfrauen, des doppelten Cecrops
Töchtern, zur Hut, doch ſollten ſie nicht das Verborgene ſchauen:
Mitten im regſamen Laube verſteckt auf der buſchigen Ulme
Sah ich ſpähend ihr Thun. Das Vertrauete wahren die beiden,
Herſe und Pandroſos, treu. Doch Eine der Schweſtern, Aglauros,
Nennet ſie feig und trennt das Geflecht mit den Händen, und innen
Sehen ſie liegen ein Kind und einen ſich reckenden Drachen.

---

aus der ihm gegebenen Eigenſchaft. Eine andere Sage zur Erklärung des Farbenwechſels erzählt Eratoſthenes catast. 41.

V. 553. Pallas Athene (Minerva), die vielſeitige Schutzgöttin von dem nach ihr benannten Athen, urſprünglich eins mit der großen Lebensgöttin, die unter verſchiedenen Namen (Aſtarte, Ma, Cybele, Tanais, Anaitis) in ganz Weſtaſien als Segenſpenderin einerſeits, als ſtrenge ſtreitbare Jungfrau andererſeits verehrt wurde, und welcher der Mond zu eigen war. Wenn die Athener die in Nordägypten verehrte Neith für ihre Athene anſahen, ſo hatten ſie vollkommen Recht; denn Neith, Anath oder Tanath (eine ebenfalls ägyptiſche Göttin mit Schild und Speer in der Linken und geſchwungener Streitaxt in der Rechten), Tanais, Athana, vielleicht auch die karthagiſche Anna, ſind dieſelben Namen und Gottheiten (ta der ägyptiſche weibliche Artikel). Der Name bedeutet wie auch Minerva die Webende (ſ. Rinck Religion der Hellenen I, p. 296, II, p. 283). Das Gewebe ſind vielleicht die Wolken. Pallas iſt vielleicht das ſemitiſche Baaltis (Herrin), eine häufige Benennung der Aſtarte. — Vulcan wollte ſich mit Pallas verbinden, wurde aber zurückgeſtoßen, und aus ſeinem auf die Erde gefallenen Samen (befruchtender Regen) entſtand Erichthonius.

V. 555. Cecrops, der Gründer und erſte König von Athen. Als Ureingeborner iſt er oben Menſch, unten Schlange; ſ. zu I, 183.

V. 561. Die Sage iſt aus einem atheniſchen Feſtgebrauch an den ſogenannten Erſephorien im Juni hervorgegangen. Zwei Mädchen, welche der Pallas auf der Burg dienten und Erſephoren genannt wurden, trugen in der Nacht einen Korb, den ſie von den Prieſtern der Pallas erhielten, von der Burg hinab. Sie ſo wenig wie die Prieſterin durften den Inhalt ſehen. In einer natürlichen Grotte unter der Erde ſetzten ſie die Symbole nieder und bekamen andere ebenfalls verhüllte dafür, welche dann ſtatt ihrer neu eintretende Mädchen auf die Burg brachten. Es war, wie der Name Erſephoren

Pallas thu' ich es kund. Dafür wird mir die Belohnung
Also gezollt, daß ich heiße verjagt aus dem Schutze Minerva's,
Und mich verdrängt der Vogel der Nacht. Dem Geflügel zur Warnung
Sei mein Loos, daß Keiner Gefahr mit der Stimme sich schaffe.
Aber von selbst wol nicht, da nimmer ich solches begehret,
Wählte sie mich? Das magst du von Pallas selber erfragen.
Wie auch zürnend sie sei, nicht wird es die Zürnende läugnen.
Denn mich zeugte berühmt im phocischen Lande Coroneus —
Kund ist, was du da hörst — und ich war einst Königestochter
Und — nicht denke gering — von reichen Bewerbern begehret.
Schönheit war mir Verderb. Denn während ich einst, wie ich pflege,
Oben im Sand mich erging am Gestade mit langsamen Schritten,
Sah mich der Herrscher des Meers und erglühete, und wie er lange
Hatte verschwendet die Zeit mit Bitten und schmeichelnder Rede,
Sinnt er Gewalt und verfolgt. Ich flieh' und verlasse den festen
Strand und mühe mich ab umsonst in dem lockeren Sande.
Himmlische ruf' ich zum Schutz und Sterbliche; aber zu keinem
Menschen gelangte mein Ruf. Für die Jungfrau sorgte die Jungfrau,
Und sie rettete mich. Zum Himmel erhob ich die Arme:
Leichtes Gefieder begann die gehobenen Arme zu schwärzen.
Rückwärts war ich bemüht das Gewand von der Schulter zu werfen:

Thaubringerinnen) zeigt, eine Erflehung des befruchtenden Thaues für den in der Erde verborgenen Samen. Herse heißt Thau, Pandrosos die Allbethauende (Regen), Aglauros ist ein alter Name der Göttin selbst, auch auf Cypern. Erichthonius ist der Keim in der Erde, deren Sinnbild die Schlange, Vulcan, dem er das Leben verdankt, die Wärme. — Bei Ovid bleibt die Strafe für die Uebertretung ganz aus. Nach Hygin und Pausanias gehorchten Herse und Aglauros nicht; sie wurden aber von einer Krähe verrathen und stürzten sich im Wahnsinn vom Felsen. Der Astarte wurden auf diese Art in alter Zeit Menschen geopfert.

V. 563. Die Krähe findet sich auf manchen Abbildungen der Athene.

V. 564. Die Eule war der heilige Vogel der Pallas. „Man muß diesen Vogel gesehen haben, mit seinen großen rothgelben Augen, in denen der pechschwarze Kern unheimlich glüht, um die ganze Prägnanz dieses Bildes empfinden zu können, *bei dem es übrigens* offenbar vornämlich auf das Gesicht der Nacht ankommt" (Preller griech. Mythol. II, p. 132).

V. 573. Eben diese Sitte ergab die Sage.

Flaum war jenes und ſtak ſchon feſt in der Haut mit den Wurzeln.
Jetzo verſucht' ich die nackende Bruſt mit den Händen zu geißeln:
Nackende Bruſt war nicht, noch waren mir Hände geblieben.
Laufend erhob ich den Fuß: nicht hemmte der Sand ihn wie vormal
Leicht nur ſchwebt' ich am Boden dahin, und bald in die Lüfte
Schwang ich mich auf und ward ſchuldloſe Gefährtin Minerva's.
Doch was frommet mir das, wenn Nyctimene, welche zum Vogel
Ward durch gräßliche Schuld, auf uns in der Ehre gefolgt iſt?
Oder iſt dir noch nicht die Geſchichte zu Ohren gekommen
Auf ganz Lesbos bekannt, wie Nyctimene ihres Erzeugers
Lager entweiht? Auch jetzt als Vogel, bewußt des Verbrechens,
Flieht ſie die Blicke der Welt und die Helle des Tags, und im Dunk
Birgt ſie die Schmach und wird von Allen verjagt aus dem
Aether."

Alſo plauderte ſie. Verwünſcht — antwortet der Rabe —
Seiſt du mit deinem Geſchwätz! Wir ſpotten der nichtigen Warnung
Und er vollbringt den begonnenen Weg und erzählt dem Gebieter,
Daß er Coronis geſehn bei einem hämoniſchen Jüngling.
Wie von der Schuld der Liebende hört, entfällt ihm der Lorbeer,
Und mit dem Schlägel verliert die Farbe zugleich und die heit're
Miene der Gott. Wie die Bruſt dann kochte von wallendem Zorne,
Rafft er die ſtändige Wehr, und ſpannt an den Hörnern ihn krümmer
Straff den Bogen und trifft die Bruſt, die zuvor an der ſeinen
Hatte geruht ſo oft, mit dem unvermiedenen Pfeile.
Doch die Getroffene ächzt und beſtrömt mit purpurnem Blute,
Als ſie den Stahl auszog aus der Wunde, die blendenden Glieder;
Und ſie begann: „Ich konnte den Fehl, o Phöbus, dir büßen,
Aber gebären zuvor. Zwei ſterben wir nun in der Einen."

V. 595. Nyctimene (von nyx Nacht), die Tochter eines Königs a Lesbos, wurde von ihrem Vater verfolgt und entehrt; ſie verbarg ſich v Scham im Dunkel der Wälder, wo ſie von Pallas in eine Nachteule ve wandelt wurde. Die Erſcheinung, daß die Eule, wenn ſie ſich bei Tag ſeh läßt, von den übrigen Vögeln verfolgt wird, war der nächſte Anlaß zu d Erzählung, die wahrſcheinlich von einem lesbiſchen Dichter herrührt.

V. 601. Schlägel (plectrum), das Schlageiſen, womit die Saiten *Cither in Schwingung* geſetzt wurden. S. zu I, 518.

Weiteres nicht, und zugleich mit dem Blute verrann ihr das Leben.
In den entseeleten Leib zog ein die Kälte des Todes.
Ach, den Liebenden reut zu spät die grausame Strafe,
Und sich, daß er es hört' und so aufloderte, haßt er,
Haßt den Vogel zugleich, der ihn zu erfahren den Treubruch
Zwang, die Quelle des Grams; nicht minder die Hand und den Bogen
Hasset er und mit der Hand die zu voreiligen Pfeile,
Und die Gesunkene wärmt er und strebt zu zwingen das Schicksal
Durch zu spätes Bemühn und übt nichts fruchtende Heilkunst.
Als er verloren die Müh nun sah und errichtet den Holzstoß
Und zu verbrennen bereit in dem Leichenfeuer die Glieder,
Da stieß klagend der Gott — denn es ziemt nicht himmlischem Antlitz
Feucht von Thränen zu sein — aus innerstem Herzen gepreßte
Seufzer hervor, nicht anders, als wenn vor den Augen der Sterke
Schallenden Schlages das Beil, rechtsher vom Ohre geschwungen,
Plötzlich dem saugenden Kalb die gewölbeten Schläfe zerschmettert.
Wie er jedoch auf die Brust dankwissende Düfte gegossen
Und sie umarmt und gethan, was wider Gebühr ihr gebührte,
Duldete Phöbus es nicht, daß auch sein Samen in Asche
Sänke mit ihr. Aus den Flammen hervor und dem Schooße der Mutter
Riß er den Sohn und trug ihn zur Höhle des zwiefachen Chiron.

V. 626. Die Leiche wurde vor dem Verbrennen mit wohlriechendem Oel besprengt (Dank wissend, weil der Leichnam dagegen unempfindlich ist); dann zündete der nächste Angehörige den Scheiterhaufen an. Diese letzte Ehre gebührte der Coronis wider Gebühr als Folge zu grausamer Rache.

V. 630. Der Sohn des Apollo und der Coronis ist der Heilgott Aesculap (gr. Asklepios, vom ág. aschkelp der Vieloffenbarer), ursprünglich der Sonnengott selbst. Coronis bedeutet Krähe; diese aber war ein Bild langen Lebens (VII, 274). Weil Thessalien besonders reich war an heilkräftigen Kräutern, vielleicht auch die Heilkunde dort zuerst ausgebildet wurde, machte man den berühmten Centauren zum ersten Arzte, der dann natürlich der Lehrer und Erzieher des Aesculap sein mußte. Die Centauren wurden anfangs als wilde zottige *Ungethüme gedacht*; weil sich Thessalien früh durch Rossucht auszeichnete, dort auch die Reitkunst zuerst aufkam, wurden aus den Riesen *erde mit menschlichem Oberleib.*

Doch ihm, welcher für sich den Lohn untrüglicher Zunge
Hoffte, dem Raben verbot er bei weißem Geflügel zu sitzen.
Aber der Halbmensch war auf den Zögling göttlichen Stammes
Stolz indeß, und er trug mit Freuden die ehrende Bürde.
Siehe, da kommt die Schultern umwallt von röthlichem Haupthaar
Chirons Tochter herzu, die am Ufer des reißenden Stromes
War in vergangener Zeit von der Nymphe Chariclo geboren
Und Oeyrrhoe hieß. Zu verstehen die Künste des Vaters
War noch nicht ihr genug; sie sang der Geschicke Geheimniß.
Die nun, wie im Gemüth sie ergriff weissagender Wahnsinn,
Und sie erfüllte der Gott, den sie trug im Busen verschlossen,
Schaute das Kind und rief: „Heilbringer dem Kreise der Lande
Wachse, du Knabe, heran! Dir werden der Sterblichen Leiber
Oftmals danken sich selbst. Du darfst das genommene Leben
Führen zurück; doch wagst du den Göttern zuwider es einmal,
Wird dies ferner zu thun dein Ahn mit der Flamme dir wehren.
Leichnam wirst du sodann, kein Gott mehr sein, und vom Leichnam
Wandelst du dich zum Gott, und zweimal wechselt dein Schicksal.
Du auch wirst, kein Sterblicher jetzt, o theuerer Vater,
Da dich bestimmt die Geburt zu bleiben in ewigen Zeiten,
Einst dir wünschen den Tod, wenn in den verwundeten Gliedern
Brennend dich martert und quälet das Blut der entsetzlichen Schlange.

V. 635. S. zu V. 319.

V. 638. Oeyrrhoe heißt die Schnelle. Chiron war Erfinder der Heilkunst.

V. 645. Die ursprüngliche Sage erzählte gewiß nur, Aesculap habe Todte erweckt und sei, damit der Unterwelt ihr Recht bleibe, von Jupiters Blitz erschlagen. Spätere setzten die Namen wiederbelebter Menschen hinzu und knüpften die Strafe an einen einzelnen Fall, daher die Verschiedenheit der Angaben. Ovid läßt, vielleicht absichtlich, unentschieden, wen er meine.

V. 647. Aesculap wurde erst nach seinem Tode zum Gott erhoben (nach Hygin als Schlangenträger unter die Sterne versetzt). Ovid erlaubt sich eine rhetorische Uebertreibung.

V. 649 ff. Chiron war unsterblich als Sohn des Saturn und der Oceanide Philyra. Als er aber einst die Pfeile des Hercules, der bei ihm eingekehrt war, besah, fiel ihm einer derselben auf den Fuß. Die Wunde war unheilbar (s. IX, 130). Von Schmerz gequält wünschte er sich den Tod, und Jupiter erlaubte ihm statt des Prometheus, der dafür unsterblich wurde, zu sterben. Er wurde dann als Schütz unter die Sterne versetzt.

Dir, dem Ewigen, gibt dann Tod zu erleiden die Gottheit,
Und dir wird von den drei Göttinnen der Faden zerſchnitten."
Uebrig war vom Geſchick noch Einiges. Tief aus dem Buſen
Seufzet ſie auf und benetzt mit quellenden Thränen die Wangen.
„Ach, mir kommet zuvor das Schickſal, — rief ſie — verſagt iſt
Weiteres Wort, und der Stimme Gebrauch ſchon wird mir benommen.
So viel iſt ja die Kunſt nicht werth, die das Zürnen der Gottheit
Auf mich zog. O hätt' ich doch nimmer geſchaut in die Zukunft!
Schon entweichet gemach — ſo ſcheint mir — das menſchliche Antlitz,
Schon lockt Gras als Koſt; ſchon durch die Gefilde zu laufen
Treibt mich die Luſt. Die verwandte Geſtalt der Stute gewinn' ich,
Aber warum denn ganz? Iſt doch zweileibig mein Vater."
Alſo redete ſie, doch war am Schluſſe die Klage
Wenig verſtändlich bereits, und es waren verworrene Worte;
Nicht mehr Worte ſodann; doch ſchien's nicht Stimme des Roſſes,
Nur als ob ſie ein Roß nachahmete. Aber in kurzem
Wieherte wirklich ihr Mund, und ſie neigte die Arme zum Graſe.
Bald ſind die Finger verknüpft, und je fünf Nägel verbindet
Mit fortgehendem Horn ein Huf. Zu größerer Weite
Dehnt ſich der Mund und der Hals. Das Ende des wallenden Mantels
Wurde zum Schweif, und das Haar, wie es loſe den Nacken bedeckte,
Senkte ſich rechts als Mähne hinab. Neu wurde die Stimme
Und das Geſicht. Auch gab ihr anderen Namen das Wunder.
Weinend begehrte von dir Beiſtand der philyriſche Heros,

V. 654. Die drei Parcen (gr. Mören), die jedem Menſchen ſeinen Lebensfaden ſpinnen und zerſchneiden; ſ. VIII, 452. „In eine Dreiheit getheilt, drücken die Mören doch nur einen und denſelben Begriff aus, nämlich wie ihre Namen beſagen: die unabwendbare (Atropos) Schickſals- (Lacheſis) Spinnerin (Klotho) (Rinck Rel. der Hell. I, p. 193).

V. 672. Die Seher trugen ein langes weites Gewand; den Grund ſ. VII, 182.

V. 675. Sie hieß nun Hippo oder Hippe (Stute). Die Sage bezieht ſich auf Pferdeorakel, die auch bei den Perſern, Germanen und Slaven befunden. Man denke an Darius Hyſtaspis und an die weiſſagenden Roſſe des Achilles (Hom. Il. XIX, 400 ff.).

V. 676. S. zu V. 649. Heros, griechiſcher Ausdruck für Göttersohn.

Doch ihm, welcher für sich den Lohn untrüglicher Zunge
Hoffte, dem Raben verbot er bei weißem Geflügel zu sitzen.
Aber der Halbmensch war auf den Zögling göttlichen Stammes
Stolz indeß, und er trug mit Freuden die ehrende Bürde.
Siehe, da kommt die Schultern umwallt von röthlichem Haupthaar
Chirons Tochter herzu, die am Ufer des reißenden Stromes
War in vergangener Zeit von der Nymphe Chariclo geboren
Und Ocyrrhoe hieß. Zu verstehen die Künste des Vaters
War noch nicht ihr genug; sie sang der Geschicke Geheimniß.
Die nun, wie im Gemüth sie ergriff weissagender Wahnsinn,
Und sie erfüllte der Gott, den sie trug im Busen verschlossen,
Schaute das Kind und rief: „Heilbringer dem Kreise der Lande
Wachse, du Knabe, heran! Dir werden der Sterblichen Leiber
Oftmals danken sich selbst. Du darfst das genommene Leben
Führen zurück; doch wagst du den Göttern zuwider es einmal,
Wird dies ferner zu thun dein Ahn mit der Flamme dir wehren.
Leichnam wirst du sodann, kein Gott mehr sein, und vom Leichnam
Wandelst du dich zum Gott, und zweimal wechselt dein Schicksal.
Du auch wirst, kein Sterblicher jetzt, o theuerer Vater,
Da dich bestimmt die Geburt zu bleiben in ewigen Zeiten,
Einst dir wünschen den Tod, wenn in den verwundeten Gliedern
Brennend dich martert und quälet das Blut der entsetzlichen Schlange.

V. 635. S. zu V. 319.

V. 638. Ocyrrhoe heißt die Schnelle. Chiron war Erfinder der Heilkunst.

V. 645. Die ursprüngliche Sage erzählte gewiß nur, Aesculap habe Todte erweckt und sei, damit der Unterwelt ihr Recht bleibe, von Jupiters Blitz erschlagen. Spätere setzten die Namen wiederbelebter Menschen hinzu und knüpften die Strafe an einen einzelnen Fall, daher die Verschiedenheit der Angaben. Ovid läßt, vielleicht absichtlich, unentschieden, wen er meine.

V. 647. Aesculap wurde erst nach seinem Tode zum Gott erhoben (nach Hygin als Schlangenträger unter die Sterne versetzt). Ovid erlaubt sich eine rhetorische Uebertreibung.

V. 649 ff. Chiron war unsterblich als Sohn des Saturn und der Oceanide Philyra. Als er aber einst die Pfeile des Hercules, der bei ihm eingekehrt war, besah, fiel ihm einer derselben auf den Fuß. Die Wunde war unheilbar (s. IX, 130). Von Schmerz gequält wünschte er sich den Tod, und *Jupiter erlaubte ihm statt* des Prometheus, der dafür unsterblich wurde, *zu sterben.* Er wurde dann als Schütz unter die Sterne versetzt.

Dir, dem Ewigen, gibt dann Tod zu erleiden die Gottheit,
Und dir wird von den drei Göttinnen der Faden zerſchnitten."
Uebrig war vom Geſchick noch Einiges. Tief aus dem Buſen
Seufzet ſie auf und benetzt mit quellenden Thränen die Wangen.
„Ach, mir kommet zuvor das Schickſal, — rief ſie — verſagt iſt
Weiteres Wort, und der Stimme Gebrauch ſchon wird mir benommen.
So viel iſt ja die Kunſt nicht werth, die das Zürnen der Gottheit
Auf mich zog. O hätt' ich doch nimmer geſchaut in die Zukunft!
Schon entweichet gemach — ſo ſcheint mir — das menſchliche Antlitz,
Schon lockt Gras als Koſt; ſchon durch die Gefilde zu laufen
Treibt mich die Luſt. Die verwandte Geſtalt der Stute gewinn' ich,
Aber warum denn ganz? Iſt doch zweileibig mein Vater."
Alſo redete ſie, doch war am Schluſſe die Klage
Wenig verſtändlich bereits, und es waren verworrene Worte;
Nicht mehr Worte ſodann; doch ſchien's nicht Stimme des Roſſes,
Nur als ob ſie ein Roß nachahmete. Aber in kurzem
Wieherte wirklich ihr Mund, und ſie neigte die Arme zum Graſe.
Bald ſind die Finger verknüpft, und je fünf Nägel verbindet
Mit fortgehendem Horn ein Huf. Zu größerer Weite
Dehnt ſich der Mund und der Hals. Das Ende des wallenden Mantels
Wurde zum Schweif, und das Haar, wie es loſe den Nacken bedeckte,
Senkte ſich rechts als Mähne hinab. Neu wurde die Stimme
Und das Geſicht. Auch gab ihr anderen Namen das Wunder.
Weinend begehrte von dir Beiſtand der philyriſche Heros,

V. 654. Die drei Parcen (gr. Mören), die jedem Menſchen ſeinen Lebensfaden ſpinnen und zerſchneiden; ſ. VIII, 452. „In eine Dreiheit getheilt, drücken die Mören doch nur einen und denſelben Begriff aus, nämlich wie ihre Namen beſagen: die unabwendbare (Atropos) Schickſals- (Lacheſis) Spinnerin (Klotho) (Rinck Rel. der Hell. I, p. 193).

V. 672. Die Seher trugen ein langes weites Gewand; den Grund ſ. VII, 182.

V. 675. Sie hieß nun Hippo oder Hippe (Stute). Die Sage bezieht ſich auf Pferdeorakel, die auch bei den Perſern, Germanen und Slaven beſtanden. Man denke an Darius Hyſtaspis und an die weiſſagenden Roſſe des Achilles (*Hom. Il. XIX, 400 ff.*).

V. 676. S. zu V. 649. Heros, griechiſcher Ausdruck für Götterſohn.

Delphiſcher Gott, umſonſt. Denn vernichten den Willen des groß
Jupiter konnteſt du nicht, und wenn du ihn könnteſt vernichten,
Warſt du doch fern. Du zogeſt in Elis umher und Meſſene.
Damals war's, wie ein Fell nach Sitte der Hirten dich deckte,
Und in der Linken den Stab aus dem Walde du trugſt, in der an
Hielteſt das flötende Spiel mit den ſieben geſtufeten Rohren.
Während der Liebe du fröhnſt, und der Pfeife Getön dich ergötzet,
Wanderten unbewacht auf die pyliſchen Aecker die Kühe,
Wie uns kündet die Mähr. Sie ſieht der atlantiſchen Maja
Sohn und treibt ſie hinweg und verſteckt ſie ſchlau in dem Walde.
Niemand hatte bemerkt den Diebſtahl außer ein Alter,
Dort in den Fluren bekannt; die Nachbarn nannten ihn Battus.
Ueber die Triften im Wald und die graſigen Weiden des reichen
Neleus hatt' er die Hut und die Heerden erleſener Stuten.
Ihn zog jener beſorgt mit ſchmeichelnder Hand auf die Seite:
„Fremdling, wer du nur biſt, wenn Einer dich fraget, ſo läugne,
Sprach er — daß du geſehen das Vieh. Und damit du den Di
nicht
Thueſt umſonſt, nimm hier dir die ſtattliche Kuh zur Belohnung."
Und er gab ihm die Kuh. Sie nehmend erwiedert der Fremdling:
„Gehe getroſt! Der Stein wird eher verrathen den Diebſtahl."
Und er wies auf den Stein. Zum Schein geht Jupiters Sprößli
Doch bald kehrt er und ſpricht in Geſtalt und Stimme verändert
„Saheſt du Rinder vielleicht hier gehen des Weges, o Landmann,
Sei mir behülflich dazu und ſei kein Hehler des Raubes!
Siehe, zum Lohn auch wird dir die Kuh mit dem Stiere gepaaret
Da ſich verdoppelt der Preis, antwortet der Alte: „Sie müſſen
Dort ſein unten am Berg. Dort waren ſie unten am Berge."

V. 678. Was ein Gott thut, kann ein anderer nicht rückgängig ma
(III, 336; XIV, 784).

V. 682. S. I, 711.

V. 686. Die Entführung der heiligen Götterheerde (die Wolken,
milchgebende Kühe betrachtet), die Apollo weidet, durch den Windgott Her
(I, 668) wird weitläufig im homeriſchen Hymnus auf Hermes erzählt. L
macht den Apollo willkürlich zu einem Hirten im weſtlichen Peloponnes, wi
nach dem Hymnus Hermes die Rinder aus Theſſalien trieb.

V. 690. Neleus, König von Pylos.

Mich verräthſt du an mich? — ſagt lachend der Atlantide —
Mich, Treuloſer, an mich?“ Und er macht zum Felſen verhärtet
ein wortbrüchiges Herz. Noch heißet der Stein der Entdecker,
nd unſchuldigem Fels iſt die Schande geblieben von Alters.
Schwebend erhob ſich von dort mit den Schwingen der göttliche Herold;
uf die munychiſche Flur und das Lieblingsland der Minerva
ah er im Fluge hinab und die Bäume des ſchmucken Lyceum.
nd es geſchah an dem Tag, daß züchtige Mädchen die reinen
eiligthümer gemäß dem Brauch in bekränzeten Körben
rugen zur feſtlichen Burg der Pallas hinan auf dem Scheitel.
Dorther ſieht der geflügelte Gott ſie kehren, und gradaus
immt er den Weg nicht ferner; er kreiſt im ſtändigen Ringe.
leichwie, wenn er geſehn die Geweide, der räub'riſche Weihe,
a er ſich ſcheut und die Diener gedrängt umſtehen das Opfer,
ich in die Runde bewegt und weit nicht mag ſich entfernen,
nd heißhungrig umfliegt mit ſchlagenden Schwingen die Beute,
lſo beuget den Flug der behende cylleniſche Jüngling
b der actäiſchen Burg einkreiſend die ſelbigen Lüfte.
owie Lucifer licht vor den anderen Sternen erglänzet,
nd vor Lucifer licht erglänzet die goldene Phöbe,
o ging herrlich einher in Schöne vor allen den Jungfrau'n
erſe und war des Zugs und ihrer Gefährtinnen Zierde.
b der Geſtalt ſtaunt Jupiters Sohn, und ſchwebend im Aether
ſt er im Herzen entbrannt, wie wenn baleariſche Schleudern

V. 707. Im homeriſchen Hymnus räth Hermes einem Greiſe von
ncheſtus, der im Felde arbeitet, Schweigen an; derſelbe entdeckt gleichwohl
m Apollo, was er geſehen hat. Später dichtete man die Strafe hinzu und
üpfte die Sage an einen arcadiſchen Felſen, der die Warte des Battus ge-
nnt wurde. Ovid nahm ſich mit dem Namen weitere Freiheit.

V. 710. Das Lyceum errichtete erſt Piſiſtratus oder nach Anderen
ericles.

V. 713. An dem atheniſchen Feſte der Panathenäen, das alle fünf Jahre
i Sommer gefeiert wurde, ging ein Feſtzug auf die Burg, wobei die ange-
henſten Mädchen das heilige Geräth auf dem Kopfe trugen.

V. 722. S. V. 115.

V. 723. S. I, 476.

V. 727. Die Bewohner der Balearen waren nach Livius XXVIII, 37 berühmteſten Schleuderer.

Schnellen das Blei. Das fliegt und erglüht von der steten Bewegung,
Feuer, das nicht es gehabt, in der Höhe der Wolken gewinnend.
Anderen Weg nun nimmt er, anstatt nach dem Himmel zur Erde,
Und er verstellt sich nicht: so schenkt er Vertrauen dem Wuchse.
Sei untadlig er schon, doch strebt er sich noch zu verschönen:
Achtsam streicht er das Haar und sorgt, daß zierlich der Mantel
Falle, und daß der Besatz recht sichtbar sei und der Goldschmuck;
Daß der gerundete Stab, der bringt und bannet den Schlummer,
Sei in der Hand; daß am sauberen Fuße die Fittige glänzen.
  Drei Gemächer geziert mit Elfenbein und mit Schildpatt
Waren im inneren Haus. Du, Pandrosos, hattest das rechte
Inne, das linke Gemach Aglauros, das mittlere Herse.
Die so das linke besaß, nahm wahr Mercurius' Ankunft
Jetzo zuerst, und sie wagte den Gott nach dem Namen zu fragen,
Und weßhalb er genaht. „Ich bin — so sprach er — des Atlas
Und der Pleïone Sproß, der des Vaters befohlene Worte
Trägt durch die Lüfte dahin. Mein Vater ist Jupiter selber.
Vorwand sinn' ich dir nicht. In Treue der Schwester ergeben
Sei du nur, und zu meinem Geschlecht laß Ruhme dich nennen.
Herse gilt der Besuch: den Liebenden, flehen wir, fördre."
Spähend betrachtet den Gott mit den nämlichen Augen Aglauros,
Womit jüngst sie geschauet der blonden Minerva Geheimniß,
Und schwer wiegendes Gold zum Lohn des gefälligen Dienstes
Heischt sie für sich. Doch muß er das Haus inzwischen verlassen.

V. 729. S. XIV, 826.

V. 733. Mercur trägt die Chlamys, einen Mantelkragen, der mit einer Spange über der rechten Schulter befestigt wurde und mit zwei verlängerten Zipfeln längs den Schenkeln herabfiel. Es war die Tracht der atheniſchen Jünglinge.

V. 736. Nach Apollodor III, 14, 3 gebar Herse von Hermes den Cephalus.

V. 737. „Mit Schildpatt, Elfenbein, gefärbtem Horn, schönaderigem und gemaſertem Holze, oder köſtlichem Ebenholze pflegten die Römer ihr Haus- und Tafelgeräth, auch die Pfoſten der Thüren und Fenſter auszulegen und zu überziehen" (Voß zu Virg. Landv. II, 463).

V. 743. S. I, 681.

V. 749. S. V. 560.

Auf ſie wandte den Blick umdüſtert die kriegende Göttin,
Und mit ſolcher Gewalt aus dem Innerſten drängte ſie Seufzer,
Daß erſchüttert ſie Bruſt und zugleich aufbebte die Aegis
Ueber der ſtreitbaren Bruſt. Sie gedenkt, wie frech das Geheimniß
War von jener enthüllt, da ſie einſt des lemniſchen Gottes
Mutterentbehrenden Sohn dem Beding zuwider erblickte,
Und wie lieb ſie dem Gott und lieb nun würde der Schweſter
Und noch reich nach des Goldes Empfang, das ſie geizig gefordert.
Raſch zu der Mißgunſt Haus, das ſtrotzt von ſchwärzendem Moder,
Nimmt ſie den Weg. Tief unten verſteckt in entlegenem Thale
Stehet ihr Haus der Sonne beraubt, nie offen den Winden,
Traurig und arm und voll unrührigen Froſtes und ſtändig
Bar der erwärmenden Glut und beſtändig belaſtet mit Dunkel.
Als hierhin ſie gelangt, die ſtreitbare männliche Jungfrau,
Bleibet ſie ſtehn vor dem Haus — denn ſelbſt zu betreten die Wohnſtatt
Ziemet ihr nicht — und klopft mit der Spitze des Speers an die Pfoſten.
Gleich ging auf die erſchütterte Thür. Da ſieht ſie die Mißgunſt
Drinnen am Natternfleiſche, der Speiſe der tückiſchen Laſter,
Ragen und wendet ſich ab von dem Anblick. Aber die Mißgunſt
Hebt vom Boden ſich träg und läßet die Leiber der Schlangen,
Die ſie zur Hälfte verzehrt, und naht ſchwerfälligen Schrittes.
Wie ſie die Götttin gewahrt von Geſtalt anſehnlich und Waffen,
Seufzet ſie auf und verzieht bei dem tiefen Geſtöhne das Antlitz.
Bleichheit wohnt im Geſicht, und am Leib iſt ſchmächtige Dürre;
Nirgends ein ſicherer Blick; gelb ſind vom Roſte die Zähne,
Grün von Galle die Bruſt, voll giftigen Geifers die Zunge.
Lachen iſt fern, wenn nicht es erregen geſehene Schmerzen;
Nie auch labt ſie der Schlaf, da wachſame Sorgen ſie ſtören,

V. 754. Aegis, der Bruſtpanzer der Pallas; ſ. zu IV, 777.

V. 756. S. V. 553. Die Inſel Lemnos war wegen ihrer vulcaniſchen Beſchaffenheit ein Hauptſitz der Hephäſtosdienſtes. Der feierſpeiende Berg *Mosychlos daſelbſt ſcheint bis* in die Zeit Alexanders thätig geweſen zu ſein.

V. 760 ff. Aehnliche Phantaſiegebilde VIII, 788; XI, 592; XII, 39.

Drittes Buch.

Inhalt. Cadmus. Drachenzähne. Actäon. Semele. Tiresias. Echo und Narcissus. Pentheus (die tyrrhenischen Schiffer).

Längst nun hatte der Gott, von der Hülle des trügenden Stieres
Wieder befreit, sich entdeckt und bewohnte dictäische Fluren,
Als unkundig Agenor gebeut die Entführte zu suchen
Cadmus dem Sohn und, fänd' er sie nicht, als Strafe Verbannung
Ihm androht, hartherzig und liebender Vater in Einem.
Als er die Erde durchirrt — wer könnte, was Jupiter hehlet,
Irgend erspäh'n? — da meidet das Land und den Zorn des Erzeugers
Flüchtig Agenors Sohn und fragt das Orakel Apollo's
Flehend um Rath und forscht, welch Land er solle bewohnen.
„Dir begegnet ein Rind — sprach Phöbus — im einsamen Felde,
Das nie spürte ein Joch, nie zog am gebogenen Pfluge.
Dem geh nach auf der Spur, und wo es sich lagert im Grase,
Alldort gründe die Stadt, und böotische sollst du sie nennen."

V. 6. Die Irren des Cadmus der nach Westen versetzten Mondgöttin nach beziehen sich auf phönicische Auswanderungen. Er erscheint in manchen Zügen als der Sonnengott Melkarth (Stadtkönig), der phönicische Colonienführer und Städtegründer.

V. 11. S. zu II, 287.

V. 13. Böotia (boos) h. Rinderland; den Namen der Stadt s. V. 131. Ovid gibt den delphischen Orakelspruch nur unvollständig. Die Kuh sollte an einem weißen mondförmigen Flecken zu beiden Seiten des Rückens kenntlich sein, *was deutlich ihren Bezug* auf den führenden Mond beweist. Auch sonst ist *die Kuh ein Symbol phönicischer* Niederlassung. Troja's Entstehung wird ganz

um erſt war er hinab vom caſtaliſchen Borne geſtiegen,
eht Cadmus ein Rind hinwandeln gemächlich und hutlos,
von dienſtlichem Zwang noch trug kein Zeichen am Nacken.
im folgt er und ſetzt den gehaltenen Schritt in die Spuren,
end er ſchweigend des Wegs Anrather verehret, den Phöbus.
r ſich ließ ſie die Flut des Cephiſus und Panopes Fluren:
lieb ſtehen die Kuh und erhob zum Himmel die ſchmucke
. mit dem hohen Gehörn und erſchütterte brüllend die Lüfte,
o ſchauend zurück zu der Schaar nachfolgender Männer
t ſie ſich und ſtreckt im bettenden Graſe die Seite.
füllt Cadmus Gemüth und die neubetretene Erde
er mit Küſſen und grüßet die fremden Gebirge und Felder.
er wollt' ein Opfer er weih'n, und er ſendet die Diener,
ſie vom Borne geſchöpft herbrächten lebendiges Waſſer.
t ſtand dorten ein Wald, der nie von dem Beile verſehrt war,
n darin ein Geklüft von Geſtrüpp umwachſen und Sträuchern,
zu niedrem Gewölbe ſich ſchloß mit der Steine Gefüge,
an ſprudelndem Naß, wo gelagert in bergender Höhle
te die Schlange des Mars hellſchimmernd mit goldenem Kamme.
entſprühet dem Blick; der Bauch iſt ſtrotzend von Gifte;
ach ſtehen die Zähne gereiht; drei Zungen bewegt ſie.
unmehr in den Hain eintraten die tyriſchen Männer
nſeligem Schritt, und Geplätſcher erregte die Urne
rgetaucht in die Flut, da ſtreckte der dunkele Drache
aus der Höhle das Haupt und erhob entſetzliches Ziſchen.

) erzählt. Ilos ging in Folge eines Orakels einer bunten Kuh nach und wo ſie ſich niederließ, Ilios (Apollodor III, 13, 3). Ebenſo ließen ſich ſche Auswanderer von einem Stier nach Süden führen, und ſo entſtand volk der Samniten. Gallier zogen, von Vögeln geführt, nach Illyrien n XIV, 4). Bei Virgil Aen. III, 388 ff. bezeichnet ein Schwein die der neuen Stadt.

V. 27. S. zu XV, 135.

V. 32. Ares, mit dem italiſchen Mars vereinigt, iſt urſprünglich das Guten widerſtrebende Weſen, deſſen Freude die Vernichtung iſt. Der e iſt kein anderer als der von Apollo beſiegte; ſ. zu I, 444.

V. 34. *Die heilige Dreizahl iſt nur eine Folge der Emphaſe, die ſich ganzen Schilderung zeigt.* Das Richtige IV, 586 und IX, 65.

Stracks iſt entfallen der Krug, und das Blut entwich aus dem Körper,
Und im plötzlichen Schreck erzitterten allen die Glieder.
Aber den ſchuppigen Leib in verſchlungene Kreiſe geringelt
Bäumt ſich jener im Sprung hoch auf zu gewaltigem Bogen,
Und in die weichende Luft bis über die Hälfte ſich richtend
Ueberſchaut er den Wald und ragt ſo groß mit dem Leibe,
Wie, wenn du ganz ihn erblickſt, der theilt den doppelten Bären.
Und die Phöniker im Nu, ſei's, daß ſie die Waffen ergriffen
Oder die Flucht, ſei's, daß ſie der Schreck an beiden gehindert,
Packet er. Dieſe mit Biß und jene mit langer Umſtrickung
Tödtet er, andre dazu mit der Peſt des giftigen Hauches.
Sol ſchon hatte verkürzt in der Mittagshöhe die Schatten;
Was die Gefährten verzieh'n, nimmt Wunder den Sohn der Agenor,
Und nach geht er der Spur. Vom Fell, das entriſſen dem Löwen,
War er bedeckt; ein Spieß und ein Speer mit blinkendem Eiſen
Waren ihm Wehr und der Muth noch beſſer denn jegliche Waffe.
Als er trat in den Hain und ſah die getödteten Leiber
Und als Sieger darob den Feind mit dem rieſigen Leibe,
Wie er mit blutiger Zung' umleckte die traurigen Wunden,
Sprach er: „Eueren Tod entweder, ihr Wackeren, räch' ich,
Oder ich folg' euch nach.“ Sprach's, hob mit der Rechten ein Felsſtück
Auf vom Boden und warf das mächtige mächtigen Schwunges.
Ragende Mauern zugleich mit hochaufſteigenden Thürmen
Hätten gewankt von der Wucht: der Wurm blieb ſonder Verletzung,
Und von den Schuppen geſchützt und der Härte des ſchwärzlichen Balges
Wies er den kräftigen Prall von der Haut wie unter dem Panzer.
Aber dem Spieß obſteget er nicht mit der ſelbigen Härte,
Der allda, wo in Mitten ſich krümmt das geſchmeidige Rückgrat,
Haftete und mit dem Stahl ſich ganz in die Weichen verſenkte.
Jener ergrimmt vor Schmerz, und das Haupt nach dem Rücken gebogen

---

V. 45. Das Sternbild des Drachen windet ſich in langer Linie zwiſchen dem großen und dem kleinen Bären hin.

V. 52. Vgl. zu VI, 123.

Wird er die Wunde gewahr und beißt in den ſteckenden Wurfſpieß.
Wie er mit vieler Gewalt ihn gerüttelt nach jeglicher Seite,
Riß er den Schaft nur los; feſt ſaß im Knochen das Eiſen.
Als nun wieder ein Grund zu ſeinem gewohneten Zorne
Kam hinzu, da ſchwoll ihm die Kehle von ſtrotzenden Adern.
Weißlicher Schaum umfließet den Peſt ausſtrömenden Rachen,
Und von den Schuppen ertönt ein Schlürfen im Sand, und der ſchwarze
Hauch aus dem ſtygiſchen Schlund ſteckt an die vergifteten Lüfte.
Aber in Windungen rollt er ſelbſt zu unendlichen Kreiſen
Bald ſich ein, bald ſteht er gerader empor als ein Baumſtamm;
Jetzt mit gewaltigem Schwung, wie gedrängt vom Regen ein Waldſtrom,
Schießt er und drückt mit der Bruſt darnieder die hemmenden Stämme.
Cadmus weicht ein wenig zurück und hält mit des Löwen
Hülle dem Anfall Stand und wehret dem nahenden Rachen
Ihm vorſtreckend den Speer. Er rast und verwundet das harte
Eiſen mit eitelem Biß und ſchlägt in die Schärfe die Zähne.
Und ſchon hatte das Blut zu entſtrömen dem giftigen Gaumen
Angefangen und roth den Raſen gefärbt mit Beſpritzung.
Aber die Wunde war leicht, weil jener vom Stich ſich zurückbog
Und den verletzeten Hals wegzog und weichend verwehrte
Feſt zu haften dem Stahl und nicht ließ weiter ihn dringen:
Bis ſtets folgend den Speer in die Gurgel geſtoßen Agenor's
Sohn eintrieb, und zuletzt dem immer Gedrängten ein Eichbaum
Sperrte den Weg und zugleich mit dem Holze der Nacken durchbohrt ward.
Abwärts bog ſich der Baum von des Drachen Gewicht und erſeufzte,
Weil er fühlte den Stamm vom Ende des Schwanzes gegeißelt.
Während der Sieger den Raum des bewältigten Feindes betrachtet,
Scholl urplötzlich ein Ruf — nicht war zu erkennen, von wannen;
Aber er ſcholl —: „Was ſchaueſt du, Sohn des Agenor, die Schlange,
Die du erlegt? Auch du wirſt bald als Schlange geſchauet."

V. 76. Stygiſch: grauſig, Verderben bergend wie die Styx.
V. 98. S. IV, 562 ff.

Lang ſtand jener betäubt, und mit der Beſinnung die Farbe
War ihm geflohʼn, und die Haare geſträubt vor kaltem Entſetzen.
Siehe, geſenkt aus der oberen Luft iſt Pallas, des Mannes
Schützerin, nah und heißt ihn bergen die Zähne des Drachen
Als zukünftigen Volks Anwuchs in gelockertem Erdreich.
Cadmus gehorcht, und wie mit dem Pflug er geöffnet die Furche,
Streut er die menſchliche Saat hinein, die befohlenen Zähne.
Drauf — kaum glaublich fürwahr — erhoben gemach ſich die Schollen,
Und aus den Furchen zuerſt ward ſichtlich die Spitze der Lanze,
Decken von Häuptern ſodann, die nickten mit farbigem Helmbuſch;
Bald auch Schultern und Bruſt und mit Waffen belaſtete Arme
Treten hervor, und es wächſet die Saat ſchildtragender Männer.
Alſo, wenn ſich erhebt auf feſtlicher Bühne der Vorhang,
Steigen die Bilder empor und zeigen zuerſt die Geſichter,
Dann allmälig den Leib, und im ruhigen Zuge gehoben
Stehen ſie ganz und ſetzen den Fuß auf dem unterſten Rande.
Gegen den anderen Feind will Cadmus die Waffen ergreifen:
„Waffne dich nicht — ſo ruft von dem Volk, das die Erde geſchaffen,
Einer ihm zu — und menge dich nicht in die heimiſche Fehde!“
Und nahgehend durchbohrt er der erdentſproſſenen Brüder
Einen mit ſtarrendem Schwert. Selbſt fällt ihn ein Spieß aus der Ferne.
Der auch, welcher den Tod ihm ſendete, ſcheidet vom Leben
Ebenſo bald und verhaucht den eben empfangenen Odem.
Aehnliche Wuth faßt Alle geſammt, und die plötzlichen Brüder
Tilgen einander im Kampf durch wechſelſeitige Wunden,
Und mit zuckender Bruſt ſchon ſchlug die gefallene Jugend,
Kurz zu leben beſtimmt, den blutigen Boden der Mutter.

V. 101. Pallas (Minerva) iſt ſchon bei Homer die Göttin der Klugheit, welche den Helden zur Seite ſteht.

V. 111. Die Theatervorhänge wurden beim Anfange des Stücks herausgelaſſen und am Schluſſe hinaufgezogen. Letzteres hat der Dichter im Auge. Virgil Georg. III, 25 erwähnt auf dem Vorhang eingewebte Britten.

V. 125. Nach Apollodor III, 4, 1 hießen die aus den Schlangenzähnen Erwachſenen Sparti (Geſäete). Man vermuthet, daß dieſes wirklich der Name *der alten Eingeborenen* geweſen ſei (Spe[illegible]). Daß die Sage eine Erinnerung an *Kämpfe der* Landesbewohner [illegible] enthalte, iſt wenigſtens [illegible]

blieben verschont. [illegible]
auf das [illegible]
und [illegible]
nahm zu [illegible]
aute die [illegible]
stand [illegible]
Verbannung [illegible]
nd [illegible]
Töchter und [illegible]
Jünglinge [illegible]
immer [illegible]
n [illegible]
[illegible]
ache des [illegible]
und [illegible]
du aber [illegible]
bt Frevel [illegible]
war [illegible]
en hatte [illegible]
ich weit [illegible]
Genossen [illegible]
zufriedenem [illegible]
und [illegible]

---

nlich. [illegible]
n feindseligen [illegible]
der Erde, [illegible]
126. [illegible]
127. [illegible]
133. Cadmus [illegible]
erzählten Vereinigung [illegible]
t eine Nebengestalt [illegible]
men Harma [illegible]
134. Cadmus [illegible]
137. Spruch des [illegible]
138. Antonoe. [illegible]
ar eine Tochter des Cadmus
. 148. S. XV, 473.
Metamorph.

Und Glück brachte der Tag uns genug. Wenn wieder Aurora
Führet herauf das Licht auf den safranfarbigen Rädern,
Gehen wir neu an's Werk. Jetzt ist von der doppelten Grenze
Phöbus entfernt gleich weit und spaltet mit Gluten die Felder.
Laßt für heute das Werk und hebt die geflochtenen Garne."
Wie er gebot, so thun die Männer und ruh'n von der Arbeit.
Nah war schattig ein Thal mit Föhren und spitzen Cypressen,
Das Gargaphie hieß, der geschürzten Diana geheiligt.
Dort im entlegensten Schooß ist eine umwaldete Grotte,
Nicht ein Gefüge der Kunst. Die Natur mit der eigenen Triebkr
Ahmete nach die Kunst; denn sie hatte von lebendem Bimsstein
Und leichthangendem Tuf selbständig den Bogen gewölbet.
Rechtsher rieselt ein Quell, durchsichtig von hellem Gewässer,
Rings von grasigem Rand umsäumt das geräumige Becken.
Hier war's, wo von der Jagd ermüdet die Göttin der Wälder
Pflegte mit lauterem Thau jungfräuliche Glieder zu netzen.
Jetzt auch trat sie hinein, und der waffentragenden Nymphe
Gab sie den Spieß und sammt dem entspanneten Boden den Köch
Ueber den Arm legt Eine sodann den fallenden Mantel.
Zwei entfesseln den Fuß. Die geschickte ismenische Nymphe
Crocale bindet indeß das im Nacken zerstreuete Haupthaar
Sorglich zusammen zum Wulst, obgleich ihr eignes gelöst war.
Nephele, Hyale dann und Phiale, Rhanis und Psecas
Schöpfen die Flut und gießen herab aus geräumigen Urnen.
Als mit gewohnetem Naß sich dort die Titane besprülte,
Siehe, da kommt, nachdem ein Theil der Geschäfte verschoben,
Zwecklos irrend im Wald, den nie er gesehen, des Cadmus

V. 156. S. I, 694.

V. 160. Bimsstein und Tuf bezeichnen überhaupt bröckliches r Gestein.

V. 166. S. II, 420.

V. 167. Ovid gibt der Jagdgöttin mit Unrecht ein langes Ge (palla).

V. 168. S. X, 590.

V. 171. Die Namen enthalten die Bedeutungen: Nebel, Glas, E *sprengen, träufeln.*

V. 173. Die mit Diana vereinigte Luna (II, 208).

Wie wenn Glut manchmal an dornige Sträucher gelegt wird,
Die nicht lodern im Brand und langsam glimmend verkohlen.
Sterben wollen sie oft, um nicht dergleichen zu sehen,
Oft auch als ein Vergehn es erzählen dem strengen Erzeuger.
Endlich setzte sie vorn auf die Schwelle sich hin, wenn er käme,
Abzuweisen den Gott. Wie Schmeicheln und freundliche Worte
Jener und Bitten versucht, erwiedert sie: „Spare die Mühe!
Nimmer verlass' ich den Sitz, bis du dich von hinnen begeben."
„Wohl, das möge — versetzt der behende Cyllenier — gelten."
Und er erschließt mit dem Stab die gemeißelte Thür. Wie die Jungfrau
Aufzustehen sich müht, kann keines von allen den Gliedern,
Die wir beugen im Sitz, vor trägem Gewicht sich bewegen.
Zwar sie ringt sich empor mit gerichtetem Rumpfe zu heben,
Aber der Kniee Gelenk ist steif, und rieselnde Kälte
Schleicht in die Zeh'n, und des Blutes entleert erbleichen die Adern.
Wie stets weiter der Krebs, dieß nimmer zu heilende Uebel,
Um sich greift und fügt zu behafteten Theilen gesunde,
Also drang in die Brust allmälig der tödtliche Winter,
Bis er am Ende die Wege des Lebens verschloß und den Athem.
Rede versuchte sie nicht, und hätte sie Rede versuchet,
Fehlte der Stimme die Bahn. Schon haftete Stein in dem Nacken;
Schon war hart das Gesicht, und sie saß ein entseeltes Gebilde.
Weiß war nicht das Gestein: vom Gemüthe behielt sie die Farbe.
Als er den frevelnden Sinn und die trotzigen Worte geahndet,
Geht von dem Lande hinweg, dem Pallas gegeben den Namen,

V. 832. Ovid ist der Einzige, der die Verwandlung der Aglauros erzählt. Schwerlich hat er dieselbe rein erdichtet. Aglauros, die an der Burg in Athen ein Heiligthum hatte, ist ursprünglich eins mit Pallas, also eigentlich die große orientalische Mondgöttin (s. zu V. 553), in deren Sagengebiet sich die Verwandlung in Stein öfter findet (vgl. VI, 100 und 311; X, 242; XIV, 769), weil heilige (kegelförmige) Steine ihr wie dem semitischen Sonnengotte vorzugsweise angehörten, die einfachsten Mittel, wodurch man sich die Gottheit zu versinnlichen suchte.

V. 834. S. VI, 71.

Während er ſchwankt, erſeh'n ihn die Hund', und das Zeich
Bellen
Gibt Melampus zuerſt und Ichnobates trefflich im Spüren,
Dieſer von gnoſiſchem Stamm, von ſpartaniſcher Race Melamp
Flüchtiger rennen herbei als ſauſende Winde die andern:
Pamphagus, Dorceus auch und Oribaſus, Arcader alle;
Theron grimmig und wild, mit dem ſtarken Nebrophonos Lälaj
Pterelas hurtig im Lauf und die ſcharf auswitternde Agre
Und von dem Eber gehau'n unlängſt der kecke Hyläus,
Nape gezeugt vom Wolf und Pömenis, welche den Schafen,
Achtſam folgt, und begleitet von zween der Söhne Harpyia,
Ladon dazu mit ſchmächtigem Bauch, ſicyoniſcher Herkunft,
Canace, Dromas ſodann und Sticte und Tigris und Alce,
Abolus ſchwarz von Haar und Leucon mit ſchneeigen Zotten,
Lacon rüſtig an Kraft und ſtark im Rennen Aello,
Thous und flink und behend mit dem cypriſchen Bruder Lycisc
Und an der dunkelen Stirn mit ſchneeiger Mitte gezeichnet
Harpalos, Melaneus auch und Lachne mit ſtruppigem Leibe;
Labros, Agriodos dann, die Söhne laconiſcher Mutter
Vom Dictäer gezeugt, und mit gellender Stimme Hylactor,
Und viel Andre dazu. Die ſtürmen nach Beute begierig
Ueber Geſtein und Felſen und unzugängliche Klippen,
Da wo ſchwierig der Weg, und da wo keiner gebahnt iſt.
Selbſt nun fliehet er dort, wo oft er Verfolger geweſen;
Ach, er flieht vor dem eignen Gefolg! Gern hätt' er gerufen:
„Ich, Actäon, ja bin's! Erkennt doch euren Gebieter!"
Worte gebrechen dem Wunſch. Vom Gebell hallt wieder der W
Melanchätes zuerſt verwundete jenem den Rücken,
Dann Theridamas auch; Oreſitrophos biß ſich am Bug ein.
Später begann ihr Lauf, doch über den Berg auf dem Richtpfa
Eilten dem Schwarm ſie voraus. Indeß den Gebieter ſie hielten
Drängt ſich die Meute herzu und ſchlägt in den Körper die Zäh
Schon zu Wunden gebricht es an Raum. Er ſtöhnet, und Tön
Nicht wie ein Menſch, doch auch wie ein Hirſch niemals ſie hervorb
Stößet er aus und erfüllt das bekannte Gebirge mit Wehruf,
Und mit gebogenem Knie demüthig und Bittenden ähnlich

Trägt er ſchweigend umher, als wären es Arme, die Blicke.
Aber den biſſigen Trupp hetzt noch mit dem üblichen Zuruf
Sein argloſes Gefolg' und ſucht mit den Augen Actäon —
Und ruft laut, als wär' er entfernt, um die Wette Actäon —
Jener bewegt bei dem Namen das Haupt — und alle beklagen,
Daß er fern und des Fangs Schauſpiel ſo läſſig verſäume.
Fern ſein möcht' er, allein er iſt nah. Er möchte der Meute
Grimmiges Thun nur ſehn und nicht auch ſelber empfinden.
Ringsum ſtehn ſie gedrängt, in den Leib einſenkend die Schnauzen,
Und zerfleiſchen den Herrn im Bilde des trügenden Hirſches.
Erſt, wie am Ende geflohn durch vielfache Wunden das Leben,
Ward — ſo heißt es — der Zorn der bekörcherten Göttin geſtillet.
Drob iſt die Meinung getheilt. Zu hart ſcheint manchen Diana,
Andere nennen ihr Thun der ſtreng jungfräulichen Sitte
Würdig und zollen ihr Lob. Grund finden ſo dieſe wie jene.
Jupiters Gattin allein verräth nicht, ob ſie es tadelt
Oder belobt, doch über das Leid im Hauſe Agenors
Iſt ſie im Herzen erfreut, und ſie trägt von der tyriſchen Buhle
Ueber den Haß auf die Glieder des Stamms. Zu dem früheren Anlaß
Kommt als neuer der Schmerz von des mächtigen Jupiter Samen
Semele ſchwanger zu ſehn. Da löst ſie die Zunge zum Schelten:
„Was denn hab' ich erreicht durch all mein Schelten? — begann ſie —
Züchtigen muß ich ſie ſelbſt, verderben ſie ſelbſt, wenn ich heiße
Juno die Große mit Fug, wenn wirklich das funkelnde Scepter
Mir in der Rechten gebührt, wenn ich Königin, Schweſter und Gattin

---

V. 252. Die Sage von Actäon bezieht ſich auf die ſchwüle Glut, welche der Aufgang des Hundsſterns (Sirius) in der Morgendämmerung Ende Juli ankündigt. Die Hundswuth, die als eine Wirkung der Hitze galt (Plinius h. n. II, 40), wurde auf den Stern übertragen. Die vielen Hunde bezeichnen dann weiter die heißen Südwinde. Actäon iſt der Zeus Aktaios (Küſtengott), der die regelmäßigen Winde ſendet, die im Juli und Auguſt wehen und während der Hundstage die einzige Erquickung der Menſchen und der Felder ſind. Der Jäger, der die Mondgöttin (im Meere) baden ſieht, ſcheint urſprünglich das Geſtirn des Orion zu ſein, welchem der Hund zugehört; ſpäter wurde er mit dem *verfolgten Hirſch* (dem kühlenden Winde) vereinigt.

V. 258. S. II am Ende.

V. 261. S. V. 287.

Jupiters bin, doch Schweſter gewiß. Ich dächte, die Liebſchaft
Wär' ihr genug, und kurz nur unſeres Bettes Beſchimpfung.
Doch ſie empfängt — das noch! — und trägt im befruchteten Schooße
Deutliche Schuld und hofft, was ich kaum ward, von dem Einen
Jupiter Mutter zu ſein. So gibt ihr Dünkel die Schönheit.
Aber ſie ſoll ſich verſehn! Nicht will ich Saturnia heißen,
Wenn ihr Jupiter nicht ſie ſenkt zu den ſtygiſchen Wogen."
Damit ſteigt ſie vom Thron, und geborgen in goldener Wolke
Kommt ſie an Semele's Thür. Nicht eher entfernt ſie die Wolke,
Bis ſie ein Mütterchen war und die Schläfe verhüllet mit Grauhaar
Und ſich die Haut mit Runzeln gefurcht und mit wankenden Schritten
Trug den gebogenen Leib. Auch ahmt ſie die Stimme der Greiſin.
Semele's Amm' iſt ſie gleich, der Beroe aus Epidaurus.
Als nunmehr ein Geſpräch ſich entſpann, und im langen Geplauder
Jupiter wurde genannt, da ſprach ſie mit Seufzen: „Ich wünſche,
Daß das Jupiter iſt; doch fürcht' ich alles. Wie viele
Gaben für Götter ſich aus und gelangten in keuſche Gemächer!
Jupiter ſein, das gnüget noch nicht: er beweiſe die Liebe,
Wenn er wirklich es iſt. Wie er groß und herrlich der hehren
Juno pfleget zu ſein, ſo groß und herrlich, verlange,
Soll er umfah'n auch dich und zuvor dich ſchmücken als Herrſcher."
Alſo wurde bethört von Juno die Tochter des Cadmus,
Und ſie begehrt ein Geſchenk von Jupiter ohn' es zu nennen.
„Wähle! — verſetzt ihr der Gott — Nicht ſoll Fehlbitte dich kränken.
Daß auch völlig du glaubſt: die Gewalt des ſtygiſchen Stromes
Soll mitwiſſen den Schwur. Den Gott ſelbſt fürchten die Götter."
Froh des Verderbs, zu glücklich im Wunſch und dem Tode verfallen
Durch ſo blinde Gewähr, ſprach Semele: „Wie du in Hoheit
Wirſt von Juno umarmt, wenn den Bund der Venus ihr ſchließet,
Alſo zeige dich mir." Der Redenden wollte die Lippen
Schließen der Gott: ſchon waren entflohn die ſchleunigen Worte

---

V. 278. Die Ammen ſtanden in beſonderem Anſehen und waren auch *in ſpäteren Jahren die* eigentlichen Vertrauten ihrer Zöglinge.
V. 291. S. I, 189.

Jupiter ſeufzt; denn zurück kann ſie nicht nehmen die Bitte,
Doch er ſelber den Schwur. So ſteigt er empor in den Aether
Tief im Herzen betrübt und zieht nachfolgende Wolken
Winkend heran und fügt Platzregen und Winden geſelltes
Wetterleuchten dazu und Donner treffenden Blitzſtrahl.
Aber er ſucht, ſoweit er vermag, ſich die Kraft zu benehmen.
Nicht mit dem feurigen Strahl, der den hunderthänd'gen Typhoeus
Hinſchlug, waffnet er ſich: zu ſchrecklich iſt ſeine Zerſtörung.
Leichter iſt noch ein anderer Blitz, dem weniger Flamme,
Weniger Wuth und Grimm verliehen die Hand der Cyclopen,
Zweites Geſchoß von den Göttern genannt. Das nimmt er und ſchreitet
In's agenoriſche Haus. Es erträgt den ätheriſchen Aufruhr
Nicht der ſterbliche Leib und verbrennt von den bräutlichen Gaben.
Aber das Kind, das noch unzeitige, wird aus der Mutter
Schooße gerettet und zart in den Schenkel des Vaters genähet —
Wenn das Glauben verdient — und erfüllet die reifenden Monde.
Heimlich erzog in der Wiege zuerſt ihn Ino die Muhme;
Nymphen von Nyſa darauf empfingen den Knaben und hielten
Ihn in der Grotte verſteckt und reichten ihm nährende Milch dar.
Während ſich ſolches begab nach des Schickſals Walten auf Erden,
Und in der Wiege geſchützt der wiedergeborene Bacchus
Lag, ließ Jupiter einſt nach der Sage, von Nectar erheitert,
Laſtende Sorgen bei Seit' und trieb mit der müßigen Juno
Froh kurzweiligen Scherz und äußerte: „Euere Wolluſt
Iſt doch größer gewiß, als die uns Männern zu Theil wird."
Juno verneint. Es beliebt, des gelahrten Tireſias Meinung

V. 303. S. V, 321 ff.

V. 306. S. I, 259.

V. 310. Semele ſcheint der Mond zu ſein, der vor dem Lichte des ages erblaßt; ſ. zu IV, 13. Das gerettete Kind iſt Bacchus, ein Gott des Bachsthums, der erſt ſpäter zum bloßen Weingott wurde. Die Griechen annten ihn Dionyſos und fanden in dieſem Worte die Bedeutung: Gott von yſa. Ino war eine Schweſter der Semele; ihre weiteren Schickſale ſ. IV, 18 ff.

V. 322. Tireſias, ein Thebaner, der berühmteſte Seher des Alter- *ums.*

Einzuholen darob: der kannte die beiden Genüsse.
Denn er hatte verletzt zwei Leiber gewaltiger Schlangen,
Die sich gepaart im grünen Gebüsch, mit dem Streiche des Stabes
Sieh, aus dem Mann ward plötzlich ein Weib, und sieben der H
Hatte er also verlebt. Im achten erblickt' er dieselben
Wieder und sprach: „Wenn ein Hieb auf euch so wirket mit Z
Daß er des Thäters Geschlecht zum entgegengesetzten verwandelt,
Schlag' ich wiederum euch." Wie er traf die nämlichen
Schlangen,
Kehrte die früh're Gestalt und die erstverliehende Bildung.
Dieser, von beiden gewählt den launigen Streit zu entscheiden,
Pflichtet dem Jupiter bei. Das nahm Saturnia, sagt man,
Ueber Gebühr und nicht der Sache gemäß sich zu Herzen,
Und sie verwies in ewige Nacht die Augen des Richters.
Für das benommene Licht — denn nie darf Thaten von Göttern
Aendern ein anderer Gott — gibt ihm der allmächtige Vater
Zukunft wissenden Geist und mildert die Strafe durch Ehre.
Jener, gefeiert vom Ruf in allen aonischen Städten,
Gab dem fragenden Volk unfehlbar wahre Bescheide.
Wie untrüglich sein Wort, das nahm am ersten die blaue
Nymphe Liriope wahr. Einst mit dem gewundenen Strome
Engte Cephisus sie ein, und als sie die Wellen umschlossen,
Uebt' er Gewalt. Vom befruchteten Schooß der schönsten der Nym
Wand sich ein Kind an's Licht, schon damals würdig der Liebe
Und Narcissus genannt. Befragt, ob diesem bestimmt sei
Einst an Jahren gereift langwährendes Alter zu schauen,
Sprach: „Wenn er sich nicht kennt!" der schicksalkündende Seh

---

V. 326. Die Siebenzahl, worauf die Mondveränderungen sowol die Wandelsterne (Sonne, Mond, Mercur, Venus, Mars, Jupiter, Sa führten, war bei den Semiten, Persern u. a. heilig. Die Griechen n sie von den Phöniciern an.

V. 331. Die Sage steht ohne Zweifel mit der Häutung der Schl in Verbindung.

V. 335. Die Blindheit des Tiresias beruht, wie die der alten S Thamyris, Demodocus, Homer, auf der Vorstellung, daß der von auß zogene Geist um so thätiger sei.

Lang schien eitel und leer sein Ausspruch. Doch ihn bewähren
That und Erfolg und die Art des Tods und die Neuheit des Wahnsinns.
Jetzo hatte bereits der Cephisier eines zu fünfzehn
Jahren gefügt und konnte so Knab' erscheinen wie Jüngling.
Viele begehreten sein der Jünglinge, viele der Mädchen.
Aber es war in der zarten Gestalt so fühlloser Hochmuth:
Keiner bewegte sein Herz von den Jünglingen, keines der Mädchen.
Ihn nahm wahr, wie er trieb in die Netze die schüchternen Hirsche,
Einst die Nymphe des Schalls, die weder versagen die Antwort,
Noch kann sprechen zuerst, die alles erwiedernde Echo.
Noch war Echo ein Leib, nicht Laut, und die Lippen gebrauchte
Nicht zu anderem Dienst als jetzt die schwatzende Nymphe,
Daß sie zurück nur gab von gereiheten Worten die letzten.
Das war Juno's Werk, weil oftmals, wenn im Gebirge
Leicht sie hätte ertappt mit Jupiter liegende Nymphen,
Jene mit langem Gespräch die Göttin gefliſſentlich aufhielt,
Bis die Nymphen gefloh'n. Wie solches Saturnia merkte,
Sprach sie: „Der Zunge Gewalt, die mich arglistig betrogen,
Soll dir gering hinfort, und kurz der Stimme Gebrauch sein!"
Drohungen folgte die That. Sie aber verdoppelt die Laute
Immer am Schluß und sendet zurück die vernommenen Worte.
Als die nun den Narcissus erblickt, der in pfadlosen Fluren
Schritt umher, und erglüht, da folgt sie heimlich den Spuren,
Und je mehr sie ihm folgt, je drängender spürt sie die Flamme
Nicht in anderer Art, als wenn leicht zündender Schwefel
Vorn um die Fackel getupft auffängt die genäherte Flamme.
O, wie wollte sie oft schon nahen mit kosenden Worten
Und sanft bitten und fleh'n! Ihr wehrt die Natur und vergönnt nicht,

---

V. 353. X, 83 führt Orpheus die Knabenliebe erst ein.

V. 356. S. XV, 473. Die folgende Erzählung von der Echo scheint Ovid erfunden zu haben.

V. 374. Die Fackeln wurden zuweilen mit Wachs überzogen und mit Schwefel versehen.

Daß ſie rede zuerſt. Doch ſieht ſie, was jene geſtattet,
Harrend der Töne bereit, darauf ſie gebe die Antwort.
Laut ſprach grade verirrt von der Schaar der treuen Begleiter
Jener: „Iſt jemand da?“ Und „da“ antwortete Echo.
Jener erſtaunt und wendet den Blick nach jeglicher Seite.
„Komm!“ ſo tönt ſein ſchallender Ruf. Sie rufet den Rufer.
Rückwärts ſchaut er und ſpricht, da wiederum keiner erſchienen:
„Warum flieheſt du mich?“ Was er ſprach, daſſelbe vernahm er.
Jetzo bleibet er ſtehn, und betrogen vom Bilde des Zwieſprachs
Sagt er: „Vereinen wir uns!“ und Echo, die keinem der Töne
Antwort gäbe ſo gern, läßt: „Einen wir uns!“ ſich vernehmen,
Und ſie ſelber entzückt ihr Wort, und ſie tritt aus dem Walde
Um den erſehneten Hals die liebenden Arme zu ſchlingen.
Aber er flieht und entreißet im Fliehn der Umſchlingung die Hände:
„Eher — ſo ruft er — den Tod, als daß du mir nahteſt in Liebe!“
Echo erwiederte nichts denn: „Daß du mir nahteſt in Liebe!“
Sie, die Verſchmähete, birgt ſich im Wald mit Laub das verſchämte
Antlitz deckend und lebt fortan in entlegenen Höhlen.
Aber die Liebe verbleibt und wächst vom Schmerz der Verachtung.
Wachende Sorge verzehrt den kläglich vergehenden Körper;
Siechthum macht einſchrumpfen die Haut, und die Säfte des Leibes
Schwinden geſammt in die Luft. Nur Stimm' iſt übrig und Knochen
Stimme verbleibt; zu Geſtein — ſo ſagen ſie — wurden die Knochen
Seitdem birgt ſie der Wald, und nie im Gebirge geſehen
Wird ſie von allen gehört. Als Schall nur lebt ſie beſtändig.
So war dieſe von ihm, ſo andere Nymphen der Wellen
Oder der Berge verhöhnt, ſo früher die männlichen Schaaren.
Endlich die Hände geſtreckt zum Himmel begann ein Verſchmähter:
„So mag lieben er ſelbſt, ſo nie das Geliebte beſitzen!“
Seinem gerechten Gebet ſtimmt zu die rhamnuſiſche Göttin.
Schlammlos war ein Quell mit ſilbern erglänzenden Wellen,
Den niemals ein Hirt, noch am Berge geweidete Ziegen
Hatten berührt, noch anderes Vieh, den keiner der Vögel

V. 406. Nemeſis, die erſt ſpät zur Göttin erhobene Vergeltung.

Hatte getrübt, kein Wild, kein niedergefallener Baumzweig.
Rings war Rasen umher, den nahe Bewässerung nährte,
Und ein Gebüsch, das den Ort nicht ließ von der Sonne erwarmen.
Hier einst lagerte sich vom Eifer der Jagd und von Hitze
Müde der Knabe, gelockt von dem Quell und der Schöne der Stätte.
Während den Durst zu löschen er strebt, wird anderer Durst wach;
Denn im Trinken vom Schein des gesehenen Bildes bezaubert
Liebet er nichtigen Wahn: er hält für Körper, was Schatten.
Sich anstaunet er selbst, und starr mit dem selbigen Blicke
Ist er gebannt wie ein Bild aus parischem Marmor gefertigt;
Liegend betrachtet er stets gleichwie zwei Sterne die Augen,
Schaut mit Entzücken das Haar, das Apollo's würdig und Bacchus,
Schauet den elfenen Hals und die Glätte der bartlosen Wangen
Und des Gesichts Anmuth und in schneeiger Weiße die Röthe;
Alles bewundert er selbst, was werth ihn macht der Bewundrung;
Sich ersehnt er bethört; der preist, wird selber gepriesen,
Der da strebet, erstrebt, und zugleich entzündet und brennt er.
Wie oft naht er umsonst mit Küssen dem trügenden Borne!
Wie oft mitten hinein den gesehenen Hals zu ergreifen
Taucht er die Arm' in die Flut und faßt sich nicht in den Wellen!
Unkund, was er erblickt, glüht für das Erblickte der Jüngling:
Der sein Auge betrügt, der Wahn auch hält es gefesselt.
Was, Leichtgläubiger, strebst du vergebens nach flüchtigem Scheinbild?
Nirgends ist, was du begehrst; sieh weg, und es flieht das Geliebte;
Schatten ist, was du gewahrst, vom wiedergespiegelten Bilde!
Nichts ist eigen daran; mit dir nur kam und verbleibt er,
Weggehn wird er mit dir, wenn wegzugehn du vermöchtest.
Nicht das Verlangen nach Ruh und nicht das Verlangen nach Speise
Kann von dem Ort ihn ziehn: im beschatteten Grase gelagert
Schaut er die leere Gestalt mit unersättlichen Blicken,
Und er vergeht durch das eigne Gesicht, und ein wenig erhoben
Spricht er, die Arme gestreckt zu den ringsum stehenden Wäldern:

V. 417. *Schatten ähnlich wie* I, 139.

V. 421. *Apollo und Bacchus* tragen als Jünglinge ungeschorenes Haar (I, 563; IV, 13).

„Hat je Einer geliebt, ihr Wälder, mit härteren Qualen?
Denn ihr wißt es und wart schon vielen gelegener Schlupfort.
Seid ihr, da euer Bestand so viel Jahrhunderte währet,
Eines gedenk in der Länge der Zeit, der also geschmachtet?
Vor mir steht es und lockt; doch was dasteht so verlockend,
Ach, ich find' es ja nicht. So fesselt den Liebenden Irrwahn.
Was noch mehret den Schmerz, nicht trennt uns Weite des Meeres,
Nicht ein Gebirg', ein Weg, noch Mauern mit sperrenden Thoren:
Karges Gewässer verbietet zu nah'n. Selbst möcht' er umarmt sein;
Denn so oft ich den Mund darbiete den lauteren Wellen,
So oft kommt er zu mir mit aufwärts strebendem Antlitz.
Fast, fast scheint er berührt. Wie klein, was die Liebenden scheidet!
Wer du seist, komm her! Was trügst du mich, einziger Knabe?
Wer entführet dich mir? Mir sind doch Alter und Bildung
Nicht so, daß du sie fliehst; mich liebten ja sehnlich die Nymphen.
Hoffnung, ich weiß nicht welche, verheißt dein freundliches Antlitz;
Streck' ich die Arme nach dir, so streckst du von drüben die Arme;
Lach' ich, lachst du mir zu; auch sah ich zum öfteren Thränen,
Wenn ich weinte, bei dir; dem Wink auch winkst du entgegen,
Und, soviel mir verräth des reizenden Mundes Bewegung,
Gibst du Worte zurück, die uns nicht dringen zu Ohren.
Ich bin, merk' ich, es selbst. Nicht täuscht mich länger mein Abbild.
Liebe verzehrt mich zu mir; ich reg' und leide die Flamme.
Was thun? Soll ich flehn? Mich anflehn lassen? Um was dann?
Was ich begehre, ist mein. Zum Darbenden macht mich der Reichthum.
Daß ich vom eigenen Leibe mich doch zu trennen vermöchte!
Was kein Liebender wünscht, ich wünsche mir fern, was ich liebe.
Weg schon nimmt mir die Kräfte der Schmerz, und unserem Leben
Bleibt kein langer Bestand, und im frühesten Alter vergeh' ich.
Mir ist der Tod nicht schwer, da im Tod aufhören die Leiden;
Ihm nur, den ich geliebt, ihm wünscht' ich ein längeres Leben.
Nun mit einander vergehn wir zwei in der einzigen Seele."

Sprach's und kehrte zurück sinnlos zu dem nämlichen Bilde,
Und trüb macht' er mit Zähren die Flut, und im kreisenden Wasser

Wurde verdunkelt das Bild. Wie er weggehn ſah die Erſcheinung,
Rief er: „Wo flieheſt du hin? O bleib und verlaſſe ſo fühllos
Mich den Liebenden nicht. Was nicht zu berühren vergönnt iſt,
Laß mich wenigſtens ſchau'n und nähren den traurigen Wahnſinn."
Während er klagt, zertrennt er das Kleid vom oberſten Saume;
An die enthüllete Bruſt dann ſchlägt er mit marmornen Händen,
Und die geſchlagene Bruſt ward ſanft mit Röthe bezogen,
So wie der Apfel ſich zeigt, der weiß zur Hälfte, zur Hälfte
Roth ausſieht, und wie mit geſprenkelten Beeren die Traube,
Wenn ſie gereift noch nicht, ſich purpurn pfleget zu färben.
Als er ſolches erblickt im wieder geklärten Gewäſſer,
Trug er länger es nicht: wie gelbliches Wachs an gelindem
Feuer gemach hinſchmilzt, und wie von der wärmenden Sonne
Thaut in der Frühe der Reif, ſo auch von der Liebe verzehret
Schwindet er hin und vergeht allmälig vom inneren Feuer,
Nicht iſt die Farbe wie ſonſt mit der Weiße vereinigte Röthe;
Hin iſt die blühende Kraft, und was eben entzückte das Auge,
Und nicht bleibet der Leib, den früher erſehnete Echo.
Als die aber es ſah, obgleich voll Zorn und gedenkend,
Fühlte ſie Leid, und ſo oft der Bejammernswürdige: „Wehe!"
Ausrief, hallte das Wort ſie nach und erwiederte: „Wehe!"
Und wenn jener im Schmerz ſich ſchlug mit den Händen die Arme,
Gab auch dieſe zurück die nämlichen Töne des Schlagens.
Alſo ſprach er zuletzt im gewohnten Gewäſſer ſich ſpiegelnd:
„Ach du Knabe, geliebt umſonſt, — gleichviele der Worte
Hallte der Ort — leb wohl!" „Leb wohl!" auch redete Echo.
Kraftlos ließ er das Haupt nun ſinken auf grünenden Raſen;
Tod umnachtet den Blick, der bewundert des Blickenden Schönheit.
Da auch noch, wie er längſt dem Reiche der Todten gehörte,
Schaut' er ſich ſelbſt in der ſtygiſchen Flut. Die Najaden, die
Schweſtern,

V. 494. Der Dichter vergißt das V. 396 ff. Erzählte.

V. 505. *Die Manen behalten* in der Unterwelt ihre gewohnte Beſchäftigung *bei (IV, 444). Warum* die Najaden (I, 641) Schweſtern des Narciſſus *heißen, erklärt ſich aus* V. 342 ff.

Nehmet von ihm, der einſt allein ſo viele getödtet,
Nehmt von dem Drachen den Muth. Im Kampf für den Quell und den Weiher
Fand er den Tod; doch ihr, o ſieget für euere Ehre!
Er gab Helden den Tod; jagt ihr Weichlinge von dannen.
Wahret den Ruhm, den die Väter vererbt. Wenn lange zu ſtehen
Theben verbot das Geſchick, o daß doch Männer die Mauern
Stürzten und Schleudergeräth, daß raſſelte Eiſen und Feuer!
Elend wären wir dann, doch ſchuldlos, und zu beklagen,
Nicht zu verhehlen das Loos, und der Scham entbehrten die Zähr
Nun ſoll Thebens gar ſich bemeiſtern ein wehrloſer Knabe,
Dem nicht Fehde behagt, noch Waffen, noch Tummeln der Roſſe,
Sondern das Haar mit Myrrhen geſalbt und weibiſche Kränze,
Purpur dazu und Gold in bunte Gewänder gewoben.
Nöthigen will ich ihn bald — ſteht ihr nur ab — zu bekennen,
Daß er den Vater erdacht und erlogen die heilige Feier.
Hat Acriſius Muth zu verachten die eitele Gottheit
Und ihm, wie er genaht, zu verſchließen die Thore von Argos;
Pentheus ſollte ſich ſcheu'n und Theben geſammt vor dem Fremdlin
Auf denn raſch — ſo gebeut er den Dienenden — auf, und den Führer
Schleppet in Banden mir her! Fern ſei fahrläſſiges Zaudern!"
Darob tadeln der Ahn und Athamas und der Verwandten
Uebrige Schaar ihn laut und müh'n ſich umſonſt ihn zu halten.
Heftiger macht die Warnung ihn noch, und gereizt und geſteigert
Wird die gehinderte Wuth, und es ſchadete ſelber die Hemmung.
Alſo hab' ich geſehn, wo nichts dem ſtrömenden wehrte,
Ruhiger fließen zu Thal und mit mäßigem Rauſchen den Gießbach;
Wo ihn Stämme jedoch aufhielten und ſperrende Blöcke,
Nahm er ſchäumend den Weg und kochend und wilder vom Hemmn
Siehe, ſie kehren zurück voll Blut und verſetzen dem Herrſcher,
Da nach Bacchus er fragt: „Ihn ſelber erblickten wir nirgends;

V. 550. S. VIII, 356.
V. 555. S. X, 501.
V. 560. Bacchus zog erſt von Theben nach Argos (IV, 606).
V. 564. S. V. 514. Athamas, Gemahl der Ino.

Dieſen Begleiter jedoch und Diener der bacchiſchen Feier
Brachten wir ein." Und ſie führen, geſchnürt auf den Rücken die Hände,
Einen Tyrrhener herbei, der dem Dienſte des Gottes gefolgt war.
Pentheus richtet auf ihn die vom Zorn erſchrecklichen Augen,
Und wiewohl er mit Müh aufſchiebet die Strafe, beginnt er:
„Du, zu ſterben beſtimmt, auf daß zur Lehre den Andern
Sei dein Tod, ſprich, welches dein Nam' und der Name der Eltern,
Wo du zu Haus, und warum du hältſt an den neuen Gebräuchen."
Jener verſetzt furchtlos: „Mein Nam' iſt Acötes; die Heimat
Iſt Mäonien mir, aus niederem Volke die Eltern.
Felder vererbte mir nicht zu beſtellen von rüſtigen Stieren,
Noch horntragendes Vieh, noch wollige Heerden der Vater.
Auch er ſelbſt war arm und pflegte mit Netzen und Angel
Schnellende Fiſche zu fah'n und herauf am Rohre zu ziehen.
Ihm war all ſein Vermögen die Kunſt. Wie er dieſe mir lehrte,
Sprach er: „So nimm denn hin, des Berufs Nachfolger und Erbe,
Meinen Beſitz!" Und wie er verſchied, da ließ er zurück mir
Nichts wie die Flut: die kann ich mit Fug nur nennen mein Erbgut.
Bald auch, daß ich gebannt nicht blieb' an die ſelbigen Klippen,
Lernt' ich dazu das Steuer des Kiels mit lenkender Rechten
Drehen, und ſammt dem Regengeſtirn der oleniſchen Ziege

V. 576. Der Tyrrhener iſt Bacchus ſelbſt, wie aus V. 658 und 700 hervorgeht. Auch bei dem von Ovid benützten Euripides (in den Bacchen) gibt ſich Bacchus für einen Begleiter des Gottes, einen Lyder, aus.

V. 582. Der Name Acötes (der Ruhloſe) entſpricht dem Amte des Steuermanns.

V. 594. Die Ziege (capella, Amalthea) iſt ein Stern auf der Schulter des Fuhrmanns (auriga). Der Beiname oleniſch, den ihr zuerſt Aratus (c. 270 v. Chr.) beilegt, bezieht ſich wahrſcheinlich nur auf den Standort (linke Arm); Spätere ſahen darin den Vater oder die Vaterſtadt Olenos. Regengeſtirn heißt dieß deßhalb, weil ſein Untergang in der Morgendämmerung für die Griechen und Römer in einer ſtürmiſchen Jahreszeit, kurz vor der Winterſonnenwende, wo die Schifffahrt aufhört, erfolgt" (Jacobi myth. Wörterb.).

Merkt' ich den Bären mir wohl und Taygete und die Hyaden,
Auch von den Winden den Strich und den Schiffen gelegene Häfen
Wie nach Delos ich einst hinsteuere, land' ich an Chios'
Küsten und werde zum Strand rechtshin von den Rudern getrieben;
Leicht dann thu' ich den Sprung und steh' auf dem sickernden Sande.
Als vorüber die Nacht — früh war's, da sich eben Aurora
Röthete — stehe ich auf, und mit Wasser das Schiff zu versorgen
Mahn' ich und zeige den Weg, der führe zum strömenden Borne.
Was mir verheiße die Luft, erspäh' ich selber vom Hügel,
Rufe die Anderen dann und kehre zurück zu der Barke.
„Hier sind wir!" so spricht von den Mannen der erste, Opheltes;
Ihm folgt längs dem Gestad', als vermeintliche Beute gefunden
Im einsamen Gefild, ein jungfrauähnlicher Knabe.
Schwer scheint dieser von Wein und Schlaf im Taumel zu wanken,
Folgend mit Müh. Ich schaue die Tracht und den Gang und das Antlitz:
Nichts erblickt' ich daran, was sterblich zu achten gewesen;
Und ich ersah es und sprach zu der Schaar: „Noch bin ich in Zweifel,
Was für ein Gott dies ist, doch dies muß sicher ein Gott sein.
Wer du auch bist, sei hold und fördere unsere Arbeit.
Woll' auch diesen verzeih'n!" „Für uns nur spare die Bitte!"
Ward ich von Dictys gemahnt, der gewandt wie keiner die höchsten
Rahen hinan und herab am Tau zu klimmen verstanden.
Libys stimmet ihm bei und der blonde Melanthus, des Schnabels
Wache, Alcimedon auch, und der mit der Stimme den Rudern

V. 595. Nach dem großen Bären richteten sich die Griechen, sichern nach dem kleinen die Phönicier. Taygete, eine der Plejaden (XIII, 292. Die Hyaden (nach der Gestalt benannt) stehen den Plejaden nah am Kopfe d Stiers. Im Spätherbst, der Zeit des Regens und der Stürme, erscheinen si ziemlich gleichzeitig mit den Plejaden und dem Fuhrmann, bei Einbruch d Dunkelheit und verweilen die ganze Nacht am Himmel.

V. 597. Das Schiff kommt von Kleinasien und legt auf der Südostsei von Chios an. Bei Apollodor will Bacchus von Icaria nach Naxos fahren *Ovid nimmt dafür das als Weinland berühmte Chios, weil von Icarus er später die Rede ist* (VIII, 230).

gab Ruhe und Maß, der Erwecker des Eifers Epopeus,
e die Anderen auch. So blind iſt Gier nach der Beute.
)aß mit der heiligen Laſt ſich Schuld aufbürde die Barke, —
ef ich — geſtatt' ich nicht: hier hab' ich des Rechtes am meiſten."
d vor den Eingang ſtell' ich mich hin. Frech wüthet am meiſten
:abas unter der Zahl, der gejagt aus tusciſcher Stadt einſt
der Verbannung erlitt die Strafe für gräßliche Mordthat.
eſer mit Jünglingsfauſt ſchnürt, während ich wehre, die Gurgel
äftig mir zu und hätte hinab in's Meer mich geſchleudert,
är' ich, wiewohl ſinnlos, nicht hangen geblieben im Tauwerk.
ifall zollt ihm die ruchloſe Schaar. Da endlich beginnet
ıchus, — denn Bacchus war's — als ob ſein Schlummer
gelöst ſei
ırch das Geſchrei und Beſinnung gekehrt in die Bruſt nach
dem Rauſche:
Was geht vor? Was für ein Geſchrei? Wie kam ich, ihr Schiffer,
agt, wie kam ich hieher? Wohin denn wollt ihr mich bringen?"
Laß nur ſchwinden die Furcht! — ſprach Proreus — Nenne den
Hafen,
en zu erreichen du ſtrebſt: wir landen dich, wo du begehreſt."
Kun, ſo richtet die Fahrt — antwortete Liber — nach Naxos;
enn dort bin zu Haus. Euch wird es ein gaſtliches Land ſein."
ickiſch gelobt es die Rotte zu thun bei dem Meer und bei allen
öttern und heißt dem bebilderten Kiel mich geben die Segel.
:chts war Naxos von uns. Da ich rechtshin ſtelle die Leinwand,

---

V. 619. Auf den Schiffen war ein beſonderer Rudermeiſter (pausarius) : den Ruderern die nöthigen Weiſungen gab, insbeſondere durch Ruf, bei ı Römern auch mit einem Hammer, den Takt bezeichnete.

V. 639. Am Vordertheile des Schiffs ſtand der Name deſſelben oder ein rauf bezügliches Bild. Zuweilen waren noch andere Bilder angebracht.

V. 640. Man hat einen geographiſchen Verſtoß in dieſer Stelle gefunden, il Naxos für den, welcher von Chios nach Delos ſegelt (V. 597), nicht chts liege, ſondern grade in der Richtung der Fahrt. Dabei hat man aber erſehen, *daß nur vom Beginn der Fahrt* die Rede iſt. Das Schiff iſt zuerſt, *nn es die Südoſtküſte der Inſel* verläßt, nach Süden, etwa nach Samos, *chtet; ſo liegt Naxos rechts,* Lydien links.

Sagt mir jeder: „Was machſt du, Verblendeter? Was für ein Wahnſinn
Hat dich, Acötes, erfaßt? Links wende dich.“ Viele bezeichnen,
Was ihr Begehr, durch Wink; in's Ohr auch flüſtert mir mancher.
Höchlich erſtaunt' ich und ſprach: „So nehme das Steuer ein Andrer!“
Und ich zog mich zurück vom Dienſte der Schuld und der Argliſt.
Alle ſchreien mich an, und ringsum murret der Haufe;
Aber Aethalion ſpricht: Auf dir nur, wahrlich beruht wol
Unſer alleiniges Heil!“ Und er tritt für mich an die Stelle,
Thut mein Amt und erwählt abwärts von Naxos die Richtung.
Da nun ſchaute der Gott, ſich ſtellend, als ob er die Tücke
Jetzt erſt merkte, hinaus in's Meer vom gebogenen Spiegel,
Und wie ein Weinender ſtand er und ſprach: „Nicht dieſe Geſtade,
Schiffer, verſpracht ihr mir; dies Land nicht hab' ich erbeten.
Wofür hab' ich denn Strafe verdient? Was habt ihr des Ruhmes,
Wenn ihr Männer den Knaben betrügt, ihr viele den Einen?“
Thränen vergoß ich längſt. Doch es lacht der verworfene Haufe
Unſerer Thränen und drängt die Wogen mit eilenden Rudern.
Bei ihm ſelbſt nun ſchwör' ich es dir — denn näher als jener
Iſt kein Gott — daß ich ſo gewiß dir Wahres verkünde,
Wie unglaublich es ſcheint. Steh'n blieb nicht anders die Barke
Mitten im Meer, als hätte ſie Stand auf trockenem Stapel.
Jene, zum höchſten erſtaunt, verharren im Schlage der Ruder,
Laſſen die Segel herab und ſtreben mit doppelter Kraft fort.
Epheu jetzo umſtrickt die Ruder und kriecht in geſchweifter
Windung umher und bezieht mit ſchwellenden Dolden die Segel.
Aber umwunden die Stirn mit beerengefülleten Trauben
Schwingt er ſelber den Stab umflochten von rankendem Weinlaub.
Tiger umlagern den Gott und eitle Gebilde von Luchſen

V. 652. Dieſe Geſtade: die nahe lydiſche Küſte, wohin die Seeräuber den Knaben bringen wollen, um ihn zu verkaufen.

V. 661. Die Schiffe wurden, wenn man ihrer nicht bedurfte, auf's Land gezogen.

V. 663. Mit doppelter Kraft: mit Segeln und Rudern.

V. 668. Bacchus erſcheint oft mit Löwen, Tigern, Panthern, Luchſen *in Verbindung*, beſonders mit dem Löwen, auf dem er reitet, und mi

Und graunvolles Gezücht buntfleckiger Pardelthiere.
Wild aufſpringen ſie all', ob das nun wirkte der Wahnſinn,
Oder die Angſt, und zuerſt fängt an ſich am Leibe zu ſchwärzen
Nedon und krumm zu gehn mit dem auswärts tretenden Rückgrat.
Ihm ruft Lycabas zu: „In welch ein Wundergebilde
Wandelſt du dich?“ Selbſt hat er ein klaffendes Maul und die Naſe
War ihm geſtülpt, und die härtere Haut umzog ſich mit Schuppen.
Libys, nach vorn zu drängen gewillt das ſtehende Ruder,
Sieht, wie in kürzeren Raum die Hände ſich engen und Hände
Nicht mehr ſind wie zuvor, ſchon Floſſen verdienen zu heißen.
Einer, bemüht nach gewundenem Tau zu ſtrecken die Arme,
Stehet der Arme beraubt und gekrümmt mit verſtümmeltem Körper
Springt er hinab in die Flut. Der Schweif iſt geendet zur Sichel,
Wie ſich rundet das Horn an dem halb nur ſichtlichen Monde.
Ringsum ſpringen ſie nun und netzen mit vieler Beſpritzung,
Tauchen hervor aus der Flut und kehren zurück in die Wogen,
Tummeln ſich ſpielend umher wie im Tanz und werfen die Leiber
Ueppig und blaſen das Meer, das ſie ſchlürften, aus offenen Nüſtern.
Von den Zwanzig zuvor — denn ſoviel führte die Barke —
Blieb ich übrig allein. Da ich bang und von Kälte geſchüttelt
Stand, kaum meiner bewußt, weckt Muth mir der Gott mit den Worten:
„Banne die Furcht und halt' auf Dia.“ Gelangt zu dem Eiland
Tret' ich in heiligen Dienſt und theile die bacchiſchen Feſte.“

Luchſen, die ſeinen Wagen ziehen (IV, 25). Alle dieſe Thiere gehören zum Katzengeſchlechte und ſind wol nicht blos Symbole der zähmenden Macht; vgl. zu IX, 323 und X, 703.

V. 672. Der Delphin iſt oben ſchwarz, unten weiß; ebenſo ſind die Rückenfloſſen und die Schwanzfloſſe ſchwarz, die zwei Bauchfloſſen weiß. Als Säugethier hat er Haare, nicht Schuppen, wie es V. 675 heißt.

V. 676. Weil Libys auf gewöhnliche Art nicht rudern kann, will er es auf andere Art verſuchen, nämlich gegen den bisherigen Lauf, ſo daß das Schiff rückwärts gehen würde.

V. 691. *Achtes geſellt ſich zu dem Gefolge, das den Bachus auf ſeinen Zügen begleitet. Die Erzählung von der Verwandlung der tyrrheniſchen Seeräuber findet ſich zuerſt im homeriſchen* Hymnus auf Dionyſos. Daß ihr Ur-

„Lang nun hörten wir zu — sprach Pentheus — deinem Geschwätze
Daß der Verzug gar hätte vermocht den Zorn zu entkräften.
Schleunig ergreift, ihr Diener, den Mann, und zum stygischen Dunke
Sendet hinunter den Leib, mit gräßlichen Qualen gemartert."
Gleich von dannen geschleppt wird drauf der Tyrrhener Acötes
Sicher im Kerker verwahrt. Doch während das schreckliche Werkzeu
Zu dem gebotenen Tod sie rüsteten, Eisen und Feuer,
That nach der Sage von selber die Thüre sich auf, und die Fesseln
Sanken, von Keinem gelös't, freiwillig herab von den Armen.
Aber der Sohn des Echion beharrt. Nicht sendet er fürder,
Sondern er selbst geht hin, wo geweiht zur Feier Cithäron
Festlich erschallt von Getön und lautem Geschrei der Bacchanten.
So wie ein muthiges Roß, wenn das Zeichen zur Schlacht der
Trompeter
Bläst aus klingendem Erz, aufwiehert und glühet von Kampflust,
So ist Pentheus erregt, da langes Geheul zu dem Aether
Steiget, und wieder entbrennt sein Zorn vom gehörten Getöse.
Außen von Wald umkränzt liegt fast auf der Mitte des Berges
Frei von Bäumen ein Feld, ersichtlich von jeglicher Seite.
Hier nun, wie er das Fest unheiligen Auges betrachtet,
Sieht ihn die Mutter zuerst, und zuerst hineilend in Tollheit
Wirft sie zuerst nach dem eigenen Sohn den verletzenden Thyrsus.
„Kommt! — so rufet sie dann — kommt her, ihr ogygischen
Schwestern!

---

sprung auf den Inseln des ägeischen Meeres (Naxos, wo Bacchus die Haup
gottheit war) zu suchen ist, zeigt besonders das Auftreten der Tyrrhener un
die Verwandlung in Delphine. Der Delphin, der sich bei heiterem Wetter un
ruhiger See fröhlich tummelt, war ein Symbol des stillen gezügelten Meere
sowie auch der Schifffahrt. Nach Plinius h. n. IX, 9 war am Vordertheile
der etruriſchen Schiffe (ſ. Tyrrhener im geogr. Register) ein Delphin abgebildet.

V. 698. Brennen und Stechen wurde angewendet, um Sclaven zum Geständnisse zu bringen oder zu bestrafen. Cicero in Verrem II, 5, 63 erwähnt glühendes Blech als Marterwerkzeug.

V. 703. Bacchanten, griechisch Bacchen, auch Mänaden, Thyiade *(Tobende)*, die an den Orgien theilnehmenden Weiber.

V. 713. Ogyges, Nebenform für Okeanos, das Urmeer, woraus e *Ureingeborner*, wie auch ein erster König von Theben wurde, unter dem

Dort auf das rieſige Thier, das ſtreift durch unſere Felder,
Dort auf den Eber die Jagd!" Da ſtürzt auf den Einen der ganze
Raſende Schwarm, und zu Hauf verfolgen den Bebenden alle
Ihn, der bebt nunmehr, nun minder Vermeſſenes redet,
Nun ſich ſelber verdammt, nun, daß er gefrevelt, bekennet.
Als doch blutet ſein Leib: „Autonoe, Schweſter der Mutter —
Flehet er — hilf! O laß dich rühren den Schatten Actäons!"
Doch nichts weiß von Actäon ihr Herz, und des Bittenden Rechte
Reißt ſie hinweg. Ein Ruck der Jno verſtümmelt die andre.
Arme gebrechen ihm nun, die klagend er hübe zur Mutter;
Aber ihr zeigend den Rumpf, der beraubt der zerſtückelten Glieder,
Rufet er: „Mutter, oh ſieh!" Bei dem Anblick jauchzet Agaue,
Wirft den Nacken umher und ſchüttelt das Haar in den Lüften,
Und das entriſſene Haupt umfaſſend mit blutigen Fingern
Schreit ſie: „Jo, mein Werk iſt der Sieg, ihr begleitenden Weiber!"
Nicht rafft ſchneller das Laub, das gerührt vom herbſtlichen Froſte
Nur noch loſe ſich hält, der Wind von dem ragenden Baume,
Als die Glieder des Manns durch frevelnde Hände zerſtoben.

See Copais das Land überſchwemmte (wie noch jetzt geſchieht). Davon hieß ein Thor in Theben das ogygiſche, die Thebaner ſelbſt werden das ogygiſche Volk genannt, Bacchus bei Ovid Heroid. X, 48 der ogygiſche Gott.

V. 719. S. V. 138.

V. 728. Io und euoi, der Ruf der Bacchanten; ſ. zu IV, 15.

V. 731. Die bacchiſchen Orgien beſchreibt Preller Mythol. II, p. 431): „Der Zeit nach war die Feier eine trieteriſche, d. h. ſie wurde ein Jahr ums andere begangen, und zwar in der Mitte des Winters, wo das Winterſolſtiz den kürzeſten Tag und die längſte Nacht brachte (Ovid Fast. I, 393). Immer fand ſie auf und zwiſchen den Bergen ſtatt, die heiligſten Acte während der Nacht beim Fackelglanz. Ausſchließlich Frauen und Mädchen nahmen an derſelben Antheil. Die Gebräuche waren durchaus fanatiſch und ekſtatiſch. Thyrſosſtäbe und Fackeln ſchwingend, Schlangen in den fliegenden Haaren und in den Händen, mit der Muſik dumpfſchallender Handpauken und gellender Flöten verſammelten ſich dieſe Mänaden in den Wäldern und Bergen, jubelten und tobten, tanzten und ſchwärmten in verrenkten Stellungen. Allerlei Thiere des Waldes, *Hirſchkälber, junge Wölfe*, Böcke u. ſ. w. wurden erſt gehegt und *gepflegt, dann zerriſſen, zur Andeutung* der Leiden, welche die ſchöpferiſche *Natur des Waldgebirges dann auszuſtehen* hatte. Von Dionyſos ſelbſt hieß

Warnung nehmend begehn die ismeniſchen Frauen den neuen
Dienſt und ehren geſammt die heil'gen Altäre mit Weihrauch.

---

es, er ſei verſchwunden, habe ſich ins Meer oder zu den Nymphen oder zu den Muſen gerettet, daher man ihn im Gebete anrief, im Frühlinge von dort wieder zurückzukehren." Daß noch beſondere geheim gehaltene Bräuche damit verbunden waren, ſagt Catull LXIV, 260. Es war ein Feſt der Trauer um das erſtorbene Wachsthum, das aus dem Orient ſtammt; Dionyſos iſt, wie ſchon die Alten erkannten, der ägyptiſche Oſiris (IX, 693), der phönicifche Adonis (X, 726), der phrygiſche Attis (X, 105), daher auch die nur in dieſem Dienſte gebrauchten aſiatiſchen Inſtrumente. Das Feſt war ein nächtliches, weil die Leichenfeierlichkeiten des Nachts ſtattfanden. Die ausſchließliche Theilnahme und das wilde Raſen der Weiber erklärt ſich aus der Sitte der Klageweiber, die in Aegypten, bei den Semiten, den Griechen und den Römern beſtand. — Pentheus (penthos Trauer) iſt wol nur eine Bezeichnung des Dionyſos ſelbſt, deſſen qualvolle Zerreißung beklagt und verſinnlicht wurde; aus Beinamen der Gottheiten dichtete die Volksſage ſelbſtändige Perſonen, deren Schickſale aus Cultusgebräuchen entnommen wurden. Der Tod des Pentheus mußte erklärt werden, denn die griechiſche Mythologie zeigt überall das Streben, nichts unbegründet zu laſſen, und ſo wurde er zu einem Gegner der Bacchusfeier.

Viertes Buch.

Inhalt. Minyas' Töchter (Dercetis; Semiramis; die Najade; Pyramus und Thisbe; Venus und Mars; Leucothoe; Clytie; Daphnis; Sandon; Celmis; Cureten; Crocus und Smilax; Salmacis). Athamas und Ino (die Furien). Die Ismeniden. Cadmus und Harmonia. Perseus mit dem Medusenhaupte (Schlangen; Atlas; Andromeda's Befreiung; Korallen; Meduſa).

Minyas' Tochter jedoch, Alcithoe, meinet, des Gottes
Orgien brauche ſie nicht. Daß Bacchus von Jupiter ſtamme,
Leugnet ſie noch mit vermeſſenem Trotz, und es theilen die Schweſtern
Solch unheiligen Sinn. Zu dem Feſt hieß kommen der Prieſter
Frauen und Mägde zugleich, ablaſſend von ihren Geſchäften,
Decken mit Fellen die Bruſt, vom Haupt abnehmen die Binden,
Kränze ſich legen ins Haar, in die Hand grünlaubige Thyrſen.
Furchtbar werde verſäumt zum Zorne ſich wenden die Gottheit,
Hatte voraus er geſagt. So Mütter wie Schnuren gehorchend
Laſſen Geweb' und Korb und die unvollendete Arbeit.
Weihrauch dampft, und es ſchallt: Heil, Bromius, Bacchus, Lyäus,

---

V. 1. Minyas, König von Orchomenos, mythiſcher Ahnherr des Minyerſtammes. Weil Orchomenos ebenſo wie Theben in Böotien lag, knüpft Ovid das dorthin Gehörige unmittelbar an die thebaniſchen Sagen an.

V. 6. Die Bacchen trugen Felle von Hirſchkälbern (Sinnbilder des Gottes) und in den aufgelöſten Haaren Epheu und Weinlaub.

V. 11. *Bromius* h. Toſer. Bacchus iſt nach Heſychius ein phöniciſches *Wort mit der Bedeutung* Wehklage; dazu ſtimmt das hebräiſche bacah *weinen.* *Lyäus, der Sorgenlöſer.*

Feuergezeugter, allein Zweimüttriger, Wiedergeborner!
Nyseus! tönet ihr Ruf und: nimmer geschorner Thyoneus!
Heitrer Lenäus! erschallt's, du Pflanzer der labenden Traube,
Eleleus, Euan dazu, Nyctelius, Vater Jacchus
Und was du sonst für Namen noch hast bei den grajischen Stämmen,
Liber, in reichlicher Zahl. Dir bleibt nie welkende Jugend;
Du wirst droben geschaut im Himmel als ewiger Knabe,
Allen in Schöne zuvor; du trägst, wenn dir fehlen die Hörner,
Jungfrauähnliches Haupt. Dir huldigt bezwungen der Aufgang,
Bis wo Ganges benetzt am Ende die bräunlichen Inder.
Pentheus schlachtest du hin und den Beilaufheber Lycurgus,

V. 12. S. zu III, 310.

V. 13. Nyseus, vom Berge Nysa. Thyoneus, Sohn der Thyone, unter welchem Namen Semele verehrt wurde. Apollodor erzählt III, 5, 3: Dionysos führte seine Mutter aus der Unterwelt, nannte sie Thyone und erhob sich mit ihr zum Himmel. Es ist die Mondgöttin, die sonst Dione heißt, wovon auch der Name Dionysos herzurühren scheint. Man schrieb Thyoneus, weil man das Wort mit thyo (toben) in Beziehung setzte.

V. 14. Lenäus, der Kelterer. Rinck Rel. d. Hell. II, p. 94 nimmt es für eins mit Linus (hebr. lin Klage).

V. 15. Eleleus und Euan sind dem Ruf eleleu und euan nachgebildete Namen, die sich jedoch bei griechischen Schriftstellern nicht finden. Nyctelius von nyktelia (Nachtfeier). Jacchus hieß der Gott in den Mysterien. Nach Rinck Rel. d. Hell. I, p. 171 ist der Name eins mit Jehova, verkürzt Iao und Io. Nach Röth ägypt. Glaubenskreis p. 269 heißt Iachoh er lebt.

V. 17. S. III, 520.

V. 18. Nach Vollendung seiner Umzüge wurde Bacchus in den Himmel versetzt (V. 613).

V. 19. Dem Bacchus gehörte von alter Zeit her das Stiersymbol zu, welches auch in den Mysterien beibehalten wurde. Es bedeutet vorwärts strebende Stärke. Als der Gott der Vegetation zum weichlichen blühenden Weingott wurde, gab man ihm Hörner, die nur durch eine Binde befestigt waren und herabgenommen werden konnten.

V. 21. Als man die Aehnlichkeit des Bacchus mit Osiris erkannte, schrieb man ihm gleich diesem einen Siegszug zu.

V. 22. Der thracische König Lycurgus verjagte nach Homer Il. VI, 130 ff. die Ammen des Dionysos und den Gott selbst, der sich in's Meer

hoch zu feiernder Gott, die Verächter; du wirfst die Tyrrhener
Nieder in's Meer. Du beugeſt den Hals, den prächtige Zügel
Schmücken, dem Luchſegeſpann. Mitziehn Bachanten und Satyrn
Sammt dem trunkenen Greis, der am Rohre die ſchlotternden Glieder
Stützet und haltlos hängt auf dem Rücken des bauchigen Eſels.
Wo du zieheſt des Wegs, tönt lärmender Jünglinge Jubel,
Weiblicher Stimmen Geſchrei, von den Händen geſchlagene Trommeln,
Bauchiges Erz und der Bux mit der langhin gehenden Röhre.
„Nah und gnädig und mild!“ — ſo flehen die Ismeniden,
Und ſie begehn den geheißenen Dienſt. Nur Minyas Töchter,
Durch unzeitiges Werk der Minerva die Feier entweihend,
Hecheln Wolle daheim, drehn Fäden mit hurtigem Daumen,
Oder beſchicken Geweb' und drängen die Mägde zur Arbeit.
Eine davon, mit dem Daumen behend ausziehend den Faden,

---

flüchtete, wurde aber dann von Zeus geblendet und mußte bald ſterben, weil er allen Göttern verhaßt war. Lycurgos (Lichtwirker) iſt der Sirius; die Ammen des Dionyſos, Nymphen oder Hyaden, ſind Mächte der Feuchte; die Blendung iſt vom Aufhören des Lichtes zu verſtehen. Ovid ſcheint dem Apollodor III, 5, 1 zu folgen, welcher erzählt, Lycurgos ſei von Dionyſos mit Wahnſinn beſtraft und habe ſeinen Sohn Dryas (drys Baum), den er für einen Weinſtock gehalten, mit dem Beil niedergehauen (d. h. das Wachsthum zerſtört); ſpäter ſei er nach dem Willen des Dionyſos von Pferden (IX, 196) zerriſſen.

V. 23. S. III, 670 ff.

V. 25. S. zu I, 193.

V. 26. Silenus, der Erzieher und unzertrennliche Gefährte des Bacchus, den die muthwillige Feſtlaune der Athener mit allen komiſchen Eigenſchaften eines gemüthlichen Trunkenbolds ausſtattete. S. zu IV, 399. Sein Stab iſt von Pfriemenkraut (ferula communis), in deſſen Mark das Feuer glimmend erhalten wurde. Noch jetzt dienen die Stiele, die über 10 Fuß hoch werden, im Süden als Stöcke und das Mark als Zunder.

V. 30. Die bei den Orgien ſtändigen Inſtrumente waren: die Handtrommel (ein von einem Reif umſpanntes Fell), Cymbeln (hohle Metallbecken) und die dumpftönende phrygiſche Schalmei von Buxbaum, die zur Verſtärkung des Schalls einen Hornanſatz mit weiter Mündung hatte.

V. 33. Minerva *ſtand allen* nützlichen Künſten vor, beſonders dem *Spinnen und Weben.*

V. 36. *Ovid verſchweigt* den Namen Arſippe.

Spricht: „Da andere ruhn und folgen ersonnener Feier,
Laßt auch uns, die zu Haus hier Pallas, die bessere Göttin,
Fesselt, das nützliche Werk leicht machen mit wechselnder Rede,
Und mit ergötzlicher Mähr, daß lang nicht werde die Weile,
Laßt jedwede von uns die müßigen Ohren erfreuen!"
Billigend heißen zuerst sie selber erzählen die Schwestern.
Uneins erst in der Wahl — denn sie konnte so vieles erzählen —
Sinnet sie, ob sie von dir, babylonische Dercetis, rede,
Die mit gewandeltem Leib, da Schuppen verhüllten die Glieder,
Schwamm im Weiher umher, wie glaubet das Volk Palästina's;
Ob vielmehr, wie die Tochter von ihr die letzten der Jahre,
Als ihr Gefieder gesproßt, auf ragenden Thürmen verlebte;
Oder, wie einst mit Bann und mit allzu wirksamen Kräutern
Jünglinge eine Najad' in schweigende Fische verkehrte,

V. 44. Dercetis (Derketo, Atargatis), eine besonders zu Askalon im Lande der Philister verehrte Lebensgöttin, welcher der Fisch heilig war als Zeichen des befruchtenden Wassers und der starken Vermehrung. Sie wurde als ein Weib dargestellt, das sich in einen Fisch endigt. Die Bezeichnung „babylonisch" ist unbegründeter Zusatz Ovids, den Semiramis darauf führen mochte. Die von ihm angedeutete Sage erzählt Diodor II, 4: Aphrodite flößte der Derketo Liebe zu einem syrischen Jüngling ein; Derketo gebar ihm eine Tochter (Semiramis), stürzte sich dann aber aus Scham über ihren Fehltritt in den See bei Askalon und wurde in einen Fisch verwandelt.

V. 47. Semiramis (hoher Name) wurde nach einer Sage (Diodor II. 20) zuletzt in eine Taube verwandelt, wie sie auch im Anfang durch Tauben ernährt war. Sie ist, wie auch Derketo, nur eine besondere Seite der großen semitischen Göttin Astarte oder Militta, der die Taube zugehörte als Bild treugepaarter Liebe und reicher Vermehrung.

V. 49. Die angedeutete Sage erzählt Arrian Indic. 31 aus der verloren gegangenen Reisebeschreibung Nearchs. Auf der Insel Nosala, die der Sonne geweiht war, wohnte eine Nereide, deren Namen Nearch nicht erfuhr. Diese pflog mit den Fremden, die der Insel nahten, der Liebe und verwandelte sie dann in Fische. Der Sonnengott aber befahl ihr die Insel zu verlassen und gab denen, die durch sie Fische geworden waren, die Menschengestalt wieder. Von ihnen stammte das Volk der Ichthyophagen (Fischesser), an deren Küste, östlich vom persischen Meerbusen, die Insel lag. Dieselbe war unbewohnt; Niemand wagte sie zu betreten, weil nach dem Volksglauben jeder, der dort *landete, verschwand.* Ovid hatte wahrscheinlich Nearchs Werk gelesen und schrieb *ungenau aus dem Gedächtnisse.*

ßleiches erlitt; ob lieber, wie dunkele Früchte
eil Blut ihn genetzet, der Baum, der weiße getragen.
erzählen beliebt, weil nicht alltäglich das Mährchen,
ebet sie an, aus der Woll' ausziehend den Faden:
ibe und Pyramus einst, der Jünglinge schönster der Eine,
Andre berühmt vor allen den Mädchen im Osten,
als Nachbarn dort, wo die prächtige Stadt nach der Sage
emiramis rings mit Backsteinmauern umgeben.
brachte zuweg' und vertrautes Gewöhnen die Nähe;
vuchs mit der Zeit, und sie wären vereint von den Fackeln,
r Väter Verbot. Was die nicht konnten verbieten:
Gemüth war gleich entzündet von heißem Verlangen.
Zeuge ist fern. Sie reden mit Winken und Zeichen,
nger beschränkt, je mächtiger wallet die Flamme.
im merklichem Riß, den schon beim Bau sie bekommen,
rchspalten die Wand, die gemein jedwedem der Häuser.
Gebrechen, erkannt noch nie seit Reihen von Jahren,
— was merkt nicht Liebe? — zuerst euch Liebenden sichtbar,
ls Weg für die Stimme gewählt, und in leisem Geflüster
verstohlen hindurch zu gehn liebkosende Worte.
nn sie standen davor, hier Thisbe, Pyramus drüben,
wedes den Hauch auffing von des Anderen Munde,
n sie: „Neidische Wand, was bist du der Liebenden Hemmniß?
hätt' es bedurft, daß ganz du uns ließest vereint sein
enn dieses zuviel, uns Raum doch gäbest zum Küssen!
cht weigern wir Dank. Dir sind wir mit Freuden erkenntlich,
befreundetem Ohr Durchgang du gewährest den Worten."
on einander getrennt sie solches vergeblich geredet,
sie gegen die Nacht Lebwohl und gaben ein Jedes
r scheidenden Wand, die nicht hinüber gelangten.

55. Die Erzählung von Pyramus und Thisbe findet sich nur bei Ovid.
58. Semiramis, die mythische Königin der Assyrer, gründete die von Babylon, wie auch sonst große Bauwerke auf sie zurückgeführt
Jene Mauern, die zu den sieben Weltwundern gehörten, waren aus
n (s. zu V. 114) erbaut, die mit Erdpech gekittet waren.
0. S. zu I, 483.

Früh nun hatte verscheucht die nächtlichen Leuchten Aurora,
Und das bethauete Gras mit Strahlen die Sonne getrocknet,
Als der gewöhnliche Ort sie vereint. Mit leisem Geflüster
Klagen sie lang und beschließen sodann die Hüter zu täuschen
Mitten in schweigender Nacht und sacht aus der Thüre zu schleichen,
Wenn sie entkommen dem Haus, die Gebände der Stadt zu verlassen,
Dann, daß draußen sie nicht fehlgingen im weiten Gefilde,
Beide zu kommen zum Grabe des Ninus und sich zu verbergen
Unter dem schattigen Baum. Dort ragte beladen mit weißen
Früchten ein Maulbeerbaum ganz nahe bei kühlendem Borne.
So ist bestimmt, und das Licht, das langsam schien zu entweichen,
Sinkt in die Wogen hinab, und die Nacht steigt auf aus den Wogen.
Sacht dreht Thisbe die Thür in der Angel und schlüpft in dem Dunkel
Leise hinaus von Keinem bemerkt, und verhüllet das Antlitz
Langt bei dem Hügel sie an und setzt an dem Baume sich nieder.
Liebe machte sie stark und beherzt. Da nahet ein Löwe
Frisch von dem Morde der Rinder befleckt den schäumenden Rachen,
Daß er sich lösche den Durst im nahen Gewässer der Quelle.
Diesen gewahrte von fern im Mondschein Babylons Tochter
Thisbe und floh mit ängstlichem Fuß zur finsteren Höhle;
Aber sie ließ auf der Flucht das Gewand entfallen dem Rücken.
Als mit reichlichem Tranke der grimmige Leu sich gesättigt,
Sieht er, während zum Wald er zurückkehrt, ohne die Jungfrau
Liegen das dünne Gewand und zerfetzt es mit blutigem Maule.
Später entschritten dem Haus nimmt wahr in dem lockeren Sande
Sichere Spuren des Thiers und erblaßt im ganzen Gesichte
Pyramus. Wie er das Kleid auch findet vom Blute geröthet,
Spricht er: „Dieselbige Nacht wird Tod zwei Liebenden bringen;
Ach, und die würdigste war doch sie vieljährigen Lebens!
Ich nur trage die Schuld; ich habe dich, Aermste, gemordet,
Der ich kommen dich hieß bei Nacht an graufige Stätte,

V. 84. In den vornehmen Häusern war immer ein Thürhüter.

V. 88. Das Grabmal, welches Semiramis ihrem Gemahl Ninus errichtete, nach Ktesias ein 5400 Fuß hoher Hügel, war bei Ninive. Von einem Grabe desselben bei Babylon ist nichts bekannt.

Und als der Spätere kam. Reißt unſeren Körper in Stücke,
Und mit dem grimmen Gebiß zehrt auf die verruchten Geweide,
All ihr Löwen zumal, die ihr hauſ't hier unter dem Felſen!
Aber den Tod zu wünſchen iſt feig." Und die Hülle der Thisbe
Hebt er vom Boden und nimmt ſie mit in den Schatten des Baumes.
Wie dem bekannten Gewand er Thränen gegeben und Küſſe,
Spricht er: „Empfange denn nun auch unſeres Blutes Beſtrömung;"
Und er verſenkt in die Weichen den Stahl, mit dem er gegürtet;
Raſch dann zieht er ihn ſterbend heraus aus der brennenden Wunde.
Hochauf ſpritzte das Blut, wie er rücklings lag auf dem Boden,
Aehnlicher Art, wie wenn die beſchädigte bleierne Röhre
Aufplatzt und mit Gewalt weithin feinſtrahliges Waſſer
Schleudert aus ziſchendem Loch und die Luft wegdrängt mit dem Schuſſe.
Von dem beſpritzenden Blut gehn über die Früchte des Baumes
Plötzlich in ſchwarze Geſtalt, und die Wurzel vom Blute befeuchtet
Tränkt ſie mit puniſchem Saft und färbt die hangenden Beeren.
Sieh, da kehrt noch bang, um nicht den Geliebten zu täuſchen,
Thisbe zurück und ſucht mit Augen und Herzen den Jüngling,

V. 114. Felſen gibt es bei Babylon, in der meſopotamiſchen Tiefebene, nicht.

V. 115. Sinn: der Tapfere gibt ſich ſelbſt den Tod.

V. 122. Mit Bezug auf die Waſſerleitungen, die das Quellwaſſer von den Apenninen in bleiernen Röhren nach Rom führten.

V. 125. Es gibt zwei Arten von Maulbeeren, die in der Sage vereinigt ſind. Der weiße Maulbeerbaum, morus alba, iſt urſprünglich in China und Hindoſtan zu Hauſe, wo auf ihm die Seidenraupe lebt; er wird 15—25 Fuß hoch und trägt meiſt weiße Früchte. Der größere ſchwarze Maulbeerbaum, morus nigra, wächst wild in Perſien und Südeuropa. Seine Früchte, die ganz den Brombeeren gleichen, werden zuerſt roth, dann ſchwarz; der Saft iſt roth.

V. 127. Die Purpurſchnecke fanden und benützten zuerſt die Phönicier. „Der köſtliche Meerpurpur — ſagt Voß zu Virg. Idyll. IV, 44 — ward an vielen Küſten des Mittelmeers, aber am ſchönſten in Tyrus, aus dem in einer weißen Schlundader enthaltenen Safte verſchiedener Purpurſchnecken bereitet. *Nach Himmelsgegend und Miſchung* war er dunkel und hell violett, bläulich, *blutfarb, und hochroth mit ſanftem* Glanz."

Früh nun hatte verscheucht die nächtlichen Leuchten Aurora,
Und das bethauete Gras mit Strahlen die Sonne getrocknet,
Als der gewöhnliche Ort sie vereint. Mit leisem Geflüster
Klagen sie lang und beschließen sodann die Hüter zu täuschen
Mitten in schweigender Nacht und sacht aus der Thüre zu schleichen,
Wenn sie entkommen dem Haus, die Gebände der Stadt zu verlassen,
Dann, daß draußen sie nicht fehlgingen im weiten Gefilde,
Beide zu kommen zum Grabe des Ninus und sich zu verbergen
Unter dem schattigen Baum. Dort ragte beladen mit weißen
Früchten ein Maulbeerbaum ganz nahe bei kühlendem Borne.
So ist bestimmt, und das Licht, das langsam schien zu entweichen,
Sinkt in die Wogen hinab, und die Nacht steigt auf aus den Wogen.
Sacht dreht Thisbe die Thür in der Angel und schlüpft in dem Dunkel
Leise hinaus von Keinem bemerkt, und verhüllet das Antlitz
Langt bei dem Hügel sie an und setzt an dem Baume sich nieder.
Liebe machte sie stark und beherzt. Da nahet ein Löwe
Frisch von dem Morde der Rinder befleckt den schäumenden Rachen,
Daß er sich lösche den Durst im nahen Gewässer der Quelle.
Diesen gewahrte von fern im Mondschein Babylons Tochter
Thisbe und floh mit ängstlichem Fuß zur finsteren Höhle;
Aber sie ließ auf der Flucht das Gewand entfallen dem Rücken.
Als mit reichlichem Tranke der grimmige Leu sich gesättigt,
Sieht er, während zum Wald er zurückkehrt, ohne die Jungfrau
Liegen das dünne Gewand und zerfetzt es mit blutigem Maule.
Später entschritten dem Haus nimmt wahr in dem lockeren Sande
Sichere Spuren des Thiers und erblaßt im ganzen Gesichte
Pyramus. Wie er das Kleid auch findet vom Blute geröthet,
Spricht er: „Dieselbige Nacht wird Tod zwei Liebenden bringen;
Ach, und die würdigste war doch sie vieljährigen Lebens!
Ich nur trage die Schuld; ich habe dich, Aermste, gemordet,
Der ich kommen dich hieß bei Nacht an grausige Stätte,

V. 84. In den vornehmen Häusern war immer ein Thürhüter.

V. 88. Das Grabmal, welches Semiramis ihrem Gemahl Ninus errichtete, nach Ktesias ein 5400 Fuß hoher Hügel, war bei Ninive. Von einem Grabe desselben bei Babylon ist nichts bekannt.

Und als der Spätere kam. Reißt unſeren Körper in Stücke,
Und mit dem grimmen Gebiß zehrt auf die verruchten Geweide,
All ihr Löwen zumal, die ihr hauſ't hier unter dem Felſen!
Aber den Tod zu wünſchen iſt feig." Und die Hülle der Thisbe
Hebt er vom Boden und nimmt ſie mit in den Schatten des Baumes.
Wie dem bekannten Gewand er Thränen gegeben und Küſſe,
Spricht er: „Empfange denn nun auch unſeres Blutes Beſtrömung;"
Und er verſenkt in die Weichen den Stahl, mit dem er gegürtet;
Raſch dann zieht er ihn ſterbend heraus aus der brennenden Wunde.
Hochauf ſpritzte das Blut, wie er rücklings lag auf dem Boden,
Aehnlicher Art, wie wenn die beſchädigte bleierne Röhre
Aufplatzt und mit Gewalt weithin feinſtrahliges Waſſer
Schleudert aus ziſchendem Loch und die Luft wegdrängt mit dem Schuſſe.
Von dem beſpritzenden Blut gehn über die Früchte des Baumes
Plötzlich in ſchwarze Geſtalt, und die Wurzel vom Blute befeuchtet
Tränkt ſie mit puniſchem Saft und färbt die hangenden Beeren.
Sieh, da kehrt noch bang, um nicht den Geliebten zu täuſchen,
Thisbe zurück und ſucht mit Augen und Herzen den Jüngling,

V. 114. Felſen gibt es bei Babylon, in der meſopotamiſchen Tiefebene, nicht.

V. 115. Sinn: der Tapfere gibt ſich ſelbſt den Tod.

V. 122. Mit Bezug auf die Waſſerleitungen, die das Quellwaſſer von den Apenninen in bleiernen Röhren nach Rom führten.

V. 125. Es gibt zwei Arten von Maulbeeren, die in der Sage vereinigt ſind. Der weiße Maulbeerbaum, morus alba, iſt urſprünglich in China und Hindoſtan zu Hauſe, wo auf ihm die Seidenraupe lebt; er wird 15—25 Fuß hoch und trägt meiſt weiße Früchte. Der größere ſchwarze Maulbeerbaum, morus nigra, wächst wild in Perſien und Südeuropa. Seine Früchte, die ganz den Brombeeren gleichen, werden zuerſt roth, dann ſchwarz; der Saft iſt roth.

V. 127. Die Purpurſchnecke fanden und benützten zuerſt die Phönicier. „Der köſtliche Meerpurpur — ſagt Voß zu Virg. Idyll. IV, 44 — ward an vielen Küſten des Mittelmeers, aber am ſchönſten in Tyrus, aus dem in einer weißen Schlundader enthaltenen Safte verſchiedener Purpurſchnecken bereitet. *Nach Himmelsgegend und Miſchung* war er dunkel und hell violett, bläulich, *blutfarb, und hochroth mit ſanftem* Glanz."

Ihm, wie großer Gefahr sie entging, zu erzählen verlangend.
Während den Ort sie erkennt und am Baum die gesehene Bildung,
Macht sie die Farbe der Frucht doch irr: ob dieser es wäre,
Stutzte sie. Zweifelnd im Sinn sah zuckende Glieder sie plötzlich
Schlagen den blutigen Grund, und sie wich mit dem Schritt, und im Antlitz
Wurde sie bleicher als Bux und schauderte ähnlich dem Meere,
Welches erbebt, wenn leicht hinstreift an dem Spiegel ein Lufthauch.
Aber sobald sie erkannt nach kurzem Verzug den Geliebten,
Schlägt sie mit hallendem Streiche die schuldlos leidenden Arme,
Rauft sich das Haar und umschlingt den theueren Leib, und die Wunde
Füllt mit Thränen sie an und mischt mit dem Blute der Zähren
Heißen Erguß und bedeckt mit Küssen das eisige Antlitz.
„Pyramus — jammert sie laut — was raubte dich mir für ein Schicksal?
Pyramus, rede zu mir! Sieh, deine geliebteste Thisbe
Nennet dich. Höre mich doch und erhebe das liegende Antlitz!"
Als sie Thisbe gesagt, schlug wieder die brechenden Augen
Pyramus auf und schloß, wie er Thisbe geschaut, sie für immer.
Jetzo gewahrt sie ihr eignes Gewand und die helfene Scheide
Ohne das Schwert. „Dein Arm, Unglücklicher — ruft sie — und Liebe
Haben den Tod dir gebracht. Auch mir ist der Arm zu dem Einen
Stark: auch mir wird Kraft zu Wunden verleihen die Liebe.
Ja, dir folg' ich im Tod; dann heiß' ich deines Verderbens
Grund und Begleiterin auch, und den allein mir entreißen
Konnte der bittere Tod, soll Tod auch nicht mir entreißen.
Um dies Einzige nur seid noch von uns beiden gebeten,
O von mir und von ihm ihr viel unglücklichen Väter:
Uns, die entschlossene Lieb' in der Stunde des Todes vereinte,
Uns mißgönnet es nicht, beisammen zu ruhen im Grabe.
Doch du Baum, der du jetzo die klägliche Leiche des Einen
Deckst mit deinem Gezweig, bald deckst von zweien die Leichen:

V. 135. Die bräunliche Farbe der Südländer wird beim Erblassen gelb

die Zeichen der That und behalte für immer der Trauer
ıde dunkele Frucht als Mal zwiefältigen Mordes."
)'s, und unter die Bruſt ſich ſtemmend die Spitze des Schwertes,
e ſie ſich in den Stahl, der noch von dem Morde gewärmt war.
s rührt' ihr Wunſch die Götter und rührte die Eltern.
wenn ganz ſie gereift, iſt ſchwarz an den Beeren die Farbe,
ıas die Flammen verſchont, das ruht in gemeinſamer Urne."
mit war ſie am Schluß. Kurz währte die Friſt, und zu reden
enconoe an. Still waren die achtſamen Schweſtern.
auch, welcher das All durchdringt mit dem himmliſchen Lichte,
die Liebe, den Sol. Sol's Liebſchaft will ich erzählen.
zuerſt, wie Glauben beſteht, ſah, daß im Geheimen
ten Venus und Mars. Der Gott ſieht alles am erſten.
unwillig entdeckt er dem Junogeborenen Gatten
ınig die Schande des Betts und den Ort der Schande. Dem Gatten
ɔie Beſinnung zugleich und das Werk, das eben die Rechte
ie. Ketten ſofort ganz dünn aus Erze geſchmiedet,
ıgen und Netze dazu, die den Blick wohl konnten betrügen,
r zurecht. Nicht mögen das Werk die zarteſten Fäden,
gm hohen Gebälke das Spinnengewebe beſchämen.
s dem leiſeſten Druck nachgibt und ſchwacher Berührung,
er zugleich und legt es geſchickt ringsher um das Lager.
ı das Bett nun kam mit dem Buhlen zuſammen die Gattin,
durch die Kunſt des Gemahls und die ſchlau erfundenen Bande
ı im Liebesumfahn die Beiden ertappt und gefangen.
m Nu geht auf die helfene Thür, und die Götter
der Lemnier ein. Sie lagen verſchlungen in Schande.
s wünſcht wol mancher der nicht trübſinnigen Götter

166. Wenn der Leichnam verbrannt war, wurden die Gebeine und
ıe von den nächſten Angehörigen geſammelt und in einer Urne von Erde,
r oder Erz unter beſonderen Feierlichkeiten im Grabmal beigeſetzt.
173. Vulcan, Sohn des Jupiter und der Juno, war Gemahl der

185. Die Thüre war mit Bildwerk von Elfenbein geziert.

So in Schande zu sein. Die Himmlischen lachten, und lange
Blieb das Tagesgespräch im ganzen Olympus der Vorfall.
Bald mit Strafe vergilt den Verrath die cytherische Göttin.
Denn nicht minder ihm selbst, der störte die heimliche Liebe,
Stört sie mit Liebe die Ruh. Was frommt, o Sohn Hyperions,
Farb' und Gestalt dir nun und die Fülle des strahlenden Lichtes?
Du, deß eigene Glut durchbrennet die sämmtlichen Lande,
Brennest von anderer Glut. Da alles zu schauen dir obliegt,
Schaust du Leucothoe nur und heftest allein auf die Jungfrau
Augen, die doch zukommen der Welt. Am östlichen Himmel
Steigst du zu früh bald auf, bald sinkst du zu spät in die Wogen,
Und du verlängerst vertiefst im Schauen die Stunden des Winters;
Manchmal fehlest du ganz, und das Siechthum deines Gemüthes
Dringt in das Licht, und dunkel erschreckst du der Sterblichen Seelen.
Auch nicht stehest du bleich, weil näher der Erde des Mondes
Bild dir sperrte den Weg: es entfärbt sich also die Liebe.
Sie nur trägst du im Sinn. Nicht Clymene hält dich, noch Rhodos,
Nicht die schönste der Frauen, die Mutter der äischen Circe,

V. 189. Venus (Astarte) wurde öfter bewaffnet dargestellt und mit Ares (Mars) zusammen verehrt. „Wenn Homer (Od. VIII, 266 ff. von der Fesselung des Ares mit Eisendraht dichtet, so mochte die Thatsache zu Grunde liegen, daß ein altes Bild des Enyalius (Kriegsgott) in Sparta wirklich Ketten trug, damit der Kriegsgott ihnen nicht untreu werde", (Nincl Rel. d. Hell. II, p. 145).

V. 192. S. zu I, 10.

V. 199. Die Griechen und nach diesen die Römer nahmen von den Asiaten (Chaldäern) zugleich mit den Sonnenuhren die Sitte an, den natürlichen Tag, die Zeit vom Sonnenaufgang bis zum Einbruch der Nacht, in allen Jahreszeiten in zwölf Stunden einzutheilen (nach der Zahl der Monate). Die Stunden waren also im Winter am kürzesten.

V. 201. Für die unaufgeklärte Menge war zu allen Zeiten Verfinsterung der Sonne oder des Mondes eine schreckhafte Erscheinung.

V. 204. Clymene s. I am Ende. Den Mythus von Rhodos erzählt Pindar Olymp. 7: Als die Götter die Erde zu Wohnungen unter sich verloosten, ging Helios, weil er fern war, leer aus; mit Bewilligung des Zeus aber nahm er die erst jetzt auftauchende Insel Rhodos (wo auch in der historischen Zeit große Erdbeben stattfanden, VII, 367) und zeugte mit der gleichnamigen Nymphe sieben Söhne (III, 326). Auf Rhodus bestand vorzugsweise *(phönicischer)* Sonnendienst.

V. 205. Nach Homer Od. X, 139 gebar Perse (vgl. zu V, 249), Tochter *des Oceanus, dem* Sonnengotte die Circe (XIV, 10).

ıicht, die heiß, obgleich vom Geliebten verſchmähet,
lmarmung erſehnt' und zu eben der Zeit an der Wunde
zvoll litt. Dich ließ Leucothoe viele vergeſſen,
rynome einſt, des Weihrauch zeugenden Landes
e, gebracht zur Welt. Als aber die Tochter heranwuchs,
der Mutter voraus, wie allen die Mutter, an Schönheit.
ämeniſchen Reich war Orchamus König, ihr Vater,
ſiebenter Sproß von dem Urahn Belus gezählt wird.
r dem weſtlichen Pol iſt die Weide des Sonnengeſpannes,
n als Gras Ambroſia dient. Die nähret die Glieder
vom Dienſte des Tags und kräftigt ſie wieder zur Arbeit.
ıd die Roſſe ſich dort abrupfen das himmliſche Futter,
h umher ausbreitet die Nacht, tritt in das geliebte
r der Gott, die Geſtalt der Mutter Eurynome borgend.
ölf Mägden erblickt er Leucothoe, wie ſie geſchäftig
Geſpinnſt beim Licht auszieht an gedreheter Spindel.
nun, wie er geküßt als Mutter die theuere Tochter,
er: „Die Sach' iſt geheim; geht fort, ihr Mägd' und benehmet
er Mutter das Recht, ein Wort im Vertrauen zu reden."
ſchah, und als im Gemach kein Zeuge geblieben,
der Gott: „Ich bin's, der mißet die Länge des Jahres.
r alles erſchaut, der macht, daß alles die Erde
t, das Auge der Welt. Du gefällſt mir, glaub' es." Sie zittert;
und Spindel entfällt im Schrecken den läſſigen Fingern.
die Furcht ſtand ſchön. Und der Gott, nicht länger verziehend,
zurück in die wahre Geſtalt und den ſtändigen Schimmer.
oie ſehr ſie geſchreckt auch war von dem plötzlichen Anblick,
beſiegt von dem Glanz ſich dem Gott einſtellend die Klage.

---

206. S. V. 256 ff.

212. Achämeniden, von einem mythiſchen Ahnherrn Achämenes anish), hieß das perſiſche Königsgeſchlecht (Herodot I, 125 und VII, 11). *s iſt vielleicht der in der Königsreihe vorkommende Arſames (Arahama).*

213. Belus, Baal, der höchſte Gott der Semiten, als ein uralter gefaßt.

Clytie sah es mit Neid — denn vormals hatte sie Phöbus
Ueber die Maßen geliebt — und gestachelt von Zorn auf die Buhle
Macht sie die Liebschaft kund und meldet dem Vater der Tochter
Ruchbare Schuld. Der aber im Grimm gräbt sonder Erbarmen,
Während sie fleht und zum Lichte des Sol aufhebet die Hände
Und: „Ich erlitt abwehrend Gewalt!“ ihm betheuert, sie grausam
Tief in die Erd' und beschwert sie dazu mit sandigem Hügel.
Diesen zerstreut mit Strahlen der Sohn Hyperions und schafft dir
Ausgang, wo du vermagst aus der Grube zu heben das Antlitz.
Aber du konntest das Haupt nicht mehr aufrichten, o Nymphe,
Schon von der Erde erdrückt; du lagst ein verblichener Leichnam.
Nie seit Phaetons Brand war schmerzlicher irgend ein Anblick,
Gehet die Sage, wie der, für den Lenker des Flügelgespannes.
Lang war jener bemüht, wenn möglich, die frostigen Glieder
Durch der Strahlen Gewalt zur Wärme des Lebens zu wecken;
Aber dieweil das Geschick so großem Beginnen entgegen,
Sprengt' er auf Leib und Ort wohlriechenden Nectar und sagte,
Als noch viel er geklagt: „Doch sollst du berühren den Aether.“
Sieh, da zergeht alsbald, durchdrungen vom himmlischen Nectar,
Schmelzend der Leib und tränkt mit duftigen Tropfen das Erdreich;
Und aus den Schollen gemach, darinnen er Wurzel geschlagen,
Hebt sich ein Weihrauchstamm und zertheilt mit der Spitze den Hügel.

V. 240. Das Lebendigbegraben war besonders bei den Persern üblich. In Rom traf solche Strafe die Vestalinnen, wenn sie das Gebot der Keuschheit übertreten hatten.

V. 243. Nymphe heißt Leucothoe, weil ihre Mutter eine Tochter des Oceanus war.

V. 250. Vgl. II, 626.

V. 251. Der Rauch von dem Weihrauch soll zum Aether steigen.

V. 255. Die Weihrauchstaude wuchs nur im heißen Süden; es lag daher nahe, sie zu einer Geliebten des Sonnengottes zu machen. Die Sage, die Ovid (aus einem verlorenen Werke Hesiods) allein überliefert hat, gehörte *gewiß nicht nach* Persien, wohin er sie verlegt, sondern nach Arabien; denn *nur von dort kam* der Weihrauch, und der V. 213 erwähnte Belus kommt *nur in semitischen* Mythen vor.

Aber der Clytie mag, wenn auch entſchuldigen konnte
Liebe den Schmerz und Schmerz den Verrath, der Spender des Lichtes
Nicht mehr nahn, und er ſetzet dem Bund mit jener ein Ende.
Seitdem ſchwand ſie dahin, unſinnig ſich härmend in Sehnſucht,
Nie zu den Nymphen geſellt, und im Freien auf offener Erde
Saß ſie bei Tag und Nacht, achtlos auf das hangende Haupthaar,
Und neun Tage hindurch ſich Trank und Speiſe verſagend
Gab ſie dem nüchternen Mund nur Thau und eigene Thränen.
Nie auch wich ſie vom Sitz. Zum Geſichte des wandelnden Gottes
Schaute ſie nur und wandte ſich ſtets nach ihm mit dem Antlitz.
Haften verblieb, wie es heißt, am Boden ihr Leib, und die fahle
Bläſſ' entfärbt ſich zum Theil zu ſaftentbehrendem Kraute;
Roth iſt gefärbt ein Theil, und violenähnliche Blume
Deckt das Geſicht. Sie wendet, obgleich von der Wurzel gehalten,
Immer dem Sol ſich zu und bewahret verwandelt die Liebe."
Schluß war nun, und es hatten gehorcht auf das Wunder die Ohren.
Glauben verſagt ein Theil, ein Theil meint, wirkliche Götter
Hätten zu allem die Macht; doch nicht iſt Bacchus darunter.
Jetzt an Alcithoe iſt, wie die Schweſtern geſchwiegen, die Reihe,
Und ſie beginnt mit dem Schiff durcheilend den ſtehenden Aufzug:
„Nicht die verbreitete Mähr von der Liebe des Hirten am Ida

V. 270. Welche Blume gemeint ſei, iſt zweifelhaft, ſchwerlich die jetzt Heliotrop (Sonnenwende) genannte Zierpflanze. Die große Sonnenblume (helianthus) kann es nicht ſein, denn dieſe ſtammt aus Amerika. Vegetius V, 41 nennt die wilde blaublühende Cichorie heliotropium. Nach Plinius h. n. XVIII, 14 und 27 dienten an bewölkten Tagen die Lupine und das blaublühende Heliotropium, weil ſie der Sonne folgen, den Landleuten als Stundenweiſer. Die Sage iſt nur durch Ovid erhalten.

V. 272. Es werden immer nur drei Minyaden genannt.

V. 275. Die Alten ſpannten den Aufzug von oben nach unten und webten ſtehend.

V. 276. Daphnis, der zuerſt von Steſichorus beſungene ſchöne Hirt auf Sicilien. Nach der gewöhnlichen Erzählung wurde er von einer Nymphe, die ihn liebte, wegen Untreue mit Blindheit geſtraft. Die Verwandlung in Stein kommt *außerdem nur bei* Servius zu Virgil's Eclog. VIII, 68 vor, *der erzählt, Daphnis ſei von der* Nymphe Nomia aus Eiferſucht erſt geblendet, *dann verſteinert worden, und hinzuſetzt,* der Stein werde auf Sicilien gezeigt. Der-

Daphnis erſah ich mir aus, den die eiferſüchtige Nymphe
Hart ließ werden zu Stein. So heiß drängt Schmerz die Verliebten.
Auch nicht red' ich, wie einſt der natürlichen Ordnung entgegen
Mann bald war, bald Weib der wechſelgeſtaltige Sandon.
Dich auch, Stahl anjetzt, ſonſt Jupiters treuer Gefährte,
Celmis, und euch, Cureten, erzeugt vom reichlichen Regen,
Crocus und Smilax auch in niedliche Blumen verwandelt
Laſſ' ich weg, und den Sinn ſoll feſſeln ergötzliche Neuheit.
Warum Salmacis kam in Verruf, weßhalb ſie verweichlicht

ſelbe ſagt zu Eclog. V, 20, an einer Quelle, die Daphnis hieß, ſeien von den Siculern jährlich Opfer gebracht. Ein Scholiaſt zu Theocrit VIII, 93 berichtet, Daphnis ſei, in der Blindheit umhertappend, von einem Felſen geſtürzt. Was den Dichter bewog, den ſiciliſchen Hirten an den Ida zu verſetzen (wenn die Lesart ächt iſt), bleibt dunkel. Daphnis wird der Sirius (oder Orion) ſein, bei dem die Verwandlung in Stein öfter vorkommt, worauf die Dürre der Hundstage führen mochte; über die Blindheit ſ. zu V. 22.

V. 280. „Der Gott Sandon (IX, 272) und die Kybele wurden in Lydien wie in Syrien Melkarth und Aſchera zuſammengezogen. Durch den Wechſel der Kleidung und der Lebensweiſe zwiſchen dieſem Gott und der Kybele wird die Zuſammenfaſſung der männlichen und weiblichen Gottheit zu androgyner hermaphroditiſcher Geſtaltung angedeutet, welche die Einheit und höchſte Kraft des göttlichen Weſens ausdrücken ſoll, eine Vereinigung, welche im Cultus dadurch dargeſtellt wurde, daß die Männer röthliche durchſichtige Frauenhemden anlegten, die Frauen in den Waffen der Männer erſchienen." Duncker Geſch. d. Alt. I, p. 257). Dieſelbe Sitte beſtand in Athen bei den Dionyſien (Athenäus XIV, 16) und den Aphrodiſien (Macrob. Sat. III, 8).

V. 281. Celmis (Schmelzer), einer der idäiſchen Dactylen (phöniciſche Bergleute), denen die Auffindung und erſte Bearbeitung des Eiſens zugeſchrieben wurde. Man verſetzte ſie bald nach Phrygien, bald nach Creta. Als Begleiter der Götttermutter Rhea wurden ſie auch zu Wächtern des kleinen Zeus. Celmis ſoll in Stahl verwandelt ſein, weil er das Geheimniß verrieth, Zeus ſei ſterblich. Geburt und Tod des zeugenden Gottes wurden in Myſterien gefeiert.

V. 282. Cureten, Diener des orgiaſtiſchen (phöniciſchen) Zeuscultus auf Creta, die bei der ſymboliſchen Geburtsfeier des Gottes durch lärmende Muſik und Waffengetöſe den Kronos abhielten. Daß ſie aus Regen entſtanden ſeien, wird ſonſt nirgends erwähnt. Die gleichartigen Corybanten läßt eine Angabe (Preller gr. Myth. I, p. 403) als Bäume hervorſprießen.

V. 283. Crocus heißt Safran, Smilax ſowohl Stechwinde als Taxus. Plinius, der hist. nat. XVI, 63 angibt, Smilax ſei wegen ihrer Liebe zum Crocus in das gleichnamige Gewächs verwandelt, welches daher Unheil bedeute, nimmt Smilax in dem letzteren Sinne; ſ. V. 432.

Mit arg wirkendem Born und erſchlafft umfloſſene Glieder,
höret es. Wenig bekannt iſt der Grund, allkundig der Zauber
Von Mercurius einſt erzeugt mit der Göttin Cythera's
Ward von Najaden ein Knab' in der Ida Grotten erzogen.
Alſo war ſein Geſicht, daß leicht ſo Vater wie Mutter
Wieder erkannte der Blick; auch ward er nach beiden geheißen.
Wie er erreicht dreimal fünf Jahre, da zog von der Heimat
Bergen der Knabe hinaus, und getrennt von der nährenden Ida
War es ihm Luſt zu ſchweifen umher durch fremde Gefilde,
Fremde Gewäſſer zu ſehn, und die Mühen verringerte Neugier.
Auch zu dem lyciſchen Land und den Carern, Lyciens Nachbarn,
Kommt er des Wegs. Hier lockt ihn mit glänzendem Waſſer ein Weiher
Klar bis zum unterſten Grund. Dort war kein ſumpfiges Röhricht,
Dort kein mageres Schilf, noch Binſen mit ſtachliger Spitze.
Hell durchſcheinet die Flut. Doch außen umſäumet den Weiher
Friſch aufkeimendes Gras und grün ſtets bleibender Raſen.
Die ihn bewohnet, die Nymph' iſt zur Jagd untüchtig, und niemals
Ziehet den Bogen ſie ſtraff, noch mag ſie eifern im Wettlauf,
Von den Najaden allein ganz fremd der behenden Diana.
Oft wohl ſprachen zu ihr — ſo meldet die Sage — die Schweſtern:
„Salmacis, nimm den Spieß, den zierlich gefertigten Köcher,
Und mit der ſtärkenden Jagd vertauſche behagliche Muße!"
Doch nicht nimmt ſie den Spieß, noch den zierlich gefertigten Köcher,
Mag mit der ſtärkenden Jagd nicht tauſchen behagliche Muße,
Sondern beſpült in dem Waſſer des Borns die reizenden Glieder,
Streichet die Haare ſich glatt mit dem Kamm von cytoriſchem Buxbaum
Oder befragt, was ſchön ihr ſtehe, die ſpiegelnden Wellen;
Mit durchſichtigem Kleid auch öfter umgeben den Körper
Wählt bald ſchwellendes Laub, bald ſchwellendes Gras ſie zum Lager;
Oft pflückt Blumen ſie ab. Auch damals pflückte ſie Blumen,

V. 291. Der Name erſt V. 383.

V. 311. Der Cytorus war beſonders reich an Buxbaum, daher das Sprichwort: Bux zum Cytorus tragen.

Als sie den Knaben erblickt und des kaum Erblickten begehret.
Noch nicht nahet sie ihm, obgleich sie sich eilte zu nahen,
Bis sie geordnet den Putz und musternd besehen den Anzug,
Freundlich die Miene gemacht und verdient liebreizend zu scheinen.
„Jüngling — redet sie nun — als einer der Götter zu gelten
Würdig zumeist! Wofern du ein Gott, wol bist du Cupido;
Doch wenn sterblicher Art, dann selig die beiden Erzeuger,
Glücklich der Bruder von dir, fürwahr zu beneiden die Schwester,
Falls dein eine du nennst, und die einst dich säugte, die Amme!
Doch glückselig und reich vor allen und über die Maßen,
Die als Braut dir gehört, die würdig du findest der Fackel.
Hast du diese bereits, sei mein Umfangen verstohlen;
Hast du sie nicht, sei ich's, und laß uns einen das Brautbett!"
Hiermit schwieg die Najad'. Es erröthet die Wange des Jünglings,
Welchem die Liebe noch fremd. Doch schön auch stand das Erröthen.
So ist der Apfel zu sehn, der hängt am sonnigen Baume,
Oder das Elfenbein, das gefärbt ist, oder mit Weiße
Röthe vereinend der Mond, wenn fruchtlos helfenes Erz tönt.
Als ihn um Schwesterkuß zum wenigsten ständig die Nymphe
Bittet und schon ausstreckt nach dem helfenen Nacken die Arme,
Ruft er: „Hinweg! Sonst flieh' ich und meide den Ort und dich selber."
Salmacis bangte darob und sprach: „Frei mögest du, Fremdling,
Hier dich ergehn!" Und sie wendet zum Schein weggehend die Schritte.
Doch stets blickt sie zurück, und versteckt im Wald der Gebüsche
Lugt sie geduckt mit gebogenem Knie. Doch jener, wie Knaben
Pflegen, und unbelauscht sich wähnend im einsamen Grase,
Geht lustwandelnd umher, und hinein in die plätschernden Wellen
Taucht er die Sohlen zuerst, dann bis an die Knöchel die Füße.
Bald auch legt er, gelockt von der Milde des schmeichelnden Wassers,

---

V. 321. S. I, 453.
V. 326. S. I, 483.
V. 332. Bei Homer Il. IV, 147 wird rothgefärbtes Elfenbein erwähnt als Zierrath am Zaum der Pferde.
V. 333. S. VII, 207.

Nieder das weiche Gewand von dem zartgebildeten Körper.
Da kommt Salmacis ganz von Sinnen und brennt von Begierde
Nach der enthüllten Gestalt, und es glühen die Augen der Nymphe
Aehnlicher Art, als wenn vollglänzend mit lauterer Scheibe
Prallet die Sonne zurück vom entgegen gehaltenen Spiegel.
Kaum erträgt sie Verzug, kann kaum ihr Entzücken verschieben,
Wünscht ihn schon zu umfahn; mit Müh nur hält sie sich sinnlos,
Jener beklatscht sich den Leib mit offenen Händen und springet
Rasch in die Wellen hinein, und rudernd mit wechselnden Armen
Scheinet er durch in der Flut, wie wenn schneeige Lilien Einer
Oder ein helfenes Bild zudeckt mit hellem Krystallglas.
„Sieg! er ist mein!“ So ruft die Najad', und jegliche Hülle
Schleudert sie fort und wirft sich mitten hinein in die Wellen,
Hält den Streitenden fest und raubt im Ringen ihm Küsse,
Schiebt ihm unter die Händ' und berührt den wehrenden Busen,
Und bald schmiegt sie sich hier, bald schmiegt sie sich dort an den Jüngling.
Endlich hält sie, wie sehr er sich sträubt und sucht zu entkommen,
Ihn wie die Schlange umstrickt, die der Königsvogel davonträgt
Und hoch rafft in die Luft — im Schweben umwickelt ihm jene
Füße und Kopf und umschlingt mit dem Schwanz die gebreiteten Flügel —
Oder wie Epheu pflegt sich zu ranken an ragenden Stämmen,
Oder wie unter der Flut der Polyp den ergriffenen Gegner
Hält mit den Fängen gepackt, die er streckt nach jeglicher Seite.
Stand hält Atlas' Sproß und weigert der Nymphe die Freuden,
Die sie ersehnt. Sie dränget und spricht, wie sie dicht an den Jüngling
Sich mit dem Leibe gefügt: „Wie sehr, Grausamer, du wehrest,
Doch entkommst du mir nicht. So möge, verhängt es, ihr Götter,
Jenen von mir kein Tag, kein Tag mich trennen von jenem!
Götter alsbald willfahren dem Wunsch. Die Körper der beiden
Werden vermengt und zu einer Gestalt mit einander verbunden.

V. 362. Der Adler, der über die Wolken fliegt, war der Vogel des Jupiter.

V. 168. Atlas' Sproß: Urenkel des Atlas (I, 681).

Wie oft Einer gewahrt, der Zweige vereint mit der Rinde,
Daß sie verwachsen in Eins und dann aufschießen gemeinsam;
Also, wie sich verschränkt die Glieder in enger Verschlingung,
Sind's nicht zwei und doch ein Doppelgeschöpf, das zu heißen
Knabe so wenig wie Weib; sie scheinen so keines wie beides.
Wie er sich sieht von der Flut, worein als Mann er gestiegen,
Zum Halbmanne gemacht und schlaff die Glieder geworden,
Bittet, die Hände gestreckt, mit schon unmännlicher Stimme
Hermaphroditus und spricht: „Erweist, o Vater und Mutter,
Euerem Sohne die Gunst, der führt von euch beiden den Namen:
Wer in den Born hier kommt als Mann, der steige als Zwitter
Wieder heraus und erschlaffe sogleich, wie er taucht in das Wasser."
Gütig erfüllend den Wunsch des doppelgestaltigen Sohnes
Geben die Eltern dem Quell das Geschlecht verwirrenden Zauber."
Damit schloß das Gespräch. Noch fördern des Minyas Töchter
Immer das Werk und verachten den Gott und entweihen die Feier,
Als mit dumpfem Getön von keinem gesehene Trommeln
Treffen das Ohr und Flöten dazu mit gebogenem Horne
Schallen und klirrendes Erz. Duft steigt von Myrrhen und Safran,
Und — kaum glaublich erscheint's — zu grünen beginnet der Webstuhl,
Während das hangende Zeug sich belaubt als treibendes Epheu

V. 375. Das Verfahren beim Pfropfen gibt Voß an zu Virg. Landb. II, 78: „Ein glatter Stamm oder Ast ward ohne Verletzung der Rinde abgesägt, und eben geschnitten, dann durch die Mitte drei Finger tief vorsichtig gespalten, und mit einem Keile getrennt; worauf man die von beiden Seiten gegen das Mark zugespitzten Propfreiser, Rinde an Rinde, einsetzte und verband."

V. 388. In mehreren asiatischen Culten finden sich die beiden Geschlechter auf eine Einheit zurückgeführt; s. zu V. 280. So wurde auf Cypern eine bärtige Aphrodite in männlicher Gestalt mit weiblicher Kleidung verehrt. Wahrscheinlich war die Quelle Salmacis einer solchen männlichen Aphrodite geweiht. Hermes wurde als Gott der Zeugung (ithyphallicus) mit der Liebesgöttin in Verbindung gesetzt.

V. 391. S. V. 30.

V. 393. S. X, 501. „Safran, in Wasser oder Wein aufgelöst, ward des Wohlgeruchs wegen gesprengt; auch würzte er Salben und eingesottenen Wein" (Voß zu Virg. Landb. II, 56).

Oder als Reben sich zeigt; was jüngst noch Faden gewesen,
Wandelt in Ranken sich um; Weinlaub entsprießet dem Aufzug;
Purpurgewirk gibt her den Schimmer zu farbigen Trauben.
Nunmehr hatte der Tag sich geneigt, und gegen die Zeit war's,
Die nicht Helle des Tags, doch auch nicht Dunkel zu nennen,
Sondern der Uebergang zur dämmernden Nacht von dem Lichte.
Plötzlich erschien's, wie wenn bebte das Haus und harzige Fackeln
Flammten empor und roth sich erhellte von Glut das Gebäude
Und laut heulten umher Trugbilder von reißenden Thieren.
Längst schon suchen Versteck im rauchigen Hause die Schwestern,
Jed' an gesondertem Ort, und meiden das Licht und das Feuer.
Während sie sich Schlupfwinkel ersehn, spannt zwischen die kleinen
Glieder sich Haut, und die Arme beziehn kaum merkliche Schwingen.
Aber zu sehen die Art, wie die alte Gestalt sie verloren,
Ist von dem Dunkel verwehrt. Nicht hob sie vom Boden Gefieder;
Dennoch schwebten sie frei mit hell durchscheinenden Flügeln.
Wie sie zu reden sich mühn, tönt schwach nach dem Maße des Körpers
Nur ein Geschwirr, und sie klagen ihr Leid in leisem Gewisper.
Häuser bewohnen sie stets, nicht Wälder, und hassend die Helle
Fliegen sie Nachts und werden genannt nach dem Flattern am Abend.

In ganz Theben berühmt war jetzt die Gottheit des Bacchus,
Und von der hohen Gewalt des neu einziehenden Gottes
Redet die Muhm' allorts. Sie allein von allen den Schwestern
War vom Leide verschont und empfand nur Leid um die Schwestern.
Juno aber gewahrt, wie die Kinder und Athamas Lager

V. 415. Fledermäuse, im Lateinischen vespertiliones von vesper (Abend). Ovid hat den Ausgang der Erzählung, die er aus Nicander entnahm, vereinfacht. Bei Antonius Liberalis und Aelian werden die Minyaden von bacchischer Raserei ergriffen und zerreißen den Sohn der Einen als vermeintliches Hirschkalb; sie begeben sich darauf in den Wald und werden in eine Fledermaus, eine Eule und einen Uhu verwandelt. Die Verwandlung wird eine Dichtung Nicanders sein.

V. 418. S. III, 313.

V. 419. Semele, Autonoe (III, 138), Agaue (III, 514).

V. 420. Juno's Feindschaft ist III, 258 erklärt. Athamas, König von Orchomenos.

Und der erzogene Gott das Gemüth ihr wandten zur Hoffart,
Und sie ergrimmt und spricht für sich: „Macht hatte der Bastard,
Daß er gewandelt in's Meer die mäonischen Schiffer versenkte
Und die Geweide des Sohns hingab zum Zerreißen der Mutter
Und mit Gefieder den Leib umhüllte den drei Minyaden:
Juno sollte sich nur abhärmen auf Rache verzichtend?
Das wol ist mir genug? das wol all unser Vermögen?
Er lehrt, was mir zu thun. Man darf auch lernen vom Feinde.
Wozu mächtig die Wuth, hat jener am Morde des Pentheus
Ueber Genüge gezeigt. Warum nicht sollte denn Ino
Folgen, gestachelt von Wuth, dem Beispiel ihrer Verwandten?"
Steil geht nieder ein Pfad umdüstert von giftigen Eiben,
Der in das untere Reich durch schweigende Stille hinabführt.
Nebel verhaucht unrührig die Styx. Neukommende Schatten
Steigen hinab alldort und Gebilde bestatteter Todten.
Winter beherrscht und Grau das dornige Land, und die neuen
Manen sind ungewiß, wo der Weg zur stygischen Stadt sei,
Wo sich der finstere Dis erkoren die schaurige Hofburg.
Zahllos sind an der Stadt Zugäng' und offene Thore
Allseits, und wie das Meer die Flüsse von allen den Ländern,
Also empfängt dies Reich die sämmtlichen Seelen, und nimmer
Wird es dem Volke zu eng, noch merkt es der Menge Vermehrung.
Ohne Gebein und Leib gehn blutlos irrende Schatten.
Manche besuchen den Markt und manche das Haus des Beherrschers;
Andere treiben Gewerb' als Nachbild früheren Lebens.
Dorthin zwingt sich zu gehn, entstiegen dem himmlischen Wohnsitz —
Soviel that sie dem Haß und dem Zorn — die saturnische Juno.
Wie sie hinein nun trat, und gedrückt von dem heiligen Leibe

V. 423. S. III, 658 ff.

V. 424. S. III, 708 ff.

V. 432. Der Taxus oder Eibenbaum, dessen Beeren giftig sind, gal für besonders unheilvoll. Man hielt sogar den Schatten und den Rauch de Holzes für betäubend.

V. 435. Unbestattete wurden vom Fährmann Charon nicht über di Styx gesetzt.

V. 438. Dis (der Reiche), der Herrscher der Unterwelt. Der gleich *bedeutende griechische Name* Pluto kommt bei Ovid nicht vor.

Seufzend die Schwelle sich bog, hob Cerberus dräuend der Häupter
Drei und erhob dreifaches Gebell. Sie rufet die Schwestern,
Welche geboren die Nacht, die streng unerbittlichen Mächte.
Vor dem verriegelten Thor, das schließt mit Stahle den Kerker,
Saßen sie da, wegkämmend vom Haar schwarzschillernde Nattern.
Aber sobald sie Juno erkannt im Schatten des Dunkels,
Standen die Göttinnen auf. Die Statt heißt Ort der Verdammniß.
Tityos bot alldort zum Zerfleischen die Leber und deckte,
Wie er so lag, neun Hufen zugleich. Du, Tantalus, haschest
Stets nach Wasser umsonst, und der Baum, der winket, entweicht dir.
Sisyphus holt und drängt das immer entrollende Felsstück.

V. 449. Wie die menschlichen Wohnungen seit uralter Zeit, wurde auch der Aufenthalt der Todten von einem Hunde, dem Cerberus, bewacht. Es ist der Hundsstern, der wegen seines hellen Lichtes zum Wächter wurde (vgl. zu I, 716). Auf die Vorstellung von einem besonderen Todtenreiche führte die Betrachtung des nächtlichen Himmels, in dessen Sternen man fortlebende Seelen (Manen) sah.

V. 450. Die drei Erinnyen (Eumeniden, Furien), die mit Wahnsinn schlagenden Rachegeister. Ihre Namen Alecto, Megära, Tisiphone sind nur eine Erläuterung des Gesammtbegriffs und bedeuten: die unablässig plagende Mordrache. Ihre Schlangenhaare erinnern an die Schlangenbisse des Gewissens; vgl. II, 769.

V. 456. S. Homer Od. XI, 576 ff. Tityus, ein Riese auf Euböa, wurde, weil er sich an Artemis oder an Latona vergriff, von Apollo und Artemis erschossen. In der Unterwelt lag er ausgestreckt am Boden, und zwei Geier fraßen an seiner Leber, die immer wieder wuchs. Die Leber galt als Sitz der Begierden. Tityus scheint das Gestirn des Orion zu sein.

V. 458. Tantalus, König am Sipylus, der Vertraute des Zeus, der ihn zur Göttertafel zog. Weil er die Rathschlüsse des Zeus verrieth, traf ihn die Strafe ewig versagten Genusses. Er stand nach Homer mitten in einem See; sobald er sich aber zum Trinken bückte, wich das Wasser zurück; die Erde wurde sichtbar zu seinen Füßen, und er stand im Trocknen. Ebenso wurden die Früchte nahe stehender Bäume, so oft er danach griff, vom Winde in die Tiefe entführt. Tantalus ist der personificirte in den Wolken stehende Berg Sipylus.

V. 459. Sisyphus, König von Corinth. Die Ursache seiner Bestrafung wird sehr verschieden angegeben, ein Beweis dafür, daß die ursprüngliche Sage nichts davon enthielt. Veranlassung dazu gab das fortwährende Steigen und Fallen der Brandung an dem schroffen gegen 2000 Fuß hohen Berge, auf dessen Gipfel der Palast des Sisyphus gezeigt wurde.

Kreisend am Rade verfolgt und flieht sich selber Ixion.
Die an den Vettern den Mord zu verüben gewagt, die Beliden
Schöpfen mit stetem Bemühn gleich wieder verlorene Wellen.
Als die Tochter Saturns die alle mit finsterem Auge
Hatte geschaut und Ixion zumeist, da blickt sie von diesem
Wieder auf Sisyphus hin und spricht: „Warum von den Brüdern
Trägt er ewige Pein, und stolz darf Athamas wohnen
Im hochherrlichen Haus, der stets mir sammt der Gemahlin
Hohn sprach?“ Und sie erklärt die Gründe des Grolls und des Wege
Und ihr Begehr. Sie begehrt, daß stehn nicht bleibe des Cadmus
Königeshaus und zu Gräul den Athamas reißen die Schwestern.
Strenges Geheiß und Versprechen zugleich und Bitten vereinend
Regt sie die Göttinnen an. Wie Juno also gesprochen,
Schüttelt Tisiphone wirr, wie sie hingen am Haupt, die ergrauten
Haare und wirft vom Gesichte zurück vorstrebende Schlangen;
Drauf hub also sie an: „Nicht Noth ist schweifige Rede:
Achte gethan, was nur du befiehlst. Von dem freudlosen Reiche
Fleuch und begib dich zurück zu den Lüften des schöneren Himmels.
Froh kehrt Juno zurück; doch eh' in den Himmel sie eintrat,
Ward sie vom träufelnden Naß der thaumantischen Iris gereinigt.
Aber Tisiphone nimmt die blutdurchdrungene Fackel
Unheilbrütend und wirft den Mantel sich um, den geröthet
Flüssiges Blut, und gürtet den Leib mit gewundener Schlange.
Also verläßt sie das Haus. Mit der Schreitenden gehn als Begleit

---

V. 460. Ixion, König in Thessalien, trachtete, als ihn Zeus bei sich aufgenommen hatte, der Juno nach, wofür ihn die Strafe traf, daß er mit Händen und Füßen an ein geflügeltes Rad gefesselt wurde, das sich rastlos in der Luft drehte. Das geflügelte Rad scheint der Himmel, Ixion ein Gestirn wol wieder Orion, zu sein.

V. 461. Die Beliden (Enkelinnen des Belus; s. zu V. 213), gewöhnlicher Danaiden genannt nach ihrem Vater Danaus, ermordeten auf Geheiß desselben mit Ausnahme einer Einzigen ihre Freier, die Söhne des Aegyptus. Zur Strafe mußten sie unablässig Wasser in ein durchlöchertes Faß schöpfen. Die Danaiden sind die Quellen von Argolis, das im Sommer große Dürre zu leiden hatte, die ungestümen Freier aus Aegypten die heißen Südwinde.

V. 465. Sisyphus und Athamas heißen, wie viele Andere, Söhne des *Aeolus, d. h. sie gehörten* zum Volksstamm der Aeoler.

V. 479. S. I, 270.

Trauer und Schrecken und Angſt und unſtät blickender Irrſinn.
Wie auf der Schwelle ſie ſtand, da zitterten, heißt es, die Pfoſten
An dem äoliſchen Thor, und die Ahornflügel erblaßten;
Selber die Sonn' entwich. Bang ſchauet die Gattin das Schreckniß;
Athamas ſchauet es bang, und ſie wollten enteilen dem Hauſe;
Aber die Thür hielt ſperrend beſetzt die grauſe Erinnys.
Jetzo, die Arme geſtreckt, die geknotete Schlangen umwinden,
Regt ſie ſchüttelnd das Haupt. Laut raſcheln geſchüttelt die Nattern.
Theils auf die Schultern geſenkt, theils auch umſchlüpfend den Buſen
Ziſchen ſie wild und ſpeien ihr Gift und ſchnellen die Zungen.
Zwei der Schlangen darauf entreißt ſie der Mitte des Haupthaars,
Packt und ſchleudert ſie hin mit der unheilbringenden Rechten.
Gleich durchkriecht das Gezücht des Athamas Buſen und Ino's,
Streifend die Haut mit giftigem Hauch; doch Wunden am Leibe
Schlagen ſie nicht; der Geiſt nur fühlt die entſetzlichen Stiche.
Gräßlichen Trank auch brachte ſie mit von flüſſigem Gifte,
Schaum aus Cerberus' Maul und ſcheuslicheu Geifer Echidna's,
Unſtät ſchweifenden Wahn und verblendeten Sinnes Verſtörung,
Frevel dazu und Wuth und Thränen und ſchreckliche Mordluſt,
Alles gerieben in Eins und gemengt mit friſchem Geblüte,
Dann im Keſſel gekocht und gerührt mit grünendem Schierling.
Während ſie ſtehen entſetzt, gießt jene den gährenden Giftrank
Beiden hinab in die Bruſt und empört tief innen den Buſen.
Drauf in dem ſelbigen Kreis zum öfteren drehend die Fackel
Folgt ſie dem Brand ſtets nach mit ſchleunig geſchwungenem Brande.
Ledig des Auftrags nun und ſiegreich kehrt ſie zum öden
Reiche des mächtigen Dis und löst die umgürtende Schlange.
Aeolus' Sohn alsbald ſchreit raſend in Mitten des Hofes:
„Auf, ihr Gefährten, hallo! Hier ſtellt im Walde die Garne!

V. 486. S. zu V. 465.

V. 496. Buſen: der Bauſch des Gewandes über dem Gürtel.

V. 500. Echidna (Schlange), ein Ungeheuer, das halb Jungfrau, halb Schlange war.

V. 508. Durch den blendenden Feuerkreis wird die Geiſtesverwirrung verſtärkt.

V. 512. S. XV, 473.

Hier mit doppelter Brut so eben ersah ich die Löwin."
Und er verfolgt, als wär' es ein Wild, wahnwitzig die Gattin,
Reißt vom Busen ihr weg den lächelnden Knaben Learchus,
Während die Aermchen er streckt, und schwingt ihn nach Sitte der Schleuder
Zwei drei Mal in der Luft und zerschmettert am harten Gesteine
Grimmig des Kindes Gesicht. Da erst ward rasend die Mutter,
Ob nun Schmerz das that, ob Schuld das verbreitete Gift war.
Laut aufheult sie und flieht wahnsinnig mit fliegenden Haaren.
Während auf nackendem Arm sie das Kindlein trägt, Melicertes,
Schreit sie: „Bacchus, io!" Laut lacht beim Namen des Bacchus
Juno und spricht: „So möge Gewinn dir bringen der Zögling!"
Weit in das Meer hängt über ein Fels; ihn höhlen die Fluten
Unten am Fuß, und er schirmt wie ein Dach vor Regen die Wellen.
Starr ist das Haupt und ragt mit der Stirn in die offene Meerflut.
Dorthin — Kräfte verlieh ihr der Wahnsinn, — kletterte Ino,
Und in die Fluten hinaus, nicht säumend in ängstlichem Zagen,
Stürzte sie sich und die Last. Weiß schäumte die Woge vom Anprall.
Aber im Herzen gerührt von der schuldlosen Enkelin Leiden
Schmeichelte Venus dem Ohm und bat: „O Gott der Gewässer,
Dem die Gewalt zufiel, die dem Himmel am nächsten, Neptunus,
Großes begehr' ich fürwahr; doch laß dich jammern die Meinen,
Die des ionischen Meers endloses Gewog' umherwirft:
Nimm als Götter sie auf. Ich stehe ja selber der Meerflut
Nicht gar fern, wenn anders aus Schaum in Mitten der Tiefe
Einst ich erwuchs und behielt daher den grajischen Namen."

V. 530. Ino's Mutter, Harmonia, war eine Tochter der Venus.

V. 531. Venus war als Tochter des Jupiter und der Dione eine Nichte des Neptun. Gleich nachher folgt Ovid einer andern Genealogie.

V. 534. Ino ist schon in das ionische Meer fortgeschwemmt. Im Festkalender VI, 500 ff. wird sie bis nach Italien verschlagen.

V. 537. Aphrodite entstand nach Hesiod aus dem Schaume (aphros), *der sich im Meere um* die Zeugungstheile des entmannten Uranus bildete. Sie *ist die phönicische Astarte*, die aus dem Meer steigende Mondgöttin.

Nickend verhieß ihr Gewähr Neptunus, und alles, was sterblich,
Nahm er von ihnen hinweg und verlieh ehrwürdige Hoheit
Ihrer Gestalt und erneute zugleich mit der Bildung den Namen;
Denn Leucothea nannt' er die Mutter, Palämon den Meergott.
Ihre sidonischen Frau'n, die der Spur, so weit sie vermochten,
Waren gefolgt, erspähen die letzten am Rande der Klippe.
Nicht mehr zweifeln sie nun an dem Tod und schlagen den Busen,
Jammernd um Cadmus' Geschlecht, und zerreißen Gewänder und Haupthaar,
Während als wenig gerecht und grausam gegen die Buhle
Ueber Gebühr die Göttin sie schmähn. Nicht litt die Beschimpfung
Juno und sprach: „Ihr selbst sollt werden das größeste Denkmal
Unserer Grausamkeit!" Und die That kam rasch nach den Worten.
Die sich getreu erwiesen zumeist, rief aus: „In die Wogen
Folg' ich der Königin nach!" Doch wie sie zum Sprunge bereit war,
Konnte sie nicht sich regen und hing an die Klippe geheftet.
Während die Andere strebt wehklagend den Busen zu geißeln,
So wie Gebrauch, fühlt schon sie erstarrt die strebenden Arme.
Jene, die eben gestreckt nach den Wellen des Meeres die Hände,

---

V. 541. Die Sage von Athamas und Ino schließt sich an den Dienst des Gottes vom Gebirge Laphystion, dem Menschen geopfert wurden. Die Flucht der Ino ist von Gebräuchen am Feste der Agrianien hergenommen, wobei der Priester Frauen aus dem Geschlechte des Minyas mit dem Schwerte verfolgte und die, welche er erreichte, tödten durfte, der Gott selbst aber, der zu den Musen (Mächte des Wassers) geflohen war, von den Weibern gesucht wurde (woraus V. 542 ff. zu erklären). Mit großer Wahrscheinlichkeit vermuthet Preller gr. Myth. I, p. 378: „Der Name Leukothea (lichte Göttin) und der Sprung in's Meer deuten darauf, daß Ino eigentlich eine Lichtgöttin ist, etwa des Frühlichts oder des Mondes, wie solche Göttinnen auch sonst leicht zu Göttinnen der See wurden. Ihr Kind würde dann den Morgenstern bedeuten, dessen schnelles Erbleichen am frühen Morgen oft zu schwermüthigen Bildern Veranlassung gegeben hat. Sein phönicischer Name spricht von königlicher Würde (Melicertes und Melkarth, sonst der Sonnengott; s. zu III, 6), der griechische Palaimon (von palasso mit Mord beflecken) deutet auf die düsteren Sühngebräuche, mit welchen er gefeiert wurde." Athamas wäre dann der verderbende Sonnengott, vor dem der Mond mit dem Morgenstern flieht. Der Festgebrauch stellte das Entweichen des Mondes sinnbildlich dar.

V. 542. S. V. 571.

V. 546. Semele.

Streckte gewandelt in Stein nach den nämlichen Wellen die Hände.
Dieser, wie grade das Haar sie ergriff und raufte vom Scheitel,
Waren im Haar urplötzlich erharscht die Finger zu sehen.
Jede verbleibt als Fels in dem Thun, darin sie betroffen.
Auch ward Vögel ein Theil. Noch jetzt mit den Enden der Flügel
Streifen im dortigen Meere die Ismeniden die Fläche.
Aber Agenors Sohn weiß nicht, daß Tochter und Enkel
Götter geworden im Meer. Von dem Gram und der Reihe der Leiden
Und von den Zeichen besiegt, die er häufig gesehen, verläßt er,
Der sie gegründet, die Stadt, als ob ihn drückte des Ortes,
Nicht sein eignes Geschick, und lang in die Irre getrieben
Kam er zuletzt zum illyrischen Land mit der flüchtigen Gattin.
Als sie von Jahren und Mühen gebeugt durchgingen vom Anfang,
Was ausstand ihr Geschlecht und ihre Beschwerden besprachen,
Sagte der Greis: „Vielleicht, daß heilig gewesen der Drache,
Den ich erlegt mit dem Speer zur Zeit, da ich, kommend von Sidon,
Natternzähne gestreuet, die seltsame Saat, in das Erdreich.
Wenn so sicheren Zorns ihn rächt Fürsorge der Götter,
Wünscht' ich selber den Leib langhin als Schlange zu strecken."
Sprach's und begann den Leib langhin als Schlange zu dehnen,
Und er gewahrt, wie sich härtet die Haut, und Schuppen ihr wachsen,
Und der gedunkelte Leib bunt schillert mit bläulichen Flecken.
Vorwärts fällt er hinab auf die Brust, und in Eins sich verschlingend
Engen sich nach und nach zu gerundeter Spitze die Beine.
Arme verbleiben ihm noch. Die verbliebenen Arme erhebt er,
Während ihm Thränen bethau'n sein jetzt noch menschliches Antlitz.

V. 561. Die Verwandlung der thebanischen Weiber wird sonst nirgends erwähnt. Erwägt man zudem, daß eine zwiefache Verwandlung sonst nicht vorkommt, daß die Vögel nicht näher bezeichnet werden, und daß ihre Entstehung nur ganz flüchtig angegeben wird, so liegt die Vermuthung nahe, daß sich Ovid einen willkürlichen Zusatz erlaubte.

V. 562. Die Erhöhung der Ino und des Melicertes wäre für Cadmus ein Trost gewesen.

V. 565. Theben.

„Komm — so redet er dann — o komm, unglückliche Gattin;
Rühre mich an, da etwas von mir noch bleibt, und die Hand hier
Nimm, da sie Hand noch ist, eh' völlig die Schlange mich einnimmt."
Mehr gern hätt' er gesagt; da war urplötzlich die Zunge
In zwei Theile getrennt, und es standen die Worte dem Willen
Nicht zu Gebot, und so oft er Klage gedacht zu erheben,
War's ein Gezisch: das ließ die Natur ihm übrig als Stimme.
Schlagend die nackende Brust mit der Hand ruft jammernd die Gattin:
„Cadmus, o bleib und wind', Unglücklicher, dich aus dem Unthier!
Cadmus, was wird? Wo ist dein Fuß? Wo Schultern und Hände,
Wo das Gesicht und die Farb' und alles, indem ich noch rede?
Warum wandelt ihr nicht auch mich, ihr Götter, zur Schlange?"
So rief klagend sie aus. Er belecket der Gattin das Antlitz,
Schlüpft, als ob er bekannt schon wär', in den theueren Busen,
Schmiegt sich liebend ihr an und schlingt sich vertraut um den Nacken.
Wer nah steht — nah stand das Gefolg' — ist entsetzt. Doch die Gattin
Streichelt den schlüpfrigen Hals des kammaufrichtenden Drachen.
Da sind plötzlich es zwei, und sie kriechen in Windungen einig,
Bis sie erreicht das Versteck des nahe gelegenen Haines.
Jetzt auch flieh'n vor dem Menschen sie nicht, nicht schlagen sie Wunden,
Und was sie waren zuvor, deß denken die friedlichen Drachen.
Doch ein erheblicher Trost war beiden gewesen der Enkel,
Als sich gewandelt ihr Leib. Ihm zollte bezwungen Verehrung
Indien; ihm zum Ruhm errichtete Tempel Achaja.
Nur der abantische Sproß, der stammte von gleichem Geschlechte,

---

V. 595. Wie V. 496.

V. 602. Auf die Sage von der Verwandlung des Cadmus führte der Name der Encheleer in Epirus (enchelys Aal von echis Schlange), die ihn zum Herrscher erhoben und mit ihm Illyrien eroberten. Man könnte darin eine Auswanderung böotischer Schlangensöhne erkennen. Movers Rel. der Phönicier p. 505 leitet Harmonia vom syrischen Hharmono Schlange ab.

V. 603. Bacchus.

V. 606. Der Stammbaum ist folgender: Poseidon, Agenor, Cadmus, Semele, Bacchus — Poseidon, Belus, Aegyptus (und Danaus), Lynceus, Abas, Acrisius.

Ist es, Acrisius, noch, der ihm der argolischen Hauptstadt
Mauern verschließt und den Gott mit Waffen befehdet und läugnet,
Daß er des Jupiter Sohn. Ihm schien auch Jupiters Sohn nicht,
Der im regnenden Gold empfangen von Danae, Perseus.
Aber es reut ihn bald — so wirksam zeigt sich die Wahrheit —
Daß er beleidigt den Gott und nicht den Enkel gewürdigt.
Längst war jener versetzt in den Himmel; der Andere aber,
Kehrend mit rühmlichem Raub, mit dem schlangenumringelten Schreckbild,
Theilte die regsame Luft mit rauschend geschwungenen Flügeln.
Während als Sieger er schwebt' hoch über dem libyschen Sande,
Rannen zur Erde hinab Blutstropfen vom Haupte der Gorgo,
Welche das Land einsog und belebte zu schillernden Schlangen.
Drum ist jenes Gebiet unsicher von häufigen Ottern.
Drauf im unendlichen Raum von zwistigen Winden verschlagen
Treibt bald hier, bald dort nach der Weise der wäff'rigen Wolke
Jener umher und schaut auf weit abstehende Länder
Hoch vom Aether hinab und fliegt rings über den Erdkreis.
Dreimal sah er den Krebs, dreimal die frostigen Bären;
Oft zu dem Untergang, oft ward er entführt zu dem Aufgang.
Endlich bei sinkendem Tag, besorgt sich der Nacht zu vertrauen,
Macht im hesperischen Land er Halt, im Gebiete des Atlas,
Kurz zu rasten gewillt, bis wieder die Gluten Aurora's
Lucifer rufe hervor und Aurora den Wagen des Tages.
Dort, mit dem riesigen Leib obragend vor allen den Menschen,

V. 610. Acrisius verschloß seine Tochter Danae, weil ihm geweissagt war, ihr Sohn werde ihn tödten, in ein unterirdisches Gemach; Jupiter aber drang als goldener Regen durch das Dach hinein und zeugte den Perseus. Danae (vielleicht auch Danaus) scheint das Meer zu sein; vgl. zu 461.

V. 614. Das Nähere V. 770 ff.

V. 615. Perseus hatte Flügel an den Fersen wie Mercur.

V. 619. Die ursprüngliche (ägyptische) Sage scheint in der Angabe des Aeustaus enthalten, die giftigen Thiere seien aus dem Blute des Typhon (Set, s. zu V, 321) entstanden.

V. 624. Der große und der kleine Bär gehören zur kalten, der Krebs zur heißen Zone.

V. 629. S. II, 115.

hauſete Atlas, der Sohn des Japetus. Waltend als König
hatt' er das äußerſte Land und das Meer, das unter des Phöbus
Keuchenden Roſſen ſich beugt und empfängt die ermattete Axe.
Heerden von wolligem Vieh wol tauſend und tauſend von Rindern
Irrten im Gras, und beſchränkt war nirgends der Boden vom Nachbarn.
Auch war ein Baum alldort, deß Blätter von ſtrahlendem Golde
Glänzten und Aeſte von Gold und Aepfel von Golde verdeckten.
„Freund — ſprach Perſeus zu ihm — wofern dich hohen Geſchlechtes
Ehre zu rühren vermag: von Jupiter bin ich entſproſſen;
Hörſt du von Thaten mit Luſt: mit Luſt wol hörſt du die meinen.
Obdach wünſch' ich und Raſt." Da wurde des alten Orakels
Jener gedenk. So hatte geſagt die parnaſſiſche Themis:
„Einſt kommt, Atlas, die Zeit, wo dein Baum des Goldes verluſtig
Stehet, und Jupiters Sohn die rühmliche Beute davonträgt."
Darum hatte beſorgt mit ſicheren Mauern den Garten
Atlas umhegt und zum Hüter geſetzt großleibigen Drachen,
Jeden, der fernher kam, wegweiſend aus ſeinem Gebiete.
Ihm auch ruft er im Zorn: „Geh fort, ſonſt möchteſt du wenig
Von dem erlogenen Ruhm und wenig von Jupiter haben!"
Drohungen folget Gewalt, und er will ihn drängen von hinnen,
Wie er noch ſäumt und derbe geſellt zu glimpflichen Worten.
Perſeus, ſchwächer an Kraft — wer hätte die Kräfte des Atlas? —
Sprach: „Weil unſere Gunſt du gering nur achteſt im Werthe,
Nimm denn dieſes Geſchenk!" Und er hielt ihm vor mit der Linken,
Rückwärts ſelber gewandt, das ſtarrende Haupt der Meduſa.
Groß, wie er war, wird Atlas zum Berg. Denn es gehen in Wälder
Haupthaar über und Bart; Anhöh'n ſind Schultern und Hände;
Was noch eben das Haupt, iſt oben am Berge der Gipfel;
Knochen erſtarren zu Stein. Drauf wachſend nach jeglicher Seite

---

V. 642. S. I, 321.
V. 644. Der Orakelſpruch ging durch Hercules in Erfüllung (IX, 190).

Dehnt' er unendlich sich aus — so wolltet ihr Götter — und mächtig
Ruhte das Himmelsgewölb' auf ihm sammt allen Gestirnen.
Festhielt Hippotes' Sproß in dem ewigen Kerker die Winde,
Und in der Höh' ging auf am Himmel der Mahner zum Tagwerk,
Lucifer, strahlend in Glanz. Da bindet die Fittige Perseus
Wieder an jeglichen Fuß und schnallt die gebogene Wehr um
Und durchschneidet die Luft mit dem Schwung der geflügelten Sohlen.
Völker unendlich an Zahl tief unter sich lassend und seitwärts
Wird der Aethioper Land er gewahr, die Gefilde des Cepheus.
Schuldlos sollte gerad' Andromeda büßen der Mutter
Frevelndes Wort auf Geheiß des unbarmherzigen Ammon.
Als an das harte Gestein mit den Armen geschlossen die Jungfrau
Sah der abantische Held — wenn nicht vom Winde das Haupthaar
Wäre bewegt, und Zähren ihr nicht heiß flössen vom Auge,
Hätt' er ein Werk von Marmor gewähnt — entbrennt er im Innern,
Ohn' es zu wissen, und staunt, und betroffen vom Bilde der Schönheit
Hätt' er vergessen beinah in der Luft zu schlagen die Flügel.

V. 661. Nach Hesiod mußte Atlas den Himmel zur Strafe tragen, weil er Anführer der Titanen im Götterkampfe gewesen war. Woher Ovids Angabe stammt, ist ungewiß. Ursprünglich dachte man sich das Himmelsgewölbe auf dem Ocean ruhend, und dieser ist Atlas eigentlich; daneben kam früh die Vorstellung von himmelstützenden Bergen auf. Daß der Name Atlas endlich an dem Gebirge im nordwestlichen Afrika haften blieb, hatte seinen Grund in örtlicher Sage (Herodot IV, 184) und in dem Glauben, daß das westliche Afrika die Grenze der Erde sei.

V. 662. Aeolus, der Schaffner der Winde, heißt in der Odyssee X, 2 der Hippotade, d. h. Sohn des Roßlenkers (Hippotes), nämlich des Meergottes, der die sich bäumenden Wellen zügelt. Später hieß Aeolus ein Sohn des Poseidon, und Hippotes wurde einer seiner Vorfahren.

V. 665. Perseus' Waffe ist die Harpe (I, 716), die er von Mercur bekam.

V. 670. Cassiope, die Gattin des Cepheus, hatte sich für schöner erklärt als die Nereiden; zur Strafe schickte Neptun ein großes Meerungeheuer. Das Orakel des Ammon (V, 17) in Libyen that den Ausspruch, das Land könne von demselben nur befreit werden, wenn ihm Andromeda, Cassiope's Tochter, *zum Fraß gegeben würde.*

V. 672. Abas, Urgroßvater des Perseus; s. zu V. 606.

„O du — spricht er gesenkt — die anderer Bande denn dieser
Werth, der Bande, wodurch sich sehnende Herzen vereinen:
Thue dem Fragenden kund den Namen des Landes und deinen,
Und was die Fesseln bewirkt." Erst schweigt sie und scheut sich,
ein Mädchen,
Anzureden den Mann, und sie hätte das sittsame Antlitz
Gern mit den Händen bedeckt, wenn nicht die Bande sie hielten.
Nur die Augen vermag sie zu füllen mit quellenden Thränen.
Wie er zum öfteren drängt, daß nicht sie schiene zu hehlen
Eigene Schuld, entdeckt sie den Namen des Landes und ihren,
Und wie großes Vertrauen die Mutter gesetzt auf die Schönheit.
Aber noch hatte sie nicht ihm alles verkündet, da rauschte
Plötzlich die Flut, und hervor aus der unermeßlichen Tiefe
Taucht ein Gethier und bedeckt mit der Brust weit reichend die
Fläche.
Aufschreit jene vor Angst. Mit dem Vater ist nahe die Mutter,
Beide in Trauer und Noth, doch sie mit größerem Rechte.
Beistand bringen sie nicht, nur Thränen entsprechend dem Jammer
Und wildtobenden Schmerz, und sie hangen am Leib der Gebund'nen,
Als der Fremde beginnt: „Zeit bleibt euch immer zu Thränen
Lange genug; kurz nur ist die Stunde gemessen zur Rettung.
Würb' ich, Perseus, um sie, des Jupiter Sohn und der Jungfrau,
Die mit befruchtendem Gold im Gewahrsam Jupiter füllte,
Perseus, welcher bezwang die schlangenumzottelte Gorgo
Und in ätherischer Luft mit Fittigen wagte zu gehen,
Würde die Braut mir sicher erkannt. Zu dem herrlichen
Brautschatz
Tracht' ich verdienstliche That, wenn Götter gewogen, zu fügen.
Daß sie, wofern mein Arm sie befreit, mein werde, beding' ich."
Solchen Beding geh'n ein — wer hätte gezögert? — die Eltern,
Bitten und fleh'n und versprechen das Reich noch drüber zur Mitgift.
Sieh, wie ein treibendes Schiff mit dem Stoß des beschlagenen
Schnabels
Furchet die Wasser, bewegt von der Jünglinge schwitzenden Armen,
Also mit drängender Brust zertheilte die Wogen das Unthier,
So weit noch von dem Fels, wie weit in dem mittleren Luftraum

Fliegt das geschwungene Blei, wenn es schnellt balearische Schleuder.
Da steigt plötzlich, das Land mit dem Fuß abstoßend, der Jüngling
Hoch in die Wolken empor. Wie das Thier den Schatten des Mannes
Sieht auf der Fläche des Meers, fährt grimmig es los auf den Schatten.
Doch, wie im offenen Feld oft Jupiters Vogel die Schlange,
Die er von oben erspäht, wie sie sonnet den bläulichen Rücken,
Packt von hinten und rasch, daß nicht sie den grimmigen Rachen
Wende, dem schuppigen Hals einschlägt die begierigen Krallen:
Also in eiligem Flug durch luftige Leere sich stürzend
Drückte des Inachus Sproß des Unthiers Rücken und bohrte
Rechts in des Schnaubenden Bug bis zur hakigen Krümme das Eisen.
Schwer von der Wunde verletzt hebt bald es sich hoch in die Lüfte,
Bald taucht's unter die Flut, bald ähnlich dem wüthenden Eber
Fährt es umher, den schreckt das Gewühl umklaffender Hunde.
Jener, dem schnappenden Maul ausweichend mit hurtigen Flügeln,
Haut, wo Blöße sich beut, auf den muschelbesäeten Rücken,
Haut in die Seiten mit Macht auf die Rippen, und wo sich verdünnend
Endet der Schwanz als Fisch, mit dem sichelförmigen Schwerte,
Aber das Unthier speit mit purpurnem Blute vermischte
Flut aus dem Maul, und schwer von Bespritzung triefen die Flügel.
Länger zu trau'n wagt nicht dem schlürfenden Fersengefieder
Perseus, als er ein Riff wahrnimmt, das frei mit der Spitze
Ragt bei ruhiger See, bei wallendem Meere bedeckt wird.
Dort gestemmt und gefaßt mit der Linken die vorderste Zacke
Bohret er drei vier Mal ausholend den Stahl in die Weichen.

V. 709. S. II, 727.
V. 713. S. V. 362.
V. 718. Inachus' Sproß heißt Perseus wegen seiner Geburt in Argos.
V. 719. Die Harpe hatte eine grade und eine krumme Klinge.
V. 733. Das Meerungeheuer (gr. ketos), dem Andromeda preisgegeben wird, ist die fischgestaltige Derketo (V. 44). Die Aussetzung bezieht sich auf die Prostitution der Jungfrauen im Dienste der großen Lebensmutter

Klatſchen und Jubelgeſchrei erfüllte den Strand und der Götter
Hocherhabenen Sitz. Voll Freude begrüßen den Eidam,
Ihn als einzigen Schutz und Erhalter des Hauſes erhebend,
Cepheus der Vater zugleich und Caſſiope. Ledig der Feſſeln
Wandelt die Tochter einher, Anlaß und Belohnung des Kampfes.
Aber der Held ſchöpft Waſſer und wäſcht ſich die ſiegenden Hände,
Und daß nicht in dem Sande das Schlangengeſicht er verſehre,
Deckt er den Boden mit Laub, und im Meere gewachſene Stengel
Streut er und legt darauf das Haupt der Phorcide Meduſa.
Sieh, das Gewächs, noch friſch und belebt von ſaugendem Marke,
Litt von dem Ungethüm und erſtarrte von ſeiner Berührung
Und nahm auf in Gezweig und Laub fremdartige Härte.
Aber die Nymphen des Meers verſuchen die Wundererſcheinung
Auch an andrem Geſträuch und freuen ſich gleichen Erfolges,
Streu'n auch Samen davon in die Flut zu öfteren Malen.
Jetzt noch immer verbleibt dieſelbe Natur den Korallen,
Daß an berührender Luft ſie Härte gewinnen, und was erſt
Strauch war unten im Meer, zu Stein wird über dem Meere.
Dreien der Götter erhöht drei Raſenaltäre der Sieger,

(ſ. zu X, 242). Darauf weiſen auch die Namen hin; Andromeda heißt die Mannbedachte, Caſſiope iſt von kassa Buhlerin gebildet. Perſeus hat in dieſer Sage die Stelle des Hercules, der mit der lydiſchen Omphale, derſelben Liebesgöttin, in Verbindung tritt. Die Alten fixirten das Ereigniß an die Küſte von Joppe in Paläſtina, wo Derketo verehrt wurde. Man zeigte dort ſogar das Gerippe des Seethiers, welches 58 v. Chr. nach Rom gebracht wurde, ſowie eine Quelle mit röthlichem Waſſer, worin ſich Perſeus vom Blute gereinigt habe. Aus dem Namen Joppe wurde Aethiopien.

V. 742. Phorcide ſ. zu V. 772.

V. 751. Die Entſtehung der Korallen durch das Meduſenhaupt iſt aus dem orphiſchen Gedichte von den Steinen entnommen und durch Ovid erſt an die Befreiung der Andromeda angeknüpft. Die Wahrnehmung, daß dieſelben ſich nach und nach verhärten, führte leicht darauf, ſie mit der verſteinernden Gorgo in Verbindung zu ſetzen. Uebrigens ſind die Korallen keineswegs Pflanzen, ſondern ſie entſtehen auf dieſelbe Art wie die Muſcheln und Schneckenhäuſer, indem kleine Polype die Kalkmaſſe ausſchwitzen.

V. 752. Mercur und Minerva waren die Rathgeber und Helfer des *Perſeus; Jupiter durfte als* der höchſte Gott nicht fehlen. Der verſchiedene *Rang iſt in den Plätzen und* den Opferthieren angedeutet.

Dir, Mercurius, links, dir rechts, kriegskundige Jungfrau;
Mitten ist Jupiters Herd. Man schlachtet die Kuh der Minerva
Und dem Beschwingten das Kalb, dir, höchster der Götter, den Farren.
Schleunig vermählt er sich nun Andromeda ohne die Mitgift,
Seinen erstrittenen Preis. Hymenäus und Amor mit Fackeln
Ziehen voraus; reich nähret die Glut süßduftendes Rauchwerk;
Festlich mit Kränzen behängt ist das Haus, und Leier und Flöte
Schallen umher und Gesang allorts, die glücklichen Zeichen
Frohen Gemüths. Weit steht mit entschlossenen Flügeln geöffnet
Prangend von Golde der Saal, und es treten die edlen Cephenen
Ein zu dem Hochzeitsmahl, das köstlich der König bereitet.
Als nach beendetem Schmaus vortreffliche Gabe des Bacchus
Allen erheitert den Geist, fragt Lynceus Sproß nach des Landes
Art und üblichem Brauch und nach Sinn und Sitte der Männer.
Der ihn dessen belehrt, sprach drauf: „Nun, tapferer Perseus,
Thue — wir bitten dich — kund, durch was für List und mit welcher
Männlichen That du erlangtest das schlangenhaarige Antlitz."
Drauf erzählte der Sproß des Agenor, am frostigen Atlas
Lieg' ein Gebiet, umschanzt vom Bollwerk felsiger Steilen.
Vorn im Geklüft dort hätten gewohnt zwei Schwestern, des Phorcus
Töchter, die in den Gebrauch des einzigen Auges sich theilten.
Das nun hab' er entwandt, indem er mit schlauem Betruge
Während des Wechsels die Hand hinhielt. Durch pfadlose Oede
Und durch Klippen sodann, die starrten von brüchigen Wäldern,

---

V. 756. S. V. 704.

V. 757. S. X, 1 und I, 453.

V. 765. Lynceus' Sproß ist Perseus; s. zu V. 606.

V. 770. Perseus war kein Nachkomme des Agenor, aber von verwandtem Geschlechte. Daß Atlas noch kein Berg war (V. 655 ff.), hat Ovid vergessen.

V. 772. Die zwei Gräen (Greisinnen), ebenso wie die Gorgonen Töchter des Phorcus oder Phorcys (Schauder, bei Homer in der Odyssee ein Meerbeherrscher), hüteten den Zugang zu denselben. Sie waren alte Weiber von Geburt an und hatten zusammen nur ein Auge und einen Zahn (Personifikationen des einförmigen Meeres).

Sei er zum Sitz der Gorgonen gelangt, und auf Feldern und Wegen
Ringsum hab' er gesehn viel Bilder von Menschen und Thieren,
Die aus belebten in Stein umwandelte Schau der Medusa.
Doch er habe geschaut im spiegelnden Erze des Schildes,
Den an der Linken er trug, die Gestalt der grausen Medusa,
Und weil lastender Schlaf sie selber gebannt und die Schlangen,
Hab er dem Rumpf entrissen das Haupt, und der flügelbeschwingte
Pegasus sei aus dem Blute der Mutter gezeugt mit dem Bruder.
Auch langwieriger Fahrt nicht falsche Gefahren erzählt er,
Was er von oben herab für Länder gesehen und Meere,
Was für Sterne sogar er berührt mit geschwungenen Flügeln.
Wider Erwarten jedoch schwieg jener; und einer der Edlen
Wieder beginnt und fragt, warum nur sie von den Schwestern
Wechselnd mit Haaren gemischt am Haupte die Schlangen getragen.
„Weil — antwortet der Gast — du erfragst, was werth der Erzählung,
Höre den Grund deß, was du erfragst. Obsiegend in Schönheit
War der beneidete Wunsch zahlreicher Bewerber Medusa;

V. 777. Homer hat nur eine Gorgo (die Furchtbare); später wurden daraus wie gewöhnlich drei. Die Namen derselben, Stheno, Euryale, Medusa, geben nur die Erweiterung: die weitgehende waltende Stärke. Nach Hesiod war Medusa die allein sterbliche Gorgone, daher wurde sie vorzugsweise genannt. Gorgo ist eine alte Bezeichnung der Athene, der kriegerischen Mondgöttin. In Athen war nach Pausanias an der südlichen Mauer der Burg ein großes vergoldetes Medusenhaupt auf einer Aegis zu sehen. „Goldene oder vergoldete Gorgomasken waren unter den Weihgeschenken der Burg etwas sehr Gewöhnliches" (Preller gr. Myth. I, p. 132). Homer nennt Il. VIII, 349 die Gorgo mit dem Kriegsgott zusammen; sie heißt bei ihm die furchtbar blickende und die Schreckgestalt. Die Aegis (der Brustpanzer) ist der Vollmond, das Gorgonenantlitz die darin sichtbare Zeichnung; dasselbe gilt von dem runden Schilde der Athene, worauf ebenfalls das Medusenhaupt abgebildet wurde. Die Wirkung des Versteinerns kam hinzu, als man die Gorgo mit Perseus in Verbindung brachte, der blendenden, dörrenden Sonne.

V. 784. Aus dem Blute der Medusa entstand das Flügelroß Pegasus und Chrysaor, hervorgegangen aus der unten erzählten Umarmung des Meergottes. Pegasus ist ein Bild der Wolke. Chrysaor (Goldwaffe) kommt vor als Beiname der Demeter (mit goldener Sichel), des Sonnengotts und der Artemis (mit goldenem Bogen). Hier ist wie bei Artemis an die Mondsichel zu denken.

Aber es fiel kein Theil an der ganzen Geſtalt in das Auge
Mehr, wie das Haar. So hört' ich von manchen, die ſelbſt es geſehen.
Dieſe entehrte der Fürſt des Meers, wie es heißt, in Minerva's
Tempel. Von hinnen gewandt hielt Jupiters Tochter die Aegis
Vor ihr keuſches Geſicht, und damit nicht fehlte die Strafe,
Ließ ſie der Gorgo Haar ſich wandeln in ſcheusliche Hydern."
Jetzt noch immer, mit Angſt zu ſchlagen erbebende Feinde,
Trägt ſie vorn auf der Bruſt von ihr ſelber geſchaffene Schlangen.

V. 799. Woher Ovid dieſe Verwandlung entnommen hat, iſt unbekannt. Das Haar ſind die Strahlen; Schlangen traten an die Stelle, als aus der ſchönen Gorgo ein gefürchtetes Schreckbild wurde. Die Sagen, daß die Gräen die Meduſa hüten, und daß ſich Poſeidon mit ihr verbindet, beziehen ſich auf das Verweilen des Mondes im Meere.

V. 801. Mit den beiden letzten Verſen unterbricht Ovid die Erzählung; denn erſt nach ſeiner Rückkehr von Libyen gab Perſeus der Minerva das Meduſenhaupt. Aehnliche Hinweiſung auf ſeine Zeit V. 749; I, 58 u. 746; V, 677; X, 160.

Fünftes Buch.

Inhalt. Perſeus im Kampfe mit Phineus. Prötus. Polydectes. Die Muſen (Pyreneus). Wettſtreit der Muſen und Pieriden (die Götter in Aegypten; Raub der Proſerpina; Cyane; der beſtrafte Bube; Ascalaphus: Sirenen; Arethuſa; Lyncus).

Als noch ſolches erzählt in Mitten der Schaar der Cephenen
Danae's göttlicher Sohn, füllt plötzlich ein drängender Haufe
Toſend den fürſtlichen Saal. Doch nicht hochzeitliche Feier
Kündet der ſteigende Lärm; er deutet auf grimmige Waffen;
Und das erheiterte Mahl, im Nu zum Getümmel verwandelt,
War zu vergleichen dem Meer, das wild aus ruhiger Glätte
Raſender Winde Gewalt aufregt zu erhobenen Wogen.
Phineus, allen voran, der Fehde verwegener Stifter,
Schwingend den eſchenen Speer mit der erzbeſchlagenen Spitze,
Ruft: „Hier ſieh mich genaht, den Rächer entriſſener Gattin!
Dich ſoll Jupiter nicht, zum erlogenen Golde gewandelt,
Noch das Gefieder entziehn!“ Ausholt er zum Wurfe; doch Cepheus
Ruft: „Was machſt du?“ ihm zu. „Was treibt für ein Geiſt dich, o Bruder,
Wüthend zu frevelnder That? Wird alſo gelohnt dem Verdienſte?
Willſt du mit ſolchem Geſchenk der Geretteten Leben vergelten,
Die, wenn das Wahre du ſuchſt, nicht Perſeus, ſondern des Nereus

---

V. 8. *Phineus, Bruder des* Cepheus, Verlobter der Andromeda.

Töchter im Zorn dir geraubt und Ammon der doppelgehörnte
Und das Gethier, das groß, mein Fleisch und Blut zu verschlingen,
Kam aus der Tiefe herauf! Damals ward dir sie entrissen,
Als zum Verderben sie ging, wenn nicht im Herzen gefühllos
Grad' ihr Verderben du willst und an unserer Trauer dich weidest.
Traun, nicht ist es genug, daß müßig, wie jene man anschloß,
Du es geseh'n und nicht ihr geholfen, der Ohm und Verlobte:
Aergern willst du dich gar, daß irgendwer sie gerettet,
Und ihm entreißen den Preis! Wenn der so groß dir geschienen,
Konntest du wol von dem Fels, daran er geschmiedet, ihn holen.
Laß ihn, der ihn geholt, der nicht mein Alter verwaist ließ,
Nehmen, wozu ihn Verdienst und Versprechen berechtigt, und denke:
Vorzug ward ihm ja nicht vor dir, vor sicherem Tode."
Jener entgegnete nichts. Auf ihn abwechselnd und Perseus
Blickend besinnt er sich nur, ob diesen, ob jenen er treffe.
Kurz nur war der Verzug, und er schwang die Lanze mit Kräften,
Wie sie der Zorn ihm gab, und warf vergeblich auf Perseus.
Fest stak jene im Pfühl. Da erst sprang grimmig vom Lager
Perseus auf, und er hätte dem Feind mit der wiedergesandten
Waffe die Brust durchbohrt, wenn rasch nicht hinter den Altar
Phineus trat; und der Herd — unwürdig! — beschützte den Frevler.
Doch nicht fruchtlos fuhr in die Stirne des Rhötus die Spitze.
Als der lag, und den Stahl aus dem Schädel gerissen die Seinen,
Strampelt er noch und bespritzt mit Blut die stehenden Tische.
Da nun aber entbrennt in dem Volk unbändiger Ingrimm;
Speere versenden sie rings, und den Tod, sagt mancher, verdiene
Cepheus selbst mit dem Eidam zugleich. Doch über die Schwelle

---

V. 17. S. IV, 670. Ammon (Amun der Verborgene), der Himmelsgott von Oberägypten, wurde mit dem Zeugungsgotte Kneph, dem der Widder (Symbol der Wolke) geheiligt war, vereinigt und in dieser Verbindung mit einem Widderkopfe dargestellt. Hauptstätte seiner Verehrung war die libysche Oase Siva, wo noch jetzt Reste seines Tempels sind.

V. 34. Ovid überträgt die spätere Sitte beim Mahle auf einem gepolsterten Sopha zu liegen auf die mythische Zeit.

V. 37. S. zu I, 287.

War ſchon Cepheus hinaus, als Zeugen die Götter des Gaſtrechts
Rufend und Recht und Treu, daß er nicht Schuld an dem Aufruhr.
Pallas die ſtreitbare naht und deckt mit der Aegis den Bruder,
Daß ſich erhöht ſein Muth. Da war ein Indier Athis,
Den in kriſtallener Flut Limnate, die Tochter des Ganges,
Sagt man, gebar, gar ſtattlich an Wuchs, den prächtiger Anzug
Steigerte, blühend und friſch ein ſechzehnjähriger Jüngling.
Lyriſches Kriegergewand, umſäumt von goldenen Streifen,
Hüllte den Leib; es ſchmückte den Hals ein goldnes Gehänge
Und ein gewundenes Band das myrrhenbefeuchtete Haupthaar.
Mit dem geworfenen Spieß auch noch ſo Entferntes zu treffen
War er geſchickt, doch mehr noch geſchickt den Bogen zu ſpannen.
Wie auch jetzt mit der Rechten er bog die geſchmeidigen Hörner,
Schlägt auf ihn mit dem Brand, der raucht' auf der Mitte des Altars,
Perſeus ein und zerquetſcht das Geſicht am zerſchmetterten Schädel.
Als ihn, wie er umher im Blut das geprieſene Antlitz
Wendete, Lycabas ſah, der Aſſyrier, ihm als Gefährte
Innig vereint und nie aufrichtige Liebe verläugnend,
Weint er um Athis den Freund, der unter der bitteren Wunde
Schon aushauchte den Geiſt; dann rafft er den Bogen von jenem
Eben geſpannt und ſpricht: „Mit mir nun ſollſt du dich meſſen!
Lange fürwahr nicht ſoll dich erfreuen des Knaben Verderben,
Das mehr Schimpf dir bringet als Ruhm." Nicht hatt' er die Worte
Alle geſagt, da ſchwirret das ſcharfe Geſchoß von der Sehne.
Wol wich jener ihm aus, doch hing es im faltigen Kleide.
Auf ihn richtet die ſchon beim Mord der Meduſa bewährte
Harpe Acriſius' Sproß und durchbohrt ihm die Bruſt. Und der Andre
Sah mit Augen, die ſchon im verhüllenden Dunkel ihm ſchwammen,

---

V. 46. Jupiter war Vater der Minerva und des Perſeus.
V. 51. S. II, 733.
V. 53. S. X, 501.
V. 70. S. zu I, 716 und IV, 610.

Sterbend nach Athis sich um, und niedergeworfen zum Freunde
Nahm er hinab zu den Manen den Trost des vereinigten Todes.
Siehe, vom Libyervolk Amphimedon und von Syene
Phorbas, Metions Sohn, in den Kampf zu eilen begierig,
Waren im Blut, das weit den befeuchteten Boden erwärmte,
Gleitend zur Erde gestürzt. Das Schwert wehrt beiden das Aufstehn,
Da es dem Phorbas sich senkt in den Hals, in die Rippen dem Andern.
Actors Sohne jedoch, dem Erytus, welcher als Waffe
Trug ein gewaltiges Beil, naht Perseus nicht mit dem Schwerte;
Mit zwei Händen zugleich aufhebend den riesigen Mischkrug,
Schwer von der Masse des Stoffs und rauh von erhabenem Bildwerk,
Schmettert er los auf den Mann. Der speiet gerötheten Blutstrom
Rückwärts fallend und schlägt mit sterbendem Scheitel das Estrich.
Abaris nun, der kam vom Caucasus, und Polydämon
Aus der Semiramis Blut und den Spercheiaden Lycetus,
Helices, der sich das Haupt nie schor, sammt Phlegyas Clytus
Streckt er dahin und tritt auf geschichtete Haufen von Leichen.
Phineus, da er dem Feind nicht wagt in der Nähe zu stehen,
Schleudert von ferne den Speer. Der fliegt abirrend zu Idas,
Der sich umsonst enthalten des Kampfs und zu keinem geschlagen.
Dieser, mit finsterem Blick anschauend den grausamen Phineus,
Spricht: „Weil du in den Streit nicht ziehest, erfahre denn, Phineus,
Wen du zum Feinde gemacht, und büße mit Wunde die Wunde!“
Doch, wie er eben zurück die entrissene Waffe zu senden
Trachtete, sank er erschöpft von des Blutes Verlust in die Kniee.
Auch vom Cephenengeschlecht nach dem König der Erste, Odites,
Fällt durch Clymenus Schwert; Prothoenor erlieget vor Hypseus;
Dieser vor Lynceus Sproß. Emathion war, der bejahrte,
Unter der Zahl, ein Wahrer des Rechts und Verehrer der Götter.
Weil ihn selber am Kampf sein Alter verhinderte, stritt er
Heftig mit Worten und schalt und verwünschte die frevelnden Waffen.
Dem schlug, wie er sich hielt mit zitternden Händen am Altar,

---

V. 81. Der Wein wurde in einem großen Mischkruge von Thon oder Erz mit Wasser gemischt. Solche Krüge waren gewöhnlich, wie auch die Becher, *mit Relief geziert.* Dasselbe Verfahren XII, 235.

V. 99. S. IV, 765.

hromis hinweg mit dem Schwerte das Haupt; das lag auf dem Herde
nd stieß Worte des Fluchs mit halblebendiger Zunge
ort noch aus und verhauchte den Geist in die Mitte des Feuers.
Ammon und Broteas drauf, die Zwillingsbrüder, im Faustkampf
immer besiegt, wenn ein Schwert sich ließe besiegen durch Faustkampf,
anken von Phineus' Hand; zu jenen der Priester der Ceres,
mpycus, auch, an den Schläfen umhüllt von schneeiger Binde.
u, Lampetides, auch, nicht tüchtig zu solchem Geschäfte,
ondern, ein friedliches Werk, zur Stimme die Laute zu schlagen;
ahl und Feier mit Sang zu verherrlichen warst du gerufen.
ls der fern dastand, in der Rechten den harmlosen Schlägel,
ief ihm Pettalus zu hohnlachend: „Den stygischen Manen
inge den Schluß!" Und er stößt ihm den Stahl in den linken der Schläfe.
inksinkt jener und rührt mit sterbenden Fingern der Leier
Saiten, und während des Falls wird klagende Weise vernommen.
Doch nicht straflos läßt ihn fallen der wilde Lycormas;
Rechts vom Pfosten der Thür losreißend den stämmigen Barren
Schlägt auf den Knochen er ein in Mitten des Nackens, und jener
Stürzte zur Erde dahin nach Art des geschlachteten Stieres.
Belates mühte sich jetzt, der Cinyphier, auch von dem linken
Pfosten zu ziehen das Holz; wie er zog, ward von des Marmaren
Corythus Speer ihm die Rechte durchbohrt und gespießt an den Balken.
Abas stach in die Brust dem Gehaltenen; aber er sank nicht,
Sondern mit haftender Hand hing sterbend er da an dem Pfosten.

V. 110. Das Abzeichen der Priester war eine weiße wollene Kopfbinde. 5. XI, 279.

V. 113. Citherspieler sangen während des Schmausens das Lob der Helden nd der Götter. So Demodocus bei Homer, Jopas bei Virgil Aen. I, 740. Dieselbe Sitte kehrte in der Ritterzeit wieder.

V. 114. S. II, 601.

V. 120. Die Thüren wurden durch zwei hölzerne Querbarren geschlossen, ie in der Mitte von einem durch beide gehenden Pflock zusammengehalten urden.

Sieh, auch Menaleus fällt, der ſtand auf Seiten des Perſeus,
Dorylas auch, im Gebiet naſamoniſcher Stämme der reichſte,
Dorylas, reich an Gefild, daß mehr kein Anderer hatte
Oder nur ebenſoviel einbrachte von Spelt in die Speicher.
Ihm ſtak quer in den Weichen am Bauch das geworfene Eiſen:
Dort kommt ſicher der Tod. Als dieſen der Bringer der Wunde
Sah ausröcheln den Geiſt und verdrehen die brechenden Augen,
Sprach er, der bactriſche Mann Halcyoneus: „Nimm von den Feldern
Allen das Stück, wo du liegſt!“ und ließ den verbluteten Leichnam.
Auf ihn ſchwinget den Speer, noch warm aus der Wunde geriſſen,
Rächend des Abas' Sproß, und grad' in die Naſe getrieben
Fährt er zum Nacken hinaus und raget nach vorn und nach hinten.
Clanis und Clytius auch, die Söhne der ſelbigen Mutter,
Fällte gefördert vom Glück ſein Arm mit verſchiedener Wunde.
Clytius' Hüften durchdrang, vom wuchtigen Arme geſchwungen,
Beide der eſchene Speer; mit dem Mund biß Clanis den Wurfſpieß.
Hinſank Celadon auch, der Mendeſier; ebenſo Aſtreus,
Mit paläſtiniſchem Weib erzeugt von bezweifeltem Vater;
Auch Aethion, zuvor ein kundiger Deuter der Zukunft,
Jetzt von der Schau der Vögel getäuſcht, und Thoactes, des Königs
Waffengenoß, und durch Mord des Erzeugers berüchtigt Agyrtes.
Aber zu thun bleibt mehr als geſcheh'n; denn alle den Einen
Wollen ſie morden im Grimm. Rings ſtellt der verſchworene Haufe
Sich für die Sache zum Kampf, die Verdienſt und Treue befehdet.
Hierher wünſchen den Sieg der umſonſt rechtſchaffene Schwäher
Und mit der Mutter die Braut und erfüllen mit Jammer die Hallen.
Aber das Waffengeklirr tönt vor und der Fallenden Aechzen,

V. 131. Spelt, in der Mitte zwiſchen Weizen und Gerſte, war das gemeinſte Getreide. Der Roggen war den Alten unbekannt und kam erſt durch die Mongolen nach Europa.

V. 138. S. IV, 672.

V. 147. Vogelſchau, Beobachtung des Flugs und Geſchrei's der Vögel, *für Weiſſagung überhaupt.*

V. 152. Ovid läßt das V. 44 Geſagte außer Acht.

Und die Penaten beſtrömt, da ſie doch ſchon waren geſchändet,
Reichlich Bellona mit Blut, und neu ſtets rührt ſie den Streit auf.
Rings um den Einen gedrängt ſind Phineus und folgend dem Phineus
Hunderte. Rechts und links, zahlreicher als Hagel im Wetter,
Fliegen Geſchoſſe vorbei und ſauſen um Augen und Ohren.
Perſeus lehnt an den Stein der mächtigen Säule die Schultern;
Alſo den Rücken gedeckt und die Stirn zuwendend den Feinden
Hält er den Drängenden Stand. Eindringt von der Rechten Ethemon
Vom nabatäiſchen Volk, linksher der chaoniſche Molpeus.
Wie ſich der Tiger beſinnt, wenn er hört vom Hunger geſtachelt
Von zwei Heerden zugleich das Gebrüll aus verſchiedenen Thälern,
Wo er zuerſt hinſtürz', und brennt ſich auf beide zu ſtürzen:
So war ſchwankend der Held, ob rechts, ob links er ſich wende.
Molpeus treibt er hinweg, in den Schenkel das Eiſen ihm bohrend,
Und es genügt ihm die Flucht. Denn Zeit nicht gönnet Ethemon,
Sondern begierig in Wuth ihm oben den Hals zu verwunden
That er den Stoß mit dem Schwert, doch ohne die Wucht zu ermeſſen,
Daß es zerbrach; an dem äußeren Rand der getroffenen Säule
Sprang die Klinge entzwei und fuhr in die Kehle dem Eigner.
Aber zum Tod gab nicht hinreichenden Grund die Verletzung.
Während er bebt und umſonſt die kampfuntüchtigen Arme
Ausſtreckt, ſtößt ihn der Held mit der Wehr des Cylleniers nieder.
Doch da männlichen Muth ſah endlich erliegen der Menge
Perſeus, ſprach er: „Wohlan! Weil alſo ihr ſelber mich zwinget,
Soll mir helfen der Feind. Hinweg kehrt alle das Antlitz,
Wer zugegen als Freund!“ Und das Haupt der Gorgo enthüllt er.
„Anderen ſuche den Sinn mit dem Spuck zu verrücken!“ erwiedert
Thescelus. Doch wie die Hand zu entſenden den tödtlichen Wurfſpieß
Trachtete, ſtand er, ein Bild von Marmor, in dieſer Geberde.

V. 155. Das Haus war bereits durch den gewaltſamen Einbruch und den ungerechten Streit entweiht.

V. 156. Bellona, die römiſche Kriegsgöttin.

V. 160. Säulen ſtützten die Decke der großen Halle (Atrium).

V. 176. S. IV, 665.

Ampyx, dieſem zunächſt, dringt gegen des großen Lynciden
Mutherfüllete Bruſt mit dem Schwert; doch während er eindringt,
Iſt ihm die Rechte erſtarrt, und zurück nicht kann ſie, noch vorwärts.
Nileus drauf, der ſich von dem ſiebenfältigen Nilſtrom
Fälſchlich nannte gezeugt und auch auf dem Schilde die ſieben
Mündungen theils in Gold, theils hatte gebildet in Silber,
Sprach: „Sieh, Perſeus, hier von unſrem Geſchlechte den Urſprung!
Groß wird ſein dein Troſt bei den ſchweigenden Schatten des Todes,
Daß ſolch edelem Mann du erlagſt.“ Das Ende der Rede
Ward ihm verſagt in Mitten des Rufs, und ſprechen zu wollen
Schien der geöffnete Mund, doch Durchgang fehlte den Worten.
Die ſchilt Eryx und ſpricht: „Euch bannt nur Mangel des Muthes,
Nicht die gorgoniſche Kraft. Mir nach zum gemeinſamen Anlauf!
Strecket zu Boden den Mann, der kämpft mit verzauberten Waffen!“
Anlauf that er bereits; da feſſelt die Erde die Füße,
Und er verblieb als ſtarres Geſtein ein gewaffnetes Standbild.
Doch die hatten gebüßt nach Verdienſt. Als Streiter des Perſeus
Focht Aconteus mit, und während für dieſen er kämpfte,
Fiel auf die Gorgo ſein Blick, und Stein durchdrang ihm die Glieder.
Noch glaubt jenen belebt Aſtyages, und mit dem Schwerte
Führt er den Streich auf ihn. Hell klirrt abprallend die Klinge.
Während Aſtyages ſtaunt, trifft ihn auch gleiche Verwandlung,
Und in dem Marmorgeſicht iſt noch des Verwunderten Miene.
Kund die Namen zu thun von den Männern aus niederem Volke
Währte zu lang. Zweihundert zum Kampf noch blieben der Männer,
Und es verkehrt zweihundert in Stein die geſchauete Gorgo.
Da nun endlich gereut die rechtloſe Fehde den Phineus.
Doch was thun? Er erblickt Bildſäulen verſchieden in Stellung,
Und er erkennet ſie wohl, und jeglichen rufend mit Namen
Fleht er um Schutz und berührt ungläubig die Körper der Nächſten:
Marmor waren ſie all. Er wendet ſich ab, und in Demuth

V. 184. S. IV, 606.

Schräg die Arme gestreckt und die siegeinräumenden Hände:
„Perseus — sprach er — du siegst! Nimm weg dein gräßliches Schreckniß;
Nimm, o nimm es hinweg, das versteinernde Haupt der Meduſa,
Wer auch immer ſie ſei! Nicht Haß, noch Trachten nach Herrſchaft
Trieb uns ja in den Streit: um die Braut nur hoben wir Waffen.
Dir gab rühmliche That, doch Zeit uns höheren Anſpruch.
Daß ich ſie dir nicht ließ, iſt mir leid. O, gönne das Leben,
Tapferer, mir, das nur! Dein möge das Andere bleiben!"
Als er ſolches geſagt und nach ihm nicht wagte zu blicken,
Den mit der Stimm' er bat, ſprach jener: „Verzagender Phineus,
Was ich vermag zu verleih'n und dem Feigen ein großer Gewinn iſt, —
Banne die Furcht — ſei verlieh'n: dich ſoll kein Eiſen verletzen.
Ja, ich ſtifte dir auch ein ewig beſtehendes Denkmal,
Und ſtets ſollſt du geſchaut noch werden im Hauſe des Schwähers,
Daß Troſt habe mein Weib an dem Bildniß ihres Verlobten."
Sprach's und kehrte zugleich dorthin das phorcyniſche Antlitz,
Wo ſein banges Geſicht hinwandte der meidende Phineus.
Wie er den Blick auch jetzt von hinnen zu lenken verſuchte,
Starrt ihm der Hals, und zu Stein iſt verhärtet die Feuchte der Augen.
Noch iſt ſcheu das Geſicht und flehend am Marmor die Züge,
Schlaff die Hände geſenkt und knechtiſch gedrungen die Haltung.
Mit der Gemahlin betritt als Sieger die heimiſchen Mauern
Abas' Sproß und bekrieget den Prötus, des ſchuldloſen Ahnes
Retter und Rächer zugleich. Denn es hatte den Bruder mit Waffen
Prötus verjagt und Beſitz von Acriſius' Veſte genommen.

V. 225. Die falſche Satzverbindung iſt auch im Lateiniſchen.

V. 229. Mit V. 236 in einigem Widerſpruch, doch aus der bitteren Ironie der Rede zu erklären.

V. 230. S. IV, 772.

V. 235. Phineus tritt auch in anderen Sagen mit dem Sonnengott in *Verbindung, und ein Hauptzug* iſt immer ſeine Blendung; vgl. VII, 2.

Uns fiel freundliches Loos; nur müßten wir sicherer leben.
Aber — dem Frevel ist nichts ja verwehrt — jungfräuliche Herzen
Setzt leicht alles in Schreck. Noch steht mir der grause Pyreneus
Vor dem Gesicht; noch hat mein Gemüth nicht ganz sich gesammelt.
Daulis Gebiet und das Land der Phocier hatte der Wüthrich
Inne mit thracischem Heer und besaß unrechtliche Herrschaft.
Der sah uns auf dem Weg zum parnassischen Tempel und sagte,
Während, die Mienen verstellt, er huldigte unserer Gottheit:
„Mnemoniden — er hatt' uns erkannt — o, rastet ein wenig;
Kommt und bedenkt euch nicht bei mir Unwetter und Regen —
Regen ergoß sich — zu meiden im Haus. In niedere Hütten
Traten ja Himmlische oft. Durch Rede bewogen und Lage
Folgten wir willig dem Mann und traten hinein in das Vorhaus.
Nun war der Regen vorbei, und der Nord, der bezwungen den Südwind,
Scheuchte das dunkle Gewölk hinweg vom erheiterten Himmel;
Und wir verlangten zu gehn; doch Pyreneus, schließend die Pforte,
Wollte Gewalt anthun. Wir aber entkamen mit Flügeln.
Jener, als wär' er zu folgen bereit, stand hoch auf der Zinne:
„Wo ihr findet die Bahn, wird mir nicht minder die Bahn sein!"
Ruft er und stürzt sich hinab von der Spitze des Thurmes im Wahnsinn
Und fällt auf das Gesicht und schlägt mit zerschmettertem Schädel
Sterbend den Grund, der roth sich färbt mit dem ruchlosen Blute."
Während die Muse noch sprach, durchschwirrte die Lüfte Gefieder,
Und das begrüßende Wort ward laut von der Höhe der Aeste.
Auf blickt Pallas und forscht, woher so deutlich gesprochen
Töne der Ruf, und vermeint, daß menschliche Zunge geredet.

V. 278. S. I, 518.

V. 293. Die Erzählung von Pyreneus, die sich sonst nirgends findet, ist eine Allegorie, die wol von einem späteren griechischen Dichter herrührt. Der darin enthaltene Gedanke ist: die Phantasie schwingt sich frei über alle *Schranken hinweg, ohne* daß ihr der Mensch folgen kann.

V. 295. Die Elstern lernten besonders den griechischen Gruß chaire.

Vögel waren es, neun an der Zahl, die, klagend ihr Schicksal,
Auf das Gezweig sich hatten gesetzt, nachsprechende Elstern.
„Die auch haben — begann zur verwunderten Göttin die Göttin —
Neulich gemehrt, in der Wette besiegt, den Schwarm des Geflügels.
Pieros hat sie gezeugt, in Pella's Fluren begütert,
Dem sie Euippe gebar, die Päonerin, die zu Lucina
Neunmal rief, neunmal in Nöthen des Kreißens, um Beistand,
Hochmuth wegen der Zahl ward rege den thörichten Schwestern,
Und das hämonische Land und achaische Städte durchwandernd
Kamen sie her und riefen zum Streit mit den prahlenden Worten:
„Unverständiges Volk mit den eitelen Klängen zu täuschen
Laßt nur ab! Mit uns, wenn irgend Vertrauen ihr heget,
Thespische Göttinnen, kämpft. An Kunst so wenig wie Stimme
Stehen wir nach, und die Zahl ist gleich. Entweder bezwungen
Räumt den medusischen Quell und Hyantia's Born Aganippe,
Oder Emathia's Flur bis zu den beschneiten Päonen
Räumen wir selbst. Zu entscheiden den Streit sei Sache der Nymphen."
Schimpflich erschien's in den Kampf zu willigen, aber zu weichen
Schimpflicher. Schwur nun thun bei der Flut die erkorenen Nymphen,
Und Sitz nehmen sie rings auf bequem erwachsenen Steinen.
Ohne zu losen beginnt zu singen der Himmlischen Kriege,
Die sich erboten zum Streit, und sie hebt die Giganten zu falschen
Ehren und setzet herab die Thaten der mächtigen Götter;
Und sie erzählt, wie entsandt aus den Tiefen der Erde Typhoeus

---

V. 303. Lucina (die zum Licht Fördernde), Beiname der Geburtsgöttin (IX, 283).

V. 318. Das Loos bestimmte sonst, wer den Anfang machen sollte. Daß die Pieride darauf nicht wartet, zeugt von dreister Zuversicht.

V. 319. S. I, 151 ff.

V. 321. Typhoeus oder Typhon, der große ägyptische Götterfeind (Set, Apep), der Urheber und Repräsentant alles Verhaßten und Schädlichen, der auch der Sage vom Gigantenkampfe, sowie vielen anderen, zu Grunde liegt. Die Dichter legen ihm gewöhnlich hundert Drachenköpfe bei und bezeichnen ihr bald allgemein als ein Ungethüm, bald spezieller als einen vulcanischen Entsetzen oder auch als grausenvollen Sturmwind.

Uns fiel freundliches Loos; nur müßten wir ſicherer leben.
Aber — dem Frevel iſt nichts ja verwehrt — jungfräuliche Herze
Setzt leicht alles in Schreck. Noch ſteht mir der grauſe Pyreneus
Vor dem Geſicht; noch hat mein Gemüth nicht ganz ſich
geſammelt.
Daulis Gebiet und das Land der Phocier hatte der Wüthrich
Inne mit thraciſchem Heer und beſaß unrechtliche Herrſchaft.
Der ſah uns auf dem Weg zum parnaſſiſchen Tempel und ſagte,
Während, die Mienen verſtellt, er huldigte unſerer Gottheit:
„Mnemoniden — er hatt' uns erkannt — o, raſtet ein wenig;
Kommt und bedenkt euch nicht bei mir Unwetter und Regen —
Regen ergoß ſich — zu meiden im Haus. In niedere Hütten
Traten ja Himmliſche oft. Durch Rede bewogen und Lage
Folgten wir willig dem Mann und traten hinein in das Vorhaus.
Nun war der Regen vorbei, und der Nord, der bezwungen der
Südwind,
Scheuchte das dunkle Gewölk hinweg vom erheiterten Himmel;
Und wir verlangten zu gehn; doch Pyreneus, ſchließend die Pforte
Wollte Gewalt anthun. Wir aber entkamen mit Flügeln.
Jener, als wär' er zu folgen bereit, ſtand hoch auf der Zinne:
„Wo ihr findet die Bahn, wird mir nicht minder die Bahn
ſein!“
Ruft er und ſtürzt ſich hinab von der Spitze des Thurmes in
Wahnſinn
Und fällt auf das Geſicht und ſchlägt mit zerſchmettertem Schädel
Sterbend den Grund, der roth ſich färbt mit dem ruchloſen Blute.
Während die Muſe noch ſprach, durchſchwirrte die Lüfte Geflede
Und das begrüßende Wort ward laut von der Höhe der Aeſte.
Auf blickt Pallas und forſcht, woher ſo deutlich geſprochen
Töne der Ruf, und vermeint, daß menſchliche Zunge geredet.

V. 278. S. I, 518.

V. 293. Die Erzählung von Pyreneus, die ſich ſonſt nirgends fi
iſt eine Allegorie, die wol von einem ſpäteren griechiſchen Dichter herrü
Der darin enthaltene Gedanke iſt: die Phantaſie ſchwingt ſich frei über
Schranken hinweg, ohne daß ihr der Menſch folgen kann.

V. 295. Die Elſtern lernten beſonders den griechiſchen Gruß chai

Vögel waren es, neun an der Zahl, die, klagend ihr Schickſal,
Auf das Gezweig ſich hatten geſetzt, nachſprechende Elſtern.
„Die auch haben — begann zur verwunderten Göttin die Göttin —
Neulich gemehrt, in der Wette beſiegt, den Schwarm des Geflügels.
Pieros hat ſie gezeugt, in Pella's Fluren begütert,
Dem ſie Euippe gebar, die Päonerin, die zu Lucina
Neunmal rief, neunmal in Nöthen des Kreißens, um Beiſtand,
Hochmuth wegen der Zahl ward rege den thörichten Schweſtern,
Und das hämoniſche Land und achaiſche Städte durchwandernd
Kamen ſie her und riefen zum Streit mit den prahlenden Worten:
„Unverſtändiges Volk mit den eitelen Klängen zu täuſchen
Laßt nur ab! Mit uns, wenn irgend Vertrauen ihr heget,
Thespiſche Göttinnen, kämpft. An Kunſt ſo wenig wie Stimme
Stehen wir nach, und die Zahl iſt gleich. Entweder bezwungen
Räumt den meduſiſchen Quell und Hyantia's Born Aganippe,
Oder Emathia's Flur bis zu den beſchneiten Päonen
Räumen wir ſelbſt. Zu entſcheiden den Streit ſei Sache der Nymphen."
Schimpflich erſchien's in den Kampf zu willigen, aber zu weichen
Schimpflicher. Schwur nun thun bei der Flut die erkorenen Nymphen,
Und Sitz nehmen ſie rings auf bequem erwachſenen Steinen.
Ohne zu loſen beginnt zu ſingen der Himmliſchen Kriege,
Die ſich erboten zum Streit, und ſie hebt die Giganten zu falſchen
Ehren und ſetzet herab die Thaten der mächtigen Götter;
Und ſie erzählt, wie entſandt aus den Tiefen der Erde Typhoeus

---

V. 303. Lucina (die zum Licht Fördernde), Beiname der Geburtsgöttin (IX, 283).

V. 318. Das Loos beſtimmte ſonſt, wer den Anfang machen ſollte. Daß die Pieride darauf nicht wartet, zeugt von dreiſter Zuverſicht.

V. 319. S. I, 151 ff.

V. 321. Typhoeus oder Typhon, der große ägyptiſche Götterfeind (Set, Apep), der Urheber und Repräſentant alles Verhaßten und Schädlichen, der auch der Sage vom Gigantenkampfe, ſowie vielen anderen, zu Grunde liegt. Die Dichter *legen ihm gewöhnlich* hundert Drachenköpfe bei und bezeichnen ihn *bald allgemein als ein Ungethüm*, bald ſpezieller als einen vulcaniſchen Erd*rieſen oder auch als grauſenvollen* Sturmwind.

Schrecken den Göttern erregt, und wie sie den Rücken gewendet
Alle zur Flucht, bis daß das ägyptische Land den Erschöpften
Zuflucht gab und der Nil mit den sieben geschiedenen Strömen;
Wie auch da sie verfolgt der erdegezeugte Typhoeus,
Und sich die Götter versteckt in trügender Thiere Gestalten.
„Führer des wolligen Viehs wird Jupiter, — sagt sie — von wannen
Jetzt noch krummes Gehörn er trägt als libyscher Ammon;
Bock wird Semele's Sohn; der Delier wählt sich den Raben,
Juno die schneeige Kuh, die Schwester des Phöbus die Katze,
Venus den Fisch zum Versteck, der Cyllenier Flügel des Ibis."
Somit hatte den Mund sie tönend-bewegt zu den Saiten.
Nun trifft uns Aoniden die Reih. Doch fehlet dir Muße
Wol und die Lust, dein Ohr auch unserem Sange zu leihen?"
„Zögere nicht, — sprach Pallas darauf — sag' an in der Ordnung
Euer Gedicht!" Und sie saß in dem luftigen Schatten des Haines.
„Eine — versetzte die Muse — bestand für alle den Wettstreit,
Und Calliope tritt, mit Epheu gehalten das lose
Haupthaar, vor und versucht mit dem Daumen die klagenden Saiten
Und fügt solchen Gesang hinzu der geschlagenen Leier:

V. 328. Daß Jupiter, der vielmehr den Typhon erlegte, geflohen sei, setzt Ovid hinzu, um auch den Jupiter Ammon (V. 17) anzubringen. Bei Nicander (Ant. Liberalis 28), dem Ovid folgte, sind Jupiter, Juno und Venus nicht erwähnt: dagegen wird dort Ares zum großen Nilfisch, Hercules zum jungen Hirsch, Hephästus zum Stier, Leto zur Spitzmaus.

V. 329. Dem Bacchus war der Bock geweiht als Symbol kräftiger Zeugung. In der ägyptischen Stadt Mendes wurde ein Gott in Bocksgestalt verehrt, den Herodot II, 46 mit Pan vergleicht. Wahrscheinlich hatte Nicander diesen im Sinn. — Bei Nicander verwandelt sich Apollo in einen Habicht. Dieser (oder der Sperber) war das hieroglyphische Zeichen des Sonnengottes Horus. Ueber den Raben s. zu II, 541.

V. 330. Juno wird Isis (I, 746), Diana Bubastis (IX, 323).

V. 331. S. zu IV, 44. Der nützliche Ibis war der Vogel des ägyptischen Thoth, der das ganze gelehrte Wissen vertrat und deshalb mit Mercur zusammengestellt wurde.

V. 338. Calliope (die Schönstimmige), die Muse der epischen Poesie, *daher die geehrteste von allen.* Mit Epheu bekränzten sich die Dichter zur *Andeutung der mit der* bacchischen verwandten Begeisterung.

: theilte zuerſt mit gebogenem Pfluge die Schollen,
früchte den Ländern zuerſt und mildere Nahrung,
Sitten zuerſt; ja, alles iſt Gabe der Ceres.
ührt mein Sang. O, daß ich vermöchte der Göttin
u ſingen ein Lied. Sie ſicher iſt würdig des Liedes.
n gigantiſchen Leib iſt gethürmt die trinacriſche Inſel
dehnend und hält mit gewaltiger Wucht den Typhoeus
rückt, der gewagt zu hoffen ätheriſchen Wohnſitz.
ſtemmt er ſich an und kämpft in die Höhe zu kommen;
Rechte bedeckt der auſoniſche Felſen Pelorus,
ynus, die Link', und die Schenkel beſchwert Lilybäum.
aſtet das Haupt, wo rücklings liegend Typhoeus
sſchleudert und Glut ausſpeit aus dem gräulichen Schlunde.
ringt er hinweg zu drängen das zwängende Erdreich
zu wälzen vom Leib die Städt' und mächtigen Berge.
ebet das Land, und es fürchtet der Schweigenden König,
›reche der Grund und im gähnenden Spalt ſich eröffne,
ringender Tag erſchrecke die zitternden Schatten.
vor ſolchem Verderb ſtieg Dis aus dem finſteren Reiche
auf und fuhr, vom Geſpanne der Rappen gezogen,
ſiculiſchen Lands Grundveſten mit ſpähender Vorſicht.
enügend erforſcht, daß nichts dort wankend geworden,
entſchlagen der Furcht, ſah jenen die Göttin von Eryx
n vom heiligen Berg und umarmend den Sohn mit den Flügeln
:: „Du mein Schild, o Sohn, mein Arm und Vermögen,
is Geſchoß, Cupido, womit du alle bezwingeſt,
ſchwirrendem Pfeil durchbohre den Buſen des Gottes,
n dreifachen Reich das letzte der Looſe gefallen.
er Höh' und Jupiter ſelbſt und die Mächte des Meeres

---

341. S. II, 287.
360. Pluto, der Herrſcher der finſteren Tiefe, fährt nur mit ſchwar-
; ſ. auch V. 404. Sein Thron und ſeine Krone ſind von Ebenholz,
ſchwarze Thiere werden ihm geopfert.
364. S. I, 453.
378. S. II, 292.

Bändigeſt du und ihn, der beherrſchet die Mächte des Meeres.
Was ſoll Tartarus ruh'n? Warum nicht dehneſt du weiter
Dein und der Mutter Gebiet? Hier gilt's ein Drittel des Weltalls.
Achten ſie uns doch ſchon — Dank unſrer Geduld — in dem Himmel
Beide gering, und mit mir wird Amors Stärke verringert.
Siehſt du es nicht, wie Pallas bereits und Diana die Schützin
Ab von mir ſich gewandt? Und Jungfrau, ſo wir es dulden,
Bleibt Proſerpina auch, denn ſie heget die ſelbige Hoffnung.
Auf denn, wenn du mich liebſt! Für unſre gemeinſame Herrſchaft
Eine die Göttin dem Ohm." So redete Venus. Der Knabe
Löste den Köcher und nahm heraus von den tauſend Geſchoſſen
Eins, das die Mutter gewählt. Dem gleicht kein andres an Schärfe,
Keins trifft weniger fehl und iſt mehr dem Strange gehorſam.
Drauf anſtemmt' er das Knie und krümmte die biegſamen Hörner
Und traf mitten in's Herz den Dis mit dem hakigen Rohre.
Mit tiefgehender Flut liegt nahe den Mauern von Henna,
Pergus genannt, ein See. Mehr Sänge von Schwänen als dieſer
Hört ſelbſt nicht in dem Strom hingleitender Wellen Cayſtros.
Rings das Ufer entlang kränzt Wald die Gewäſſer und wehret
Phöbus' glühendem Stich mit dem Laub, wie mit ſchützendem Vorhang.
Kühlung beut das Gezweig, und die Au nährt tyriſche Blumen.
Ständiger Frühling herrſcht. Wie Proſerpina dort in dem Haine
Spielt' und Violen ſich bald, bald ſilberne Lilien pflückte,
Und ſich in kindlicher Luſt anfüllte den Korb und den Buſen
Und es im Sammeln zuvor thun wollte den anderen Mädchen,
Schaut und begehrt und entführet ſie Dis, faſt alles auf einmal.
So iſt die Liebe beeilt. Bang ruft die erſchrockene Göttin
Mutter und Freundinnen an um Schutz, doch öfter die Mutter;
Und wie ſie klagend das Kleid von dem oberen Saume zerriſſen,
Fielen herab aus dem loſen Gewand die geſammelten Blumen,

V. 377. Proſerpina (gr. Perſephone), Tochter des Jupiter und der Ceres.

V. 379. Ceres war eine Tochter Saturns, alſo Pluto's Schweſter.

V. 383. S. zu II, 420.

V. 398. S. zu II, 335.

Und so zeigte sich noch in dem kindlichen Alter die Einfalt:
Dieser Verlust auch füllte mit Schmerz die Seele der Jungfrau.
Rasch hin jagte der Dieb, und jegliches rufend mit Namen
Trieb er die Rosse zur Hast und schüttelte kräftig die Zügel
Dunkel wie Eisen gefärbt auf Hälsen und Mähnen der Renner.
Durch tiefgründende Seen hin eilt er und durch der Paliken
Schwefeldünstigen Pfuhl, der kocht aus geborstenem Boden,
Und wo Bacchis' Geschlecht, von der doppeltumwogten Corinthus
Stammend, erbaute die Stadt in der Mitt' unähnlicher Häfen.
Zwischen Cyane liegt und Pisa's Quell Arethusa
Eine geschlossene Bucht, die ragende Hörner verengen.
Dort war jene, von der den Namen empfangen der Weiher,
Cyane, hochberühmt vor allen sicilischen Nymphen.
Die, aus der Mitte der Flut sich bis an die Hüften erhebend,
Hatte die Göttin erkannt und rief: „Nicht weiter des Weges!
Darfst du Ceres zum Trotz ihr Eidam werden? Nur Bitten
Standen dir zu, nicht Raub. Wofern mit Großem Geringes
Mir zu vergleichen vergönnt; um mich auch freiet' Anapis;
Aber ich folgt' ihm gebeten und nicht, wie diese, geängstigt."
Cyane sprach's, und die Arme gestreckt nach verschiedener Seite

---

V. 405. Paliken, Dämonen der Stadt Palike, jetzt Palagonia, in der Gegend des Aetna. Nicht weit von ihrem Heiligthume waren die zwei noch jetzt thätigen Schwefelquellen. Ukert sagt davon: „Sie sind nicht groß, werfen aber aus einer ungeheuern Tiefe Funken hervor, und ähneln Kesseln, die durch eine gewaltige Glut kochen. Das Wasser darin ist feurig und riecht stark nach Schwefel, der Schlund tost und lärmt heftig."

V. 407. Die Bacchiaden, Nachkommen eines Fürsten Bacchis, waren ein Adelsgeschlecht in Corinth, welches längere Zeit eine Oligarchie übte. Während ihrer Herrschaft wurde 734 v. Chr. von corinthischen Colonisten Syracus gegründet. Die Stadt, ursprünglich auf der Insel Ortygia erbaut, welche später durch einen Damm mit der sicilischen Küste verbunden wurde, hatte einen nördlichen und einen südlichen Hafen, wovon letzterer der größere war.

V. 409. S. V. 494.

V. 410. Der große Hafen von Syracus.

V. 411. Dort: in der Nähe der Bucht; denn eben die schon genannte Quelle Cyane (die dunkle) ist gemeint.

V. 418. Cyane fließt in den Anapis, der sich in den großen Hafen ergießt.

Sperrt sie den Weg. Da hielt der Saturnier länger den Zorn nicht,
Sondern er trieb sein grauses Gespann, und das Königesscepter
Schwang er mit kräftigem Arm und schleudert' es tief in den Strudel.
Siehe, zum Tartarus that Weg auf die getroffene Erde
Und gab mitten im Schlund Aufnahme dem stürzenden Wagen.
Cyane nun trug Leid um der Göttin Raub und der Quelle
So mißachtetes Recht, und sie trägt untröstliche Wunde
Still in verschwiegener Brust und verzehrt sich völlig in Zähren,
Und in die rinnende Flut, darinnen sie eben als Gottheit
Waltete, wird sie verdünnt. Man sah, wie der Leib sich erweichte,
Biegsam ward das Gebein, und die Nägel die Härte verloren;
Und von der ganzen Gestalt wird flüssig zuerst, was am dünnsten,
Erst ihr bläuliches Haar, dann Finger und Schenkel und Füße —
Gliedern von schmächtiger Art ist ja leicht in kaltes Gewässer
Ueberzugehn. Die Schultern darauf und Rücken und Seite
Schwinden hinweg und die Brust zu rieselnden Bächen geschmolzen.
Endlich ersetzt das lebendige Blut im versehrten Geäder
Wasser, und übrig ist nichts, was wäre mit Händen zu greifen.
Rings in jeglichem Land inzwischen und jeglicher Tiefe
Wurde vergeblich gesucht von der ängstlichen Mutter die Tochter.
Niemals sah, mit befeuchtetem Haar aufsteigend, Aurora,
Daß sie gerastet vom Weg, nie Hesperus. Leuchtende Fichten
Nahm sie in jegliche Hand, an den Gluten des Aetna entzündet,
Und trug ohne zu ruh'n sie hin durch thauende Nächte.
Wenn vor dem heiteren Tag hinwieder verblichen die Sterne,
Suchte vom Morgen sie auf bis spät zum Abend die Tochter.

V. 437. Diodor V, 4 erzählt, die Quelle sei da entsprungen, wo Pluto mit Proserpina hinabfuhr; die Syracusaner hätten daran jährlich ein großes Fest gefeiert, wobei ein Stier (Symbol der Fruchtbarkeit) in das Wasser versenkt sei. Ovid gestaltete die Sage seinem Zwecke gemäß um, jedoch ziemlich ungeschickt, denn abgesehen von der wunderlichen Behauptung in V. 433 und dem mit dem Vorausgehenden unvereinbaren Schlusse dichtet er gewissermaßen eine Verwandlung in sich selber, wie sie in der Mythologie unerhört ist.

V. 441. Hesperus, der Abendstern. Ueber die Fichte vgl. X, 105.

Matt nun war sie vom Weg und lechzte vor Durst, und die Lippen
atte genetzt kein Quell: da sieht sie ein niedriges Häuschen
trohbedeckt und klopft an die Thür. Ein Mütterchen zeigt sich
effnend und siehet die Göttin und reicht ihr, um Wasser gebeten,
üßes Getränk, das sie hatte bestreut mit gerösteter Gerste.
Während sie schlürfte den Trank, trat hin vor die Göttin ein Bube
Dreisten Gesichts und frech und lacht' und nannte sie gierig.
orn ist Ceres erregt, und sie gießt, da Neige geblieben,
eber den Sprechenden aus das Klare gemischt mit der Hefe.
lecken beziehn das Gesicht; was eben als Arm er bewegte,
legt er als Bein; anfügt sich ein Schwanz den gewandelten Gliedern,
nd zu kleiner Gestalt, daß Macht zum Schaden gebreche,
chrumpfet er ein, noch kleiner im Maß wie die winzige Echse.
Während das Mütterchen staunt und weint und greift nach dem Thierchen,
immt er die Flucht und sucht ein Versteck, und entsprechend dem Aussehn
Wird er genannt, am Leibe besternt mit gesprenkelten Tropfen.

V. 450. Der sogenannte Kykeon, ein Mischtrank von Wasser, Polei nd Gerste (die als das älteste Getreide galt), auch wol mit Honig versüßt XIV, 273, bei Homer Il. XI, 638 ff. von Honig, Wein, geriebenem Käse nd Gerste), war das heilige Getränk bei den Mysterien zu Eleusis, worin is Suchen und Trauern der Ceres besonders durch nächtliche Fackelläufe . V. 442) und Fasten dargestellt wurde. Ceres irrte, so erzählte man, neun age lang (so lange dauerte die Feier) umher, ohne Nectar und Ambrosia zu enießen; in Eleusis wurde sie endlich durch lascives Thun der Baubo oder ambe und des Knaben Iacchus (VI, 114) wieder erheitert und zum Genusse es Tranks bewogen. Ausgelassener Muthwille erinnerte bei den Eleusinien an iese Begebenheit, deren Sinn ist: die Erdgöttin findet Trost im Hinblick uf die Zeugung. Nicander (bei Ant. Liber. 24), aus dem Ovid seine Erählung entnommen hat, setzte damit die Verwandlung in Verbindung, von er außerdem nichts berichtet wird.

V. 461. Lateinisch stellio von stella Stern (richtiger von stilla Tropfen). Die Sterneidechse, die man daraus machte, hat sich in den Ausgaben fortepflanzt, obwohl das Thier V. 458 von der Eidechse (lacerta) ausdrücklich nterschieden wird. Man hätte wenigstens sagen sollen „Sternmolch", was uch ganz den Begriff des Verhaßten und Gefürchteten enthält, den die Alten nit dem lateinischen und dem griechischen Namen verbanden. Es ist einer der nolchartigen Geckonen, in Italien tarantola, in Spanien carapata genannt. Nach Oken, der diesen stellio veterum Sterngucker nennt, wird er fast 5 Zoll

Was für Lande durchirrt und was für Gewässer die Göttin,
Wäre zu sagen zu lang. Nichts blieb zu durchsuchen auf Erden.
Nach Sicanien kehrt sie, und ringsum forschend im Gehen
Kam sie zu Cyane auch. Wenn die nicht wäre gewandelt,
Hätte sie alles erzählt; doch Mund und Zunge gebrachen,
Wenn sie zu reden gedacht, und es war kein Mittel zum Sprechen.
Aber sie ließ ein Zeichen ersehn: Persephone's Gürtel,
Der an der Stätte gerad' in den heiligen Weiher gefallen,
Wohl der Mutter bekannt, ließ oben im Wasser sie schwimmen.
Wie ihn die Göttin erkannt, da rauft sie, als wüßte sie nun erst,
Daß ihr die Tochter geraubt, das kunstlos hangende Haupthaar
Und schlägt wieder die Brust und wieder mit offenen Händen.
Fremd ist die Gegend ihr noch; doch alle die Länder verwünscht sie,
Nennet sie undankbar, unwürdig der Gabe der Feldfrucht,
Und das trinacrische Land vor anderen, wo sie die Spuren
Fand vom Verlust. Drum brach sie die schollumkehrenden Pflüge
Dort mit zerstörender Hand und gab im Zorne den Landmann
Sammt dem bestellenden Stier in den Tod und ließ die Gefilde
Vorenthalten das Gut und machte verdorben den Samen.
All der Segen der Flur, deß Ruhm ging über den Erdkreis,
Bleibt nun aus. Es erstirbt in den sprießenden Halmen die Aussaat.
Bald rafft heftige Glut sie hinweg, bald heftiger Regen;
Sterne zugleich sind schädlich und Wind, und die gierigen Vögel

---

lang, ist dunkelgrau, voll höckriger Warzen und findet sich um das ganze Mittelmeer, besonders in Südeuropa, in allen Häusern und Ruinen, gewöhnlich unter dem Dache, weil er die Wärme liebt und sich beim geringsten Geräusche verbirgt. Er lauft an den Wänden, selbst an der Decke, hin und ist noch jetzt ebenso verabscheut wie im Alterthum. Die Griechen nannten ihn Askalabos, und so hieß auch bei Nicander der verwandelte Knabe. Antoninus setzt hinzu, wer dieses Thier tödte, thue der Demeter einen Dienst, wahrscheinlich, weil es nach dem Volksglauben durch eine Berührung die Speisen vergiftet, oder weil es die feldverderbende Hitze liebt.

V. 481. Sicilien war wegen seiner Fruchtbarkeit weitberühmt (weßhalb auch der Raub der Proserpina dahin verlegt wurde), und von dort wurde Rom mit Getreide versorgt.

V. 484. „Durch die Bewegung der Planeten — sagt Plinius hist. nat. *II, 39 — wird Regen*, Reif, Schnee, Hagel, Wind, Hitze, Kälte bewirkt. *Jeder äußert seine besondere* Kraft, was vorzüglich Saturns Uebergänge durch

Picken gestreuete Saat, und wuchernd umdrängen den Weizen
Loich und Disteln im Feld und nicht zu vertilgendes Unkraut.
Da aus der elischen Flut hob sich die alpheische Nymphe,
Und von der Stirn zum Ohr hinstreichend die triefenden Haare
Sagte sie: „Mutter der rings auf Erden erkundeten Jungfrau
Und der ernährenden Frucht, stell' ab die unendliche Drangsal,
Und nicht zürne so hart der treu dir ergebenen Erde.
Sie ja verschuldete nichts, und dem Raub erschloß sie sich ungern.
Nicht für die Heimat fleh' ich: von fern her bin ich gekommen.
Pisa ist Heimat mir, und wir leiten von Elis den Ursprung.
Uebergesiedelt bewohn' ich Sicanien, aber vor allen
Halt' ich werth dies Land. Hier hat Arethusa Penaten,
Hier jetzt häuslichen Sitz. Den schone, du gütigste Göttin!
Aber warum ich von dort durch die Wogen des Meers mich entfernte
Und mich begab weit weg nach Ortygia, dies zu erzählen
Kommt wol schickliche Zeit, wenn du erst wieder von Sorge
Frei sein wirst, und erheitert dein Blick. Mir bietet die Erde
Durchgang unten im Grund, und entführt durch dunkele Höhlen
Heb' ich allhier mein Haupt und schaue entwohnte Gestirne.
Als ich im stygischen Schlund so hinfloß unter der Erde,
Sah ich Proserpina dort, dein Kind, mit eigenen Augen.
Zwar ist traurig sie noch und von Angst nicht frei in den Zügen,
Aber doch Königin jetzt, die höchste des finsteren Reiches,
Aber die waltende Frau doch jetzt bei dem Todtenbeherrscher."
Wie sie die Kunde vernahm, stand da wie versteinert die Mutter
Und war lang wie vom Donner gerührt. Doch die Macht der Betäubung
Wich vor der Macht des Schmerzes zuletzt, und sie stieg mit dem Wagen

---

Platzregen beweisen. Aber nicht blos die Wandelsterne haben diese Einwirkung, sondern auch viele dem Himmel anhaftende, so oft sie durch Annäherung der irrenden angestoßen, oder durch ihre Bestrahlung gereizt werden."

V. 487. S. V. 494 und 638.

V. 496. S. I, 174.

In die ätherische Luft. Dort ganz in Wolken das Antlitz
Trat sie vor Jupiter hin mit fliegenden Haaren im Unmuth:
„Für mein Blut und zugleich für das deinige, Jupiter, — sprach sie —
Komm' ich dich anzufleh'n. Wenn nichts du achtest die Mutter,
Rühre den Vater das Kind, und nicht sei minder um jene
Darum etwa besorgt, weil wir sie getragen im Schooße.
Siehe, die Tochter, die lang ich gesucht, ist endlich gefunden,
Wenn ja finden du nennst nur sicherer noch zu verlieren
Oder zu wissen den Ort, wo sie ist. Die Entführung verzeih' ich.
Gibt er sie nur mir zurück. Denn Jupiters Tochter geziemet
Doch kein Räuber zum Mann, wenn auch er geziemet der meinen."
Drauf hob Jupiter an: „Pfand ist und Beschwerde gemeinsam
Mir die Tochter wie dir. Doch wenn wir mit richtigem Namen
Wollen benennen die That, so war's mit nichten Beschimpfung,
Liebe vielmehr. Auch haben wir nicht uns zu schämen des Eidams,
Wolltest du, Göttin, ihn nur. Laß Anderes fehlen: wie viel schon,
Jupiters Bruder zu sein! Doch auch das Andere fehlt nicht;
Denn in dem Loos nur steht er mir nach. Doch wenn du nach Scheidung
Also verlangst, so soll Proserpina kehren zum Himmel,
Nur mit dem festen Beding, wenn nichts anrührte von Speise
Drunten ihr Mund. Denn so ist verhängt im Rathe der Parcen."
Jupiter sprach's. Doch Ceres entschließt sich die Tochter zu holen.
Nicht so will's das Geschick, weil nicht mehr drunten die Jungfrau

---

V. 529. S. zu II, 292.

V. 531. Nach der uralten Vorstellung, daß gemeinsames Essen ein näheres Angehören begründe. Ovids Angabe steht übrigens vereinzelt. Nach dem homerischen Hymnus auf Demeter befahl Jupiter dem Pluto, Proserpina ihrer Mutter wieder zu geben; dieser ließ sie aber vorher den Kern eines Granatapfels essen.

V. 532. Parcen (II, 654) hier im Sinn von fatum (Moira), die höchste Schicksalsmacht.

Faſtete. Während ſie ging ohn' Arg' im gewarteten Garten,
Hatte vom hangenden Baum ſie gepflückt rothwangigen Apfel;
Sieben Kerne ſodann, entnommen der gelben Umhüllung,
Hatte zerdrückt ihr Mund, und allein zugegen von allen
Nahm es Ascalaphus wahr, den weiland — ſagen ſie — Orphne,
Nicht die geringſte an Ruf von der Schaar der averniſchen Nymphen,
Unter dem ſchwarzen Geklüft aus Acherons Liebe geboren.
Dieſer erſah's und benahm durch Verrath ihr ſchnöde die Rückkehr.
Erebus Königin ſeufzt und gibt dem gehäſſigen Zeugen
Vogelgeſtalt, und das Haupt, das Phlegethons Wellen beſpritzen,
Bildet zum Schnabel ſie um, zu Federn und glotzenden Augen.
Er ſich ſelber entrückt, wird braun mit Flügeln bekleidet
Und wird dicker am Kopf und krümmt weitgreifende Krallen,
Und das Gefieder bewegt er kaum an den läſſigen Armen.
Alſo ein häßlich Geſchöpf, annahende Trauer verkündend,
Hockt er als Uhu nun, für die Menſchen ein grauſiges Schreckbild.

V. 535 ff. Den Garten dichtet Ovid hinzu wegen des Apfels. Der Apfel, insbeſondere der ganz von Kernen erfüllte Granatapfel, war bei vielen alten Völkern Symbol der Liebesverbindung und der Befruchtung, und es gehörte zu den Hochzeitsgebräuchen, der Braut einen Apfel zu reichen. Der Sinn iſt alſo: Proſerpina war ſchon befruchtet. Ueber die Siebenzahl ſ. zu III, 326.

V. 539. Orphne = Finſterniß.

V. 550. Der Uhu und die Ohreule galten als unheilkündende Vögel, wie das Käuzchen noch jetzt; ſ. VI, 431. Die ältere Geſtalt der Sage, die Ovid ſeinem Zwecke gemäß ändern mußte, findet ſich bei Apollodor I, 5, 3 und II, 5, 12: Ascalaphus verrieth Proſerpina und wurde dafür von Ceres mit einem Steine bedeckt; als ſpäter Hercules dieſen von ihm abwälzte, verwandelte ſie ihn in eine Eule. Der Mythus bezog ſich wahrſcheinlich zuerſt auf den Askalabos (V. 461). Der Askalabos, der ſich unter Steinen verkriecht, war der Ceres verhaßt, ſtand aber als ſonnenliebendes Thier mit dem Sonnengotte (Hercules) in freundlicher Beziehung und galt als weiſſagend. „Man pflegte Eidechſen zu durchbohren und aus ihrem Pfeifen zu wahrſagen" (Rinck Rel. d. Hell. I, p. 286). Wegen dieſer Eigenſchaft, die auch im Namen Askalabos ſowohl als Askalaphus zu liegen ſcheint (ſ. zu II, 630), *iſt Ascalaphus der Verräther Proſerpina's.* Der Uhu trat an die Stelle des *Molchs, weil er als Todtenvogel* beſſer zur Unterwelt zu paſſen ſchien.

Doch der hatte vielleicht für seine verrathende Zunge
Strafe verdient. Woher habt ihr, acheolische Mädchen,
Füße wie Vögel und Flaum, da ihr tragt jungfräuliches Antlitz?
Wol, weil da, als Blumen im Lenz Proserpina pflückte,
In der Gefährtinnen Zahl ihr wart, sangreiche Sirenen?
Als ihr die Lande gesammt umsonst durchsucht nach der Göttin,
Wünschtet ihr auch alsbald, daß euere Sorge den Meeren
Kund sei, über der Flut zu steh'n mit dem Ruder der Flügel.
Götter vernahmen den Wunsch willfährig, und euere Glieder
Saht ihr plötzlich gefärbt von gelbumhüllenden Federn.
Doch daß jener Gesang, die köstliche Gabe des Mundes,
Lockend das Ohr zu fesseln bestimmt, nicht misse die Zunge,
Ist jungfräulich Gesicht und menschliche Stimme geblieben.
Zwischen dem Bruder getheilt im Wunsch und der trauernden Schwester
Gibt von dem rollenden Jahr nun Jupiter jedem die Hälfte.
Jene verweilt, zwei Reichen gesellt als gemeinsame Gottheit,
Bei dem Gemahl fortan sechs Monde und sechs bei der Mutter.
Umgewandelt sogleich ist ihr das Gemüth und das Antlitz;
Die selbst konnte dem Dis jüngst traurig erscheinen, der Göttin
Stirn ist heiter und frei, wie die Sonne, die wässrige Wolken
Vorher hatten verdeckt, siegreich aus den Wolken hervortritt.
Ceres die segnende fragt, nun froh, da die Tochter bewilligt,
Was dich vertrieb, warum du ein heiliger Quell, Arethusa.
Schweigend verharrte die Flut, und die Göttin erhob aus des Bornes

---

V. 552. Die Sirenen waren Töchter des Achelous, des ältesten Flußgottes in allgemeinster Bedeutung.

V. 563. Die Sirenen (Bestrickende), Personificationen des tückischen Meeres an Sandbänken oder Klippen, wurden mit dem Raub der Proserpina in Verbindung gebracht, weil sie von Alters her nach Süditalien versetzt wurden. Bei Homer sind sie noch Jungfrauen; später, als sich die Kunst darin gefiel, Wundergestalten zu schaffen, wurden sie Vögel (wegen der Gabe des Gesangs) mit menschlichem Oberleibe. Die Dichter suchten Gründe dafür, jeder nach seiner Weise.

V. 567. Nach den älteren Angaben verweilt Proserpina nur ein Drittel *des Jahres bei Pluto.* Daß das Saatkorn darunter verstanden sei, erwähnen *schon die Alten.*

Tiefe das Haupt, und das grünliche Haar mit den Händen ſich trocknend
Gab ſie Bericht von des eliſchen Stroms vormaliger Liebe:
„Eine vom Nymphengeſchlecht, das wohnt in Achaia — ſprach ſie —
War ich zuvor, und nie hat eine mit größerer Jagdluſt
Forſte durchſtreift, nie Garne geſtellt mit größerer Jagdluſt.
Aber obſchon ich nie mich bemüht um die Ehre der Schönheit,
Ob auch rüſtig und derb, ich hatte den Namen der Schönen.
Doch es beglückte mich nicht mein allzugeprieſenes Antlitz;
Ländlich und ſchlicht ſah ich mit Erröthen die Gaben des Leibes,
Darob Andre ſich freu'n, und ich hielt zu gefallen für Sünde.
Aus dem ſtymphaliſchen Wald — ich entſinne mich — kam ich ermüdet:
Heiß war's und von der Müh' war verdoppelt die drückende Hitze.
Sieh, da beut ſich ein Fluß, der ohne Gewirbel und Murmeln
Rann durchſichtig zum Grund, daß zählbar war auf dem Boden
All das kleine Geſtein; kaum ſchienen die Wellen zu gleiten.
Grauliches Weidengebüſch und vom Waſſer genährete Pappeln
Spendeten Schatten, von ſelbſt erwachſen, den hangenden Ufern.
Nah hintretend benetzt' ich zuerſt die Sohlen des Fußes,
Drauf bis zum Knie das Bein; dann lüſterner löſ' ich den Gürtel,
Und mein weiches Gewand der gebogenen Weide vertrauend
Tauch' ich mich nackt in die Flut. Doch wie ich ſie ſchlug und heranzog,
Gleitend auf jegliche Art, und warf ausgreifende Arme,
Nahm ich wahr in der Mitte des Stroms ein verdächtiges Rauſchen,
Und ſchnell trat ich geſchreckt an den Rand des näheren Ufers.
„Flieh' doch nicht, Arethuſa!" erſcholl aus ſeinen Gewäſſern,
„Flieh' doch nicht!" ſcholl neu der heiſere Ruf des Alpheus.
Ohne Gewand, wie ich war, entfloh ich — am anderen Ufer
Lag das Gewand. Darum drängt glühender noch der Verfolger,
Und weil nackend ich war, erſchien ich ihm deſto bereitter.
So lief eilend ich fort, ſo drängte mich eilend der Unhold,

V. 579. S. zu XV, 473.

Wie vor dem Habicht flieh'n mit zitternder Schwinge die Tauben,
Und wie der Habicht pflegt zu jagen die zitternden Tauben.
Bis nach Orchomenus hin und Psophis und über Cyllene
Und Erymanthus hinaus und des Mänalus Krümmen nach Elis
Dauert' ich aus im Lauf, und nicht war rascher Alpheus.
Doch auf die Länge den Lauf aushalten, an Kräften ihm ungleich,
Konnt' ich nicht; er war der langen Beschwerde gewachsen.
Dennoch eilt' ich dahin durch Feld und bewaldete Berge,
Ueber Gestein und Klippen hinweg, wo nirgends ein Weg war.
Hinter mir stand die Sonn', und ich sah, wie ein Schatten sich langhin
Streckte den Füßen voraus, wofern nicht Furcht es gesehen.
Aber gewiß doch schreckte der Schall von Tritten, und heftig
Blies an die Binde des Haars der keuchende Athem des Mundes.
„Hilf — so rief ich erschöpft von der Flucht — Dictynna! Er faßt mich.
Stehe der Deinigen bei, der Begleiterin, welcher den Bogen
Oft zu tragen du gabst und im Köcher verschlossene Pfeile!"
Jene erhört mein Fleh'n, und eine der dichtesten Wolken
Wirft sie über mich hin. Rings späht nach der Dunkelumhüllten
Tappend der Strom und forscht rathlos um den bergenden Nebel.
Zweimal ging er bethört um den Ort, wo Schutz mir geworden;
Zweimal rief er: „Jo, Arethusa, io, Arethusa!"
Wie war da mir Armen zu Muth! Wol so, wie dem Lamme,
Wenn es der Wölfe Geheul um das hohe Gehege vernommen,
Oder dem Hasen im Busch, der aus dem Verstecke der Hunde
Feindliche Schnauzen erblickt und den Leib nicht wagt zu bewegen.
Jener jedoch weicht nicht, weil weitere Spuren der Füße
Nirgends hinaus er gewahrt. Er bewacht das Gewölk und die Stelle.
Da fällt frostiger Schweiß auf meine belagerten Glieder,
Und ringsum von dem Leib entrinnen mir bläuliche Tropfen.
Wo ich setze den Fuß, da wallet ein See; aus dem Haupthaar

V. 607. Die Aufzählung arcadischer Städte und Berge soll nur das *Bild eines langen Laufes geben*; die geographische Lage bleibt dabei außer Acht.
V. 618. S. zu II, 441.

Triefet mir Thau, und ſchneller, als jetzt ich erzähle das Wunder,
Löſ' ich in Näſſe mich auf. Doch auch die theueren Wellen
Kennet der Strom, und der Mannesgeſtalt, die er lieh, ſich begebend
Wird er zur eigenen Flut, mit mir ſich zu miſchen gewandelt.
Delia ſpaltet den Grund, und geſenkt in verborgene Höhlen
Fließ' ich Ortygia zu, die wegen der gleichen Benennung
Meiner Gebieterin werth mich zuerſt vorzog an die Lüfte."
So Arethuſa's Bericht. Drauf ſchirrt die befruchtende Göttin
An ihr Drachengeſpann und bändigt mit Zäumen die Rachen
Und fährt hin durch die Luft in der Mitte von Himmel und Erde.
Auf die tritoniſche Stadt zum Triptolemus ſenkt ſie den leichten
Wagen ſodann und gibt ihm Samen und heißet ihn ſtreuen
Theils in rohes und theils in lang brachliegendes Erdreich.
Ueber Europa hinweg und Aſien hatte der Jüngling
Schwebend befahren die Luft. Nun kommt er an Scythiens Küſten.

V. 639. Delia, die Göttin von Delos. S. VI, 191.

V. 640. Ortygia war ein Beiname der Diana, der auf mehrere ihrer Cultusſtätten überging. Der Name ſtammt von ortyx Wachtel. Dieſer Vogel kommt ſonſt nur in Verbindung mit dem phöniciſchen Sonnengotte vor. Vielleicht führte ſeine Eigenſchaft ſchon früh in der Nacht wach zu ſein darauf, mit dieſem Symbol die Vereinigung des Apollo und der Diana auf Delos zu bezeichnen; denn Delos hieß zuerſt und vorzugsweiſe Ortygia.

V. 641. Der vielerwähnte Volksglaube, daß der Alpheus in der Quelle Arethuſa wieder zum Vorſchein komme, hat ſich bis auf unſere Zeit in Sicilien erhalten. Die nächſte Veranlaſſung dazu lag in einer unterſeeiſchen Waſſerleitung, die erſt in der allerneueſten Zeit wieder aufgefunden iſt. Sie iſt 25 Fuß unter der Meeresfläche, über eine Viertelſtunde lang und ſtand in Verbindung mit einer langen Waſſerleitung von den gegenüber liegenden Höhen. Daß man gerade auf den Alpheus verfiel, hatte ſeinen Grund in dem zweimaligen Verſchwinden und Wiedererſcheinen deſſelben vor ſeinem Ausfluſſe in's Meer.

V. 643. S. zu I, 183.

V. 645. Tritoniſch ſ. II, 783 und 795. Triptolemus (der Dreimalpflüger; denn rohes Land wurde dreimal gepflügt, und erſt beim dritten Male ſtreute man den Samen aus), der Liebling der Ceres, Verbreiter des Ackerbaues von Attica aus. Er gehört eigentlich nach Eleuſis. Ovid machte ihn, weil der eleuſiniſche Demeterdienſt in Wirklichkeit nur ein atheniſcher war, zu einem Athener.

Lyncus gebot alldort. Er betritt die Penaten des Königs.
Wie er gekommen des Wegs und warum und nach Namen und Heimat
Wird er gefragt und versetzt: „Triptolemus heiß' ich, und Heimat
Nenn' ich die hohe Athen. Nicht kam ich zu Schiff auf den Wogen,
Noch auf dem Lande zu Fuß: mir öffnete Bahnen der Aether.
Ceres' Geschenk herbring' ich, auf daß es gestreut im Gefilde
Reichlich geärntete Frucht und harmlose Speise gewähre."
Neid empfand der Barbar, und er nimmt, um Geber der Wohlthat
Selber zu sein, ihn gastlich in's Haus und fällt mit dem Schwerte
Während des Schlummers ihn an. Wie er trachtet die Brust zu durchbohren,
Macht ihn Ceres zum Luchs. Dann heißt sie wieder in Lüften
Tummeln das hehre Gespann den beschützten mopsopischen Jüngling
Also beschloß die Größte von uns den bedungenen Wettsang,
Und einmüthigen Spruchs ward uns heliconischen Jungfraun
Zuerkannt von den Nymphen der Sieg. Als noch die Besiegten
Schmähten und schimpften, begann sie: „Dieweil euch nicht, mit dem Wettkampf
Strafe verwirkt zu haben, genügt, und ihr kränkende Reden
Fügt zu der Schuld, und uns nicht zusteht fernere Langmuth,
Wollen wir Strafe vollzieh'n und folgen dem Rufe des Zornes."
Lachend vernimmt's die emathische Schaar und verachtet die Drohung.
Als sie zu sprechen jedoch und frech mit den Händen zu nahen
Strebten mit lautem Geschrei, erkannten sie, wie an den Nägeln
Sproßte Gefieder hervor, und mit Flaum sich deckten die Arme.

V. 650. S. zu I, 174.

V. 657. Barbar = Ausländer, jeder, der kein Grieche oder Röm war.

V. 661. Mopsopus, ein mythischer König von Athen. Die Verwan lung des Lyncus (von lynx Luchs) kommt zuerst bei Ovid und seinem Zi genossen Hygin vor. Scythien war das Land des unwirthbaren Nordens, *Heimat des Luchses.*

V. 665. Die Sprechende ist Calliope.

Ein' an der Anderen ſieht, wie der Mund zum hornigen Schnabel
Spitz ſich ſchließt, und dem Walde zunächſt ein neues Geflügel.
Geißeln wollten ſie ſich; da ſchwebten ſie an den bewegten
Armen empor in die Luft als Elſtern, des Hains Schreihälſe."
Noch iſt den Vögeln die Luſt zum Sprechen geblieben von Alters,
Heiſ're Geſchwätzigkeit und die Sucht zu ſtetem Geplauder.

V. 676. Die Pieriden ſind urſprünglich die Muſen ſelbſt, von ihrem alten Sitze, Pierien am Olymp, benannt. Der Macedonier Pieros ſollte ihren Dienſt in Böotien eingeführt haben. Der Zuſammenhang der beiden Cultusſtätten kam auch in ſpäterer Zeit nicht in Vergeſſenheit. Der Wettſtreit und die Verwandlung ſind daher nur als die Erfindung eines Dichters anzuſehen, der das Lob der Muſen ſingen wollte. Bei Nicander, woraus Ovid ſchöpfte, wurden die Pieriden in verſchiedene Vögel verwandelt, worunter auch die Elſter (Ant. Liber. 9). Der Grund, warum Ovid gerade dieſe wählte, ergibt ſich aus V. 678.

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

Ovids

Metamorphosen

übersetzt und erläutert

von

Reinhart Suchier.

Zweiter Band.

Buch VI—X.

Zweite mehrfach berichtigte Auflage.

Stuttgart.

Krais & Hoffmann.

1862.

Sechstes Buch.

Inhalt. Arachne (Rhodope und Hämus; Oenoe; Antigone; Cinyras' Töchter. Truggestalten der Götter). Niobe. Die lycischen Bauern. Marsyas. Pelops. Tereus, Procne und Philomela. Boreas; Calais und Zetes.

Achtsam hatte gelauscht Tritonia solcher Erzählung
Und den Gesang und den Zorn der aonischen Mädchen gebilligt.
„Loben ist wenig, — begann sie für sich — selbst muß ich gelobt sein,
Und schwer büße die Schuld, wer Hohn spricht unserer Gottheit!"
Auf der Arachne Geschick, der Mäonerin, sinnt sie im Geiste,
Die, wie sie hatte gehört, an Lob in der Wollebereitung
Nicht nachstand ihr selbst. Nicht Ort, noch edele Herkunst,
Kunst nur brachte ihr Ruhm. Ihr Vater, aus Colophon Idmon,
Tauchte die saugende Woll' in den Saft phocäischer Muscheln.
Todt war die Mutter bereits, doch die auch war aus dem Volke
Und mit dem Mann ganz gleich. Doch rings in den lydischen Städten
Hatte sich jene durch Fleiß denkwürdigen Namen erworben,
Ob auch niedrer Geburt sie bewohnte das kleine Hypäpa.
Oftmals, dort zu besehn die bewundrungswürdige Arbeit,
Kamen die Nymphen herzu von den Weinhöhn ihres Timolus,
Kamen entstiegen dem Fluß herzu die pactolischen Nymphen,

V. 1. S. zu II, 783.

V. 9. S. zu IV, 127. Daß die mäonischen Frauen mit Purpur färbten, erwähnt schon Homer Il. IV, 141.

Und nicht ſahen ſie blos mit Ergötzen die fertigen Zeuge,
Auch die Fertigung ſelbſt, — ſo paarte Geſchick ſich mit Anmuth —
Wenn zum Ballen zuerſt ſie vereinte die gröbere Wolle,
Wenn mit den Fingern den Stoff ſie ſchlichtete, oder geſchmeidig
Machte mit häufigem Strich dem Nebel vergleichbare Flocken,
Oder mit gleitendem Daum umſchwang die gerundete Spindel,
Oder wenn ſtickend ſie ſaß; ſie lernte, ſo ſchien es, von Pallas.
Doch ſie leugnet erzürnt, daß Meiſterin wäre die Göttin:
„Streite ſie — ſprach ſie — mit mir! Nichts will ich bezwungen verweigern."

Greiſengeſtalt nimmt Pallas und fügt ſich verſtellt an die Schläfe
Trügliches Grau und ſtützt mit dem Stab die gebrechlichen Glieder.
Drauf hub alſo ſie an: „Nicht bringen die höheren Jahre
Unannehmliches nur; es kommt mit dem Alter Erfahrung.
Unſeren Rath nicht achte gering. Bei den Sterblichen magſt du
Immer den größeſten Ruhm in der Wollarbeit dir erſtreben;
Weiche der Göttin jedoch und reuig erbitte Verzeihung
Für das vermeſſene Wort. Der Bittenden wird ſie verzeihen."

Grimm ſchaut jene ſie an und läßt vom begonnenen Faden,
Und kaum haltend die Hand und Zorn in den Mienen bekennend
Gibt ſie folgender Art der verkleideten Pallas zur Antwort:
„Arm an Verſtand und geſchwächt vom laſtenden Alter erſcheinſt du.
Schlimm, wer gar zu lange gelebt. So fades Gerede
Höre, wenn eine du haſt, die Schnur an oder die Tochter.
Rath ſchon find' ich genug in mir ſelbſt. Daß deine Vermahnung
Fruchtete, wähne du nicht; wir bleiben bei unſerem Sinne.
Warum kommt ſie nicht ſelbſt? Warum ſcheut jene die Wette?"

„Wohl, — ſprach Pallas — ſie kam." Und der Greiſengeſtalt ſich begebend
Stand als Göttin ſie da. Ihr zollen die Nymphen Verehrung
Und die mygdoniſchen Frau'n; frei nur vom Schreck iſt die Jungfrau.

V. 21. Vom Hecheln zu verſtehen.

V. 23. Nach Plinius h. n. VIII, 48 erfanden die Phryger die Kunſt *mit der Nadel zu ſticken.* Kunſtreich geſtickte Gewänder nannten die Römer *phrygiſche.*

V. 44. S. V. 15.

Aber sie ward doch roth, und von selbst ging über ihr Antlitz
Plötzliche Glut und schwand gleich wieder hinweg, wie in Purpur
Pflegt zu erscheinen die Luft, wenn früh Aurora heraufzieht
Und nach geringem Verzug abblaßt vor den Strahlen der Sonne.
Doch sie beharrt im Entschluß, und nach thörichter Palme begierig
Nennt sie in ihren Verderb. Nicht weigert sich Jupiters Tochter,
Noch auch warnet sie mehr und verschiebt nicht länger den Wettstreit.
Ohne Verzug nun nehmen sie Stand an gesonderten Stellen,
Und jedwede bespannt mit feinem Gespinnste den Webstuhl.
Fest ist der Zettel am Baum und vom Rohre geschieden der Aufzug.
Zwischengefügt wird jetzt vom spitzigen Schiffchen der Einschlag,
Den abwickelt die Hand, und quer durch die Fäden gezogen
Von des gestoßenen Kamms durchbrochenen Zähnen verdichtet.
Beide beeilen das Werk und rühren, am Busen gegürtet,
Während die Müh' ihr Eifer verkürzt, die kundigen Arme.
Dort wird Purpur gewebt, der tyrischen Kessel empfunden,
Schatten dazu so zart und kaum zu gewahrenden Wechsels,
Wie beim Regenerguß, wenn die Strahlen sich brechen, ein Bogen
Pflegt mit gewaltigem Runde zu zeichnen die Weite des Himmels;

V. 50. Die Sieger in den griechischen Nationalspielen erhielten einen Palmzweig, den sie in der Rechten trugen; auch die siegreichen Rosse wurden mit Palmzweigen geschmückt. S. V. 334.

V. 55. Baum: der quer über zwei aufrecht stehenden Bäumen liegende Cylinder, woran die zum Beginn aufgespannten Fäden des Zettels oder Aufzugs (auch Werfte, Kette genannt) befestigt wurden. Unter dem Rohr verstehen sämmtliche Herausgeber den gleich nachher genannten Kamm (Kammlade, Weberblatt), dessen Zähne dünne Rohrstäbe gewesen seien, eine Annahme, wofür sich nirgends ein Beleg findet. Sollte nicht vielmehr an Rohrstäbe zu denken sein, wodurch die verschiedenen Lagen des Aufzugs auseinander gehalten wurden? Auch jetzt werden die getrennten Fädenreihen um Rohrstäbe gewickelt. Daß bei einem so kunstreichen Gewebe nur eine Reihe ausgereicht haben sollte, ist nicht anzunehmen. „Wenn auf ein Tuch Figuren gewebt werden sollten, so wurden verschiedene Fäden des Zettels von mancherlei Farben wechselsweise auf- und niederbewegt, und auf gleiche Art wurde der Eintrag eingewebt" (Adam röm. Alterth. übers. v. Meyer. 4. Aufl. II, p. 314).

V. 56. *Einschlag oder Eintrag*: die von der Spule des Weberschiffs abgewickelten Fäden, die in horizontaler Richtung durch den senkrechten Aufzug geschossen und vom Kamm nach oben geschoben wurden.

Licht erglänzten darin zahllose verschiedene Farben,
Doch die Veränderung selbst entgeht dem betrachtenden Auge:
So ist, was sich berührt, ganz gleich, das Entferntere ungleich.
Dort durchwirken sie auch mit geschmeidigem Golde die Fäden,
Und im Gewebe erhebt sich ein alterthümlicher Inhalt.
Auf der cecropischen Burg stellt Pallas den Felsen des Mavors
Dar und aus früherer Zeit den Streit um den Namen des Landes.
Harrend in würdigem Ernst auf erhöheten Sesseln, in Mitten
Jupiter, sitzen die zwölf Unsterblichen. Jeden der Götter
Zeichnet besondre Gestalt. Hochherrlich ist Jupiters Aussehn.
Stehend erscheint der Beherrscher des Meers, und mit mächtigem Dreizack
Stößt er auf rauhes Gestein und lockt aus der Wunde des Felsens
Springende Flut, durch solchen Beweis die Stadt zu gewinnen.
Doch sich gibt sie den Schild und mit schneidender Spitze die Lanze
Und auf dem Haupte den Helm; die Brust ist beschützt von der Aegis.
Dar dann stellt sie im Bild, wie getroffen von ihr mit dem Speere
Zeugte das Land sammt Beeren den Schoß des graulichen Oelbaums,
Und wie die Götter gestaunt. Ihr Sieg ist das Ende der Arbeit.
Daß an Anderen auch des Ruhms Mitwerberin lerne,
Was sie zu hoffen als Lohn für solch unsinniges Wagniß,

V. 70. Felsen des Mavors (Mars), Uebertragung des griechischen Namens Areopag (Hügel des Streitgottes Ares). Ovid vereinigt den Hügel mit der Burg von Athen, der er vielmehr gegenüber lag; er wollte den Streit, der auf die Burg gehörte, zugleich der uralten Gerichtsstätte zuweisen.

V. 71. Neptun und Pallas (Minerva) stritten, wer die Stadt besitzen, und benennen sollte.

V. 73. Neptun und Pallas gehören selbst zu den zwölf Göttern (I, 167), was Ovid außer Acht läßt.

V. 79. Ueber die Aegis s. zu IV, 777.

V. 81. Der Oelbaum, der graugrüne Blätter hat, ähnlich den Weiden, war der Pallas heilig, weil er den Hauptreichthum Attica's ausmachte.

V. 82. Die Götter erkannten als Schiedsrichter der Pallas Athene den Sieg zu, die nun die Stadt nach sich benannte. Aus Zorn schickte Neptun seine Wogen über das Land. Der Meergott macht auch in anderen Sagen den Landesgöttern ihr Gebiet streitig, was sich auf frühere Ueberschwemmungen bezieht. Auf der Burg zu Athen zeigte man neben einem alten Oelbaum einen Brunnen mit Salzwasser.

ügt vier Wetten sie bei in gleichviel Ecken des Werkes,
ichtlich in farbigem Glanz und in zierlichen Bildchen gezeichnet.
hodope zeigt ein Winkel dem Blick und den thracischen Hämos,
rostige Höh'n nunmehr, doch vormals sterbliche Leiber,
ie sich zu nennen gewagt mit den Namen der obersten Götter.
ber ein anderer Theil enthält der pygmäischen Mutter
rauriges Loos. Die mußte, besiegt in der Wette, zum Kranich
Werden auf Juno's Geheiß und bekriegen das eigene Völklein.
uch Antigone's Bild ist gewirkt, die sich mit der Gattin
upiters einst zu messen gewagt. Die Königin Juno
chuf zum Vogel sie um. Nicht Ilion mochte sie schützen,
ater Laomedon nicht, daß nicht sie in weißem Gefieder
eifall gebe sich selbst als Storch mit dem klappernden Schnabel.
ie von den Ecken noch frei, nimmt Cinyras auf den verwaisten:
er hält jammernd umfaßt die Stufen des Tempels, der Töchter

V. 89. Die Verwandlung der nahe bei einander liegenden thracischen erge erwähnt zuerst Ovid. Spätere setzten hinzu, sie seien Geschwister gewesen nd hätten sich Jupiter und Juno genannt, was leicht aus Ovids Worten zu tnehmen war.

V. 92. Die Sage war in der verlorenen Ornithogonie des griechischen ichters Boios erzählt. Oenoe oder Gerana (Kranich), ein pygmäisches Weib, ar von ihrem Volke als Göttin verehrt und verachtete die Götter, besonders uno und Diana. Erstere verwandelte sie in einen Kranich und stiftete Feindhaft zwischen diesem Vogel und den Pygmäen. Diese verfolgten sie, als sie mer die Wohnung ihres Sohnes Mopsus umflog, und seit dieser Zeit war rtwährend Krieg zwischen den Kranichen und den Pygmäen. Schon Homer l. III, 3 ff. erwähnt ihren Krieg. Die Pygmäen (von pygme, das Maß om Ellenbogen bis zur Faust) galten als ein Volk von Zwergen am Nil. ie Sage wurde veranlaßt durch die unförmliche Zwerggestalt, in welcher hthah, der Licht und Wärmegott von Memphis, dargestellt wurde. Die ehnlichkeit der Gestalt bezeugt Herodot III, 37. Derselbe trägt den Nilmesser der Hand, einen durch Querriegel nach Ellen abgetheilten Stab; daher der ame und die Größe der Pygmäen. Die Kraniche sind ihre Feinde, weil ihre nkunft den Winter und das Fallen des Nils ankündigt.

V. 97. Servius, der Einzige, der außer Ovid diese Verwandlung erähnt zu Virg. Georg. II, 520, berichtet, die Troerin Antigone habe sich egen der *Schönheit ihres Haars* über Juno erhoben; diese habe dasselbe in *hlangen verwandelt, durch das* Mitleid der Götter aber sei Antigone zum *orch geworden.*

Glieder zuvor, und ſcheint auf die Steine geſunken zu weinen.
Außen umgibt ſie den Rand mit des Oelbaums friedlichen Zweigen.
Das iſt der Schluß, und ſie endet das Werk mit dem heiligen Baume.
Doch die Mäonerin malt Europa, berückt von des Stieres
Trugbild. Wirklich erſchien der Stier und wirklich die Meerflut.
Nach dem verlaſſenen Land — ſo wähnte man — blickte die Jungfrau,
Und man erſah, wie ſie rief die Gefährtinnen und die Berührung
Scheute der hüpfenden Flut und die furchtſame Sohle zurückzog.
Auch Aſterie malt ſie, gefaßt von dem ringenden Adler;
Leda bildet ſie auch, wie der Schwan ſie deckt mit den Flügeln;
Dann, wie Jupiter, ſich in der Hülle des Satyrs verſteckend,
Füllte mit doppelter Frucht die reizende Tochter des Nycteus;

V. 100. Nur Lactantius Placidus, der Verfaſſer eines Inhaltsverzeichniſſes der Metamorphoſen, gibt noch die ſehr unbedeutende Erläuterung, Cinyras ſei ein aſſyriſcher König geweſen, und Juno habe ſeine Töchter wegen ihres Uebermuthes in die Stufen ihres Tempels verwandelt. Cinyras iſt ohne Zweifel der öfter erwähnte Prieſter der aſiatiſchen Aphrodite (X, 297); ſeine Töchter ſind die Hierodulen; vgl. X, 242.

V. 101. Der Oelbaum war das Sinnbild des Friedens wegen des milden beſänftigenden Oels, womit auch die bewegte See geglättet wurde.

V. 103. S. II am Ende.

V. 108. Aſterie (aster Stern), Schweſter der Latona, wurde von Jupiter geliebt und verfolgt. Auf der Flucht wurde ſie in eine Wachtel verwandelt, ſtürzte ſich ins Meer und wurde zur Inſel Delos, die zuerſt Aſteria, dann Ortygia (Wachtelinſel) genannt ſein ſoll. S. zu V, 640. Daß Jupiter Adlergeſtalt angenommen, ſetzt Ovid hinzu.

V. 109. Leda (vielleicht eins mit Leto), Gattin der laconiſchen Königs Tyndareos, gebar von Jupiter, der ihr als Schwan genaht war, ein Ei, woraus die Dioskuren (Zeusknaben, ſ. VIII, 300), nach einigen Angaben auch Helena, hervorgingen. Die Sage wurzelt im Cultus der Aphrodite, deren Heiligthum in Sparta den Tyndareos zum Gründer hatte. Ihr war der Schwan geweiht, und das Ei iſt auf Bildwerken ihr Attribut (Symbol der Erzeugung).

V. 111. Antiope (Mondgöttin), Tochter des böotiſchen Königs Nycteus (Nacht), wurde durch Zeus Mutter des Amphion und Zethus, der thebaniſchen Dioskuren. In der Odyſſee XI, 260 ff. heißt ſie eine Tochter des Fluſſes Aſopus, die in den Armen des Zeus geruht und ihm jene beiden Söhne geboren habe. Weil ſie mit dem Bacchusdienſte in Verbindung geſetzt wurde, ließ man den Zeus zum Satyr werden.

Wie er Amphitryon war, da er dir, Tiryntherin, nahte;
Wie er zur Danae kam als Gold, als Feuer Aegina,
Deo's Tochter als Schlang', als Hirt Mnemósyne täuschte.
Dich auch zeigt sie, Neptunus, gesellt zur äolischen Jungfrau,
Die als grimmiger Stier du gewannst. In Gestalt des Enipeus
Zeugst du Aloeus' Geschlecht, bist Widder der Bisaltide.

V. 112. Amphitryon, König von Tiryns, begab sich, von da vertrieben, nach Theben. Hier berückte Zeus dessen Gattin Alcmene in Gestalt des abwesenden Gemahls und zeugte den Hercules.

V. 113. Danae s. IV, 610. Mit Aegina, der Tochter des Flußgottes Asopus, zeugte Zeus den Aeacus (VII. 654). Nach Apollodor III, 12, 6 entführte er sie nach der gleichnamigen Insel; ihr Vater suchte sie, wurde aber vom Blitzstrahl des Zeus zurückgeschreckt. Daher rührt vielleicht Ovids vereinzelte Angabe, Zeus habe sich in Feuer verwandelt.

V. 114. Proserpina, die Tochter der Deo (Demeter, Ceres), gebar nach alter Sage, worin sie die Stelle der Demeter hatte, den Zacchus IV, 15), der auch Sohn oder Pflegkind der Demeter genannt wird. Der Sohn der Erdmutter trat mit der Zeit vor der Tochter zurück, behielt aber zugleich seine Stelle in den eleusinischen Mysterien. Die Schlange ist Symbol der Verjüngung. — Mnemosyne s. V, 267; von der Verwandlung ist weiter nichts bekannte

V. 115. Apollodor I, 7, 4 nennt Canace (Rauschen) eine Tochter des Aeolus und Geliebte des Neptun. Wahrscheinlicher ist, daß Ovid an Arne dachte, die nach böotischer Stammsage von Neptun den Böotus gebar. Arnäer hieß ein Volksstamm, der von seinem Gebiet Arne (Lämmertrift) in Südthessalien aus Böotien eroberte und den alten Namen Böoter annahm (Duncker Gesch. d. Alt. III, p 223). Die Verwandlung wird sonst nicht erwähnt. Das Stiersymbol, auf die drängende Kraft der Wogen zu deuten, wird dem Meergott ebenso wie den Flußgöttern gegeben. Der Sinn der Sage ist: die Böoter kamen von den Ueberschwemmungen ausgesetzten Niederungen.

V. 116. Iphimedeia, Gattin des Aloeus in Thessalien, gebar dem Neptun den Otos und Ephialtes; s. zu I, 151. Damit vermengt Ovid eine andere Sage bei Homer Od. XI, 235 ff.: Tyro (wol die Erde) liebte den Flußgott Enipeus; Poseidon nahm dessen Gestalt an und zeugte mit ihr den Pelias und Neleus.

V. 117. Die Verwandlung erzählt nur Hygin fab. 188. Theophane, Tochter des Bisaltes, wegen ihrer Schönheit von vielen Freiern umlagert, wurde von Poseidon auf die Insel Krinissa entführt. Als die Freier auch dahin kamen, verwandelte Poseidon die Jungfrau in ein Schaf, sich selbst in einen Widder, alle Einwohner der Insel in Thiere, die Freier, welche anfingen diese Thiere zu schlachten, in Wölfe. Mit Theophane zeugte er den Widder mit dem goldenen Vließe (VII, 7). Bisalten hieß eine thracische Völkerschaft; unter Schaf und Widder sind Wolken zu denken; die Wölfe sind die Glutwinde der Hundstage (vgl. I, 239 und IV, 461).

Sie auch, golden an Haar, der Frucht allgütige Mutter,
Fühlt dich als Roß; dich fühlt als Vogel die schlangenbehaarte
Mutter vom fliegenden Pferd; als Delphin auch fühlt dich
Melantho.
Allen verleiht sie getreue Gestalt und bildet die Gegend
Ebenso treu. Da steht auch Phöbus in bäurischer Bildung;
Hier mit der Hülle vom Leu, dort mit dem Gefieder des Habichts;
Wie er berückt als Hirt die Tochter des Macareus, Issе;
Wie als Traube verstellt Erigone Liber betrogen;

V. 118. Demeter verwandelte sich, um dem Poseidon zu entgehen, in eine Stute, jener aber verwandelte sich ebenfalls in ein Roß und zeugte mit ihr die Despoina und das Roß Arion. Der gewiß uralte arcadische Mythus läßt sich auf vormaliges Hereinbrechen des Meeres in das Land deuten. Das Roß gehörte vorzugsweise dem Poseidon zu, als das Bild des ungestüm drängenden und sich bäumenden Meeres. Gelbes Haar hat Demeter wegen der Aehren.

V. 119. S. IV, 784. Daß sich Poseidon in einen Vogel verwandelt habe, wird sonst nicht erwähnt und ist jedenfalls eine sehr späte Dichtung, wodurch man die Flügel des Pegasus erklären wollte.

V. 120. Nur der viel spätere Tzetzes (zu Lykophron 208) gibt die Erläuterung, Melantho, Tochter des Deucalion, sei von Poseidon, der sie in Gestalt eines Delphins berückte, Mutter des Delphos geworden, wonach Delphi benannt sei. Pausanias X, 6, 2 erwähnt einen Delphos als Sohn des Apollo und der Melaina (die Schwarze d. h. die Erde), die eine Tochter des Cephissus gewesen sei. Derselbe sagt II, 33, 2, Delphi habe einst dem Poseidon und der Erde gemeinsam gehört.

V. 122. Apollo, der Aufseher der Götterheerde (II, 686), weidet bei Homer Il. XXI, 448 das Hornvieh des Laomedon. In Thessalien war er als Hirt dem König Admetus dienstbar.

V. 123. Der kleinasiatische und assyrische Sonnengott Sandon, der dem Apollo wie auch dem Hercules entspricht, wurde als Löwenbändiger dargestellt. Der Löwe, das Thier des heißen dürren Südens, war nach ägyptischer und asiatischer Vorstellung das Symbol der Sonne zur Zeit ihrer höchsten Kraft. — Als Habicht ist Apollo der ägyptische Horus (V, 329).

V. 124. Macareus oder Macar, der colonienführende phönicische Sonnengott, kommt bei Homer Il. XXIV, 544 als Einsiedler auf Lesbos vor. Seine Tochter Issa ist eine Personification der dortigen Stadt Issa. Von *Apollo's Verwandlung* ist sonst nichts bekannt.

V. 125. Erigone s. X, 450. Auf die Verwandlung des Bacchus, die *nur Ovid erwähnt*, führte ihre Beziehung zum Weinbau.

Wie Saturnus gezeugt als Roß den zwiefachen Chiron.
Wo an dem äußersten Rand sich schmal ein Streifen herumzieht,
Webt noch Blumen sie ein durchflochten mit Epheuranken.
Nicht kann Pallas das Werk, nicht kann es verkleinern die Mißgunst.
Aber es kränkt der Erfolg die männliche blonde Minerva,
Und sie zerreißt das bunte Gewirk, die himmlischen Laster,
Und wie gerade sie hielt vom cytorischen Berge das Webschiff,
Schlug sie drei vier Mal auf die Stirne die Tochter des Idmon.
Nicht trägt jene die Schmach, und sie schnürt sich entschlossen die Kehle
Zu mit dem Strick. Mitleidig erlöst die Hangende Pallas:
„Lebe denn — sagte sie — fort, doch ständig, du Frevlerin, hange,
Und dies selbe Gericht, daß nicht dich getröste die Zukunft,
Sei auch deinem Geschlecht und den spätesten Enkeln gesprochen."
Und sie besprengt mit dem Saft hecateischen Krautes im Weggehn
Jener den Leib, und sofort, wie das traurige Gift sie berührte,
Schwinden die Haare hinweg und die Nase zugleich und die Ohren.
Klein einschrumpfet das Haupt, und klein wird alles am Körper;
Schmächtige Finger bekommt an der Stelle der Beine die Seite;
Sonst ist alles nur Bauch. Aus dem noch sendet sie immer
Fäden und fügt mit Fleiß als Spinne die alten Gewebe.
Durch ganz Lydien geht und Phrygiens Städte die Kunde
Solchen Geschicks und erfüllt mit Gerede die Weite der Länder.
Niobe hatte gekannt die Gewandelte vor der Vermählung,
Als in Mäonien noch am Sipylus wohnte die Jungfrau.

V. 126. Apollonius Argon. II, 1234 ff. erzählt, Kronos (Saturn) habe sich, als ihn seine Gattin Rhea bei Philyra überraschte, schnell in ein Roß verwandelt, daher die Roßgestalt des Chiron (II, 630 und 649).

V. 131. Welches von beiden Geweben vorzüglicher war, bleibt ungewiß; Schiedsrichter waren nicht da. Die Bestrafung ist nur eine Folge des Unmuths und der beleidigten Würde.

V. 132. S. IV, 311.

V. 139. Hecate, die Zaubergöttin (VII, 74.)

V. 145. Die Erzählung, die sich leicht aus dem Namen Arachne (Spinne) erklärt, findet sich nur bei Ovid. Virgil Georg. IV, 246 nennt das Spinngewebe „von Minerva beneidet".

Doch nicht ward ſie gemahnt von der Strafe der Landesgenoſſin
Himmliſchen nachzuſtehn und minder vermeſſen zu reden.
Vieles erweckte den Stolz; doch weder die Künſte des Gatten,
Noch ihr beider Geſchlecht und die Größe des mächtigen Reiches
Freueten ſo ihr Gemüth, obwol das alles ſie freute,
Wie der Kinder Beſitz, und Niobe wäre von allen
Glücklichſte Mutter genannt, wenn nicht ſie ſich ſelbſt es geſchienen.
Denn des Tireſias Kind, die zukunftwiſſende Manto,
Schritt in den Gaſſen einher, weil göttlicher Drang ſie ergriffen,
Mit dem begeiſterten Ruf: „Kommt, all' ihr ismeniſchen Weiber,
Bringt der Latona zugleich und den beiden Latonagezeugten
Rauch mit frommem Gebet, und das Haar durchflechtet mit Lorbeer.
Solches gebeut Latona durch mich." Die thebaniſchen Frauen
Folgen geſammt, und geſchmückt mit gebotenem Laube die Schläfe
Bringen ſie heiligem Brand Weihrauch und bittende Worte.
Da kommt Niobe her, umringt von der Schaar des Gefolges,
Prächtig im phrygiſchen Kleid, das reich mit Golde durchwirkt war.
Schön, ſoweit es der Zorn zuließ, und bewegend das ſchmucke
Haupt mit dem lockigen Haar, das über die Schultern herabfiel,
Stand ſie, gehoben das Haupt, und rief, ſtolz wendend die Blicke:
„Welch ein verblendeter Wahn, den geſehenen Göttern gehörte
Vorzuziehn! Warum iſt Latona geehrt an Altären,
Und mir huldigt ihr nicht mit Weihrauch? Mir iſt der Zeuger
Tantalus, welcher allein zum Mahl mit den Göttern geſeſſen.
Nah den Plejaden verwandt iſt die Zeugerin. Atlas der ſtarke
Iſt mein Ahn, der trägt mit dem Nacken die Axe des Aethers.

V. 152. Niobe war Gemahlin des thebaniſchen Königs Amphion; ſ. V. 178.

V. 153. S. V. 176.

V. 157. Manto heißt Seherin.

V. 160. Latona (Leto, die Bergende), Tochter der Titanen Cbus und Phöbe, Mutter des Apollo und der Diana.

V. 161. Der Lorbeer gehörte nur dem Apollo.

V. 173. S. zu IV, 458.

V. 174. Nach Hygin war Niobe eine Tochter der Hyade Dione. Die *Hyaden waren nach demſelben* gleich den Plejaden Tochter des Atlas (des Meeres, ſ. zu IV, 661).

Jupiter auch ist mein Ahn, und ich rühme mich seiner als Schwähers.
Mich scheut Phrygiens Volk; mir steht zu Gebote des Cadmus
Königessitz, und die Mauern, gefügt von den Saiten des Gatten,
Werden beherrscht von mir und dem Mann mit den Stämmen des Landes.
Wohin immer den Blick in den Räumen des Hauses ich wende,
Stellt unendliches Gut sich dar. Auch blühende Schönheit
Göttinnen ziemend ist mein, und Jünglinge sieben und Töchter
Gleichviel rechnet dazu und bald Eidame und Schnuren.
Fragt denn nun, ob Grund zu unserem Stolze berechtigt,
Und dann wagt es und zieht mir vor die Titane Latona,
Die ein Cöus gezeugt und der die geräumige Erde,
Als in den Nöthen sie war, die kärgliche Stätte geweigert.
Himmel und Wasser und Land war euerer Göttin verschlossen,
Und es verstieß sie die Welt, bis der Schweifenden Delos in Mitleid
Zurief: „Fremd irrst du auf dem Festland, ich in den Wogen,"
Und ihr bewegliche Statt einräumete. Mutter von Zweien
Wurde sie dort: das ist von meinen Geburten ein Siebtheil.
Mein ist das Glück, — wer leugnet es wol? — und glücklich verbleib' ich:
Deß auch bin ich gewiß. Mich sichert die Fülle des Segens;
Ich bin höher, als daß Fortuna vermöchte zu schaden.

V. 176. Tantalus und Amphion waren Söhne des Jupiter.

V. 178. Dem Amphion und Zethus wurde als Schutzgöttern von Theben der Bau der Stadtmauern zugeschrieben. Bei dem Saitenspiel des Amphion fügten sich die Steine von selbst. Man wird an die Trauermusik bei seinen Festen zu denken haben; vgl. zu X, 77.

V. 191. Aus Furcht vor der eifersüchtigen Juno wagte kein Land die von Jupiter schwangere Leto aufzunehmen, bis sie endlich auf der noch nicht feststehenden Insel Delos eine Stätte fand und am Berge Cynthus die Zwillinge Apollo und Diana gebar. Die Sage beruht auf der Annahme, daß schweres Ringen und unstätes Schwanken war, ehe die ordnenden Gestirne hervortraten und geregelten Lauf erhielten. Delos, das kahle steinige Eiland, wurde eben wegen dieser unfruchtbaren Oede, wo der Sonnenbrand seine ungehemmte Macht übte, zum Geburtslande des Sonnengottes erhoben, dem sich dann auch die Mondgöttin beigesellte.

V. 195. Fortuna, die Laune des Glücks.

Vieles entreiße sie mir, viel mehr doch muß sie mir lassen.
Ueber die Furcht ist hinaus mein reicher Besitz. Und gesetzt auch,
Einige könnt' ich vielleicht einbüßen vom Heere der Kinder,
Nie doch werd' ich so arm, daß zwei nur blieben, Latona's
Sämmtliche Schaar. Wie viel sind die wol besser als keine?
Lasset den heiligen Dienst! Schnell geht, und leget den Lorbeer
Ab von dem Haupt!" Sie legen ihn ab und lassen die Feier;
Aber mit stillem Gebet — das dürfen sie — flehn sie zur Gottheit.
Zorn ist der Göttin erregt, und hoch auf dem Gipfel des Cynthus
Trat sie den Zwillingen nah und sprach nachfolgende Worte:
„Ich, die Mutter ihr nennt, die stolz auf eure Geburt ist
Und nur Juno allein, sonst keiner der Göttinnen nachsteht,
Soll nicht Göttin sein, und von immer geehrten Altären
Werd' ich verdrängt, o Kinder, wenn ihr nicht meiner euch annehmt.
Nicht das kränkt mich allein; auch Schmähungen fügte zum Frevel
Tantalus' Tochter hinzu, und unter die eigenen Kinder
Stellte sie euch, und verwaist — das falle zurück auf sie selber —
Nannte sie mich und bewies, die Verruchte, die Zunge des Vaters."
Bitten mit diesem Bericht noch wollte vereinen Latona.
„Laß, — sprach Phöbus — Verzug nur brächte der Strafe die Klage."
Phöbe stimmet ihm bei; und in schleunigem Flug durch die Lüfte
Hatten, in Wolken gehüllt, sie erreicht die cadmeische Feste.
Weithin dehnte sich aus an den Mauern ein offenes Blachfeld,
Fort und fort von den Rossen gestampft, wo der Räder Getümmel
Und der zermalmende Huf daliegende Schollen gelockert.
Muthige Rosse besteigt von den sieben Erzeugten Amphions
Dort ein Theil, und von tyrischem Stoff rothglänzenden Rücken
Sitzen sie auf und lenken von Gold schwer wiegende Zügel.
Jetzt, wie einer davon, den einst als früheste Bürde
Niobe trug, Ismenos, den Lauf des trabenden Thieres
Hielt im gemessenen Kreis und das schäumende Maul ihm bezähmte,

---

V. 213. Sinn: Niobe hat ebenso dreist, ohne Scheu vor dem göttlichen *Zorne, gesprochen wie.* Tantalus (VI, 458).

Rief er: „Wehe mir!“ aus und trug in der Mitte des Buſens
Haftenden Pfeil, und aus ſterbender Hand loslaſſend die Zügel,
Sank er vom Bug rechtshin allmälig hinab auf die Seite.
Sipylus, dieſem zunächſt, der hörte das Klirren des Köchers,
Floh, die Zügel verhängt, wie der Steuerer, ahnend das Wetter,
Flieht, wenn er ſchaut das Gewölk, und alle die hangenden Linnen
Läßt von den Rahen herab, auf daß kein Lüftchen entſchlüpfe.
Aber der Jagende ward von dem unvermeidlichen Pfeile
Dennoch erreicht, und zitternd am Schaft ſaß oben im Nacken
Feſt das Geſchoß, und nackt ſtand vor aus der Kehle das Eiſen.
Vorgeneigt, wie er war, ſtürzt über die Mähn' am geſtreckten
Hals er hinab und befleckt mit rauchendem Blute die Erde.
Tantalus, der von dem Ahn den Namen geerbt, und der arme
Phädimus hatten gerad', einſtellend bisherige Uebung,
Sich zu der Jünglinge Luſt, zum glänzenden Ringen gewendet,
Und ſchon hielten ſie ſich und rangen in enger Umſchlingung,
Bruſt anſtemmend an Bruſt, als, ſauſend vom ſchnellenden Strange,
So wie ſie waren verſchränkt, ein Pfeil durchbohrte die beiden.
Beide ſtöhnten zugleich; die im Schmerz ſich windenden Glieder
Ließen ſie ſinken zugleich und verdrehten, geſtreckt an den Boden,
Sterbend die Augen zugleich und verhauchten die Seele gemeinſam.
Dieſe gewahrt Alphenor, und wund ſich ſchlagend den Buſen,
Eilt er hinzu, im Umfahn die erkalteten Glieder zu heben.
Er auch fällt bei dem liebenden Dienſt; denn der deliſche Jüngling
Bohrt in die innerſte Bruſt ihm das unheilſchwangere Eiſen.
Mit dem entzogenen geht ein Stück von der Lunge, am Haken
Haftend, heraus, und das Blut ſtrömt aus in die Luft mit dem Leben.
Doch nicht warf in den Staub einmaliger Schuß Damaſichthon
Wallenden Haars. Ihn traf das Geſchoß am beginnenden Schenkel,
Wo ſich das ſehnige Knie einbiegt zur weichen Vertiefung.
Während herauszuziehn er verſucht die verderbliche Waffe,
Dringt ihm ein anderer Pfeil in den Hals bis an das Gefieder.

V. 241. Die nackten Ringer beſtrichen ſich mit einer Salbe von Oel und Wachs.

Wieder hinaus stößt diesen das Blut, und im treibenden Sprudel
Spritzt es empor und zertheilt weithin mit dem Strahle die Lüfte.
Der noch übrig allein, Ilioneus streckte die Arme
Flehend umsonst und rief: „O, all ihr Götter gemeinsam, —
Wußt' er doch nicht, daß Gebet nicht wäre vonnöthen zu allen —
Schonung!“ Gerührt war jetzt, da er längst nicht konnte das Eisen
Hemmen, der schießende Gott; doch litt von gelindester Wunde
Jener den Tod, denn es schnitt in das Herz nur wenig die Spitze.
Jammer des Volks und Gerücht von dem Leid und der Ihrigen Thränen
Brachten vom plötzlichen Fall bald sichere Kunde der Mutter,
Und sie erstaunt, daß solches vermocht die Götter, und eifert,
Daß sie es hätten gewagt, daß soviel Recht sie besäßen.
Denn der Gemahl Amphion, die Brust durchstoßen vom Stahle,
Hatte verscheidend zugleich mit dem Leben geendet die Trauer.
Wie war Niobe jetzt der anderen Niobe ungleich,
Die noch eben das Volk wegtrieb von Latona's Altären
Und in der Mitte der Stadt mit erhobenem Nacken einherschritt,
Weckend der Ihrigen Neid, nun mitleidswürdig dem Feinde.
Ueber die Leichname wirft sie sich hin, und ohne zu wählen
Spendet sie Küss' umher an alle die Söhne zum Abschied.
Dann zum Himmel gestreckt die gerötheten Arme beginnt sie:
„Weide dich nun an unserem Schmerz, grausame Latona;
Labe das harte Gemüth! Ich werde getragen in sieben
Leichen zu Grab. Frohlock' und jauchze, du siegende Feindin.
Doch wie, Siegerin du? Mir bleibt mehr übrig im Elend,
Als dein eigen im Glück. Nach soviel Leichen noch sieg' ich.“
Niobe sprach's. Da tönt am gespanneten Bogen die Sehne,
Daß jedweder erbebt, nur Niobe nicht, vor Entsetzen.
Unglück hat sie gestählt. In schwarze Gewänder gekleidet
Standen mit hangendem Haar an den Bahren der Brüder die Schwestern.

V. 271. Willkürlicher Zusatz Ovids.

V. 279. Sie hatte sich die Arme im Jammer gegeißelt.

V. 285. Ovid setzt als bekannt voraus, daß Diana die Töchter tödtete.

Eine davon, ausziehend den Pfeil, der ſtak im Geweide,
Starb verblutend dahin, auf den Bruder geſenkt mit dem Antlitz.
Eine, zu tröſten bemüht die unglückſelige Mutter,
War urplötzlich verſtummt, und gekrümmt von verborgener Wunde
(Hielt ſie die Lippen gepreßt, bis daß ihr entflohen der Athem.)
Fliehend umſonſt ſank dieſe dahin; auf der Schweſter verhauchte
Jene den Geiſt; die hält ſich verſteckt; die irrt in Verzweiflung.
Sechs nun litten den Tod, an verſchiedenen Wunden erlegen;
Nur die Letzte verblieb, die ganz mit dem Leibe die Mutter,
Ganz mit dem Kleide bedeckt. „O, laß mir die Eine, die Jüngſte! —
Ruft ſie — Eine ja nur von den Vielen, die Jüngſte begehr' ich.“
Während ſie fleht, ſinkt auch die Erflehete. Zwiſchen den Todten
Saß ſie vereinſamt da, bei dem Mann, den Söhnen und Töchtern
Und ward ſtarr von dem Weh. Kein Haar regt wehender Luftzug;
Blutesberaubt iſt bleich das Geſicht; aus traurigen Wangen
Stiert unthätiger Blick. Nichts Lebendes iſt an dem Bilde.
Auch die Zunge ſogar wird mit dem erharſchenden Gaumen
Innen zu Stein, und den Adern gebricht das Vermögen zu ſchlagen.
Nicht mehr beugt ſich der Hals; nicht dreht ſich der Arm im Gelenke,
Noch kann ſchreiten der Fuß, und Geſtein auch ſind die Geweide.
Doch hat Thränen ſie noch, und ein Wirbel gewaltigen Sturmes
Reißt ſie zum Heimatland. Dort, feſt auf dem Gipfel des Berges,
Steht ſie und ringt und Zähren verſtrömt noch heute der Marmor.
Da nun fürchten geſammt ſo Männer wie Frauen der Gottheit

V. 311. Marmor wie öfter für Stein überhaupt. Die Niobeſage erzählt ſchon Homer Il. XXIV, 602 ff. ohne Amphion oder Theben zu erwähnen. Sie gehört nach Phrygien an den Sipylus. Pauſanias I, 21 erzählt, er ſei, um Niobe zu ſehen, auf den Sipylus geſtiegen und habe dort ein Felsſtück erblickt, das von weitem einer trauernden und weinenden Frauengeſtalt glich. Am Sipylus hatte die große Mutter (Cybele, Rhea) vorzugsweiſe Verehrung, und jener Felſen war wahrſcheinlich ihr geweiht. Vgl. zu II, 832. Auch der Kinderreichthum, der Verluſt und die Trauer weiſen auf die große Lebensgöttin hin, die immer neu ſchafft und durch die Mächte der Zeit all ihr Schaffen wieder vernichtet ſieht. Die Zahl der Kinder (bei Homer zwölf) iſt von den Monaten entlehnt.

Sichtbar rächenden Zorn, und eifriger dienend verehren
Alle die göttliche Macht der Zwillingsmutter Latona.
Und, wie es geht, man kommt von dem Neuen auf Altes zu sprechen.
Einer von ihnen beginnt: „In des fruchtbaren Lyciens Aeckern
Trotzeten auch vordem nicht straflos Bauern der Göttin.
Zwar ist's wenig bekannt ob niedrigen Standes der Männer,
Doch merkwürdig genug. Selbst sah ich den See und die Stätte,
Wo sich das Wunder begab. Mir hatte der Vater befohlen,
Schon zu alt und zum Weg untüchtig, erlesene Rinder
Herzuholen von dort, und mir als Führer gegeben
Einen vom Lyciervolk. Als wir durchschritten die Triften,
Sieh, da stand in Mitten des Sees, von der Asche der Opfer
Schwarz, ein alter Altar, umgeben von schwankendem Rohre.
Stehn blieb jener und sprach: „Sei gnädig!" mit scheuem Geflüster,
Und ich sprach es ihm nach: „Sei gnädig!" mit gleichem Geflüster.
Ob den Najaden der Herd, ob Faunus gehörete, fragt' ich,
Ob einheimischem Gott, und also versetzte der Fremde:
„Diesen Altar hat nicht, du Jüngling, inne ein Berggott:
Für sie steht er erhöht, der Juno die Königin weiland
Untersagte die Welt, der Zuflucht kaum auf der Irrfahrt
Delos die irrende gab, als leicht noch die Insel umherschwamm.
Dort kam endlich, gestemmt an der Pallas Baum und die Palme,
Der Stiefmutter zum Trotz mit Zwillingen nieder Latona.
Aber von dort auch floh vor Juno die Wöchnerin, sagt man,
Während sie trug an der Brust die beiden unsterblichen Kinder.

V. 316. Der Dichter läßt über den Erzählenden wie über den Ort, wo erzählt wird, ungewiß. Es liegt jedoch nahe, bei beiden an Phrygien zu denken, worauf auch die Anknüpfung bei V. 381 und 400 hinweist.

V. 328. S. zu I, 641 und 193.

V. 334. Die heilige Palme auf Delos, die schon Homer Od. VI, 163 erwähnt, wurde noch lange in der historischen Zeit gezeigt. Der Oelbaum wurde wahrscheinlich von den Athenern beigefügt; s. z. B. 81. In Aegypten war der Palmzweig ein Sinnbild der geordneten Zeit (XV, 396).

V. 335. Juno ist als Jupiters Gemahlin Stiefmutter des Apollo und der Diana.

Lyciens Fluren betrat, das Land der Chimära, die Göttin,
Matt von der langen Beſchwer, und ſie lechzte, da drückende Sonne
Sengte das Feld, vor Durſt von der dörrenden Glut des Geſtirnes,
Und leer hatten die Bruſt ihr geſogen die hungrigen Kinder.
Sieh, da zeigt ſich dem Blick mit mäßigem Waſſer ein Weiher
Unten im Thal. Dort ſammelten ein Landleute mit Binſen
Buſchiges Weidengeſträuch und ſumpfanwohnendes Schilfrohr.
Dahin lenkte den Schritt die Titane und beugte zur Erde
Nieder das Knie, zum Trunk ſich kühlende Wellen zu ſchöpfen.
Aber das Landvolk wehrt. Zu den Wehrenden redet die Göttin:
„Waſſer verweigert ihr mir? Zu Aller Gebrauch iſt das Waſſer.
Sonne und Luft ſchuf nicht die Natur zu beſondrem Beſitze,
Noch das flüſſige Naß. Ich kam zum gemeinſamen Gute.
Dennoch fleh' ich zu euch: o gebt es mir. Nicht ja gedacht' ich
Hier zu ſpülen den Leib und die abgematteten Glieder,
Sondern zu löſchen den Durſt. Dem Mund fehlt Feuchte zum Reden;
Trocken iſt Gaumen und Schlund, und kaum iſt Weg für die Stimme.
Trunk wird Nectar mir ſein, und daß ich das Leben empfangen,
Werd' ich bekennen mit Dank. Ihr gebt mir im Waſſer das Leben.
Sie auch rühren euch wohl, die an unſerem Buſen die Aermchen
Halten geſtreckt." Und gerad' ausſtreckten die Arme die Kleinen.
Wen nicht hätten gerührt die dringlichen Bitten der Göttin?
Aber der Haufe beharrt bei der Weigerung; ſcheltende Worte
Fügen ſie zu und drohn, wenn nicht ſie hinweg ſich begebe.
Solches genügt noch nicht: ſie machen mit Händen und Füßen
Trübe den See auch ſelbſt, und mit Bosheit übenden Sprüngen
Wühlen ſie hier und dort aus dem Grunde den weichen Moraſt auf.
Durſt wich nun vor dem Zorn. Nicht flehte die Tochter des Cöus
Mehr die Verworfenen an, und unter der Würde der Göttin
Redete länger ſie nicht. Zu den Sternen gehoben die Hände
Sagte ſie: „Lebt denn hier für ewige Zeit in der Lache!"

V. 338. S. IX, 648.

V. 345. *S. zu V. 160.*

Und es geſchah, wie die Göttin gewünſcht. Im Waſſer zu weilen
Freut ſie und bald mit dem Leib ganz unterzutauchen im Sumpfe,
Jetzo hervor zu ſtrecken das Haupt, bald oben zu ſchwimmen,
Oft an dem Ufer des Teichs zu ſitzen und oft in die kalte
Lache zurück zu ſpringen in Haſt. Schmähſüchtige Zungen
Ueben ſie jetzt auch noch und ſchreien mit ſchamloſer Frechheit;
Ob auch Waſſer ſie deckt, keck zanken und keifen ſie immer.
Heiſer erſchallt ihr Ruf, und es ſchwillt der geblähete Hals auf;
Ihr weitoffenes Maul dehnt Läſterung noch in die Weite.
Schulter berührt ſich und Kopf, und der Hals ſcheint mitten zu fehlen.
Grün iſt der Rücken und weiß der Bauch, an dem Leibe das Größte,
Und ſo hüpfen ſie nun als Fröſch' im ſchlammigen Waſſer.

Als das endliche Loos der Leute vom lyciſchen Volke
Alſo Einer erzählt, da gedenkt ein And'rer des Satyrs,
Der, auf tritoniſchem Rohr dem Sproß der Latona erlegen,
Züchtigung litt. „Warum entziehſt du mich — ſchrie er — mir ſelber?

V. 380. Die Verwandlung war in den lyciſchen Geſchichten des Menecrates erzählt; aus dieſem ſchöpfte Nicander. Ovid hat die Sage, die er von letzterem entlehnte, ſehr vereinfacht. Vollſtändiger iſt ſie von Ant. Liberalis 35 erhalten: „Latona ging nach Lycien, um die Kinder im Fluſſe Xanthus zu baden. Auf dem Wege kam ſie an die Quelle Melite und beſchloß ſie hier zu baden, aber Hirten verwehrten es ihr. Dienſtbare Wölfe führten ſie darauf an den Xanthus. Hier badete die Göttin, weihte den Xanthus dem Apollo, nannte das Land Lycien nach den Wölfen (lykos) und ſtrafte die Hirten durch Verwandlung in Fröſche." Wie der Froſch in Hieroglyphen als Zeichen der ägyptiſchen Nacht- und Geburtsgöttin Hathor vorkommt, ſcheint er auch der aſiatiſchen Geburtsgöttin als Symbol der reichen Erzeugung angehört zu haben (vgl. zu IV, 44). Leto oder Latona iſt nur eine beſondere Auffaſſung derſelben; vgl. zu IX, 796. Nach gewöhnlicher Herleitung aus dem Griechiſchen bedeutet das Wort die Bergende (das Dunkel, woraus das Licht hervorgeht); der Name iſt aber ſchwerlich ein griechiſcher und vielleicht eins mit den ſemitiſchen Allat, Alitta, Mylitta (von lalad gebären).

V. 383. Minerva (II, 783) hatte die mehr der Clarinette ähnliche phrygiſche Flöte erfunden (nach atheniſcher Dichtung), aber wieder fortgeworfen, weil das Blaſen ihr Geſicht entſtellte. Der Phryger Marſyas fand ſie, übte ſich und war bald von ſeinem Spiel ſo eingenommen, daß er mit Apollo, dem Vertreter des Saitenſpiels, einen Wettſtreit einging. Er wurde beſiegt und zur Strafe lebendig geſchunden. Zum Satyr machten ihn die Dichter attiſcher Poſſenſpiele (Satyrdramen).

Ach, mich gereut's! Soviel iſt ja nicht an der Flöte gelegen."
Während er ſchreit, iſt die Haut ihm über die Glieder gezogen.
Wunden bedecken ihn ganz, und das Blut ſtrömt über und über.
Offen und bloß ſind die Nerven zu ſehn; die zuckenden Adern
Schlagen, der Hülle beraubt, und die wallend bewegten Geweide
Konnte man zählen genau und der Bruſt durchſcheinende Faſern.
Thränen vergoſſen des Hains Gottheiten, die ländlichen Faune,
Satyrn, die Brüder, um ihn und der ſchon ruhmreiche Olympus
Sammt dem Nymphengeſchlecht, und wer nur dort im Gebirge
Weidete wolliges Vieh und hörnergewaffnete Rinder.
Aber das fruchtbare Land ward feucht, und die fallenden Thränen
Sog es hinab und ſchlürfte ſie ein in die unterſten Adern.
Dort ward Waſſer daraus; das quoll an die ledigen Lüfte;
Dann zu dem ſtürmiſchen Meer hinſtrebend in hangenden Ufern
Heißt es der Marſyasfluß, von den phrygiſchen Strömen der klarſte.
Gläubig vernahm es das Volk; dann kehrt man zum nahen Begebniß
Wieder und klagt um den Fall Amphions und ſeines Geſchlechtes.
Niobe nur trifft Haß. Auch jetzt noch ward ſie von Einem,
Sagt man, von Pelops beweint, der, als er das Kleid von dem Buſen

---

V. 391 f. S. I, 192 f. Olympus, Vertreter des phrygiſchen Flötenſpiels, Schüler des Marſyas.

V. 399. Ovid ändert die eigentliche Sage, wonach der Fluß aus dem Blute des Marſyas entſtand — Marſyas war der Gott des gleichnamigen Fluſſes, einer der phrygiſchen Silene (Dämonen der ſaftſtrotzenden Natur, insbeſondere der Quellen). Die Quelle des Fluſſes befand ſich in einer Felſengrotte an der Burg der Stadt Celänä, und dort hing der Schlauch des Marſyas, den man für ſeine Haut ausgab. „Zur Erläuterung dient der in Kleinaſien und auch ſonſt bei den Alten ziemlich allgemeine Gebrauch, die Silene in ihrer Bedeutung als Quelldämonen an Quellen und Fontänen auf einem Schlauche ſitzend oder ſtehend oder neben ihm lagernd abzubilden" (Preller). Der Mythus, daß Apollo den Marſyas geſchunden habe, paßt ganz zu der rohen Anſchauungsweiſe der Phryger. Er bezieht ſich wahrſcheinlich auf das Verſiegen der Quelle im heißen Sommer. Apollo (die Sonne) macht, daß der Schlauch, der Behälter, der den Marſyasfluß ausgießt, leer zurückbleibt. Die Griechen (Athener), die nichts unbegründet ließen, dichteten den Wettſtreit hinzu, indem ſie die Gelegenheit wahrnahmen, ihrem Nationalſtolz durch den Sieg der Leier über die ausländiſche Flöte Befriedigung zu geben.

V. 403. Wie II, 335.

Wegzog, Elfenbein ließ sehn an der linken der Schultern.
Die war früher zur Zeit der Geburt gleichfarbig der rechten
Schulter und auch von Fleisch. Bald, heißt es, zerstückt von dem Vater,
Wurden die Glieder vereint von den Göttern, und alles das Andre
Fanden sie, aber das Stück, das zwischen dem Arm und dem Halse,
Fehlete. Elfenbein ward an des verlorenen Theiles
Stelle gesetzt und also ergänzt der verjüngete Pelops.
Edele kamen zu ihm ringsher, und die Städte der Nähe
Baten, mit Troste zu nahn dem Trauernden, ihre Gebieter:
Argos und Sparta zugleich mit dem Pelopssitze Mycenä,
Calydon, die noch nicht von der grimmen Diana gehaßt war,
Auch Orchomenos reich an Frucht und die starke Messene,
Paträ, Corinthus berühmt durch Erz, und die kleine Cleonä,

V. 410. Tantalus setzte den Göttern, die er bewirthete, seinen geschlachteten Sohn Pelops vor, die Unsterblichen aber rührten das Gericht nicht an; nur Ceres, in den Schmerz um Proserpina vertieft, aß eine Schulter. Die zerstückten Glieder wurden in einem Kessel durch zauberische Kochung wieder vereinigt und belebt, und die fehlende Schulter durch eine elfenbeinerne ersetzt. Pelops, der Sohn der Dione (IV, 13), ist der phrygische Attis, der in der Grundbedeutung mit Dionysus und Adonis übereinstimmt. Philottos, Niobe's Gemahl, der auf der Jagd von Thieren zerrissen wurde (Parthen. Erot. 33) wie Adonis, scheint derselbe zu sein, vielleicht sogar im Namen (Philottos aus Bel-Attis?). Die Zerstückelung, d. h. der beklagenswertheste Tod, des segensreichen Gottes wurde in Geheimdiensten dargestellt (s. zu III, 731; XI, 43); wie Pelops von Tantalus, so sollte Dionysus von den Titanen zerstückt und gekocht sein. Die Sage von der verzehrten Schulter erklärt Schwenck (im rheinischen Museum 1857) vortrefflich aus dem Doppelsinn des Wortes omophagia, das außer Rohessen auch Schulteressen bedeuten kann; die Omophagie aber, das Verzehren des rohen Opferfleisches, bildete einen wesentlichen Bestandtheil des Dionysuscultes.

V. 411. Auf Pelops wurde der Name Peloponnes (Pelopsinsel) zurückgeführt.

V. 413. In Mycenä herrschten die Nachkommen des Pelops (Atreus, Agamemnon); er selbst blieb im Westen der Halbinsel.

V. 414. S. VIII, 272.

V. 415. Die Messenier kämpften heldenmüthig mit den Spartanern, denen sie zuletzt unterlagen, im 8. und 7. Jahrh. v. Chr.

V. 416. Das berühmte corinthische Erz war eine Mischung von Kupfer, Silber und Gold. Die Römer erdichteten, dasselbe sei bei der Verbrennung der Stadt durch Mummius 146 v. Chr. entstanden.

Pylos des Neleus Stadt, noch nicht pittheiſch Trözene,
Alle, die ſonſt abſchließet das Doppelgeſtade des Iſthmus,
Oder die außen erblickt das Doppelgeſtade des Iſthmus.
Doch wer hätt' es gedacht? Du nur warſt ſäumig, Athenä.
Krieg hielt ab von dem ſchuldigen Dienſt. Auf dem Meere gekommen
Setzte barbariſches Volk in Schreck die mopſopiſchen Mauern;
Tereus aber, der Fürſt der Thraker, mit helfenden Waffen
Trieb ſie hinweg und gewann durch den Sieg hochglänzenden Namen.
Ihn, der reich an Gebiet und Mannen vom großen Gradivus
Selber das ſtarke Geſchlecht herleitete, wählte zum Eidam
König Pandion und gab ihm Procne. Doch nicht Hymenäus,
Juno die ehliche nicht, noch die Gratie ſtand bei dem Lager:
Furien hielten vom Brand der Beſtattung genommene Fackeln,
Furien richteten zu das Bett. Ein verrufener Uhu
Hockt' auf dem Dach und ſaß auf dem Giebel der bräutlichen Kammer.
Schreckniß bräute beim Feſt, das Procne vereinte mit Tereus;
Schreckniß bräut', als Mutter ſie ward. Glück wünſchete freilich
Thraciens Volk, und ſie ſelbſt auch dankten den Göttern und hießen
Feſtlich begehen den Tag, da die Tochter des Königs Pandion
Freite der mächtige Fürſt, und jenen, da Itys geboren.
Alſo ruhet in Nacht, was frommt. Schon war vom Titanen

V. 417. Pittheus, Sohn des Pelops.

V. 422. Nach Apollodor III, 14, 8 führten die Athener Krieg mit dem thebaniſchen Könige Labdacus. Weil dieſe Angabe in den Zuſammenhang nicht paßte, ſetzt Ovid ein unbeſtimmtes ungriechiſches Volk an die Stelle.

V. 425. Gradivus (der gewaltige Gott), Beiname des Mars, dem vorzugsweiſe das rauhe Thracien zum Sitz gegeben wurde.

V. 427. Hymenäus ſ. X, 1.

V. 428. Juno war die Schutzgöttin der Ehe. Die drei Gratien Aglaia (Feſtſchmuck), Euphroſyne (Frohſinn) und Thalia (blühendes Glück) waren als Göttinen der Anmuth und Liebenswürdigkeit Begleiterinnen der Venus.

V. 430. S. IV, 450.

V. 431. Plinius h. n. X, 12 gibt die Gründe an, weßhalb der Uhu ein verrufener Vogel ſei, deſſen Erſcheinen in den Städten und überhaupt bei Tage Unheil bedeute: Er bewohnt Einöden, grauſige und unzugängliche Orte, ein Ungethüm der Nacht, und unheimliches Keuchen iſt ſein Ruf.

V. 437. S. zu I, 10.

Durch fünf Herbste geführt die Zeit des erneuerten Jahres,
Als mit bittendem Mund dem Gemahl so schmeichelte Procne:
„Hast du mich lieb, laß mich entweder besuchen die Schwester,
Oder sie komme zu mir. In kurzem, versprichst du dem Schwäher,
Kehre sie wieder zurück. Vergönnst du die Schwester zu schauen,
Dank' ich es dir wie ein Göttergeschenk." Er gebeut in die Meerflut
Nieder zu ziehen den Kiel und fährt mit Segel und Ruder
In die cecropische Bucht und berührt die piräische Küste.
Als er zum Schwäher gelangt, fügt sich in die Rechte die Rechte,
Und das Gespräch hebt an, und auf Glück schien alles zu deuten.
Kaum erst hatte den Grund des Besuchs und der Gattin Begehren
Jener gesagt und gelobt der Gesendeten baldige Heimkehr:
Sieh, da kommt glanzreich in prächtigem Schmuck Philomela,
Reicher an Schönheit noch, so wie zu vernehmen wir pflegen,
Daß sich Najaden ergehn und Dryaden in Mitte der Wälder,
Wenn nur ähnliche Tracht und Schmuck du ihnen verleihest.
Wie er die Jungfrau sieht, brennt Tereus ähnlich im Innern,
Wie wenn Einer vielleicht anzündete gebliche Aehren
Oder getrocknetes Laub und Heu auf dem Boden verbrennte.
Lockend ist schon die Gestalt. Doch angeborne Begierde
Stachelt ihn auch; denn geneigt ist das Volk zum Dienste der Venus
Dort in dem Land. Durch Hang des Stamms und durch eigenen glüht er.
Reg' ist gleich der Entschluß zu bestechen die Hut der Begleiter
Und der Erzieherin Treu' und die Jungfrau selbst zu gewinnen
Durch unendliches Gut und sogar sein Reich zu vergeben,
Oder zu rauben das Weib und im trotzigen Krieg zu behaupten.
Nichts ist, was er, gedrängt von dem zügellosen Verlangen,
Scheuete; Raum hat nicht in der Brust die verschlossene Flamme.
Schwer schon fällt ihm Verzug, und er kommt mit begehrlichem Munde

---

V. 444. S. zu III, 661.

V. 453. Die Nymphen der Wälder (Dryaden) gehen leicht gekleidet, die der Quellen (Najaden) nackt.

V. 458. Die Thraker nennt auch Cornel. Nepos Alcib. 11 dem Wein und der Wollust ergeben.

V. 461. S. zu III, 278.

Wieder auf Procne's Wunsch und betreibt für jene den eignen.
Sehnsucht macht ihn beredt, und so oft er drängte mit Bitten
Ueber Gebühr, gab immer er vor, so wolle es Procne.
Thränen vergoß er dazu, als heischt' auch diese der Auftrag.
O, ihr Götter, wie blind hält sterbliche Herzen befangen
Finstere Nacht! Da Frevel allein er sinnet, erscheinet
Tereus bieder und treu und gewinnt noch Lob von der Arglist.
Selber begehrt Philomela es auch; um die Schultern des Vaters
Schlinget sie zärtlich den Arm und bittet ihn dringend bei ihrem
Heil und gegen ihr Heil, daß sie dürfe besuchen die Schwester.
Tereus schauet sie an und schwelgt mit Blicken im voraus,
Und wie die Küsse er sieht und die Arme geschmiegt um den Nacken,
Wird das alles für ihn wie Stachel und Zunder und Nahrung
Liebender Wuth, und so oft Philomela umarmte den Vater,
Wünscht er der Vater zu sein; denn so auch sänn' er Verruchtes.
Einigen Bitten der Zwei willfahrt der Erzeuger, und freudig
Sagte die Tochter ihm Dank und wähnte, die Arme, gelungen
Ihr und der Schwester zum Heil, was beiden sich wandte zum Unheil.
Schon war wenige Müh noch übrig dem Sol, und die Rosse
Stampften mit kräftigem Hufe die Bahn am geneigten Olympus.
Königlich steht auf den Tischen das Mahl, und die Gabe des Bacchus
Blinket im Gold; dann gibt man die Glieder dem friedlichen
Schlummer.
Doch der odrysische Fürst, obwol allein im Gemache,
Lodert für sie, und Gesicht und Bewegung und Hände sich denkend
Bildet er, was noch nicht er gesehn, nach Gefallen und nähret
Selber die brennende Lust, da den Schlaf wegscheuchte die Sorge.
Tag war's. Jetzo empfahl Pandion dem scheidenden Eidam,
Herzlich ihm drückend die Hand, die Gefährtin mit quellenden Thränen:
„Diese, mein theuerer Sohn, da mich zwingt nachgebende Liebe,
Da sie beid' es gewollt, du, Tereus, auch es gewollt hast,
Geb' ich dir mit. Bei Treu und Verwandtschaft und bei den Göttern
Bitt' ich flehentlich dich: wie ein Vater beschütze sie liebreich,
Und, die der süßeste Trost für mich im bekümmerten Alter,
Schicke sie baldigst zurück — lang wird uns jeder Verzug sein.
Du auch kehre mir bald, — denn genug, daß fern ist die Schwester —

Wenn du irgend mich liebſt, bald kehre zurück, Philomela!"
Alſo mahnte der Greis und bedeckte mit Küſſen die Tochter,
Und mild rannen herab bei dem Auftrag reichliche Thränen.
Dann von beiden verlangt' er zum Pfande der Treue die Rechte,
Nahm und fügete ſie in einander und hieß in der Ferne
Grüßen die Tochter von ihm und den Enkel gedenkſamen Mundes.
Scheidend ſprach er mit Müh: „Leb wohl!" da Schluchzen die Stimme
Drängte zurück, und erſchrak vor den Ahnungen ſeines Gemüthes.
Als Philomela den Bord des bemaleten Schiffes beſtiegen,
Und durch Rudern das Meer nah kam, und die Küſte zurückwich,
Rief der Barbar: „Wir haben geſiegt: mit fährt die Erſehnte!"
So frohlockt er und kann dem Gelüſt kaum länger verſchieben
Seinen Genuß und verwendet von ihr nun nimmer das Auge:
Aehnlicher Art, wie wenn mit den Krallen der raubende Vogel
Jupiters niedergeſetzt im erhabenen Horſte den Haſen —
Nirgends iſt möglich die Flucht, und die Beute betrachtet der Räuber.
Nun war zu Ende die Fahrt, und ſie waren geſtiegen vom müden
Kiel an den heimiſchen Strand; da bringt zum entlegenen Hofe
Mitten im düſteren Wald Pandions Tochter der König.
Dort, wie ſie zagend erblaßt und zittert und alles befürchtet
Und ſchon fragt, wo die Schweſter denn ſei, mit rinnenden Zähren,
Schließt er ſie ein und verſtellt ſich nicht und bewältigt die Jungfrau,
Wie ſie allein, ob auch zum öfteren jene den Vater
Rief und die Schweſter umſonſt und zumeiſt die waltenden Götter.
Siehe, ſie bebt wie ein ängſtliches Lamm, das wund aus des Wolfes
Grimmigem Rachen befreit noch nicht ſich ſicher bedünket,
Und wie die Taube, benetzt am Gefieder von eigenem Blute,
Noch ſich entſetzt und bangt vor den Krallen, darin ſie verſtrickt war.
Bald, wie Beſinnung gekehrt, zerrauft ſie das fliegende Haupthaar
Nach Leidtragender Art und ſchlägt wehklagend die Arme,
Streckt die Hände empor und ruft: „Ha, gräßliche Schandthat!

V. 510. S. zu III, 639.
V. 512. *Barbar wie* V, 657.
V. 515. S. zu IV, 362.

Ha, grauſamer Barbar! Nicht konnte des Vaters Ermahnung,
Die er mit Thränen dir gab, noch Sorge der Schweſter dich rühren,
Noch die ehliche Pflicht, noch auch jungfräuliche Reinheit!
Du haſt alles verſtört. Mitbuhlerin ward ich der Schweſter,
Du zwiefacher Gemahl, daß Procne Feindin mir ſein muß.
Nimm dieß Leben mir auch, auf daß, Treuloſer, dir bleibe
Nicht Ruchloſes zu thun! O, hätteſt du vor der Entehrung
Schon es gethan! Frei wäre von Schuld dort unten mein Schatten.
Wenn die Götter jedoch dieß ſchau'n, wenn göttliches Walten
Irgend beſteht, wenn nicht mit mir nun alles vorbei iſt,
Büßeſt du mir, wann immer es ſei. Selbſt will ich verkünden,
Ohne zu achten der Scham, wie du frevelteſt. So es nur möglich,
Tret' ich unter das Volk, und bleib' ich umſchloſſen vom Walde,
Will ich erfüllen den Wald und bewegen die wiſſenden Felſen,
Daß es der Aether vernimmt, und wenn irgend ein Gott in dem Aether."
Als darob ſich geregt in dem wilden Tyrannen der Jähzorn
Und nicht minder die Furcht, da macht er, geſtachelt durch beides,
Frei von der Scheide das Schwert, das er trug vom Gurte gehalten,
Und ſie ergreifend am Haar und zurück ihr beugend die Arme,
Zwängt er in Banden ſie ein. Dar reichte den Hals Philomela,
Die vom geſehenen Schwert den Tod zu empfangen vermeinte;
Aber wie fort und fort ſie entrüſtet den Namen des Vaters
Ruft und zu reden ſich müht, haut weg mit dem Schwert er die Zunge,
Die mit der Zang' er gepackt. Schnell zucket die Wurzel der Zunge;
Aber ſie ſelbſt liegt zitternd und lallt zur dunkelen Erde;
Wie ſich hüpfend beweget der Schwanz der zerhauenen Natter,
Zappelt ſie noch und ſucht hinſterbend der Eignerin Spuren.

S. 557. Vgl. V, 105.

Auch nach der ſchändlichen That, — kaum kann ich es glauben — erzählt man,
Hab' er die Luſt noch öfter gebüßt am verſtümmelten Körper.
Heimzukehren vermag er nach ſolchem Beginnen zu Procne.
Die fragt, wie den Gemahl ſie erblickt, nach der Schweſter, und jener
Seufzt in geheucheltem Schmerz und erzählt ihr erlogenes Ende.
Glauben gewann durch Thränen das Wort. Da reißt von den Schultern
Procne herab ihr Kleid, das glänzte von goldenem Streifen,
Hüllt ſich in ſchwarzes Gewand und errichtet ein lediges Grabmal
Und bringt Sühnungen dar den erdichteten Manen und trauert
Um der Schweſter Geſchick, die ſo nicht war zu betrauern.
Sol, vollendend das Jahr, war durch zwölf Zeichen gegangen.
Was ſoll thun Philomela? Die Flucht iſt verſperrt von der Wache;
Feſt aus Steinen gefügt ſtehn ſtarr die Mauern des Hofes;
Stumm iſt der Mund und verſagt Anzeige der That. Doch im Schmerze
Wird ſinnreich der Verſtand, und erfinderiſch machen die Leiden.
Aufzug ſpannte ſie ſchlau an den Baum des barbariſchen Webſtuhls,
Und in das weiße Geweb' einfügte ſie purpurne Züge,
Kund zu geben den Gräul. Dann gab ſie vollendet es Einer,
Die mit Gebärden ſie bat, es der Herrin zu bringen. Zu Procne
Trägt ſie's, wie ihr Begehr, und weiß nicht, was ſie ihr bringe.
Jetzt entfaltet den Stoff des grauſen Tyrannen Gemahlin,
Und ſie gewahrt und lieſt die erſchreckliche Kunde der Schweſter,
Und — wer hielt' es für möglich? — ſie ſchweigt. Schmerz ſchloß ihr die Lippen;
Worte, genügend dem Grimm, kann nicht auffinden die Zunge;
Auch iſt der Lauf den Thränen verſagt, und ſie rast, mit dem Unrecht

---

V. 567. Gemäß dem Glauben, daß die Seelen der Unbeſtatteten nicht in die Unterwelt gelangten, wurden ſolchen Angehörigen, deren Leichen nicht *aufzufinden waren*, leere Grabmäler (Kenotaphien) errichtet.

V. 575. S. zu V. 55. Barbariſch = thraciſch.

Blind zu verwirren das Recht, und lebt in Gedanken der Rache.
Grade genaht war die Zeit, wo sithonische Frauen des Bacchus
Dreijahrfeier begehn. Die Nacht ist Vertraute des Festes.
Nachts hallt Rhodope rings vom Geklirr helltönigen Erzes;
Nachts entschreitet dem Hause die Königin, und sie bequemt sich
Ganz dem göttlichen Brauch und empfängt die tollen Geräthe.
Weinlaub deckt ihr das Haupt; ein übergeworfenes Hirschfell
Hängt von der Linken herab, und der Stab ruht leicht auf der Schulter.
Mit dem begleitenden Schwarm rennt Procne in schrecklicher Wildheit
Durch die Wälder einher, und von Wuth des Schmerzes getrieben
Heuchelt sie bacchische Wuth. Zu dem einsam liegenden Hofe
Kommt sie zuletzt, heult auf, schreit euhö! bricht durch die Thüre,
Reißt die Schwester hinweg und stattet sie aus mit des Bacchus
Festlicher Tracht und verbirgt ihr mit Epheuranken das Antlitz
Und zieht fort mit sich die Betäubte zu ihren Gemächern.
Als Philomela gemerkt, daß sie war in der ruchlosen Wohnung,
Bebte die Arme vor Schreck und erblaßt' im ganzen Gesichte.
Procne, zur Stelle gelangt, nimmt ab die Zeichen der Weihe,
Und sie enthüllt das verschämte Gesicht der duldenden Schwester
Und will nun sie umfah'n. Doch nicht wagt jene die Blicke
Aufzuschlagen nach ihr, Mitbuhle der Schwester sich dünkend.
Wie sie, das Auge gesenkt, als Zeugen die Götter zu rufen
Und zu schwören gedenkt, daß Schimpf sie erlitten gewaltsam,
War an der Statt der Stimme die Hand. Da brennt im Gemüthe
Procne und hat nicht Raum für den Zorn, und das Weinen der Schwester
Schilt sie und spricht: „Hier dürfen wir nicht Rath suchen in Thränen,
Sondern im Stahl, und wenn Eines du weißt, das über den Stahl noch

---

V. 568. S. zu III, 731.
V. 591. S. zu IV, 6.
V. 596. S. III, 728.

Ginge. Zu jeglicher That bin ich, o Schweſter, entſchloſſen:
Sei's nun, daß ich das Haus des Königs verbrenne mit Fackeln
Und in die Glut ihn werfe hinein, den tückiſchen Tereus,
Oder mit ſchneidendem Stahl ihm die Zung' ausreiße, die Augen
Oder das Glied, das dich entehrete, oder mit tauſend
Wunden den ſchuldigen Geiſt austreib'. Ein Großes beginn' ich,
Was nur, weiß ich noch nicht." Indeß ſo redete Procne,
Nahte ihr Itys, der Sohn. Der ward ihr plötzliche Mahnung,
Was ſie vermöge zu thun, und mit grimmigem Blick ihn betrachtend
Sagte ſie: „Ha, wie dem Vater du gleichſt!" Nicht Weiteres redend
Sinnet ſie gräßliche That und wallt von verſchwiegenem Zorne.
Doch als näher der Sohn ihr trat und die Mutter begrüßte
Und liebkoſend den Hals zu ſich mit den Aermchen herabzog
Und mit Küſſen zugleich ſein kindliches Schmeicheln vereinte,
Wurde die Mutter bewegt, und es ruhte gebrochen die Rachſucht,
Und von Thränen benetzt ward unwillkürlich ihr Auge.
Aber ſobald ihr Herz durch allzu zärtliche Liebe
Wanken ſie fühlt, kehrt wieder von ihm zur Schweſter ſich Procne;
Dann mit wechſelndem Blick hinſchauend auf beide beginnt ſie:
„Warum ſchmeichelt der Ein' und ſchweiget die Andere ſprachlos?
Da er Mutter mich nennt, was nennt nicht jene mich Schweſter?
Sieh, wer dich als Gemahl heimführete, Tochter Pandions!
Fällſt du von Art? Gräul iſt es, den Gatten zu lieben in Tereus."
Ohne Verzug ſchleppt Itys ſie fort, wie ein Tiger am Ganges
Schleppt durch ſchattigen Wald das ſaugende Junge der Hindin.
Als ſie gelangt zum entlegenen Theil des ſtattlichen Hauſes,
Stößt ihm, während die Händ' ausſtreckend und ahnend ſein Schickſal
„Mutter, ach Mutter!" er rief und den Hals ihr wollte umfaſſen,
Procne das Schwert in den Leib, wo die Bruſt ſich ſchließt an die Seite,
Ohne zu wenden den Blick. Ihm war zum Tode die Eine
Wunde genug; in den Hals noch ſticht Philomela das Eiſen,

V. 633. Procne redet ſich ſelbſt an.

Und ſie zerſtücken den Leib, der warm noch war und des Lebens
Noch nicht völlig beraubt. Ein Theil wallt kochend im Keſſel;
Anderes ziſcht am Spieß. Das Gemach iſt feucht von dem Blute.
Zu ſo ſcheuslichem Mahl ruft Procne den argloſen Gatten.
Heiligen Dienſt, von den Vätern vererbt, vorſchützend, wobei nur
Zutritt habe der Mann, wies Diener ſie fort und Begleiter.
Tereus aber, erhöht auf dem ſtattlichen Seſſel der Ahnen,
Schmaust mit Behagen und häuft ſein Fleiſch in den eigenen Magen,
Und ſo blind iſt der Geiſt: „Her bringet mir — ſagt er — den Itys.“
Procne vermag nicht mehr zu verhehlen die grauſame Freude,
Und von dem Wunſche gedrängt ihr eigenes Leid zu verkünden
Sagte ſie: „Drinnen iſt, was du verlangſt.“ Um ſchauet ſich Tereus
Und fragt, wo er denn ſei? Wie er fragt und wieder ihn rufet,
Springt Philomela hervor, wie ſie war, bluttriefend das Haupthaar
Von dem entſetzlichen Mord, und wirft dem Erzeuger in's Antlitz
Itys' blutiges Haupt, und niemals hätte ſie lieber
Sprache gehabt und die Freude bezeugt durch würdige Worte.
Da ſtößt weg laut ſchreiend den Tiſch der thraciſche König,
Ruft aus dem ſtygiſchen Thal die ſchlangenumringelten Schweſtern
Und iſt bemüht, wo möglich, hervor aus geöffnetem Schlunde
Wieder das gräßliche Mahl, die gewürgeten Stücke, zu drängen,
Oder er weint und nennt ſich trauriges Grab des Erzeugten;
Jetzt mit gezogenem Schwert verfolgt er die Töchter Pandions.
Fittige ſchienen empor die cecropiſchen Weiber zu heben;
Fittige hoben ſie auch. In den Wald flieht Eine; die Andre
Birget ſich unter dem Dach. Noch ſind von dem Morde die Spuren
Nicht verwiſcht an der Bruſt, und Blut fleckt noch das Gefieder.
Jener, von heftigem Schmerz und von Sucht nach Rache beflügelt,

---

V. 661. S. IV, 450.

V. 667. Philomela wird zur Nachtigall, Procne zur Schwalbe, nach den griechiſchen Mythographen umgekehrt. Die Römer fanden wahrſcheinlich in *Philomela die Bedeutung:* geſangliebend.

V. 669. Die Rauchſchwalbe hat eine bräunliche Kehle.

Nimmt des Vogels Geſtalt, dem hoch auf dem Scheitel ein Buſch ſteht.
Ueber die Maßen gedehnt ragt ähnlich dem Schwerte der Schnabel.
Wiedhopf iſt er genannt. Sein Haupt ſieht aus wie gewaffnet.
Vor dem Tage bereits und dem Ziel langwierigen Alters
Sandte der Gram Pandion hinab zu des Tartarus Schatten.
Scepter und Herrſchergewalt im Staate gewinnet Erechtheus,
Gleich durch rechtlichen Sinn und kräftige Waffen gewaltig.
Vier vom Männergeſchlecht und Jungfraun ebenſo viele
Hatt' er gezeugt; doch gleich war nur bei zwoen die Schönheit.
Davon hatte beglückt den Cephalus, Aeolus' Enkel,
Procris; vor Boreas warnt des Tereus That und die Thraker.
Lang' entbehrte der Gott die erkorene Orithya,
Während er warb und ſtatt der Gewalt erſt Bitten verſuchte.
Doch da göttliches Wort nichts fruchtete, tobt' er im Zorne,

V. 673. Die urſprüngliche Geſtalt der Sage findet ſich bei Homer Od. XIX, 518 ff.: Aedon (Nachtigall), Tochter des Pandareos aus Epheſus und Gemahlin eines Fürſten Zethus (wol der Abendſtern), tödtete aus Unvorſichtigkeit ihren Sohn Itylos; ſie wurde zur Nachtigall verwandelt und klagt als ſolche um den Knaben. Anlaß zu dem Mährchen gab der wehmüthige Geſang der Nachtigall; aus dem Ton ity entnahm man den Gegenſtand der Klage. Spätere Dichter machten die Schwalbe zur Schweſter der Nachtigall, weil ſie ebenfalls mit Stimme und Gefieder zu trauern ſcheint. Pandion, der ſchon bei Heſiod Vater der Schwalbe heißt, iſt vielleicht ein Bild des Frühlings. Weil Tereus in der Sage mit dem atheniſchen König Pandion bereits in Verbindung ſtand, wurde er mit hinzugezogen. Urſprünglich ſcheint er nach Megara zu gehören; denn dort wurde ſein Grab gezeigt, und jährlich brachte man ihm Todtenopfer; auch Pandions Grab war im megariſchen Gebiete. Auf die Angabe des Pauſanias I, 41, daß ſich am Grabe des Tereus viele Wiedehopfe aufgehalten, wird nicht viel zu geben ſein. „Der Wiedehopf iſt Liebhaber und Gatte bald der einen, bald der andern Schweſter, aber grauſam und barbariſch, daher ein Thraker, weil er in der Natur jene beiden Vögel verfolgt und mit ſeinem Büſchel auf dem Haupte und dem großen Schnabel die Vorſtellung eines martialiſchen Thieres erweckte. Da die Nachtigall die längſte Zeit des Jahres ſchweigt, ſo dichtete man, daß ihr die Zunge ausgeriſſen worden" (Preller).

V. 680 f. Deion oder Deioneus, der Vater des Cephalus, König von Phocis, war ein Sohn des Aeolus (vgl. IV, 465). Näheres von Cephalus *und Procris VII, 694 ff.* Boreas, der Gott des Nordwindes, war für die *Griechen ein Thraker.*

Wie er gewohnt und nur zu eigen dem nordiſchen Winde:
„Recht ſo! — ſprach er — warum auch ließen wir unſere Waffen,
Ungeſtüm und Gewalt und den Grimm und das dräuende Schnauben?
Warum wendet' ich mich zu ſchlecht mir ziemenden Bitten?
Mir iſt gerecht die Gewalt. Mit Gewalt fortjag' ich die Wolken,
Rühr' ich die Fluten empor und ſtürze die knorrigen Eichen,
Härte den flockigen Schnee und ſchlage mit Hagel die Erde.
Wenn ich die Brüder erreicht in den Räumen des offenen Himmels, —
Das iſt eben mein Feld — dann ring' ich mit wuchtiger Stärke,
Daß von unſerem Prall laut dröhnt in der Mitte der Aether,
Und von dem Stoß aus hohlem Gewölk das Feuer hervorſpringt.
Wenn ich in hohles Geklüft mich unter die Erde begebe
Und mit dem Rücken im Trotz an die unterſten Höhlen mich ſtemme,
Störe die Manen ich auf mit dem Ruck und die ſämmtlichen Lande.
Alſo mußt' ich mir auch erwerben die Braut, und erzwingen
Hätt ich ſollen, anſtatt zu erbitten, den Schwäher Erechtheus."
Als ſo oder gewiß nicht glimpflicher jener geredet,
Setzt er die Flügel in Schwung, und rings von dem mächtigen Schlage
Spüret die Erde das Weh'n, und weit aufſchauert die Meerflut.
Ueber Gebirg' und Höh'n nachſchleifend den ſtaubigen Mantel
Fegt er den Grund, und um die erbebende Orithyia
Schlägt er, in Dunkel gehüllt, voll Liebe die gelblichen Flügel.
Während er flog, entbrannte gefacht noch ſtärker die Flamme,
Und nicht hielt er zurück auf der Fahrt in Lüften die Zügel,
Bis der Ciconen Geſchlecht und Mauern erreicht der Entführer,
Wo die Actäerin ward des froſtigen Herrſchers Gemahlin
Und bald Zeugerin auch; denn Zwillingsſöhne gebar ſie,
Die von der Mutter den Leib und Fittige hatten vom Vater.
Doch nicht wuchſen zugleich, wie es heißt, mit dem Körper die Flügel,
Sondern ſo lange der Bart nicht kam zu dem röthlichen Haupthaar,
War noch Zetes der Knab' und Calais ohne Gefieder.

V. 705. Orithyia (die am Berg Tobende) iſt der Nebel; ihr Vater *rechtheus* (Erſchütterer) der Meergott Poſeidon.

Bald dann wurde zugleich nach der Weiſe der Vögel von Federn
Jede der Seiten bedeckt und gebräunt vom Flaume die Wange.
Nun, da die kindliche Zeit vor dem Jünglingsalter gewichen,
Zog mit den Minyern aus das Paar auf dem erſten der Schiffe
Ueber entlegenſte Flut nach dem Vließ mit der ſtrahlenden Wolle. 72(

V. 717. Calais und Zetes ſind Windgötter, wie ihr Vater, dah
gefügelt.

V. 719. Die Sage von der Argonautenfahrt gehört dem äoliſch
Volksſtamm der Minyer an. Die Dichter machten daraus ein groß
Nationalunternehmen, indem ſie dem Minyer Jaſon noch viele Stammheld
beigeſellten. Die Argo wird oft das erſte Schiff genannt; in welchem Sin
ſie es war, ſ. zu VII, 1.

Siebentes Buch.

Inhalt. Jason und Medea (Aeson; Bacchus' Ammen; Pelias; Verzeichniß von Verwandlungen). Lob des Theseus. Heerfahrt des Minos. Pest auf Aegina. Myrmidonen. Cephalis und Procris (der teumessische Fuchs).

Schon mit den Minyern fuhr der pagasische Kiel durch die Meerflut,
Schon war Phineus besucht, der hilflos schleppte das Alter

V. 1. Die Grundzüge der Argonautensage sind folgende: Jason fährt auf der Argo zu Aeetes, dem Herrn von Aea, um das goldene Vließ zu holen; der Drache, der es hütet, wird mit Hilfe Medea's eingeschläfert, das Vließ entführt; Jason kehrt mit Medea zurück, die er nachher verläßt. Das goldne Vließ ist die Sonne, Argo der Kahn, worin nach orientalischer aus Aegypten stammender Vorstellung die Sonne des Nachts über den Ocean zurückfährt, der Drache der Thierkreis (I, 444), Medea der Mond, Jason wahrscheinlich der Planet Venus, der gewöhnliche Geliebte der Mondgöttin. Das Land Aea dachte man sich ursprünglich (Homer Od. X, 135; vgl. unten XV, 338) im äußersten Westen; später, als die Sage durch dichterische Zusätze unklar geworden war, nahm man dafür das reiche Colchis am Phasis, weil auf diesem Verbindungswege das indische Gold vom Himalaya nach Kleinasien und Griechenland gelangte. Die Angabe eines englischen Reisenden, Maria Guthrie, noch jetzt gebrauche man Schaffelle zur Goldwäsche in dortigen Flüssen, bleibe dahingestellt. Die Fahrt über den Ocean wurde bei den Dichtern zu einer abenteuerlichen Reise durch allerlei fabelhafte Gegenden.

V. 2. Phineus, ein blinder König an der thracischen Küste, hatte seine Söhne geblendet; dafür traf ihn die Strafe, daß die geflügelten Harpyien ihm, so oft er essen wollte, die Speisen raubten oder (nach späterer Dichtung) besudelten. Calais und Zetes (VI, 711 ff.) verjagten die Unholdinnen. Die Harpyien, bei Homer unbestimmte wegraffende Wesen, sind bei Späteren Vögel mit Jungfrauenantlitz. Rinck *hält sie für Heuschreckenschwärme* (hebr. arpeh, Gr. *orpos nach Hesych.), und diese stimmen trefflich zu dem Sirius, der Phineus zu sein scheint. Blind heißt er, weil* er in den Hundstagen nicht sichtbar ist.

In stets währender Nacht, und verscheucht durch Aquilo's Söhne
Waren die Jungfraunvögel vom Mund des gequäleten Greises,
Und nach mancher Gefahr war unter dem Helden Jason
Endlich die Schaar an dem Strom des schlammigen Phasis gelandet
Wie sie dem Könige nah'n und das Vließ des Phrixus verlangen
Und der Beding laut wird, der schreckt mit gefährlichen Proben,
Zündet gewaltige Glut in der Brust der ätischen Jungfrau.
Als sie sich lange gesträubt, doch mit dem Verstand die Bethörung 1
Nicht zu besiegen vermocht, da spricht sie: „Vergebens, Medea,
Wehrest du; irgend ein Gott ist im Weg. Das sicherlich ist es,
Oder ein Aehnliches doch wie dieß, was Liebe genannt wird.
Warum schienen mir sonst zu hart die Gebote des Vaters?
Sind sie doch auch zu hart. Was ängstigt mich dessen Verderben, 1
Den kaum erst ich gesehn? Woher so bange Besorgniß?
Aus jungfräulicher Brust wegdränge die lodernde Flamme,
Wenn du, Verblendete, kannst. Ja, könnt' ich, verständiger wär' ich
Aber mich zwingt die neue Gewalt, und es räth mir die Sehnsucht
Anderes als die Vernunft. Das Bessere seh' und erkenn' ich: 2
Schlechterem folgt mein Herz. Was hegest du Glut für den Fremdling
Königestochter, und träumst dir im Sinn fremdländisches Brautbett
Hier auch wohnt, was Liebe verdient. Sein Leben und Sterben

V. 3. Aquilo, lateinischer Name für den griechischen Boreas.

V. 6. Ovid fertigt die Argonautenfahrt, die er als bekannt voraussetzen konnte, ganz kurz ab, um desto länger bei den Gemüthszuständen und de Zauberkünsten der Medea zu verweilen. Finden sich dergleichen Abschweifunge auch öfter, so scheint doch hier eine besondere Rücksicht gewaltet zu haben Er hatte nämlich ein Trauerspiel Medea verfaßt, das von allen, die es e wähnen, sehr hoch gestellt wird, und daraus mag manches in die Erzählun übergegangen sein.

V. 7. Phrixus, Sohn des Athamas, sollte geopfert werden (s. zu IV 541), entfloh aber auf einem goldvließigen Widder, der ihn durch die Luf nach Colchis trug. Dort opferte er den Widder und schenkte das Vließ den König Aeetes, der es im Haine des Mars aufhängte. Der Widder, de Nephele (Nebel, Wolke), die Mutter des Phrixus, schickt, ist die Wolke Das goldne Fell wurde ihm gegeben, als man die Argonautensage daran *anknüpfte.*

V. 8. Die drei Aufgaben V. 104 ff.

V. 9. Medea, Tochter des Aeetes.

Steht bei den Göttern allein. Doch leb' er! Dieſes erflehen
Darf ich der Lieb' auch bar. Denn weſſen iſt ſchuldig Jaſon?
Wer, der Gefühl noch hegt, nimmt Antheil nicht an Jaſons
Alter, Geſchlecht und Kraft? Wen mußt nicht, fehlte das Andre,
Rühren ſein Antlitz ſchon? Mich hat es gerührt im Gemüthe.
Helf' ich aber ihm nicht, ſo behaucht ihn der Rachen der Stiere,
Und mit der eigenen Saat, mit den erdentſproſſenen Feinden
Streitet er, oder er fällt dem gefräßigen Drachen zur Beute.
Duldet' ich dieß, fürwahr, vom Tiger das Leben zu haben
Müßt' ich geſtehn und Eiſen und Stahl in dem Herzen zu tragen.
Warum ſeh' ich ihn nicht gar ſterben, am ſchmählichen Schauſpiel
Weidend den Blick? Warum nicht hetz' ich auf jenen die Stiere
Und die entſetzliche Brut des Gefilds und den ſchlafloſen Drachen?
Götter, bewahrt mich davor! Doch hier nicht gilt es zu beten,
Handeln iſt Noth. So ſoll ich das Reich des Erzeugers verrathen,
Ueber Gefahr durch unſer Bemüh'n ſoll ſiegen ein Fremdling,
Daß er, gerettet von mir, dann ohne mich ſpanne die Segel,
Wähle ein anderes Weib, und zur Strafe verbleibe Medea?
Kann er es thun und ein Weib vor uns ſich erwählen mit Undank,
Beſſer, er leidet den Tod. Doch nicht iſt alſo ſein Anſehn,
Sein hochherziger Sinn und des Wuchſes gewinnende Schönheit,
Daß mir drohte Betrug und Vergeſſenheit meines Verdienſtes.
Treue gelob' er zuvor, und es ſollen die Götter bezeugen
Unſeren Bund. Was fürchteſt du noch? Auf, rüſte dich; banne
Allen Verzug! Sich wird dir immer verdanken Jaſon.
Mit dir wird er vereint bei feſtlicher Fackel, und preiſen
Werden als Retterin dich in pelasgiſchen Städten die Mütter.
Alſo die Schweſter zugleich, den Bruder, den Vater, die Götter
Soll ich, das Land der Geburt, entführt von den Winden, verlaſſen?
Freilich der Vater iſt hart und die Heimat ohne Geſittung;
Noch iſt der Bruder ein Kind; für mich ſind die Wünſche der
Schweſter;

V. 38. Von dem Beſitz des goldnen Vließes hing Aeetes' Herrſchaft ab.

V. 48. S. zu I, 483.

V. 51. Medea's Schweſter war Chalciope, ihr Bruder Apſyrtus.

Innen erfüllt mich der mächtigste Gott. Nicht Großes verlaſſ' ich;
Großes gewinn' ich, den Ruhm der Errettung achiviſcher Jugend,
Kunde von beſſerem Land und prächtige Städte, von denen
Hier auch kündet der Ruf, und Bildung und Künſte des Landes
Und, für den ich zum Tauſch gern gäbe, was alles der Erdkreis
Einſchließt, Aeſons Sohn, als deſſen Gemahlin ich glücklich
Heiße und Himmliſchen lieb und das Haupt zu den Sternen erhebe.
Aber erzählen ſie nicht, daß drohende Berge zuſammen
Stoßen in Mitte des Meeres, daß feindlich den Schiffen Charybdis
Flut bald ſchlürft, bald ſpeit, und daß die verſchlingende Scylla
Bellt im ſiculiſchen Sund, umgürtet von wüthenden Hunden?
Iſt der Geliebte nur mein, und ruh' ich am Buſen Jaſons,
Fahr' ich durch Weite des Meers. Nichts fürcht' ich in ſeiner Umarmung,
Oder wenn Angſt mich erfaßt, ſo iſt's nur Angſt um den Gatten.
Gattin nenneſt du dich, und mit blendendem Namen, Medea,
Hoffſt du das ſchuldige Thun zu beſchönigen? Schaue, wie großen
Frevel du ſinnſt, und fliehe die Schuld, ſo lang es dir möglich."
Alſo ſprach ſie, und Recht und ſittſame Scheu und Gehorſam
Standen ihr nah, und beſiegt ſchon wandte den Rücken Cupido.
Zum vieljährigen Herd der perſeiſchen Hecate ging ſie,

V. 60. Aeſon, Sohn des Cretheus, des Erbauers von Jolcus.

V. 61. Bild des höchſten Glücks, das faſt dem der Götter gleicht.

V. 62 ff. Die Symplegaden (XV, 338) und Scylla und Charybdis (XIII, 729 ff.; XIV, 60 ff.) ſind als Beiſpiele von Gefahren gewählt, weil ſie zu den Schreckniſſen gehören, welche die Argonauten beſtanden, erſtere auf der Fahrt nach Colchis, letztere auf der weiten Rückfahrt.

V. 73. S. I, 453.

V. 74. Hecate, Tochter des Lichtgottes Perſes, eine nächtliche Göttin der Geſpenſter und der Zauberkünſte. Der Hund war ihr heiliges Thier und Kreuzwege die Stätten ihrer Verehrung. Homer kennt ſie noch nicht, was nebſt anderem für die Annahme ſpricht, daß ſie keine eigentlich griechiſche Gottheit iſt, vielmehr den barbariſchen Stämmen im Norden von Griechenland angehört.

en ein ſchattiger Hain und Stille des Waldes verſteckte.
war wieder ihr Herz, und es ruhte die Flamme beſchwichtigt,
en Jaſon ſie ſchaut, und ſich hebt das erloſchene Feuer.
ſind die Wangen gefärbt, und ſie glüht im ganzen Geſichte.
ſt Nahrung gewinnt von den Winden ein kärglicher Funke,
ch glimmend verbarg in der Hülle bedeckender Aſche,
dann wächst und gefacht ſich erhebt zu der vorigen Stärke:
ich loderte auf die matt ſchon ſinkende Liebe,
e den Jüngling ſah, von den nah erſchienenen Reizen.
er als ſonſt auch war zufällig an eben dem Tage
s Sproß. Leicht war zu verzeihen der liebenden Jungfrau.
ig an ſeinem Geſicht, als ob nun erſt ſie es ſchaute,
ihr gefeſſelter Blick, und nicht ein ſterbliches Antlitz
t die Bethörte zu ſehn, und ſie kann nicht wenden das Auge.
wie zu reden beginnt und die Rechte ihr faſſet der Fremdling
m helfenden Rath ſie bittet mit ſchüchterner Stimme
r die Ehe verheißt, ſagt jene mit rinnenden Zähren:
l erkenn' ich mein Thun, und nicht Unkunde des Rechten,
verleitet mich nur. Mein Beiſtand ſoll dich erretten.
u befreit, dann löſe dein Wort." Bei der dreifachen Göttin
em Dienſt, bei der Macht, die waltete dort in dem Haine,
allſehenden Gott, der zeugte den künftigen Schwäher,
m Gelingen des Werks und der Größe der Wagniſſe ſchwört er.
ertraut und reicht ihm ſogleich die bezaubernden Kräuter,
ihn auch den Gebrauch, und der Held kehrt freudig zur Wohnung.
uf nun hatte verſcheucht die flimmernden Sterne Aurora.
her ſtrömet das Volk zu dem heiligen Felde des Mavors
immt Stand auf den Höh'n. Der König in Mitte der Menge
m Purpurgewand mit der Zierde des helfernen Scepters.
naubt feurigen Hauch aus ſtählernen Nüſtern der Stiere
nit den Füßen von Erz, und berührt von der ſprühenden
Lohe

94. Hecate wird mit drei Köpfen oder auch mit drei Leibern dar-
ſ. V. 189. Die Macht des Hains iſt ebenfalls Hecate.

96. Aeetes war ein Sohn des Sonnengottes.

Brennet das Gras. Wie laut aufkocht die gefüllete Esse,
Wie wenn mürbe gemacht im irdenen Ofen der Kalkstein
Glühende Hitze gewinnt durch flüssigen Wassers Besprengung:
So dröhnt innen die Brust von dem Wirbel verschlossener Flammen
Und der entzündete Schlund. Doch kühn tritt ihnen entgegen
Aesons Sohn. Sie wandten ergrimmt nach des Kommenden Antlitz
Ihr furchtbares Gesicht und die eisengewaffneten Hörner,
Stampften das stäubende Feld mit der doppeltgespaltenen Klaue
Und durchdröhnten den Raum mit Qualm ausschnaubendem Brüllen.
Starres Entsetzen erfaßt die Minyer. Ohne zu leiden
Von der entathmeten Glut — so kräftig erweist sich der Zauber —
Nahet er keck und streicht mit der Rechten die hangenden Wamyen,
Stellt sie unter das Joch und zwingt sie zu ziehen des Pfluges
Hemmende Last und das wüste Gefild mit dem Eisen zu spalten.
Staunen ergreift die Kolcher umher. Doch die Minyer jauchzen,
Ihm anfeuernd den Muth. Jetzt nimmt er aus ehernem Helme
Schlangenzähne heraus und besät das geackerte Erdreich.
Siehe, der Boden erweicht den Gift einschließenden Samen,
Und es erwächst ein neues Geschlecht aus den keimenden Zähnen.
Gleichwie Menschengestalt annimmt in dem Schooße der Mutter
Und schon innen das Kind zum fertigen Leib sich entwickelt
Und erst völlig gereift an gemeinsame Lüfte hervorgeht:
Also, wenn es gedieh'n in der schwangeren Erde Geweiden,
Steigt ein Mannesgebild hervor aus dem zeugenden Felde,
Und — was staunlicher noch — von Geburt gleich ist er gewaffnet.
Als sie gewahrt, wie die nach dem Haupt des hämonischen Jünglings
Alle gedachten den Speer mit der spitzigen Schärfe zu schwingen,
Senkten in zagender Angst so Blick wie Muth die Pelasger.
Auch sie selber erschrak, die vor der Gefahr ihn gesichert.
Wie auf den Einen sie sah eindringen die Menge der Feinde,
Wurde sie blaß und saß urplötzlich erkaltet und blutlos.
Daß nicht fehle jedoch des gegebenen Krautes Vermögen,
Murmelt sie helfenden Spruch und schafft mit geheimer Beschwörung.

V. 119. Die erzhufigen feuerschnaubenden Stiere erinnern an die phönicischen *Molochbilder*, Stiere von Erz, in denen ein Feuer brannte.

Einen gewichtigen Stein wirft unter die Feinde Jason,
So ablenkend den Streit von sich auf die Kämpfenden selber.
Bald ist das Erdengeschlecht, da Einer den Anderen mordet,
Niedergestreckt durch inneren Krieg. Die Achiver mit Glückwunsch
Halten den Sieger umfaßt und liegen in heißer Umarmung.
Gern wohl hättest auch du, o Fremde, den Sieger umfangen:
(Nicht litt solches die Scham. Und du hättest ihn freudig umfangen;
Aber es hielt dich zurück die besorgliche Scheu vor dem Leumund.)
Was dir erlaubt, du freust dich in stillem Entzücken und spendest
Dank dem beschwörenden Spruch und den Zauber verleihenden Mächten.
Noch war übrig in Schlaf zu zaubern den wachsamen Drachen,
Der sich, dräuend mit Kamm, drei Zungen und hakigen Zähnen,
Lagerte, grausig zu sehn, als Wächter des leuchtenden Goldbaums.
Als er diesen bestreut mit dem Kraut lethäischen Saftes
Und drei Male gesagt in Schlaf einlullenden Bannspruch,
Der das tobende Meer, der reißende Ströme besänftigt,
Kommt in die Augen der Schlaf, die nie er befiel, und das Goldvließ
Nimmt der äsonische Held zum Gewinn, und stolz auf die Beute,
Sie, die verhalf zu dem Schatz, mitführend als andere Beute,
Kehrt mit der Gattin heim zum iolkischen Hafen der Sieger.
Jetzt in Hämonien weih'n mit den Müttern gealterte Väter
Gaben zum Dank, daß die Söhne gekehrt, und es schmilzt in der Flamme
Weihrauch reichlich gehäuft, und mit Gold umzogen die Hörner,
Blutet das Thier, wie gelobt. Doch fehlt bei den Fröhlichen Aeson,
Der schon nahe dem Tod und vom lastenden Alter geschwächt war.
Da sprach Aesons Sohn: „Du, der ich die Rettung zu danken
Freudig bekenn', o Gattin, obgleich du mir alles gegeben,
Und unglaublich erscheint die Anzahl deiner Verdienste:
Wenn dein Zauber es kann, — und was nicht könnte der Zauber? —

V. 142. Die Drachenzähne sind aus der Cadmussage (III, 104 ff.) entlehnt.

V. 150. *S. zu III, 34.*

V. 153. *S. zu V. 189.*

Nimm von den Jahren mir selbst und theile sie zu dem Erzeuger."
Thränen entrannen dazu. Sie rühret des Bittenden Liebe;
Ihr unähnliches Herz denkt an den verlass'nen Aeetes,
Doch sie bekennt nicht solches Gefühl. „Wie frevlig — versetzt sie —
Sprach dein liebender Mund, o Gemahl! Mich glaubst du vermögend
Ueberzutragen von dir auf Andere Zeiten des Lebens?
Das gönnt Hecate nie, und du wünschest vermessen; doch will ich
Größeres, als du gewünscht, dir suchen zu geben, Jason:
Daß ich dem Schwäher durch Kunst langwährendes Leben erstatte,
Nicht durch Jahre von dir. Nur muß bei dem furchtbaren Wagniß
Helfen und mir voll Huld nah stehen die dreifache Göttin."
Nächte gebrachen noch drei, bis ganz sich die Hörner vereinten
Zum vollständigen Rund. Wie Luna, am vollsten erglänzend
Als ein gediegenes Bild auf die Lande der Erde herabsah,
Gehet sie fort aus dem Haus, umhüllt von entgürteten Kleidern,
Nackt an den Füßen und nackt auf die Schultern gegossen das Haupthaar
Ohne Geleit' in Mitte der Nacht durch schweigende Stille
Hebt sie den schweifenden Fuß. Tief ruhten im Schlummer entfesselt
Menschen und Vögel und Wild; kein Flüstern erhebt sich im Zaune
Regungslos ist das Laub; still feiert der thauige Luftraum;
Sterne nur flimmern im Glanz. Zu diesen die Arme gehoben
Dreht sie sich dreimal um, sprengt dreimal, schöpfend im Flusse,
Wasser sich über das Haar, stößt dreimal lautes Geheul aus,
Läßt dann nieder das Knie an den drückenden Boden und betet:
„Nacht, Vertrauteste du tiefheimlichen Thuns, und Gestirne,
Die ihr den Gluten des Tags nachfolgt mit der goldenen Luna,
Dreihaupt Hecate auch, die du weißt um unser Beginnen
Und als Helferin nahst, ihr bannenden Künste des Zaubers,
Die du dem Zauberer leihst krafthaltige Kräuter, o Erde,

V. 170. Ovid dachte wahrscheinlich an die Erzählung, wonach Medea mit Jason heimlich bei Nacht entfloh und von ihrem Vater verfolgt wurde.

V. 182. Zum Gelingen des Zaubers gehört freie und unbehinderte Hingabe; jedes Hemmniß und jeder Eindruck, der den Geist von der Sache abzieht, hebt die Wirkung auf; vgl. I, 382.

V. 189. Die Dreizahl hatte seit uralter Zeit besondere Wichtigkeit. Den *Pythagoräern galt sie als* die vollkommenste Zahl. Man hatte drei Lebensalter, *drei Jahreszeiten, drei* Mondphasen, drei Reiche. (Luft, Wasser, Erde.)

Lüfte und Winde zudem, ihr Seen, ihr Ströme und Berge,
All ihr Götter der Nacht, ihr Götter der Wälder: erscheinet!
Durch die, wenn ich es will, zum Staunen der Ufer die Flüsse
Kehren zur Quelle zurück, aufgährende Flut sich beruhigt,
Ruhende Flut aufgährt; durch die ich verscheuche die Wolken
Oder sie führe herauf, fortweis' und rufe die Winde,
Giftigen Vipern den Schlund aufbreche mit Spruch und Beschwörung,
Wurzelnde Felsen im Grund und vom Sitze gerissene Eichen
Rüttele, Wälder beweg' und heiße die Berge erbeben
Und dumpf dröhnen den Grund und die Manen entsteigen den Gräbern.
Dich auch zieh' ich heran, o Mond, ob Temesa's Erze
Dir auch mindern die Noth. Blaß färbet den Wagen des Ahnes
Unsere Kunst; blaß wird durch unseren Zauber Aurora.
Ihr habt jüngst mir die Glut der Stiere gekühlt und den Nacken,
Der noch nie sich bequemt, mit gebogenem Pfluge belastet;
Ihr habt Fehde mit sich dem Schlangengeschlechte veranlaßt,
Ihr den Wächter betäubt, der entbehrte des Schlafs, und das Goldvließ,
Da ihr den Rächer berückt, in die grajischen Städte gesendet.
Nun sind Säfte mir noth, durch welche das Alter erneuert
Kehre zur Blüte zurück und wieder erlange die Jugend.

V. 203. Den Schlangenbeschwörern, die es seit undenklichen Zeiten in Asien, Afrika und Europa gab, wurde unter anderen die Gabe zugeschrieben, die Schlangen so zu ängstigen, daß ihnen der Leib oder der Hals platzte, und durch Gegenzauber die Stücke wieder zu vereinigen. Noch jetzt gibt es nach Reiseberichten in Afrika Leute, denen das Schlangengift nichts schadet, die sogar von Schlangen und Spinnen ängstlich gemieden werden.

V. 207. „Den Mond vom Himmel herabzuziehen, daß er seine Kraft auf die Kräuter abschäume (V. 268), ihn blutig zu färben, oder nach Gefallen herumzustellen: war eine den thessalischen Zauberinnen eigne Kunst, wogegen den Sträubenden der Aberglaube durch Geschrei und geschlagene Erze zu vertheidigen meinte" (Voß zu Virgils Idyllen VIII, 69). Die Peruaner machten bei Mondesfinsternissen ein Getöse mit Schreien, Pfeifen und Trommeln.

V. 208. S. zu V. 96.

V. 217. Das helle Funkeln der Sterne wurde wie das Aufflackern der Flamme als günstiges Zeichen angesehen, vgl. IX, 784. Plutarch erzählt, als während der catilinarischen Verschwörung Cicero's Gattin der Vesta opferte, habe der Altar, da schon das Feuer gesunken schien, aus der Asche und den verbrannten Rinden eine starke und leuchtende Flamme steigen lassen, was die Vestalinnen als eine Anzeige von Heil und Ruhm auslegten.

Ja, ihr gewähret sie mir: umsonst nicht blitzten die Sterne;
Nicht ist der Wagen umsonst, den Hälsen geflügelter Drachen
Folgend, genaht." Nah stand, aus dem Aether gesunken, ein Wagen.
Wie sie diesen bestieg und der Drachen gezäumete Hälse
Streichelte und mit der Hand leichtschwebende Zügel bewegte,
Wird sie gerafft in die Höh', und auf das thessalische Tempe
Schaut sie hinab und lenkt nach verlässigen Höhen die Schlangen.
Was nur Ossa erzeugt, was Pelion, Othrys an Kräutern,
Was das Pindusgebirg' und größer als Pindus Olympus,
Mustert sie kundig und rauft, was tauglich erscheint, mit der Wurzel,
Oder sie schneidet es ab mit der Krümme der ehernen Sichel.
Auch am Apidanusstrom und an des Amphrysus Gestaden
Wählte sie manches Gewächs; nicht zinsfrei warst du, Enipeus;
Auch die spercheische Flut gab her; nicht minder Peneus
Steuerte bei sein Theil und das Binsengestade der Böbe.
Auch das belebende Gras am euböischen Sund bei Anthedon
Rupfte sie, das noch nicht Ruhm hatte von Glaucus' Verwandlung.
Als neun Male der Tag, neun Male die Nacht sie gesehen,
Wie sie geforscht allorts, von den fliegenden Drachen gezogen,
Kehrte sie heim. Den Geruch nur hatten empfangen die Drachen,
Dennoch legten sie ab die Haut vieljährigen Alters.
Außer der Schwell' und der Thüre verbleibt sie nach ihrer Zurückkunft;
Ueber ihr steht der Himmel allein, und der Männer Berührung
Meidet sie, und sie erbaut zwei Opferaltäre von Rasen,
Einen für Hecate rechts und den anderen links für die Jugend.
Als sie mit heiligem Kraut und Büschen umflochten die Herde

V. 223. Verlässige Höhen: solche, wo die nöthigen Kräuter sicher zu finden waren.

V. 233. S. XIII, 935 ff.

V. 241. Die Göttin der Jugend (Juventa) ist die griechische Hebe.

V. 242. Bei Zauberhandlungen bediente man sich besonders des Eisenharts oder Eisenkrautes (verbena officinalis). Diese Pflanze, welche in ganz Europa an Wegen und Mauern wächst, hat dreitheilige vielspaltige Blätter, dünne verzweigte Aehren und kleine fünfblättrige röthliche Blüten. „Das *Eisenkraut ward von den Römern, wie Plinius XXV, 9 lehrt, bei Gesandschaften an Feinde, die Tafel Jupiters zu kehren, zum Reinigen und Weihen der Häuser gebraucht; von den Galliern zum Loosen und Weissagen; von den*

Und ganz nahe dabei zwei Höhlen gewühlt in dem Erdreich,
Opfert sie drüber und stößt schwarzwolligem Schaf in die Gurgel
Schneidenden Stahl und beströmt mit dem Blute die offenen Gruben.
Flüssigen Honig sodann ausgießend darob aus der Kanne,
Lauliche Milch dann auch ausgießend aus eherner Kanne,
Murmelt sie Worte dazu und beschwört die Gewalten der Erde,
Sammt dem entführeten Weib anflehend den König der Schatten,
Daß sie dem siechenden Leib nicht eilen den Athem zu rauben.
Als sie diese gesühnt mit Gebeten und langem Gemurmel,
Heißt sie zum Doppelaltar den entkräfteten Körper des Aeson
Bringen und streckt ihn, versenkt durch Zauber in völligen Schlummer,
Einem Gestorbenen gleich auf untergebreitete Kräuter.
Aesons Sohn nun weist sie hinweg und die Diener und warnt sie,
Daß sie das heimliche Thun nicht stören mit weltlichen Blicken.
Folgsam gehen sie fort. Nachahmend die Art der Bachanten
Schreitet mit fliegendem Haar um die brennenden Herde Medea,
Taucht Kienspäne hinein in die Gruft voll schwärzlichen Blutes,
Zündet befeuchtet sie an auf den beiden Altären, und dreimal
Weiht sie den Greis zum Werk mit Feuer, mit Wasser, mit Schwefel.
Aber das Zaubergebräu, das stand auf dem Feuer im Kessel,

Magiern, die es mit abergläubischen Gebräuchen ausgruben, zu allerlei Heilungen und Zaubereien" (Voß zu Virg. Landb. IV, 131). Es wirkt nur etwas zusammenziehend und wird daher jetzt nicht mehr beachtet.

V. 243 ff. Bei den Opfern für unterirdische Mächte hatte man statt der Altäre Gruben, in welche man das Trankopfer ausgoß und das Blut des Opferthiers, welches schwarz sein mußte, rinnen ließ. Das Schaf diente seiner Sanftmuth wegen oder wegen der Wolle (XI, 279) vorzugsweise als Sühnopfer. Wesentlich ist auch den Sühnopfern das Blut, sowie die Spende von Milch und Honig (wegen ihrer Milde). Solche Libationen geschahen mit dem sogenannten Carchesium, einem hohen, um die Mitte etwas eingebogenen Gefäße mit Henkeln, die vom Rande bis zum Boden reichten.

V. 249. Pluto und Proserpina.

V. 261. Das vornehmste Reinigungsmittel war das wegspülende Wasser, besonders das Meerwasser. Der zu weihende Gegenstand wurde damit besprengt, wozu man gewöhnlich einen Oliven- oder Lorbeerzweig nahm. Der Schwefel, *dessen reinigende Kraft noch jetzt* benützt wird, wurde seit den ältesten Zeiten *zu Lustrationen gebraucht.*

Siedet und sprudelt indeß und ist weiß vom schwellenden Schaume.
Wurzeln kocht sie darin, im hämonischen Thale geschnitten,
Samen und Blumen zugleich und Säfte von ätzender Schärfe,
Wirft auch Steine hinein, im entlegensten Osten gelesen,
Sand auch, welchen gespült des Oceanus ebbende Strömung;
Thau auch thut sie hinzu, vom nächtlichen Monde gefangen,
Dann mit dem Fleische zugleich die verrufenen Flügel der Eule
Und das zerhackte Gedärm von dem Werwolf, welcher verwandelt
Thierischen Leib zu Menschengestalt. Auch fehlte mit nichten
Drunter der schuppige Balg der cinyphischen dünnen Chelyder.
Vom zählebenden Hirsch auch mischte sie drunter die Leber
Und von der Krähe den Kopf, die gelebt neun Menschengeschlechter.
Als sie von dem und vielem dazu, was Namens entbehret,
Hatte die Gabe gebraut, die sollte dem Sterblichen frommen,
Rührt sie zurecht das ganze Gemisch mit des friedlichen Oelbaums
Längst vertrocknetem Ast und vermengt mit dem Obern das Untre.
Sieh, da wird zum Beginn, wie er kreist in dem siedenden Kessel,
Grün der verdorrete Stumpf; kurz währt der Verzug, und mit Blättern
Kleidet er sich und ist plötzlich behängt mit schweren Oliven.
Doch, wo Schaum hinwirft aus dem hohlen Gefäße das Feuer,

V. 260. Manchen Steinen wurde Wunderkraft beigelegt. Sie dienten als Amulete und wurden auch von der Heilkunde nicht verschmäht.

V. 268. Man glaubte, daß zauberkräftiger Thau oder Schaum vom Monde herabfalle.

V. 269. Die Ohreule (strix) war schon bei den Alten als unheimlicher Nachtvogel gefürchtet. Sie sog nach dem Volksglauben den unbewachten Kindern in der Wiege das Blut aus. Ihre Flügel wurden zu magischen Zwecken gedörrt.

V. 270. Den Volksglauben an Werwölfe, Menschen, die zu Wölfen wurden, theilten mit den Griechen die Scythen (Herodot IV, 105), Slaven und Germanen. Er erklärt sich aus dem zu I, 239 Bemerkten.

V. 272. Chelyder (Krötenschlange), eine jetzt unbekannte afrikanische Schlange, im Alterthum wegen ihres Giftes und ihres üblen Geruchs berüchtigt.

V. 273. S. zu III, 194. Die Leber galt (auch im Orient) für den *eigentlichen Sitz der Gemüthserregungen, aus denen die Krankheiten stammten, wurde daher auch bei der Eingeweideschau vorzugsweise beachtet.*

Oder wohin auf die Erd' ein glühender Tropfen gefallen,
Grünet der Boden und sprießt von Blumen und schwellender Weide.
Rasch, wie das sie gewahrt, stößt zu mit dem Schwerte Medea,
Oeffnet die Kehle dem Greis, und entlassend das alte Geblüte
Gießt sie den Saft ihm ein. Als diesen der liegende Aeson
Aufnahm theils mit dem Mund, theils auch mit der Wunde, verlieren
Bart und Haare das Grau und gewinnen die vorige Schwärze;
Hagere Dürre vergeht; es entweichet das Gelb und die Welkheit;
Frisch ansetzendes Fleisch füllt aus hohlgehende Runzeln;
Stark ist in Fülle der Leib. Mit Bewunderung fühlet sich Aeson
Ganz so wieder wie einst vor vierzig entwichenen Jahren.
Liber, welcher geschaut aus der Höhe das seltsame Wunder,
Wurde gemahnt, so könnten verjüngt auch werden die Ammen,
Die ihn genährt, und erhielt von der Colcherin, was er begehrte.
Daß nicht raste die List, gibt Zwietracht vor mit dem Gatten
Tückisch das phasische Weib und flieht zu des Pelias Schwelle,
Flehend um Schutz, und dieweil ihn selber beschwerte das Alter,
Nehmen die Töchter sie auf. Bald hatte der Mädchen Vertrauen,
Freundschaft heuchelnd, erlangt die verschlagene Fremde von Colchis.
Während sie nun anführt mit den rühmlichsten ihrer Verdienste
Und es verweilend beschreibt, wie sie Aesons Gebrechen hinwegnahm,
Ward allmälig erregt in Pelias' Töchtern die Hoffnung,
Daß durch ähnliche Kunst ihr Vater sich könne verjüngen.
Bittend verheißen sie ihr für die Gunst, was nur sie bedinge.
Stumm bleibt einige Zeit Medea und scheint zu erwägen,
Erst annehmend, und hält die verlangenden Herzen in Spannung.
Bald dann sagte sie zu und sprach: „Daß diesem Verüben
Um so mehr ihr vertraut, so soll der bejahrteste Leiter
Eueres wolligen Viehs durch Zauber zum Lamm sich verwandeln."

V. 295. Die Ammen des Bacchus, gewöhnlich Nymphen des Berges Nysa genannt, als Hyaden unter die Sterne versetzt, sind die befruchtende Feuchte.

V. 297. Medea's schlauer Geist, der schon so oft geholfen hatte, konnte nicht unthätig bleiben.

V. 298. Pelias, Bruder des Aeson, hatte diesen der Herrschaft in Jolcus beraubt und den Jason ausgeschickt, um das goldne Vließ zu holen.

Gleich wird jetzo gebracht ein Widder, von zahllosen Jahren
Kraftlos, mächtig gekrümmt das Gehörn um die Wölbung der Schläf
Als in den mageren Hals das hämonische Messer Medea
Hatte gesenkt und befleckt mit kärglichem Blute das Eisen,
Thut sie die Glieder des Thiers und zugleich heilkräftige Säfte
In hohlgehendes Erz. Klein werden die Theile des Leibes,
Und es entweicht das Gehörn und sammt dem Gehörne die Jahre,
Und aus dem Kessel hervor läßt zartes Geblök sich vernehmen.
Bald, wie sie ob des Geblöks sich verwundern, entspringet ein Lämmlein,
Hüpft muthwillig davon und sucht milchgebendes Euter.
Pelias' Töchter ersehn es erstaunt, und weil die Verheißung
Durch den Erfolg sich bewährt, wird dringlicher noch ihr Begehre
Dreimal hatte, getaucht in iberische Fluten, die Rosse
Phöbus entjocht. Als hell in der vierten der Nächte die Sterne
Flimmerten, setzt trugvoll die Colcherin lauteres Wasser
Ueber die knisternde Glut und Wirkung entbehrende Kräuter.
Längst nun hatte betäubt, abspannend die Glieder, den König
Und mit dem König zugleich die Wacht todähnlicher Schlummer,
Den Bannsprüche bewirkt und die Macht zwangübender Zunge.
In das Gemach auf Geheiß mit der Colcherin traten die Töchter
Und umstanden das Bett. „Was nun, Feigherzige, säumt ihr? –
Sagte sie — zücket das Schwert; laßt rinnen das alte Geblüte,
Daß ich mit Jünglingsblut neu fülle die ledigen Adern.
Jetzo in euerer Hand steht Leben und Alter des Vaters.
Wenn ihr ihn liebt, und nicht euch hingebt eiteler Hoffnung,
Leistet dem Vater den Dienst und vertreibt mit den Waffen das Alte
Und mit dem stechenden Stahl laßt aus die verdorbenen Säfte."
Rasch durch liebloſe That will jede beweisen die Liebe;
Schuld übt jede, der Schuld zu entgehn. Doch keine vermochte
Selber zu sehn, wie sie führte den Streich, und sie wenden das Antlitz:
Blindlings stoßen sie zu wegsehend mit grausamer Rechten.
Schwimmend im Blut will noch, auf die Beuge des Armes sich stützend,
Pelias halb zerfleischt sich im Bett aufrichten, und mitten

Unter den Schwertern gestreckt die erblassenden Arme beginnt er:
„Töchter, was wollt ihr thun? Was waffnet zum Morde des Vaters
Euere Hand?“ Da sank den Bethörten der Muth und die Rechte.
Ehe noch weiter er sprach, schnitt Gurgel und Worte Medea
Schleunig ihm ab und warf den Zersetzten in siedende Wellen.
Hätte sie nicht in die Luft sich begeben mit fliegenden Schlangen,
Wäre sie nicht von der Strafe befreit. Ob Pelions Wäldern
Und dem philyrischen Sitz hin flieht sie und über den Othrys,
Ueber die Gegend, bekannt durch des alten Cerambus Verwandlung,
Der, auf Flügeln empor durch Schickung der Nymphen gehoben,
Als einströmendes Meer die gewichtige Erde verschüttet,
Unverschüttet entging den deucalionischen Wogen.
Links dann ließ sie vom Weg die äolische Pitane liegen
Und das versteinerte Bild des gedehnt daliegenden Drachen
Und den idäischen Hain, wo Liber versteckte den Farren,

V. 349. Pelias (der Bleiche) ist der sonnenfeindliche Winter, Aeson (der Brennende) der Sommer. Während der Widder (das Sternzeichen) mit der schönen Jahreszeit verjüngt wird (s. zu X, 165), findet die kalte Jahreszeit ihren Untergang.

V. 350. Medea flieht mit Jason vor Acastus, dem Sohne des Pelias, nach Corinth.

V. 352. Chiron (II, 630), Philyra's Sohn, wohnte am Pelion.

V. 356. Die Erzählung ist mit geringer Aenderung dem Nicander entnommen, aus dem sie Ant. Liberalis 22 vollständiger erhalten hat. Kerambos (wie bei Ant. Lib. statt Terambos zu lesen) weidete seine Heerden am Othrys unter dem Schutze der Nymphen, die er durch Gesang und Spiel auf der Leier und der Syrinx erfreute. Pan rieth ihm, den Berg zu verlassen, denn es stehe ein schrecklicher Winter bevor. Kerambos folgte dem Rathe nicht und verläumdete auch die Nymphen, sie stammten nicht von Zeus, sondern eine Tochter des Sperchelos habe sie geboren, und Poseidon habe, um mit einer von ihnen zu buhlen, die anderen in Pappeln verwandelt und erst nach Befriedigung seiner Lust in die vorige Gestalt zurückversetzt. Die Kälte tödtete bald darauf die Heerden des Kerambos; er selbst wurde von den Nymphen in einen Hirschkäfer (kerambyx) verwandelt.

V. 357. Pitane ist nur genannt, um die Gegend, wo der versteinerte Drache war (Lesbos, nah an der Küste von Aeolis, XI, 58 ff.), ungefähr zu bezeichnen. Die Verwandlung geschah erst nach dem Tode des Dryopeus; der Anachronismus ist jedoch unerheblich, da Ovid mehr im eigenen Namen spricht.

Welchen gestohlen der Sohn, in Gestalt des betrüglichen Hirsches,
Auch, wo weniger Sand den Vater des Corythus zudeckt,
Ferner die Flur, die Mära geschreckt durch neues Gebelle,
Und des Eurypylus Stadt, wo Hörner die coischen Mütter
Trugen am Haupt zur Zeit, als Hercules' Schaar sich entfernte,
Rhodus, dem Phöbus geweiht, und Jalysus' Volk, die Telchinen,
Deren mit Blicken allein schon alles bestrickende Augen
Jupiter hassend ersah und begrub in den Wellen des Bruders.

V. 360. Die Sage findet sich sonst nicht. Eine Handschrift enthält zu dieser Stelle die Glosse, Thyoneus, Bacchus' Sohn, habe phrygischen Hirten einen Stier weggetrieben, und um die Hirten zu täuschen, habe Bacchus seinen Sohn in einen Jäger, den Stier in einen Hirsch verwandelt. Thyoneus ist sonst ein Beiname des Bacchus IV, 13).

V. 361. Corythus, Sohn des Trojaners Paris und der Oenone, wurde von seinem Vater getödtet, weil ihn Helena liebte.

V. 362. Mära (der Dörrende, der Hundsstern) heißt der Hund, welcher der Erigone suchen half (X, 450). Einer Verwandlung desselben wird jedoch nirgends gedacht; auch gehört er nach Attica, während der Zusammenhang hier nach Kleinasien weist. Vielleicht hatte Ovid die Sage im Sinn, wonach der kleine Hund, der oft mit dem nahen Sirius vermengte Procyon, der Begleiter der Helena (Mond) war, auf ihrer Flucht mit Paris aber verloren ging und von Zeus an den Himmel versetzt wurde.

V. 364. Die Insel Cos heißt auch bei Homer Il. II, 677 Eurypylus' Stadt. Als Hercules einst dort landen wollte, wurde er von den Einwohnern, die ihn für einen Seeräuber hielten, zurückgewiesen; er erschlug den König Eurypylus und verheerte die Insel. Von der Verwandlung berichtet kein anderer Schriftsteller. Lactantius Placidus sagt in einer Inhaltsangabe zu den Metamorphosen, die Weiber von Cos seien in Kühe verwandelt, weil sie sich schöner dünkten als Venus. Die Sage ging wahrscheinlich aus dem Culte der Astarte (I, 746) hervor.

V. 367. Die Telchinen, ein mythisches Geschlecht auf Rhodus, galten als kunstreiche Metallbearbeiter und als Zauberer, zugleich aber als neidische Dämonen, die durch bösen Blick schadeten. Die Sage stammt aus der Zeit, wo noch die Phönicier im alleinigen Besitz der Bergwerke und der Schmiedekunst waren und mit neidischer Gewinnsucht ihr Geheimniß bewahrten. Daß neidischer Blick bezaubere, ist ein noch jetzt nicht ganz verbannter Aberglaube. Die Sage von der Versenkung der Telchinen enthält eine historische Erinnerung. Nach anderer Angabe verließen sie die Insel, weil sie eine Ueberschwemmung vorausahen. Noch im Jahre 224 v. Chr. suchte die Stadt Rhodus ein *furchtbares mit einem* Wolkenbruch verbundenes Erdbeben heim, welches auch *den berühmten* Sonnenkoloß umstürzte.

Ueber Carthäa hinweg auf der lang schon blühenden Cea
Eilet sie, wo sich dereinst Alcidamas sollte verwundern,
Daß sich gewandelt der Leib der Tochter zur friedlichen Taube.
Hyrie's See drauf wird sie gewahr und das cycnische Tempe,
Wo sich der plötzliche Schwan aufhielt. Dort hatte dem Knaben
Phyllius Vögel gezähmt und einen gebändigten Löwen

V. 370. Die aus Nicander entlehnte Sage erzählt Antoninus Liberalis 1. Der Athener Hermochares liebte Ktesylla, die Tochter des Alcidamas aus Julis (Stadt auf Ceos), die er am pythischen Feste zu Carthäa gesehen hatte. Er gestand ihr seine Liebe durch einen Apfel, den sie im Heiligthum der Artemis fand. Darauf stand: Ich schwöre bei der Artemis, mich Hermochares dem Athener zu vermählen. Alcidamas, bei dem dieser warb, sagte ihm die Tochter zu und beschwor seine Zusage; er hielt aber seinen Eid nicht und gab sie einem Anderen. Während nun Ktesylla im Heiligthum der Artemis opferte, drang Hermochares ungeduldig dort ein, und die Jungfrau, die nach dem Willen der Göttin Liebe zu ihm faßte, folgte ihm heimlich nach Athen, starb aber bei der Geburt des ersten Kindes zur Strafe für des Vaters Meineid. Als man sie bestatten wollte, flog von der Bahre eine Taube auf, und sie selbst war verschwunden. Auf Hermochares' Anfrage erklärte das Orakel, er soll in Julis der Aphrodite Ktesylla ein Heiligthum gründen. — Die Erzählung erklärt sich aus dem Culte der asiatischen Liebesgöttin (die sowol Artemis als Aphrodite ist), in deren Dienst jede Jungfrau einmal vor der Ehe einem Fremden zu Willen sein mußte. Der Apfel deutet diese Verbindung an (V, 535). Aus dem Beinamen der Göttin, Ktesylla (Herrin des Hains, denn in heiligen Hainen fand dieser Dienst statt) wurde, wie gewöhnlich, eine Dienerin derselben. Ueber die Taube s. zu IV, 47.

V. 371 ff. Verständlicher erzählt nach derselben Quelle (Nicander) Ant. Liberalis 12. Kyknos (Schwan), Sohn des Apollo und der Thyria (wol entstellt aus Hyria), ein schöner Jäger zwischen Pleuron und Kalydon, trug dem Phylios, der ihn liebte, drei schwierige Arbeiten auf: einen Löwen ohne eiserne Waffe zu tödten, zwei ungeheure menschenmordende Geier lebendig zu fangen und einen Stier von der Heerde mit der Hand zum Altare des Zeus zu führen. Phylios vollbrachte die Aufgaben, weigerte sich aber nach dem Willen des Hercules, der ihm geholfen hatte, dem Jüngling den Stier zu geben. Kyknos stürzte sich aus Gram in den See Konope, der nach ihm der kykuische genannt wurde. Seine Mutter folgte ihm. Beide verwandelte Apollo in Schwäne. — Der Schwan war dem Apollo geweiht (II, 252). Die Sage gehört eigentlich nach Südthessalien in die Gegend der Stadt Phyllos, wovon Apollo der Phylläer hieß, und wo Hercules den Kyknos, der die Processionen (s. zu I, 566) anhielt, bezwang. Die drei Aufgaben scheinen den Arbeiten des Hercules *nachgebildet zu sein.*

Auf ſein Geheiß ihm geſchenkt, auch einen der Stiere gebändigt,
Wie er geheiſcht, und erzürnt, daß immer die Liebe verſchmäht war,
Seinem Verlangen den Stier, die letzte Belohnung, verweigert.
Da ſprach Cycnus erbost: „Du wirſt es bereu'n!“ Und er warf ſich
Hoch vom Felſen hinab. Sie glaubten ihn alle gefallen,
Aber er ſchwebt' als Schwan in der Luft auf ſchneeigen Flügeln.
Ganz in Thränen zerſchmolz, unkundig der Rettung, die Mutter
Hyrie, und es entſtand gleichnamig ein See an der Stätte.
Pleuron iſt nahe dabei, wo Combe, des Ophius Tochter,
Einſt mit zitterndem Flug ſich entzog den Streichen der Söhne.
Dann auch ſchaut ſie die Flur der letoiſchen Calaurea,
Zeuge des ſammt dem Gemahl zum Vogel verwandelten Königs;
Rechts Cyllene ſodann, wo Buhle der Mutter Menephron
War in ſpäterer Zeit nach Sitte vernunftloſer Thiere.
Auch den Cephiſus erblickt ſie von fern, wie er weint um den Enkel,
Welchem Apollo verlieh die Geſtalt der gedunſenen Robbe,
Und des Eumélus Haus, der den Sohn in den Lüften beklagte.

V. 383. Combe wird als Mutter der Cureten genannt, die bei Homer Il. IX, 529 als ein ätoliſcher Stamm vorkommen. Die Ophier waren ebenfalls ein dortiger Volksſtamm, Kurios ein Berg bei Pleuron. Von einer Verwandlung der Combe wird ſonſt nichts erwähnt. Vermuthung liegt nahe, wenn man den Namen beachtet: kombos heißt Band, Schleife, und den Namen Kureten erklärten die Alten vom Abſcheeren des Haars am Vorderkopfe (um nicht im Treffen daran gefaßt zu werden).

V. 384. Calaurea gehörte zuerſt der Leto, dann dem Poſeidon, der dafür Delos gab. Dem Meergott wurden dort von den europäiſchen Joniern gemeinſame Opfer gebracht. Die im folgenden Vers angedeutete Sage iſt völlig dunkel.

V. 381. Hygin fab. 253 erzählt, Menephros, ein Arcader, habe mit ſeiner Mutter Blias und ſeine Tochter Cyllene in Blutſchande gelebt.

V. 389. Von der Verwandlung iſt nichts weiter bekannt. Wahrſcheinlich iſt an die Landſchaft Phokis zu denken (phoke Robbe), deren Hauptſtrom der Cephiſſus, und deren Hauptgottheit Apollo (in Delphi) war. Vgl. zu V. 685.

V. 390. Die von allen Herausgebern als unbekannt bezeichnete Verwandlung erzählt Ant. Liberalis 18 aus Böus' Ornithogonie. Als Eumelus, ein eifriger Diener Apollo's in Theben, einſt opferte, verzehrte ſein Sohn Botres das Gehirn des geopferten Lammes, ehe es noch auf den Altar gelegt wurde. Im Zorn ſchlug ihn der Vater mit einem Feuerbrand auf den Kopf, daß er ſterbend am Boden zuckte. Apollo, des wehklagenden Vaters ſich erbarmend, verwandelte den Knaben in einen Bienenſpecht (merops), der in

Ephyre endlich erreicht, die pirenische Stadt, das beschwingte
Drachengespann, wo einst nach der Alten Bericht in der Urzeit
Sterbliche wuchsen hervor aus regengenährten Pilzen.
Doch als colchisches Gift aufzehrte die neue Gemahlin,
Und das gedoppelte Meer sah lodern des Königes Hofburg,
Netzt mit dem Blute der Söhne das Schwert die entartete Mutter;
Gräßlich gerächt dann nimmt sie die Flucht vor den Waffen Jasons.
Schleunig von hinnen geführt vom Gespann der titanischen Drachen
Tritt sie in Pallas' Burg, die dich, pflichttreueste Phene,
Oftmals sah im Verein mit dir, Greis Periphas, fliegen,
Auch auf Flügeln gewiegt die Enkelin sah Polypemons.
Dort nimmt Aegeus sie auf, nur darob Tadel verdienend.
Wirth nicht blieb er allein: zur Gemahlin erhob er Medea.

---

einem unterirdischen Reste brütet und immer flattert. — Eumelus (der schafreiche) ist Apollo selbst, Botres von bothros Grube gebildet. Nach Plinius h. n. X, 38 kann der Vogel wegen der Schwere des Körpers nicht in die Höhe fliegen.

V. 393. Die Sage ist sonst unbekannt. Vgl. zu IV, 282.

V. 394 ff. Nachdem Jason mit Medea eine Zeit lang in Corinth gelebt hatte, verstieß er sie und vermählte sich mit Glauke oder Kreusa, der Tochter des corinthischen Königs Kreon. Medea schickte der Nebenbuhlerin ein vergiftetes Gewand und einen vergifteten goldenen Kranz, wodurch sie und ihr Vater einen qualvollen Tod fanden. Darauf tödtete Medea ihre und Jasons Kinder und entfloh auf einem Drachenwagen nach Athen. — So erzählt Euripides in der Medea, deren Inhalt Ovid als bekannt voraussetzt.

V. 398. Den Schlangenwagen hatte der Sonnengott (I, 10) geschickt. Man hat wol an den Thierkreis zu denken.

V. 400. Die Verwandlung erzählt Ant. Liberalis 6. Periphas, ein Ureinwohner in Attica, wurde wegen seiner Tugenden zum König gewählt und dem Zeus gleich geachtet, weßhalb ihn dieser mit dem Blitz vernichten wollte. Auf Bitten Apollo's aber, den jener besonders verehrt hatte, verwandelte er ihn in einen Adler, den König der Vögel, und seine Gattin auf ihre Bitte in den Raubvogel Phene (eine Falkenart). — Der Mythus sollte die hohe Ehre des Adlers (IV, 362) erklären.

V. 403. Seiron (V. 444 ff.), Sohn des Polypemon (vielschädlich), stürzte seine Tochter Alcyone, weil sie Buhlerei getrieben hatte, ins Meer: sie wurde darauf in einen Eisvogel (alcyon) verwandelt. Der Grammatiker Probus, die einzige Quelle, bemerkt zu Virg. Georg. I, 399, so sei in den Metamorphosen des Theodorus erzählt.

V. 402. *Aegeus*, der den wandernden Mond aufnimmt, ist das *ägeische Meer.*

Theseus auch war da, zur Zeit für den Vater ein Fremdling,
Er, deß rüstige Kraft die Gestade des Isthmus gesichert.
Ihn ist Medea gewillt zu verderben und mischt Aconiton,
Das mit sich ehdem sie gebracht von der scythischen Küste.
Jenes, vermeldet die Mähr, sei aus des echidnischen Hundes
Zähnen erzeugt. Schwarz gähnt ein Geklüft mit finsterem Schlunde
Und abschüssigem Pfad, auf dem der tirynthische Halbgott,
Ob er sich sträubt' und zu meiden den Tag und die blendenden Strahlen
Hielt die Augen verdreht, an stählerner Kette gezwungen
Cerberus mit sich zog, der tobend in wüthendem Zorne
Ringsum füllte die Luft mit Gebell aus dreifacher Kehle,
Während das grüne Gefild er bespritzte mit weißlichem Geifer.
Der, wie man glaubt, ward hart, und aus fruchtbar treibendem Boden
Sog er den nährenden Stoff und gewann so Kraft zu verderben.
Weil im harten Gestein das Gewächs ausdauernd hervorsproßt,
Nennt es das ländliche Volk Aconit. Das reichte der Vater

V. 404. Aegeus, König von Athen, hatte, als er von Pittheus, König von Trözen, beherbergt war, der Tochter desselben, Aethra, beigewohnt. Als er sie verließ, legte er Schwert und Schuhe unter einen Stein und trug ihr auf, wenn sie einen Sohn von ihm gebäre und dieser so alt geworden, daß er den Stein heben könne, solle sie ihn mit jenem Erkennungszeichen zu ihm senden. Sie gebar den Theseus, der als Jüngling den Stein hob und sich mit dem Zeichen seiner Abkunft nach Athen begab. Auf dem Wege dahin vollbrachte er die V. 435 ff. erwähnten Thaten. Theseus ist der attische Stammheros, auf den die Athener die Begründung ihres geordneten Staatslebens zurückführten; sein Name selbst wird als Begründer gedeutet. Die Besitznahme der Schuhe erklärt sich aus der Bemerkung Dunckers Gesch. d. Alterthums II. p. 130: „Die Uebertragung der Herrschaft (in Indien) auf einen Anderen geschah, wie andere Besitzabtretungen, durch Ausziehen und Uebersenden der Schuhe; ein Gebrauch, der auch bei den Juden in Kraft war."

V. 408. Cerberus (IV, 449) war von den ungeheuern Typhaon (V, 321) und Echidna (IV, 500) erzeugt.

V. 419. Als den Ort, wo Hercules den Cerberus heraufholte (IX, 185), gab man auch eine Höhle bei Heraclea in Bithynien an, die nach dem Volksglauben in die Unterwelt führte. Weil dort die Giftpflanze Akoniton (*Sturmhut, Eisenhut*), *die nach* Plinius am schnellsten tödtet, in Menge wuchs, lag *es nah, ihre Entstehung* mit jener That in Verbindung zu bringen. Ihren

Aegeus selber dem Sohn als Feinde, bethört von der Gattin.
Theseus hielt in der Rechten bereits nichts ahnend den Becher,
Als an dem helfernen Griff des Schwertes erkannte der Zeuger
Seines Geschlechtes Beweis und den Gräuel vom Munde hinwegstieß.
Zeitig entzog sich dem Tod in gezaubertem Nebel Medea.
Aber der Vater, obgleich er sich freut des geretteten Sohnes,
Denkt mit Entsetzen zurück, wie er konnte verüben die Unthat,
Da so wenig gefehlt. Die Altäre versieht er mit Feuer,
Reichlich beschenkt er die Götter dazu, und im fleischigen Nacken
Spüren die Rinder das Beil, mit Bändern umwunden die Hörner.
Festlicher hat kein Tag — so sagt man — geschienen als jener
Ueber Erechtheus' Volk. So Väter wie niedere Menge
Kommen zu Schmaus und Gelag, und sie einen die Stimmen zum Liede,
Während der Wein aufmuntert den Geist: „Dich, herrlicher Theseus,
Staunete Marathon an in dem Blute des cretischen Stieres,
Und daß Cromyon pflügt vor dem Schweine gesichert der Landmann,
Ist dein Werk und Verdienst. Durch dich auch sah des Vulcanus

---

Namen leitete man vom griechischen akone (harter Stein, insbesondere Wetzstein) ab; zunächst ist er jedoch auf die Stadt Aconä in der Nähe von Heraclea zurückzuführen, die vom häufigen Vorkommen solcher Steine den Namen erhielt.

V. 424. Medea kehrte nach Asien zurück.

V. 429. Wollene Bänder waren der gewöhnliche Schmuck geweihter Gegenstände; siehe zu XI, 279.

V. 430. „Jeder achte Monatstag galt in Athen dem Theseus. An diesem Tage theilte man Mehl unter die Armen aus, und die Vermöglichen hielten Gastmahle" (Rinck II, p. 26.) Ein besonderes Theseusfest war am 8. Pyanepsion (October).

V. 431. Erechtheus s. VI, 676. Väter im römischen Sinn für Patricier.

V. 434 Ein Stier, der in der Gegend von Marathon hauste, wurde von Theseus (jedoch erst später) eingefangen und in Athen dem Apollo geopfert. Man vereinigte ihn mit dem cretischen Stier, den Hercules nach Tiryns brachte und dort frei ließ. (XI, 186.)

V. 435. Die Fluren von Cromyon verheerte ein wildes Schwein, welches Theseus erlegte. Vgl. VIII, 423.

Keulenbewaffneten Sproß Epidaurus' Gefilde erliegen,
Sah der cephiſche Strand erliegen den Quäler Procruſtes;
Cercyons Tod auch ſahe die ceresgeweihte Eleuſis.
Sinis haſt du beſiegt, der rieſige Stärke gemißbraucht,
Der Baumſtämme vermocht zu krümmen und Fichten vom Wipfel
Niedergedrückt, daß weit ſie verſtreuten zerriſſene Leiber.
Sicher und frei iſt der Weg nach Alcathoe's Lelegermauern,
Seit du Sciron geſtürzt, und die Ruhſtatt wird von dem Lande,
Wird von der Woge verſagt den getrennten Gebeinen des Räubers.
Als die lange geirrt, ließ Zeit ſie erſtarren zu Klippen,
Wie man erzählt, und den Klippen verblieb der Name des Sciron.
Wollten wir zählen Verdienſt' und Jahre von dir, vor den Thaten
Ständen die Jahre zurück. Für dich, o rüſtiger Streiter,
Beten wir alle geſammt; dir weihen wir Gaben des Bacchus." 450
In das Gejubel des Volks und die andachtvollen Gebete
Stimmet die Burg, und rings in der Stadt wohnt nirgends die Trauer.

V. 437. Periphétes, Vulcans Sohn, tödtete die Wanderer mit einer eiſernen Keule; Theſeus erſchlug ihn und trug die Keule ſelbſt. Die Sage ſollte wol nur die Keule erklären, die man dem Theſeus gleich dem Hercules gab; darum iſt auch ihre Erwerbung ſeine erſte That.

V. 438. Procruſtes (Recker) legte die Fremden, die in ſeine Hände fielen, in ein Bett, dem ſie durch Abhacken oder Ausrecken angepaßt wurden. Wahrſcheinlich hat man an das Flußbett des Cephiſſus zu denken, worin ſich das Waſſer bald ausbreiten, bald verengen muß.

V. 439. Cercyon zwang jeden, der des Weges kam, mit ihm zu ringen, bis ihn endlich Theſeus überwand. Die Sage iſt auf die brandende Flut zu beziehen. In Eleuſis wurden die Myſterien der Demeter gefeiert.

V. 442. Sinis (Schädiger) band die Reiſenden zwiſchen zwei niedergebogene Fichten, die er dann losließ. Theſeus tödtete ihn auf dieſelbe Weiſe. Die Sage hat unſtreitig Bezug auf die iſthmiſchen Spiele, bei denen die Fichte weſentlich war. Es war eine Todtenfeier zu Ehren des Knaben Melicertes (IV, 541), wobei wahrſcheinlich ähnliche Gebräuche ſtattfanden, wie bei den Adonis- und Attisfeſten. Bei letzteren wurde am erſten Tage eine Fichte abgehauen, in deren Mitte das Bild des Attis hing, und in Cybele's Tempel getragen (X, 103).

V. 447. Sciron zwang die Wanderer ihm die Füße zu waſchen, und *ſtieß ſie währenddem* ins Meer zum Fraß für eine Schildkröte. Theſeus *tödtete ihn auf dieſelbe* Art. Sciron iſt der ſcironiſche Felſen (skirros hart, skiros Gips). Die Verwandlung kommt ſonſt nicht vor.

Aber es freute ſich nicht — ſo iſt kein reines Behagen,
Und in die Luſt drängt immer ſich ein die Bekümmerniß — Aegeus
Unbeſorgten Gemüths, daß glücklich der Sohn ihm erhalten.
Minos rüſtet zum Krieg, der, mächtig an Streitern und Schiffen,
Kraft doch hatte zumeiſt durch den Zorn im Vatergemüthe,
Seines Androgeos Tod mit berechtigten Waffen zu rächen.
Vorher wirbt er jedoch zu der Fehde befreundete Mächte;
Wo ihm der Weg freiſteht, durcheilt er die Flut mit den Segeln.
Anaphe zieht er heran und Aſtypaläa zum Bündniß,
Aſtypaläa durch Krieg, durch Verheißungen Anaphe's Eiland,
Lyconos' niedrigen Sitz und das kreidige Land von Cimolus,
Cythnos' blühende Flur und die flache Seriphos und Syros,
Paros das Marmorland und Siphnos, verrathen von Arne,
Die nach des Goldes Empfang, das die Frevlerin geizig gefordert,
Als der Vogel erſchien, der Gold noch liebt, in Verwandlung,
Schwarz an den Füßen und ſchwarz mit Gefieder bekleidet, als Dohle.
Didymä nicht indeß, noch Tenos, Oliaros, Andros,
Gyaros, noch Peparethos, ergiebig an glatten Oliven,
Neben der gnoſiſchen Macht Zuwachs. Nun ſteuert zur Linken
Minos Oenopia zu, dem Gebiete der Aeaciden.
Denn Oenopia nannt' es die Vorzeit, aber Aegina

V. 458. Androgeos, Sohn des cretiſchen Königs Minos, war von den thenern aus Neid, weil er in den Wettſpielen allen obgeſiegt hatte, tückiſch ge-ödtet. Die Sage ſollte die Abhängigkeit Athens von Creta in der vorhelleni-ſchen Zeit begründen. Minos iſt der Repräſentant der phöniciſchen Herrſchaft über die griechiſchen Inſeln, ein Culturbringer, deſſen Aehnlichkeit mit dem indiſchen Manu, dem ägyptiſchen Menes, dem aſſyriſchen Ninos, dem Men der Manes der Phryger, Lyder und Carer, dem deutſchen Mannus, dem römiſchen Numa, viel Stoff zum Nachdenken gibt.

V. 463. Die Kreide (creta) von Cimolus war eine weiße fette Thonerde, e zum Waſchen und Walken gebraucht wurde.

V. 468. Die Dohle trägt, wie die Elſter, gern glänzende Dinge zum Neſte. Die Sage iſt nicht weiter bekannt. Nach Herodot III, 57 waren die Siphnier durch ihre Gold- und Silberbergwerke die reichſten Inſelbewohner; ſie hatten in Delphi, wo ſie den Zehnten des Ertrags weihten, eins der reichſten Schatzhäuſer. Als aber etwa im 5. Jahrh. v. Chr. die Gruben er-ſchöpft waren, erzählte man (Pauſ. X, 11, 2), Apollo habe im Zorn über enthaltenen Zehnten das Meer hineingetrieben und ſie dadurch zerſtört.

Wurde von Aeacus selbst nach der Mutter geheißen das Eiland.
Hastig, den Helden zu seh'n, deß Ruf so weit sich verbreitet,
Drängt man sich. Telamon kommt und jünger als Telamon Peleus
Ihm entgegeneilt und der Dritte der Sprößlinge, Phocus.
Aeacus selbst auch tritt, von der Bürde des Alters gehindert,
Wankend heraus und fragt, was jenen bewogen zu kommen.
An sein Leid als Vater gemahnt seufzt tief und erwiedert
Also der Held, dem hundert an Zahl die Stämme gehorchen:
„Fördre den Waffen den Sieg, die wegen des Sohns ich erhoben,
Hilf in der Fehde der Pflicht! Mein Wunsch ist Trost für das Grabmal."
Drauf der asopische Sproß: „Unthunliches, Minos, verlangst du,
Was mein Volk nicht darf; denn es ist den cecropischen Männern
Enger als dieses vereint kein Land. So sind wir im Bündniß."
Barsch geht jener und spricht: „Dir kommt noch sicher dein Bündniß
Theuer zu stehn." Doch scheint es ihm räthlicher Fehde zu drohen
Als zu erheben und hier vorher zu vergeuden die Kräfte.
Fern noch konnte man seh'n das Geschwader der lyctischen Schiffe
Von der önopischen Stadt, als rasch mit schwellendem Segel
Nahend ein attisches Schiff einlauft im befreundeten Hafen,
Welches den Cephalus trug und zugleich Aufträge der Heimat.
Aeacus' Söhne, wiewol gar lange sie nicht ihn gesehen,
Kennen den Cephalus doch und geleiten ihn, als sie die Rechte
Grüßend gereicht, in des Vaters Palast. Der stattliche Heros,
Der noch immer bewahrt Merkmale der früheren Schönheit,
Tritt in das Haus, und haltend den Zweig vom heimischen Oelbaum
Hat er, der ältere Mann, zwei Jüngere, Klytos und Butes,
Neben sich rechts und links, die rüstigen Söhne des Pallas.
Als sie Worte getauscht, wie sie bringt die erste Begegnung,

V. 474. S. zu VI, 113.

V. 476 f. Söhne des Königs Aeacus.

V. 481. Die dichterische Hundertzahl der cretischen Städte rührt aus der Iliade II, 649 her.

V. 498. S. zu VI, 101.

V. 500. Pallas war ein Bruder des Aegeus.

Richtete Cephalus aus die Bestellung des Cecropiden:
Hilfe begehrt er und mahnt an den Bund und die Rechte der Väter,
Warnt auch, daß der Besitz der gesammten Achaja das Ziel sei.
Als wohlredend er so die vertrauete Sache gefördert,
Sagte, die Linke gestützt auf den Griff des gebietenden Scepters,
Aeacus: „Heischt nicht erst, nehmt hin, ihr Athener, den Beistand;
Achtet als euer getrost, was bietet die Insel an Streitmacht.
Möge sie ziehen gesammt: so steht es mit unserem Reiche.
Rüstiges Volk fehlt nicht. Für den Feind noch bleiben mir Mannen.
Glücklich ist, Dank den Göttern, die Zeit, nichts leihend zum Vorwand."
„Ja, so möge sich dir — sprach Cephalus — immer an Bürgern
Mehren die Stadt. Hoch war ich erfreut, als jüngst ich gekommen,
Da so stattlich an Wuchs, so gleich im Alter die Jugend
Zu mir eilte herbei. Doch viele vermiss' ich darunter,
Die bei dem ersten Besuch in euerer Stadt ich gesehen."
Aeacus seufzt' und begann mit bekümmerter Stimme zu reden:
„Erst war traurige Zeit, doch besseres Loos ist gekommen.
Könnt' ich das letztere nur euch ohne das Frühere kundthun!
Sei denn alles erzählt. Euch nicht zu ermüden mit Umschweif:
Die du vermissest, gedenk im Gemüth, sind Staub und Gebeine,
Und wie kärglicher Theil sind die von dem ganzen Verluste!
Gräßliche Seuche befiel mein Volk durch der feindlichen Juno
Zorn, die haßte das Land, das führte den Namen der Buhle.
Während es menschliches Loos noch schien, und der großen Verheerung
Anlaß dunkel verblieb, ward gegengekämpft von der Heilkunst;
Machtlos aber erlag vor der siegenden Plage die Hilfe.
Anfangs lagerte sich mit drückendem Dunste der Himmel
Ueber dem Land und verschloß in den Wolken erschlaffende Schwüle.
Während der Mond viermal mit vereinigten Hörnern die Scheibe

V. 502. Der Cecropide ist Aegeus. Die Hilfeleistung ist wahrscheinlich Dichtung Ovids.
V. 524. S. VI, 113.

Füllte, verengt viermal abließ von der Fülle der Scheibe,
Wehte beharrlicher Süd Tod bringend mit glühendem Hauche.
Zweifel ist nicht, daß Quellen und Seen auch Schaden genommen,
Da auf den Fluren umher, die keiner bestellte, von Schlangen
Kroch zahlloses Gezücht und die Wasser verdarb mit dem Gifte. 535
Leichen von Hunden zuerst und Gevögel und Schafen und Rindern
Zeugten und fallendes Wild von der Macht einbrechender Krankheit.
Während der Arbeit sieht mit Bestürzung der rathlose Pflüger
Fallen den kräftigen Stier und in Mitten der Furche sich strecken.
Krankes Geblök stößt aus vließtragendes Vieh, und die Wolle 540
Fällt von selber herab und von Siechthum schwinden die Leiber.
Sonst voll feurigen Muths und an Ruhm so reich in der Rennbahn,
Stöhnt, untüchtig zu Sieg und der früheren Ehren vergessend,
Jetzt an der Krippe das Roß, unrühmlichen Todes zu sterben.
Grimmig zu werden vergißt der Eber, dem Laufe die Hindin 545
Sich zu vertrau'n, und der Bär zu befallen das rüstige Hornvieh.
Schlaff ist alles und schwach. In den Wäldern, auf Fluren und Wegen
Liegt abscheuliches Aas, und die Luft ist verpestet vom Moder.
Seltsam hört es sich an: kein Hund, kein gieriger Vogel
Rührte daran, kein graulicher Wolf. In Verwesung zergehend 550
Sandt' es verderblichen Dunst und verbreitete weit die Vergiftung.
Jetzo verheerender noch zu dem unglückseligen Landvolk
Dringet die Pest und herrscht in den Mauern der räumigen Hauptstadt.
Trocken vom Brande zuerst verschmachten die inneren Theile;
Zeichen ist Röthe der Haut und glutdurchdrungener Athem. 555
Rauh ist die Zunge geschwellt, und es lechzt von den dörrenden Winden
Offen der Mund und zieht mit dem Athem verderbliche Luft ein.
Weder vermögen ein Bett, noch Kleider zu dulden die Kranken,
Sondern sie drücken die Brust hart wider die Erde, und nicht wird
Kalt vom Boden der Leib, heiß wird von dem Leibe der Boden. 560
Auch kein Helfer ist nah; denn es bricht die vernichtende Plage
Ein auf die Heilenden selbst, und den Kundigen schadet das Wissen.
Jeder, je näher er steht, je treuer er wartet des Kranken,

V. 532. Der verderbliche Sirocco.

Fällt so ſchneller dem Tod zum Raub. Als nun der Geneſung
Hoffnung entfloh'n, und das Ende der Qual ſie ſehen im Grabe,
Folgen ſie ihrem Gelüſt, und es kümmert ſie nimmer, was fromme;
Denn nichts frommte ja mehr. Allorts an Quellen und Flüſſen
Liegen ſie ohne Bedacht auf Scham und an räumigen Brunnen,
Wo nicht eher der Durſt durch Trinken erliſcht als das Leben.
Mancher, vom Trunke beſchwert, kann nicht aufſtehen und findet
Gleich im Waſſer den Tod; doch ſo auch trinken es Andre.
Oft von dem Lager empor — ſo iſt es verhaßt den Gequälten —
Springen ſie, oder, wenn nicht ausreichen zum Stehen die Kräfte,
Wälzen ſie hin auf dem Boden den Leib und wollen dem Hauſe
Jeder entfliehn. Sein eigenes Haus ſcheint jedem verderblich,
Und weil dunkel der Grund, iſt der Ort in Verdacht, der bekannt war.
Halbtodt irrten umher, die Kraft noch hatten zu ſtehen;
Andere ſah man in Noth, wie ſie weinten, am Boden ſich wanden,
Wie ſie im Kampf mit dem Tod die ermatteten Augen verdrehten.
(Oder ſie ſtreckten empor zu dem hangenden Himmel die Arme,
Hier und dort, wo Tod ſie ereilte, den Geiſt aushauchend.)
Wie war da mir zu Muth! Nicht anders, als daß ich das Leben
Trug als Laſt und der Meinen Geſchick ſelbſt wünſchte zu theilen.
Immer, wohin ſich der Blick auch wendete, lag an der Erde
Niedergeworfenes Volk, wie wenn von den ſchwankenden Aeſten
Faulendes Obſt abfällt und geſchüttelte Eckern vom Eichbaum.
Drüben erblickſt du erhöht auf Stufen den ſtattlichen Tempel:
Jupiter nennet ihn ſein. Wer hat nicht eitelen Weihrauch
Jenem Altare gebracht? Wie oft, wenn dort der Erzeuger
Rettung erfleht für den Sohn im Gebet, für den Gatten die Gattin,
Gaben das Leben ſie auf an dem unerbittlichen Altar,
Während ſich unverzehrt noch Weihrauch fand in den Händen!
Oft, zum Tempel geführt, auch ſtürzeten, während der Prieſter

---

V. 587. Zeus Panhellenios (der Gott aller Hellenen, der altpelasgiſche Stammgott, ſ. V. 623) hatte auf dem höchſten Berge der Inſel Aegina, der davon der panhelleniſche hieß, einen nach der Sage von Aeacus erbauten Tempel. Der Berg iſt noch jetzt ein Wetterzeichen für die ganze Umgegend, auch für Athen.

Sprach das Gebet und lauteren Wein goß zwiſchen die Hörner,
Vorher, ohne den Streich zu erwarten, erſehene Stiere.
Als ein Opfer ich ſelbſt für mich und das Land und die Söhne
Brachte dem Jupiter dar, ließ ſchauriges Brüllen das Opfer
Hören, und plötzlich geſtürzt, noch ehe das Beil es getroffen,
Netzt' es mit wenigem Blut das untergehaltene Meſſer.
Aus dem Geweid' auch war untrügliche Götterverkündung
Nicht zu erſeh'n: in das Innerſte drang das traurige Siechthum.
Leichname ſah ich dahin vor den heiligen Pfoſten geworfen,
Ja, vor dem Altar ſelbſt, daß abſcheuvoller der Tod ſei.
Selbſt mit dem Strick ſchnürt mancher den Hals und vertreibt mit dem Tode
Furcht vor dem Tod und ruft freiwillig das kommende Schickſal.
Nicht mehr trägt man wie ſonſt mit Feier und Ehren die todten
Leiber hinaus: Raum hatten ja nicht für die Züge die Thore.
Unverſcharrt theils liegen ſie da, theils ohne Geſchenke
Nimmt ſie der Holzſtoß auf. Die beſorgliche Scheu iſt gewichen;
Streit hebt an um das Holz, und ſie brennen im Feuer des Andern.
Niemand iſt, der weint, und es irren, von keinem betrauert,
Seelen von Kindern umher und Männern, von Knaben und Greiſen
Wie für die Hügel der Raum, ſo mangelt das Holz für die Flammen.
Sinnlos rief ich, vom Sturm ſo ſchrecklichen Jammers bewältigt:
„Jupiter, ach, wofern nicht falſches Gerede verkündet,
Daß du Aegina umarmt vormals, die aſopiſche Jungfrau,

V. 594. Beim Opfer wurde nur ungemiſchter Wein genommen.

V. 597 ff. Das Opferthier wurde mit einer Keule oder einem Beil niedergeſchlagen (VIII, 753), dann wurde ihm der Hals zurückgebogen und mit einem Meſſer durchſchnitten. Das Opfer mußte ohne Störung und gleichſam mit Zuſtimmung des Thiers vor ſich gehen. Das Gebrüll und der unvermuthete Fall machte es unwirkſam. Ebenſo machte das karge Blut und die Krankheit der Eingeweide, die gleich nach dem Opfer beſichtigt wurden, unheilbedeutend.

V. 608. Außer Specereien warf man auf den Scheiterhaufen Kleider Schmuckſachen, Waffen, überhaupt, was dem Todten lieb geweſen war.

V. 611. S. zu IV, 435.

V. 616. S. zu VI, 113.

Und mein Zeuger zu ſein du nicht, Allvater, dich ſchämeſt:
Gib mir die Meinen zurück; ſonſt birg auch mich in dem Grabmal!
Jener gewährte mit Blitz und erfreulichem Donner ein Zeichen.
„Wohl, ich vernehm's, — ſo ſprach ich — und mög' es ein glücklicher Ausſpruch
Deiner Geſinnung mir ſein! Ich nehme zum Pfand die Verkündung."
Neben mir ſtand zur Zeit breitäſtig ein ſeltener Eichbaum:
Jupiter war er geweiht und gekeimt von dodoniſchem Samen.
Daran nahmen wir wahr Ameiſen in langem Gewimmel,
Wie ſie im winzigen Mund forttrugen gewaltige Körner
Und gleichmäßigen Pfad an der runzligen Rinde verfolgten.
Mich nahm Wunder die Zahl, und ich ſprach: „Laß, gütigſter Vater,
Soviel Bürger erſtehn zum Erſatz den entvölkerten Mauern!"
Sieh, da zittert und rauſcht ohn' irgend ein Wehen die Aeſte
Regend der mächtige Stamm. Schreck hielt mich gebannt, und ein Schauer
Schüttelte mich, und das Haar war ſtraff. Doch deckt' ich mit Küſſen
Brünſtig die Erd' und das Holz, und ohne ſie recht zu geſtehen
Gab ich der Hoffnung mich hin und nährte den Wunſch im Gemüthe.
Nacht nun wird's, und den Leib, den quälende Sorgen ermüdet,
Feſſelt der Schlaf. Da ſah ich vor Augen die nämliche Eiche;
Gleichviel Aeſte wie ſonſt und daran gleich viele der Thierchen
Schien zu tragen der Baum, und ebenſo ſchien er zu beben
Und zu verſtreu'n auf die Flur die körnerbeladene Reihe,
Die dann plötzlich erwuchs und größer und größer erſcheinend
Sich von dem Boden erhob und aufrecht ſtand mit dem Rumpfe
Und mit der Dünne die Zahl der Füß' und die ſchwärzliche Farbe
Wieder verlor und Menſchengeſtalt anthat an den Gliedern.
Fort iſt der Schlaf. Ich verwerfe den Traum im Wachen und klage,
Daß bei den Himmliſchen Schutz nicht ſei. Horch, großes Getümmel
Füllte das Haus, und es war, als tönten mir menſchliche Stimmen,
Deren ich längſt mich entwöhnt. Ich hielt auch das für ein Traumbild;
Da kommt Telamon raſch und ruft, aufmachend die Thüre:

V. 623. Zu Dodona war eine dem pelasgiſchen Zeus geweihte Eiche, in deren Rauſchen man ſeine Stimme zu vernehmen glaubte; vgl. V. 629.

„Draußen iſt, Vater, zu ſeh'n weit über Erwarten und Glauben.
Geh nur hinaus!" Ich gehe hinaus, und wie ich die Männer
Hatte vermeint im Traume zu ſeh'n, ſo ganz nach der Reihe
Schau' und erkenn' ich ſie jetzt. Sie nahen und grüßen den Köni
Jupiter zoll' ich den Dank, wie gelobt, und den neuen Bewohnern
Theil' ich die Stadt und das Feld, das leer von den alten Beſtellern
Und Myrmidonen benenn' ich das Volk, zu bezeichnen den
Urſprung.
Kund iſt dir die Geſtalt; von früher das emſige Weſen
Haben ſie noch, ein karges Geſchlecht, ausdauernd in Arbeit,
Sparſam mit dem Erwerb und wohl das Erworbene wahrend.
Die nun ſollen mit dir, an Jahren ſich gleich und an Muthe,
Ziehen zum Krieg, ſobald ſich der Oſt, der glücklich dich brachte, –
Oſtwind hatt' ihn gebracht — demnächſt umwandelt zum
Südwind."

Mit dergleichen Geſpräch und mit anderem kürzend die Stunden
Füllten den Tag ſie aus. Drauf weiht man dem Schmauſe des Tage
Ende, dem Schlummer die Nacht. Licht goß goldſtrahlend die Sonne
Stets noch wehte der Oſt und verwehrte den Segeln die Rückfahrt.
Früh zum Cephalus gehen die jüngeren Söhne des Pallas;
Dann zum Könige geht von den Söhnen des Pallas begleitet
Cephalus. Aber es lag noch tief im Schlafe der König.
Phocus, des Aeacus Sohn, empfängt an der Schwelle die Gäſte –

V. 653. Myrmidonen leitete man ab von myrmos Ameiſe. Die Verwandlung findet ſich zuerſt in einem Fragmente Heſiods, doch ohne den Namen Myrmidonen: Die Inſel, auf der Aeacus geboren wurde, war menſchenleer; Zeus aber ſchuf die dortigen Ameiſen zu Männern und Frauen um. „Dieſe Stammſage — ſagte Preller — iſt ſehr maleriſch, wenn man an ſolche Ameiſenhaufen denkt, wie man ſie zuweilen in Griechenland zu den Füßen alter Bäume in unzähligen Schaaren aus der Erde hervorquellen ſieht." Damit wurde eine andere Sage vermengt, wonach bei einer großen Dürre, welche Griechenland heimſuchte, Zeus auf das Gebet des Aeacus Regen ſendete. Auf Aeacus führten verſchiedene Stämme ihren Urſprung zurück, beſonders die theſſaliſchen Myrmidonen. Als er bei weiterer Ausbreitung der Hellenen zu einem König von Aegina ward (wo ſich Dorier aus Theſſalien niederließen), hauptſächlich wol wegen der Namensähnlichkeit, und daneben auch in theſſaliſchen Sagen ſeine Stelle behielt, dichtete man eine Auswanderung des Peleus mit den Myrmidonen von Aegina nach Theſſalien (XI, 269).

Telamon eben erlas für den Krieg mit dem Bruder die Mannſchaft.
Mit in den inneren Raum nimmt Cecrops' Sprößlinge Phocus
Zum prachtvollen Gemach. Dort ſetzt er mit ihnen ſich nieder.
Während ſie ſaßen, gewahrt er den Spieß, den Aeolus' Enkel
Trug in der Hand, aus ſeltſamem Holz, mit goldener Spitze.
Als im gemeinen Geſpräch nun einiges erſt er geredet,
Sprach er: „Ich kenne den Wald gar wol und des Wildes Erlegung;
Aber aus welchem Gehölz dein Schaft wohl möge gehau'n ſein,
Denk' ich im Sinn ſchon längſt. Denn wenn es ein eſchener wäre,
Müßt' er doch gelb ausſehn; ein kornellener, zeigten ſich Knoten.
Nimmer erkenn' ich, woraus er gemacht. Doch ſchöner als dieſes
Haben ein Wurfgeſchoß nie unſere Augen geſehen."
Einer verſetzte darauf von den attiſchen Brüdern: „Bewundern
Wirſt du die Güte des Speers noch mehr als die äußere Schönheit.
Immer erreicht er das Ziel, und niemals lenkt ihn im Fluge
Zufall. Blutig zurück auch fliegt er, da keiner ihn herholt."
Alles zu wiſſen begehrt nunmehr der nereiſche Jüngling,
Wie und warum und von wem er bekommen das einzige Kleinod.
Jener erzählt, was er fragt und das andre Bekannte; den Lohn nur,
Welchen er gab, verſchweigt er aus Scham, und ergriffen vom Schmerze
Um den Verluſt der Gemahlin beginnt er mit quellenden Thränen:
„Dieſes Geſchoß, — wer hätt' es gedacht? — o Göttingeborner,
Macht mich weinen und wird's noch lang, wofern mir das Schickſal
Lange zu leben vergönnt. Mir war's und der theueren Gattin
Unheilvoll. O wär' es mir nie zum Geſchenke geworden!
Procris war die Schweſter, wenn mehr vielleicht dir zu Ohren
Orithyia gelangt, der entführeten Orithyia,
Würdiger, willſt du Geſtalt und Sitten der Beiden vergleichen,

---

V. 672. S. VI, 680.

V. 678. Zu Lanzenſchäften diente beſonders das Holz der Eſche, der Myrthe und des Cornelkirſchbaums.

V. 685. Phocus (der Landſchaft Phocis entnommen) war ein Sohn des Aeacus und der Pſamathe, die eine Tochter des Meergottes Nereus war. Man *ſcheint an phoke Robbe* gedacht zu haben, denn psamathos heißt Sand.

V. 695. S. VI, 682 ff.

Selbſt die Entführte zu ſein. Die einte der Vater Erechtheus,
Einte die Liebe mit mir. Ich hieß glückſelig und war es,
Wär' es vielleicht noch jetzt; doch anders gefiel es den Göttern.
Fortgang nahm nach dem Feſt der Vermählung der andere Monat,
Als mich, während das Garn vielendigen Hirſchen ich ſtellte,
Früh nach vertriebener Nacht von des immer begrünten Hymettus
Oberſtem Gipfel erblickt die ſafranfarb'ne Aurora
Und trotz Wehrens entführt. Nicht wird mir die Göttin verargen
Treuen Bericht. Ob lieblich ſie ſei mit dem roſigen Antlitz,
Ob ſie dem Licht und der Nacht angrenzend ſich hält in der Mitte,
Ob ſie ſich nährt von nectariſchem Trank: ich liebte nur Procris;
Procris trug ich im Sinn und Procris beſtändig im Munde.
Auf den geweiheten Bund und das Liebesumfahn und das Brautbett
Wies ich hin und den erſten Verein im verlaſſenen Lager.
Nachgab jene und ſprach: „Laß, Undankbarer, die Klage:
Dir ſei Procris gewährt. Doch bald, wenn ich Richtiges ahne,
Wird ihr Beſitz dich gereu'n." Und ſie ließ mich zürnend von hinnen.
Während ich heimwärts ging und erwägte die Worte der Göttin,
Stieg allmälig die Furcht, daß Procris die ehlichen Pflichten
Treu nicht habe gewahrt. In Verdacht wol brachten die Treue
Jugend und ſchöne Geſtalt; den Verdacht ließ ſchweigen der Wandel.
Aber ich war doch fern, und ein Beiſpiel gab des Vergehens
Jene, von welcher ich kam, und wir Liebenden fürchten ja alles.
Kränkung zu ſuchen für mich und die züchtige Treu zu berücken
War ich gewillt mit Geſchenk. Aurora begünſtigt den Argwohn,
Denn ſie verleiht — ſo kam es mir vor — mir veränderte Bildung.
Nicht zu erkennen betret' ich die pallasgeweihte Athenä,
Und geh' ein in das Haus. Nichts zeugte von Schuld in dem Hauſe;
Ehrbar war's und in Angſt den geraubten Gebieter vermiſſend.
Kaum gab vielfache Liſt zu der Erichthide mir Zutritt.
Wie ich ſie ſah, erſtaunt' ich und hätte beinahe dem Vorſatz
Sie zu verſuchen entſagt; kaum konnt' ich mich halten, die Wahrheit

---

V. 701. S. XV, 473.
V. 707. Sinn: obgleich ſie eine Göttin iſt.

r zu geſteh'n, kaum, wie ich geſollt, ihr Küſſe zu geben.
aurig war ihr Gemüth, doch ſchöner als ſie in der Trauer
t wol nimmer ein Weib; und ſie glühte von heißem Verlangen
ich dem entführten Gemahl. Du magſt urtheilen, o Phocus,
ie liebreizend ſie war, die reizend erſchienen im Schmerze.
as erſt ſoll ich erzählen, wie oft ſie mit züchtiger Sitte
nſer Bemüh'n abwies, wie oft ſie geſagt: „Ich verbleibe
inem, wo immer er ſei; mein ſoll nur Einer ſich freuen."
elchem verſtändigen Mann nicht hätte zur Probe der Treue
olches genügt? Es genügt mir nicht, und ſchmerzliche Wunden
chlag' ich mir ſelbſt, da ich Lohn für die Nacht ihr reichlich
verheißend
nd ſtets mehrend den Preis am Ende ſie bringe zum Wanken.
„Leider ein Anderer iſt's! — ſo rief ich — der trügliche Buhle
ar dein eigner Gemahl. Mein Zeugniß, Falſche, entlarvt dich."
ie ſprach nichts; nur niedergedrückt von ſtiller Beſchämung
loh ſie den böſen Gemahl und die Argliſt hegende Schwelle.
affend das Männergeſchlecht, weil ich ihr bereitet die Kränkung,
chweifte ſie in dem Gebirg, obliegend dem Werke Diana's.
un, da verlaſſen ich war, drang noch viel ſtärkeres Feuer
ir in das Mark. Ich bekannte die Schuld und erflehte
Verzeihung.
nd ich geſtand, daß Lohn mich ſelber zu gleichem Vergehen
ätte vermocht, wenn Lohn ſo reich mir wäre geboten.
ls ich ſolches bekannt, und zuvor ſie gerächt die Verführung,
ird ſie verſöhnt und verlebt glückſelige Jahre der Eintracht.
uch, als hätte ſie mir mit ſich zu wenig gegeben,

V. 751. Was hier und V. 688 nur angedeutet iſt, erzählt Hygin
b. 189 (auch Ant. Lib. 41): „Procris begab ſich nach Diana's Willen in
ünglingstracht zu Cephalus und jagte mit ihm um die Wette. Sie übertraf
n mit Hilfe eines Speers und eines Hundes, die ſie von der Göttin er-
lten hatte. Als Cephalus die Wirkſamkeit derſelben ſah, wünſchte er ſie um
den Preis zu beſitzen. Procris verhieß ſie ihm zu geben, wenn er mit ihr
ihle. Als jener eingewilligt hatte, gab ſie ſich zu erkennen, und beide Gat-
n ſich aus."

Gibt sie dazu mir den Hund, den früher die cynthische Göttin
Ihr mit den Worten geschenkt: „Im Lauf wird keiner ihm gleich
sein;“
Gibt mir den Spieß auch noch, den hier in den Händen ich halte
Was mit dem andern Geschenk sich begeben, verlangst du zu wiss
Höre denn an. Neu wird das Begebniß sein und befremdend.
Jenen verfänglichen Spruch, den vorher keiner verstanden,
Hatte gelöst des Laius Sohn, und des Räthsels vergessend
Lag von der Höhe gestürzt die Verkünderin dunkeler Worte.
Denn nicht straflos läßt dergleichen die heilige Themis.
Gleich sucht heim ein erschreckliches Thier die aonische Thebä,
Und mit Verderben des Viehs und mit eigenem mästen den Unho
Viele vom ländlichen Volk. Wir Jünglinge all' aus der Nähe
Kommen herbei und umstellen den Raum mit weiter Umgarnung.
Jener entzieht sich im hurtigen Satz leichtfüßig den Netzen,
Ueber das hohe Geflecht der gestelleten Garne sich schwingend.
Jetzt von der Koppel entläßt man die Hunde; doch vor den Verfolg
Flieht er behend und betrügt so schnell wie ein Vogel die Meute.
Nunmehr fordern von mir einstimmig sie alle den Lälaps:
Also hieß das Geschenk. Der ringt schon längst, von der Fessel
Loszukommen, und spannt mit dem Halse die hemmende Leine.

V. 759. Die Sphinx, ein löwengestaltiges Ungeheuer mit menschlich
Oberleib, meist auch geflügelt, war aus Aethiopien nach Theben gekommen,
sie jeden, der das Räthsel: „was geht Morgens auf vier, Mittags auf
Abends auf drei Füßen?“ nicht löste, vom Felsen stürzte. Oedipus, der S
des thebanischen Königs Laius, fand die Auflösung (der Mensch), worauf
das Ungeheuer selbst hinabstürzte. Die Sphinx ist ein aus Aegypten her
rendes Bild der heißen Sonne (V, 249; VI, 123), deren Zürnen in alter
durch Menschenopfer gesühnt wurde. „Die aus dem Löwen und der Jungf
zusammengesetzte Sphinx scheint die dürre Jahreszeit von dem Sternbild
Löwen bis zur Jungfrau zu bedeuten“ (Rinck I, p. XVIII). Räthsel wa
eine Lieblingsunterhaltung der Thebaner.

V. 762. Sinn: die göttliche Gerechtigkeit (Themis) läßt nicht zu,
solche Ungeheuer ungestraft ihr Wesen treiben.

V. 763. Der sogenannte teumessische Fuchs, der im Gebirge Teume
hauste. Ihm war vom Schicksal bestimmt, nie eingeholt zu werden.

V. 766. S. XV, 473.

V. 771. Lälaps (Sturm) als Hundename auch III, 211.

Kaum nun war er befreit, ſo konnten wir, wo er geblieben,
Nicht mehr ſeh'n. Der glühende Sand wies deutlich die Fährte,
Aber den Augen entrückt war Lälaps. Raſcher als dieſer
Fliegt kein Speer, noch Kugeln, verſandt vom geſchwungenen Riemen,
Auch kein ſchwebendes Rohr, das ſchnellt der gortyniſche Bogen.
Ragend in Mitte der Flur iſt ein ſpitzzugehender Hügel.
Dieſen erſteig' ich und weide den Blick an dem ſeltenen Rennen,
Wie bald ſchien von den Zähnen gepackt, bald wieder dem Biſſe
Sich zu entziehen das Thier. Gradaus nicht, noch in die Weite
Flieht er mit ſchlauem Bedacht; des Verfolgenden Schnauze betrügend
Dreht er ſich hurtig im Kreis, daß Halt nicht finde der Gegner.
Dicht iſt der Hund ſtets hinter ihm her, und dem Haltenden gleichend
Hält er doch nicht und thut in die Luft nichts packende Biſſe.
Jetzt denn nahm ich zu Hilfe den Spieß. Weil den in der Rechten
Wägend ich hob und die Finger verſucht' in den Riemen zu fügen,
Wandt' ich die Augen hinweg; und ich hatte ſie kaum nach der Gegend
Wieder gelenkt, da ſah ich, o Wunder, in Mitte des Feldes
Zwei Steinbilder: zu fliehn ſchien eines, das andre zu bellen.
Denn daß beide zugleich als Sieger beſtänden im Wettlauf,
Wollte ein Gott, wenn anders ein Gott auf jene Bedacht nahm."
So weit ſprach er und ſchwieg. „Was trägt — fragt Phocus — der Jagdſpieß
Aber für Schuld?" Und die Schuld des Spießes verkündet er alſo:
„Freuden, o Phocus, und Glück ſind Anfang unſerer Leiden.
Jene erzähl' ich zuerſt. Wie gern, Aeacide, gedenk' ich
Noch an die ſelige Zeit, wo ich in den erſten der Jahre

V. 777. Die Schleuderer, Leichtbewaffnete der römiſchen Legionen, warfen runde Steine oder Bleikugeln.

V. 778. Die Creter waren als Bogenſchützen berühmt.

V. 788. Der Speer wurde in eine lederne Handhabe gefügt, die nach dem Wurfe in der Hand zurückblieb.

V. 793. Der Hund des Cephalus ſowohl als der teumeſſiſche Fuchs ſcheinen der Hundsſtern zu ſein. Bei der Sage von ihrem Lauf dachte man wol an den großen Hund (Sirius) und den nahſtehenden kleinen Hund (Procyon). Die Verwandlung in Stein bezeichnet den feſten Stand.

War durch die Gattin beglückt und jene beglückt durch den Gatten!
Beiderseitige Sorg' und gemeinsame Liebe verband uns.
Jupiters Bett nicht hätte gewählt vor meiner Umarmung
Procris, und mich kein Weib, ja wär' auch Venus gekommen,
Je zu bethören vermocht. Gleich brannte die Glut in den Herzen.
Früh, wenn die Sonne zuerst die Gipfel der Berge bestrahlte,
Pflegt' ich mit Jünglingslust auf die Jagd in die Wälder zu gehen.
Niemals ließ ich Gefolg, noch Rosse und witternde Hunde
Mit mir zieh'n, auch nie nachtragen geflochtene Garne;
Sicher vertraut' ich dem Spieß. Wenn dann sich der Arm an des Wildes
Morde Genüge gethan, so sucht' ich mir Schatten und Kühle
Und frischgehenden Zug, der wehte vom luftigen Thale.
Säuselnde Luft war dann mir erwünscht in der Schwüle des Mittags;
Auf sie wartet' ich nur; sie war nach den Mühen Erholung.
„Liebliches Lüftchen, o komm und erfreue mich — pflegt' ich zu singen;
Gar wol weiß ich es noch — und schmiege dich mir an den Busen;
Lindere, wie du gewohnt, mir die Glut, daran ich verschmachte."
Mehr noch fügt' ich vielleicht — so riß mich fort das Verhängniß —
Schmeichelnde Worte dazu, und vielleicht auch pflegt' ich zu sagen:
„Du bist Wonne für mich; du gibst mir Erquickung und Labsal;
Du machst, daß ich den Wald, daß einsame Stätten ich liebe;
Lechzend erstrebt mein Mund stets deinen erfrischenden Athem."
Jemand aber vernahm mit betrogenem Ohre der Worte
Doppelten Sinn, und er hält für eine der Nymphen das Lüftchen,
Das ich zum öfteren rief, und vermeint, ich liebe die Nymphe.
Schleunig zu Procris begibt sich der allzu eifrige Bote
Nichtiger Schuld und erzählt das Gehörte mit flüsternder Zunge.
Gläubig ist Liebe so leicht. Sie sank, da ihr wurde die Kunde,
Plötzlich zu Boden im Schmerz, und erwacht nach langer Betäubung
Jammert sie über ihr Loos und nennt sich verfolgt von dem Schicksal,

---

V. 822 Das lateinische Wort, welches eher als Frauenname erscheinen kann, ist aura Luftzug. In der griechischen Sage bei Pherekydes trat Cephalus nephele Wolke.

Klagt um gebrochene Treu', und gekränkt durch gewähntes Vergehen
Fürchtet sie, was nicht ist, den körperentbehrenden Namen,
Und es verzehrt sie der Gram, als wäre die Buhle vorhanden.
Oft hegt Zweifel jedoch und hofft sich zu irren die Aermste,
Schenkt dem Bericht nicht Glauben und will nicht eher verdammen,
Bis sie es selber gesehn, das schuldige Thun des Gemahles.
Als nun wieder die Nacht vor dem Licht der Aurora gewichen
Geh' ich hinaus und streife im Wald, und nach glücklichem Waidwerk
Sag' ich, gelagert im Gras: „Komm, Lüftchen, und schaffe mir Lind'rung."
Da kam's plötzlich mir vor, als ob ich in Mitten der Worte
Etwas wie Seufzen gehört. Gleichwol: „Komm, trautestes!" rief ich.
Wieder erhob sich ein leises Geräusch im gefallenen Laube,
Und ich vermuthet' ein Wild und versandte den flüchtigen Wurfspieß.
Procris war's, und gerad' in die Brust von dem Eisen getroffen
Ruft sie: „Wehe mir!" aus. So wie ich die Stimme der treuen
Gattin erkannt, lief eilends ich hin, nicht mächtig der Sinne.
Schon halbtodt, das bespritzte Gewand mit Blute befleckend,
Ziehend ihr eignes Geschenk — Unseliger ich! — aus der Wunde
Find' ich sie nun und richte den Leib, mir theurer als meiner,
Auf mit behutsamer Hand. Zum Verband für die schreckliche Wunde
Reiß' ich vom Busen das Kleid und suche zu stillen den Blutstrom,
Flehend, sie möge doch nicht so ganz mich Frevler verwaisen.
Jene, der Kräfte beraubt und ringend bereits mit dem Tode,
Sprach dieß Wenige noch mühvoll: „Bei dem Bunde des Lagers
Bitt' ich flehentlich dich, bei den himmlischen Göttern und meinen,
Auch bei dem, was Gutes ich je dir gethan, bei der Liebe,
Die mir brachte den Tod, die jetzt noch währt, da ich sterbe:
Laß nicht unser Gemach einnehmen als Gattin das Lüftchen!"
So sprach Procris, und nun erst merkt' und belehrt' ich, der Name
Habe sie irre geführt. Doch was half noch die Belehrung?
Ach, sie sinkt, und es flieh'n mit dem Blute die wenigen Kräfte.

V. 468. Das V. 684 Gesagte ist vergessen.
V. 853. Meine Götter: die der Unterwelt, denen ich anheimfalle.

Mich ſieht immer ſie an, ſo lang ſie zu ſehen vermögend,
Und ſie verhaucht in mich und an unſerem Munde die Seele.
Ruhiger ſchien ſie jedoch zu verſcheiden mit heiterer Miene."
So zu den Weidenden ſprach mit Thränen der Heros, und ſiehe,
Aeacus kommt mit dem Paar der Söhne zugleich und den neuen
Streitern und weist ſie dem Cephalus zu mit den rüſtigen Waffen.

V. 861. Der nächſte Angehörige fing den letzten Athem des Sterbenden mit dem Munde auf.

V. 862. Cephalus iſt Orion, Procris vielleicht der Mond.

V. 864. Neu heißen die Krieger wegen der ungewöhnlichen Entſtehung (V. 622 ff.).

Achtes Buch.

Inhalt: Niſus und Scylla. Labyrinth. Ariadne's Krone. Dädalus und Icarus (Perdix). Jagd auf den calydoniſchen Eber. Meleagers Tod. Die Meleagriden. Achelous (die Echinaden; Perimele). Philemon und Baucis. Proteus. Eryſichthon (der Hunger). Hypermneſtra.

Als nun heiteren Tag, fortſcheuchend die nächtlichen Stunden,
Lucifer wieder erſchließt, da legt ſich der Oſt, und es hebt ſich
Feuchtes Gewölk. Dem Cephalus beut und des Aeacus Söhnen
Rückfahrt friedlicher Süd, von welchem getrieben ſie glücklich
Vor der erwarteten Zeit anlangen am Ziele des Hafens.
Minos indeſſen verheert die Geſtade lelegiſcher Stämme,
Und er verſucht die Stärke des Heers an Alcathoe's Mauern
Erſt zum Beginn, wo Niſus gebot, dem mitten am Scheitel
Haftete zwiſchen dem Grau des Ehrfurcht heiſchenden Hauptes
Glänzend von Purpur ein Haar, die Bürgſchaft mächtigen Reiches.
Sechsmal war's, daß Luna erhob aufgehend die Hörner:
Immer noch ſchwankte das Glück des Krieges, und zwiſchen den beiden
Schwebete lange der Sieg unſchlüſſig mit irrenden Flügeln.
Eigen dem König erhob ſich ein Thurm an der tönenden Mauer,
Wo der letoiſche Gott nach der Sage die goldene Leier

V. 2. S. II, 115.

V. 13. Nachhomeriſche Dichter und Künſtler perſonificirten den Sieg (Nike, Victoria) als eine geflügelte Jungfrau.

V. 15. Apollo, Leto's Sohn, legte ſeine Leier auf einen Stein, als er dem Alcathous beim Bau der Mauern half (als Schutzgott, vgl. zu VI, 124). Die Sage von dem tönenden Steine hat vielleicht gleichen Grund, wie die von

Ehdem niedergelegt. Ihr Klang blieb haften am Steine.
Dorthin pflegte ſich oft zu begeben die Tochter des Niſus
Und mit kleinem Geſtein nach dem hallenden Quader zu werfen,
Als noch Frieden beſtand. Im Krieg auch pflegte ſie oftmals
Dort vom Thurme zu ſchau'n auf die Kämpfe des grimmigen Mavors.
Schon in des Krieges Verlauf auch lernte ſie kennen der Fürſten
Namen und Roſſ' und Waffen und Tracht und cydoniſche Köcher;
Aber vor allen zumeiſt die Geſtalt des europiſchen Führers
War ihr bekannt, mehr als ihr gefrommt. Nach ihrem Erachten
War, wenn das Haupt ihm deckte der Helm mit den buſchigen Federn,
Minos ſchön in dem Helm, und hatte den Schild er genommen,
Der hell ſtrahlte von Erz, ſah ſtattlich er aus mit dem Schilde.
Wenn er den ſchwankenden Speer ausholend erhob in der Rechten,
Lobte die Kunſt im Verein mit der Kraft die bewundernde Jungfrau.
Hatt' er, das Rohr auflegend, gekrümmt den geſchweifeten Bogen,
Schwur ſie, wie er, ſo ſtehe, den Pfeil in der Rechten, Apollo.
Wenn er das Erz nun erſt abnahm und entblößte das Antlitz
Und auf ſchneeigem Roß, das prangte mit buntem Gedecke,
Saß im Purpurgewand und das ſchäumende Maul ihm zurechtwies,
War kaum ihrer bewußt, kaum mächtig der Sinne des Niſus
Tochter. Sie nannte beglückt den Spieß, den Minos berührte,
Nannte die Zügel beglückt, die er in den Händen bewegte.
Oft ſchon war ſie gewillt jungfräuliche Schritte zu lenken —
Ziemt' es ſich nur — durch die feindliche Schaar; oft war ſie gewillt auch
Hoch vom Thurme den Leib in das gnoſiſche Lager zu ſtürzen

---

der ſogenannten Memnonſäule, wovon Duncker Geſch. d. Alterth. I, p. 30 ſagt: „Die tönende Statue wurde lange Zeit bei uns für eine Fabel gehalten, bis neuere Reiſende in den großen ägyptiſchen Bauwerken früh, wenn der Kälte der Nacht plötzlich der heiße Sonnenſtrahl folgt, ebenfalls einen leiſen, kniſternden oder ſingenden Ton vernahmen."

V. 23. Minos war ein Sohn des Jupiter und der Europa.

V. 33. Weiße Roſſe (Sonnenſymbole) unterſchieden die Fürſten und die *höchſten Würdenträger*, beſonders die Feldherrn bei den römiſchen Triumphzügen.

Oder das eherne Thor gar aufzuſchließen dem Feinde,
Oder was Minos von ihr ſonſt forderte. Wie ſie nun daſaß,
Schauend das weiße Gezelt des dictäiſchen Königs, begann ſie:
„Ob mich der traurige Krieg mehr freu'n ſoll oder betrüben,
Zweifl' ich im Sinn. Mich betrübt, daß Minos der Liebenden Feind iſt.
Und doch ohne den Krieg wie wär' er bekannt mir geworden?
Aber er könnte vom Krieg abſteh'n, mich nehmen als Geiſel
Und zur Begleiterin mich, mich haben zum Pfande des Friedens.
Wenn ſie ähnlich wie du, o ſchönſter von allen, geweſen,
Die dich gebar, ward Liebe mit Recht in dem Gotte entzündet.
O, wie wär' ich beglückt, wenn ich könnte mit Schwingen die Lüfte
Theilen und ſchweben hinab in das Lager des gnoſiſchen Königs,
Daß ich geſtände die Glut und ihn fragete, was er zur Mitgift
Fordere. Nur nicht dürft' er die Feſte des Vaters begehren.
Eher entſag' ich dem Glück des erwarteten Lagers, als daß mir
Dazu hülfe Verrath, obwol ſchon oft die Beſiegung
Vielen zum Heile gewandt großmüthige Milde des Siegers.
Sicherlich führt er den Krieg mit Fug für des Sohnes Ermordung;
Ihn macht mächtig das Recht, und das Recht verfechtende Waffen.
Ihm wird, glaub' ich, der Sieg. Wenn dieſes Geſchick zu erwarten,
Warum ſollte denn Mars, nicht unſere Liebe dem König
Oeffnen die Mauern der Stadt? Viel beſſer, er hätte die Obmacht
Ohne Verzug und Mord und Aufwand eigenen Blutes.
Denn ſtets bin ich in Furcht, daß einer die Bruſt dir verwunde,
Minos, ohne Bedacht. Wer wäre ſo harten Gemüthes,
Daß er es wagte, den Speer auf dich vorſätzlich zu richten?
Wohl denn, es ſei! Feſt ſteht der Entſchluß, ſammt mir ihm zur Mitgift
Zuzubringen die Stadt und ein Ende zu ſetzen der Fehde.
Was hilft Wollen jedoch? Stets hütet die Wache den Zugang,
Und von dem Vater geſchützt iſt der Thore Verſchluß. Vor dem Vater,

---

V. 57. Der Römer mochte dabei an Cäſar, auch wol an Auguſtus denken.

V. 58. S. VII, 458.

Wehe mir, bangt mir allein; nur er ſetzt Schranken den Wünſchen.
Machten mich doch die Götter verwaist! Doch wahrlich, ein Gott iſt
Jeder ſich ſelbſt, und das Glück iſt abhold feigen Gebeten.
Längſt ſchon hätte gewiß, von ſolchem Verlangen entzündet,
Freudig ein anderes Weib, was hemmte die Liebe, beſeitigt.
Sollt' ich Einer an Muth nachſteh'n? Durch Feuer und Schwerter
Würd' ich wagen zu geh'n. Und Feuer ſo wenig wie Schwerter
Sind ja vonnöthen dabei; ein Haar iſt vonnöthen vom Vater.
Das gilt höher für mich denn Gold; dieß purpurne Haupthaar
Soll mir ſchaffen das Glück und des ſehnlichen Wunſches Gewährung."

Während ſie redete, war die Pflegerin heimlicher Sorge
Leiſe gekommen, die Nacht, und es wuchs ihr im Dunkel die Kühnheit.
Ruhzeit nun hub an, wo der Schlaf von den Sorgen des Tages
Matte Gemüther befängt. Da tritt in die Kammer des Vaters
Schweigend ſie ein und entreißt — o Schande! — die Tochter dem Vater
Sein hochwichtiges Haar. Wie den ruchloſen Raub ſie begangen,
(Nimmt ſie des Frevels Gewinn mit ſich und entſchritten dem Thore)
Geht durch die Feinde ſie hin, — ſo gibt ihr Vertrauen die Großthat —
Kommt zum König und ſpricht zu dem höchlich Verwunderten alſo:
„Liebe bewog mich zur That. Ich, fürſtliche Tochter des Niſus,
Scylla, ich bringe dir hier des Landes und meine Penaten.
Anderen Lohn nicht heiſch' ich, als dich. Zum Pfande der Liebe
Nimm dieß purpurne Haar und glaube: das Haupt des Erzeugers
Geb' ich, das Haar nicht blos, dir hin." Und es bot ihm die Rechte
Dar das verruchte Geſchenk. Doch weigernd erwehrt ſich der Gabe
Minos, entſetzt vor dem Bild unglaublicher That, und erwiedert:
„Daß dich aus ihrem Bereich ausſtießen die Götter, du Schandmal
Unſerer Zeit! Daß Länder und Meer dir würden verboten!
Wenigſtens leid' ich nie, daß die Wiege des Jupiter, Creta,
Wo ich habe das Reich, ſolch Ungeheuer betrete."

Minos ſprach's, und nachdem den Beſiegten der billige Herrſcher
Ordnung beſtellt und Geſetz, ließ gleich er die Taue der Flotte

---

V. 102. Die Schiffe wurden an großen Steinen befeſtigt.

Lösen und rudern vom Land die kupferbeschlagenen Schiffe.
Da nun Scylla gewahrt, wie in's Wasser gelassen die Kiele
Schwammen, und nicht ihr den Lohn des Verbrechens gewährte der Führer,
Wandte sie sich, als Bitten erschöpft, zu gewaltigem Zorne;
Rasend mit fliegendem Haar und die Hände gestreckt in Verzweiflung
Rief sie: „Wo fliehest du hin, die dir geholfen, verlassend,
Du, den höher ich hielt als das Heimatland, als den Vater?
Wohin willst du entflieh'n, Hartherziger, welchem den Sieg gab
Unser Vergehn und Verdienst? So rührete unsere Gabe,
Unsere Liebe dich nicht, noch daß ich einzig auf dich nur
All mein Hoffen gesetzt! Wohin nun soll ich Verlass'ne?
Heim in die Stadt? Die liegt ja besiegt. Und gesetzt, sie bestände:
Durch den Verrath ist mir sie gesperrt. Vor die Augen des Vaters?
Dir ja gab ich ihn preis. Die Schuldige hassen die Bürger;
Furcht weckt allen umher das Beispiel. Selbst mir verschlossen
Hab' ich die Lande gesammt, daß Creta nur offen verbliebe.
Wenn du mir das auch weigerst und mich, Fühlloser, verlässest:
Nicht Europa, fürwahr unwirthliche Syrte, Charybdis,
Die stets geißelt der Süd, ein armenischer Tiger gebar dich;
Jupiter zeugte dich nicht, noch wurde vom Bilde des Stieres,
Die dich geboren, berückt, — so lügt ein Mährchen die Abkunft —
Sondern ein wirklicher Stier, der grimmig zu keiner der Färsen
Liebe gefühlt, war's, der dich gezeugt. Vollziehe die Strafe,
Vater, an mir! Frohlockt ob unserer Qualen, ihr Mauern,
Die ich verrieth! Ich bekenne, den Tod zu erleiden verdien' ich.
Einer von ihnen jedoch, die ich ruchlos habe beleidigt,
Bringe mich um. Warum willst du, dem unsere Schuld nur
Sieg gab, rächen die Schuld? Ein Verbrechen dem Land und dem Vater,
Muß es ein Dienst dir sein. Dich wahrlich verdient zum Gemahle
Sie, die buhlend betrog mit dem Holze den trotzigen Farren

V. 122. S. II am Ende.

V. 132. *Pasiphae* (die Allleuchtende), die Gattin des Minos, begeht *unnatürliche Liebe zu einem* von Neptun gesandten weißen Stiere und gebiert

Und mißleibige Frucht in dem Schooß trug. Aber mein Rufen,
Dringt es zu Ohren dir auch? Wie, oder entführen die Winde,
Wie sie entführen dein Schiff, Fühlloser, die eitelen Worte?
Nun, nun wundert es nicht, daß Pasiphae lieber dem Stiere
War zu Willen als dir: du hattest noch größere Wildheit.
Wehe mir! Sorglos eilt er davon, und zertheilt von den Rudern
Rauschet die Flut, und mit mir bleibt unser Gestade dahinten.
Eitles Bemüh'n, o du, der meiner Verdienste vergessen!
Dir nachfolg' ich zum Trotz, und den bauchigen Spiegel umklammernd
Lass' ich mich zieh'n durch's Meer." Sie sprach's, und im Nu in die Wogen
Springt sie und kommt an das Schiff, da Kraft ihr verleiht das Verlangen,
Und an dem gnosischen Kiel hängt fest die verhaßte Gefährtin.
Wie sie der Vater erblickt, — denn er schwebte bereits in den Lüften,
Da er sich wandelte jüngst zum bräunlich befiederten Fischaar —
Kommt er geschossen und will sie zerreißen mit hakigem Schnabel.
Jene geschreckt läßt fahren das Schiff; doch während des Falles
Schien sie zu halten die Luft, daß nicht sie berührte die Wellen.
Federn verwehrten den Fall; durch Federn zum Vogel gewandelt
Heißt sie Ciris und führt vom geschorenen Haare den Namen.

---

sich zu ihm im Holzbilde einer Kuh. Aus der Verbindung ging Minotaurus (Minosstier) hervor, der mit Menschengestalt einen Stierkopf vereinigte. Die Sage hat ganz denselben Grund wie die von Europa (II, 875; s. auch zu I. 746). Minotaurus ist der phönicische Moloch.

V. 151. Ueber den sonst unbekannten Seevogel Ciris, dessen Name mit dem griechischen keirein (scheren) in Verbindung gebracht wurde, findet sich einiges Nähere in einem dem Virgil zugeschriebenen Gedichte Ciris. Danach hatte er buntes Gefieder, rothe Füße und einen purpurfarbigen Busch auf dem Kopfe, hielt sich auf einsamen Klippen auf und wurde vom Meeradler verfolgt. Aufschluß gibt außerdem die Angabe des Pausanias I, 39, daß Megara früher Nisa, die nahliegende Hafenstadt später noch Nisäa hieß, und daß nach Nisus' Tochter das argolische Vorgebirge bei Hermione das scylläische genannt sei, wozu die ältere Gestalt der Sage stimmt bei Apollodor III, 16, 8, Minos habe die Scylla an das Hintertheil des Schiffs binden und im saronischen *Meerbusen versenken* lassen. Die italische Scylla (XIV, 74) ist wol ursprünglich dieselbe. Das Haupthaar ist besonders bedeutsam als Zeichen der Lebens-

Hundert an Zahl weiht Stiere zum Dank dem Jupiter Minos,
Wie er gelobt, sobald er vom Schiff das curetische Eiland
Wieder betrat, und die Burg ist geschmückt mit der hangenden Beute.
Groß war geworden indeß die Schmach des Geschlechts, und der Mutter
Schändliche Lust ward kund in dem doppelgestaltigen Unthier.
Minos beschloß zu entfernen den Schimpf des gemeinsamen Lagers
Und in verschlungenem Bau und dunklem Versteck zu verbergen.
Dädalus, rühmlich bekannt durch Geschick in den bildenden Künsten,
Schaffet das Werk. Merkmale verwirrt er und führt in die Irre
Täuschend den Blick durch die Zahl vielfältig gewundener Wege.
So wie der lautere Strom des Mäandros in phrygischen Auen
Treibt sein Spiel und im zweifligen Lauf hinfließt und zurückfließt,
Wie er begegnet sich selbst und schaut auf die kommenden Wellen
Und zu der Quelle sich bald, bald wendend zum offenen Meere
Ziellos irrende Flut abmüht; so machte der Gänge
Wirrwarr Dädalus auch voll Trug, und er fand zu der Schwelle
Selbst kaum wieder den Weg: so ist das Gebäude verfänglich.
Als er den Zwitter von Stier und Mann darinnen verschlossen,

---

kraft. In Aegypten gehörte der Landesgottheit das Haar des Kindes, das von einer Krankheit genesen war. Aus der jüdischen Geschichte ist das Haar des Simson bekannt. Den Opferthieren wurden zuerst die oberen Stirnhaare abgeschnitten. Die griechischen Knaben weihten, wenn sie mündig wurden, einen Büschel auf dem Wirbel dem Apollo als Entgelt für das erhaltene Leben (Sinnbild des Kopfes selbst). Aus diesem Büschel mitten auf dem Haupte machte die Sage ein einzelnes Haar, das wegen seines hohen Werthes purpurn oder (in einem anderen Mythus) golden sein sollte.

V. 152. Das größte und feierlichste Opfer soll in der ältesten Zeit aus hundert Rindern (Hekatombe) bestanden haben. Die Zahl ist jedoch hier ebenso wenig buchstäblich zu nehmen, wie bei den hundertarmigen Riesen, der hundertköpfigen Schlange von Lerna und den hundert cretischen Städten.

V. 153. Die Cureten (IV, 282) galten als die ältesten Bewohner Creta's.

V. 158. Das berühmte Labyrinth von Gnossus ist ein Bild des Himmels mit seinen vielfachen Sternbahnen. Der sicher hindurch führende Faden der Ariadne ist die Mondbahn.

V. 169 ff. Die von Minos besiegten Athener mußten alle neun Jahre (I, 239) sieben Mädchen und gleichviel Jünglinge, die durch's Loos bestimmt *wurden, zum Fraß für den* Minotaurus nach Creta schicken. Beim dritten *Male ging Theseus freiwillig* mit. Ariadne, Minos' Tochter, gab ihm einen

Und das Gethier, zweimal mit actäiſchem Blute gemäſtet,
Lag von dem dritten gefällt neunjährlich erneuerter Looſe,
Dann die ſchwierige Thür, die vormals keiner gewonnen,
War auf der Jungfrau Rath mit gewickeltem Faden gefunden,
Schiffte von hinnen alsbald, entführend die Tochter des Minos,
Aegeus' Sohn gen Dia und ließ die Begleiterin grauſam
Dort am Geſtade zurück. Der verlaſſ'nen und klagenden Jungfrau
Nahete Liber zu Schutz und Umfah'n, und daß ſie für immer
Stehe erhöht als lichtes Geſtirn, ſo nimmt er die Krone
Ihr von der Stirn und wirft ſie empor. Die fliegt durch den Luftraum;
Sieh, da werden im Flug die Juwelen zu leuchtenden Funken,
Und ſie erhalten die Statt, in Geſtalt der Krone verbleibend,
Zwiſchen dem knieenden Bild und dem Träger der Schlange in Mitten.
Dädalus aber, indeß langwierigen Bannes und Creta's

Faden, mit deſſen Hilfe er nach der Erlegung des Ungeheuers aus dem Labyrinthe wieder herauskam. — Die Sage bezieht ſich auf alten Cultusverband zwiſchen Attica und Creta, der mit dem Erſtarken des ioniſchen Stamms in Attica und des doriſchen auf Creta ſein Ende fand. Daß dem phöniciſchen Götzen auf Creta wirklich Menſchenopfer fielen, ſteht durch ausdrückliche Zeugniſſe feſt; doch können jene Sendlinge auch nur Tempeldiener geweſen ſein. Was erſt im Laufe der Zeit durch Einwirkung der Verhältniſſe erfolgte, wurde in der Sage zu einer That des Stammhelden.

V. 182. Die Krone iſt ein nördliches Sternbild, deſſen Geſtalt leicht auf die Vorſtellung eines Stirnbandes mit einem hellen Edelſtein in der Mitte führt. Das Sternbild Engonaſin (der auf den Knien), gewöhnlich auf Hercules gedeutet, und das des Schlangenträgers (Ophiuchos), auf Aesculap bezogen, gehören zu den Erfindungen der alexandriniſchen Aſtronomen. Ariadne, die auch auf Cypern und Chios mit dem Weinbau in Verbindung ſtand, iſt ein Beiname der ſemitiſchen Liebesgöttin. Movers erklärt den Namen p. 641 „Feuer der Luſt" (hebr. adna Liebesluſt.

V. 183. Dädalus, ein Athener aus dem königlichen Geſchlechte, floh nach Ermordung ſeines Neffen (V. 241 ff.) nach Creta, wo ihn Minos gaſtlich aufnahm. Weil er aber für Paſiphae die hölzerne Kuh verfertigte (V. 132), wurde er mit ſeinem Sohn Icarus in Haft gehalten. Dädalus urſprünglich ein Weltbildner, wie Preller II, p. 345 vermuthet, wurde ſpäter *zum Vertreter der freieren phöniciſchen Kunſt, insbeſondere der Kunſt, Götterbilder von Holz zu machen.*

üde geworden und heim nach dem Lande der Jugend ſich ſehnend,
ar umſchloſſen vom Meer. „Mag Länder er ſperren und
Wogen, —
prach er — der himmliſche Raum iſt frei. Dort wollen wir ziehen.
ei er von allem der Herr, nicht Herr von den Lüften iſt Minos.“
Dädalus ſprach's, und richtend den Geiſt auf neue Erfindung
endert er ſchlau die Natur. Denn er ſtellt, von der kleinſten
beginnend,
edern zuſammen in Reih', auf die lange die kürzere folgend,
aß ungleich man ſie wähnte geſproßt. So geht in die Höhe
it dem verſchiedenen Rohr allmälig die ländliche Flöte.
nten verband er ſie dann mit Wachs, mit Zwirn in der Mitte,
nd die vereinigten bog er in wenig bemerklicher Krümmung,
irklichen Fittigen gleich. Nah ſtand bei dem Werke der Knabe
carus, der ohn' Arg, mit welchen Gefahren er ſpielte,
ald mit lachendem Mund, wenn wehende Luft ſie gehoben,
edern erhaſchte im Flug, bald auch mit dem Daumen geſchmeidig
rehte das gelbliche Wachs und den Vater im Wundergeſchäfte
törte mit kindlichem Spiel. Wie an das Beginnen die letzte
and er gelegt, hebt ſelbſt auf den beiden gefertigten Flügeln
ägend der Künſtler den Leib und ſchwebt im geſchlagenen Luftraum.
eiſung ertheilt er dem Sohn und ſpricht: „In der Mitte des Weges,
carus, bleib, daß nicht dir Waſſer beſchwere die Schwingen,
enn zu niedrig du gehſt, zu hoch, ſie verſenge das Feuer.
liege von beiden entfernt. Auch ſieh nicht nach dem Bootes
der nach Helice hin und dem dräuenden Schwert des Orion.
alte die Bahn mir nach.“ Auch nützliche Lehren im Fliegen
ibt er ihm noch und fügt an die Schultern das neue Gefieder.
nter dem Thun und der Warnung benetzt ſich die Wange des
Greiſes,

V. 192. S. I, 711.

V. 206. S. II, 177.

V. 207. Helice (Drehgeſtirn), der große Bär, deſſen Drehung, weil er m Polarſtern nah iſt, vorzugsweiſe in die Augen fällt. Orion, eins der teſten und am ſichtlichſten hervortretenden Sternbilder, zwiſchen den Plejaden nd dem Sirius, als ein rieſiger Jäger gedacht mit Gürtel, Schwert, Keule d Löwenhaut.

Und ihm zittert die Hand. Nun küßt er den Sohn, um ihn niemals
Wieder zu küssen hinfort, und empor von den Schwingen getragen
Fliegt er voran, voll Angst um den Anderen, ähnlich dem Vogel,
Der in die Luft aus dem hohen Geniſt die Jungen hinausführt;
Nachzukommen ermahnt er und lehrt die verderblichen Künſte,
Schwingt mit den Flügeln ſich ſelbſt und blickt nach den Flügeln des Sohnes.

Mancher, indem er mit ſchwankendem Rohr nachtrachtet den Fiſchen,
Oder ein Hirt auf den Stab, ein Pflüger geſtützt auf die Sterze,
Sieht ſie und ſtaunt und vermeint, die im Aether vermöchten zu ſchweben,
Müßten Unſterbliche ſein. Schon lag die junoniſche Samos
Links für das fliegende Paar, das Delos verlaſſen und Paros,
Rechts war Lebinthos vom Weg und die honigreiche Calymne:
Als am verwegenen Flug ſich der Knabe begann zu ergötzen,
Keck den Führer verließ und von Luſt nach dem Himmel verleitet
Höheren Weg einſchlug. Weich wird von der Nähe der heißen
Sonne das duftende Wachs, die bindende Feſſel der Federn.
Weg war geſchmolzen das Wachs: noch ſchwingt er die nackenden Arme,
Aber des Ruders beraubt kann Luſt nicht fürder er faſſen,
Und es empfängt den Mund, der ſchreiend den Namen des Vaters
Nannte, die bläuliche Flut, die drauf nach dem Knaben genannt ward.
„Icarus, Icarus, komm! — ſo ruft der bekümmerte Vater,
Nicht mehr Vater anjetzt — Wo biſt du? Wo ſoll ich dich ſuchen?
Icarus!“ ſchallt ſein Ruf. Da ſieht er im Waſſer die Federn,
Und er verwünſcht die erfundene Kunſt und beſtattet den Leichnam,
Und vom beſtatteten Leib iſt der Name verliehen dem Eiland.

V. 220. Samos war eine Hauptcultusſtätte der Juno (Aſtarte).

V. 230. Das icariſche Meer.

V. 235. Die Namen Icaria und icariſches Meer, die einen mythiſchen Icarus ergaben, ſind wahrſcheinlich von dem Volksſtamm der Carer herzuleiten. Icarus heißt bei Hygin fab. 190 ein König in Carien. Unter den künſtlichen Flügeln verſtand man ſchon in alter Zeit Segel. Ihre Erfindung wurde dem Icarus zugeſchrieben, und die Sage berichtet ausdrücklich, Dädalus habe die erſten Segelfahrzeuge gebaut, worin er mit Icarus den Ruderſchiffen des Minos entgangen ſei. Die Grundlage des Mythus aber ſcheint aſtronomiſcher Art zu ſein; Icarus iſt ſchwerlich ein anderer, als der X, 450 erwähnte.

Während er barg im Hügel den Leib des bejammerten Sohnes,
Schaute vom schlammigen Graben ihm zu ein schreiendes Rebhuhn,
Schlug mit den Schwingen erfreut und bewies Frohlocken mit Krähen,
Einzig vorhanden zur Zeit und noch nie als Vogel gesehen,
Jüngst zum Geflügel gesellt, dir, Dädalus, ewig ein Vorwurf.
Denn ihm hatte den Sohn, deß Geist zum Lernen begabt war,
Ohne zu ahnen sein Loos, in die Lehre gegeben die Schwester,
Als zwölf Male bereits sich dem Knaben erneut der Geburtstag.
Dieser ersah nun auch als Muster das zackige Rückgrat,
Das er am Fische bemerkt, und schnitt fortlaufende Zähne
Ein in die Schärfe des Stahls und erfand die nützliche Säge.
Er auch war's, der in Einem Gelenk zwei eiserne Arme
Fügte zuerst, daß, während sie schied gleichmäßiger Abstand,
Einer davon still stand, und einer im Kreise sich drehte.
Dädalus sah es mit Neid und warf ihn hinunter von Pallas'
Heiliger Burg und log, er wäre gestürzt. Doch Minerva,
Schaffenden Geistern geneigt, fing schützend ihn auf und verlieh ihm
Vogelgestalt und umhüllt' ihn in Mitten der Luft mit Gefieder.
Aber die strebende Kraft des zuvor so rührigen Geistes
Ging in Flügel und Fuß. Wie früher behielt er den Namen.
Hoch vom Boden jedoch kann nicht sich erheben der Vogel,
Noch auch baut er das Nest auf Zweigen und oben im Wipfel:
Nah an der Erd' hin fliegt er und legt in Zäune die Eier;
Hohes vermeidet er bang, vormaligen Falles gedenkend.
Sichere Ruhe genoß im ätnäischen Land nach den Mühen
Dädalus. Ihm zum Schutze die Waffen ergreifend erwies sich
Cocalus milde gesinnt. Längst war der betrübenden Sendung

V. 239. Ovid hat nicht bedacht, daß die Verwandlung in Athen geschah (V. 250 ff.).

V. 255. Perdix ist der griechische und lateinische Name des Rebhuhns; Ovid hatte es daher nicht nöthig, den Knaben zu nennen.

V. 259. Buffon leitet die Sage von der Stimme des Rebhuhns her, die dem Ton des Sägens ungefähr gleichkomme.

V. 260 f. Dädalus begab sich nach Sicilien, wo ihn der König Cocalus *aufnahm. Der nachsetzende* Minos fand auf Sicilien seinen Tod.

Wieder enthoben Athen durch Theseus' rühmliche Großthat.
Reich sind Tempel bekränzt, und Minerva, die streitbare Jungfrau,
Ruft man und Jupiter an und die anderen Götter und ehrt sie
Treu dem Gelübde mit Blut, mit Gaben und reichlichem Weihrauch.
Fama die schweifende trug rings durch die argolischen Städte
Theseus' Ruhm, und die Völker gesammt in der reichen Achaja
Baten den Helden um Schutz, wenn große Gefahr sie bedrängte;
Ihn bat Calydon auch, wiewol dort war Meleagros,
Dringend um Schutz mit flehendem Ruf. Anlaß zu der Bitte
Gab ein Schwein, das zürnend geschickt als Rächer Diana.
Oeneus hatte zum Dank für die Fülle gesegneten Jahres
Erstlingsfrucht, wie man sagt, der Ceres geweiht, dem Lyäus
Spende des Weins, palladischen Saft der blonden Minerva.
Allen den himmlischen ward nach den ländlichen Mächten die Ehre,
Drüber sie wachen, zu Theil, und allein ohn' Opfer gelassen
Feierte nur der Altar der vergessenen Tochter Latona's.
Zorn faßt Himmlische auch. „Nicht soll ausbleiben die Strafe;
Ist mir die Ehre versagt, soll nicht mit die Rache versagt sein!"
Sprach sie und schickte gekränkt als Rächer der Schmach auf des Oeneus'
Aecker ein Schwein. Noch nie hat größer die fette Epiros
Stiere gezeugt, und kleinere geh'n auf sicilischen Auen.
Sprühend in Feuer und Blut ist der Blick; starr sträubt sich der Nacken;
(Aufrecht stehen gesträubt wie starrende Lanzen die Borsten;)
Ueber die Breite der Brust fließt nieder mit heiserem Zischen
Kochender Schaum; vorsteh'n gleich indischen Zähnen die Hauer;
Blitzstrahl fährt von dem Maul, und das Laub wird brennend vom Anhauch.

V. 264. Bei festlichen Gelegenheiten bekränzten die Feiernden nicht blos sich selbst, sondern auch Altäre und Tempelpfosten.

V. 267. Fama, das Gerücht.

V. 273. Oeneus, König von Calydon, Gemahl der Althäa und Vater des Meleagros.

V. 274. Lyäus s. IV, 11.

V. 275. S. VI, 81.

V. 287. Indische Zähne; Elephantenzähne.

V. 288. Vgl. I, 305; X, 549.

Bald in den Halmen zertritt die sproſſenden Saaten der Eber,
Bald auch mäht er hinweg den Segen des klagenden Landmanns,
Zeitig bereits, und zerstört in den Aehren das Brot, und die Tenne
harret umsonst und der Speicher umsonst der verheißenen Aernte.
Niedergestampft wird sammt dem Geranke die schwellende Traube
Und mit den Aesten die Frucht der beständig belaubten Olive.
Auch an den Schafen erweist er den Grimm. Nicht können sie schützen
Hüter und Hund, noch auch muthschnaubende Stiere das Hornvieh.
Rings eilt flüchtiges Volk, und sie glauben sich nirgends gesichert
Als in den Mauern der Stadt, bis mit Meleagros zusammen
Sich die erlesene Zahl ruhmgieriger Jünglinge schaarte:
Tyndarus' Zwillingspaar, im Faustkampf dieser bewähret,
Jener zu Roß, und des ältesten Schiffs Ausrüster, Jason;
Theseus sammt dem Pirithous auch, die glückliche Eintracht;
Zwei Thestiaden dazu und des Aphareus Söhne, mit Lynceus
Idas im Lauf gar flink, und der nicht mehr weibliche Cäneus;
Als Speerwerfer berühmt Acastus; der wilde Leucippus;

V. 300. Die Dioskuren (VI, 109), anfangs wahrscheinlich Morgen und Abendstern, getrennt gedacht. Pythagoras soll zuerst festgestellt haben daß der Morgen- und Abendstern eins seien. Schon in der Iliade III, 237 heißt Castor Roßbändiger, Pollux tüchtig im Faustkampf. Gewöhnlich erscheinen sie beide mit weißen Rossen (II, 48). Diese gewiß ältere Vorstellung führte darauf, sie zu ritterlichen Helden zu machen, die dann Vorbilder rüstiger Stärke und Gewandtheit wurden.

V. 301. S. VI, 719.

V. 302. Pirithous, König der Lapithen. „Als die alten Bewohner des Peneiosthales von den aus Epeiros einwandernden Thessaliern unterworfen oder verdrängt wurden, fanden zwei edle Geschlechter der Lapithen, die sich von Peirithoos und Koronos ableiteten, zu Attika nicht blos Schutz, sondern auch Aufnahme in die Reihen des attischen Adels. Hierauf beruht ohne Zweifel die Freundschaft zwischen dem Theseus und dem Peirithoos" (Duncker Gesch. des Alterth. III, p. 65).

V. 303 f. Die zwei Söhne des ätolischen Königs Thestius sind die V. 431 ff. auftretenden Brüder der Althäa, Plexippus und Toxeus. Idas und Lynceus, die messenischen Dioskuren, Söhne des messenischen Königs Aphareus. Cäneus s. XII, 189 ff.

V. 305. *Acastus, der auch* XI, 409 vorkommende Sohn des thessalischen Königs Pelias. Leucippus, Bruder des Aphareus und des Tyndareus, zuerst in Messenien.

Dryas, Hippothous dann; der Amyntor entſproſſene Phönix;
Mit dem actoriſchen Paar der von Elis geſendete Phyleus;
Telamon auch fehlt nicht und der Vater des großen Achilles;
Und mit des Pheres Sproß der hyantiſche Held Jolaus;
Rührig Eurytion auch und der Sieger im Rennen Echion;
Hyleus, Panopeus dann; der naryciſche Lelex; der wilde
Hippaſus; Neſtor der Held, jetzt noch in der Blüte der Jahre;
Die Hippocoon fern ließ zieh'n von der alten Amyclä;
Auch der parrhaſiſche Held Ancäus; Penelope's Schwäher:
Ampyx' deutender Sohn; der Oeclide, für jetzt vor der Gattin
Sicher, und Tegea's Kind, der Schmuck des lycäiſchen Hains.
Ihr war oben das Kleid mit geglätteter Spange geheftet;
Einfach trug ſie das Haar zum einzigen Knoten geſammelt;

V. 306. Dryas, Bruder des Thrakers Tereus. Hippothous, ein arcadiſcher Fürſt. Amyntor ſ. XII, 364; ſein Sohn Phönix erzog den Achilles und begleitete ihn nach Troja.

V. 307. Actor, Bruder des Augias in Elis; ſeine Zwillingsſöhne hießen Eurytus und Cteatus. Phyleus, Sohn des Augias.

V. 308. Telamon und Peleus ſ. VII, 476.

V. 309. Admetus, Sohn des Pheres, König von Pherä in Theſſalien, das ſein Vater erbaute. Jolaus ſ. IX, 399.

V. 310. Eurytion, Sohn eines theſſaliſchen Fürſten Actor, Freund des Peleus. Echion, Sohn des Mercur, ein Locrer, der beim Argonautenzug als Kundſchafter diente.

V. 311. Hyleus, nicht weiter bekannt, wurde nach Apollodor von dem Eber getödtet. Panopeus, Sohn des Phocus (der phociſchen Stadt Panope entnommen). Lelex, Stammvater der Leleger.

V. 314. Hippaſus, nach Hygin fab. 173 Sohn des Eurytus, ſonſt unbekannt. Neſtor, der aus Homer bekannte Greis, König von Pylos.

V. 313. Hippocoon, Halbbruder des Tyndareos, ſchickte nach Hygin ſeine Söhne Alcon, Dexippus und Enäſimus.

V. 314. Penelope's Schwäher: Ulyſſes' Vater Laertes.

V. 315 f. Mopſus, Sohn des Ampyx (auch XII, 456), der vielgefeierte Seher der Argonauten. — Amphiaraus, der Seher von Argos, Sohn des Oikles (was Ovid nicht in Oecles ändern durfte), weigerte ſich, weil er den unglücklichen Ausgang vorauswußte, an dem Zuge der Sieben gegen Theben (IX, 403 ff.) Theil zu nehmen; ſeine Gattin Eriphyle aber, von Polynices durch das Halsband der Harmonia gewonnen, bewog ihn dazu. — Die arcadiſche Jägerin, deren Namen in der Erzählung fehlt, iſt Atalanta.

V. 317. S. zu II, 412.

Glänzend von Elfenbein hing links von der Schulter der Pfeile
Klirrender Hüter herab; auch hing an der Linken der Bogen.
Also der Jägerin Tracht. Das Gesicht, man hätt' es am Manne
Wohl jungfräulich mit Fug, doch männlich genannt an der Jungfrau.
Kaum erst war sie gesehn, so begehrt schon Calydons Heros
Ihren Besitz zuwider dem Gott, und verborgenes Feuer
Fängt er und sagt: „O glücklich der Mann, den diese der Liebe
Würdigen wird!" Doch mehr nicht läßt ihn die Zeit und die Ehre
Reden; das größere Werk drängt jetzt voll großer Entscheidung.
Ein vielstämmiger Wald, den kein Zeitalter gelichtet,
Hebt von der Ebene an und schaut auf gesenkte Gefilde.
Als dorthin sie gelangt, sind Einige Garne zu stellen
Thätig, die Hunde befreit ein Theil von der Koppel, der Fährte
Gehen die Anderen nach, sich Gefahr zu erspähen beflissen.
Hohl ging nieder ein Thal, worein sich die Bäche zu senken
Pflegten, von Regen geschwellt. Auf dem Grund in schlammiger Lache
Wuchert Gestrüpp und Weidengebüsch, sumpfliebende Binsen,
Schwankendes Schilf und um ragendes Rohr kurzhalmiges Riedgras.
Aufgetrieben von dort fährt unter die Feinde der Keuler
Tobend und jach wie der Strahl, der zuckt aus zerissenen Wolken.
Schwach vor dem Anlauf fällt das Gehölz, und gebrochene Stämme
Krachen. Die Jünglinge schrei'n und halten in rüstiger Rechten
Schützend die Spieße voraus, die schimmern mit mächtigem Eisen.
Jener versprengt die Hunde im Schuß, wie dem Wüthenden einer
Sperret den Weg, und zerstreut durch seitliche Stöße die Kläffer.
Da nun sauste zuerst, von dem Arm des Echion geschwungen,
Fitel ein Speer und verwundete leicht nahstehenden Ahorn.
Wäre das nächste Geschoß nicht allzu kräftig geschleudert,
Schien es zu haften bestimmt in dem Rücken, wonach es geschnellt war.
Drobhin flog es, geschnellt vom pagasischen Helden Jason.
Wenn — sprach Ampyx' Sohn — ich immer dich ehrte und ehre,
Laß auch, Phöbus, das Ziel mich treffen mit sicherem Wurfe!"

V. 324. Gott für höheres Walten überhaupt. Sinn: er sollte sie nicht erlangen.

V. 330. S. XV. 473.

V. 349. Die Seher sind Diener des Weissagegottes Apollo.

Wie er vermag, willfahrt ihm der Gott. Wol trifft er den Eber,
Doch er verwundet ihn nicht. Das Eisen am fliegenden Wurfspieß
Hatte Diana entwandt, und der Schaft kam ohne die Spitze.
Da wird rege der Zorn in dem Thier, und es brennt wie der Blitzstrahl;
Flammen entsprühen dem Blick, und die Brust schnaubt flammenden Athem.
So wie ein Steinblock fliegt, von gezogener Sehne geschleudert,
Wenn er zum Thurm hinstrebt voll Kriegsvolk oder zur Mauer:
Also mit sicherer Wucht auf die Jünglinge rannte das Schwein ein
Und den Eupalamus gleich und den Pelagon — rechts auf dem Flüge
Wachten sie — streckt' es dahin. Die Gestreckten entrafften die Freunde.
Aber Enäsimus fand nicht Schutz, des Hippocoon Sprößling,
Vor dem vernichtenden Stoß. Wie er zitternd den Rücken zu wenden
Dachte, versagten den Dienst des Knie's durchhauene Sehnen.
Vor der trojanischen Zeit schon konnte den pylischen Kämpfer
Raffen der Tod; doch Schwung an gestemmeter Lanze sich gebend
Sprang er hinan auf die Aeste des Baums, der stand in der Nähe,
Wo er aus sicherer Höh' auf den Feind sah, den er gemieden.
Jener im Grimm, nachdem er die Hauer gewetzt an dem Eichstamm
Dräuet Verderben und stößt, den erneuerten Waffen vertrauend,
Actors stattlichem Sohn in die Lende den bohrenden Rüssel.
Aber das Zwillingspaar, noch nicht ein himmlisches Sternbild,
Kam auf Rossen gesprengt, die dem Schnee gleichkamen an Weiße,
Beide gar stattlich zu seh'n, und sie ließen die Spitzen der Speere
Beide zugleich durch die Luft hinschwirren in zitterndem Fluge.
Blut auch wäre geströmt, wenn nicht sich begab in das Dickicht,
Unzugänglich für Roß und Lanze, das borstige Unthier.

V. 353. Diana beschützt den von ihr gesandten Eber.

V. 359. Die beiden vorher nicht mit aufgezählten Jäger sind nich weiter bekannt.

V. 364. S. zu V. 312.

V. 370. Actors Sohn ist der V. 310 genannte Eurytion, der aud *nach Apollodor III, 13, 2* bei der Jagd seinen Tod fand. S. zu XI, 409.

V. 371. Die Dioskuren, das Gestirn der Zwillinge.

Ihm ſetzt Telamon nach, und im unvorſichtigen Eifer
Fällt er, gehemmt von der Wurzel des Baums, vornüber zur Erde.
Während ihn Peleus hebt, hat Tegea's Heldin den raſchen
Pfeil auf die Sehne gelegt und ſchnellt ihn vom ſchweifigen Bogen.
Unter dem Ohr bleibt haften das Rohr, das eben die Haut nur
Ritzte dem Eber, und färbt mit wenigem Blute die Borſten.
Ueber des Schuſſes Erfolg war ſie nicht froher im Herzen,
Als Meleagros es war. Er ſchaute zuerſt, wie erzählt wird,
Zeigte zuerſt das geſehene Blut den Gefährten und ſagte:
„Dir, o Heldin, gebührt der Preis und die Ehre des Tages."
Roth ſind die Männer vor Scham, und ſie muntern ſich auf und beleben
Schreiend den Muth und werfen gedrängt durch einander die Speere;
Aber es ſchadet der Schwarm und verhindert die Würfe zu treffen.
Zwang thut ſeinem Geſchick der arcadiſche Träger der Streitaxt:
„Lernt, — ſo ruft er — wie viel, ihr Jünglinge, männliche Waffen
Beſſer denn weibliche ſind. Laßt mich allein nur gewähren!
Wenn ihn mit eigener Wehr auch ſchützt die latoniſche Göttin,
Soll ihn bewältigen doch mein Arm zum Trotz der Diana."
Alſo hat er geſagt hochmüthig mit prahlendem Munde,
Mit zwei Händen ſodann aufhebend die doppelte Streitaxt
Sich auf die Zehen geſtellt, nur vorn auf den Spitzen ſich haltend.
Früher erreicht den Dreiſten das Wild und ſtößt ihm die Hauer
Beid' in die Weichen des Bauchs, wo dem Tode der ſchleunigſte Zutritt.
Hin iſt Ancäus geſtreckt, und im Knäuel mit reichlichem Blutſtrom
Drängt ſich heraus das Gedärm, und vom Blute genäßt iſt die Erde.
Grad' auf den Feind ging jetzt, mit kräftiger Rechten den Jagdſpieß
Schwingend, Pirithous los, Ixions wackerer Sprößling.

V. 390. Ancäus führte ſeinen vom Schickſal noch nicht beſtimmten Tod ſelbſt herbei.

V. 401. Ancäus iſt ein dem Dionyſus ähnliches Weſen, wie aus einer andern Sage erhellt. Er hatte Reben auf Samos angepflanzt; als er aber ſchon den vollen Becher in der Hand hielt, brach ein Eber in's Land, durch den er ſeinen Tod fand. Der Eber iſt das Thier des böſen Feindes, *der das Wachsthum zerſtört* (ſ. zu V. 423).

V. 403 f. *S. V. 302.* Ixion ſ. IV, 460.

Ihm rief Aegeus' Sohn: „Halt ein, Theil unserer Seele,
Theuerer mir als ich; bleib fern! Kraft mag sich beweisen
Fernher auch. Schlimm war der verwegene Muth für Ancäus."
Sprach's und warf mit der Spitze von Erz die schwere Cornelle.
Wohl abmaß er den Wurf und konnte des Zieles gewiß sein,
Aber ein buschiger Ast vom Eichbaum stand in dem Wege.
Aesons Sohn auch warf mit dem Spieß; den lenkte vom Eber
Zufall ab zum Verderb unschuldigen Kläffers, und bohrend
Fuhr er dem Hund in die Weichen und stak durch die Weichen im Boden.
Wechsel erfuhr der Oenid' im Glück. Von den beiden versandten
Stak ein Speer in dem Grund und der andere mitten im Rücken.
Rasch nun, während das Thier wild tobt und im Kreise den Körper
Wendet und zischenden Schaum läßt strömen mit frischem Geblüte,
Stellt sich dem Feinde des Streichs Urheber, und Grimm ihm erweckend
Stößt er von vorn ihm grad' in die Brust den glänzenden Jagdspieß.
Freude bezeigen umher die Gefährten mit jubelndem Rufe;
Jegliche Rechte bestrebt sich die siegende Rechte zu drücken,
Und das entsetzliche Thier, das weit an der Erde gestreckt lag,
Schauen verwundert sie an und vermeinen noch nicht die Berührung
Sicher genug; doch färbt mit dem Blute sich jeder die Waffen.
Auf das verderbliche Haupt stellt jetzo den Fuß Meleagros;
„Nimm sie, — sprach er sodann — nonacrische Dirne, die Beute,

---

V. 409. S. VII, 678.

V. 410. Daß Jason zweimal als Angreifer vorkommt (s. V. 348), beruht wol nur auf einem Versehen des Dichters.

V. 413. Meleagros, Sohn des Oeneus.

V. 423. Das Schwein galt in Aegypten und bei den Semiten als unreines schädliches Thier. Gründe lassen sich verschiedene finden: Beziehung zum Aussatze, Gefräßigkeit, Wälzen und Wühlen. Es wurde daher das Symbol der verderblichen Macht (Set, Azazel, Typhon), deren Reich die Wüste ist, und die den gefürchteten Samum sendet. Movers p. 224 hält den wilden Eber (bei dem man noch besonders an die Hauer denken mochte, vgl. zu I, 716) gradezu für eine mythische Bezeichnung dieses giftigen Glutwindes. Diana schickt den Eber als Jagdgöttin. Bei weiterer Entwicklung der Sage wurde außer *vielen Stammhelden* auch die arcadische Jägerin Atalanta hinzugezogen, die *ursprünglich Diana selbst* ist X, 679).

Die mir ward, und es falle der Ruhm uns beiden zum Antheil!"
Und das erstrittene Fell, das starrte von struppigen Borsten,
Gibt er ihr hin und den Kopf, mit den mächtigen Hauern gewaffnet.
Hoch war jene erfreut ob der Gabe zugleich und des Gebers;
Aber es regte sich Neid, und umher war Murren im Haufen.
Thestius' Söhne voran mit zornig erhobener Stimme
Rufen, die Arme gestreckt: „Leg nieder, und unseren Anspruch
Maße dir, Weib, nicht an, und das eitle Vertrauen auf Schönheit
Täusche dich nicht; Schutz fändest du nicht bei dem liebenden Geber."
Damit nehmen sie ihr das Geschenk, ihm Recht zu verschenken.
Aber des Mavors Sohn trug's nicht, und im wallenden Zorne
Knirscht er und ruft: „So lernt, ihr Räuber erworbener Ehre,
Wie viel fehlt von der Drohung zur That!" Und die Brust des Plexippus,
Der nicht solches besorgt, durchbohrt er mit frevligem Eisen.
Toxeus, der sich bedenkt, was zu thun, und den Bruder zu rächen
Ebenso sehnlich verlangt, wie er bangt vor dem Loose des Bruders,
Läßt nicht lang sich bedenken der Held, und im Blute des Oheims
Wärmt er den Speer, noch warm von dem vorigen Morde, von neuem.
Froh, daß Sieger der Sohn, trug Spenden zum Tempel Althäa,
Als heimtragen sie sah die verblichenen Leichen der Brüder.
Außer sich schlägt sie die Brust, und mit Klagen und ständigem Wehruf
Füllt sie die Stadt und vertauscht mit schwarzem Gewande das goldne.
Wie ihr der Mörder jedoch kund wird, ist jegliche Trauer
Plötzlich verdrängt und von Thränen in Gier nach Rache verwandelt.
Als nach des Knaben Geburt einst dalag Thestius' Tochter,
Legten ein Scheit in die Glut die dreifach waltenden Schwestern.
Mit andrückendem Daum abspinnend den Faden des Lebens
Sagten sie: „Gleichen Bestand verleihen wir dir und dem Holze,
Eben geborenes Kind." Als nach dem gegebenen Bannspruch
Wieder die Drei sich entfernt, zog weg von dem Feuer die Mutter
Schleunig den brennenden Ast und besprengt' ihn mit löschendem Wasser.

V. 436. *Nach Einigen war* Meleagros *ein Sohn des* Mars, *Bezeichnung seiner kriegerischen Tüchtigkeit.*

V. 451. *S. zu II, 654.*

Lang lag jener verſteckt im verborgenſten Raume des Hauſes,
Wo er erhalten zugleich dein Leben erhielt, Meleagros.
Den holt jetzt die Mutter hervor, und Reiſig und Kienholz
Heißt ſie ſchichten und legt an die Schicht feindſeliges Feuer.
Viermal war ſie bereit, das Scheit auf die Flamme zu legen,
Viermal ſchrak ſie zurück. Im Kampf ſind Mutter und Schweſter,
Und es gehorcht Ein Herz zwei Namen verſchiedenen Zuges.
Oft war blaß ihr Geſicht aus Furcht vor dem nahen Verbrechen;
Oft gab kochender Zorn die ſchreckende Röthe den Augen;
Ausſehn hatte ſie bald, als ob ſie entſetzlichen Gräuel
Drohete, bald war ſanft und von Mitleid zeugend die Miene.
Hatte der heftige Brand des Gemüthes die Zähren getrocknet,
Drängten ſich Zähren hervor hinwiederum. So wie die Barke,
Welche der Sturm fortreißt und dem Sturme begegnende Strömung,
Spürt zwiefache Gewalt und ſchwank jedweder gehorchet:
Alſo irret im Streit der Gefühle des Theſtius Tochter,
Immer im Wechſel den Zorn aufgebend und wieder erweckend.
Aber die Schweſter beginnt doch ſtärker zu ſein als die Mutter,
Und zu verſöhnen mit Blut durch Blut nachſtehende Schatten
Uebt ſie im Frevel die Pflicht. Denn als das verderbliche Feuer
Loderte, rief ſie: „Wolan, mein Fleiſch verbrenne der Holzſtoß!“
Und das bedeutſame Holz in der Hand, die Gräßliches wagte,
Stand vor dem Grabesaltar die unglückſelige Mutter,
Und ſie begann: „Lenkt her, dreifältige Mächte der Strafe
Eumeniden, den Blick zu dem grauſigen Opfer der Rache.
Frevel vergelt' und thu' ich zugleich. Tod ſühnet der Tod nur;
Schuld muß ſich zu der Schuld, zu den Leichen die Leiche geſellen.
Gehe das ſchändliche Haus durch geſteigerten Jammer zu nichte!
Oeneus ſollte beglückt ſich erfreuen des ſiegenden Sohnes,
Theſtius jammern verwaist? Nein, beſſer, ihr grämet euch beide.

V. 477. Das Scheit iſt ſo gut wie Meleagros ſelbſt.

V. 479. Grabesaltar heißt der Scheiterhaufen auch bei Virg. Aen. VI, 177. Hier iſt zugleich an das Todtenopfer zu denken, das den Manen der *Brüder gebracht* wird.

V. 480. S. IV, 450.

Ihr nur, Manen der jüngst zu den Schatten gekommenen Brüder,
Fühlt, was ich thue für euch, und empfanget das theuer erkaufte
Todtengeschenk, die verdammliche Frucht aus unserem Schooße!
Weh, wo reißt es mich hin? Ihr Brüder, verzeihet, der Mutter!
Zu dem Beginnen versagt mir die Hand. Den Tod, ich gesteh' es,
Hat er verdient; nur ist mir des Tods Urheber zuwider.
Also er käme davon straflos? Fortlebend als Sieger
Und vom Gelingen geblähet soll jener in Calydon herrschen,
Ihr als kärglicher Staub daliegen, als frostige Schatten?
Das darf nimmer geschehn. Der Schuldige sterb', und des Vaters
Hoffnung gehe zu Fall mit ihm und das Reich und die Heimat!
Wo bleibt Muttergefühl, wo bleibt Fürsorge der Eltern
Und die Beschwerden und Müh'n, die ich zehn Monde getragen?
Wärest du doch als Kind im Beginne verbrannt von dem Feuer;
Hätt' ich es nimmer gestört! Mein Dienst nur erhielt dir das Leben;
Eigene Schuld bringt jetzt dir den Tod. So büße; das Leben,
Das ich dir zweimal gab, durch Geburt und des Scheites Entraffung,
Gib es zurück nun, oder begrab' auch mich mit den Brüdern.
Ob ich es will, Kraft fehlt. Was thu' ich? Die Wunden der Brüder
Stehen vor Augen mir bald und das Bild so ruchlosen Mordes,
Bald macht weich das Gemüth Mitleiden und Liebe der Mutter.
Wehe mir! Unheilvoll ist der Sieg, doch sieget, ihr Brüder,
Wenn ich dem Trost nur auch, den euch ich gedenke zu geben,
Selbst nachfolge und euch." Sie sprach's, und mit zitternder Rechten
Warf sie von hinnen gewandt den tödtlichen Brand in die Flammen.
Da kam, oder es schien von dem Scheite zu kommen ein Stöhnen,
Während es brannte, verzehrt von dem widerstrebenden Feuer.
Nichts argwöhnend und fern wird jetzt Meleagros von jenem
Feuer durchglüht und fühlt die Geweide von heimlichem Brande
Innen gedörrt; doch männlich bezwingt er die schrecklichen Schmerzen.
Daß er jedoch ruhmlos unblutigem Tode verfalle,

V. 495. Hauptgedanke ist die Nichtbeachtung.
V. 499. Mondmonate.

Kümmert ihn tief, und er nennet ein Glück Ancäus' Zerfleischung.
Seinen Erzeuger den Greis, die Brüder, die liebenden Schwestern
Ruft er unter Gestöhn und die Gattin mit sterbendem Munde,
Auch die Mutter vielleicht. Mit dem Brand steigt höher die Drangsal;
Wieder ermatten sie nun, und zugleich sind beide erloschen,
Und es verliert sich gemach in die wehenden Lüfte der Athem,
Während die Kohle gemach von weißlicher Asche umhüllt ward.
Calydons Ruhm ist dahin. So Jünglinge trauern wie Greise;
Edele klagen und Volk ihr Leid, und am Strom des Evenus
Schlagen, die Haare gerauft, an die Brust calydonische Mütter.
Staub streut über das Haar und das Greisengesicht der Erzeuger,
Jammernd am Boden gestreckt, und verwünscht das verweilende Leben.
Denn schon hatte die Hand, die gräßlicher That sich bewußt war,
Selber die Mutter bestraft mit dem Stoß tiefdringenden Eisens.
Nie, und wenn mir ein Gott auch hundert vernehmliche Zungen,
Vielumfassenden Geist und den Helicon hätte gegeben,
Könnt' ich erreichen im Wort die Klagen der jammernden Schwestern.
Anstand achten sie nicht und bläuen mit Schlägen den Busen,
Wärmen den Leib, so lang er es ist, und wärmen ihn wieder,

V. 519. Meleagros' Brüder waren nach Nicander (Ant. Lib. 2), den Ovid folgte, Phereus, Agelaus, Toxeus, Clymenus und Periphas, seine Gattin Kleopatra, seine Schwestern Gorge, Eurymede, Deianira und Melanippe.

V. 531. Homer Il. IX, 533 ff. erzählt: „Meleagros erlegte einen von Artemis geschickten Eber, gegen den er viele Jäger und Hunde versammelt hatte. Wegen des Kopfs und der Haut des Ebers entstand Streit zwischen den Cureten und Aetolern. Ersteren erging es schlimm, so lange Meleagros mitkämpfte; darauf zürnte aber dieser seiner Mutter Althäa, weil sie ihn geflucht hatte wegen des Mordes ihres Bruders, und ruhte unthätig bei seiner Gattin Kleopatra. Sein Vater, seine Schwestern und seine Mutter baten ihn umsonst, am Kampfe wieder Theil zu nehmen. Erst als die Cureten in die Stadt eindrangen, ließ er sich durch seine Gattin erweichen, waffnete sich und schlug die Feinde zurück." Von Meleagros' Tode erfahren wir bei Homer nichts; es heißt dort nur, die Erynnis habe den Fluch der Mutter im Erebos erhört. Den verhängnißvollen Brand brachte zuerst der Tragiker Phrynichus in den Mythus, wahrscheinlich aus der Volkssage. Die Sage scheint Erinnerungen an alte Kämpfe in Aetolien mit symbolischen Beziehungen zu vereinigen. Die kalydonische Jagd ist gleich der deutschen wilden Jagd von dem *großen Zuge* der Sterne zu verstehen; der große Jäger ist Orion. Er endet *durch Feuer, weil er* im heißen Sommer wegen der Nähe der Sonne verschwindet.

Küſſen den Leichnam ſelbſt und küſſen die ſtehende Bahre,
Drücken, nachdem er verbrannt, an die Bruſt die geſammelte Aſche,
Werfen ſich über das Grab und umfaſſen den theueren Namen,
Der in den Marmor gehau'n, und benetzen den Namen mit Thränen.
Endlich, befriedigt vom Schlag, der betroffen das Haus des Parthaon,
Läßt ſie, Gorge jedoch und die Schnur der erlauchten Alcmene
Schonend, befiedert am Leib ſich erheben die Tochter Latona's;
Fittige breitet ſie aus an den Armen und macht aus dem Munde
Hornigen Schnabel und ſchickt ſie verwandelt hinaus in die Lüfte.
Theſeus kehret indeß, nachdem er das Seine geholfen
An dem gemeinſamen Werk, zur tritoniſchen Burg des Erechtheus.
Aber es ſperrte den Weg und hielt ihn auf Achelous
Regengeſchwellt. „Tritt ein, ruhmreicher Cecropier, — ſprach er —
Unter mein Dach, und begib dich nicht in die reißenden Wogen.
Stämme von Wucht führt mit, Felsſtücke dazu in die Quere
Wälzt mit Getöſe der Strom. Ich ſah in der Nähe des Ufers
Hohe Gehege entrafft mit dem Vieh, und es hatten die Rinder
Nicht von der Stärke Gewinn, noch auch von der Schnelle die Roſſe.
Leiber von Jünglingen auch, wenn Schnee vom Gebirge geſchmolzen,
Riß in Menge hinab in den wirbelnden Strudel die Strömung.
Sicherer iſt es zu ruh'n, bis daß in gewohnter Begrenzung
Rinnet der Fluß, und das Bett einhalten die fallenden Wellen."

V. 541. Parthaon oder Portheus, Vater des Oeneus.

V. 542. S. zu V. 519. Alcmene's Schnur: die Gattin des Hercules, Deianira.

V. 545. Die Verwandlung erzählt auch Ant. Lib. 2, welcher hinzuſetzt, die Vögel, Meleagriden genannt, ſeien auf die Inſel Leros (weſtlich bei Carien) verſetzt und beklagten noch jährlich den Tod des Meleagros. Nach Plinius X, 26 war es eine Art afrikaniſcher Hühner; jetzt heißt das Perlhuhn Numida Meleagris. Derſelbe ſagt XXXVII, 2, nach Sophocles ſei aus den Thränen der Meleagriden der Bernſtein entſtanden. Vgl. II, 340 ff.; zu XIII, 618 und XIV, 509.

V. 547. S. zu II, 783.

V. 548. *Der Achelous fließt* weſtlich von Calydon, lag alſo dem heimkehrenden *Theſeus ſchon im Rücken.* Dem Hauptzweck, auf die folgenden Erzählungen überzuleiten, wird die geographiſche Genauigkeit untergeordnet.

Aegeus' Sohn sagt zu und versetzt: „Obdach, Achelous,
Will ich von dir annehmen und Rath.“ Er that, wie er sagte,
Und in die Halle, gebaut aus löchrigen Binsen und rauhem
Tuffstein, geht er hinein. Feucht war vom Moose der Boden;
Austern im Wechsel gefugt mit Schnecken verzierten die Decke.
Als zwei Theile des Tags durchmessen bereits Hyperion,
Lagerten sich auf dem Pfühl die Genossen des Weges mit Theseus,
Hier des Ixion Sproß und dort der trözenische Heros
Lelex, schon mit Grau durchmischt an den Schläfen das Haupth
Dann auch Andere noch, die würdig gehalten der Ehre,
Ob solch hohen Besuchs gar froh, Acarnaniens Stromgott.
Tische sogleich nun stellten zurecht an den Füßen entblößte
Nymphen und richteten an das Mahl. Nach der Speisen Entfern
Brachten sie Wein in edlem Gestein. Da sprach, nach dem Meer
Das vor Augen ihm lag, hinschauend, der treffliche Heros:
„Was für ein Ort liegt dort? — und er wies drauf hin — von
dem Eiland
Sage den Namen mir an, obwol nicht eines es scheinet.“
Drauf antwortet der Strom: „Nicht eins ist, was wir erblick
Fünf Eilande sind dort. In der Weite verschwindet die Trenn

V. 561. S. zu III, 160.

V. 564. S. zu I, 10. Die gewöhnliche Zeit zur Hauptmahlzeit drei Uhr Nachmittags.

V. 565. S. zu V, 34.

V. 566. Ixions Sohn s. V. 302. Lelex war V. 311 ein Locrer; macht ihn Ovid, um ihn in ein näheres Verhältniß zu Theseus zu setzen (VII, 404), zu einem Trözenier. Sonst heißt er ein Ureingeborner Lace oder ein König von Megara. Da er eine bloße Personification des alten verbreiteten Lelegerstammes ist und eines Mythus entbehrt, konnte sich größere Freiheit erlauben.

V. 570. Bedienung mit bloßen Füßen war ein Zeichen besonderer erbietung.

V. 572. „Der üppige Römer trank aus Krystall, Bernstein und licher Murrha, einer Art Porcellan, aus Onyx, Beryll, und künstlich g benem Golde, mit Edelsteinen besetzt, sogar mit geschnittenen. In Kabi und Kirchenschätzen bewahrt man noch Kelche von Saphir, Jaspis und mit flach erhobenen Bildungen. Wir zechen, sagt Plinius XXXIII, 2, einem Gewühl von Edelsteinen, und weben Kelche aus Smaragden“ (Ve Virg. Landb. II, 506).

aß dich minder das Thun der verſäumten Diana verwundre:
ymphen waren ſie ſonſt, die einſt, da ſie Farren geſchlachtet
weimal fünf und die Götter der Flur zu der Feier geladen,
nſer mit nichten gedenk aufführten die feſtlichen Reigen.
och aufſchwoll ich und war ſo groß, wie wenn ich am vollſten
Balle daher, und gleich unbändig in Zorn und in Waſſern
ließ ich vom Walde den Wald, vom Gefilde hinweg das Gefilde,
nd mit der Stätte die nun erſt unſer gedenkenden Nymphen
Bälzt' ich hinab in das Meer. Mein Strömen und jenes der Meerflut
ließ das verbundene Land von einander und ſchied es in Stücke
oviel, wie du gewahrſt Echinaden in Mitten der Wogen.
Doch, wie ſelber du ſiehſt, weit, weit liegt eine der Inſeln,
ir gar theuer, entfernt: Perimele nennt ſie der Schiffer.
iebe vereinigte uns, und ich nahm ihr den Namen der Jungfrau.
ürnend erkannt' es der Vater Hippodamas, und in die Tiefe
ſtieß er zum Tode den Leib der Tochter hinab von der Klippe.
Doch ich fing ſie und trug die Schwimmende: „Dreizackträger,
Welchem das zweite der Welt, das Reich der Gewäſſer geworden, —
ietet' ich — hilf, und ihr, die der Vater verſenkte gefühllos,
ib du Stätte, Neptun, laß wenigſtens ſelber ſie Statt ſein!"
Während ich ſprach, umfing ſchon Erde die ſchwimmenden Glieder,
nd dem gewandelten Leib wuchs an ein gewichtiges Eiland."
Still ſchwieg jetzo der Strom. Tief hatte das Wunderbegebniß
lle bewegt. Der Gläubigen lacht' Ixions Erzeugter,
rotzigen Sinns, wie er war, und Verächter der Götter, und ſagte:

V. 578. S. V. 278 ff.

V. 588. Die Sage von den Echinaden enthält eine Erinnerung an den rklichen Urſprung der Inſeln. Sie entſtanden nämlich gleich anderen (am iſſiſſippi, Orinoco, Amazonenſtrom, Ganges) durch Anſchwemmung. Der ame Echinaden (Igelinſeln) wird von der Geſtalt der Inſeln abgeleitet. Jetzt d ſie mit dem Feſtlande verbunden. Die Verwandlung erzählt nur Ovid.

V. 599. Bei Apollodor I, 7, 3 heißt Perimede Gemahlin des Achelous, n ſie den Hippodamas gebar. Letzterer Name (Roßbändiger, ſ. zu VI, 118) iſt auf das Meer hin. Die Verwandlung ſcheint Ovid der vorigen nachgeahtet zu haben.

V. 602. Pirithous verſuchte Proſerpina zu entführen. Auf dieſe Dichung führte wol außer dem Vorbilde ſeines Vaters Ixion (IV, 160) der Name iran verſuchen).

„Mährchen erzählest du da, Achelous, und leihest den Göttern
Allzu große Gewalt, wenn Formen sie geben und nehmen."
Alle entsetzten sich drob und verwarfen die frevlige Rede;
Lelex allen zuvor, an Geiste gereift und an Alter,
Redete so: „Endlos ist des Himmels Gewalt und von Grenzen
Nimmer beengt; stets ward vollführt, was Himmlische wollten.
Daß du dem Zweifel entsagst: Fern stehen auf phrygischem Hügel
Eiche und Linde vereint, umgeben von mäßiger Mauer.
Ich sah selber den Ort, denn nach den pelopischen Fluren,
Die sein Vater beherrscht vor Zeiten, entsandte mich Pittheus.
Nahe dabei ist ein See, ehdem ein bewohntes Gefilde,
Jetzt nur Wasser, ein Sitz sumpfliebender Hühner und Enten.
Dorthin, Sterblichen gleich, kam Jupiter; ledig der Flügel
Kam auch Atlas' Sproß mit dem Vater, der göttliche Herold.
Hunderten nahten sie schon von Häusern und baten um Obdach;
Hunderte schlossen sich zu. Doch eines gewährete Einlaß:
War's auch niedrig und klein und gedeckt mit Stoppeln und Schilfrol
Baucis, das biedere Weib, und gleich ihr an Alter Philemon
Waren alldort in der Hütte vereint in den Jahren der Jugend,
Waren gealtert in ihr, und die Armuth offen bekennend
Machten sie diese sich leicht und erträglich mit heiterem Gleichmuth.
Eins ist es auch, ob Herrn, ob Diener du suchst in der Hütte:
Zwei nur machen das Haus, und dieselben befehlen und folgen.
Als nunmehr die Bewohner der Höh' dem bescheidenen Wohnsit
Waren genaht und gebückt durch die niedrigen Pfosten getreten,
Hieß sie der Greis ausruhen vom Weg auf gebotenem Sessel,
Darob rohes Geweb' erst warf die geschäftige Baucis.
Eifrig zerwühlte sie dann auf dem Herde die lauliche Asche,
Weckte gestrige Glut, mit Blättern sie nährend und dürren
Rinden und fachte sie an zur Flamme mit keuchendem Athem,
Holte gespaltenes Holz und trockenes Reisig vom Boden,
Brach es entzwei und legt' es zurecht um den niedrigen Kessel.
Kohl dann, welchen der Mann im gewässerten Garten gesammelt,

V. 612. Pittheus, Sohn des aus Phrygien vertriebenen Pelops.

V. 616. S. zu I, 668 und 681.

Streifte ſie ab. Er nimmt mit der doppelzinkigen Gabel
Oben vom ſchwarzen Gebälk den rußigen Rücken des Schweines,
Schneidet ein mäßiges Stück alsdann von dem lange bewahrten
Vorrath ab und erweicht das Stück in den kochenden Wellen.
Beide bemühen ſich auch mit Geſprächen die Weile zu kürzen,
Daß der Verzug nicht werde gemerkt. Ein buchener Kübel
Hing an der Wand, vom Pflock am verläſſigen Oehre gehalten.
Lau mit Waſſer gefüllt gibt der den ermüdeten Gliedern
Stärkung im Bad. Von fügſamem Ried hat mitten ein Polſter
Inne das Lager, daran das Geſtell und die Füße von Weiden.
Darob decken ſie jetzt ein Tuch, das über die Ruhbank
Nur zu feſtlicher Zeit ſie breiteten; aber die Decke
War auch ärmlich und alt und würdig des Weidengeflechtes.
Platz nun haben die Zwei. Hin ſtellt die gegürtete Alte
Zitternd den Tiſch; ungleich war aber das dritte der Beine;
Scherben erhöhen das Bein. Als dieſe die Schiefe beſeitigt
Untergelegt, wiſcht rein den geebneten grünende Minze.
Roh wird jetzo gebracht zweifarbige Frucht der Minerva,
Herbſtcornellen ſodann, in flüſſiger Brühe geborgen,
Rettig, Endivien auch und Milch in verdichteter Maſſe,

V. 645. „Das Geſtelle der Ruhebetten und die Füße derſelben waren von Holz gemacht, bisweilen von Silber und Gold, und mit Silberblech beſchlagen. Auf das Ruhebette wurde eine Matratze oder ein Polſter, das mit Federn oder Wolle, in ältern Zeiten mit Heu oder Spreu ausgeſtopft war, gelegt. — Bei feierlichen Gelegenheiten wurden die Ruhebetten mit prächtigen Decken oder Teppichen, welche mit Purpur und Stickarbeit geziert waren, bedeckt" (Adam röm. Alterth. überſ. v. Meyer II, p. 164 f.).

V. 650 ff. Das ärmere Volk hatte dreibeinige Tiſche, die Vornehmen zu Ovids Zeit gewöhnlich runde einfüßige von Citronen- oder Ahornholz mit Schnitzarbeit und Elfenbeinverzierungen. — Tafeltücher kamen erſt unter den Kaiſern auf; vorher wiſchte man den Tiſch mit einem Schwamm oder mit einem groben Tuche oder auch mit wohlriechenden Kräutern ab. Der Minze, deren ſtarker Geruch beſonders den Griechen gefiel, bedienten ſich nach Plinius XIX, 8 die Landleute zum Reinigen der Tiſche.

V. 653 ff. Ein Mahl ganz nach römiſcher Weiſe mit Voreſſen, Hauptgericht und Nachtiſch. Zweifarbig heißt die Olive, weil die eine Seite hell, die andere *dunkel gefärbt iſt.* Cornellen ſ. zu I, 105. Verdichtete Milch für Käſe.

Eier dazu, nur leicht in glimmender Asche gewendet,
Alles in ird'nem Geschirr. Drauf kommt von dem nämlichen S
Künstlich bebildert ein Krug auf den Tisch und aus Buchen gesch
Becher, mit gelblichem Wachs in der inneren Höhlung bezogen.
Kurz ist die Frist, und es sendet der Herd die dampfenden
Speisen.
Dann wird wieder der Wein nicht hoch von Alter geboten
Und, an die Seite gesetzt ein Weilchen, verdrängt von dem Nach
Nüsse und Feigen gemengt zu runzligen Datteln und Pflaumen,
Duftende Aepfel dazu stehn da in gespreiteten Körbchen,
Auch vom purpurnen Stocke der Reben gesammelte Trauben.
Glänzende Wab' hat mitten die Statt. Noch kommen zu allen
Freundliche Mienen hinzu und ein gern hergebender Wille.
Beide gewahren indeß, wie der Krug, so oft er geleert ist,
Wieder allein sich füllt und von selber der Wein sich ergänzet.
Starr da steh'n sie, vom Wunder geschreckt, und die Hände
gehoben
Sprechen sie frommes Gebet, der verzagte Philemon und Bauci
Bitten um Nachsicht auch für das Mahl und die schlechte Bewirth
Und die alleinige Gans, die dem kleinen Gehöfte zur Hut war,
Schickten die Eigner sich an den göttlichen Gästen zu opfern.
Sie, mit den Flügeln behend, müht lang die vom Alter
Gehemmten
Ab und vereitelt ihr Thun; dann schien sie sich endlich zu flüchte
Zu den Unsterblichen selbst. Sie zu tödten verboten die Götter
„Himmlische — huben sie an — sind wir, und gebührende Stra
Stehet bevor den Frevlern umher. Euch wird, von dem Unheil
Frei zu bleiben, gewährt. Nur geht aus euerer Wohnung;
Unserem Schritt folgt nach, und hinauf zu der Höhe des Berges
Wandert mit uns." Folgsam ist das Paar, und am stützenden S
Sind sie bemüht zu erklimmen den lang ansteigenden Hügel.

V. 658. S. zu V, 81.

V. 661. Bei der eigentlichen Mahlzeit wurde in der Regel nich
trunken. Der Wein, der beim Auftragen des Hauptgerichts fortgenommen
wird nach Entfernung desselben wieder vorgesetzt.

V. 673. S. XI, 599.

So weit, wie ein geſchoſſener Pfeil kann gehen auf einmal,
Waren vom Gipfel ſie noch: ſie wandten die Augen und ſahen
Alles verſunken im Sumpf und nur ihr Häuschen geblieben.
Während ſie ſtaunen darob und beweinen das Loos der Bekannten,
Wandelt die alte ſogar für zwei Inwohner zu kleine
Hütte zum Tempel ſich um. Als Säulen erſcheinen die Stützen;
Gelb erglänzet das Stroh, und das Dach iſt prangend von Golde,
Künſtlich gemeißelt die Thür und gedeckt mit Marmor das Eſtrich.
Da ſprach alſo der Sohn des Saturnus mit gütigem Munde:
„Redlicher Greis und Weib, ſo würdig des redlichen Gatten,
Sagt nun, was ihr euch wünſcht.“ Wie er kurz ſich beſprochen mit Baucis,
Machte der Greis den Göttern bekannt den gemeinſamen Rathſchluß:
„Euere Prieſter zu ſein und eueren Tempel zu hüten
Wünſchen wir uns, und weil wir die Jahre verlebten in Eintracht,
Nehme die ſelbige Stund' uns fort, und möchte ich niemals
Schauen der Gattin Grab, noch ſie mich ſelber beſtatten!“
Was ihr Begehr, traf ein. Sie hatten, ſo lange ſie lebten,
Ueber den Tempel die Hut. Wie ſie einſt vor den heiligen Stufen
Standen, von Jahren gebeugt und von Alter, und eben erzählten,
Was mit der Stätte geſcheh'n, ſah Baucis, wie plötzlich Philemon,
Sah Philemon der Greis, wie Baucis mit Laub ſich bedeckte.
Während um Beider Geſicht ſchon wuchs in die Höhe der Wipfel,
Wechſelten Worte ſie noch, ſo lange ſie konnten, und ſprachen
Beide zugleich: „Leb wohl, o Gemahl!“ und verdeckt vom Gezweige
Ward gleichzeitig ihr Mund. Jetzt noch zeigt Diniäs Bürger
Dort aus Leibern geſproßt die zwei nahſtehenden Stämme.
Greiſe, verläſſig im Wort — warum auch ſollten ſie lügen? —
Haben mir ſolches erzählt. Ich habe die hangenden Kränze
Selbſt an den Aeſten geſeh'n, und ich weihete friſche und ſagte:

V. 702. Die Tempeldiener gaben den Fremden Auskunft über Geſchichte des Tempels, Gebräuche u. dgl.
V. 712. Vgl. V. 734.

Fromme sind Himmlischen lieb, und geehrt wird, wer sie geehrt hat
Schluß war nun. Wie die Mähr, hat alle bewegt der Gewährsman
Theseus aber zumeist. Als der noch göttliche Wunder 71
Ferner zu hören verlangt, spricht also, gestützt mit dem Arme,
Calydons Strom: „Die Gestalt, o rüstiger Streiter, verkehrte
Manchem sich einmal nur und verharrte in solcher Erneuung.
Andere haben die Macht, sich in mehrere Formen zu wandeln,
Aehnlich wie du, Inwohner des landumfassenden Meeres, 7
Proteus: bald wie ein Leu, bald zeigtest du dich wie ein Jüngli
Wüthender Eber erschienest du jetzt, dann wieder ein Drache,
Den zu berühren man bangt; bald machten dich Hörner zum Stie
Oft auch konnte man dich als Stein, oft schauen als Baumstamm
Auch bisweilen, den Schein durchsichtigen Wassers dir gebend, 7
Warst du ein Fluß, bisweilen der Flut feindseliges Feuer.
Gleiche Gewalt ist dem Weib des Autolycus, die Erysichthon
Zeugte, verlieh'n. Ihr Vater vermaß sich dem Walten der Götter

---

V. 713. Die phrygische Localsage von Philemon und Baucis, die
der biblischen Erzählung von Lots Errettung (1 Mos. 19) einige Aehnlichk
hat, findet sich nur bei Ovid. Wahrscheinlich entnahm er sie derselben Qu
wie die Erzählung von Arachne (VI Anfang).

V. 717. Der Achelous fließt nicht weit von Calydon.

V. 721. Proteus (der Uranfängliche), der aus der Odyssee IV
kannte Meergreis, der die Tiefen des Meeres bewohnt und des Mittags
der Insel Pharos nördlich bei Aegypten der Ruhe pflegt. Um dem Weissag
wozu ihn Menelaus zwingen wollte, zu entgehen, nahm er verschiedene G
stalten an (Löwe, Schlange, Panther, Schwein, Wasser, Baum).

V. 726. Weil das Wasser keine feste bleibende Gestalt hat, schrieb m
den Wassergottheiten die Macht der Verwandlung zu, so dem Nereus,
Thetis (XI, 241), dem Periclymenus (XII, 556). Auch die Wandlun
fähigkeit der Hypermestra, wovon die folgende Erzählung handelt, gehört hi
her, denn sie ist eine Geliebte Neptuns (V. 840).

V. 727. Autolycus, der Schützling oder Sohn des Mercur (
312 ff.), eigentlich wol dieser selbst, galt als schlauer Dieb und besaß
Gabe, die gestohlenen Gegenstände zu verwandeln oder selbst verschiedene G
stalt anzunehmen. Vielleicht war dieses der Grund, weßhalb man ihn z
Gatten des wandlungsfähigen Weibes machte. Ovid nennt dieselbe nicht;
Ant. Liberalis 17, der die Sage nur kurz andeutet (aus Nicander), heißt
Hypermestra und ihr Vater Aithon, bei Tzetzes zu Lykophron 1393 Mer
sonst kommt sie nicht vor.

Hohn zu sprechen und nie sie zu ehren mit Bränden des Altars.
Ceres' Hain gar hab' er verletzt mit dem Beile, erzählt man,
Und mit dem Eisen entweiht die altehrwürdige Waldung.
Dort vieljährigen Stamms war eine gewaltige Eiche,
Selber ein Wald. In der Mitt' umgaben Erinnerungstafeln,
Bänder und Kränze den Baum, Denkzeichen erhörter Gelübde.
Unter ihm drehten sich oft die Dryaden im festlichen Reigen;
Oftmals auch, an einander gereiht mit verschlungenen Händen,
Gingen sie rund um den Stamm, und fünfzehn Ellen im Umfang
Füllte der Eichbaum aus. So tief auch unter der Eiche
Lag der übrige Wald, wie unter dem Walde der Rasen.
Aber es hielt darum nicht fern von dem Baume das Eisen
Triopas' Sohn, und den Dienern gebeut er die heilige Eiche
Niederzuhau'n. Wie er zagend sie noch sieht stehen, entreißt er
Ruchlos Einem die Axt und spricht die vermessenen Worte:
„Wäre sie auch nicht blos von der Göttin erkoren und Göttin
Selber, sie soll doch jetzt mit dem laubigen Haupt an die Erde!"
Sprach's, und während er schwingt zum Streiche die Axt von der Seite,
Schauert zusammen und stöhnt tief auf die deoische Eiche,
Und es begannen zugleich mit dem Laub zu erblassen die Eicheln,
Bläße bezog nicht minder die weit abstehenden Aeste.
Jetzt, wie die frevlige Hand in den Stamm ihr geschlagen die Wunde,
Floß nicht anders das Blut aus dem Spalt der geöffneten Rinde,
Wie sich ein blutiger Strahl, wenn vor dem Altare als Opfer
Stürzt der gewaltige Stier, vom durchhauenen Nacken hervordrängt.
Starr sind alle darob, und Einer von allen erkühnt sich

V. 735. S. zu VI, 453.

V. 741. Triopas, ein thessalischer König. Der heilige Hain war in dem phthiotischen Felde Dotion. Die Tempel der Ceres standen oft in Hainen; einen ihr geweihten Eichwald im Peloponnes erwähnt Pausanias VIII, 54, 5. Bei Callimachus (Hymnus auf Ceres), dem Ovid in der Erzählung von Erysichthon folgt, fällt diefer eine heilige Schwarzpappel. Andere erzählen die That von Triopas selbst.

V. 747. S. zu VI, 114.

Abzuhalten den Gräul und dem wüthenden Beile zu wehren.
Auf ihn ſchauet und ſpricht der Theſſalier: „Nimm die Belohnung
Frommen Gemüths!“ Und er wendet auf ihn von dem Baume das Eiſen,
Haut ihm vom Rumpfe das Haupt und ſchlägt in die Eiche von neuem.
Da ward alſo ein Ruf aus der Mitte der Eiche vernommen:
„Unter dem Holz bin ich, von den Nymphen die liebſte der Ceres.
Sterbend verkünd' ich es dir voraus, daß deines Verbrechens
Strafe dir ſtehet bevor, ein Troſt für unſer Verderben.“
Jener beharrt bei dem ſchuldigen Thun, und erſchüttert am Ende
Durch vielfältigen Hieb und heran am Seile gezogen
Stürzte der Baum und warf durch die Laſt viel Stämme zur Erde.
Doch die Dryaden, beſtürzt durch des Haines Verluſt und den eignen,
Treten, die Schweſtern geſammt, leidtragend in ſchwarzen Gewändern
Hin vor Ceres und fleh'n, daß Lohn Eryſichthon empfange.
Ceres die liebliche nickt und macht mit des Hauptes Bewegung
Ringsum beben die Flur, die ſtrotzende Aernten belaſten.
Strafe erſinnet ſie ihm gar mitleidswürdig, wofern er
Durch ſein Thun unwerth nicht wäre geworden des Mitleids:
Daß ihn der Hunger verfolg' und peinige. Aber dieweil ſie
Dem nicht ſelbſt darf nah'n, — daß Ceres und Hunger zuſammen
Kommen, verbeut das Geſchick — ruft unter den Mächten der Berge
Eine ſie her und beginnt zu der ländlichen Oreade:
„Fern iſt am äußerſten Strand in dem eiſigen Lande der Scythen
Kahl und traurig ein Ort, nicht Feldfrucht tragend noch Bäume,
Dort iſt ſtarrender Froſt, dort Bläſſe und Schauder und Hunger,
Der ſtets darbet, zu Haus. Den heiße dem Schänder ſich bergen
In das verruchte Gedärm. Ihn ſoll nicht Fülle der Habe
Bannen, und unſere Macht auch ſoll er bezwingen im Wettſtreit.

V. 760. S. zu I, 689.

V. 770. Vgl. I, 180.

V. 776. Oreade, Bergnymphe.

Daß dich die Weite des Wegs nicht kümmere, nimm dir den Wagen,
Nimm mein Drachengespann, und lenk' es am Zaum in der Höhe."
Sprach's und gab. Sie fährt durch die Luft mit dem Wagen und läßt sich
Nieder im scythischen Land. Auf dem Gipfel des starren Gebirges —
Caucasus wird es genannt — entschirrt sie die Hälse der Schlangen.
Den sie gesucht, den Hunger erblickt sie in steinigem Felde,
Wie er sich Gras ausrupft mit Nägeln und seltenen Zähnen,
Struppig das Haar und blaß das Gesicht, hohl liegend die Augen,
Grau die Lippen von Schmutz, voll trockenen Wustes die Kehle,
Spröde die Haut, dadurch die Geweide sich ließen erkennen.
Dürr vorstanden an tief eingehenden Lenden die Knochen;
Stelle des Bauchs war nur für den Bauch; frei, möchte man glauben,
Schwebte die Brust, nur noch von des Rückgrats Flechte gehalten.
Magerkeit hob die Gelenke hervor, und die Scheiben der Kniee
Strotzten, und über Gebühr war sichtlich der Knöchel Erhöhung.
Wie sie von fern den sah, — nicht wagte sie nahe zu gehen —
That sie der Göttin Geheiß ihm kund, und nach kurzem Verweilen,
Ob auch ferne sie stand, ob auch kaum erst sie gekommen,
Spürete Hunger sie doch, und von hinnen gewendet die Zügel
Trieb sie die Drachen zurück nach Hämonien hoch in den Lüften.
Aber der Hunger, wie sehr auch immer dem Wirken des Ceres
Feindlich er ist, vollzieht ihr Gebot und fliegt durch den Luftraum
Zu dem befohlenen Haus mit dem Wind, und des Götterverächters
Kammer betritt er alsbald und umfängt ihn mit doppeltem Arme,
Während in ruhigem Schlaf — denn Nachtzeit war's — er gebannt lag.
Sich einhaucht er dem Mann, und den Mund und die Brust und die Kehle
Weht er ihm an und flößt in die Adern bedürftige Leere.
Nach vollzog'nem Geheiß die fruchtbaren Lande verlassend
Kehrt er zurück in das ärmliche Haus zum gewohnten Gefilde.

V. 784. S. V. 643.

Immer umſchmeichelte noch Eryſichthon mit ſanftem Gefieder
Freundlicher Schlaf. Nach Speiſe verlangt er im Bilde des Traumes.
Eitel bewegt er den Mund, ermüdet den Zahn an dem Zahne,
Läßt an vermeintem Gericht Dienſt thun den betrogenen Gaumen
Und ſchluckt nichtige Luft ſtatt Koſt mit vergeblicher Mühe.
Als nun aber die Ruh fort war, tobt brennende Eßluſt,
Herrſchend im gierigen Schlund und im unermeßlichen Bauche.
Lang nicht währt's, und er heiſcht, was Meer, was Erde und Luftraum
Bringen hervor, und klagt ob Hungers an reichlicher Tafel.
Selbſt bei dem Mahle vermißt er das Mahl; was Städten genügte,
Was für ein Volk wol wäre genug, iſt dem Einen zu wenig,
Und er begehrt ſtets mehr, je mehr in den Bauch er hinabſenkt.
So wie das Meer aufnimmt von den ſämmtlichen Landen die Flüſſe,
Nie ſatt wird von der Flut und verſchluckt die entlegenſten Ströme;
Wie die verzehrende Glut auch nie ſich weigert der Nahrung,
Scheiter zu Haufen verbrennt und ſtets, je größerer Vorrath
Ihr zufällt, mehr will und gefräßiger wird durch die Menge:
So nimmt all' die Gerichte der Mund Eryſichthons, des Frevlers,
Auf und begehret zugleich. Bei ihm wird jegliche Speiſe
Grund zur Speiſe, und ſtets wird lediger Raum durch das Eſſen.
Schon war nun von der Gier und des Bauchs Abgrunde verringert,
Was er vom Vater geerbt; doch unverringert beharrte
Immer die ſchreckliche Gier, und des nimmer befriedigten Gaumens
Glut blieb ſtark, und zuletzt, wie der Magen verſchlungen die Habe,
Blieb ihm die Tochter allein, die nicht den Vater verdiente.
Sie auch verkauft er verarmt. Den Gebieter verweigert die Edle.
Ueber die Wogen vom Strand hinſtreckend die Hände begann ſie:

V. 813. „Die Mythen von Triopas und deſſen Sohn Eryſichthon (Kornbrand) beziehen ſich auf eine Ackerreligion, die zugleich Kultus der Unterwelt iſt" (Otfr. Müller Dorier I, p. 400). Andere überſetzen Eryſichthon *durch Erdaufreißer.*

V. 837. *Die Edle* wegen der fürſtlichen Abkunft.

„Gib mir Schutz vor dem Herrn, du, welcher erbeutet das Kleinod
Unserer Jungfrauschaft!“ Das hatte Neptunus erbeutet.
Dieser erhört ihr Flehen und gibt, obwol sie noch eben
Sah der verfolgende Herr, ihr andre Gestalt und verleiht ihr
Männliche Züge und Tracht, wie Fischer sie pflegen zu haben.
Wie er sie schaut, spricht also ihr Herr: „Du Lenker des Rohres,
Der du das hangende Erz versteckst in dem winzigen Köder:
Möge dir ruhig das Meer, und möge der Fisch in der Welle
Arglos sein und erst bei dem Anbiß merken den Haken.
Die mit schlechtem Gewand und verworrenen Haaren so eben
Stand allhier an dem Strand, — ich sah am Strande sie stehen —
Sage mir an, wo sie ist; denn nicht geh'n weiter die Spuren.“
Jene bemerkt, wie der Dienst des Gottes ihr frommt, und sich freuend,
Daß um sich sie werde gefragt, gibt also sie Auskunft:
„Wer du seiest, verzeih! Ich wandte das Auge nach keiner
Seite vom Wasser hinweg und gab nur Acht auf die Arbeit.
Daß nicht Zweifel du hegst: so wahr mir bei diesem Geschäfte
Helfe der Herrscher des Meers, schon längst hat außer mir selber
Weder ein Mann noch Weib an diesem Gestade gestanden.“
Ihr schenkt Glauben der Herr, und den Fuß im Sande gewendet
Geht er betrogen hinweg. Ihr kehrte die vorige Bildung.
Wie es der Vater gemerkt, daß fähig ihr Körper der Wandlung,
Gab er zum öfteren fort des Triopas Enkelin. Stute
Wurde sie bald, bald Kuh, als Hirsch, als Vogel entfloh sie,
Auf unredliche Art den gierigen Vater ernährend.
Aber nachdem der Plage Gewalt nun jeglichen Vorrath
Hatte verzehrt und der Sucht fremdartige Speise geboten,
Riß mit zerfleischendem Biß von den eigenen Gliedern der Arme
Stücke sich ab und ernährte den Leib durch seine Vermind'rung.
Doch von Fremden genug. Auch ich, ihr Männer, besitze,
Freilich beschränkt in der Zahl, das Vermögen den Leib zu verwandeln.

V. 865. Der Hunger zwang den Erysichthon, auch ungenießbare Sachen zu verschlingen.

Denn bald bin ich zu ſeh'n wie jetzt, bald kriech' ich als Schlange,
Bald auch dräng' ich die Kraft in die Hörner als Führer der Rinder.
Hörner, ſo lang ich gekonnt: jetzt mangelt die Waffe der einen
Seite der Stirn, wie du ſiehſt." Und es folgeten Seufzer den Worten.

V. 870. Die Schlangengeſtalt erklärt ſich aus dem gewundenen Laufe des Stromes.

V. 871. Die Flußgötter erſcheinen gewöhnlich in Stierbildung, bald ganz als Stiere, wie auch Oceanus und Neptun, bald als Stiere mit bärtigem und gehörntem Menſchenkopfe, bald blos mit einem Stierkopfe. Das Stiersymbol bezeichnet die unermüdlich vorwärts ſtrebende Kraft.

Neuntes Buch.

Inhalt. Achelous und Hercules. Neſſus. Hercules' Tod und Vergötterung (Lichas). Galanthis. Dryope. Iolaus. Callirhoe's Söhne. Byblis. Iphis.

Was ihn zu ſeufzen bewog, und warum an der Stirn er verſtümmelt,
Fragte den Gott der neptuniſche Held. Drauf redete alſo
Calydons Strom, umwunden mit Schilf die entfeſſelten Haare:
„Schwer fällt, was du verlangſt. Denn wer wol ſpräche bezwungen
Gern von dem Streit? Doch ſei es erzählt. Auch war das Erliegen
Nicht ſo ſchimpflich für mich, wie rühmlich des Kampfes Beſtehen,
Und es gereicht zum Troſt nicht wenig die Größe des Siegers.
Wenn vielleicht das Gerede bereits dir Deianira's
Namen zu Ohren gebracht, die war von den Mädchen die ſchönſte
Und das beneidete Ziel ehdem für viele Bewerber.
Als ich mit dieſen das Haus des begehreten Schwähers betreten,
Sprach ich zu ihm: „Nimm mich zum Eidam, Sohn des Parthaon!“
So ſprach Hercules auch. Die Anderen wichen uns beiden.
Jupiter bring' als Schwäher er zu, gab an der Alcide,
Ehrenden Ruhm und der Proben Beſteh'n, die Juno geboten.

V. 2. Nach den Mythographen wohnten Aegeus und Neptun der Aethra im Tempel der Pallas zu Trözen in derſelben Nacht bei.

V. 11 f. S. zu VIII, 519 und 541.

V. 14. S. zu VI, 112. Alceus, Sohn des Perſeus, Vater des Amphitryon.

V. 15. Juno hatte bewirkt, daß Hercules dem Eurystheus dienſtbar wurde *(V. 284) und auf ſein Geheiß* die zwölf Arbeiten vollbringen mußte.

Ich drauf sprach: „Schimpf wär's, wenn ein Gott vor dem Sterblichen wiche; —
Noch nicht war er ein Gott — mich siehst du als Herrn der Gewässer,
Die schräggehenden Laufs dein Reich in der Mitte durchströmen.
Eidam wird dir in mir kein fernher kommender Fremdling,
Sondern ein Landesgenoß, ein Theil von deinem Gebiete.
Wenn's mein Schade nur nicht, daß mich nicht Juno die Hehre
Hasset, und fern mir stehet die Strafe befohlener Thaten.
Wenn mit dem Vater du gar noch prahlst, o Sohn der Alcmena,
Traun, nicht bist du gezeugt von Jupiter oder in Buhlschaft.
Er soll Vater dir sein der Mutter zum Schimpf. Was dir lieber,
Ob der erdichtete Gott, ob deine Erzeugung in Schande,
Wähle dir". Während ich sprach, sah längst mit finsteren Blicken
Jener mich an und gebot nicht stark dem entbrennenden Zorne,
Und er erwiederte blos: „Mehr taugt mir die Faust als die Zunge.
Sieg' ich im Kampf nur ob, du magst obsiegen im Reden!"
Wild eindringt er auf mich. Nach den rühmenden Worten zu weichen
Hätte beschämt. Ich warf mein grünes Gewand von der Schulter,
Stemmte die Arme zur Wehr und hielt kampfharrend die Hände
Auswärts ab von der Brust und machte mich fertig zur Fehde.
Jener bestreut mich mit Staub, in geöffneten Händen ihn raffend,
Und wird selber gefärbt vom Wurfe des gelblichen Sandes.
Bald nun packt er den Hals, bald packt er die rührigen Schenkel,
Oder er scheint es zu thun, und befällt mich von jeglicher Seite.
Mir gibt Halt mein Gewicht, und ich wurde vergebens befehdet,
Aehnlich dem Damm, auf den mit gewaltigem Rauschen die Fluten
Dringen heran: fest steht er, geschützt durch eigene Schwere.
Weniges geh'n wir zurück und begegnen uns wieder im Streite.
Jeder behauptet den Stand und will nicht weichen; vereinigt
War mit dem Fuße der Fuß, und die Brust vordrängend mit aller
Macht andrückt' ich die Stirn an die Stirn, an die Finger die Finger.

V. 35. Um sich besser fassen zu können (VI, 241), bewarfen sich die Ringer mit Sand.

Alſo ſah ich im Kampf hochmuthige Stiere ſich treffen,
Wenn als Preis des Gefechts die ſtattlichſte Kuh auf der Weide
Jeder verlangt für ſich; zuſchauen die Rinder in Spannung,
Wem wol werde der Sieg zuwenden die mächtige Herrſchaft.
Dreimal ſuchte umſonſt der Alcide von hinnen zu drängen
Meine mit Wucht ſich ſtemmende Bruſt; dann aber zum vierten
Reißt er vom Zwange ſich los, im Ruck freimachend die Arme,
Gibt mir kräftigen Stoß, — treu will ich berichten die Wahrheit —
Dreht mich ſchleunig herum und hängt mir ſchwer auf dem Rücken.
Glaube mir nur, — nicht ſuch' ich ja Ruhm in erdichteter Rede —
Mir kam's vor, als ob mich ein Berg aufliegend bedrückte.
Mühſam bracht' ich die Arme hinein, die troſen vom Schweiße;
Mühſam löste ich ab von der Bruſt die harte Verſchränkung.
Aber den Keuchenden drängt er und läßt nicht Kräfte mich ſammeln,
Bis er des Nackens zuletzt Herr ward. Da mußte zur Erde
Endlich hinab mein Knie, und ich biß den Sand mit dem Munde.
Da ich erlegen an Kraft, muß dienen die Gabe der Wandlung,
Und ich entſchlüpfe dem Mann in Geſtalt langbauchiger Schlange.
Als ich aber den Leib krumm zog in gewundene Ringel
Und mit erbostem Geziſch die geſpaltene Zunge bewegte,
Lacht der tirynthiſche Held und ſpottet ob unſerer Künſte:
„Schlangen zu bändigen war mein Spielwerk ſchon in der Wiege —
Sprach er — und ſtänden dir nach, Achelous, die anderen Drachen,
Was für ein winziger Theil biſt du von der Schlange von Lerna!
Fruchtbar machten ſie nur die empfangenen Streiche, und ſtraflos
Ward ihr keines enthau'n von den hundert vereinigten Häuptern,
Daß nicht mächtiger ward durch doppelten Erben der Nacken.
Sie, die äſtig getheilt in mordentſproſſene Nattern
Groß ward durch den Verluſt, iſt gebändigt von mir und vernichtet.

V. 67. Als Hercules noch in der Wiege lag, ſchickte Juno zwei Schlangen zu ihm; er erwürgte ſie, mit jeder Hand eine. Hercules iſt das Geſtirn des Orion (oft jedoch mit dem Sonnengott vermengt, wie namentlich in den zwölf Arbeiten), die zwei Schlangen vielleicht die Milchſtraße.

V. 74. Die lernäiſche Hydra, der für jedes abgeſchlagene Haupt zwei neue wuchſen, wurde endlich überwältigt, indem Jolaus, Hercules' Wagenlenker, nach jedem Streich die Stelle ausbrannte, ſo daß die Köpfe nicht wieder

Was soll werden aus dir, der, trügliche Schlange geworden,
Fremde Waffen du führst und dich birgst in erbettelter Hülle?"
Also sprach er und packte mich rasch mit umstrickenden Fingern
Oben am Hals, und gewürgt, als ob mir Zangen die Gurgel
Zwängeten, müht' ich mich ab aus dem Daumen zu reißen die Kehle.
So auch war ich besiegt, und es blieb als dritte des wilden
Stieres Gestalt. Als Stier auftretend erneu' ich die Fehde.
Jener jedoch umschlingt linksher mit dem Arme die Wampen,
Zieht mich heran und folgt mir im Lauf, drückt nieder die Hörner,
Bohrt in den Boden sie ein und strecket mich hin in dem Sande.
Das nicht blos; er zerbrach das starrende Horn in der Rechten,
Die es beharrlich gepackt, und ließ mir die Stirne verstümmelt.
Von den Najaden, gefüllt mit Früchten und duftigen Blumen,
Wurde geweiht mein Horn. Nun gibt es der Fülle den Reichthum."
Also erzählte der Strom, und geschürzt nach der Weise Diana's
Mit frei hangendem Haar trat eine der dienenden Nymphen
Jetzo herein und bracht' im gesegneten Horne den Nachtisch,
Köstliches Obst, den gesammten Ertrag von dem heurigen Herbste.
Früh, wie der Tag anbrach, und die Sonne die Gipfel berührte,
Zogen die Jünglinge fort. Nicht wollten sie warten, bis wieder
Ruhe gewonnen der Strom und friedlichen Fall, und die Wasser
Ganz sich wieder gelegt. In den Wellen versteckte das ländlich
Derbe Gesicht und das Haupt mit verstümmeltem Horn Achelous.

---

wachsen konnten; zuletzt schlug Hercules auch das eine unsterbliche Haupt ab und wälzte ein Felsstück darauf. Das alte Bild der bekämpften Schlange wurde beibehalten zur Bezeichnung der sumpfigen Gegend von Lerna, die im Sommer giftige Ausdünstungen erzeugte.

V. 88. Schon Diodor und Strabo deuten die Sage vom Kampf des Achelous mit Hercules, die zuerst Archilochus behandelte, auf Abdämmung und Trockenlegung des den Ueberflutungen ausgesetzten Uferlandes. Die Bewerbung um Deianira wurde wol nur hinzugedichtet, um die Feindschaft der Beiden zu erklären. Das entrissene Horn ist eigentlich ein Arm des Flusses, wurde aber dann mit dem Füllhorn, dem Horn der Amalthea (Nährmutter) vereinigt. Stierhörner waren die ältesten Trinkgefäße; in ihnen wurde der Erstlingsertrag der Gärten den Göttern dargebracht. Der Achelous war für Griechenland der Strom der Ströme, wie für Aegypten der Nil; darum wird ihm wie diesem das Füllhorn gegeben als Zeichen des Segens. Die Fülle (copia) wurde von den Römern personificirt.

Dieſen jedoch traf nur der Verluſt der entriſſenen Zierde;
chts war ſonſt ihm geſcheh'n; auch hehlt er mit drüber gelegtem
hilfrohr oder mit Laub von Weiden den Schaden am Haupte.
ch du hatteſt den Tod von der Glut für die ſelbige Jungfrau,
ckiſcher Neſſus, erreicht im Rücken vom fliegenden Pfeile.
ie er zur heimiſchen Stadt ſich begab mit der neuen Gemahlin,
ar der Alcide gelangt an die reißende Flut des Evenus.
ichlicher war, als ſonſt, durch regnende Güſſe geſchwollen
d voll Strudel der Fluß, und den Durchgang wehrte die Strömung.
ährend der Held, für ſich nicht bang, um die Gattin beſorgt iſt,
itt ihm Neſſus, an Kraft gar rüſtig und kundig der Furten,
he und ſpricht: „Laß mich Dienſt thun; ich will ſie, Alcide,
ingen zum anderen Strand. Du brauch' als Schwimmer die Kräfte."
d der Aonier gab ihm die zagende Calydonide,
ie vor Furcht blaß ſtand und vom Strom wie von Neſſus geſchreckt war.
ld, wie er war, mit dem Köcher beſchwert und der Beute vom Löwen, —
ber den Fluß ſchon hatt' er die Keule geſchnellt und den Bogen —
rach er: „Begonnen iſt nun, ſo ſeien die Fluten bewältigt!"
d er erwägt nicht lang, noch ſucht er zuvor, wo am ſtillſten
he der Strom, und verſchmäht willfährig dem Waſſer zu ſchwimmen.
s er, zum Ufer gelangt, aufhob den geſchleuderten Bogen,
rt' er die Gattin ſchrei'n. Zu veruntreu'n trachtete Neſſus,
as ihm gelieh'n. „Wozu — rief Hercules — reißt, du Verwegner,
tles Vertrau'u auf die Füße dich hin? Zweileibiger Neſſus,
üte dich! Hör', und vergreife dich nicht an unſrem Beſitzthum.
nnte dich Scheu vor mir nicht ſchrecken, ſo mochte des Vaters

---

V. 108. Der Centaur (II, 630) Neſſus trug die Reiſenden um Lohn
ch den Fluß.

V. 111. Aonier heißt Hercules wegen ſeiner Geburt in Theben. Deia-
a war eine Tochter des Oeneus, König von Calydon.

V. 123 f. Ixion (IV, 460) erzeugte die Centauren mit einer Wolke,
er ſtatt der Juno umarmte.

Kreiſendes Rad dir wohl die verbotenen Lüſte vertreiben.
Doch nicht ſollſt du entflieh'n, wie auch du vertraueſt den Hufen.
Nicht mit dem Fuß, mit dem Schuß einhol' ich dich." Wie er
geſprochen,
Alſo geſchah's, und er ſchnellte den Pfeil und traf ihn im Rücke
Während er floh. Vor ſtand aus der Bruſt das gebogene Eiſen
Kaum war dieſes heraus, ſo ſprang aus der doppelten Oeffnung
Mächtig das Blut, durchmiſcht mit der Peſt des lernäiſchen Giftes.
Schnell fängt Neſſus es auf. „Nicht rachlos will ich verderben
Spricht er für ſich und reicht der Entführten ſein Kleid von den
warmen
Blut durchnäßt zum Geſchenk als liebanfachenden Zauber.
Lang war die Friſt der verſtrichenen Zeit, und Hercules' Tha
Hatten die Erde erfüllt und Juno verſöhnt mit dem Stiefſohn.
Opfer dem Jupiter wollt' auf Cenäum Oechalia's Sieger
Weih'n, wie gelobt; da eilte voraus zu Deianira's
Ohren die ſchwatzende Mähr, die Falſches zu thun zu dem Wahr
Liebt und von kleinem Beginn anwächst durch häufige Lügen,
Daß von Jole ganz der Amphitryonide beſtrickt ſei.
Sie, die Liebende, glaubt's, und erſchreckt von der Kunde der U
Ließ die Arme zuerſt den Thränen den Lauf, und in Zähren

V. 130. Hercules hatte ſeine Pfeile in die Galle der lernäiſchen Sch getaucht, wodurch die von ihnen gebrachten Wunden unheilbar wurden.

V. 133. Sonſt wird nur erzählt, Neſſus habe der Deianira vo nem Blute gegeben oder ihr gerathen, es mitzunehmen, weil ſie dadurch Gatten, wenn er ihr untreu würde, wieder an ſich feſſeln könne; ſpäte ſtrich ſie ſein Opferkleid damit. Ovid zieht beides der Kürze wegen zuſan Von Feindſeligkeiten der Centauren gegen Hercules berichten auch andere E Neſſonis war ein See in Theſſalien. In dem Zaubermittel, das Neſſus liegt eine Anſpielung auf die theſſaliſche Heilkunde und Zauberei. Deia (vgl. Dione, Diana) wird der Mond ſein.

V. 136. Eurytus, König von Oechalia, hatte ſeine Tochter Jole verſprochen, der ihn und ſeine Söhne im Bogenſchießen übertreffen w Hercules ſiegte; dennoch wurde ihm die Jungfrau verweigert. Da erz Hercules die Stadt, erſchlug den Eurytus und ſeine Söhne und führte *als Gefangene mit* ſich. — Eurytus und ſeine Söhne ſcheinen die Sieg *ſein. Das Bogenſchießen* iſt wie öfter vom Lichte zu verſtehen.

te den Schmerz sie aus; bald drauf: „Was weinen wir aber? —
e sie — freu'n nur wird sich ob unserer Thränen die Buhle.
n kommt jene heran; drum rasch und etwas ersonnen,
s zu spät, und in unser Gemach einziehet die Andre!
h klag', ob ich schweig', heimkehre nach Calydon, bleibe?
ch verlasse das Haus, ob, wenn nichts weiter, mich wehre?
nun, wenn ich gedenk', daß ich Schwester von dir, Meleagros,
mich ermannte zur That, und wessen beleidigte Ehre
; und weiblicher Schmerz, darthäte im Morde der Buhle?"
ach hat Vorsätze ihr Geist. Dann aber beschließt sie
schicken das Kleid durchdrungen vom Blute des Nessus,
es erneuete Kraft der erloschenen Liebe verleihe.
nd, was sie ihm reicht, reicht jene dem arglosen Lichas
r ihr eigenes Weh und bittet ihn freundlich, die Aermste,
er bringe dem Mann das Geschenk. Ohn' Arg es empfangend
um die Schultern das Gift der lernäischen Schlange der Heros.
eihrauch gab er und frommes Gebet der beginnenden Flamme,
auch goß er dazu auf den marmornen Herd aus der Schale.
:, der Plage Gewalt wird warm; und gelöst von der Flamme
zet sie weit umher, durch Hercules' Glieder ergossen.
thaft hielt er zurück, so lang er vermochte, die Klage.
ie Geduld von dem Leiden besiegt, da stieß er den Altar
und begann mit Geschrei zu erfüllen den waldigen Oeta.
Verzug nun strebt er das tödtliche Kleid zu zerreißen:
r es zieht, zieht jenes die Haut und — gräßlich zu sagen —
t an die Glieder geklebt, Trotz bietend den zerrenden Händen,
entblöst das zerrissene Fleisch und die mächtigen Knochen.
r das Blut hebt an, wie zuweilen getaucht in den Löschtrog
ender Stahl, zu zischen und kocht von dem brennenden Gifte.
ist nicht; durch die Brust geht zehrend das gierige Feuer;
eler Schweiß fließt rings vom Leibe herab, und die Sehnen

3. 165. Als Hercules die Wirkung des Giftes spürte, warf er den
ins Meer, ließ sich durch seinen Sohn Hyllus nach Trachin bringen,
) Deianira *selbst entleibte*, und bestieg dann den Oeta. Im Streben
ürze ist dem Dichter der Widerspruch mit V. 136 entgangen.

Knacken vom Brande gesenkt, und als vom verborgenen Gifte
Flüssig geworden das Mark, da hob er zum Himmel die Hände: 1
„Weide dich, Tochter Saturns — so rief er — an meinem Verderb
Weide dich nun und sieh, Grausame, von oben die Drangsal;
Labe dein hartes Gemüth! Doch rühr' ich die Feindin zum Mitleid,
Dir ja bin ich ein Feind — nimm weg die entsetzlich gequälte
Dir so verhaßte und nur zu Mühen geborene Seele. 1
Tod ist mir ein Geschenk; so ziemt Stiefmüttern zu schenken.
Darum hab' ich Busiris erlegt, der scheuslich den Tempel
Färbte mit Fremdlingsblut, und dem grausen Antäus der Mutter
Stärkende Nähe entrückt, und vor des iberischen Hirten
Dreihaupt nicht mich entsetzt, noch auch vor Cerberus' Dreihaupt? 1

V. 182. Busiris, König in Aegypten, pflegte die Fremdlinge zu opfe
als er auch den Hercules gefesselt zum Altare führte, zerriß dieser die B
und erschlug jenen. Schon Eratosthenes bei Strabo p. 802 sagt, ein K
Busiris habe nie gelebt; die Sage sei wegen der Ungastlichkeit der Busi
von Späteren erfunden. Busiri (Osirisstadt) war die eigentliche Stätte
Osirisfeier (V. 683). Die Sage muß aus der Zeit stammen, wo Aegy
noch dem Auslande verschlossen war und die Griechen nur dunkle Kunde ha
von dem gefürchteten Gott in Busiri, dem bösen Set, dem die Ausländer
unrein angehörten, und den Horus, der ägyptische Hercules, erlegte.
die Aegypter wirklich Menschen geopfert hätten, ist nicht mit Bestimmt
nachzuweisen.

V. 183. Antäus, ein Riese in Libyen, tödtete die Fremden, di
zum Ringen zwang, wobei ihm die Erde, wenn er sie berührte, immer
Kraft gab; Hercules erdrückte ihn in der Luft. Es ist der Flugsand
Wüste. Antäus ist griechische Form für das ägyptische Ombte (der
Ombos), wie der von Horus bezwungene Set (s. zu VIII, 423) hieß. Om
der Ort seiner Niederlage, heißt bei Diodor I, 21 Antäusstadt.

V. 184. Die zehnte der zwölf Arbeiten, die man wegen des Thierre
zusammenstellte. Geryon weidete auf der Insel Erytheia (Rothland) im äu
sten Westen rothe Rinder. Er hatte einen dreifachen Leib, der in der Ge
des Bauches zusammengewachsen war, von da an aber sich wieder tren
Hercules entführte die Rinder und erlegte den verfolgenden Geryon mit sei
Pfeilen. — Die Sage erklärt sehr treffend Movers p. 437, indem er Ger
für eins nimmt mit Orion.

V. 185. Den Höllenhund Cerberus schleppte Hercules zu Eurysth
und trug ihn dann in die Unterwelt zurück (die letzte der zwölf Arbeit
*Cerberus (nach Movers vom phönicischen kelberi feuriger Hund) ist eigent
der große Hund beim* Orion, der Sirius.

Bogt ihr nicht das Gehörn, ihr Arme, dem riesigen Stiere?
Kunde von Euch gibt Elis, von Euch die stymphalischen Wellen
Und der partheniſche Wald. Fernher trug euere Kühnheit
Aus thermodontiſchem Gold das Gehenk mit getriebener Arbeit
Heim und die Aepfel, bewacht von dem ſchlummerentbehrenden Drachen.
Stand nicht hielten vor mir die Centauren im Kampf, und der Eber
Hielt nicht Stand, Arcadiens Schreck. Nichts half es der Hyder,
Daß im Verluſte ſie wuchs und gewann ſtets doppelte Kräfte.

V. 186. Die ſiebente Arbeit. Der cretiſche Stier, der den Hercules über das Meer nach dem Peloponnes tragen mußte, iſt das dem Orion vorausgehende Sternbild des Stieres.

V. 187. In Elis reinigte Hercules die Ställe des Augias an Einem Tage, indem er eine Oeffnung machte und einen Fluß hindurch leitete (die ſechste Arbeit). Augias (der Lichte) iſt der Himmel, ſeine Heerden die Wolken. — Die ſtymphaliſchen Vögel, die an einem von Bergen umſchloſſenen See bei Stymphalus hausten, hatten Schnäbel; Krallen und Schwingen von Erz und konnten ihre Federn wie Pfeile abſchießen. Hercules erſchoß oder verſcheuchte ſie, nachdem er ſie mit einer ehernen Klapper aufgejagt hatte (die fünfte Arbeit). „Sie können nicht wohl etwas Anderes bedeuten als ein heftiges, durch dichten Hagel von Schloßen ſich entladendes Ungewitter" (Preller).

V. 188. Die vierte Aufgabe war, eine der Artemis heilige Hirſchkuh zu fangen und lebendig zum Euryſtheus zu bringen. Sie hatte goldene Hörner und eherne Füße (Bezeichnung der Ausdauer). Hercules verfolgte ſie lange Zeit, bis er ſie endlich in Arcadien, wohin ſie wieder zurückkehrte, einholte. Wie leicht zu erkennen, iſt der Mond gemeint.

V. 189. Hercules erbeutete den Gürtel oder das Wehrgehenk der Amazonenkönigin Hippolyte (neunte Arbeit). Ein weſentliches Attribut des Orion iſt ſein Gürtel, die drei gleich hellen Sterne in der Mitte. Die Amazonen ſind die Tempeldienerinnen der jungfräulichen kriegeriſchen Mondgöttin, die in ganz Weſtaſien verehrt wurden.

V. 190. Die elfte Aufgabe war, die goldenen Aepfel der Hesperiden (Nymphen des Abendlandes) zu holen, die ein großer Drache am Atlas (IV, 661) bewachte). Hercules ließ ſich vom Atlas drei Aepfel holen und trug unterdeſſen ſtatt ſeiner den Himmel. Atlas wollte nun den Himmel nicht wieder nehmen; Hercules bat ihn, es wenigſtens noch ſo lange zu thun, bis er ſich einen Kranz von Stricken um den Kopf gelegt habe; Atlas ließ ſich bethören, und Hercules ging mit den Aepfeln davon. Andere berichten, Hercules habe den Drachen erlegt und die Aepfel ſelbſt gepflückt. Unter dem großen Drachen läßt ſich die Milchſtraße, unter den Aepfeln Sterne vermuthen, vielleicht wieder die drei des Gürtels.

Ja, von menſchlichem Blut auch ſah ich die Roſſe des Thrakers
Feiſt und die Krippen gefüllt mit Fetzen verſtümmelter Leichen,
Sah's und ſtürzte ſie um und erſchlug ſo Roße wie Eigner.
Hier von den Armen gewürgt liegt todt das nemeiſche Unthier.
Ich trug untergeſtemmt den Olymp. Müd' iſt des Befehlens
Jupiters grauſames Weib; ich bin nicht müde der Arbeit.
Nun kommt neuer Verderb, dem weder vermag zu begegnen
Männlicher Muth, noch Waffen und Wehr. In den innerſten Lungen
Irret gefräßiger Brand und zehrt durch alle die Glieder.

V. 191. Als Hercules gegen den erymanthiſchen Eber zog, kehrte er in der Höhle des Centauren Pholos (vom arcadiſchen Gebirge Pholoe) ein, der ihn bewirthete, das große Weinfaß aber, das den Centauren gemeinſchaftlich gehörte, nicht zu öffnen wagte. Als Hercules ſelbſt es geöffnet hatte, wurde er von den Centauren, welche der Geruch herbeizog, angefallen; er trieb die Erſten mit Feuerbränden zurück und verfolgte die anderen mit Pfeilſchüſſen. Man wird an Wolken oder Nebel und einen See zu denken haben.

V. 192. Ein wilder Eber, der vom Erymanthus aus verwüſtend ins Land einbrach, wurde von Hercules bis in den Schnee des Gipfels verfolgt, mit einer Schlinge gefangen und auf den Schultern nach Mycenä gebracht (die vierte Arbeit). Das alte Eberſymbol (VIII, 423) ſcheint mit der Zeit auf einen Bergſtrom eingeſchränkt zu ſein. „Der aus dem Gebirge hervorbrechende Eber, welcher die Fluren von Pſophis beſchädigt, iſt der Erymanthos ſelbſt, der, auf einmal um das Dreifache vergrößert, aus dem engen Bette austritt, ein furchtbarer Saatenverderber, der nur durch Dämme und Deiche und andere Heraklesarbeiten bezwungen werden kann" (Curtius Peloponnes II, p. 388.)

V. 193. S. zu V. 74.

V. 196. Die achte Arbeit. Diomedes, Sohn des Ares, König der Biſtonen in Thracien, warf ſeinen Roſſen die Fremden, die an die Küſte verſchlagen wurden, zum Fraße vor. Hercules warf ihnen den Diomedes ſelbſt vor und brachte ſie zum Euryſtheus, der ſie wieder freiließ, worauf ſie von wilden Thieren (von den Wölfen des lycäiſchen Zeus) zerriſſen wurden. Daß Hercules die Roſſe erſchlug, ſagt nur Ovid. „Diomedes iſt ein Sturm- und Winterkönig, ſeine Roſſe ſind die Sturmroſſe der thrakiſchen Küſte" (Preller). Genauer wol ſind letztere Nebel oder Wolken; die Wölfe des Zeus weiſen auf die Hundstage hin (I, 239).

V. 197. Den Löwen von Nemea erdrückte Hercules, weil er unverwundbar war, in den Armen. S. zu VI, 123. Es iſt die erſte That des Sonnenhelden, weil das Jahr im Sommer begann zu der Zeit, wo die Sonne in das Zeichen des Löwen trat.

Aber Eurystheus ist wohl auf, und an waltende Götter
Glauben sie noch." So sprach er und schritt auf der Höhe des Oeta
Also versehrt einher, wie wenn in dem Leibe den Wurfspieß
Trägt der getroffene Stier, und der That Urheber geflohn ist.
Oft stieß lautes Gestöhn er aus, oft sah man ihn beben,
Oft auf's neue versucht' er das ganze Gewand zu zerreißen,
Schmetterte Stämme zur Erd' und wüthete gegen die Berge,
Oder er streckte hinan zum Himmel des Vaters die Arme.
Da nimmt Lichas er wahr, der zitternd sich unter dem Felshang
Duckte, und rief, wie der Schmerz ihm die Wuth auf's höchste gesteigert:
„Du hast, Lichas, gebracht die unheilbergende Gabe?
Du wirst Mörder an mir?" Bleich steht mit Zittern und Beben
Lichas und spricht voll Zagen der Schuld entlastende Worte.
Während er sprach und den Knien mit den Händen gedachte zu nahen,
Packt ihn der Held und wirft ihn zu drei vier Malen gewirbelt
In das euböische Meer mit stärkerer Wucht als ein Wurfzeug.
Jener, indessen er flog in den luftigen Räumen, erharschte.
Wie man vermeint, daß Regen gerinnt bei frostigem Winde,
Schnee draus wird, dann, wenn sich geballt die kreisenden Flocken,
Dichter der Klumpen sich schließt und zur starrenden Schloße sich rundet:
Also auch, durch die Luft von den kräftigen Armen geschleudert,
Wurde, vor Furcht blutlos und nichts von Feuchte behaltend,
Lichas zu hartem Gestein nach des früheren Alters Berichten.
Jetzt noch ragt in die Höhe ein Fels im euböischen Sunde
Karg an Raum und bewahrt noch Spuren von menschlicher Bildung.
Ihn, als fühlte der Stein, trägt Scheu zu betreten der Schiffer,

---

V. 198. S. zu V. 190.

V. 206. S. XII, 102.

V. 216. Das Umfassen der Kniee, die inständigste Art des Bittens, sollte andeuten, daß man sich ganz an den Anderen hefte und ihn nicht verlasse, *bis die Bitte gewährt sei.*

V. 218. S. VIII, 356.

Die so streng bei mir sich erwiesen der Juno zu Liebe.
Als nah war die Geburt des mühvollbringenden Dulders
Hercules, und das Gestirn schon stand in dem zehnten der Zeichen,
Spannte gewichtige Last mir den Schooß, und was ich darin trug
War so groß, daß leicht man ersah, die umschlossene Bürde
Rühre von Jupiter her. Auch hätt' ich länger die Drangsal
Nicht zu ertragen vermocht. Noch schüttelt mich, während ich rede,
Schaudernder Frost, und ein Theil vom Schmerz ist dran zu gedenken.
Sieben der Nächte hindurch und gleichviel Tage in Nöthen
Rief ich, von Leiden erschöpft und die Arme zum Himmel erhebend,
Laut Lucina mit Schrei'n und im Gleichmaß nahende Wehen.
Zwar kam jene herbei, doch gewonnen zuvor und entschlossen,
Tückisch dahin zu geben mein Haupt der erbitterten Juno.
Als sie vernahm mein Aechzen, erkor sie zum Sitze den Altar
Dort an der Thür, und verschränkt in die Beuge des rechten das linke
Knie einklemmend und fest in einander gefaltet die Finger
Hielt sie zurück die Geburt. Auch Sprüche mit flüsternder
Stimme

V. 283. Eileithyia (bei den Römern Lucina), eigentlich ein Beiname der semitischen Lebensgöttin (hebr. ialad gebären), weßhalb die griechischen Gottheiten, welche derselben entsprachen, Juno, Venus, Diana, alle zugleich Entbindungsgöttinnen waren, später als Tochter der Juno eine besondere Macht.

V. 284. Jupiter hatte, als die Geburt des Hercules nahe war, geschworen, daß der Perseide (Alcmene und Amphitryo waren Enkel des Perseus), welcher an dem Tage geboren würde, Herrscher sein sollte. Da beschleunigte Juno die Geburt des Eurystheus (s. zu V. 274) und hielt die des Hercules zurück.

V. 292. S. zu III, 326.

V. 294. Der Grammatiker Festus erwähnt drei Götterbilder, die auf dem Capitol vor der Capelle der Minerva in kniender Haltung, wie die gebärenden Frauen, gestanden hätten. Es waren die drei Kabiren, die auch auf einem laconischen Vorgebirge mit Minerva verbunden waren (Paus. III, 24): Mißverstand sah darin Vorsteher des Kreißens. Solche erwähnt aber nur der späte Grammatiker Nonius und eine unzuverlässige Glosse zu unserer Stelle. Die Nixi, die man darin finden will, sind daher mehr als zweifelhaft, auch deßwegen, weil im Folgenden nur von Lucina die Rede ist. Wahrscheinlicher ist die Annahme Böttigers, Ilithyia p. 36, daß sich die Stelle auf den noch *jetzt herrschenden* Glauben beziehe, nur Wehen in gleicher Zahl brächten eine *glückliche Geburt*.

Sagte sie her, und die nahe Geburt hielt auf die Beschwörung.
Angstvoll ring' ich und schmäh' umsonst auf Jupiters Undank,
Wünsche mir ganz von Sinnen den Tod und ergieße in Klagen,
Steine zu rühren, den Schmerz. Nah steh'n die cadmeischen Mütter,
Fleh'n mit Gelübden für mich und sprechen der Leidenden Muth ein.
Eine der dienenden Mägd' aus niederem Volke, Galanthis,
Golden von Haar, war da, gar hurtig im Thun der Befehle,
Durch Dienstreue mir werth. Die merkt, daß etwas verübe
Juno's feindlicher Sinn, und während sie oft durch die Thüre
Ein und ausgeht, sieht auf dem Herde sie sitzen die Göttin,
Wie an den Knieen sie hielt mit den Fingern verschlungen die Arme.
„Wer auch — sprach sie — du seist, Glück wünsche der Herrin! Entbunden
Ist und im Flehen erhört die argolische Mutter Alcmene."
Da, aufspringend im Schreck, läßt plötzlich die Göttin der Wehen
Fahren der Hände Verband. Frei war ich und konnte gebären.
Ob der gelungenen List, so sagt man, lachte Galanthis.
Aber die Lachende faßt beim Haar die entrüstete Göttin,
Zerrt sie und wehrt, wie jene den Leib von der Erde zu heben
Trachtet, und wandelt ihr um zu vorderen Füßen die Arme.
Flinkes und emsiges Thun wie früher verbleibt, und des Rückens
Farbe verändert sich nicht; die Gestalt ist der vorigen ungleich.
Weil sie mit lügendem Mund der Gebärenden half, so gebiert sie
Auch mit dem Mund und besucht wie ehdem unsere Wohnung."
Sprach's, und der frühern Magd mit schmerzlicher Rührung gedenkend

---

V. 297 ff. S. zu I, 287. Das Ehebett stand im Atrium dem Eingang gegenüber. Nach Plinius h. n. XXVIII, 6 galt es schon für böses Zauber, wenn jemand mit verschlungenen Fingern bei Schwangeren oder während der Anwendung eines Heilmittels dasaß, mehr noch, wenn die Hände so um ein Knie oder um beide gehalten, und wenn die Kniee über einander gelegt wurden. Auch bei Berathungen, bei Opfern und Gelübden galt solche Haltung als ein Hemmniß. Der Aberglaube stellt sinnbildliches dem wirklichen Thun gleich.

V. 304. Die Frauen der Cadmusstadt Theben.

V. 323. Die Sage ist aus Nicander entnommen, aus dem sie auch Ant.

Seufzte sie. Aber die Schnur sprach zu der Bekümmerten also:
„Du bist, Mutter, bewegt, daß sie, die euerem Blute
Fremd war, Wandlung erfuhr. Wie, wenn ich der eigenen Schwester
Wundergeschick dir erzähle, wiewol vor Thränen und Wehmuth
Fast mir die Sprache versagt? Die einzige Tochter der Mutter —
Andere Mutter ist mir — war Dryope, reizend wie keine
Unter Oechalia's Frau'n. Jungfräulicher Ehre verlustig,
Da sie erlegen dem Gott, der waltet in Delphi und Delos,
Ward sie Andrämons Weib, und er galt als glücklicher Gatte.
Mit abschüssigem Rand nachbildend das schräge Gestade
Ist ein See. Rings zieht sich ein Myrthengebüsch um die Fläche.
Dort kam Dryope hin, ihr Geschick nicht ahnend und, was noch
Mehr Unwillen erregt, um Kränze zu bringen den Nymphen.
Mit sich trug sie ihr Kind, dem noch kein Jahr sich vollendet,
Mütterlich stolz an der Brust, ihm Milch darreichend zur Nahrung.
Unweit stand von dem See, mit tyrischen Farben sich schmückend,
Beeren verheißend in Blüt' ein wasserbedürftiger Lotos.
Dryope hatte vom Baum sich Blumen gepflückt, sie dem Söhnchen
Hinzugeben zum Spiel, und zu thun wie jene gedacht' ich; —

Liber. 29 erhalten hat. Derselbe nennt die Jungfrau, eine Freundin der Alcmene, Galinthias und setzt hinzu: Hecate machte aus Mitleid die Galinthias zu ihrer Dienerin, und Hercules errichtete ihr aus Dankbarkeit ein Heiligthum, wo er selbst ihr opferte; die Thebaner behielten diesen Gebrauch bei und opferten ihr am Feste des Hercules zuerst. Das griechische gale bedeutet sowohl Katze als Wiesel. Beide passen als nächtliche Thiere zur Hecate; beide tragen auch die Jungen im Maule, wodurch der am Schluß erwähnte Volksglaube, der noch zu Plutarchs Zeit bestand, veranlaßt wurde. In Aegypten war die Katze das heilige Thier der Geburtsgöttin Bubastis oder Pascht, die mit einem Löwenkopfe abgebildet wurde (beides Symbole des Lichtes und Lebens im Dunkeln), und so scheint auch die in Theben verehrte Galinthias eigentlich eine Geburtsgöttin zu sein. Bei der Gestaltung der Sage wurde außerdem die Erfahrung benützt, daß plötzliche Ueberraschung die Geburt befördert. Aelian hist. animal. XII, 5 sagt, eine Katze (oder ein Wiesel) sei vorbeigelaufen und habe die glückliche Geburt bewirkt.

V. 332. Die Dryoper (Pelasger am Oeta) wurden von den Doriern, deren Hauptgott Apollo war, unterworfen, wovon auch andere Mythen berichten. Dryope's Sohn Amphissus (V. 356) ist aus der Stadt Amphissa gedichtet.

Denn ich begleitete sie — da sah ich entfallen der Blüte
Tropfen von Blut und die Zweige bewegt von zitterndem Schauer.
Eine der Nymphen, wie nun erst säumige Bauern erzählten,
Lotis, hatte darin auf der Flucht vor Priapus' Begierden
Ihren gewandelten Leib mit behaltenem Namen geborgen.
Nicht war dieses der Schwester bekannt, und erschrocken von hinnen
Wollte sie gehen und, die sie verehrt, die Nymphen verlassen,
Als anwurzelnd ihr Fuß festhing. Los will sie sich reißen,
Doch nur oben bewegt sie den Leib. Aufwachsend von unten
Windet sich rings um die Weichen gemach zäh haftende Rinde.
Wie sie es sieht, hebt jene die Hand, sich das Haar zu zerraufen;
Da füllt Laub ihr die Hand. Rundum war Laub an dem Haupte.
Aber der säugende Knab' Amphisus — denn also benannte
Eurytus jenen, der Ahn — fühlt, wie sich die Brüste der Mutter
Härten, und nicht mehr folget den Zügen die flüssige Nahrung.
Nah steh'n mußt' ich und sehen das grause Verderben und konnte
Helferin nicht, o Schwester, dir sein. Soviel ich vermochte,
Hemmt' ich den wachsenden Stamm und die Aeste mit meiner Umschlingung,
Und — ich gesteh's — mich wünscht' ich bedeckt von der selbigen Rinde.
Sieh, Andrämon, ihr Mann, und der mitleidswürdige Vater
Nahen und forschen nach ihr, und wie sie nach Dryope forschten,
Wies auf den Lotos ich hin. Sie decken mit Küssen das laue
Holz und werfen sich hin, an die Wurzeln des Baumes geklammert.
Nichts, was Baum nicht war, nun hattest du, theuere Schwester,
Als das Gesicht. Das Laub, aus dem kläglichen Körper entstanden,

---

V. 341. Nicht der aus Homer Od. IX, 94 ff. bekannte Rhamnus lotus oder zizyphus, der in Arabien und Nordafrika wächst, sondern wahrscheinlich der in Italien gemeine diospyros lotus, der lange eirunde Blätter, röthliche Blüten und süße Beeren trägt.

V. 347. Priapus, ein Gott der Zeugungskraft und des Naturſegens, den phrygischen Silenen (VI, 399) verwandt, dessen Dienst am Hellespont heimisch war und von da erst spät weitere Verbreitung fand. S. XIV, 640. Ausführlicher erzählt Ovid die Liebe des Priapus zu Lotis, jedoch ohne Verwandlung, im Festkalender I, 415 ff.

Wird von Thränen bethaut, und so lange sie kann, und der Stim
Weg noch bietet der Mund, gießt Klage sie aus in die Lüfte:
„Falls man dem Unglück glaubt: bei den Himmlischen schwör' ich, das Unrecht
Trifft mich wider Verdienst. Unschuldig erleid' ich die Strafe.
Fehllos hab' ich gelebt, und lüg' ich, so will ich verdorrend
Kahl dastehen von Laub und gefällt vom Beile verbrennen.
Aber das Kind hier nehmet hinweg von den Aesten der Mutter,
Gebt es der Amme zur Hut und laßt es an unserem Baume
Oftmals trinken die Milch, oft spielen an unserem Baume.
Kann er sprechen dereinst, dann lehret den Knaben die Mutter
Grüßen und sagen betrübt: „Hier unter dem Stamm ist die Mutte
Aber er scheue den See und pflücke nicht Blüten vom Baume,
Und er betrachte als Leib von Göttinnen alle Gesträuche.
Theurer Gemahl, leb wohl; lebt wohl auch, Schwester und Va
Wenn ihr für mich noch Liebe bewahrt, gebt unserem Laube
Schutz vor den Bissen des Viehs und den Wunden der schneidend Sichel,
Und weil mir vom Geschick nach euch mich zu beugen verwehrt ist,
Richtet zu mir euch auf, und so lang ich noch zu berühren,
Kommet zu unserem Kuß, und herauf auch hebt mir den Kleinen
Mehr ist zu reden versagt; schon über die Weiße des Halses
Windet sich schmeidiger Bast, und im steigenden Wipfel verschwind'
Nehmt nur weg von den Augen die Hand! Ohn' euere Liebe
Wird mir den sterbenden Blick schon schließen umhüllende Rinde."
Rede zugleich hört auf und des Mundes Bestand, und die Wärme
Hielt am gewandelten Leib noch lange das frische Gezweige.

V. 384. Vgl. I, 631.

V. 390. Der nächste Angehörige drückte dem Verstorbenen Mund Augen zu.

V. 393. Die Sage erzählt vollständiger nach Nicander Ant. Liberalis „Dryope gebar von Apollo den Amphissos. Dieser baute, als er herangewac war, die Stadt Oeta und dem Apollo einen Tempel. Aus diesem entfüh *die Hamadryaden* die Dryope und verbargen sie im Walde. An ihrer S *ließen sie eine* Schwarzpappel und eine Quelle entstehen; Dryope aber

Wie den erſtaunlichen Fall noch kundthut Eurytus' Tochter,
Und mit dem Daumen genaht Alcmene der Jole Zähren
Trocknet und ſelbſt doch weint, da dränget ein neues Begebniß
Jeglichen Kummer zurück. Denn auf der erhöheten Schwelle,
Faſt ein Knab' und die Wange bedeckt mit zweifligem Flaume,
Stand Jolaus, verjüngt zu blühenden Jahren im Antlitz.
Ihn ließ ſolche Vergunſt die junoniſche Hebe genießen,
Weil ſie bat der Gemahl. Als dieſe zu ſchwören bereit war
Solches Geſchenk nach ihm an Keinen vergeben zu wollen,
Litt nicht Themis den Schwur. „Zwieträchtige Fehde — begann ſie —
Hebt ja Theben bereits, und Capaneus wird zu beſiegen

---

eine Nymphe. Amphiſſos gründete den Nymphen ein Heiligthum und führte ein Feſt mit Wettlauf ein, wobei kein Weib zugegen ſein durfte, weil zwei von den Nymphen zur Strafe in Tannen verwandelte Jungfrauen die Entrückung der Dryope geſehen und davon geplaudert hatten." Einen Geheimdienſt zu Ehren des Stammheros Dryops begingen auch die Aſinäer in Meſſenien (Pauſ. IV, 34, 6). Daß außer dem Nymphendienſte auch der Name Dryoper (drys Baum) auf die Sage Einfluß hatte, läßt ſich aus einer anderen Angabe entnehmen, wonach der neugeborne Dryops in einem Baume verborgen wurde.

V. 399. Jolaus, der Neffe und treue Gefährte des Hercules, wurde, als er zu alt war, um am Kampfe gegen Euryſtheus Theil nehmen zu können, auf ſein Bitten verjüngt und nahm darauf den Euryſtheus gefangen (Euripides Herakliden 849 ff.).

V. 400. Hebe, Juno's Tochter, die Göttin der vollkräftigen Jugend, wurde die Gattin des vergötterten Hercules.

V. 403. Themis als weiſſagende Göttin (I, 321) ſieht voraus, daß der Eid nicht gehalten würde. Indeſſen iſt der nachher (V. 417) erwähnte Fall nicht ganz analog, indem Callirhoe's Söhne nicht verjüngt, ſondern im Alter vorgerückt werden (die Aehnlichkeit liegt nur in der naturwidrigen Verleihung des Jünglingsalters); auch verleiht dort nicht Hebe, ſondern Jupiter die Gunſt.

V. 404. Gemäß ſeinem Streben, kein größeres mythiſches Ereigniß unerwähnt zu laſſen, deutet Ovid im Folgenden den Zug der Sieben gegen Theben kurz an. Eteocles und Polynices, die Zwillingsſöhne des Oedipus, waren übereingekommen, daß ſie abwechſelnd, jeder ein Jahr, in Theben herrſchen wollten. Eteocles aber hielt den Vertrag nicht. Polynices begab ſich zu Adraſtus, König von Argos, der mit ihm gegen Theben zog. Die fünf anderen Heerführer waren die Argiver Amphiaraus, Capaneus, Hippomedon, der Arkader *Parthenopäus und Tydeus aus* Calydon. In der Schlacht wurden die Thebaner *hart bedrängt. Capaneus* erſtieg die Mauer, wurde aber vom Blitz erſchlagen.

Nur durch Jupiters Hand, und die Brüder im Streiche sich
gleich sein.
Lebend annoch wird schauen den eigenen Schatten der Seher
Durch den entzogenen Grund, und es wird, an der Mutter den S
Rächend, der Sohn in dem nämlichen Thun Pflicht üben und F
Und in Entsetzen und Angst, des Verstandes beraubt und der Hei

---

Die beiden Brüder tödteten sich gegenseitig im Zweikampfe. Nur Ad
entkam nach Athen. Auf seinen Antrieb unternahmen zehn Jahre nachhe
sieben Söhne der Helden, die sogenannten Epigonen (Nachkommen), einen S
zug; Theben wurde erobert und geschleift. — Was in dieser Tradition
risch und was mythisch ist, läßt sich nicht wol entscheiden. Manches s
astronomische Bedeutung zu haben. Eteocles könnte die Sonne sein, Polyn
(der Vielfeindliche) der Sirius. Beide gehen im Sommer gleichzeitig auf
unter; daher sind sie Zwillingsbrüder und morden sich einander.

V. 406. Der Seher und Traumdeuter Amphiaraus wurde auf
Flucht von der Erde verschlungen. In Oropus, unweit Theben, war ein Te
mit einer geheiligten Quelle, wo er nach seinem Verschwinden als Gott he
gestiegen sein sollte; dort gab er Orakel durch Träume. Wie öfter scheint
dem eigentlichen Gotte, dem Todtenführer Hermes, eine menschliche Persö
keit abgesondert zu sein, zu deren Ausstattung der Cultus selbst den Stoff

V. 408 ff. Als Amphiaraus durch Eriphyle zu seinem Verderben
nöthigt war, mit gegen Theben zu ziehen (VIII, 315), trug er seinen Sö
auf, ihre Mutter zu ermorden, Alcmäon vollzog den Auftrag, wurde
dann von der Erinnys (IV, 430) verfolgt. Flüchtig kam er zu Phegeus,
Könige von Psophis, der ihm seine Tochter Arsinoe zur Gattin gab. D
schenkte er das Halsband der Harmonia. Weil aber um Alcmäons willen
Land mit Unfruchtbarkeit gestraft wurde, wandte er sich an das Orake
Delphi und erhielt die Antwort, er werde die Ruhe erst in einem Lande fi
das bei Ermordung der Mutter noch nicht von der Sonne beschienen
Nach längeren Irren fand er am Achelous jüngst angeschwemmtes Land (s
VIII, 588), siedelte sich dort an und nahm Callirhoe (Schönfluß), die To
des Stromes, zur Gemahlin. Diese verlangte von ihm jenes Halsband.
kehrte nach Psophis zurück, um es zu holen, und erhielt es auch unter
Vorgeben, er müsse es, um von der Erinnys befreit zu werden, dem de
schen Gotte darbringen. Ein Diener aber verrieth seine wahre Absicht
Phegeus, der ihn durch seine Söhne ermorden ließ. Alcmeons und Callirh
Söhne, Acarnan und Amphoteros, erschlugen die beiden Mörder ihres Va
sammt dem Phegeus. — Der Inhalt der Sage sind dichterisch ausgeschm
Wanderungen und Stammesfehden. Phegeus ist aus Phegia gebildet, Acar
ein Collectivname für das Volk der Acarnanen; Amphoteros (beide) deutet
eine Vereinigung zweier Stämme oder auf die beiden Ufer des Achelous.

Vom Eumenidengesicht und vom Schatten der Mutter verfolgt sein,
Bis daß fordert von ihm das verderbliche Gold die Gemahlin,
Und das phegeische Schwert durchstößt die verschwägerte Seite.
Dann von Jupiter heischt Callirhoe, die Achelous
Zeugete, Alter wie dieß für die zwei unmündigen Söhne,
Daß nicht ohne Vergelt lang bleibe der Mord des Vergelters.
Jupiter aber gerührt nimmt dann der Schnur und des Stiefkinds
Gabe voraus und macht unbärtige Knaben zu Männern."
Als mit verkündendem Mund die zukunftwissende Themis
Solches gesagt, ward laut bei den Göttern verworrene Rede.
Warum Anderen nicht dasselbe zu geben vergönnt sei,
Murmelte man. Es klagt, daß hoch an Jahren der Gatte,
Pallas' Tochter; es klagt, daß grau ihr Jason werde,
Ceres, die gütige Macht, und für Erichthonius fordert
Mulciber Jugend zurück; auch Venus gedenkt mit Besorgniß
Künftiger Zeit und bedingt für Anchises Erneuung der Jahre.
Jeglicher Gott ist für Einen bedacht, und den lärmenden Aufruhr
Mehrt fürsorgliche Gunst, bis Jupiter endlich die Lippen
Oeffnet und spricht: „O, habt ihr vor uns noch einige Ehrfurcht,
Wessen erkühnet ihr euch? Glaubt Einer von euch sich vermögend
Zwang zu thun dem Geschick? Das Geschick hat in die verlebte
Zeit Jolaus versetzt; das Geschick läßt Jünglinge werden,

V. 416. „Nach Einigen waren Hebe's Eltern Jupiter und Juno, nach Andern aber nur Juno allein, als welche sie gebahr, da sie auf einem Gastgebothe des Apollinis viel wilden Sallat gegessen, da sie sonst vorher allerdings unfruchtbar gewesen" (Hederich Lexicon mythologicum). In neueren mythologischen Werken ist nichts darüber zu finden.

V. 421. Aurora, Tochter des Pallas (Baal?), hatte für ihren Gemahl Tithonus (wol der Morgenstern) von Zeus Unsterblichkeit erlangt, aber vergessen, um ewige Jugend für ihn zu bitten.

V. 422. Jasion, ursprünglich eins mit Jason, der thaubringende Abendstern, ist schon bei Homer Od. V, 125 Geliebter der Ceres; beide erzeugen nach Hesiod auf dreimal geackertem Felde den Plutus (Reichthum). Erichthonius s. II, 553.

V. 425. Von Anchises, einem Herrscher am Ida, gebar Venus den Aeneas.

Nicht einnehmendes Thun noch Waffen Callirhoe's Söhne.
Euch auch bannt, und daß ihr mit leichterem Muth es ertraget,
Mich selbst bannt das Geschick. Hätt' ich die Gewalt es zu ändern,
Sollte der Jahre Gewicht nicht unseren Aeacus beugen
Und Rhadamanthus besteh'n in dauernder Blüte des Lebens
Und mein Minos dazu, der wegen der Bürde des herben
Alters an Ansehn schwach nicht herrscht mit der früheren Ordnung.
Wirkung that, was Jupiter sprach, und zu klagen erkühnt sich
Keiner, da Aeacus auch sie sehen und mit Rhadamanthus
Minos von Jahren erschöpft. Er, der in dem rüstigen Alter
Mächtige Völker allein mit dem Klange des Namens erschreckte,
War hinfällig anjetzt. Vor dem Deioniden Miletus,
Dem Stolz weckte die Kraft der Jugend und Phöbus der Zeuger,
Ist er in Furcht; denn er glaubt, daß der sein Reich ihm zu nehmen
Trachtet, und wagt doch nicht aus der Heimat ihn zu verweisen.
Aber du gehst, Miletus, von selbst in die Fremde und steuerst
Durch die ägeische Flut mit eilendem Kiel und errichtest
Mauern im asischen Land, die führen den Namen des Gründers.
Dort nun, während sie ging am gewundenen Ufer des Vaters,
Ward dir die Nymphe bekannt Cyanea, welche Mäandros
Zeugte, der oft umkehrende Strom, und Kinder gebar sie
Schön vor allen an Wuchs, die Zwillinge Caunus und Byblis.
Byblis warnt, daß nicht Unziemliches lieben die Mädchen.

V. 435. Aeacus, Rhadamanthus und Minos, die Richter der Unterwelt, alle drei Söhne des Zeus. Wie die Vorstellung vom Todtengericht, stammt auch der Name Rhadamanthus aus Aegypten (ra Sonne, König, amenthes Unterwelt).

V. 443 ff. Die Mutter des Miletus nennt nur Ovid Deione; vgl. zu V. 133. Sarpedon (s. zu V. 449) heißt Sohn der Deidameia. Die Schwäche des Minos dichtet Ovid der Anknüpfung wegen; nach den anderen Berichten floh Miletus vor dessen Nachstellungen.

V. 449. Nach Herodot I, 173 führte Sarpedon, von seinem Bruder Minos vertrieben, eine cretische Colonie nach Lycien, das vormals Milyas geheißen habe. Carien, wo Milet lag, und Lycien wurden nicht genau geschieden.

V. 451. Bei Ant. Liberalis 30 heirathet Miletus Eidothea, die Tochter des carischen Königs Eurytus.

yblis, erfaßt von Begehr nach dem apolliniſchen Bruder,
iebte ihn mehr als recht und nicht wie den Bruder die Schweſter.
nfangs merkte ſie zwar noch nichts von dem Feuer und glaubte
träfliches nicht zu thun, daß öfter ſie küßte den Bruder,
aß ſie vertraulich den Hals ihm oft umſchlang mit den Armen,
nd ward lange vom Schein ehrbaren Gefühles betrogen.
lber die Liebe verirrt ſich gemach, und den Bruder zu ſehen
ommt ſie geſchmückt und begehrt zu ſehr ihm ſchön zu erſcheinen;
och, ſchaut Eine ſie dort, die ſchöner, beneidet ſie dieſe.
och nicht war ſie indeß ſich klar, und unter dem Brande
legt ſich in ihr kein Wunſch. Nur innerlich ſiedet und wallt es.
rauteſter nennt ſie ihn ſchon, haßt ſchon den Namen des Blutes,
ört ſchon Byblis von ihm ſich lieber geheißen als Schweſter.
aum zu geben jedoch im Gemüth unlauterer Hoffnung
Bagt ſie im Wachen noch nicht. Umfangen von friedlichem Schlummer
Sieht den Geliebten ſie oft. Mit dem Bruder den Leib zu vereinen
Bähnet ſie auch und erröthet, obgleich im Schlummer ſie ruhte.
Beg iſt der Schlaf. Lang ſchweigt ſie und führt das Gebilde des Traumes
Bieder ſich vor und beginnt dann alſo mit ſchwankem Gemüthe:
„Weh mir! Ach, was ſoll das Geſicht des verſchwiegenen Dunkels?
Barum ſah ich den Traum, der nie ſich verwirklichen möge?
Schön iſt jener fürwahr auch noch ſo feindlichen Augen,
Und er gefällt, und wär's mein Bruder nicht, könnt' ich ihn lieben;
Bürdig erſchiene er mein. So bin ich zum Leide die Schweſter.
Benn nur wachend ich nicht zu ſolchem Vergehen verſucht bin,
Röge der Schlaf noch oft mir kehren mit ähnlichem Bilde.
Jern ſind Zeugen dem Traum, nicht fern gleichkommende Wonne.
Benus, du holde, zuſammt dem beflügelten Sohne Cupido,
O, was empfand ich für Luſt! Wie deutlich gefühltes Entzücken

---

V. 455. Apollo's Enkel; ſ. V. 444.

V. 474. In der folgenden Rede iſt die römiſche Anſchauungsweiſe zu rkennen; denn nur bei den Römern war die Ehe zwiſchen Geſchwiſtern und ndern nahen Verwandten verboten, bei den Griechen wenigſtens in der älteren *it nicht.*

Nahm mich dahin! Wie lag ich gelöst im innersten Marke!
Wie ist Erinnerung süß, wenn kurz auch waren die Freuden
Und zu eilig die Nacht und neidisch auf unser Beginnen!
Stände Verein uns zu mit Wandel des Namens, wie leicht dann,
Daß ich wäre die Schnur, o Caunus, von deinem Erzeuger,
Daß du Eidam wärst, o Caunus, von meinem Erzeuger!
Fügten die Götter es nur, daß alles wir außer den Ahnen
Hätten gemein! O, wärst du edler als ich von Geschlechte!
Irgend ein Weib wird also von dir, o Schönster, zur Mutter;
Mir, der leider mit dir die selbigen Eltern geworden,
Wirst nur Bruder du sein. Was hindert, das Eine verbleibt uns.
Worauf deutet mir nun das Gesicht? Was haben denn aber
Träume für Werth? Ob wirklichen Werth doch haben die Träume?
Seien die Götter davor! Die freieten freilich die Schwestern.
So nahm Ops zum Weibe der blutsverwandte Saturnus,
Juno der waltende Herr des Olympus, Oceanus Tethys.
Göttern besteht ihr besonderes Recht. Wie mag ich bemessen
Nach ganz andrem Gesetz im Himmel die menschlichen Bräuche?
Weggeh'n muß die verbotene Glut aus unserem Herzen,
Oder vermag ich es nicht, so wünscht' ich lieber zu sterben
Und auf der Bahre zu ruh'n, daß er dann küßte die Todte.
Und es verlangt doch auch Einwilligung Zweier die Sache.
Sei auch mir sie genehm, ihm wird sie Verbrechen erscheinen.
Doch nicht scheuten das Bett der Schwestern des Aeolus Söhne.
Aber warum sind die mir im Sinn? Was soll mir das Beispiel?
Wohin werd' ich geführt? Weicht fern, unzüchtige Flammen!

V. 491. Wäre Caunus vornehmer als Byblis, so könnte sie seine Geliebte sein.

V. 498. Ops (reicher Besitz), eine altitalische Göttin der Fruchtbarkeit, insbesondere des Erntesegens, wurde dem latinischen Saturnus (von sata Saaten, der ebenfalls ein Beschützer des Ackerbau's war, als Weib beigegeben. Geschwister wurden sie, als man sie mit den griechischen Gottheiten Rhea und Kronos vereinigte.

V. 499. S. II, 509.

V. 507. Nach Homer Od. X, 7 vermählte der Windgott Aeolus seine sechs Söhne mit seinen sechs Töchtern.

wie der Schweſter erlaubt, ſoll fürder der Bruder geliebt
ſein.
er jedoch von Liebe zu mir ſchon ſelber ergriffen,
t' ich gefällig vielleicht mich ſeinem Verlangen bequemen.
ich drum, die doch nicht hätte verſchmäht den Bewerber,
erin ſein? Doch kannſt du es ſagen und ihm es geſtehen?
ſucht zwingt; ich kann's; und feſſelt die Scham mir die
Zunge,
ja ein heimlicher Brief das verſtohlene Feuer bekennen."
ieß ſagt zu, und es hebt des Gemüthes Bedenken der Einfall.
wärts hebt ſie ſich nun und ſpricht, auf die Beuge des linken
s geſtützt: „So ſei's! Wir geſtehen die raſende Liebe.
wo komm' ich hin! Welch Feuer entzündet das Herz mir!"
ſie entwirft mit zitternder Hand das erwogene Schreiben,
in der Rechten den Stift, das geglättete Wachs in der Linken,
t an, zögert und ſinnt; ſie ſchreibt und verwirft das Geſchrieb'ne,
net von neuem und ſtreicht; ſie ändert und tadelt und billigt.
r im Wechſel das Blatt weglegend und wieder ergreifend
ſie nicht, was ſie will; was immer ſie ſcheint zu erwählen,
icht recht. Im Geſicht liegt Scham nicht minder wie Kühnheit.
weſter" bereits ſtand da. Sie beſchließt den Namen zu tilgen
ins geſtrichene Wachs zu graben die folgenden Worte:
Blück, das ihr nicht wird, wenn du ihr nicht es gewährеſt,
ſcht dir der Liebenden Gruß. Sie ſchämt ſich, den Namen
zu ſagen.
wenn nach dem Begehr du mich fragſt: o, ließe die Sache
den Namen ſich nur abthun, und es bliebe dir Byblis
kannt, bis erſt ihr geſichert der Wünſche Gewährung!
wol konnten bereits das verwundete Herz dir verrathen

V. 522. Die Alten hatten zum gewöhnlichen Gebrauch Wachstafeln, if ſie mit einem Griffel ſchrieben. Derſelbe hatte an dem einen Ende iſerne Spitze, an dem anderen war er breit, ſo daß man das Geſchriebene wieder verwiſchen und das Wachs wieder glätten konnte.

V. 528. An den Anfang des Briefes ſetzte man den eigenen Namen, *den des Empfängers mit der* Grußformel (salutem dicit). So wollte *ſchreiben: Die Schweſter ſagt dem* Caunus ihren Gruß.

Farbe und ſchwindender Leib und die Augen in Thränen, die Mienen,
Ohne bemerkbaren Grund oftmals aufſteigende Seufzer
Und die Umarmungen all und die Küſſe, daran zu verſpüren,
Wenn du vielleicht Acht gabſt, daß ſchweſterlich nicht ſie geweſen.
Aber obwol ich trug im Gemüthe die brennende Wunde,
Ob auch innen die Glut wild loderte, alles verſucht' ich, —
Götter bezeugen es mir — daß endlich mir würde Geneſung;
Ach, und ich war zu entflieh'n den gewaltſamen Waffen Cupido's
Lange bemüht, und mehr, als deines Erachtens ein Mädchen
Irgend vermag, hielt ſtark ich aus. Nun muß ich bekennen,
Daß ich erlag, und bei dir Heil ſuchen mit ſchüchternem Wunſche.
Du kannſt retten allein die Liebende, du ſie verderben.
Thue denn, was dir beliebt Nicht iſt es die Bitte der Feindin,
Sondern es fleht, die, ſchon ſo nah, dir näher zu ſtehen
Wünſcht und mit dir gern wäre verknüpft durch engere Bande.
Mögen das Recht die Greiſe verſteh'n und forſchen, was ſtatthaft,
Was ein Vergeh'n, was nicht, und an Satzungen ängſtlich ſich halten:
Unſeren Jahren gemäß iſt keck ſich nähernde Liebe.
Noch nicht wiſſen wir ja, was erlaubt iſt, und wir erachten
Alles erlaubt und thun nach dem Vorbild mächtiger Götter.
Strenge des Vaters dazu ſo wenig wie Scheu vor dem Leumund
Hindern uns dran, noch Furcht. Was hätten wir auch zu befürchten?
Unſre verſtohlene Luſt deckt leicht das Geſchwiſterverhältniß.
Freiheit ſteht mir zu, mit dir im geheimen zu reden;
Offen umarmen wir uns vor allen und küſſen einander.
Wieviel fehlt da noch? Dich rühre der Liebe Geſtändniß,
Das nie wäre gethan, wenn Noth nicht hätte gezwungen.
Zieh dir die Schuld nicht zu, daß dich anklage mein Grabſtein!"
Jetzt, da ſolches umſonſt ſie geſchrieben, verſagte das volle
Wachs ſich der Hand, und gedrängt an den Rand iſt die unterſte Zeile.

V. 551. Die Rathsverſammlungen beſtanden gewöhnlich, in Sparta geſetzlich, aus Greiſen, daher der Name Senat (Rath der Alten).

V. 563. Auf den Grabſteinen wurden die Lebensumſtände, in beſonderen Fällen auch die Urſache des Todes, angegeben.

Gleich nun siegelt sie zu ihr Verbrechen mit drückendem Steine,
Den sie mit Thränen benetzt. An Feuchte gebrach es der Zunge.
Einen der Diener berief sie darauf schamroth, und befangen
Sprach sie zu ihm mit freundlichem Wort: „Dieß bringe, Getreuer,
Unserem — lange nachher erst sagte sie — unserem Bruder.“
Als sie es gab, fiel nieder der Hand entglitten das Schreiben.
Ob sie die Warnung erschreckt, doch schickt sie es. Passenden Zeitpunkt
Findet der Diener zu nah'n und liefert den heimlichen Brief ab.
Bebend in plötzlichem Zorn wirft hin der mäandrische Jüngling,
Eh' er es noch ganz las, das empfangene Schreiben mit Abscheu.
Kaum abhaltend die Hand vom Gesichte des zitternden Dieners
Ruft er: „Verbotener Lust fluchwürdiger Bote, entfliehe,
Weil du noch kannst! Wenn nur dein Tod nicht unsere Schande
Nach sich zöge, fürwahr, du hättest gebüßt mit dem Leben.“
Jener entflieht voll Angst und berichtet der Herrin des Taunus
Ausbruch. Wie du vernimmst die Weigerung, Byblis, erbleichst du,
Und es erstarrt dein Leib, von eisiger Kälte besessen.
Mit der Besinnung jedoch ist wieder gekommen der Wahnsinn,
Und kaum regend die Lust schickt folgende Worte die Zunge:
„Ganz nach Verdienst! Warum auch hab' ich verrathen die Wunde
Ohne Bedacht; warum, was noch zu verhehlen gewesen,
So voreilig vertraut dem allzu schleunigen Briefe?
Vorher mußt' ich mir erst, wie jener gesonnen, erforschen
Mit zweideutigem Wort. Auf daß sie der Fahrenden folgte,
Mußt' ich merken zuvor am Stande des Segels, von wannen
Wehte die Luft, und bei sicherem Meere auslaufen. Die Linnen
Hab' ich mit Winden geschwellt, danach ich zu spähen versäumte.
So nun werd' ich an Klippen gejagt, und das wogende Weltmeer
Deckt die Versunkene zu, und zurück kann nimmer mein Segel.
Ja, mich mahnte ja auch untrügliches Zeichen der Liebe
Nicht willfährig zu sein, da als mir das Wachs bei dem Auftrag

---

V. 566. Zum Siegeln (mit Wachs) bediente man sich eines Siegelringes der befeuchtet wurde, damit das Wachs nicht hängen blieb.
V. 574. S. V. 451 f.

Unlängſt fiel aus der Hand und wankend mir machte die Hoffnung.
Mußt' ich nicht von dem Tag, vielleicht von dem ganzen Beginnen,
Doch wol nur von dem Tag, abſtehn? Mich warnte die Gottheit
Selber mit deutlichem Wink, wenn ich nicht von Sinnen geweſen.
Aber ich mußt' auch ſelbſt, anſtatt mich dem Wachs zu vertrauen,
Reden und Aug' in Aug' ihm entdecken der Sinne Bethörung.
Thränen hätt' er geſeh'n und geſehen der Lebenden Züge;
Mehr dann konnt' ich ihm ſagen, als Raum auf dem Blatte gefunden,
Konnte den Hals mit dem Arm trotz ſeines Erwehrens umfangen,
Wenn er zurück mich ſtieß, als Beute des Todes erſcheinen,
Dringlich umfaſſen die Knie und liegend mein Leben erflehen.
All das hätt' ich gethan, und vermochte zu beugen den harten
Sinn nicht Eines allein, ſo hätt' es vermocht das Geſammte.
Einige Schuld vielleicht auch trägt der geſendete Diener.
Störend erſchien er gewiß und erſah nicht, wie ich vermuthe,
Schickliche Zeit und nahm nicht wahr die Stunde der Muße.
Das nur ſchadete mir. Kein Tiger ja hat ihn geboren,
Sprödes Geſtein auch trägt er ja nicht, noch ſtarrendes Eiſen,
Noch auch Stahl in der Bruſt, noch iſt er geſäugt von der Löwin.
Sieg iſt gewiß. Neu ſei es verſucht! Nichts ſoll mir verleiden
Mein Vorhaben hinfort, ſo lang ich den Athem behalte.
War es das Erſte — wofern ich könnte Geſchehenes ändern —
Nicht zu beginnen, ſo iſt das Begonnene enden das Zweite.
Jener vermag ja doch, auch wenn ich entſagte dem Wunſche,
Niemals, was ich gewagt, zu verdrängen aus ſeinem Gedächtniß.
Schein auch wäre, dieweil ich verzichtete, daß ich im Wollen
Schwach war oder ihn gar verſuchte und Schlingen ihm legte;
Mindeſtens bliebe Verdacht, daß nicht der Gott, der gewaltig
Brannte und brennt in der Bruſt, mich nöthigte, ſondern Gelüſte.
Kurz, ich vermag nicht mehr rückgängig zu machen die Schande;
Schrift und Geſuch ſind da, und befleckt iſt unſre Geſinnung.
Thu' ich dazu auch nichts, ſchuldfrei kann nimmer ich heißen.
Was noch übrig, iſt viel für den Wunſch, nicht viel für die Sünde."
Sprach's, und — alſo beſteht im ſchwankenden Herzen
Entzweiung —
Ob ſie bereut den Verſuch, ſie erneut ihn doch, und die Arme

Hält nicht Maß und macht, daß oft sie Verweigerung leidet.
Als kein Ende zu seh'n, geht fern von Verbrechen und Heimat
Caunus und baut auf fremdem Gebiet neu steigende Mauern.
Da nun, kündet die Mähr, kam ganz von Sinnen Miletus'
Tochter in Jammer und Leid; da riß sie das Kleid von einander
Vorn an der Brust und schlug sich die Arme in wilder Verzweiflung.
Offen bekennt sie verstört ihr Trachten nach sündlicher Buhlschaft;
Dann, da Land und Penaten sie haßt, wo nichts ihr zu hoffen,
Macht sie sich auf und verfolgt die Spuren des flüchtigen Bruders.
Wie dreijährliches Fest die ismarischen Bacchen begehen,
Die dein Thyrsus erfüllt mit dem Geist, o Semele's Sprößling,
So ward Byblis geseh'n, wie durch die Gefilde sie heulte,
Von den bubastischen Frau'n. Als die sie verlassen, durchirrt sie
Carer und Leleger stark im Streit und der Lycier Landschaft.
Limyre ließ sie und Cragos zurück und die Wellen des Xanthus
Und das Gebirge, woselbst Chimära das Feuer im Innern
Trug mit der Löwin Gesicht und Brust und dem Schweife der Schlange.
Wald zum Suchen gebricht; da sinkst du, Byblis, zu Boden
Von dem Verfolgen erschöpft, und das Haar auf die Erde gebettet
Liegst du gestreckt und drückst das gefallene Laub mit dem Antlitz.
Oft nun suchen empor sie zu richten lelegische Nymphen
Mit unkräftigem Arm, und daß sie beherrsche die Liebe,
Mahnen sie oft und sprechen zum Trost nur taubem Gemüthe.

V. 634. Caunus war eine Stadt in Carien.

V. 639. Penaten s. zu I, 174.

V. 641. S. zu III, 703 und 731.

V. 745. Die Reihenfolge ergibt die Wohnsitze der Leleger, die allmälig mit den Cariern eins geworden zu sein scheinen.

V. 656 f. Die geographische Folge der lycischen Oertlichkeiten läßt Ovid außer Acht.

V. 648. Bei Homer Il. VI, 180 ff. ist Chimära (wilde Ziege) ein feuerhauchendes Ungeheuer, vorn Löwe, in der Mitte Ziege, hinten Drache. „Man denke hier besonders an die zum Cragus in Lycien gehörende Bergspitze Telmissus, in deren Mitte ein großer feuerspeiender Erdschlund sich befand, daher *man die Chimära dorthin fabelte*" (Bach). Nach Strabo XIV, p. 981 hieß *Chimära ein zum Cragus gehöriges* Thal.

V. 649. *Sinn: alle Gebirge* der Gegend waren durchstreift.

Stumm liegt Byblis und hält mit den Nägeln den grünenden Rasen
Krampfhaft fest und befeuchtet das Gras mit dem Strome der Zähren.
Diesen verliehen darauf zufolge der Mähr die Najaden
Nimmer versiegenden Quell. Was konnten sie Größeres geben?
Sieh, wie tropfendes Harz aus geschnittener Rinde der Föhre
Oder wie klebendes Pech aus der zeugenden Erde hervorquillt,
Wie von der Sonne erweicht beim Nah'n sanftwehender Weste
Wieder die Welle zergeht, die starr vom Froste gestanden:
So auch löste sich auf in Thränen die phöbische Byblis,
Bis sie geworden zum Born, der jetzt noch dorten im Thale
Führet den Namen von ihr und sprudelt an dunkeler Eiche.

Leicht wol hätte der Ruf von der Wundergeschichte die hundert
Cretischen Städte erfüllt, wenn nicht in der Iphis Verwandlung
Creta hätte gezeigt erst neulich ein näheres Wunder.
Phästos' Gebiet, das nah beim gnosischen Reiche gelegen,
Hatte den Ligdus gezeugt vor Zeiten, der niederen Bürger
Einen, von Keinem gekannt. Auch war nicht größer der Reichthum,
Als sein Adel es war; doch stand er im Leben und Wandel
Rein von Tadel und Schuld. Der sprach zu der schwangeren Gattin
Also das mahnende Wort, als nahte die Zeit der Entbindung:
„Zwiefach ist mein Wunsch: daß wenig von Schmerzen du leidest
Und mir ein Knäblein bringst. Das andre Geschlecht ist zur Bürde,
Und es versagt uns Mittel das Glück. Wenn also — der Himmel
Wahre davor — du ein Mädchen gebierst, — mit weigerndem Herzen
Sag' ich es; Macht der Gefühle, vergib — so sei es getödtet."

V. 663. S. V. 444.

V. 665. Die Quelle Byblis war in der Nähe von Milet. Die ursprüngliche Sage, eine einfach schöne Allegorie, scheint Ant. Liberalis 30 aus Nicander erhalten zu haben. Byblis will sich in hoffnungsloser Liebe zu ihrem Bruder von einem Berge ins Meer stürzen, wird aber von den Nymphen zurückgehalten und in tiefen Sand versenkt, worin sie in eine Unsterbliche verwandelt wird.

V. 679. Der Vater hatte unbedingtes Recht über Leben und Tod des Kindes.

Alſo ſagte der Mann, und ſie netzten mit Thränen das Antlitz,
r, der ſolches befahl, wie ſie, der ſolcher Befehl ward.
itele Bitten indeß bei dem Gatten verſucht Telethuſa
nabläſſig, ihr nicht ſo eng zu beſchränken die Hoffnung.
gdus beharrt bei ſeinem Entſchluß. Schon konnte die Mutter
aum noch tragen den Schooß, mit der zeitigen Bürde belaſtet,
lf in der Mitte der Nacht im Gebilde des Traums vor dem Lager
nachus' Tochter ihr ſtand, vom Gefolge der Ihren begleitet,
der zu ſteh'n doch wenigſtens ſchien. Mondähnliche Hörner
lerten die Stirn und gefügt zu Aehren von glänzendem Golde
rangender Königesſchmuck. Mit kamen der Beller Anubis,
vis gefleckt am Leib, und die heilig verehrte Bubaſtis,
uch, der bannet den Laut und Schweigen gebeut mit dem Finger,
lappern dazu und der nie zur Genüge geſuchte Oſiris

V. 687. Iſis (Hes, ſ. I, 746), die Göttin der Fruchtbarkeit, der
rres entſprechend. Ihr Symbol iſt die Kuh als Bild der reichlichen Nah-
ung; der Mond gehört ihr zu, weil ihm beſonderer Einfluß auf die Vegetation
geſchrieben wurde (VII, 286). Ihr Dienſt fand hier und da in Griechenland,
ſonders aber in Rom, Eingang.

V. 690. Die ägyptiſchen Göttinnen tragen je nach ihrer Würde eine
ſtändige oder nur theilweiſe Krone. Anubis (Anepu), der Gott mit dem
undskopfe, dem die Hunde heilig waren, half der Iſis beim Aufſuchen des
dten Oſiris. Er iſt der perſonificirte Hundsſtern.

V. 691. Apis, der heilige Stier zu Memphis. Er mußte von ſchwar-
r Farbe ſein und verſchiedene Auszeichnungen haben, worunter die vornehm-
hſten ein weißer Fleck auf der Stirn, ein gleichfarbiger mondförmiger auf
r rechten Seite und ein Knoten unter der Zunge, den heiligen Käfer dar-
ellend, der nach ägyptiſchem Glauben blos männlich war und ſich allein fort-
lanzte. Bubaſtis ſ. zu V. 323.

V. 692. Horus (Har), der ſiegreiche Sohn und Rächer des Oſiris, heißt
s Kind Harpocrates (Har pe chroti der kleine Horus). Er hält den
chten Zeigefinger im Munde, das hieroglyphiſche Zeichen der Unmündigkeit,
orin Nichtägypter ein Zeichen des Schweigens ſahen.

V. 693. Oſiris, von Set (hebr. Satan) ermordet, wurde erſt nach
ngem Suchen von ſeiner Gattin Iſis gefunden und beſtattet. „An dem Tage,
i welchem die Sonne durch das Zeichen des Skorpions geht, ſollte Typhon
n Oſiris erſchlagen haben. Von dieſem Tage rechneten die Aegypter den
eginn der größten Hitze und an demſelben Tage begann das Trauerfeſt um
nen Tod, zu welchem das ganze Land zuſammenſtrömte (in Buſiris in Unter-
ypten). Es wurde zuerſt gebetet und gefaſtet, Männer und Weiber ſchlugen

Und mit dem Schlaf einflößenden Gift die ägyptische Schlange.
Da hub an die Göttin zu ihr, die wie aus dem Schlummer
Plötzlich erwacht klar sah: „Telethusa, du Eine der Meinen,
Laß die befangende Furcht und umgehe des Gatten Befehle.
Hebe getrost nur auf, sobald dich entbindet Lucina,
Was es auch sei. Ich bin die helfende Macht, und gebeten
Bin ich zum Beistand nah, und des Undanks sollst du die Gottheit,
Die du verehrst, nicht zeih'n." So mahnend verließ sie die Kammer

wehklagend die Brust. Dann wurde der Leichnam gesucht, das Bild der trauernden Isis wurde umhergetragen. Unter klagenden Gesängen, mit metallenen Klappern, welche den bösen Typhon verscheuchen sollten, zog man umher. In der Nacht wurde das Suchen fortgesetzt. Dazu wurden Lampen und Fackeln angezündet. Nach langem Umherziehen in Feldern und Hainen gingen dann die Priester von Busiris an den Strand des Meeres hinab und riefen: „Wir haben ihn gefunden. Glück auf!" Danach wurde Osiris bestattet. Dem Trauer- und Bestattungsfeste folgte, wenn die ersten Keime der neuen Vegetation nach der Ueberschwemmung sich zeigten, die Feier des zu neuem Leben erwachten, des auferstandenen Osiris" (Duncker Gesch. d. Alterth. I, p. 69 f.). Osiri, der zerstückte und wieder zusammengesetzte Gott, der besonders auch als Herrscher der Unterwelt (s. zu IV, 449) galt, ist der im Sommer nach und nach verschwindende und ebenso allmälig wieder erscheinende Orion, dessen eigentliches Walten in Aegypten in die Zeit des Wachsthums fällt; die ihn suchende Isis ist der Mond. Die Isisklappern beschreibt Ruperti röm. Alterth. I, p. 665: „Das Sistrum war aus Metall; oval gekrümmte, sich oben vereinigende Saiten waren unten mit einem Stiele versehen und durch die Saitenstäbe gingen quer durch 3 bis 4 bewegliche Metallstäbe, die bei der schwingenden Bewegung des Sistrum einen schrillenden Ton von sich gaben, an welche auch oft, wo sie umgebogen waren, Schellen befestigt wurden, die den Ton verstärkten."

V. 694. Die Schlange kommt in der ägyptischen Symbolik mehrfach vor. In Theben wurden Schlangen, die nach Herodot II, 74 ganz unschädlich waren, heilig gehalten und im Tempel des Ammon begraben. Die Schlange, die Isis zuweilen in der Linken trägt, ist der Nil, der als gutes Wesen (Agathodämon) verehrt und in Schlangengestalt dargestellt wurde. Die ägyptische Giftschlange Aspis (jetzt Naja haje nach Lenz Schlangenkunde p. 422), die man in Alexandria zur Hinrichtung von Verbrechern gebrauchte, war den Römern am meisten bekannt durch die Vergiftung der Königin Cleopatra.

V. 698. Der Vater, oder in dessen Abwesenheit ein Anderer, hob das neugeborne Kind von der Erde auf und nahm es an den Busen, zum Zeichen, daß er es für legitim erkannte und sich seiner anzunehmen versprach.

V. 699. Als hilfreiche Gottheit (Isis salutaris) wurde Isis besonders von Kranken angerufen.

Froh aufſtehend erhebet die Creterin ſaubere Hände
Demuthvoll zu den Sternen und fleht um des Traumes Erfüllung.
Wie ſich die Schmerzen gemehrt, und die Bürde ſich ſelber zum Lichte
Drängt, und ein Mädchen erſcheint, darum nicht wußte der Vater,
Heißt es die Mutter erzieh'n als erlogenen Knaben, und Glauben
Fand der Betrug, und der Amme allein war kund das Geheimniß.
Ligdus erfüllt ſein Gelübde und nennt das Kind nach dem Ahne:
Iphis war er genannt. Lieb war der Name der Mutter,
Weil im Zweifel er ließ, und Keinen mit dieſem ſie täuſchte.
So blieb undurchſchaut durch frommen Betrug die Verhehlung.
Knaben gemäß war die Tracht; das Antlitz, ſei es dem Mädchen
Oder dem Knaben verlieh'n, ſchön mußte ein jedes erſcheinen.
Als drei Jahre bereits nun waren gefolgt auf das zehnte,
Wird dir, Iphis, verlobt von dem Vater die blonde Ianthe,
Die, von Teleſtes gezeugt dem Dictäer, an Gabe der Schönheit
Weit die geprieſenſte war von den Jungfrau'n allen in Phäſtos.
Gleich war Alter dem Paar und Geſtalt, und die früheſte Bildung
Lernten ſie auch und des Wiſſens Beginn bei den ſelbigen Lehrern:
So ſchlich Liebe ſich ein in die jungen Gemüther, und beide
Litten ſie gleich vom Drang, doch ungleich war die Erwartung.
Froher Vereinigung harrt und bedungener Fackeln Ianthe,
Und den vermeintlichen Mann hofft bald ſie den ihren zu nennen.
Iphis erſehnt, auf deren Beſitz ſie verzichtet, und ſteigert
Dadurch eben die Glut, und die Jungfrau brennt für die Jungfrau.
Kaum jetzt hält ſie die Thränen und ſpricht: „Was harrt für ein Ausgang
Mein, die denket an neuen Verein mit nimmer erhörtem
Unnatürlichem Wunſch? Ach, wollten die Götter mich ſchonen,
Mußten ſie ſchicken ein Leid, das Natur gut heißet und Sitte.
Nie treibt Liebe die Kuh zur Kuh, zur Stute die Stute;
Wollvieh brennt für den Stähr; nachgehet dem Hirſche die Hindin;

V. 702. S. zu I, 371.
V. 722. Fackeln ſ. zu I, 483.

Vögel begatten sich so, und unter den sämmtlichen Thieren
Ist kein Weibchen von Brunst nach anderem Weibchen ergriffen.
Wär' ich nicht auf der Welt! Und doch, daß Creta erzeuge
Jegliche Unnatur, Sols Tochter begehrte des Stieres,
Freilich des Mannes das Weib. Mich treibt, zu gestehen die Wahrheit,
Mehr denn sie sinnraubende Glut: sie durfte doch hoffen
Auf den Genuß; sie paarte sich doch in dem Bilde der Färse
Schlau mit dem Stier, und es war ihr vergönnt zu verführen den Buhlen.
Fände der Scharfsinn hier sich zusammen von allen den Landen,
Flöge zurück auch Dädalus selbst mit den wächsernen Schwingen:
Was kann Dädalus thun? Kann mich vom Mädchen zum Knaben
Wandeln die schaffende Kunst? Kann dich sie verwandeln, Janthe?
Warum stählest du nicht dein Herz und ermannest dich selber,
Iphis, und drängst aus dem Herzen die Glut so thöricht und rathlos?
Sieh, wie Natur dich schuf, wenn nicht auch selbst du dich täuschest;
Trachte nach Möglichem nur, und dem Weibe Geziemendes liebe.
Hoffnung allein ruft Liebe hervor, nur Hoffnung erhält sie.
Diese benimmt das Geschlecht. Dich hält nicht wachende Aufsicht,
Noch auch Hut des besorgten Gemahls, noch Härte des Vaters
Ab von dem süßen Umfah'n; nicht weigert sich selbst die Begehrte.
Dennoch bleibt dir versagt ihr Besitz; ob alles geschähe,
Dein wird nimmer das Glück, und mühten sich Götter und Menschen.
Zwar ist mir zur Zeit nicht einer der Wünsche vereitelt:
Gnädig gewähreten mir, was nur sie vermochten, die Götter;
Was ich will, will sie, der Erzeuger, der künftige Schwäher.
Doch die Natur will's nicht, die mächtiger ist wie sie alle;
Sie nur steht mir im Weg. Es erscheint die erwartete Stunde;
Da ist der Hochzeittag; mein wird nun werden Janthe;
Doch eins werden wir nicht. Wir dürsten in Mitte der Wellen.

V. 735. S. zu VIII, 132.

V. 741. S. VIII, 183 ff.

), was naht ihr dem Feſt, Hymenäus und ehliche Juno,
› kein Bräutigam iſt, und wo zwei Bräute ſich freien?“
Damit ſchwieg ihr Mund. Glut wallt in der anderen Jungfrau
enſo heiß, und ſie wünſcht, daß bald du erſcheinſt, Hymenäus.
chtend, was dieſe erſehnt, ſtellt weitere Friſt Telethuſa,
er ſie ſchafft krank ſcheinend Verzug; Vorzeichen und Träume
ndet ſie oft auch vor. Nun hatte ſie aber den Vorrath
hlauer Erfindung erſchöpft; die verſchobene Zeit der Vermählung
ckte heran, und es blieb Ein Tag noch. Da von dem Haupte
ht ſie die Binde des Haars ſich ſelber herab und der Tochter,
d ſie beginnt, den Altar mit entfeſſelten Haaren umfaſſend:
ſis, die du bewohnſt mareotiſche Fluren und Pharos
d Parätonium liebſt und den ſiebengemündeten Nilſtrom,
lf, ſo ſteh' ich zu dir, und laß von der Furcht uns geneſen!
rmals ſah ich dich ſchon, o Göttin, und dieß dein Geräthe;
les, der Klappern Getön und die Fackeln des folgenden Zuges
hm ich wahr und behielt dein Geheiß im gedenkenden Herzen.
aß ſie ſchauet das Licht, daß mich nicht Strafe getroffen,
t dein Rath, iſt Gabe von dir. Erbarme dich beider,
tehe mit Hilf' uns bei!“ Und es folgeten Thränen den Worten.
Da ſchien ihren Altar zu bewegen die Göttin, — und wirklich
ar's auch ſo — und das Thor am Tempel erbebt, und die Hörner
hnlich dem Mond ſind licht, und es raſſelt die tönende Klapper.
uhig noch nicht, doch froh des glücklichen Zeichens begibt ſich
ne vom Tempel hinweg. Ihr folgt als Begleiterin Iphis,
ber mit größerem Schritt als ſonſt; auch bleibet die Weiße
icht im Geſicht, und es mehrt ſich die Kraft, und die Mienen erhalten
chärferen Zug und kürzeres Maß wirr liegende Haare.

V. 761. S. zu X, 1 und VI, 428.

V. 771. Zeichen der höchſten Bedrängniß und inſtändiger Bitte; vgl. V. 216.

V. 776. Die Fackeln, die der Iſis häufig beigegeben werden, erklären) aus dem zu V. 693 Geſagten.

V. 778. Telethuſa entging bisher der Strafe für die unterlaſſene Aus- ung durch die Verheimlichung des Geſchlechtes. Daß die Göttin dazu rieth, zwar vorher nicht geſagt, aber aus ihren Worten V. 699 f. zu ſchließen.

V. 781 ff. Zeichen der Nähe und des Wohlwollens der Gottheit; vgl. u VII, 217. Die Mondhörner und die Klappern ſind die an der Bildſäule.

Muth auch, wie er im Weib nicht war, drängt jetzt; denn ein Jüngling
Bist du, die du ein Weib jüngst warst. Bringt Gaben zum Tempel;
Freut euch vollen Vertrau'ns! Sie kommen mit Gaben zum Tempel;
Inschrift setzen sie auch. Die faßte den kurzen Gedenkspruch:
„Was er als Mädchen gelobt, hier widmet es Iphis als Jüngling."
Wiederum hatte das Licht mit den Strahlen erschlossen den Erdkreis,
Als zum Vermählungsfest Hymenäus und Venus und Juno
Kommen, und Iphis als Mann sich vereinigt mit seiner Ianthe.

V. 793. Weihgeschenke mit Namensangabe und kurzer Begründung wurden zum Dank für Genesung oder Rettung aus Gefahr im Tempel aufgehängt.

V. 796. Die Verwandlung erzählt außerdem nur noch Ant. Liberalis 17 nach Nicander. „Galateia erhielt von ihrem Gatten Lampros den Befehl, falls sie ein Mädchen gebäre, es zu tödten. Sie gebar ein Mägdlein, vermochte aber den grausamen Befehl nicht auszuführen und erzog das Kind, durch Träume und Weissager bewogen, als angeblichen Knaben unter dem Namen Leukippos. Als aber die Jungfrau herangewachsen war und Galateia Entdeckung und den Zorn ihres Mannes fürchtete, ging sie in den Tempel der Leto und flehte zu der Göttin, daß sie ihre Tochter in einen Jüngling verwandle. Leto gewährte die Bitte. Die Phästier opfern daher der Leto Phytia (Schöpferin) und feiern ein Fest Ekdysia (Ausziehfest) zum Andenken daran, daß die verwandelte Jungfrau das weibliche Gewand abgelegt. Bei Hochzeiten aber ist es in Phästos Gebrauch, sich vor die Bildsäule des Leukippos zu lagern." Die Leto Phytia ist die phönicische Göttin der Zeugung; der Wechsel des Geschlechtes erklärt sich aus der zu IV, 280 angeführten Sitte; das Ausziehfest wird ein solcher Kleidertausch gewesen sein. Leukippos (Weißroß) ist ebenso wie Iphis (in anderen Mythen Iphitus, Iphiklos), der mit der Liebesgöttin eng verbundene Planet Venus.

Zehntes Buch.

Inhalt. Orpheus und Eurydice (Verwandlungen in Stein). Bewegung der Bäume (Attis; Cyparissus). Ganymedes. Hyacinthus. Die Cerasten und Propdtiden. Pygmalion. Myrrha. Adonis (Atalanta und Hippomenes; Mentha).

Vortweg schreitet, umhüllt von dem Safrankleid, Hymenäus
Durch die unendliche Luft und wendet sich nach der Ciconen
Küsten und wird nutzlos von des Orpheus Stimme gerufen.
Zwar willfahrt' er und kam, doch nicht hochzeitlichen Jubel
Brachte er mit, noch frohes Gesicht, noch günstige Zeichen.
Thränenerregender Rauch ließ stets auch zischen die Fackel,
Die in der Rechten er trug, und sie fing kein Feuer im Schwunge.
Schrecklicher war der Erfolg als der Anfang. Während im Grünen
Wandelte unter der Schaar der Najaden die kürzlich Vermählte,
Fand sie den Tod, an der Ferse verletzt vom Zahne der Schlange.
Als zum Himmel um sie nun Rhodope's Sänger genugsam
Hatte geklagt, da wagt er zum letzten Versuch bei den Schatten
Durch das tänarische Thor zur Styx in die Tiefe zu steigen,

V. 1. Die hochgelbe Farbe war die Farbe der Festfreude. Safrangewänder werden daher dem Bacchus, der Venus und dem Amor gegeben. Der Hochzeitsgott Hymen oder Hymenäus, eigentlich die mit der Hochzeit endende Jungfräulichkeit, hat sonst safranfarbige Socken. Er ist geflügelt, trägt einen Kranz von Majoran, der auch der Venus geweiht war (Virgil Aen. I, 693, wahrscheinlich ein Aphrodisiakon), in der Rechten eine Fackel (I. 183) *und in der Linken einen* Schleier (womit die Braut verhüllt wurde).

V. 10. Die erst V. 31 genannte Eurydice.

Und durch luftiges Volk und Gebilde beſtatteter Todten
Tritt er Perſephone nah und dem Könige, der bei den Schatten
Waltet im freudloſen Reich, und zum Sang abſchlagend die Saiten
Redet er: „Mächte der Welt, die ſteht im Schooße der Erde,
Der wir verfallen geſammt, ſo viele wir ſterblich erwachſen,
Darf ich mit eurer Vergunſt ohn' Umſchweif trügenden Mundes
Wahrheit ſprechen vor euch: nicht kam ich des Tartarus Dunkel
Mir zu beſchauen herab, noch auch den ſchlangenbehaarten
Dreifach dräuenden Hals des meduſiſchen Thieres zu feſſeln.
Mich führt her mein Weib, der eine getretene Viper
Gift in die Wunde geſtrömt und gekürzet die blühenden Jahre.
Stark zu ertragen den Schmerz, nicht will ich es leugnen, verſucht' ich;
Amor behielt den Sieg. Der Gott iſt bekannt in der Höhe;
Ob er es hier auch ſei, nicht weiß ich es, aber ich glaube.
Amor, wofern nicht lügt das Gerücht von dem früheren Raube,
Hat ja vereint auch euch. Bei dieſem unendlichen Chaos,
Hier bei den Stätten des Grauns und der Oede des weiten Gebietes
Fleh' ich zu euch: knüpft neu Eurydice's ſchleuniges Schickſal!
Alle gehören wir euch, und wir eilen nach kurzem Verweilen
Früher und ſpäter hinab zu dem Einen gemeinſamen Wohnſitz;
Hierher müſſen wir all', und dieß iſt die letzte Behauſung.
Ueber das Menſchengeſchlecht übt ihr die dauerndſte Herrſchaft.
Sie auch fällt, wenn reif ſie verlebt die gebührenden Jahre,
Euerem Recht anheim. Gönnt uns nur noch die Gemeinſchaft.
Weigert der Gattin die Gunſt das Geſchick, ſo bin ich entſchloſſen
Nimmer von hinnen zu geh'n. Dann freu' euch Zweier Vernichtung."
Während er alſo ſprach und zum Sang eingriff in die Saiten,
Weinte die blutloſe Schaar der Geſtorbenen.. Tantalus haſchte

---

V. 14. S. zu IV, 435.

V. 22. Cerberus war erzeugt von Typhaon und Echidna, letztere eine Tochter des Chryſaor (IV, 784).

V. 28. S. V, 391 ff.

V. 29. Chaos: wüſt gähnende Leere.

V. 41 ff. S. IV, 456 ff.

Nicht nach der weichenden Flut, und es stockte das Rad Ixion;
Nicht mehr ward von den Geiern die Leber zerhackt; die Beliden
Ließen die Urnen in Ruh, und Sisyphus saß auf dem Steine.
Damals netzten zuerst nach der Sage die drei Eumeniden
Weinend die Wangen, gerührt von dem Lied. Abschlagen die Bitte
Kann ihm die Königin nicht, noch auch der Beherrscher der Tiefe,
Und Eurydice ruft ihr Geheiß. Die war bei den neuen
Schatten und ging mit verzögertem Schritt, von der Wunde gehindert.
Sie und die Weisung zugleich empfängt nun Rhodope's Heros,
Daß er zurück nicht wende den Blick, bis daß er gelangt sei
Aus dem avernischen Thal; sonst wär' er der Gabe verlustig.
Aufwärts steigen sie jetzt durch schweigende Oede den Fußpfad
Schroff, voll düsteren Grauns und umstarrt von finsterem Dunkel.
Nicht mehr waren sie fern vom Rande der oberen Erde,
Da, sie verlangend zu seh'n und besorgt, daß Kraft ihr gebreche,
Schaut er liebend sich um, und zurück gleich ist sie gesunken.
Sehnlich die Arme gestreckt, auf daß er sie fasse und selber
Werde gefaßt, hascht nichts denn weichende Lüfte der Arme.
Ob sie wiederum stirbt, sie klagt nicht über den Gatten:
Was auch war zu beklagen für sie, als daß sie geliebt war?
Scheidenden Gruß, den kaum sein Ohr noch konnte vernehmen,
Rief sie ihm zu und wurde gerafft zu der vorigen Stätte.
Orpheus aber ist starr von dem zwiefachen Tode der Gattin,
Aehnlich dem Mann, den schreckten des Hunds drei Hälse, von welchen

---

V. 45. S. IV. 450.
V. 49. Vgl. IV, 445.
V. 51. S. zu VII, 182.
V. 65. Ein griechisches Sprichwort lautete: „Du bist furchtsamer als der Geduckte." Zenobius (c. 200 n. Chr.) und andere Sammler geben dazu die Erklärung: „Ein Feigling versteckte sich aus Furcht vor Hercules in einer Höhle; als er verstohlen hinausblickte, sah er den Hercules grade vorüber gehen und wurde vor Schrecken zu einem Stein, der noch jetzt zu sehen ist in Gestalt eines Mannes, der aus einer Höhle hervorlugt." Daß Hercules gerade den *Cerberus trug (VII, 411 ff.)*, wird Dichtung Ovids sein.

Bande der mittlere trug, und den mit dem früheren Weſen
Erſt das Entſetzen verließ, als Stein durchdrungen den Körper,
Oder wie Olenos einſt, der Frevler zu ſcheinen verlangte,
Auf ſich nehmend die Schuld, und du, unſel'ge Lethäa,
Die zu dreiſt auf Schöne vertraut, treu liebende Herzen
Vormals, Steine zur Zeit, die trägt die bewäſſerte Ida.
Als er mit eitelem Fleh'n nochmals hinüber verlangte,
Wies ihn der Ferge zurück. Doch pflegevergeſſen am Ufer
Saß er ſieben der Tag' und verſchmähte die Gabe der Ceres;
Zähren und Gram und Schmerz des Gemüths nur waren ihm Nahrung.
Grauſam ſchalt er und hart des Erebos Götter und kehrte
Wieder zu Rhodope's Höh'n und zum nordumſauſeten Hämus.
Dreimal hatte das Jahr, das ſchließen die ſchwimmenden Fiſche,
Schon vollbracht der Titan, und es hatte der weiblichen Liebe
Orpheus gänzlich entſagt, ſei's, weil ſein Leid ſie geweſen,
Sei's, weil Treu' er gelobt. Doch ſich zu ergeben dem Sänger
War gar Manche bereit; gar Manche beklagte Verſchmähung.
Er gab Vorbild auch den thraciſchen Stämmen, dem zarten

V. 68 ff. Die ſonſt unbekannte phrygiſche Sage erinnert theilweiſe an die von Niobe (VI, 311).

V. 77. Orpheus (der Düſtere, darum ein Thraker) iſt der Repräſentant des älteſten Dionyſusdienſtes, der das Aufkeimen und Hinſterben in der Natur zum Gegenſtande hatte. Eurydice, die er einzig liebt und ſo früh verliert, iſt das reiche Leben der ſchönen Jahreszeit. Zweimal wird ſie ihm entriſſen, bis er endlich bei den nächtlichen Myſterien ſelbſt ſeinen Tod findet; denn allemal nach zwei Jahren wurde der grauſame Tod des Gottes dargeſtellt und beklagt (III, 731). Der Geſang des Orpheus, der die Mächte der Unterwelt rührt und auf die ganze Natur einwirkt, iſt das Linoslied der Trauerfeſte (ſemitiſch ai linu weh uns). „Die Adonisklage auf Cypern und in Phönicien, die Maneroskage in Aegypten waren nach Herodot 2, 79 im Grunde daſſelbe Lied und nur die Namen verſchieden, da ein früher und plötzlicher Tod in der beſten Jugendblüthe unter allen Formen dieſer weitverbreiteten Klage der weſentliche Inhalt blieb, gerade wie in Kleinaſien bei der Klage um Bormos und Hylas und in Sicilien in der um den ſchönen Daphnis" (Preller II, p. 309).

V. 78. In das Zeichen der Fiſche tritt die Sonne (I, 19) im Februar. *Das altrömiſche* Jahr fing im Monat März an.

Männergeschlecht in Liebe zu nah'n und die Blüte der Jugend
Und den vergänglichen Lenz vor dem Jünglingsalter zu pflücken.
Sanft ansteigend erhob sich ein Hügel, und über dem Hügel
Dehnte sich ebenes Feld, das grünte von üppigem Graswuchs.
Schatten vermißte der Ort. Als aber der götterenstammte
Sänger sich dorthin setzt' und rührte die tönenden Saiten,
Kam bald Schatten dem Ort. Nicht fehlt der chaonische Baumstamm,
Noch Heliadengehölz, noch auch hochlaubige Eichen;
Linden mit weichlichem Holz, mit der Buche der züchtige Lorbeer,
Brechendes Haselgesträuch kommt nah, unknotige Tannen,
Eschen zu Lanzen bequem, Steineichen von Früchten gebogen,
Sammt der Platane, dem Baum des Ergötzens, der fleckige Ahorn,
Durstiger Lotus dazu und stromanwohnende Weiden,
Auch stets grünender Bux, Tamarisken mit schmächtigen Aesten
Und die gesprenkelte Myrth' und Tinus mit bläulichen Beeren.
Ihr auch kamt, von dem Sange gelockt, schlingfüßiger Epheu,

V. 85. Bei Euripides Hippol. 953 wird den Orphikern vorgeworfen, daß sie bei ihrem Festhalten an strengen Satzungen doch den Lüsten fröhnten. Die Vernachlässigung der Weiber und die Knabenliebe sollten den Tod des Orpheus durch die Bacchantes erklären (XI,, 7).

V. 88. Orpheus wird Sohn des Apollo und der Muse Calliope genannt.

V. 90. S. VII, 623.

V. 91. S. zu II, 366. Die hier genannte Eiche ist die mit eßbaren Früchten (I, 106).

V. 92. Lorbeer s. I, 452 ff.

V. 94 Steineiche s. zu I, 112.

V. 95. Unter Platanen, deren breite Blätter kühlen Schatten boten, setzte man sich am liebsten zu heiterem Genusse nieder.

V. 96. Lotus s. IX, 341.

V. 97. Die Tamariske oder Myrica, tamarix Gallica, ist nach Voß zu Virgils Idyllen IV, 2 ein südlicher Strauch oder Baum an Seen und Sümpfen, von rauher balsamisch bitterer Rinde, schwanken Zweigen, die zu Besen dienen, und kleinem Laube; aus der rothen Blüthe des Spätfrühlings entstehen längliche Kapseln mit kleinem haarigem Saamen.

V. 98. Vom Tinus sagt Plinius h. n. XV, 30: Manche halten ihn für den wilden Lorbeer, andere für eine besondere Baumart; der Farbe nach ist er davon verschieden, *denn die* Beeren sind blau.

Rankende Reben des Weins und mit Reben bekleidete Ulmen,
Manna-Esche und Föhr' und beladen mit röthlichen Früchten
Arbutus, du, die lohnet den Sieg, schlankragende Palme,
Auch aufsträubend das Haar und struppig am Scheitel die Fichte,
Cybele's heiliger Baum, dieweil vor Zeiten ihr Attis
Menschliches Wesen in ihm aufgab und erharschte zum Stamme.
Unter der Schaar war auch die kegelgeformte Cypresse,
Jetzo ein Baum, doch sonst ein Knabe, geliebt von dem Gotte,
Der anzieht an der Laute zugleich und am Bogen die Saite.
Einst, von den Nymphen beschützt, die Carthäa's Fluren bewohnen,
War ein stattlicher Hirsch, der selber dem eigenen Haupte
Mit weitoffnem Gehörn hochfallenden Schatten gewährte.
Prächtig erglänzte von Gold das Geweih; am gerundeten Halse

V. 100. In Italien war es allgemeine Sitte, die Weinreben an hohen Bäumen, besondes an Ulmen und Pappeln, hinaufranken zu lassen.

V. 101. „Ornus, die wilde Bergesche, von kurzem, härterem und dunklerem Stamm, und breiterem, dem Lorbeerblatt ähnlichem Laube, fraxinus ornus L.: wir nennen sie Manna-Esche, weil sie in Neapel das Manna der Apotheker schwitzt" (Voß zu Virg. Id. VI, 71).

V. 103. S. zu I, 104; VI, 50.

V. 105. Cybele, die große Mutter, mit der griechischen Göttermutter Rhea vereinigt, war die Hauptgottheit der Phryger. Der Grundbedeutung nach entspricht sie der Isis, Astarte und Ceres (die schaffende Naturkraft); ihr Cultus zeigt aber vorzugsweise wilden und düsteren Charakter. Ihre Priester waren Eunuchen und trugen weibliche Kleidung, um anzudeuten, daß die Göttin beide Geschlechter in sich vereinige, wie auch die zeugungsfreundliche und die zeugungsfeindliche Macht in ihr zusammentrafen. Von ihrem Liebling Attis wird erzählt, er habe sich in Raserei entmannt unter einer Fichte, und aus seinem Blute seien Veilchen hervorgesproßt, die den Baum bekränzend umschlangen. Eine Verwandlung in die Fichte gibt nur Ovid an. Das Attisfest, das beim Beginn des Frühlings gefeiert wurde, war ganz dem Osirisfeste ähnlich. Zuerst wurde eine Fichte gefällt und mit Veilchen bekränzt in das Heiligthum der Cybele getragen. Dann wurde Attis mit wilder Raserei, unter dem dumpfen Schall der phrygischen Hörner, in den Bergen gesucht und beklagt. Zuletzt war ausgelassener Jubel über den wiedergefundenen Attis. Die Fichte (eigentlich die Pinie, die nur im Scheitel haarähnliche Nadeln hat) bezeichnet ebenso, wie die Cypresse, die auch der Cybele angehörte, das Stocken der erzeugenden Kraft (s. zu V. 142). Pinienzweige gehörten zu den Reinigungsmitteln bei den Thesmophorien in Milet.

hing zum Buge gesenkt von edlen Gesteinen ein Halsschmuck;
Ueber der Stirn auch hing, von zierlichen Riemen gehalten,
Schwankend ein Silbergehenk; gleich licht an jedem der Ohren
Schimmerten Perlen, gereiht um die hohleingehenden Schläfe.
Dieser, von Furcht ganz frei und natürlicher Scheu sich begebend,
Pflegte hinein in die Häuser zu geh'n und willig den Händen,
Wie sie ihm fremd auch waren, den Hals zum Streicheln zu bieten.
Doch du hieltest ihn werth vor Allen zumeist, Cyparissus,
Schönster vom ceischen Volk. Du führtest zu saftiger Weide,
Du auch führtest den Hirsch an die Wellen des lauteren Bornes;
Bald umflochtest du ihm das Geweih mit farbigen Blumen;
Bald auch lenktest du ihn, als Reiter den Rücken beschwerend,
Lustig umher am weichen Gebiß mit purpurner Halfter.

Schwüle und Mittag war, und dem uferbewohnenden Krebse
Brannten vom glühenden Strahle der Sonne die greifenden Scheeren,
Als sich ermattet der Hirsch hinstreckt' auf den grasigen Boden
Und von dem Schatten der Bäum' einathmete labende Kühle.
Ihn traf ohne Bedacht mit der Schärfe des Speers Cyparissus
Selber, und wie er ihn sah hinsterben an grausamer Wunde,
Nahm er zu sterben sich vor. Was sprach nicht Phöbus zum Troste?
Leicht zu nehmen den Schmerz und der Sache gemäß sich zu härmen
Mahnt' er ihn stets. Dennoch seufzt jener und heischt von den Göttern
Dieß als letztes Geschenk, daß ewig in Trauer er bleibe.
Als nun gänzlich das Blut durch ständiges Weinen erschöpft war,
Da hub an sich in Grün zu verwandeln der Körper des Knaben;
Das an der schneeigen Stirn noch eben gehangen, das Haupthaar
Wurde zu struppigem Laub und schaute, behaftet mit Starrheit,
In den Gestirnen empor mit schmal zugehndem Wipfel.
Jammervoll seufzte der Gott und sprach: „Stets sollst du betrauert
Werden von uns und nah den Bekümmerten Andre betrauern."

V. 115. Vgl. V. 265.

V. 127. Die Sonne stand im Zeichen des Krebses (Juli).

V. 142. Eine Cypresse wurde vor die Hausthür des Verstorbenen gesetzt; Cypressen standen um den Scheiterhaufen (nach Varro wegen des starken Geruchs: *vgl. IV, 432; III, 510; X, 728*) und wurden auf Grabhügel gepflanzt; bei Todtenopfern bekränzte man den Altar mit Cypressenzweigen.

Derlei Wald nun war von dem Sange gelockt, und der Sänger
Saß da unter dem Wild und umringt vom Schwarme der Vögel.
Als er genug mit dem Daumen versucht die geschlagenen Saiten
Und das vereinigte Spiel der doch so verschiedenen Töne
Wohllaut gebend erfand, stimmt Orpheus solchen Gesang an:
„Hebe mit Jupiter an, — vor Jupiter weichet ja alles —
Mutter Muse, mein Lied. Oft hab' ich früher gefeiert
Jupiters Macht. Ich besang im erhabenen Lied die Giganten
Und im phlegräischen Feld zerstreute bezwingende Blitze.
Leichterer Weise bedarf's nunmehr, von Knaben zu singen,
Welche die Götter geliebt, und wie von verbotener Flamme
Sinnesberaubt Jungfrau'n sich Strafe verwirkt durch Begierde.
Einst für den Phrygiersohn Ganymedes erglühte der Götter
König in Lieb', und es war nun eins, was Jupiter lieber
Wünschte zu sein als das, was er war. Doch keinen der Vögel
Würdigt er, ihm die Gestalt zu leih'n, als der ihm den Blitz trägt.
Sonder Verzug durchschießend die Luft mit erborgtem Gefieder
Raubt er den ilischen Sproß, der jetzt noch immer die Becher
Mischet und Nectar reichet dem Jupiter Juno zum Trotze

Servius zu Virg. Aen. III, 64 findet den Grund darin, weil der Baum, wenn er abgehauen werde, nicht wieder ausschlage. Dazu stimmt die griechische Redensart „nach Art der Fichte vernichtet werden". Plinius h. n. XVI, 10 sagt, die Kiefer (picea) sei der Baum der Trauer, weil sie die Berge und die Kälte liebe.

V. 149. S. zu V. 88 und V, 338.

V. 150. Die Giganten griffen in ihrem Geburtslande Phlegrä, mit Felsen und Baumstämmen bewaffnet, den Himmel an, wurden aber durch die Blitze des Zeus und die Pfeile des Hercules erlegt. Daß man sich unter den Giganten (Erdensöhne) feuerspeiende Berge dachte, beweist der Name ihrer Heimat Phlegrä (Brandstätte), die man an verschiedene Orte, aber immer in vulcanische Gegenden, verlegte.

V. 161. Ganymedes (Labsalbringer, der Morgenstern), Sohn des phrygischen Königs Tros und Bruder des Ilus, wurde nach Homer Il. XX, 232 ff. wegen seiner Schönheit von den Göttern emporgerafft und in den Himmel aufgenommen als Mundschenk des Zeus, „welcher Mythos unbezweifelt in der Sitte der kleinasiatischen Könige wurzelte, zu ihren Mundschenken *wohlgestaltete* Jünglinge zu nehmen" (Heffter Rel. d. Gr. u. R.). Als die *Knabenliebe* in Griechenland herrschend wurde mit der von den Hochzeiten verbannten Sitte des Raubes, gestaltete man die Sage in diesem Sinne um.

Du auch wärſt, Amyclide, verſetzt in den Himmel von Phöbus,
Hätte das traurige Loos nur Zeit ihm gegönnt zur Verſetzung.
Wie es erlaubt, biſt ewig du doch. Denn ſtets, wenn den Winter
Scheuchet der Lenz und dem näſſenden Fiſch nachfolget der Widder,
Sprießeſt du fröhlich hervor und blühſt im grünenden Raſen.
Dich vor allen zumeiſt hielt werth mein Zeuger, und Delphi,
Welches die Mitte der Welt einnimmt, war ohne den Schirmer,
Weil den Eurotas der Gott und die mauerentbehrende Sparta
Eifrig beſucht. Nicht mehr ſteh'n Leier und Pfeile in Ehren,
Und er vergißt ſein ſelbſt und verſchmäht nicht Garne zu tragen,
Hunde zu halten am Seil und über die rauhen Gebirgshöh'n
Mitzugehen und nährt durch langes Gewöhnen die Flamme.
Zwiſchen der kommenden Nacht und der letztentwich'nen in Mitte
War der Titan und ſtand gleichweit von dem zwiefachen Ende.
Beid' entkleiden den Leib, und vom Safte der fetten Olive

V. 162. Hyacinthus wurde in Amyclä verehrt; darum heißt er gewöhnlich ein Sohn des Amyclas.

V. 165. Das Zeichen der Fiſche, wofür Ovid dichteriſch nur Einen ſetzt, beſchließt die naßkalte Jahrszeit (V. 78). Der Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders (Ende März) bezeichnet den Frühlingsanfang.

V. 167. S. zu V. 88.

V. 168. Ein heiliger kegelförmiger Stein in Delphi, über den man das Blut der Opferthiere hinabfließen ließ (der deutlichſte Beweis für den ſemitiſchen Urſprung des Apollocultes), wurde für den Mittelpunkt, den Nabel, der Erde erklärt.

V. 169. Sparta durfte nach der lycurgiſchen Geſetzgebung keine Mauern haben; die Bürger allein ſollten ſeine Schutzwehr ſein.

V. 171. S. zu XV, 473.

V. 173. Die Knabenliebe gehörte beſonders dem doriſchen Stamme an, deſſen Erziehungsweiſe darauf führte. Der Stammgott Apollo mußte daher ein Vorbild geben. Leibesübungen und Jagd waren faſt die einzige Beſchäftigung der ſpartaniſchen Jünglinge.

V. 175. S. zu I, 10.

V. 176 f. Wie beim Ringen (VI, 241) wurde auch bei anderen gymnaſtiſchen Uebungen der Leib gefalbt. Der Discus war eine Scheibe von Stein, Eiſen oder Blei mit einem Loch in der Mitte, woran ſie gehalten wurde. *Man warf damit entweder* nach einem Ziele, oder übte ſich blos im Hochwerfen.

Glänzend beginnen sie jetzt mit gewichtigem Discus die Wette.
Den nun schwingt und schleudert empor in die Leere der Lüfte
Phöbus zuerst und zertheilt mit der Wucht die begegnenden Wolken.
Erst nach langem Verzug fiel auf die gefestigte Erde
Wieder die Last und bewies mit der Kunst im Vereine die Stärke.
Gleich lief ohne Bedacht im Eifer des Spieles, die Scheibe
Aufzuheben, herbei der tänarische Knabe; doch jene
Prallte zurück in die Luft und ward vom gediegenen Boden
Dir ins Gesicht, Hyacinthus, geschnellt. So blaß wie der Knabe
Wurde der Gott. Er hält die zusammengesunkenen Glieder,
Und bald wärmet er dich, bald stillt er die traurige Wunde,
Bald legt Kräuter er auf, die entfliehende Seele zu halten.
Aber die Kunst frommt nichts. Unheilbar war die Verletzung.
Wie wenn Veilchen die Hand und Mohn im bewässerten Garten
Oder Lilien knickt, die haften an goldenen Zungen,
Wie ihr lastendes Haupt dann welk läßt sinken die Blume,
Halt nicht länger bewahrt und erdwärts sieht mit der Krone:
Also liegt sein sterbendes Haupt, und entbehrend der Spannkraft
Ist sich selber zur Last und fällt auf die Schulter der Nacken.
„Oebalus' Sohn, du sinkst, um die Blüte der Jugend betrogen, —
Sagte der Gott — dich seh' ich versehrt durch meine Verschuldung.
Du bist nun mein Schmerz und Vergeh'n, und unsere Rechte
Zeichnet mit Schuld dein Fall. Ich bin dir Bringer des Todes.
Doch wie hab' ich gefehlt, wenn Fehl nicht etwa zu nennen
Heiteres Spiel, wenn Fehl nicht gar mein Lieben zu nennen?
Daß doch wäre vergönnt, für dich mein Leben zu lassen
Oder zugleich mit dir! Weil so uns bindet das Schicksal,
Sollst du bei mir stets sein und im Sinn wie im Munde verbleiben;
Dich soll tönen mein Lied und dich die geschlagene Leier;
Unseren Schmerz auch sollst du in Schrift als Blume bezeichnen.
Auch wird kommen die Zeit, da sich in die nämliche Blume
Wandelt der tapferste Held und steht auf dem Blatte zu lesen."

V. 191. Die weiße Lilie mit gelben Staubfäden.

V. 196. Oebalia war eine Stadt in Lacedämon, woraus ein spartanischer König Oebalus gedichtet wurde.

V. 208. S. XIII. 394 ff.

Während Apollo dieß untrüglichen Mundes vorausſagt,
Bleibt nicht Blut das Blut, das nieder gefloſſen zur Erde
Hatte gezeichnet das Gras, und glänzend wie tyriſche Röthe
Sprießet die Blume hervor, die ganz wie die Lilie ausſieht,
Nur daß purpurn an ihr, an der Lilie ſilbern die Farbe.
Phöbus jedoch — denn er war Geber der Ehre — begnügt ſich
Damit nicht, und er ſchreibt ſein Weh auf die Blätter, und ai ai
Stehet darauf, und den klagenden Ruf zeigt deutlich die Blume.
Auch ſchämt Sparta ſich nicht der Geburt Hyacinths, und die Ehre
Währt bis in unſere Zeit, und nach Sitte der Väter begangen,
Werden mit würdigem Prunk Hyacinthien jährlich gefeiert.
Fragſt du jedoch, ob gern Amathunt, an Metallen ergiebig,

V. 216. Ai heißt wehe. Nach Anderen ſteht auf der Blume der Anfangsbuchſtabe des Namens Hyacinthus. Die Pflanze, welche die Griechen hyakinthos, die Römer vaccinium nannten, beſchreibt Dioscorides (c. 60 n. Chr.) de materia medica IV, 63: Sie hat Blätter wie Bulbus (Zwiebelgewächs); der Stengel iſt faſt einen Fuß hoch, glatt, dünner als der kleine Finger und grün, die Krone gelehnt, umgebogen, voll purpurfarbiger Blüte, die Wurzel dem Bulbus gleich. Columella X, 100 erwähnt weiße und blaue Hyacinthen. Unſere Hyacinthe kann es nicht ſein; denn dieſe kam nach Link Urwelt II, p. 291, wie die Tulpe und andere Gartenblumen, erſt durch die Türken nach Europa. Voß und andere entſcheiden ſich für die Schwertlilie, Iris Germanica, und eine genaue Betrachtung der Blume läßt keinen Zweifel, daß nur dieſe gemeint ſein kann, da keine andere ſo auffallende Zeichnung hat. Die Blätter der Blumenkrone zeigen nämlich am inneren Ende dunkelviolette Striche auf hellem Grunde, worin ganz deutlich der griechiſche Buchſtabe Y (hy) oder umgekehrt *Ai* (ai) zu erkennen iſt. Offenbar wurde die Blume nach dem Gotte benannt, weil man ſeinen Namen ſchon darauf angedeutet ſah.

V. 219. Das Hyacinthienfeſt fand in Amyclä, eine Stunde von Sparta, jährlich nach dem längſten Tage ſtatt. Am erſten Tage wurden dem Hyacinthus Todtenopfer gebracht und ein ſtilles Opfermahl gehalten ohne Kränze und Geſänge. Am zweiten war eine große Proceſſion, an der die Spartaner mit vielen Umwohnenden und alle Amyclaer, mit Epheukränzen geſchmückt, Theil nahmen, und hernach allgemeine Feſtfreude. Am dritten waren Wettkämpfe zum Andenken des Hyacinthus, beſonders Discuswerfen und Wettlauf. — Apollo's Discus iſt die Sonnenſcheibe, Hyacinthus der um jene Zeit getödtete, d. h. wegen ſeines Standes nah bei der Sonne unſichtbare Orion. Daß er mit Jacchus eins war, iſt aus der Angabe des Pauſanias II, 35, 4, daß bei einem Demeterfeſte in Hermione die Knaben Kränze von Hyacinthen trugen, zu ſchließen.

Einräumt, daß ſie gezeugt die Propötiden: verleugnen
Möchte ſie die, wie die Brut, der rauh vor Alters die Stirnen
Waren von doppeltem Horn, daher ihr Name Ceraſten.
Außen am Thor ſtand ihnen des gaſtlichen Jupiter Altar,
Lockung ſcheuslichen Thuns. Wenn den mit Blute befeuchtet
Hätte ein Fremder geſeh'n, der mochte vermeinen, geſchlachtet
Seien alldort amathuſiſche Schaf' und ſaugende Kälber:
Mord war verübt am Gaſt. Durch die gräßlichen Opfer entrüſtet
Schickt' Ophiuſa's Flur und die heiligen Städte zu räumen
Venus die holde ſich an. „Was haben denn aber die lieben
Orte — begann ſie — gethan, was unſere Städte verſchuldet?
Büße das böſe Geſchlecht vielmehr mit Bann, mit Vernichtung,
Oder wenn eins noch iſt in der Mitte von Tod und Verweiſung,
Und was kann das ſein, als Strafe gewandelten Leibes?“
Während ſie ſann auf die Art der Verwandlung, erblickte die Hörner
Venus und wurde gemahnt, daß die wohl könnten verbleiben.
Alſo verkehrt ſie das plumpe Geſchlecht in trotzige Farren.
Dennoch ſprachen ihr frech die verächtlichen Propötiden
Göttliche Hoheit ab, wofür ſie die rächende Venus
Ließ nach der Sage zuerſt feil bieten den Leib und die Schönheit.
Dann, wie gewichen die Scham, und das Blut des Geſichtes erſtarrt war,
Wurden ſie hartes Geſtein mit kaum zu gewahrendem Wechſel.
Weil er geſeh'n, wie die ihr Leben in Schande verbrachten,

V. 223. Keraſtis (die gehörnte) ſoll ein alter Name der Inſel Cypern geweſen ſein, den ſie wegen der vielen Vorgebirge bekommen habe; vgl. V, 410. Doch läßt ſich der Name Ceraſten auch von dem ſtierköpfigen Moloch herleiten, der mit ſeinen Menſchenopfern von Phönicien dorthin gelangte.

V. 224. Zeus (xenios) war der Schützer des Gaſtrechts.

V. 242. Dieſe, wie die vorhergehende Sage von den Ceraſten, erzählt nur Ovid nach unbekannter Quelle. Die cypriſche Venus iſt die phöniciſche Aſtarte, die große Zeugegöttin, zu deren Dienſt eben die Proſtitution gehörte. Wie Juſtin berichtet XVIII, 5, mußten ſich an beſtimmten Tagen die Mädchen vor der Vermählung an die Küſte begeben und, um Geld zur Ausſteuer zu *erhalten, für* Lohn preisgeben. Das Idol der Göttin war zu Paphos und *ſonſt ein* Stein, vielleicht ein Bild der Ewigkeit.

Wollte, zurück durch die Fehler geſchreckt, die dem weiblichen Sinne
Zahlreich gab die Natur, Pygmalion ohne Gefährtin
Ehlos bleiben, und lang auch theilt' er mit Keiner das Lager.
Schneeiges Elfenbein mit ſeltnem Geſchick und Gelingen
Schnitzt er indeß und verleiht ihm Geſtalt, wie auf Erden geboren
Lebt kein Weib, und es weckt ſein Werk ihm verlangende Sehnſucht.
Wirkliche Jungfrau ſcheint die Geſtalt, und man meinte, lebendig
Sei ſie und wolle, wofern nicht Scham es verböte, ſich regen.
So läßt Kunſt nicht ſehen die Kunſt. In Entzücken verloren
Faßt zu dem ſcheinbaren Leib Pygmalion glühende Liebe.
Oft legt prüfend die Hand er daran, ob Leib das Gebilde,
Oder ob Elfenbein, und für Bein nicht kann er es halten.
Küſſ' auch gibt er und glaubt ſie erwidert und ſpricht und umarmt ſie,
Wähnt gar, daß ſich die Haut den berührenden Fingern bequeme,
Und iſt beſorgt, daß Bläue vom Druck anhafte den Gliedern.
Bald liebkost er ſie auch, bald bringt er ihr artige Gaben,
Wie ſie den Mädchen genehm, Meermuſcheln, gerundete Steinchen,
Vöglein niedlich von Wuchs, buntfarbige Blumen in Menge,
Lilien, Bälle dazu mit Streifen und Thränen vom Baume,
Die Heliaden geweint. Mit Gewand auch ſchmückt er die Glieder,
Fügt langreichende Schnur an den Hals, an die Finger Geſteine;
Perlen enthangen dem Ohr, und es ſchwankt ein Gehenk vor dem Buſen.
Schön läßt alles an ihr; doch nackt iſt ſie ebenſo reizend.
Sorgſam legt er ſie hin auf den Pfühl von ſidoniſcher Farbe,
Nennt ſie Genoſſin des Betts und gibt dem gelehneten Nacken,
Gleich als hätt' er Gefühl, nachgiebige Flaumen zur Ruhſtatt.
Venus' heiliger Tag, hochfeierlich allen auf Cyprus,

V. 262. Die Lilie wird als weiße Blume beſonders genannt.

V. 263. S. zu II, 366.

V. 264 f. Halsketten und Ringe trugen in Rom ſowol Männer als Frauen, letztere außerdem Ohrenringe von Perlen. Runde oder halbmondförmige Kapſeln von Gold, worin ſich ein Amulet befand, wurden beſonders von den Knaben vor der Bruſt getragen; der Feldherr trug eine ſolche beim Triumphzuge.

V. 267. S. zu IV, 129.

Kehrete jetzt, und mit Gold die gewundenen Hörner umzogen
Sanken, getroffen vom Beil im schneeigen Nacken, die Kühe.
Weihrauch dampfte empor. Pygmalion, als er geopfert,
Stand am Altar und sagte verzagt: „Wenn alles, ihr Götter,
Möglich für euch, gebt mir zum Gemahl — die helferne Jungfrau
Trug zu sagen er Scheu — ein Weib wie die helferne Jungfrau."
Selber der Feier genaht ward inne die goldene Venus,
Was er gemeint mit dem Wunsch, und ein Zeichen gewährender Gottheit,
Flackerte dreimal hell und zog sich zur Spitze die Flamme.
Wie er daheim, ging jener sogleich zum Bilde des Mägdleins,
Neigte sich über das Bett und küßte sie. Wärme verspürt er.
Wiederum naht sein Mund; mit der Hand auch prüft er den Busen.
Siehe, das Elfenbein wird weich, und befreit von der Starrheit
Sinkt an den Fingern es ein, fügsam wie Wachs vom Hymettus,
Das von der Sonne erweicht sich unter dem knetenden Daumen
Schmiegt in manche Gestalt und brauchbar durch den Gebrauch wird.
Während er staunt und zagend sich freut und Täuschung befürchtet,
Naht er mit liebender Hand der Ersehneten wieder und wieder:
Ja, es ist Leib. Aufbeben, geprüft mit dem Daumen, die Adern.
Da nun richtet beglückt an Venus der paphische Heros
Worte des Danks im vollsten Erguß. Nun endlich vereint er
Wirklichem Munde den Mund, und die Jungfrau fühlt mit Erröthen,
Wie er sie küßt, und scheu aufschlagend zum Lichte die lichten
Augen, erblickt sie zugleich mit dem Himmel des Liebenden Antlitz.
Selber erscheint bei dem Bund, dazu sie verholfen, die Göttin.

V. 272. Den oberen Göttern wurden in der Regel weiße Thiere geopfert.

V. 277. Die goldreiche und die goldbekränzte heißt Venus bei Homer, weil sie ursprünglich die Mondgöttin war.

V. 279. Vgl. VII, 217 und IX, 783.

V. 295. Bei Apollodor III, 14, 3 ist Pygmalion König von Cypern und Cinyras König von Syrien; letzterer gründet Paphos und heirathet Pygmalions Tochter Medarme. Die Erzählung von dem belebten Elfenbein findet sich zuerst bei Ovid. Das Bild von Elfenbein ist die Liebesgöttin selbst, die zugleich Mondgöttin war. „Sie wurde wie eine erstarrte, aber durch die Liebe von neuem belebte gedacht, wie dieses der ursprüngliche Sinn der Fabel vom *Pygmalion zu sein* scheint, in welcher das Fest der Aphrodite, bei welchem das *Bild lebendig* wird, wohl nichts Anderes als der Frühling ist." (Preller).

Als neun Male sodann sich die Hörner geschlossen zum Vollmond,
Band sich Cinyras ihr vom Schooß, der, wenn er die Tochter
Niemals hätte gezeugt, zu den Glücklichen mochte gehören.
Scheusliches singt mein Mund. Ihr Töchter, von hinnen, ihr Väter!
Oder dafern mein Lied doch zusagt eueren Herzen, 300
Meide mir hier das Vertrauen versagt, glaubt nicht das Verüben,
Oder dafern ihr es glaubt, glaubt auch des Verübens Bestrafung.
Läßt vorkommen jedoch die Natur solch großes Verbrechen,
Wenn' ich beglückt das ismarische Volk und unseren Erdtheil,
Wenn' ich beglückt dieß Land, daß fern es gelegen der Landschaft, 305
Welche gebar so schrecklichen Gräul. Reich sei an Amomum,
Kostusgesträuch und Zimmt und dem Holz entquillenden Weihrauch
Trage Panchäa's Flur und sonst werthvolle Gewächse;

V. 297. Cinyraden (von der Trauermusik an den Adonisfesten, kinyra eine Art Harfe, gingras die phönicische Flöte) hieß das Priestergeschlecht, welches en Venusdienst in Paphos und in Amathus erblich versah.

V. 299. Die Anredung ist nur dichterische Erhebung. Menschen waren icht zugegen; s. V. 144 und XI Anfang.

V. 305. Thracien.

V. 306. „Bei Dioscorides ist Amomum ein Sträudlein, dessen Holz raubenförmig in einander sich schlingt: die kleine Blume der Levkoje gleich, ie Blätter der wilden Rebe. Das beste schickte Armenien, schlechteres Medien nd Pontus. Man lobte es frisch und hellfarbig, oder röthlich, ohne abechende Flecken, nicht verwickelt, sondern getrennt, voll Samen, gleich Träubin, schwer, starkduftend, bitter, und, der Verfälschung wegen, nicht Stücke, ndern ganze Stengel aus Einer Wurzel. Verwandt sind nach Plinius Cinnamomum und Cardamomum. Den Neuern ist dieses Gewächs unbekannt" (Voß Virgils Idyll. III, 89).

V. 307. Costus Arabicus, ein Strauch mit spatenförmigen Blättern nd blaßrothen Blüten, dessen Wurzeln zu duftenden Haarsalben gebraucht urden. Kruse, Indiens alte Geschichte p. 389 sagt davon: „Kostus. Eine Wurzel von einem äußerst angenehmen Geruch. Dioskorides erklärt die weißhe aus Arabien für die vorzüglichste, welcher die schwärzliche indische und nn die buchsbaumfarbige syrische an Güte folgte. Linné nennt die Pflanze ostus Arabicus; allein unsere neuen Botaniker haben sie weder in Arabien, ch in Syrien aufgefunden, welche beiden Länder Plinius XII, 25 auch nicht rührt. Sie wächst nur in ostindischen Wäldern und heißt im Sanskrit *uschtha.*" — *Der Zimmt* kam über Arabien aus Indien. — Die Rinde der *Weihrauchstaude wurde im Juli* geritzt und das Harz im Herbst gesammelt.

Trägt doch Myrrhen sie auch. Der Baum kam theuer zu stehen.
Daß sein Pfeil dich traf, o Myrrha, verneinet Cupido
Selber und nimmt in Schutz vor solchem Vergehen die Fackel.
Dich ließ stygischen Brand anhauchen und strotzende Ottern
Eine der plagenden Drei. Den Erzeuger zu hassen ist ruchlos,
Ruchloser noch ihn zu lieben wie du. Von erlesenen Edlen
Ringsher wirst du begehrt, und die Jugend ist nah aus dem ganzen
Morgenland, zu gewinnen die Braut. Aus allen erwähle
Einen dir, Myrrha, zum Mann; nur fehle zu allen der Eine.
Zwar sie fühlt es und kämpft entgegen der scheuslichen Liebe.
„Wohin denk' ich? — begann sie für sich — was steht mir im Sinne?
Götter und kindliche Scheu und geheiligte Rechte der Eltern
Wehrt, so fleh' ich, dem Gräul! Seid hinderlich meinem Verbrechen,
Wenn ein Verbrechen es ist. Nicht sollen ja Bande des Blutes
Feind sein solchem Verein. Lust einigt die andren Geschöpfe
Ohne Bedenken und Wahl. Auf dem Rücken zu tragen den Vater
Gilt nicht schimpflich der Kuh; dem Hengst wird Gattin die Tochter;
Schafen gesellt sich der Bock, die selbst er gezeugt, und der Vogel
Läßt sich befruchten von ihm, deß Samen die Mutter empfangen.
Glücklich fürwahr, wem solches erlaubt! Nur menschliche Sorge
Gab boshaftes Gesetz, und neidische Rechte versagen,
Was zuläßt die Natur. Doch sind ja, sagen sie, Völker,
Wo sich die Mutter dem Sohn mit dem Leib und die Tochter dem Vater
Einigt, und enger das Band noch knüpft die verdoppelte Liebe.
Weh mir, daß nicht dort mir wurde das Leben gegeben,
Daß mich verfolget des Orts Ungunst! Was komm' ich von neuem
Darauf? Sträflicher Wunsch, bleib' fern! Zwar Liebe verdient er,

---

V. 311. S. zu I, 453.
V. 312. Stygisch s. zu III, 76.
V. 313. S. IV, 450 und 494 ff.
V. 331. Die Geschichte weist kein solches Beispiel auf.

Doch als Vater allein. Ach, wär' ich die Tochter des reichen
Cinyras nicht, dann könnt' ich das Bett mit Cinyras theilen.
Nun, da er mein so ganz, wird nimmer er mein, und zum Unheil
Steh' ich ihm gar so nah. Ja glücklicher wär' ich als Fremde.
Fern geh'n möcht' ich von hier und verlassen die Grenzen der Heimat,
Nur zu entgehen der Schuld. Mich hält die verderbliche Liebe,
Daß ich bei Cinyras sei, ihn schaue, berühre und spreche,
Daß ihn küsse mein Mund, wenn sonst nichts weiter vergönnt ist.
Kannst du Weiteres noch, unseliges Mädchen, erwarten?
Siehest du nicht, wieviel du Rechte verwirrest und Namen?
Willst Mitbuhle du sein für die Mutter und Dirne des Vaters,
Willst du Schwester des Sohns und Mutter des Bruders benannt sein?
Fürchtest du nicht die Schwestern, behaart mit schwärzlichen Schlangen,
Welche mit graufigem Brand das Gesicht und die Augen bestürmend
Böses Gewissen erblickt? Weil rein denn noch von der Sünde
Blieb dein Leib, so trage sie nicht im Sinn und verletze
Nicht das Gesetz der großen Natur mit verbotenen Lüsten.
Wolltest du auch, doch kann's nicht sein. Fromm ist und der Sitte
Jener gedenk: o glühte in ihm doch gleiche Begierde!"
So sprach Myrrha für sich. Doch Cinyras, welchen der Freier
Würdige Schaar unschlüssig gemacht, fragt selber die Tochter,
Während die Namen er nennt, weß Gattin sie wünsche zu werden?
Stumm bleibt jene zuerst und hängt am Gesichte des Vaters
Heftig bewegt und näßt mit thauenden Zähren die Augen.
Cinyras schreibt dieß zu jungfräulichem Zagen und heißt sie
Stillen die Thränen und wischt sie ihr von den Wangen und küßt sie.
Allzu froh ist Myrrha darob, und auf sein Befragen,
Was für ein Mann ihr erwünscht, antwortet sie: „Einer, wie du bist."
Jener belobte das nicht verstandene Wort und versetzte:
„Bleib so kindlich gesinnt!" Bei des kindlichen Sinnes Erwähnung
Senkte das Auge, der Schuld sich bewußt, zur Erde die Jungfrau.

V. 336. Der Reichthum des Cinyras, von der Pracht des Tempels zu verstehen, war sprichwörtlich.

V. 348. Die Furien; s. IV; 507 f.

Mitten war's in der Nacht, und gebannt hielt Sorgen und Glieder
Lösender Schlaf. Doch wach ist Cinyras' Tochter zur Beute
Nicht zu bezähmender Glut und hegt wildgährende Wünsche.
Bald verzweifelt sie ganz, bald will sie es wagen; Verlangen
Streitet mit Scham, und sie weiß nicht Rath. Wie wund von dem Beile,
Harrend des fällenden Streichs, läßt zweiflig der ragende Baumstamm,
Wohin gehe der Sturz, und auf jeglicher Seite gescheut wird:
So schwankt hin und her ihr Gemüth, von verschiedenen Wunden
Wankend gemacht, und neigt gleichmäßig nach zwiefacher Richtung.
Nichts kann außer dem Tod Ziel geben und Ruhe der Liebe.
Tod ist die Wahl. Entschlossen den Hals mit dem Strange zu schnüren
Rafft sie sich auf und knüpft an die Höhe der Pfoste den Gürtel.
„Cinyras, leb denn wohl und ahne, warum ich gestorben!"
Das noch sagt sie und fügt den erbleichenden Hals in die Schlinge.

Aber es hatte der Laut des Gesprochenen, sagt man, die treuen
Ohren der Amme erreicht, die des Pfleglings Schwelle bewachte.
Rasch aufspringt sie und öffnet die Thür, und wie sie des Selbstmords
Werkzeug sieht, da schreit sie und schlägt sich und trennt mit den Händen
Vorn an der Brust das Gewand und zerreißt, frei machend die Kehle,
Alles in Einem, den Strang. Dann erst war Muße zu weinen,
Ihr zu umfangen den Leib und der Schling' Anlaß zu erfragen.
Schweigend und regungslos blickt nieder zur Erde die Jungfrau,
Traurig, vereitelt zu sehn den Versuch des verzögerten Todes.
Aber die Alte beharrt; das erblichene Haar und den leeren
Busen entblößt sie und fleht bei der Wieg' und der frühesten Nahrung,
Was sie betrübt, ihr doch zu vertrau'n. Von der Bittenden kehrt sich
Myrrha und seufzt. Ihr Herz ist die Amme gewillt zu erforschen,
Auch nicht Treu' allein zu geloben. „Entdeck' es mir — sprach sie —
Und nimm Hülfe von mir! Nicht ist untüchtig mein Alter.
Krankt dein Gemüth, ich weiß, wo Sprüche dich heilen und Kräuter;

V. 382. S. zu III, 278.

That dir Einer es an, dich läutern entzaubernde Bräuche;
Ist es der Himmlischen Zorn, der läßt durch Opfer sich sühnen.
Was sonst kann's noch sein? Dir sind ja Haus und Vermögen
Sicher in blühendem Stand und Mutter und Vater am Leben." 400
Als sie „Vater" gehört, drängt Seufzer aus innerstem Busen
Myrrha hervor. Auch jetzt noch denkt im Gemüthe die Amme
Nicht an Schuld, doch ahnt sie bereits, daß Liebe der Grund sei,
Und sie beschwört sie, getreu dem Entschluß, was immer es wäre,
Nichts zu verschweigen und hebt die Weinende auf zum bejahrten 405
Schooße und so ihr den Leib mit den zitternden Armen umschlingend
Sprach sie: „Ich sehe, du liebst, und förderlich — laß von der
Furcht nur —
Soll mein Eifer dir sein, und nie soll's wissen der Vater."
Da springt jene vom Schooß wie rasend und ruft, mit dem Antlitz
Drückend das Bett: „O geh, mir niedrige Scham zu ersparen!" 410
Dann, da immer sie bat: „Geh, oder befrage mich nimmer,
Was mich quält; denn Gräul ist, was du zu wissen dich müheſt."
Schaudernd vernimmt es die Alte und streckt die von Jahren und
Schrecken
Bebenden Hände und wirft sich dem Pflegkind flehend zu Füßen,
Und bald schmeichelt sie ihr, bald schreckt sie und droht zu
verrathen 415
Strick und begonnenen Mord, wenn nicht die Vertraute sie würde,
Während gefälligen Dienst sie gelobt der gestandenen Liebe.
Myrrha erhebt ihr Haupt und beströmt mit entquellenden Thränen
Ihrer Ernährerin Brust. Oft war sie bereit zu gestehen,
Oft stockt wieder das Wort, und sie deckt das erröthende Antlitz 420
Mit dem Gewand und spricht: „O Mutter, beglückt durch den
Gatten!"
Das nur sagt sie und seufzt. Kalt rieselt ein Schauer der Amme,
Die nun alles erkennt, durch Mark und Gebein, und am Scheitel
Sträubt das erblichene Grau sich empor mit starrenden Haaren.
Viel noch bietet sie auf, daß Myrrha wo möglich erstícke 425

V. 397. S. zu VII, 367.

Solch unselige Glut. Sie weiß, wie gerecht die Ermahnung,
Doch sie besteht auf dem Tod, wo sie nicht den Geliebten erlange.
„Lebe denn! Dein soll sein" sprach jene — „der Vater" zu sagen
Wagte sie nicht und schwieg. Das Versprechen bekräftigt ein Eidschwur.
Ceres' jährliches Fest ward fromm von den Müttern begangen,
Jenes, wobei sie, den Leib einhüllend in weiße Gewänder,
Erstlinge nährender Frucht darbringen in Aehrengewinden
Und neun Nächte hindurch zum Verbotenen zählen des Mannes
Nah'n und der Liebe Genuß. Cenchreïs, des Königs Gemahlin,
War auch unter der Schaar und theilte die heimliche Feier.
Während das Bett nunmehr der gesetzlichen Gattin entbehrte,
Thut dem Cinyras kund die zum Unheil thätige Amme,
Da sie berauscht ihn fand, mit gelogenem Namen die wahre
Liebe und rühmt das Gesicht, und gefragt nach den Jahren des Mädchens
Sagt sie: „Der Myrrha gleich." Wie er jene zu bringen befohlen,
Und sie daheim nun war: „Mein Pflegkind, freue dich! — sprach sie —
Jetzt ist gesiegt." Doch nicht ist die unglückselige Jungfrau
Froh von ganzem Gemüth; sie trauert im ahnenden Herzen,
Aber sie freut sich doch auch. So ist des Gemüthes Entzweiung.
Schweigende Nachtzeit war's, und Bootes hatte den Wagen
Zwischen den Stieren gewandt an der schräg sich senkenden Deichsel.

V. 430 ff. Das mehrtägige Fest der Thesmophorien, worin der Ackerbau mit der ehelichen Fortpflanzung in Verbindung gesetzt wurde, fand in Athen und an vielen anderen Orten zur Zeit der Aussaat im October statt. Die Erstlinge setzt Ovid willkürlich hinzu. Nur verheirathete Frauen durften daran Theil nehmen. Warum Ovid gerade dieses nicht phönicische Fest wählte, ergibt sich aus V. 436.

V. 445. Bootes s. zu II, 177.

V. 446. Ovid vermengt beide Vorstellungen, die von sieben Stieren (I, 64) und die vom Wagen mit der Deichsel. Der Wagen oder große Bär steht im Herbst bei Einbruch der Nacht links vom Polarstern, geht mit fast wagerechter Stellung der Deichsel von Westen nach Osten unter demselben hin und steigt nach Mitternacht aufwärts, wobei die Deichsel schräg nach unten zu stehen kommt.

Da, zu dem Argen bereit, kommt Myrrha. Die goldene Luna
flieht vom Himmel; Versteck gibt schwarzes Gewölk den Gestirnen;
Ohn' ihr Licht ist die Nacht. Du, Icarus, hüllst dich zuerst ein,
Die Erigone auch, ob kindlicher Liebe vergöttert.
Dreimal ward sie gewarnt durch Straucheln des Fußes, und dreimal
Bab durch Todtengeschrei Vorzeichen der schaurige Uhu.
Aber sie geht, und es mindern die Scham ihr Dunkel und Nachtzeit.
Während die Amme sie hält an der Linken, erkundet die Rechte
Tastend den finsteren Weg. Nun steht sie bereits auf der Schwelle;
Auf nun macht sie die Thür, läßt nun in die Kammer sich ziehen.
Doch den wankenden Knien ist die Beuge gelähmt, und die Farbe
Beicht mit dem Blut, und der Muth noch weiter zu gehen verläßt sie,
Und mit der Nähe der Schuld wird größer ihr Schauder; das
Wagniß
Reut sie, und unerkannt gern ginge sie wieder von hinnen.
Aber die Greisin zieht die Verweilende mit an das hohe
Lager und spricht, sie dort hingebend dem Cinyras: „Nimm sie!
Dein ist, die du verlangt" und schließt die verruchte Verbindung.
Uns unzüchtige Bett nimmt auf sein Fleisch der Erzeuger,
Hebt jungfräuliche Furcht und redet der Zagenden Muth ein.

V. 450. Icarus oder Icarius, der erste Weinbauer in Attica, wurde von berauschten Hirten und Bauern, die sich für vergiftet hielten, getödtet. Seine Tochter Erigone fand nach langem Suchen den Leichnam, durch den treuen Hund Mära geleitet, und erhängte sich an dem Baume, unter dem ihr Vater begraben ward. Alle drei wurden unter die Sterne versetzt, Icarius als Bootes (anders II, 507), Erigone als Jungfrau, Mära als Hundsstern. Der Umstand, daß auch Demeter, Isis, Atargatis in der ährentragenden Jungfrau erkannt wurden, läßt auf die eigentliche Bedeutung der Erigone schließen. Sie ist die große Geburtsgöttin, welche zugleich Mondgöttin war. Der weitverbreitete Mythus von dem gesuchten und betrauerten Gotte (Orion, vgl. zu V, 690 u. 693) scheint hier speciell auf den Weinbau in dem attischen Demos Icaria, wo er zuerst eingeführt sein sollte, angewandt zu sein. Das Erhängen ist vom Monde zu verstehen, wie Artemis in Arcadien den Beinamen „die Erhängte" hatte.

V. 451. Vgl. VII, 189.

V. 452. S. VI, 431.

V. 461. Bei den Römern war vor dem Bett ein Schemel oder auch *zwei Stufen, um das* Hinaufsteigen zu erleichtern.

Tochter vielleicht auch sagt er zu ihr nur wegen des Alters,
Wie sie Vater zu ihm, daß Namen bezeichnen die Blutschuld.
Schwanger vom Vater verläßt sie die Kammer, und gräßlichen Samen
Birgt sie im schandbaren Schooß und trägt die empfangene Sünde.
Wieder vereint sie die folgende Nacht. Nicht war es die letzte,
Bis daß Cinyras einst, die Geliebte zu sehen begierig
Nach so vielem Umfah'n, als Licht er zu bringen befohlen,
Schuld und Tochter gewahrt. Weil Worte versagte der Ingrimm,
Reißt er heraus sein blinkendes Schwert aus der hangenden Scheide.
Myrrha entflieht, und geschützt von der starrenden Nacht und dem Dunkel
Wird sie entzogen dem Tod und läßt, durch weite Gefilde
Schweifend, Panchäa's Flur und Arabiens Palmen dahinten.
Neunmal sah sie erneut auf der Irre die Hörner des Mondes,
Bis sie ermattet zuletzt, kaum tragend die Bürde des Schooßes,
In dem sabäischen Land ausruhete. Da, in dem Wunsche
Rathlos, bange zugleich vor dem Tod und müde des Lebens,
Sagte sie solches Gebet: „O, wenn ihr geständigen Sündern,
Götter, ein Ohr noch leiht: Schuld trag' ich, und traurig zu büßen
Bin ich bereit. Daß aber ich nicht den Lebendigen lebend
Aergerniß sei, noch todt den Gestorbenen, stoßt von den beiden
Reichen mich aus und versagt mir Leben und Sterben durch Wandlung."
Irgend ein Gott leiht gnädig sein Ohr. Das Letzte des Wunsches
Wenigstens ward von den Göttern erhört. Denn über die Schenkel,
Während sie sprach, kam Erde, und schräg durch die berstenden Nägel
Dehneten Wurzeln sich aus, die Stützen des steigenden Stammes.

V. 472. Vgl. XI, 680.

V. 477. Wie öfter, wird der eine Ausdruck durch den anderen blos vervollständigt. Myrrha verläßt ihre Heimat (die von Ovid nicht genannt wird, bei Anderen aber Syrien ist) und durchirrt ganz Arabien, bis sie im sabäischen Lande, dem jetzigen Yemen, Ruhe findet. Weil dieses die eigentliche Heimat der Myrrhe ist, verlegt Ovid dorthin die Verwandlung, während sonst nur von einer Flucht in die Wälder die Rede ist. Myrrha, bei Anderen Smyrna, repräsentirt die der Liebesgöttin, deren Vertreter Cinyras ist, dienenden Mädchen (V. 242). Nach Böttiger, Ideen zur Kunstmythologie I, p. 11, hießen die *Hierodulen in den phönicischen Hafenstädten* benoth (Töchter), wovon der römische Name Venus stamme.

Knochen gedeihen als Holz, und während in Mitten das Mark bleibt,
Wandelt das Blut sich in Saft, in gebreitete Aeste die Arme,
Finger in dünnes Gezweig, und die Haut wird härter zur Rinde.
Als den belasteten Schooß nun zwängte der wachsende Baumstamm
Und ihr bedeckte die Brust und den Hals schon wollte verhüllen,
Wartete länger sie nicht, und entgegen dem kommenden Holze
Saß sie geduckt und senkt' ihr Antlitz unter die Rinde.
Hat mit dem Leibe sie auch die früheren Sinne verloren,
Weinet sie doch, und es rinnen vom Baum warm quillende Tropfen.
Hoch sind die Thränen geschätzt, und die Myrrha, getropft von der Rinde,
Führet den Namen von ihr. So nennen sie ewige Zeiten.
Unter dem Stamm ward nun der in Sünden empfangene Knabe
Zeitig und suchte den Weg, auf dem er, die Mutter verlassend,
Komme zum Licht. Der befruchtete Schooß schwillt mitten im Baume.
Schwer ist die Mutter bedrängt; doch Worte gebrechen den Schmerzen,
Und der Gebärenden Ruf kann nicht herrufen Lucina.
Dennoch thut es der Baum den Kreißenden gleich, und sich krümmend
Stößt oft Seufzer er aus und ist feucht von fallenden Thränen.
Mitleidsvoll trat nah an die leidenden Aeste Lucina,
Legte die Hände daran und sprach zwanglösende Worte.
Risse gewinnet der Baum und gibt aus gespaltener Rinde
Lebend die Last, und es wimmert ein Knab'. Ihn salbten Najaden,
Als sie auf schwellendes Gras ihn gelegt, mit Thränen der Mutter.
Schönheit mußt' ihm erkennen der Neid. Denn ganz wie die nackten
Liebesgötter gemalt sich dem Blick darstellen auf Bildern,

V. 496. Um ihr Kind, den Adonis, zu retten.

V. 501. Die Myrrhe ist ein arabischer Strauch, in dessen Rinde Einschnitte gemacht wurden, um den wohlriechenden Saft zu gewinnen, der besonders zu Haarsalben genommen wurde. Dem Myrrhenharz wurde vorzugsweise heilende und erhaltende Kraft beigelegt, daher sein Gebrauch bei Wunden, bei der Bestattung des Phönix (XV, 399) und bei Zurichtung der Mumien. Daß Adonis ein Sohn der Myrrha ist, heißt also: er verwest nicht und lebt wieder auf.

V. 506. *S. zu IX, 283.*

V. 512. *Najaden* (I, 641) für Waldnymphen überhaupt.

War er von Wuchs. Daß aber die Tracht nicht störe die Gleichheit,
Gib ihm oder entnimm den Göttern den zierlichen Köcher.
Schier unmerklich enteilt die geflügelte Zeit und betrügt uns:
Schneller ist nichts denn der Jahre Vergeh'n. So ist von der Schwester
Und von dem Ahne der Sohn, der unlängst ruhte im Baume,
Unlängst kam in die Welt, erst eben ein reizendes Kind war,
Jüngling schon, schon Mann, schon reizender noch denn er selber;
Schon ist Venus ihm hold, und er rächet die Flamme der Mutter.
Arglos hatte die Brust, wie er küssend die Mutter umarmte,
Mit vorstehendem Pfeil ihr geritzt der beköcherte Knabe.
Von sich stieß die Verletzte den Sohn. Doch tiefer gedrungen
War die Wund', als es schien, und zuerst ihr selber entgangen.
Nicht mehr denkt sie, entzückt von des Mannes Gestalt, an Cythera's
Küsten, besucht auch nicht die vom Meer umgürtete Paphos,
Noch Amathunt an Metall und Gnidos an Fischen ergiebig,
Meidet den Himmel sogar. Vorzieht sie dem Himmel Adonis.
An ihm hängt, ihm folgt sie allein, und behaglich im Schatten
Immer zu ruhen gewohnt und durch Pflege zu heben die Schönheit
Zieht sie mit ihm durch Wald und Gebirg und dornige Klippen,
Bis zum Kniee geschürzt ihr Gewand nach der Weise Diana's,
Mahnet die Hunde zur Hast, treibt sicher zu jagende Beute,
Hirsche mit hohem Geweih, jach fliehende Hasen und Rehe
Vor sich hin, doch hält sie sich fern von streitbaren Ebern;
Raubender Wölfe Gezücht und mit Tatzen gewaffnete Bären
Meidet sie auch und Rinder zum Fraß hinmordende Löwen.
Dich, Adonis, ermahnt sie zugleich — wenn nur die Ermahnung
Fruchtete — diese zu scheu'n. „Sei gegen die Flüchtigen streitbar! —
Sagte sie — Ohne Gefahr ist nicht bei Kühnen die Kühnheit.
Sei nicht allzu dreist, mich selber gefährdend, o Jüngling!
Reize das Wild nicht, das die Natur mit Waffen gerüstet,
Daß nicht theuer dein Ruhm mir kommt! Denn Alter und Schönheit,
Alles, wodurch du Venus gerührt, rührt nimmer den Löwen
Oder das borstige Schwein und die Augen und Herzen des Wildes.

V. 525. Amor.

Schmetternden Blitzstrahl führt in den hakigen Hauern der Eber;
Grimm und erdrückende Wucht ist eigen den bräunlichen Löwen,
Die ich hasse zumeist." Nach dem Grund fragt jener. „Vernimm denn —
Sprach sie — und staun' ob alten Vergeh'ns seltsamer Bestrafung.
Doch schon bin ich erschöpft von der wenig gewohnten Beschwerde;
Sieh, uns bietet allhier willkommenen Schatten die Pappel,
Auch ist Rasen zum Sitz. Hier laß uns ruhen beisammen."
Sprach's und ruhte mit ihm und drückte das Gras und Adonis,
Und rücklings mit dem Nacken gelehnt an den Busen des Jünglings
Redet sie also und stört durch öfteren Kuß die Erzählung:
„Wol schon hast du gehört, daß einst ein Mädchen im Wettlauf
Hurtige Männer besiegt. Kein Mährchen enthielt das Gerede;
Denn es ist wahr, daß jene gesiegt. Nicht konnte man sagen,
Ob sie im Laufe sich mehr auszeichnete oder in Schönheit.
Diese befragte den Gott einst wegen des Gatten. „Ein Gatte —
Sprach er — ist nicht, Atalanta, dir noth. Fleuch ehliches Lager!
Doch du entfleuchst ihm nicht und entbehrst dein selber lebendig."
Von dem Bescheide geschreckt lebt jene im Dunkel der Wälder
Jungfrau bleibend und scheucht die bedrängende Menge der Freier
Mit dem gestrengen Beding: „Nicht werd' ich — sprach sie — gewonnen,
Außer im Laufe besiegt. Laßt uns mit den Füßen uns messen!
Gattin und Ehegemach soll nehmen zum Preise der Schnelle,
Säumige Tod zum Lohn. So sei es gehalten im Wettstreit."
Hart war freilich der Spruch; doch so ist mächtig die Schönheit:
Selbst auf solchen Beding nah'n Schaaren verwegener Freier.
Auch Hippomenes saß, zuschauend dem leidigen Wettlauf.
„Wie mag Einer ein Weib mit solchen Gefahren erstreben?"
Sprach er und tadelte laut der Jünglinge blinde Bethörung.
Wie er das Antlitz sah und befreit von der Hülle den Körper,
Der wie der meinige war, wie der deinige, wärst du ein Mädchen,
Stand er verwundert und sprach, aufhebend die Hände: „Verzeiht mir,
Die ich so eben gestraft. Noch war mir nicht die Belohnung,

V. 563. Den Orakelgott Apollo.

Die euch lockte, bekannt." Lobpreisend erglühet er selber.
Daß nicht eher das Ziel von den Jünglingen Einer erreiche,
Wünscht und besorgt er zugleich aus Neid. „Weßwegen — begann er —
Soll ich aber das Glück nicht auch in der Wette versuchen?
Wagenden hilft ein Gott." Wie noch Hippomenes sinnend
Solches erwägt, fliegt hin mit beflügeltem Schritte die Jungfrau.
Ob die auch wie ein scythischer Pfeil dem aonischen Jüngling
Schien zu durcheilen die Bahn, zur Bewunderung reißt ihn die Anmuth
Mehr noch hin; denn grade der Lauf gibt jener die Anmuth.
Rückwärts wehen hinweg von den flüchtigen Ferſen die Schleifen;
Flatternd schweben im Zug auf dem helfernen Rücken die Haare,
Flatternd unter dem Knie mit gesticktem Besatze die Bänder.
Am jungfräulichen Leib war über die liebliche Weiße
Röthe gehaucht, gleichwie wenn ein purpurfarbiger Vorhang
Ueber das weiße Gemach hinwirft rothscheinenden Schatten.
Während der Gast dieß schaut, ist erreicht die Grenze des Laufes,
Und mit dem festlichen Kranz als Siegerin prangt Atalanta.
Klagend verbüßen gemäß dem Vertrag die Besiegten die Strafe.
Aber den Jüngling schreckt nicht ab ihr warnender Ausgang;
Vor nun tritt er und spricht, an die Jungfrau heftend das Auge:
„Was nur suchst du im Streit mit Schwächlingen fahrlosen Siegsruhm?
Lasse mit mir dich ein! Wenn mir zum Gewinnen Fortuna
Hold ist, hast du fürwahr dich nicht des Besiegers zu schämen.
Megareus hat mich gezeugt der Onchestier, der den Neptunus
Hatte zum Ahn. Ich bin Urenkel vom König der Wasser.

V. 587. S. V. 604.

V. 590. Die bei den Griechen gewöhnlichen Sandalen wurden mit Riemen oder Bändern über den Knöcheln befestigt.

V. 595. Vorhänge versahen im Inneren des Hauses gewöhnlich die Stelle der Thüren.

V. 602. Fortuna s. zu II, 140.

V. 604. Megareus, Sohn des Onchestus, der die gleichnamige Stadt *gründete, zog dem* Nisus gegen Minos (VIII, 7) zu Hilfe, fiel in der Schlacht *und wurde in Nisa* begraben, das nun nach ihm Megara genannt wurde.

Mannskraft auch läßt nicht von der Art. Doch sollt' ich erliegen,
Bringt Hippomenes' Fall dir großen und rühmlichen Namen."
Sanft sah, während er sprach, ihn an die Tochter des Schöneus,
Schwankend im Wunsch, ob lieber ihr sei Sieg oder Erliegen.
„Welcher der Götter — begann sie für sich — mißgünstig den Schönen
Will ihn verderben und heißt ihn, das theuere Leben gefährdend,
Also frei'n um die Braut? So hoch nicht acht' ich mich selber.
Nicht rührt mich die Gestalt, — doch die auch könnte mich rühren —
Nur, daß Knab' er noch ist; nicht er, sein Alter bewegt mich.
Ist er beherzt nicht auch und von todtverachtender Kühnheit?
Zählt als vierter er nicht zu den Sippen des Meeresbeherrschers?
Liebt er mich nicht und hält soviel auf unsre Vermählung,
Daß er sich gibt in den Tod, wenn mich ihm weigert das Schicksal?
Fremdling, geh — noch darfst du — und laß von dem blutigen Lager:
Grausenvoll ist der Bund mit mir. Dir möchte sich Jede
Gern antrau'n; dich kann ein verständiges Mädchen sich wünschen.
Doch was sorg' ich um dich, da schon so Mancher dahinsank?
Sei es denn! Fahr' er dahin, da Tod so vieler Bewerber
Ihn nicht warnt, und zur Last ihm selber geworden das Leben!
Also er stürbe, dieweil er mit mir nur wünschte zu leben?
Schuldlos sollt' er den Tod zum Lohne der Liebe erleiden?
Unserem Siege gewiß folgt nicht zu ertragender Vorwurf.
Doch nicht mein ist die Schuld. O ständest du ab von dem Wagniß,
Oder, dieweil du verblendet beharrst, o wärst du behender!
Aber, wie sind in dem Knabengesicht jungfräulich die Züge!
Armer Hippomenes du, ach, hättest du nie mich gesehen,
Du zu leben so werth! Ja, wenn ich glücklicher wäre,
Wenn nicht herbes Geschick mir versagte das ehliche Bündniß,
Keinen erwählt' ich mir dann als dich zum Genossen des Lagers."

V. 608. Schöneus, Sohn des Athamas. Schoinos war ein Fluß bei Theben.

V. 621. *Sinn:* deine Schönheit könnte selbst ein sittsames Mädchen bethören.

Sprach's, und ein Neuling noch und vom ersten Verlangen ergriffen,
Wußte sie nicht, was sie that. Sie liebt, doch ohn' es zu ahnen.
Auf den gewöhnlichen Lauf bringt jetzt mit dem Volke der Vater,
Als der neptunische Sproß Hippomenes flehenden Tones
Mich anruft und spricht: „Zu dem Wagniß stehe Cythera's
Göttin mir bei und helfe der Glut, die selbst sie entzündet."
Mir trug zu dienstwillige Luft die freundliche Bitte
Und ich erhört' ihn gerührt und verzog nicht lang mit dem Beistand.
Von den Bewohnern genannt das tamasische, ist ein Gefilde,
Dem auf Cyprus an Werth keins gleicht. Mir haben es vormals
Würdige Greise geweiht, die jenes zu unserem Tempel
Als Mitgabe gethan. Ein Baum glänzt mitten im Felde,
Golden von Laub und von leuchtendem Gold aufrauschend die Aeste.
Dorther kam ich gerad' und trug drei goldene Aepfel,
Die ich gepflückt, in der Hand, und sichtbar Keinem als ihm nur,
Trat ich Hippomenes nah und lehrt' ihn der Aepfel Verwendung.
Kaum gab Zeichen das Horn, als beide den Schranken enteilen
Uebergeneigt und den Sand kaum streifen mit hurtigem Fuße.
Ueber das Meer, so schien's, wol könnten sie trockenen Schrittes
Gleiten und über die Saat weglaufen auf stehenden Aehren.
Steigernd des Jünglings Muth scholl günstiges Schreien und Lärmen
Und der ermahnende Ruf: „Jetzt, jetzt ist Zeit, dich zu sputen;
Rasch, Hippomenes, rasch! Nimm alle die Kräfte zusammen!
Laß nicht nach, und du siegst!" Ob mehr sich Megareus' Sprößling
Freute darob, ob mehr des Schöneus Tochter, ist zweifelig.
O, wie säumt sie so oft, wenn leicht sie könnte voraus sein,
Und geht ungern fort von dem lange betrachteten Antlitz!
Aus dem ermatteten Mund kam trockenes Keuchen, und ferne
War noch immer das Ziel. Da endlich versendet im Wurfe
Eine der Früchte vom Baum der edle neptunische Sprößling.
Siehe, die Jungfrau stutzt, und gelockt von dem glänzenden Apfel
Lenkt sie den Lauf seitwärts und hebt das rollende Gold auf.
Schnell ist Hippomenes vor. Rings hallt von Klatschen der Schauplatz.

Doch im beſchleunigten Lauf bringt ein Atalanta die Säumniß
Und den Verzug und läßt bald wieder im Rücken den Jüngling.
Nochmals dann durch den Wurf des anderen Apfels verzögert
Holt ſie ihn ein und eilt ihm voraus. Noch harrte die letzte
Strecke der Bahn. „Nun hilf, du göttliche Geberin“ — rief er,
Und in das Feld ſchräghin, daß länger verziehe die Jungfrau,
Warf er das leuchtende Gold mit Jünglingskraft auf die Seite.
Ob ſie es hole, beſann ſie ſich erſt, wie es ſchien. Es zu holen
Zwang ich, und das Gewicht dem gehobenen Apfel vermehrend
Hielt ich ſie auf durch Schwere der Laſt nicht minder wie Säumniß.
Kurz, daß langſamer nicht, als der Lauf, ſei meine Erzählung:
Sie kam ſpäter an's Ziel. Heim führte der Sieger den Kampfpreis.
Daß er mir dankte dafür und des Weihrauchs Ehre mir zollte,
Hatt' ich es nicht, Adonis, verdient? Er vergaß mir zu danken,
Zollt' auch Weihrauch nicht. Raſch bin ich gewendet zum Zorne.
Bitter empfindend die Schmach verbiet' ich durch warnendes Beiſpiel
Mich zu verſäumen hinfort und entrüſte mich gegen die Beiden.
Cybele's Tempel vorbei, den einſt der berühmte Echion
Treu dem Gelübde gebaut in der Stille des ſchattigen Haines,
Gingen ſie. Auszuruhn' rieth ihnen die Länge des Weges.
Dort wird plötzlich entfacht durch Einfluß unſerer Gottheit
In des Hippomenes Bruſt unzeitige Luſt nach Umarmung.
Spärlich erhellt vom Licht war neben dem Tempel ein Winkel,
Faſt zur Grotte gewölbt, von natürlichen Bimſen umſchloſſen,
Heilig erklärt durch erbliche Scheu. Dort hatte in Menge
Hölzerne Bilder gehäuft von gealterten Göttern der Prieſter.
Dieſe geheiligte Statt entweiht er mit ſträflicher Unzucht.

V. 679. Atalanta (die nicht duldende, jungfräuliche) iſt nur ein Beiname der Mondgöttin, die böotiſche daher mit der arcadiſchen (VIII, 316) urſprünglich eins. Hippomenes (Roßhalter) iſt der Abendſtern, ſein Vater Megareus von Macareus (VI, 124) nicht verſchieden. Ueber den Apfel ſ. zu V, 535 und VII, 370.

V. 685. Der III, 126 genannte Ureinwohner.

V. 691. S. zu III, 160.

Alles Gewicht, und ein Schweif fegt über die Fläche des Sand
Ingrimm blickt das Geſicht; ein Brüllen erſetzet die Rede;
Ehegemach iſt ihnen der Wald, und Anderen furchtbar
Drücken ſie Cybele's Zaum mit gebändigten Zähnen als Löw
Dieſe, du Trauteſter, fleuch und die ſämmtlichen Thiere der
Wildniß,
Die zum Kampfe die Bruſt, nicht aber zum Fliehen den Rück
Bieten, auf daß dein Muth nicht ſei uns beiden verderblich."
Alſo warnte ſie ihn und fuhr, von den Schwänen gezogen,
Raſch durch die Lüfte davon. Doch Muth ſtrebt gegen die W
Siehe, der ſicheren Spur nachgebend verſcheuchten die Hunde
Aus dem Verſteck ein Schwein, und als es den Wald zu verlaſſ
Trachtete, traf es mit ſchrägem Geſchoß des Cinyras Sprößli
Aber der Eber verdrängt mit gebogenem Rüſſel den Jagdſpie
Welchen gefärbt ſein Blut, und dem Jüngling, wie er mit Zi
Schutz ſucht, rennet er nach voll Grimm und ſtößt ihm die H
Tief in die Weichen und ſtreckt in den Sand ihn tödtlich getroffe

---

V. 695. Die Mauerkrone, welche Cybele, wie auch die ephe
temis, trägt, wird gewöhnlich von den Städten, die ſie beſchützt,

Noch nicht hatte, die Luft durchfahrend auf ſchwebendem Wagen,
Cyprus erreicht mit dem Fluge der Schwäne die Göttin Cythera's,
Als ſie von weitem erkennt des Verſcheidenden Aechzen und dorthin
Lenkt ihr weißes Geſpann, und wie von der Höhe des Aethers
Nun ſie den Sterbenden ſah ſich wälzen im eigenen Blute,
Sprang ſie herab und zerriß das Gewand und zerraufte das Haupthaar,
Schlug im Jammer die Bruſt, nicht ſchonend der zärtlichen Hände,
Haderte mit dem Geſchick und ſprach dann: „Aber es fällt dir
Doch nicht alles anheim. Stets ſoll, o Adonis, ein Denkmal
Unſerer Trauer beſteh'n: dein Tod ſoll jährlich erneuet
Wieder erſcheinen im Bild mit dem Gleichniß unſerer Klage.
Blume jedoch ſoll werden das Blut. War etwa geſtattet
Weiblichen Leib vormals in duftende Minze zu wandeln
Dir, Perſephone, nur? uns ſollte verargen die Mißgunſt,
Wenn wir Cinyras' Sproß auch wandelten?" Als ſie geredet,
Sprengte ſie unter das Blut wohlriechenden Nectar, und ſchwellend
Stieg es, von dieſem berührt, nach Art durchſichtiger Blaſen,

---

V. 718. Ort der Handlung iſt Phönicien, wo der Adonisdienſt heimiſch war.

V. 796. Adonis entſpricht ganz dem Oſiris, Attis, Jacchus. Ueber den Eber ſ. zu VIII, 423. Hauptſitz des Adoniscultes war die phöniciſche Stadt Byblus, in deren Nähe ein Fluß Adonis war; von da gelangte er nach Aſſyrien, Cypern, Griechenland und Rom. Die Adonien wurden jährlich im Sommer, wo der Samum wehte, gefeiert, wahrſcheinlich Ende Juni (ſ. Rinck Rel. d. Hell. II, p. 113 ff. und 300). „Bei dem Todtenfeſte ſtimmten die Frauen Klagelieder an, trugen Bilder der Aphrodite und des Adonis umher, ſowie mit Erde gefüllte Scherben oder Körbe, in denen kurz vor dem Feſte Weizen, Fenchel und Lattich geſäet und getrieben war, ein Symbol ſchnellen Aufkeimens und Verwelkens, ſtellten das Adonisbild auf einer Bahre aus, brachten Todtenopfer und beſtatteten zu Byblos das Bild, zu Alexandria ſenkte man es in das Meer. Am Feſte der Wiederauffindung dagegen ſtellte man das Bild des Adonis wieder aus und überließ ſich der Luſt und Freude" (Jacobi myth. Wörterbuch).

V. 728. Mentha, eine von Pluto geliebte Nymphe, wurde von Proſerpina oder von Demeter in die gleichnamige Pflanze verwandelt. Nach Strabo VIII, p. 344 lag bei Pylos ein nach ihr benannter Berg, an deſſen Fuße ein Tempel des Pluto und ein Hain der Demeter war. Offenbar gab *der ſtarke Geruch der Pflanze* Anlaß, ſie mit der Unterwelt in Verbindung zu *bringen.*

V. 735. Am Granatbaum ſind Blüten, Aepfel und Kerne z

V. 738. Anemone vom gr. anemos Wind. Plinius h. n leitet den Namen davon her, weil ſich die Blume nur beim Windes aufthue. Sowol die zarte Anemone, als auch die Roſe tere Dichter mit dem Tode des Adonis in Verbindung. Bion S läßt Roſen dem Blute des Jünglings und Anemonen den Thränen entblühen. Tzetzes zu Lycophron 831 erzählt, vom Blute des Ad früher weiße Anemone roth gefärbt, und von dem Blute der Göt im Herbeieilen an den Dornen einer Roſenhecke ritzte, ſei den Roſ Farbe geworden. Movers Rel. der Phön. p. 217 leitet das Wo vom ſemitiſchen Naama oder Nemanun (der Holde) ab.

Ovids

Metamorphosen

übersetzt und erläutert

von

Reinhart Suchier.

Dritter Theil.

Zweite mehrfach berichtigte Auflage.

Stuttgart.
Krais & Hoffmann.
1862.

Elftes Buch.

Inhalt. Tod des Orpheus. Die Schlange. Verwandlung der Mänaden. Midas. Heſione. Peleus und Thetis. Dädalion. Der Wolf. Ceyx und Alcyone (der Schlaf). Aeſacus.

Während mit ſolchem Gedicht Waldſtämme der thraciſche Sänger
Lockte herzu und Gemüther des Wilds und folgende Steine,
Sieh, da werden gewahr iconiſche Frauen, den tollen
Buſen mit Fellen bedeckt, von der Spitze des Hügels den Orpheus,
Wie wohltönenden Sang er geſellte geſchlagenen Saiten.
Eine davon, die das Haar ließ treiben in wehenden Lüften,
Rief: „Seht, ſehet ihn dort, den Verächter der Frau'n!“ und der Thyrſus
Flog nach dem tönenden Mund des Apoll entſproſſenen Sängers.
Laubumhüllt ließ jener ein Mal nur ohne Verletzung.
Waffe darauf iſt der andern ein Stein: der aber, im Fluge
Von dem vereinigten Klange der Stimm' und der Leier bezwungen,
Legt, als bät' er in Reu', zu verzeih'n ſo wüthendes Wagniß,
Jenem zu Füßen ſich hin. Doch nunmehr wächst die verwegne
Fehde, das Maß iſt fern, und es waltet die tolle Erinnys.
All die Geſchoſſe geſammt wol wären erweicht von dem Sange;
Aber gewaltig Geſchrei und Geklatſch, berecyntiſche Flöten
Mit abſtehendem Horn und Trommeln und bacchiſches Heulen

V. 3 ff. S. zu III, 731.
V. 8. S. zu X, 88.
V. 14. Erinnys wie I, 241.
V. 17. S. IV, 30

Dröhnten dem Saitengetön zu laut. Da wurden geröthet
Endlich die Steine vom Blut des nimmer vernommenen Sängers.
Die noch waren gebannt von des Liedes bestrickendem Wohllaut,
Vögel in zahllosem Schwarm und Schlangen und Schaaren des Wildes,
Orpheus' seltnen Triumph, zerfleischten zuerst die Mänaden.
Drauf mit blutiger Hand eindringen sie all' auf den Orpheus,
Gleich wie Vögel geschaart, die sehen im Lichte des Tages
Flattern den Vogel der Nacht. Wie wenn in dem runden Theater,
Beute des Todes, ein Hirsch auf dem sandigen Platz in der Frühe
Hunden verfällt, so stürmen sie ein auf den Sänger und schleudern,
Dazu nimmer bestimmt, die mit Laub umwundenen Stäbe.
Schollen erheben sie theils, theils Bäumen entrissene Zweige,
Theils auch Steine zum Wurf. Daß der Wuth nicht fehlen die Waffen:
Stiere zerwühlten das Land zur Zeit mit gestemmeter Pflugschar;
Nah auch, nährende Frucht mit sauerem Schweiß zu bereiten,
Hackten im harten Gefild Landleute mit rüstigen Armen.
Diese gewahren den Zug und flieh'n; die Geräthe der Arbeit
Bleiben zurück, und es liegen zerstreut auf verlassenen Aeckern
Karste mit drückender Wucht, langstielige Hacken und Spaten.
Als die waren gerafft und die Stiere zerrissen in Tollheit
Trotz dem Gehörn, kehrt wieder der Schwarm zu des Sängers Verderben.
Ihn, der flehend die Händ' ausstreckt' und vergebliche Worte
Damals sagte zuerst und nichts mit der Stimme bewegte,
Morden sie ruchlos hin, und hinweg aus dem tönenden Munde,
Welchen die Felsen gehört und die lauschenden Thiere verstanden, —
O du Jupiter! — wich in den Wind die verhauchete Seele.

V. 22. Deutlicher V. 37.

V. 26. S. XII, 102.

V. 43. S. zu X, 77. Einen Hauptbestandtheil des ältesten Dionysusdienstes, den die Secte der Orphiker beibehielt, als an die Stelle des Dionysus Zagreus der heitere Weingott getreten war, bildete die sinnbildliche Zerreißung *des Gottes*, und die Aufnahme in den Bund geschah durch Kosten vom rohen *Opferfleische des* zerissenen Dionysusstieres.

Dir weiht Trauer das Wild, dir, Orpheus, klagende Vögel,
Dir das starre Gestein und der Wald, den deine Gesänge
Oftmals hatten gelockt; um dich mit geschorenem Haupthaar
Härmt sich entblättert der Baum; durch eigene Zähren — erzählt man —
Wurden die Flüsse gemehrt, und in dunkele Farbe gekleidet
Gingen, die Haare gelöst, Najaden einher und Dryaden.
Hier und dort sind die Glieder verstreut. Haupt aber und Leier
Fängst du, Hebrus, im Strom, und während sie mitten dahintreibt,
Da — o Wunder — erbebt wie klagend die Leier, und klagend
Lallt die entseelete Zung', und klagend erwidern die Ufer.
Fern von dem heimischen Fluß schon schwimmen sie weg in die Meerflut,
Und sie gewinnen den Strand der methymnäischen Lesbos.
Dort schoß los voll Grimm auf das Haupt, das lag an die fremde
Küste gespült, und das Haar, das naß noch tropfte, ein Drache.
Endlich ist Phöbus genaht, und wie er zum Bisse sich anschickt,
Hält er ihn ab und läßt den geöffneten Rachen der Schlange
Frieren zu Stein und den Schlund, wie er war, weit gähnend erharten.
Sitz nimmt drunten der Geist und erkennt noch alle die Räume,
Die vormals er gesehn, und der Seligen Auen durchsuchend
Sieht er Eurydice bald und umfängt sie mit brünstigen Armen.
Dort nun wandeln umher mit vereinigten Schritten die beiden,
Oder er folgt ihr nach; oft auch geht wieder als erster
Orpheus, der sich getrost nun darf nach Eurydice umseh'n.
Aber die Unthat läßt nicht straflos bleiben Lyäus.
Schmerzlich bewegt vom Verlust des Verkündigers seiner Verehrung

---

V. 49. S. zu VI, 453.

V. 57. Auf Lesbos, wo die Leier des Orpheus in einem Tempel und nahe dabei das Grab seines Hauptes (wobei an den Mund zu denken) gezeigt wurde, fand die lyrische Poesie besonders eifrige Pflege (Arion, Alcäus, Sappho).

V. 58. Phöbus thut endlich etwas für seinen Sohn.

V. 60. Diese nur von Ovid berichtete Sage findet einige Erklärung in der Angabe des Philostratus (Leben des Apollonius IV, 14), das Haupt des *Orpheus habe in einer Felsenspalte* geruht und dort Orakel ertheilt.

V. 67. Lyäus s. zu IV, 11.

Hält er im Walde ſogleich die geſammten edoniſchen Mütter,
Welche den Frevel geſchaut, an gewundener Wurzel gebunden.
Denn an den Füßen die Zeh'n, wo jeder gerade der Schritt ſtand,
Zog er und ſtieß ſie hinab zum gefeſtigten Grund an den Enden.
So wie der Vogel in Noth, wenn er fügte das Bein in die Sprenkel,
Schlau vom Finkler verſteckt, und gehalten ſich fühlt, mit den Flügeln
Schlägt und feſter verengt durch Drehen und Winden die Schlinge:
Alſo ſtrebten auch ſie, wie jede geheftet am Boden
Feſthing, ängſtlich umſonſt zu entflieh'n. Zäh haftende Wurzel
Hält jedwede zurück und hemmt den begonnenen Aufſprung.
Während ſie ſuchet den Fuß und ſuchet die Zehen und Nägel,
Sieht ſie gedeihenden Stamm die gerundeten Waden erſetzen.
Jetzo den Schenkel bemüht mit jammernder Rechten zu geißeln
Trifft mit dem Schlage ſie Holz. In Holz geht über der Buſen;
Auch für die Schultern iſt Holz, und man möchte für wirkliche Aeſte
Halten, und irrete nicht, die langhin ragenden Arme.
Bacchus genügt das nicht; ganz jene Gefilde verlaſſend
Nimmt er mit beſſerem Zug nach den Weinhöhn ſeines Tymolus
Und dem Pactolus den Weg, wenn auch nicht golden die Wellen
Damals waren und nicht ob köſtlichen Sandes beneidet.
Satyrn ſchwärmen um ihn, das gewohnte Gefolge, und Bacchen;
Aber Silenus iſt fern. Der war von phrygiſchem Landvolk,
Wankend von Wein und von Alter, gehaſcht und mit Kränzen gefeſſelt
Hin zu Midas geführet, dem Könige, welchem der Thraker
Orpheus orgiſchen Dienſt mit Eumolpus gelehrt dem Athener.
Jener, ſobald er erkannt den Genoſſen und Bruder der Feier,

V. 84. In welche Bäume die thraciſchen Weiber verwandelt wurden, ſagt Ovid nicht, der dieſe Strafe wahrſcheinlich ſelbſt hinzugedichtet hat.

V. 89. Satyrn ſ. zu I, 193.

V. 90. Silenus ſ. zu IV, 26.

V. 93. Die Eumolpiden, ein Prieſtergeſchlecht, das den eleuſiniſchen Myſterien in Attica vorſtand, führten ihren Urſprung und die Einführung des Ceres- und Bacchuscultus (VI, 113) auf einen Eumolpus zurück, der gewöhnlich ein Thraker genannt wird. Der Name Eumolpus (trefflicher Sänger) bezieht ſich auf die heiligen Geſänge; daher auch die Verbindung mit Orpheus.

Heißt willkommen den Gaſt und begeht zehn Tage und Nächte
Hinter einander mit Schmaus und Gelage das frohe Ereigniß.
Lucifer hatte den Reih'n der erhabenen Sterne beſchloſſen
Elfmal nun, da kam in die lydiſche Flur der vergnügte
König und brachte zurück den Silenus dem blühenden Zögling.
Freies Belieben im Wunſch, das, ohne zu frommen, genehm war,
Gönnt drauf jenem der Gott, froh über des Pflegers Zurückkunft.
Er, dem ſchlechten Gewinn das Geſchenk bringt, ſpricht: „So verleihe,
Das, was immer berührt mein Leib, ſich verwandle zu Golde.“
Liber nickt zu dem Wunſch und gewährt die verderbliche Gabe,
Aber es kümmert ihn ſehr, daß beſſeres nicht er begehrte.
Froh der Verderbs entfernt ſich der berecyntiſche Heros
Und rührt einzelnes an, ob ſich das Verſprechen bewähre.
Zweifel in ſich noch ſetzend entbricht er der niedrigen Eiche
Grün von Blättern ein Reis: das Reis iſt golden geworden.
Auf nun hebt er den Stein: der Stein iſt erblichen zu Golde.
Erde berührt er, und gleich iſt die Scholle vom ſtarken Berühren
Klumpiges Erz. Ausrauft er gezeitigte Aehren der Ceres:
Goldene Aernte erſchien. Vom Baum abpflückt er den Apfel:
Für Hesperidengeſchenk wol nähmſt du ihn. Kommt mit den Fingern
Stehenden Pfoſten er nah, ſo ſcheinen die Pfoſten zu ſtrahlen.
Wenn er in rinnender Flut ſich hatte gewaſchen die Hände,
Konnte die Flut, die den Händen entrann, auch Danaë täuſchen.
Kaum umfaßt er im Geiſt ſein Glück, der alles ſich golden
Vorſtellt. Jetzo beſorgt das Geſinde dem Frohen die Tafel,
Reich mit Speiſen beſetzt und verſeh'n mit geröſteter Feldfrucht.
Da nun aber, ſobald mit der Rechten die Gabe der Ceres
Midas hatte berührt, erſtarrte die Gabe der Ceres;

V. 97. S. II, 115.
V. 104. Liber ſ. III, 520.
V. 114. S. zu IX, 190.
V. 117. S. IV, 610.
V. 120. *In der älteſten Zeit wurde das Getreide am Feuer oder an der Sonne gedörrt und mit Keulen* zerſtampft und dann eine Art Brot daraus gebacken.

Oder, gedacht' er das Fleiſch zu zermalmen mit gierigem Zahne,
Hüllte das Fleiſch beim Nahen des Zahns gelbglänzende Kruſte.
Als er mit Waſſer gemiſcht den Verleiher des mächtigen Zaubers,
Da war's flüſſiges Gold, was ihm in dem Schlunde hinabrann.
Starr vor Schreck von dem neuen Verderb, ſo dürftig im Reichthum,
Möcht' er den Schätzen entfliehn und haßt, was jüngſt er begehret.
Mitten in Fülle verbleibt ſein Hunger; es brennt in der Kehle
Trockener Durſt, und das leidige Gold iſt verdienete Plage.
Da zum Himmel erhebt er die Händ' und die ſtrahlenden Arme:
„Vater Lenäus, verzeih huldvoll! Wir ſündigten, — ſprach er —
Aber erbarme dich mein und entnimm mich dem glänzenden Elend!“
Bacchus, der gütige Gott, ſtellt her den geſtändigen Sünder,
Und er beſeitigt die Gunſt, die treu dem Vertrage gewährt war.
„Daß du umdrängt nicht bleibſt von dem übel erbetenen Golde, —
Sprach er — geh an den Strom, der nahe der mächtigen Sardes;
Dann auf der Höhe des Bergs, entgegen den fallenden Wellen,
Wandre den Weg, bis daß du gelangſt an die Quelle des Fluſſes,
Und in den ſchäumenden Born, da, wo er am reichſten hervorkommt,
Tauche das Haupt und waſche den Leib und waſche die Schuld ab.“
Midas gehorcht und ſteigt in die Flut. Die verwandelnde Goldkraft
Färbte den Strom und ging von dem menſchlichen Leib in die Wellen.
Jetzt noch ſtarret die Flur vom empfangenen Samen der alten
Ader und flimmert von Gold, das dringt in befeuchtete Schollen.
Reichthum haſſend und Prunk hielt jener in Wäldern und Fluren
Lieber ſich auf, beim Pan, der ſtets Berggrotten bewohnet.
Aber es blieb ſein träger Verſtand, und ſchaden wie vormals
Sollte der thörichte Sinn zum anderen Mal dem Beſitzer.
Weithin ſchauend ins Meer mit jäh anſteigender Höhe

V. 125. Bacchus, den Ovid umſchreibt, wird öfter für Wein geſagt.
V. 131. Seine Kleider waren golden geworden.
V. 132. Lenäus ſ. zu IV, 14.
V. 145. Midas war noch in der hiſtoriſchen Zeit ein ſtändiger Name der phrygiſchen Könige, die wegen ihres durch Bergwerke und Handel erworbenen Reichthums berühmt waren. Strabo ſagt, zu ſeiner Zeit habe der Pactolus kein Gold mehr geführt.
V. 147. Pan ſ. zu I, 698.

Starrt des Tmolus Gebirg, und gedehnt in doppelter Senkung
Endet es hier bei Sardes und dort bei dem kleinen Hypäpa.
Als sein flötendes Spiel dort Pan anmuthigen Nymphen
Rühmte und leichtes Getön vortrug auf verbundenen Rohren,
Wagt' er Apollo's Spiel in Vergleich mit sich zu verachten,
Und er erschien vor Tmolus' Gericht zum verwegenen Wettstreit.
Sitz nimmt ein auf dem Berg der entscheidende Greis, und die Ohren
Macht er von Bäumen sich frei; nur Eichlaub kränzt ihm des Hauptes
Bläuliches Haar und umwallt die vertiefeten Schläfe mit Eicheln.
Der nun sprach, nach dem Gotte des Viehs hinschauend: „Der Richter
Stehet bereit." Pan bläst zum Beginn auf den ländlichen Halmen,
Und mit Ergötzen vernimmt der gerad' anwesende Midas
Sein barbarisches Spiel. Drauf wendet der heilige Tmolus
Phöbus entgegen das Haupt: sein Wald ist gefolgt dem Gesichte.
Jener, das blonde Gelock umkränzt mit parnassischem Lorbeer,
Schleift am Grund das Gewand, das tyrische Farbe gesättigt;
Seine mit indischem Zahn und Gestein reich prangende Laute
Ist von der Linken gefaßt; in der anderen hält er den Schlägel.
Künstlergemäß auch nimmt er den Stand. Nun rührt er die Saiten
Mit kunstfertigem Daum, und Tmolus, entzückt von dem Wohllaut,
Heißet die Rohre des Pan sich erniedrigen unter die Leier.
Allen gefällt der Entscheid und Spruch des heiligen Berges;
Doch laut wird er geschmäht vom Gerede des einzigen Midas
Und unbillig genannt. Da läßet der delische Jüngling
Menschliche Form nicht mehr so thörichte Ohren behalten,
Sondern er reckt sie hinaus und füllt sie mit weißlichen Haaren,
Macht auch unten sie schwank und verleiht Willkür der Bewegung.

V. 154. S. zu I, 711.

V. 163. Barbarisch für phrygisch; denn Pan ist hier phrygischer Gott.

V. 166. Die Citherspieler trugen wie die Weissager ein langes faltiges Gewand, die Tracht der Feier und der Muße.

V. 167. S. VIII, 287.

V. 168. S. zu II, 601.

Uebrigens bleibt er ein Mensch; an dem einzigen Gliede verurtheilt
Trägt er die Ohren hinfort von dem langsam schreitenden Esel.
Midas verhehlet es zwar und sucht zu verhüllen die Schläfe,
Denen der häßliche Schimpf anhaftet, in purpurner Mütze.
Aber ein Diener, gewohnt mit dem Stahl ihm zu kürzen das Haupthaar,
Hatt' es gesehn. Weil der die gesehene Schmach zu verrathen
Nicht sich getraut, wie gern er zu Tage sie hätte gefördert,
Aber zu schweigen vermag auch nicht, gräbt endlich den Boden
Heimlich er auf, und was er für Ohren erblickt an dem König,
Meldet er leis und flüstert es zu dem gewühleten Erdreich.
Wieder verscharrt er sodann in dem Loch das entdeckte Geheimniß,
Geht stillschweigend hinweg und verläßt die verschüttete Grube.
Dort wuchs bald ein Gebüsch, dicht stehend von schwankendem Rohre;
Das that kund, sobald es gereift nach vollendetem Jahre,
Wer den Acker bestellt. Denn jene vergrabenen Worte
Raunt es, erregt vom Süd, und bezichtigt die Ohren des Herren.

V. 181. Die Phryger trugen eine hohe Mütze (tiara), die unter dem Kinn gebunden wurde. Die Römer und Griechen hatten in der Regel keine Kopfbedeckung.

V. 193. „Die Pfeife des Pan vertritt die vom ländlichen Leben ausgegangene Flöten-Musik der Phryger, Apollo das griechische Saitenspiel. Die Geschmacklosigkeit, jenes schöner zu finden als dieses, wird mit einer Strafe geahndet, welche den Ursprung der hohen phrygischen Mütze in griechischer Weise erklärt. Die flüsternden Schilfrohre gehören einem See, welchen die Griechen Aulokrene, d. i. Flötenquell nennen, bei der alten phrygischen Stadt Kelänä, die unweit der Quellen des Mäander lag. Das an diesem Teich wachsende Rohr wurde zur Verfertigung von Blasinstrumenten oder der Mundstücke derselben gebraucht" (Duncker Gesch. d. Alterth. I, p. 243). Außerdem ist zu beachten, was Preller sagt I, p. 453: „Das Symbol des Esels, welches den Silenen eigenthümlich ist und in der Midassage so bedeutungsvoll hervortritt, wird erst durch Mißverstand und Parodie der Griechen die einseitig lächerliche und scurrile Bedeutung bekommen haben. In dem ursprünglichen Zusammenhange jener asiatischen Bilder und Sagen muß dieses Thier neben seiner gemeineren Natur eine höhere und edlere, namentlich etwas Prophetisches gezeigt haben, wie in anderen orientalischen Dichtungen." Der Esel scheint in alter Zeit *die Bedeutung* des Pferdes gehabt zu haben (vgl. zu II, 675). Die überlieferte *Gestalt erhielt* die Midassage wahrscheinlich durch die attischen Possenspiele.

Weg vom Tmolus begibt ſich gerächt der latoiſche Phöbus,
Fährt durch die Luft und ſteht vor Helle's der Nepheleide
Schmal ſich verengendem Sund auf laomedontiſchen Fluren.
Rechts der ſigeiſchen Bucht und links der rhöteiſchen Tiefe
Stehet ein alter Altar, dem panomphiſchen Donnerer heilig.
Dort ward Phöbus gewahr, wie Laomedon ſchützend die neue
Troja mit Mauern umgab, wie unter Beſchwerden und Mühen
Wuchs das gewaltige Werk und heiſchete reichlichen Aufwand.
Und mit des ſchwellenden Meers Urheber, dem Dreizackträger,
Kleidet er ſich in Menſchengeſtalt, und dem phrygiſchen Herrſcher
Gründen ſie beide den Bau, ſich Gold für die Mauern bedingend.
Nun ſtand fertig das Werk, doch Lohn ableugnet und Meineid
Fügt zu der Lüge, das Maß der Tücke zu füllen, der König.
„Du ſollſt büßen dafür!“ ſo ſprach der Gebieter des Meeres,
Und die Gewäſſer geſammt zum Strande der geizigen Troja
Drängend verleiht er dem Land Ausſehen der See, und des Landmanns
Reichthum ſchwemmt er hinweg und verſchüttet mit Fluten die Aecker.
Doch nicht Strafe genug: zum Fraß auch heiſchet des Königs
Tochter ein Meerſcheuſal. Die Gebundene aber am harten
Felſen erlöst der Alcid' und verlangt die verſprochenen Roſſe,

---

V. 195. Als Phrixus und Helle auf dem goldvließigen Widder entflohen (VIII, 7), fiel Helle in das Meer, das ſeitdem Hellespont (Meer der Helle) genannt wurde.

V. 196. Laomedon ſ. V. 757.

V. 198. Zeus heißt ſchon bei Homer Il. VIII, 248 panomphaios, d. h. Urheber aller Vorzeichen.

V. 202. Die Benennung „Urheber des Meeres“ iſt ein Ehrentitel wie die des Jupiter „Vater der Götter und Menſchen“.

V. 204. Vgl. zu VIII, 15.

V. 211. Ein Orakelſpruch befahl, die Königstochter Heſione dem von Neptun geſchickten Ungeheuer zum Fraß auszuſetzen. Die Sage iſt ganz der von Andromeda (IV, 733) ähnlich und ebenſo zu deuten.

V. 213. Hercules (Alcide ſ. zu IX, 14), deſſen Ende übrigens IX, 262 ff. *ſchon erzählt iſt, hatte* ſich die Roſſe ausbedungen, die Zeus dem Tros *für den entführten Ganymedes* gegeben hatte.

Seinen Beding. Wie der Lohn ſolch rühmlicher That ihm
verſagt ward,
Nimmt er im Sturme der Stadt zweimal wortbrüchige Mauern.
Bar bleibt Telamon nicht, ſein Kampfesgenoſſe, des Dankes;
Denn Heſione nimmt er zum Weib. Ruhm brachte dem Peleus
Auch ſein göttliches Weib, und nicht weckt dieſem der Schwäher
Minderen Stolz wie der Ahn; denn nicht war Einem beſchieden,
Jupiters Enkel zu ſein, nur Einem zu freien die Göttin.
Proteus hatte, der Greis, zu Thetis geſprochen: „Empfange,
Göttin der Flut! Ein Sohn wird dein, der höhere Thaten
Als ſein Erzeuger vollbringt und größer denn jener genannt wird.“
Drum, daß größeres nicht als Jupiter hätte das Weltall,
Meidet, obſchon nicht lau in der Bruſt ihm glühte die Sehnſucht,
Jupiter doch den Verein mit der meerumwogeten Thetis.
Selber entſagend gebeut er dem äacidiſchen Enkel
Hinzunehmen die Braut und die Seejungfrau zu umarmen.
An dem hämoniſchen Land iſt ſichelgeſtaltig ein Buſen;
Vor ſind die Arme geſtreckt, und zum Hafen bei tieferem Waſſer
Wär' er bequem; doch flach deckt eben den Boden die Meerflut.
Feſt iſt daneben der Strand, der weder bewahret den Fußtritt,
Noch aufhält im Gang, noch trägt wirrhangendes Seegras.
Nah iſt ein Myrtengebüſch, reich an zweifarbigen Beeren;
Mitten darin ein Grottengewölb, natürlich gebildet
Oder durch Kunſt, mehr wol durch Kunſt. Dort kamſt du gewandlos,
Thetis, zum öfteren hin, vom gezäumten Delphine getragen.
Wie du vom Schlummer beſtrickt dort ruheteſt, wagte dir Peleus
Dringlich zu nahn, und weil du verſucht durch Bitten dich weigerſt,

---

V. 217. Peleus war Telamons Bruder (VII, 476). Zu Brüdern machte ſie nachhomeriſche Dichtung, um ihre Söhne Achilles und Ajax, die größten Helden vor Troja, in Ein Geſchlecht zu bringen.

V. 218. Thetis, Tochter des Meergottes Nereus.

V. 219. Der Großvater des Peleus und des Telamon war Jupiter (VI, 113).

V. 221. Proteus ſ. VIII, 721. Die Weiſſagung wird ſonſt der Themis oder dem Prometheus zugeſchrieben.

V. 227. Peleus, Sohn des Aeacus.

V. 234. Zweifarbig, wie VIII, 653;

Braucht er Gewalt und hält dir den Hals mit den Armen umſchlungen.
Hätteſt du nicht dich gewandt, die Geſtalt vielfältig verändernd,
Zu der gewöhnlichen Liſt, ihm wäre gelungen das Wagniß.
Vogel erſchienſt du zuerſt; doch feſt hielt jener den Vogel;
Dann unrühriger Baum: an dem Baum auch haftete Peleus.
Aber in dritter Geſtalt als fleckige Tigerin drohend
Schreckteſt du Aeacus' Sohn, daß dich zu umfaſſen er abſtand.
Drauf nun ehrte mit Wein, den über die Wogen er ausgoß,
Jener die Götter des Meers, mit Geweiden des Viehs und mit Weihrauch,
Bis aus dem Strudel hervor ihm ſo der carpathiſche Seher
Zurief: „Aeacus' Sohn, du erlangſt die begehrte Vermählung.
Binde ſie nur, wenn ſchlummernd ſie ruht in der ſchattigen Grotte,
Schleunig und unvermerkt mit Stricken und haltenden Feſſeln;
Und ſie betrüge dich nicht, mag hundert Geſtalten ſie heucheln:
Zwinge ſie, was ſie auch ſei, bis früheres Weſen ſie herſtellt."
So gab Proteus Rath und barg in den Fluten das Antlitz,
Und ſein wallendes Meer ging über das Ende der Rede.
Abwärts fuhr der Titan und war mit geneigeter Deichſel
Dicht am heſperiſchen Sund, als Nereus' reizende Tochter
Wieder die Tiefe verließ und betrat die gewöhnliche Ruhſtatt.
Peleus nahete kaum, da nimmt die gefährdete Jungfrau
Wechſelnde neue Geſtalt, bis daß ſie am Ende die Glieder
Fühlet gehalten und weit aus einander gezogen die Arme.
Da nun ſeufzt ſie und ſagt: „Du ſiegſt nicht ohne die Götter",
Und ſie erſchien wie zuvor. Die wirkliche Thetis umarmet
Peleus, glücklich im Wunſch, und zeugt ihr den großen Achilles.

V. 243. S. zu VIII, 726.

V. 249. Ovid hat den Proteus an die Stelle des Chiron geſetzt.

V. 257. Titan ſ. zu I, 10.

V. 265. Thetis (urſprünglich eins mit Tethys II, 510) wurde vorzugsweiſe in Theſſalien verehrt, das nach Herodot VII, 129 ehemals ein von Bergen *umſchloſſener See war.* Peleus iſt der pelasgiſche Stammherod vom Berge *Pelion (beide Namen vielleicht* von Baal Belus). Nach Herodot VII, 191 *hatten die Nereiden an* der dortigen Küſte vorzugsweiſe Verehrung.

Glücklich machte der Sohn und glücklich die Gattin den Peleus,
Dem sich, wenn du die Schuld wegnimmst, daß Phocus gewürgt war,
Alles zum besten gewandt. Den flüchtigen Mörder des Bruders,
Den sein Vater verstieß, nimmt auf die trachinische Landschaft.
Herrschaft hatte daselbst, von Gewaltthat rein und vom Morde,
Ceyx, Lucifers Sohn, der leuchtende Schöne im Antlitz
Trug vom Vater geerbt, doch dazumal in Betrübniß,
Ganz unähnlich sich selbst, den entrissenen Bruder beweinte.
Als dorthin, von dem Weg und von Sorgen ermüdet, gelangt war
Aeacus' Sproß, und die Stadt mit geringem Geleite betreten,
Während das wollige Vieh, das mit ihm kam, und das Hornvieh
Draußen im schattigen Thal nicht weit von den Mauern zurückblieb,
Sagt er, sobald ihm nun Zutritt zu dem Herrscher geworden,
In schutzflehender Hand vorhaltend die wollene Binde,
Wer er sei, weß Sohn; nur schweigend von seinem Verbrechen
Lügt er des Banns Anlaß. Stadt oder Gefilde zum Wohnen
Ist sein Begehr. Drauf spricht zu dem Bittenden friedlichen Mundes
So der trachinische Fürst: „Auch niederem Volke gewähr' ich,
Peleus, willigen Schutz, und gastliche Fluren beherrsch' ich.

V. 269. Nach Apollodor III, 12, 6 beschlossen Peleus und Telamon ihren Bruder Phocus zu ermorden, weil er sie in den Kampfübungen übertraf, und Telamon tödtete ihn mit dem Discus. Sie schafften den Leichnam bei Seite, wurden aber doch als Mörder erkannt und von ihrem Vater Aeacus aus Aegina verbannt. Peleus begab sich nach Thessalien, wo er sich mit Thetis vermählte. S. VII, 654. „Der Mord des Phokos — bemerkt Duncker III, p. 291 treffend — ist offenbar nur erfunden, um den Peleus und Telamon wieder in ihre Heimaten nach Phthia nnd Salamis zu bringen." — Ovid ändert die Folge der Begebenheiten, ohne den Widerspruch hinsichtlich des Ortes zu beachten. Ebenso willkürlich bringt er Peleus mit Ceyx, dem Gastfreunde des Hercules, in Verbindung, um die Verwandlung desselben anzuknüpfen.

V. 271. Lucifer s. zu II, 155.

V. 273. S. V. 296.

V. 279. Wollene Binden wurden den Gegenständen gegeben, die man die Göttern weihte. Die Schutzflehenden trugen daher einen Oel- oder Lorbeerzweig, der mit einem Wollenbande so umwunden war, daß die Enden über die Hand herabhingen, zum Zeichen, daß sie, menschlicher Gewalt entzogen, nur *unter den* Göttern ständen. Der Wolle scheint dieser Vorzug wegen ihrer *weichen milden* Beschaffenheit geworden zu sein.

Dazu kommt als Gewicht bei dir dein rühmlicher Name,
Jupiter auch, dein Ahn. Mit Bitten verliere die Zeit nicht:
Was du verlangst, nimm hin. Theil soll am Gebiete dir werden,
So wie du eben es siehst. O, sähst du es besser im Stande!"
Ceyx weinte dazu. Nach dem Grund solch tiefer Betrübniß
Fragten mit Aeacus' Sohn die Gefährten, und jener erzählte:
„Stets sei, meint ihr vielleicht, der Vogel befiedert gewesen,
Der sich erhält vom Raub und ein Schreck ist allem Geflügel.
Vormals war er ein Mann, und also beharrt die Gemüthsart:
Kriegerisch war er gesinnt und trotzig und rasch zur Gewaltthat,
Jenem Erzeuger entstammt, der ruft in der Frühe Aurora
Und von dem Himmel zuletzt weggeht. Dädalion hieß er.
Mir war Frieden genehm, um Frieden und ehliche Treue
Sorgt' ich nur; am Getümmel des Kriegs fand Freude der Bruder.
Fürsten und Völker bezwang er im Kampf mit rüstiger Stärke,
Der ein gewandelter nun nachjagt thisbäischen Tauben.
Chione hatt' er gezeugt, die reich an Schöne wie keine
Tausend Bewerber gewann, im zweimal siebenten Jahre
Mannbar. Maja's Sohn und Phöbus, gerad' auf dem Rückweg,
Dieser vom delphischen Haus, vom cylleniſchen Gipfel der Andre,
Sahen sie beide zugleich und erglühten zugleich von Verlangen.
Wonne der Liebe verschiebt für nächtliche Weile Apollo.
Jener verzieht nicht erst; mit der Schlummer erregenden Ruthe
Rührt er ihr an das Gesicht, und die zauberbefangene Jungfrau
Leidet Gewalt. Nacht hatte bestreut mit Sternen den Himmel:
Phöbus verstellt sich als Greisin und nimmt nachkommende Freuden.
Als nun waren erfüllt von dem reifenden Schooße die Monde,
Wand sich Autolycus los, von des fußbeflügelten Gottes
Samen der listige Sproß, sinnreich zu jeglichem Schelmstück,
Der mit verschlagener Kunst, in der Art nicht lassend vom Vater,
Weißes zu machen verstand aus schwarzem und schwarzes aus weißem.

V. 300. Schon bei Homer Il. II, 502 heißt Thisbe die taubenreiche.
V. 303. S. zu V. 668.

Aber von Phöbus gezeugt — denn Zwillingskinder gebar sie —
Schaute Philammon das Licht, ruhmreich durch Lieder und Laute.
Daß zwei Söhne zugleich sie gebar, zwei Götter verlockte,
Daß sie von strahlendem Ahn und streitbarem Vater entsprossen,
Ach, was frommet es ihr? Ist Ruhm nicht Vieler Verderben?
Ihr war Ruhm der Verderb. Sich über Diana zu stellen
Und ihr Gesicht zu tadeln vermaß sie sich. Aber der Göttin
Regte sich zorniger Grimm: „Mein Thun soll — sprach sie — gefallen."
Sonder Verzug dann bog sie das Horn und ließ von der Sehne
Schwirren den Pfeil und traf mit dem Rohre die schuldige Zunge.
Die ist stumm, und es folgt kein Laut, kein Wort dem Bestreben;
Rede versucht sie umsonst, bis wich mit dem Blute das Leben.
O du Liebe, wie tief war damals meine, des Oheims,
Kümmerniß, während ich Trost einsprach dem vermissenden Bruder!
Anders nicht, wie der Fels auf das Rauschen der brandenden Meerflut,
Achtet der Vater darauf und beweint die entrissene Tochter.
Wie er sie brennend erblickt auf dem Holzstoß, wollt' er sich viermal
Stürzen hinein in die Glut; viermal am Beginnen gehindert,
Wendet die Glieder er rasch zur Flucht, und dem Stiere vergleichbar,
Wenn in den Nacken gedrückt ihn peinigt der Stachel der Horniß,
Rennet er, wo kein Weg. Schon damals, wie mir geschienen,
Lief er mehr wie ein Mensch, und man wähnte die Füße beflügelt.
Allen entflieht er daher, und behend im Verlangen des Todes
Klimmt er zur Höh des Parnassus hinan. Sein jammert Apollo,
Und wie Dädalion sich von der ragenden Klippe hinabstürzt,
Leiht er ihm Schwingen im Nu und hält in der Schwebe den Vogel,
Gibt ihm hakigen Mund, an den Zehen gebogene Krallen,

V. 317. Philammon, einer der alten thraciſchen Sänger, Vater des Thamyris.

V. 319. Der Ahn iſt Lucifer (V. 295).

V. 327. Die Sage von Chione findet ſich außerdem nur bei Hygin fab. 200. Chione heißt die Schneiende; Autolycus (der Selbſtlichte), der Sohn des Wolkengottes Hermes, iſt der Schnee; der mit dem Sonnengott *erzeugte* Philammon, in anderer Sage Eumolpus, ſcheint eine Nebengeſtalt *des Dionyſus* zu ſein.

: ſonſt und zur Größe des Leibs nicht ſtimmende Stärke.
n Vögelgeſchlecht nun haust er als grimmiger Habicht,
erſöhnlich, und bringt im Schmerze den Anderen
Schmerzen." 345
och Lucifers Sohn das erſtaunliche Wunder erzählte,
dem Bruder geſcheh'n, naht eilig der Hüter des Hornviehs,
vom haſtigen Lauf, aus phociſchem Lande Anetor.
Peleus, ach, ich bringe betrübende Kunde"!
Peleus heiſcht, was immer er bringe, zu hören. 350
ich ſchwebet in Furcht der Trachinier bebenden Mundes.
jählt: „Ich hatt' an das krumme Geſtade die müden
eführt, als Sol zuhöchſt in der Mitte des Kreiſes
ch ebenſoviel als vor ſich ſchaute des Raumes.
der Stiere, die Knie' im gelblichen Sande gebogen, 355
gelagert hinaus auf das Feld weitreichender Waſſer;
ergingen ſich hier und dort mit verweilendem Schritte;
chwammen, den Hals hoch über die Wellen gehalten.
in Tempel am Meer, nicht prangend von Marmor und Golde,
t dichtem Gehölz und gealtertem Haine beſchattet, 360
eiden beſchirmt und von Nereus, die mir ein Schiffer
aber genannt, der Netze getrocknet am Strande.
renzet ein Sumpf, mit buſchigen Weiden bewachſen,
t Sumpfe gemacht die Flut austretenden Meeres.
eckt plötzlicher Lärm mit lautem Gekrach die Umgebung, 365
entſetzlicher Wolf bricht aus dem moraſtigen Walde
t geronnenem Blut und Schaum am vernichtenden Rachen
, mit flammendem Roth umgoſſen die funkelnden Augen.
ich Hunger und Wuth ihn zugleich hinreißen zum Würgen,
ihn mehr doch Wuth. Denn er hat nicht Sorge, den
Hunger 370
gemordeten Vieh und die Gier zu ſtillen; die ganze
efällt er und ſtreckt feindſelig ſie alle danieder.

---

345. Die Verwandlung des Dädalion erzählt nur Ovid, der ihn
ſt deßwegen zum Bruder des Ceyx machte, weil beide Vögel waren.
ſt des Apollo an der Verwandlung erklärt ſich aus VI, 123.

Mancher von uns auch sinkt, vom verderblichen Bisse verwundet,
Während wir stehen zur Wehr, in den Tod. Vom Blut ist die Küste
Roth und die vordere Flut und die bang umbrülleten Sümpfe.
Doch im Verzug ist Gefahr, und es gönnt kein Zaudern die Sache.
Weil noch einiges bleibt, greift alle geschaart zu den Waffen!
Waffen ergreift, und laßt uns vereint ausziehen zum Jagen!"
Also sagte der Hirt. Nicht kümmert der Schaden den Peleus;
Aber er schließt, des Verbrechens gedenk, daß die sohnesberaubte
Psamathe Schaden verhängt, dem getödteten Phocus zur Sühne.
Rüstung zu nehmen gebeut der ötäische König den Männern
Sammt scharfbohrender Wehr. Selbst auszieh'n wollt' er mit ihnen.
Doch da eilte herzu Alcyone, seine Gemahlin,
Von dem Getümmel geschreckt, und das Haar, erst wenig geordnet,
Löste sie auf auch so, und den Nacken des Gatten umschlingend
Bat sie mit Thränen und Wort, daß ohne sich selber er Beistand
Sende zur Jagd und so zwei Leben in einem erhalte.
Da sprach Aeacus' Sohn: „O Königin, banne die schöne
Liebende Furcht! Gunst ist mir genug schon euer Erbieten.
Nicht mit Waffen gedenk' ich das neue Gethier zu bekämpfen:
Anfleh'n will ich die Göttin des Meers." Hoch ragte ein Thurmbau,
Drauf zu oberst ein Herd, willkommen ermatteten Kielen.
Diesen ersteigen sie jetzt und gewahren mit Seufzen die Stiere,
Niedergeworfen am Strand, und mit blutigem Rachen das Unthier,
Ihren Verheerer, von Blut an den struppigen Zotten geröthet.
Dort die Hände gestreckt zum Gestade der offenen Meerflut
Bittet zu enden den Zorn und Hilfe zu bringen die blaue
Psamathe Aeacus' Sohn. Die aber ist nicht von des Peleus
Flehenden Worten gerührt; erst Thetis erlangt die Verzeihung,
Bittend für ihren Gemahl. Doch, ob sie ihn ruft, in dem grausen
Morde beharret der Wolf, von der Süße des Blutes gestachelt,
Bis sie ihn, während er hing am Hals der zerfleischeten Färse,
Wandelt in hartes Gestein. Den Körper und außer der Farbe

V. 381. S. zu VII, 685.

Alles behielt er wie sonst; an der Farbe des Steines erſah man,
Daß er ein Wolf nicht mehr, daß keiner ihn brauche zu fürchten.
Doch hier gönnt das Geſchick nicht häuslichen Sitz dem gebannten
Peleus. Irrend gelangt der Verwieſene zu den Magneten,
Wo ihn endlich vom Mord der Hämonier ſühnet Acaſtus.
Ceyx wollte indeß, von des Bruders Geſchick und von jenem,
Das auf den Bruder gefolgt, im ahnenden Herzen geängſtigt,
Daß er ſich heiligen Spruch einhole, der Sterblichen Labſal,
Fern zu dem clariſchen Gott hingehn. Zu dem delphiſchen Tempel
Sperrte den Weg mit dem Phlegyervolk der verrufene Phorbas.
Doch dir gab er zuvor, vieltreue Alcyone, Kunde
Von dem gefaßten Entſchluß. Ihr rieſelte, wie ſie es hörte,
Froſt durch Mark und Gebein, und dem Buxbaum ähnliche Bläſſe
Deckt' ihr Geſicht, und ein Strom von Thränen benetzte die Wangen.
Dreimal hebet ſie an, dreimal hemmt Weinen die Rede;
Dann, von Schluchzen geſtört in den zärtlichen Klagen,
beginnt ſie:

V. 406. Getreuer iſt die Sage von Ant. Liberalis 38 aus Nicander erhalten. „Peleus brachte dem Iros, deſſen Sohn Eurytion er getödtet hatte, Rinder und Schafe als Entgelt. Als Iros ſie verſchmähte, ließ ſie Peleus, von einem Orakel gemahnt, ohne Hirten umherſchweifen. Ein Wolf fraß das Vieh, wurde aber darauf in Stein verwandelt." Vom Einbruch eines Wolfs in die Rinderheerde erzählt auch eine argiviſche Sage, die ſich an den Cult des Apollo anſchloß (Paus. II, 19, 3). Der Wolf iſt der Hundsſtern (vgl. zu , 239 und VII, 793), die bei Chiron dem Nebelgotte geholte Heerde die Wolken.

V. 409. Nach Apollodor III, 13 wurde Peleus vom Morde des Phocus durch Eurytion in Phthia entſühnt. Er tödtete dieſen auf der calidoniſchen Jagd unverſehens mit dem Speere, floh nach Iolcus zu Acaſtus, dem Sohne des Pelias, und wurde von dieſem abermals entſühnt. Ovid übergeht das einem Zweck fern liegende Verhältniß zu Eurytion ganz und ſetzt den Ceyx in die Stelle.

V. 414. Phorbas zwang die Reiſenden zum Fauſtkampf und tödtete die Beſiegten, bis ihn Apollo überwand. „Die Phlegyer erſcheinen in der phociſchen und böotiſchen Sage als nahe Verwandte und Verbündete der Minyer von Orchomenos und als ein ſehr kriegeriſches Volk, das der Schrecken der ganzen Umgegend bis Kriſſa und Theben war. Die feſte Burg ihrer Macht war das hochgelegene Panopeus, welches die gewöhnliche Straße von der böotiſchen Thalebene nach Delphi beherrſchte; noch ſieht man die Trümmer dieſer alten Veſte auf einem Berge in der Nähe von Chäronea" (Preller II, p. 13).

V. 417. S. zu IV, 135.

„O, was hab' ich gethan, daß so dein Sinn mir entfremdet,
Theuerster? Wo ist die Sorg' um mich, die früher du hegtest?
Sorglos kannst du dich so von Alcyone trennen und fern sein;
Weit weg strebst du zu gehn; ich bin abwesend dir lieber!
Aber zu Land wol gehet die Fahrt, und ich werde mich härmen,
Nicht auch fürchten, und frei wird sein von Bangen die Sorge?
Nein, mich schrecket das Meer und das Bild unseliger Fluten.
Jüngst noch hab' ich gesehn am Strande zertrümmerte Planken,
Oft auch ohne den Leib auf Gräbern die Namen gelesen.
Möge dir nur das Gemüth kein falsches Vertrauen bethören,
Weil dein Schwäher der Sproß des Hippotes, welcher im Kerker
Strebende Winde verschließt und das Meer nach Gefallen besänftigt
Wenn sich des Meers einmal die entlassenen Winde bemächtigt,
Bleibt nichts ihnen verwehrt, sind unempfohlen das Erdreich
Und die Gewässer gesammt. Sie jagen am Himmel die Wolken,
Und ihr gewichtiger Prall lockt roth aufzuckendes Feuer.
Die, je mehr ich sie kenn', — und ich kenne sie, denn bei dem Vate
Sah ich sie oft als Kind — so furchtbarer muß ich sie achten.
Doch wenn deinen Entschluß kein Bitten vermag zu erschüttern,
Lieber Gemahl, und wenn du bestehst zu sehr auf der Reise,
Laß auch mich mitgehn. Dann fahren wir doch mit einander,
Und mich erschreckt nur wahre Gefahr, und wir tragen gemeinsam,
Was auch kommt, und treiben zugleich auf der Weite der Meerflut."
Als so flehentlich bat und weinte des Aeolus Tochter,
Rührt es den Sohn des Gestirns; denn er hegt nicht mindere Flamme.
Aber er will dem Entschlusse der Meerfahrt weder entsagen,
Noch, daß Müh und Gefahr Alcyone theile, gestatten.
Vieles erwidert er zwar zum Troste des bangen Gemüthes,
Aber er redet es ihr nicht ein. Als mildernden Zuspruch
Fügt er dazu, wodurch er allein die Getreue beschwichtigt:
„Freilich ist jeder Verzug uns lang; doch bei des Erzeugers

V. 429. S. zu VI, 567.

V. 431. Alcyone war eine Tochter des Aeolus (IV, 662).

V. 436. Vgl. VI, 695.

Lichtglanz ſchwör' ich es dir: läßt heim mich kehren das Schickſal,
Komm' ich zurück, noch ehe der Mond zwei Male den Kreis füllt."
Als er ihr näher gerückt durch ſolches Verſprechen der Rückkehr
Hoffnung, heißt er ſogleich in die Meerflut ziehen vom Stapel
Und mit dem nöth'gen Geräth ausrüſten die fichtene Barke.
Wie es Alcyone ſchaut, da bebt ſie, als ob ſie die Zukunft
Ahnete, wieder im Schreck und vergießt ausbrechende Zähren,
Hält ihn umfangen und ſagt dann endlich mit traurigem Munde:
„Leb denn wohl!" und ſinkt ohnmächtig, die Aermſte, danieder.
Aber die Jünglinge ziehn, da Ceyx ſucht zu verweilen,
Schon an die kräftige Bruſt in zwiefachen Reihen die Ruder,
Theilend die Flut mit gemeſſenem Schlag. Die befeuchteten Augen
Hebt Alcyone auf und ſieht auf gebogenem Spiegel
Stehn den Gemahl, wie zuerſt mit ſchwingend erhobenen Händen
Grüßend er winkt, und erwidert den Wink. Als weiter und weiter
Wich das Geſtad' und dem Blick unkenntlich geworden das Antlitz,
Folgt ſie, ſo lange ſie kann, mit dem Auge der fliehenden Barke.
Als auch dieſe getrennt im Raum nicht ferner zu ſehn war,
Späht nach dem Segel ſie noch, das flatterte oben am Maſtbaum.
Wie ſie auch das nicht ſieht, da ſucht ſie das einſame Lager
Bangend und ſinkt auf den Pfühl, und es zwingt ſie wieder zu weinen
Lager und Ehegemach und mahnt an die fehlende Hälfte.

Fern war dem Hafen das Schiff, und Luftzug regte das Tauwerk.
Gegen die Wand nun kehret die hangenden Ruder der Schiffer,
Stellt an dem Baum hoch oben die Rah' und läßt an dem Maſte
Völlig das Segel herab und fängt die kommenden Lüfte.
Weniger oder gewiß nicht mehr als die Hälfte des Meeres
War von dem Kiel durchfurcht, fern lagen die beiden Geſtade,
Als am Abend die See von dem Schaum hochſchwellender Wogen
Weiß zu werden begann und gewaltiger ſauste der Oſtwind.
„Schleunig herab die erhöhete Rah' — ſo heiſchet des Steurers

---

V. 455. S. zu III, 661.

V. 462. Auf jeder Seite waren zwei Ruderbänke, eine über der anderen.

V. 475. „*Der Schiffer legt* die Ruder, weil nicht mehr dieſe, ſondern *die Segel gebraucht werden ſollen*, quer über an die Seite" (Bach).

Dringender Ruf — und ganz um die Stange gewickelt das Segel!“
Jener gebeut; das Gebot iſt gehemmt vom begegnenden Sturmwind,
Und kein einziges Wort läßt hören das Toſen der Meerflut.
Aber ſie eilen von ſelbſt, hier Ruder zu bergen, die Seite
Dort zu verſchließen der Flut, dort Segel dem Wind zu entziehen.
Der ſchöpft Waſſer hinaus und gießt in die Wogen die Wogen;
Schnell holt jener die Rah'. Wie ſolches geſchiehet geſetzlos,
Wächst der erſchreckliche Sturm, und von jeglicher Seite beginnen
Tobende Winde den Streit und rühren die zürnende Flut auf.
Selber der Steuerer bebt und geſteht, daß nimmer er wiſſe,
Wie mit ihnen es ſteh', und was er befehle und wolle:
So ſchwer laſtet die Noth, ſo trotzt ſie der Kunſt und Erfahrung.
Rings tönt lautes Geſchrei, von Geknatter ertönen die Taue,
Wie von der Wog' Anprall die Woge, vom Donner der Aether.
Mächtig erhebt ſich im Schwall und bis an den Himmel zu reichen
Scheinet das Meer und mit Schaum zu beſpritzen die deckenden Wolken;
Bald, wenn gelblichen Sand von dem unterſten Grund es heraufwühlt,
Iſt es wie jener gefärbt, bald ſchwärzer als ſtygiſche Wogen;
Manchmal wieder gelegt iſt weiß es von ziſchendem Schaume.
Selbſt auch wird im Wechſel gejagt die trachiniſche Barke:
Bald, in die Höhe geſchnellt, gleich wie vom Gipfel des Berges,
Scheint ſie hinab zu Thal und in Acherons Tiefe zu ſchauen;
Bald, wenn niedergeſenkt ſie ſtehet umwölbt von der Meerflut,
Scheint ſie zum Himmel empor aus dem unterſten Strudel zu blicken.
Oftmals krachet ſie laut, von den Wogen gepeitſcht an der Seite,
Und ſie erdröhnt von dem Stoß, gleichwie wenn ein eiſerner Sturmbock

---

V. 487. Die Oeffnungen für die Ruder werden verſchloſſen.

V. 508. „Der Mauerbrecher war ein langer Baum, der an dem einen Ende mit einem Eiſen, in Geſtalt eines Widderkopfes, verſehen war. Dieſe Maſchine wurde in der Mitte mit Seilen oder Ketten an einen Baum, der quer über zwei Pfählen lag, im Gleichgewicht aufgehangen, und ſo von hundert oder mehr Perſonen, die immer abgelöst wurden, mit völliger Gewalt *vorwärts und rückwärts*, und wieder vorwärts geſtoßen, bis ſie durch die oft *wiederholten* Stöße mit ihrem eiſernen Kopf die Mauer erſchüttert oder über *den Haufen geworfen hatte*“ (Adam rdm. Alterth. II. p. 197).

Oder ein Schleudergeräth die zertrümmerte Feste erschüttert.
Wie der gefürchtete Leu, der Kräfte gewonnen im Anlauf,
Gegen das Bollwerk rennt mit der Brust, die gestemmeten Spieße:
Also rannte die Flut, die sausenden Winden sich hingab,
Gegen des Schiffs Bollwerk und stand viel höher als jenes.
Schon sind die Pflöcke gelöst, und beraubt des bedeckenden Wachses
Klaffet der Spalt und vergönnt Eingang todbringenden Wassern.
Sieh, aus offnem Gewölk stürzt Regen in reichlichen Strömen;
Ganz in die Meerflut stieg — so dächte man — nieder der Himmel
Und in den himmlischen Raum hinauf die gethürmeten Wogen.
Naß vom Wolkenerguß sind die Segel; mit himmlischen Wellen
Mischen sich Wasser der See. Kein Licht ist sichtlich am Aether;
Starrende Nacht ist gedrängt von des Sturms und vom eigenen Dunkel;
Aber der zuckende Blitz durchspaltet die Nacht und gewähret
Leuchtenden Schein; und das Meer ist in Brand von blitzendem Feuer.
Jetzt auch springet hinein in das hohle Gefüge des Schiffes
Schwellende Flut, und so wie der Krieger von allen der kühnste,
Wenn schon öfter den Wall der vertheidigten Stadt er hinanstieg,
Endlich gelangt zum Ziel und brennend von Ruhmesbegierde
Glücklich die Mauer gewinnt, er einzig von tausend Gefährten:
So, als Flut neunmal an die stehenden Wände geschlagen,
Wälzt sich heran, wuchtvoller gedrängt, von den Wogen die zehnte,
Und nicht stehet sie ab den ermatteten Kiel zu bekämpfen,
Bis sie den Wall gleichsam des eroberten Schiffes erstiegen.
Theils nun mühte sich noch in die fichtene Barke zu dringen,
Theils war drinnen das Meer. Nicht anders erzitterten alle,
Als dann zittert die Stadt, wenn Feinde die Mauer berennen,

V. 509. S. VIII, 356.

V. 514. Die Pflöcke oder Keile, welche das Gebälk zusammenhielten. Zum Kalfatern diente Wachs, Pech und Schilf.

V. 530. „Daß die zehnte von den Wogen, welche der Küste zurollen, *immer größer und drohender sei*, als die übrigen neun vorhergehenden, dieser *Naturerscheinung gedenken* nicht nur die Alten vielfältig, sondern auch amerikanische Zeitungen" (Bach). Die Griechen glaubten dasselbe von der dritten Woge.

Während im Inneren auch schon Feinde die Mauern behaupten.
Schwach ist die Kunst, und es sinket der Muth: wie viele der Wellen
Nahn, so viel auch scheinen zu nahn einbrechende Tode.
Der läßt Thränen den Lauf; der starrt; der nennt zu beneiden,
Deren ein Grabmal harrt; der ruft mit Gelübden die Götter,
Und zu dem Himmel gestreckt, den nicht er gewahret, die Arme,
Fleht er vergeblich um Schutz; der denkt an Geschwister und Vater,
Jener an Kinder und Haus, und was jedweder daheim ließ.
Ceyx sorgt im Gemüth um Alcyone; immer im Munde
Führt er Alcyone nur, und wiewohl er sich sehnt nach der Einen,
Freut er sich, daß sie entfernt. Nach der heimischen Küste zurückschaun
Möcht' er so gern und zum Haus hinwenden das scheidende Antlitz,
Aber er weiß nicht, wo sein Haus: so wild durch einander
Strudelt die See, und schwarz mit schattenden Wolken bezogen
Birgt sich das Himmelsgewölb, und die Nacht ist doppelt verfinstert.
Krachend zerbricht vom Stoß wildstürmenden Wirbels der Mastbaum,
Krachend das Steuer sodann. Hoch steigend im Stolz auf die Beute
Aehnlich der Siegerin schaut auf die Wogen die bauchige Woge,
Und mit der nämlichen Wucht, wie wenn du den Athos enthöbest
Oder den Pindus dem Sitz und würfest in offene Meerflut,
Stürzt sie von oben herab, und zugleich mit der Last und dem Anprall
Senkt sie das Schiff in den Grund. Mit jenem erliegen der Männer
Viele, vom Strudel gezwängt und der Luft nicht wieder gegeben,
Ihrem Geschick. An des Kiels zertrümmerten Stücken und Gliedern
Hält sich ein Theil. Selbst hält mit der Hand, die des Scepters gewohnt war,
Ceyx Reste des Schiffs, und den Schwäher zugleich und den Vater
Rufet er, ach, umsonst; Alcyone aber, die Gattin,
Ist in des Schwimmenden Munde zumeist. Sie denket und nennt er;
Daß ihr werde sein Leib vor Augen gespült von den Fluten,
Wünscht er, und daß im Tod ihn befreundete Hände bestatten.
Schwimmend ruft er, so oft ihn die Flut läßt athmen, die ferne
Gattin und murmelt sogar „Alcyone" unter den Wellen.

V. 561. Aeolus und Lucifer.

Sieh, ein finsterer Schwall, der mitten sich über den Fluten
Wälzete, platzt und verschüttet sein Haupt mit geborstenen Wassern.
Lucifer war ganz trüb und nicht zu erkennen dem Auge
Dazumal in der Nacht, und dieweil er nicht von dem Himmel
Weggehn durfte, verbarg er mit dunkelen Wolken das Antlitz.
Aeolus' Tochter indeß, unkundig des schrecklichen Jammers,
Zählet die Nächte daheim und fertigt bereits für den Gatten
Emsig ein Kleid und eins, das selbst sie gedachte zu tragen,
Wenn er gekommen, und freut sich in eitelem Wahn auf die Rückkehr.
Allen den Himmlischen zwar darbrachte sie heiligen Weihrauch,
Doch vor allen betrat sie der Juno Tempel in Andacht
Und kam für den Gemahl, der nicht mehr war, zum Altare.
Daß ihr Gatte gesund und wohl heimkehre und höher
Halte wie sie kein Weib, erflehte sie; aber Gewährung
Konnte der letztere nur von allen den Wünschen erlangen.
Nicht mag fürder jedoch das Gebet für den Todten die Göttin
Hören, und fern dem Altar die befleckenden Hände zu halten
Sagte sie: „Meines Befehls vieltreue Verkünderin, Iris,
Zum schlafbringenden Hofe des Schlummers begib dich in Eile;
Heiß' ihn unter Gestalt des erblichenen Ceyx ein Traumbild,
Das ihr das wahre Geschick kund thut, zur Alcyone senden."
Juno sprach's. Anthut das Gewand mit den schillernden Farben
Iris und geht, weithin mit gewölbetem Bogen den Himmel
Zeichnend, getreu dem Geheiß, zu des Königs umnebelter Wohnung.
Nah dem Cimmeriervolk in tief eingehender Höhle
Mitten im Berg hat Sitz und Gemach der feiernde Schlafgott.
Nie am Morgen gelangt, am Mittag oder am Abend

V. 568. Eine Wasserhose.

V. 578. Warum Juno, s. VI, 428.

V. 584. Die Angehörigen des Verstorbenen, sowie alle, welche der Bestattung beiwohnten, galten für befleckt und mußten durch Sühngebräuche gereinigt werden.

V. 585. S. zu I, 270.

V. 592. Homer Od. XI, 14 ff. versetzt die Cimmerier (die Winterlichen) in den *äußersten Westen an den* Eingang der Unterwelt, als ein elendes Volk, *das nie von der Sonne beschienen* werde. Später gab man ihnen die Nordküste des *schwarzen Meers* zum Sitz.

Phöbus mit Strahlen dahin. Mit Dunkel verwobener Nebel
Wird von dem Boden gehaucht und Dämmerung zweifligen Lichtes.
Kein wachhaltender Hahn ruft dort mit des kammigen Hauptes
Schrei Aurora herauf; nie stören mit Lauten die Stille
Wohl aufmerkende Hund' und leiser noch hörende Gänse,
Weder Gewild, noch Vieh, noch Zweige geschüttelt vom Luftzug
Geben Geräusch, noch auch Zwiesprach von menschlichen Zungen.
Schweigende Ruh weilt stets. Doch rinnt mit lethäischem Wasser
Unten am Felsen ein Bach, darin mit Gemurmel die Welle
Gleitet und wiegt in Schlaf mit dem Hall eintöniger Steinchen.
Ueppig sich mehrender Mohn blüht außen am Thore der Höhle
Sammt unzähligem Kraut, woraus einschläfernden Milchsaft
Sammelt die Nacht und thauig verstreut auf die finsteren Lande.
Keine bewegliche Thür, die mit der gedreheten Angel
Knarrete, ist in dem Haus; kein Hüter ist neben der Schwelle.
Hoch steht mitten ein Pfühl auf schwarzem Gestelle von Eben,
Der, einfarbig von Flaum, mit dunkeler Decke verhüllt ist.
Da ruht selber der Gott, die Glieder gelöst von Erschlaffung.
Um ihn liegen im Kreis, nachahmend verschiedne Gestalten,
Nichtige Träume zerstreut so viele, wie Aehren die Herbstzeit,
Blätter das Dickicht trägt und gespületen Sand das Gestade.

Als nun dort eintrat und die sperrenden Träume die Jungfrau
Drängte hinweg mit der Hand, da ward von dem Glanz des Gewandes
Hell das geweihete Haus, und der Gott, der die sinkenden Augen
Kaum schwerfällig erhob und aber und aber zurücksank
Und mit dem nickenden Kinn sich zum öfteren oben die Brust schlug,
Raffte sich endlich empor aus sich, und gestützt mit dem Arme
Fragt' er, warum sie genaht; denn er kannte sie. Jene versetzte:
„Schlaf, du sanftester Gott, du Ruhe der Wesen, der Seele
Frieden, o Schlaf, der Sorge du bannst und ermüdete Glieder
Nach dem beschwerlichen Dienst neu labst und stärkest zur Arbeit,
Heiße der wahren Gestalt Nachahmer, die gaukelnden Träume,
Unter des Königes Bild hingehn zur herculischen Trachin

V. 627. Trachin lag am Fuße des Oeta, auf dem sich Hercules verbrann

Und der Alcyone nahn und den Schiffbruch zeigen im Abbild.
So iſt Juno's Gebot.“ Als Iris vollendet den Auftrag,
Eilt ſie davon; denn ſie kann nicht länger ertragen des Dunſtes
Wirkende Kraft, und wie ſie den Schlaf ſich fühlt in die Glieder
Schleichen, entflieht ſie und kehrt auf dem Bogen, worauf ſie gekommen.

Unter dem Schwarm nunmehr von Tauſenden, die er gezeuget,
Rüttelt der Schlafgott auf den Geſtalt nachbildenden Künſtler
Morpheus. Schlauer als der weiß keiner, ſobald es befohlen,
Darzuſtellen den Gang, die Geberde, die Weiſe des Redens;
Kleidung fügt er dazu und von jedem die üblichſten Worte.
Doch nur Menſchen allein pflegt dieſer zu gleichen: ein andrer
Zeigt ſich als Wild, als Vogel, als lang ſich dehnende Schlange.
Icelos nennen den Traum die Himmliſchen, aber Phobetor
Sterbliche. Noch iſt auch mit verſchiedener Gabe ein dritter,
Phantaſos, der in Geſtein, in Erdreich, Waſſer und Bäume
Und was alles der Seel' entbehrt, ſich trügeriſch wandelt.
Königen pflegt ſein Geſicht und Feldherrn einer zu zeigen
Während der Nacht; zu der Maſſe des Volks gehn ſchweifend die andern.

Die ruhn laſſend erwählt der greiſende Schlaf von den Brüdern
Allen den Morpheus nur, zu thun, wie die Tochter des Thaumas
Hatte beſtellt, und gelöst gleich wieder von ſchlaffer Ermattung,
Legt er ſich nieder und birgt ſein Haupt im erhöheten Lager.

Morpheus ſchwebt alsbald mit geräuſchlos gleitenden Flügeln
Hin durch die Nacht und gelangt nach kurz nur dauernder Weile
In die hämoniſche Stadt, und vom Leib ablegend die Schwingen
Nimmt er Ceyx' Geſtalt und ſteht in der trügenden Bildung,
Ganz wie ein Todter zu ſehn, vor der armen Alcyone Lager,
Leichenblaß, ohn' alles Gewand. Feucht ſcheinet des Mannes

V. 635. Morpheus = Bildner.
V. 640. Ikelos = ähnlich. Phobetor = Erſchrecker.
V. 642. Phantaſos = Vorſpiegler.
V. 647. S. zu I, 270.
V. 649. S. zu X, 461.
V. 652. Trachin.

Bart und reichliche Flut zu entſtrömen dem triefenden Haupthaar.
Ueber das Lager gebeugt, mit Thränen begoſſen das Antlitz,
Redet er: „Kennſt du noch, unglückliche Gattin, den Ceyx?
Oder entſtellte der Tod mein Geſicht? Schau her, du erkennſt mich;
Aber du findeſt anſtatt des Mannes den Schatten des Mannes.
Nichts, ach, frommeten mir, Alcyone, deine Gelübde.
Todt bin ich längſt: mein harre du nicht in betrüglicher Hoffnung!
Wolkiger Süd erfaßte das Schiff im ägäiſchen Meere,
Warf im gewaltigen Wehn es umher und brach es in Stücke.
Unſeren Mund, der dich umſonſt, Alcyone, nannte,
Füllte die Meerflut an. Kein unglaubwürdiger Zeuge
Kündet dir dieß, du höreſt es nicht durch ſchweifende Sage:
Ich, der Ertrunkene, ſelbſt erzähle dir hier mein Verhängniß.
Auf, nimm Trauergewand und weihe mir Thränen und nimmer
Laß mich unbeklagt in den nichtigen Tartarus ſteigen.“
Morpheus fügt zu den Worten den Laut, den für des Gemahles
Stimme die Königin hielt; auch wirkliche Zähren zu weinen
Schien er und glich durchaus in der Hände Gebaren dem Ceyx.
Aber Alcyone ſchluchzt und erhebt mit Thränen die Arme
Mitten im Schlaf, und ſuchend den Mann umfängt ſie die Lüfte.
„Bleib, wo eileſt du hin? — ſo ruft ſie — wir gehen zuſammen.“
Durch ihr eigenes Wort und des Gatten Erſcheinen geſtöret
Fährt vom Schlummer ſie auf und ſpäht, ob wirklich er da ſei,
Den ſie ſoeben geſehn. Denn Diener, geweckt von der Stimme,
Waren genaht mit Licht. Doch als ſie ihn nirgends gefunden,
Schlägt ſie ſich wild das Geſicht und zerreißt das Gewand vor dem Buſen,
Geißelt die Bruſt und löst nicht erſt, rauft jammernd das Haupthaar;
Zu der Ernährerin dann, die fragt nach dem Grunde des Leides,
Spricht ſie: „Verloren, dahin iſt Alcyone! Unter mit ihrem
Ceyx ging auch ſie. Laßt alle die tröſtenden Worte.
Schiffbruch bracht' ihm den Tod. Ich ſah und erkannt' ihn und ſtreckte
Nach dem Entweichenden aus, ihn zu halten begehrend, die Hände.

V. 680. Sklaven, die vor der Thüre des Schlafzimmers ſchliefen.
V. 683. S. zu III, 278.

Schatten nur war's; doch deutlich erſchien und wirklich der Schatten
Meines Gemahls. Zwar trug er, wofern du fragſt, in dem Antlitz
Nicht die gewöhnlichen Züg' und die frühere leuchtende Schönheit.
Blaß und nackt und noch an dem Haupthaar triefend erblickt' ich
Unglückſelige ihn. Hier ſtand er, an eben der Stelle,
Kläglich zu ſehn — und ſie forſcht, ob nicht noch Spuren geblieben —
Ja, das war's, das war's, was ahnend im Geiſt ich gefürchtet;
Darum bat ich ihn, nicht mich fliehend den Winden zu folgen.
Hätteſt du nur, weil doch zu ſterben beſtimmt du hinweggingſt,
Mich zur Gefährtin gehabt! Gut wär's, gut wär' es geweſen,
Nahmſt du mich mit: dann hätt' ich keinen der Tage in Trennung
Traurig verlebt: nicht wär' uns geſchiedenes Ende geworden.
Fern nun fand ich den Tod, fern treib' ich umher in den Fluten;
Ohne mich ſelbſt umfängt mich die See. Fühlloſer im Herzen
Wär' ich, als ſelber das Meer, wenn länger ich ſtrebte zu leben,
Wenn ich nach ſo viel Schmerz noch übrig zu bleiben begehrte.
Fern ſei ſolches Begehr! Nicht will ich dich Armen verlaſſen.
Wenigſtens folg' ich dir jetzt als Begleiterin, und in dem Grabmal
Soll uns zwei, wenn nicht die Urne, vereinen die Aufſchrift;
Wenn nicht Leib zum Leib, ſoll Name ſich fügen zum Namen."
Weiteres hindert der Schmerz, und zu jedem Worte geſellt ſich
Störend ein Schlag, und Geſtöhn entringt ſich dem ſtarrenden Herzen.
Frühzeit war's: ſie geht aus dem Haus an den Strand und beſuchet
Harmvoll wieder den Ort, von wo ſie dem Fahrenden nachſah.
Während alldort ſie verweilt und ſagt: „Hier löst' er die Taue,
Hier an dieſem Geſtad' empfing ich des Scheidenden Küſſe",
Und ſich erinnert genau, was alles geſchehn, und hinausſchaut
Ueber das Meer, da wird ſie von weitem gewahr in den Wellen
Etwas, das wie ein Leib ausſah, und zweiflig im Anfang

V. 700. Alcyone identificirt ſich mit Ceyx.

War's, was das wol sei. Wie näher die Flut es herantrieb,
Und es, obschon noch fern, doch sichtlich geworden als Leichnam,
Schaute sie bang und geschreckt den Ertrunkenen, ohn' ihn zu kennen.
Gleich als weinte sie nur um den Fremdling, sprach sie: „Du Aermster,
Wer du auch seist, und wofern du ein Weib hast!" Schwimmend im Wasser
Kommt stets näher der Leib. Je mehr ihn jene betrachtet,
Desto minder verbleibt ihr Besinnung. Dicht an das Ufer
Sieht sie ihn jetzo geschwemmt; schon kann sie ihn deutlich erkennen:
Ceyx war's. „Er ist's!" ruft jammernd sie aus und zerreißt sich
Antlitz, Haare zugleich und Gewand, und die zitternden Hände
Streckt sie nach Ceyx aus und spricht: „So, theuerster Gatte,
So, Unglücklicher, kehrst du zu mir!" Von Händen gebildet
Liegt an den Wogen ein Damm, der dem Zorn ankommender Meerflut
Einhalt thut und den Druck der Gewässer ermüdet im voraus.
Dort springt jene hinauf, und — seltsam, daß sie es konnte —
Fliegend zertheilt sie die Luft, und mit eben erwachsenen Schwingen
Streicht an den Wellen sie hin als mitleidswürdiger Vogel.
Während im Fluge sie schwebt, läßt klagende Töne dem Schmerzlaut
Aehnlich vernehmen ihr Mund, der klappert mit spitzigem Schnabel.
Wie sie berührte darauf den stummen und blutlosen Leichnam
Und an den theueren Leib anschmiegte das neue Gefieder,
Küßte sie ihn umsonst mit dem kalten gehärteten Schnabel.
Ob das jener gefühlt, ob sich von der Welle Bewegung
Scheinbar hob sein Gesicht, war zweiflig der Menge; doch Ceyx
Hatt' es gefühlt. Mitleid rührt endlich die Götter, und beide
Wandeln in Vögel sich um. Die Gleiches erleidende Liebe
Blieb auch da, wie zuvor, und gelöst ward auch bei den Vögeln
Nimmer der ehliche Bund. Sie paaren sich, werden zu Eltern,
Und in der frostigen Zeit sitzt sieben beruhigte Tage
Brütend Alcyone da in dem Nest, das schwimmt auf den Wogen.
Dann ist sicher die Fahrt; dann läßt die gehüteten Winde

Aeolus nicht aus der Haft und gewährt Meerſtille den Enkeln.
Die ſah irgend ein Greis umher auf der Weite des Meeres
Fliegen und pries die getreu bis zum Ende bewahrete Liebe.
Einer, der nah ſtand, ſprach, vielleicht auch ſprach es derſelbe:
„Der auch, welchen du ſiehſt hinfliegen mit ſchmächtigen Beinen
Ueber die See, — und er wies auf den langgehalſeten Taucher —
Stammt aus Königesblut, und wenn du in laufender Reihe
Willſt herleiten auf ihn das Geſchlecht: er nennet als Ahnen
Ilus, Aſſaracus auch ſammt Jupiters Raub Ganymedes,
König Laomedon dann und Priamus, welchem das Ende
Troja's wurde zum Loos. Von Hector war er ein Bruder,
Und wer weiß, wenn nicht ſo früh er Verwandlung erfahren,
Ob er geringeren Ruhm und Namen beſäße wie Hector,
Wenn gleich dieſer ein Sproß von der edelen Dymantide,
Doch Alexirhoe ihn, die der doppelt gehörnte Granicus

V. 748. Nach der älteren Sage bei Apollodor I, 7, 3 wurde Ceyx in einen gleichnamigen Seevogel verwandelt. Der Name Keyx iſt offenbar dem Laute des Vogels nachgebildet. In einem Fragmente des Alcman heißt er Kerylos, „der auf dem Saume der Flut mit den Halkyonen einherfliegt"; letztere ſollten ihn, wenn er vor Alter nicht mehr fliegen konnte, auf den Fittigen tragen. Spätere Dichter ließen beide Gatten zu Alcyonen werden, worüber Voß zu Virg. Landb. I, 399 ſagt: „Man hält ſie mit Wahrſcheinlichkeit für den Eisvogel oder Königsfiſcher: Alcedo ispida. Sie ſind, nach Ariſtoteles hist. animal. IX, 14, Plinius X, 32 und anderen, etwas größer als ein Sperling, meiſt dunkelblau mit Purpur und Grün wechſelnd, von grünlichem, langem und dünnem Schnabel, und lieblich wehklagendem Geſange. Man ſieht ſie ſelten, und kaum anders als beim Untergang der Plejaden, und um den längſten und kürzeſten Tag; während ihrer Brutzeit, ſieben Tage vor und ſieben nach dem kürzeſten Tage (Ariſtot. hist. anim. V, 8) herrſchte, beſonders im ſiciliſchen Meere, ſchiffbare Windſtille." Den in V. 746 erwähnten Volksglauben erklärt Bach: „ſie niſten in Höhlen an den Ufern, von wo aber die Neſter durch Wellen bisweilen losgeriſſen und auf dem Meere umhergetrieben werden".

V. 756. Ilus, Aſſaracus und Ganymedes (X, 155 ff.) waren Söhne des Tros, Laomedon Sohn des Ilus und Vater des Priamus.

V. 761. Hecuba, Tochter des Phrygers Dymas.

V. 762. Der Granicus theilt ſich kurz vor dem Ausfluß in zwei Arme. Doch läßt ſich der Ausdruck „doppelt gehörnt" auch auf die Stiergeſtalt der Flußgötter (VIII, 871) beziehen.

Zeugete, heimlich gebar, wie man ſagt, an der ſchattigen Ida.
Städten war Aeſacus feind, und fern von dem glänzenden Hofe
Liebt' er entlegne Gebirg' und Ehrgeiz miſſende Fluren;
Selten begab er ſich nur zum Rathe der iliſchen Männer.
Doch im Gemüth nicht roh und unzugänglich der Liebe
Sieht er Hesperie einſt, die verlockende Tochter des Cebren,
Oefter von ihm durch die Wälder verfolgt, an dem Ufer des Vaters,
Während ihr wallendes Haar an den Strahlen der Sonne ſie trocknet.
Raſch iſt die Nymphe gewandt zur Flucht, wie bang vor dem falben
Wolfe die Hindin flieht und die waſſerbedürftige Ente,
Fern vom Weiher ertappt, vor dem Habicht. Aber der Troer
Folgt und bedrängt; ſie eilet in Angſt, er eilet in Sehnſucht.
Siehe, mit hakigem Zahn ritzt eine vom Graſe verdeckte
Viper der Fliehenden Fuß und läßt ihr Gift in dem Körper.
Still gleich ſteht mit dem Leben die Flucht. Er umfaßt die Entſeelte
Ganz von Sinnen und ruft: „Mich reut, mich reut die Verfolgung;
Doch das fürchtet' ich nicht: ſo theuer verlangt' ich den Sieg nicht.
Zweien verdankſt du Arme den Tod. Biß kam von der Schlange,
Anlaß kam durch mich. Ich bin ruchloſer als jene;
Drum ſoll Troſt mein Tod dir wegen des Todes gewähren."
Sprach's und ſprang von dem Fels, den unten die heiſere Woge
Hatte zernagt, in die See. Weich fing, von Erbarmen bewogen,
Tethys den Fallenden auf und verlieh, wie er ſchwamm auf der Fläche,
Federn dem Leib, und erfüllt war nicht das Begehren des Todes.
Aber der Lebende zürnt, mit Gewalt zum Leben gezwungen,
Daß ihm gehalten der Geiſt, der den leidigen Sitz zu verlaſſen
Trachtet, und als ihm geſproßt an den Schultern das neue Gefieder,
Fliegt er empor und ſenkt auf's neue den Leib auf die Waſſer:
Federn erleichtern den Sturz. Da wüthet und ſchießt in die Tiefe

---

V. 785. Tethys ſ. II, 509.

Aeſacus jach und ſucht ohn' Ende den Weg der Vernichtung.
Mager von Lieb' iſt der Leib; lang bleiben der Beine Gelenke,
Lang auch bleibt ihm der Hals; weit ſtehet der Kopf von dem Rumpfe.
Meerflut liebt er und hat von dem Tauchen in ihr die Benennung.

B. 795. Lateiniſch mergus von mergere tauchen. Die Verwandlung findet ſich außerdem nur bei Apollodor III, 12, 5 kurz angedeutet: Aeſacus heirathete Cebrens Tochter Aſterope (wie vielleicht auch B. 768 herzuſtellen) und wurde, als er ihren Tod betrauerte, in einen Vogel verwandelt. Ob der Erzählung Ovids blos dieſe kurze Angabe oder eine ältere Quelle zu Grunde liegt, bleibt zweifelhaft.

Zwölftes Buch.

Inhalt. Die Schlange in Aulis. Iphigenia. Fama. Cygnus. Cäneus (Kampf der Lapithen und Centauren). Periclymenus. Tod des Achilles.

Priamus, unkund noch, daß Fittige tragend er lebte,
Trug um Aesacus Leid; auch brachte zugleich mit den Brüdern
Opfer am ledigen Grab, das der Name bezeichnete, Hector.
Paris jedoch war nicht bei der traurigen Ehre zugegen,
Er, der brachte nachher langwierigen Krieg in die Heimat
Mit dem entführeten Weib. Ihm folgen verschworene Schiffe
Tausend an Zahl und der ganze Verein des pelasgischen Stammes;
Nicht auch hätte gesäumt der Vergelt, wenn tobende Winde
Unwegsam nicht machten das Meer, und die harrenden Kiele
Nicht Böotien hielt bei der fischergiebigen Aulis.

V. 3. S. zu VI, 567. Hector, der älteste Sohn des trojanischen Königs Priamus.

V. 5. Paris, Priamus' Sohn, entführte Helena, die Gemahlin des spartanischen Königs Menelaus. Helena ist die in Lacedämon verehrte Mondgöttin, die Veranlassung zum Auszug also ähnlich wie in der Cadmussage; Paris scheint der Planet Venus zu sein. „Die geschichtliche Bedeutung der Sage von dem trojanischen Kriege liegt in der Wanderung der äolischen Kolonisten nach Asien, welche dort die Küste von Troas und Mysien in Verbindung mit anderen Hellenen, die sich dem Zuge angeschlossen hatten, besetzten" (Fiedler Gesch. Altgriechenlands p. 268). Die mythischen Stammeshelden der verschiedenen Völkerschaften wurden hineingezogen und so der Kampf zu einem großen Nationalunternehmen erweitert. Genauere Nachweise gibt Duncker III, p. 277. ff.

Als sie nach Vätergebrauch dort wollten dem Jupiter opfern
Und der geheiligte Herd heiß war von gezündetem Feuer,
Nahmen die Danaer wahr, wie eben ein bläulicher Drache
Auf die Platane zunächst dem begonnenen Opfer hinankroch.
Mit acht Vögeln befand sich ein Nest in der Höhe des Baumes:
Sie und die Mutter zugleich, die um die verlorenen Jungen
Flatterte, packte die Schlang' und barg sie im gierigen Bauche.
Alle erschraken darob. Doch der Wahrheit wissende Seher
Kündete, Thestors Sohn: „Freut euch! Wir siegen, Pelasger;
Troja erliegt; doch lang harrt unser beschwerliche Mühsal."
Und er verheißt neun Jahre des Kriegs, so viele wie Vögel.
Jene, gewunden am Baum, wie sie war, um die grünenden Aeste,
Wird zu Gestein und beharrt als Stein im Bilde der Schlange.
In dem aonischen Sund bleibt Nereus ständig in Aufruhr,
Nicht hinlassend den Krieg, und manche vermeinen, Neptunus
Schone die troische Stadt, weil selbst er die Mauern gegründet.
Doch nicht Thestors Sohn: der weiß und verkündet es offen,
Daß jungfräuliches Blut zur Sühne der göttlichen Jungfrau

V. 19. Calchas, der die Griechen nach Asien begleitete.

V. 21. Das sogenannte große Jahr, eine Periode von acht Mondjahren (zu 354 Tagen mit drei Schaltmonaten von je 30 Tagen, wodurch die mangelhafte gewöhnliche Zeitrechnung mit der wahren in Uebereinstimmung gebracht wurde). Die Benennung „neun Jahre" ist wie unser „acht Tage." Vergl. XIV, 325.

V. 23. Die Erzählung ist aus Homer Il. II, 303 ff. entnommen.

V. 24. Nereus s. zu I, 187.

V. 26. S. XI, 202 ff.

V. 28. Agamemnon, Bruder des Menelaus und König von Mycenä, zum Oberanführer des Heeres erwählt, erlegte eine der Diana geweihte Hindin. Zur Sühne sollte seine Tochter Iphigenia geopfert werden, dieselbe wurde aber von der Göttin in einer Wolke nach Tauris, der jetzigen Halbinsel Krim, versetzt, wo sie Priesterin wurde. Die Sage bezieht sich auf alte Menschenopfer, an deren Stelle Thieropfer traten. Iphigenia war eigentlich die Göttin selbst, Diana Taurica oder Tauropolos (die stierreitende, s. zu II, 875). „Sie verschwindet und wird entrückt, wie der Mond verschwindet, zu den Tauriern, wahrscheinlich in Folge einer historischen Deutung des Beinamens Artemis Taurike, wozu kam, daß man bei den scythischen Tauriern einen ähnlichen Cultus fand" (Preller).

Zorn heiſcht. Als dem Gefühl Obſieger geworden das Volkswohl
Und dem Erzeuger der Fürſt, und, ihr züchtiges Blut zu vergießen
Vor dem Altar, von den Dienern beweint, ſtand Iphigenia,
Rückte die Göttin gerührt ein Gewölk vor die Augen und tauſchte
Unter dem Opfergeſchäft, dem Gedräng und den betenden Stimmen
Mit der Mycenerin raſch, wie es heißt, ein erſetzendes Hirſchkalb.
Als nun, wie ſich geziemt, durch Blut Diana verſöhnt war
Und mit der Phöbe Zorn ſich der Zorn der Gewäſſer beſänftigt,
Segelt, im Rücken gefaßt von den Winden, das Tauſend von Schiffen,
Und nach vieler Beſchwer wird Phrygiens Küſte gewonnen.
Zwiſchen der Erd' und dem Meer und den himmliſchen Höhen gelegen
Mitten im Raum iſt ein Ort, des dreifachen Reiches Verbindung,
Wo, was irgend ſich zeigt, ſei noch ſo groß die Entfernung,
Iſt zu erſpähn und jeglicher Laut zum gehöhleten Ohr dringt.
Fama erkor ſich die Statt und wohnt in der oberſten Feſte.
Zahllos brachte ſie an Eingänge am Hauſe und tauſend
Oeffnungen, und es verſchließt nicht Thor noch Thüre die Schwellen.
Tag und Nacht iſt es offen, und ganz aus tönendem Erze
Hallet es ganz und erwidert den Laut, das Gehörte verdoppelnd.
Ruh iſt keine darin und nirgends ſchweigende Stille,
Aber Getöſ' auch nicht, nur raunender Stimmen Gemurmel:
Wie von den Wogen der See, wenn Einer ſie hört in der Ferne,
Schall herkommt, wie dumpf, wenn Jupiter krachende Schläge
Sendet aus ſchwarzem Gewölk, wegziehende Donner verhallen.
Lebhaft wogt es im Saal; ſtets drängt ſich kommend und gehend
Gaukelndes Volk, und umher gehn tauſend Gerüchte, mit wahren
Falſche gemengt, unſtät und wirren verſchwommene Worte.
Einige füllen davon mit Gerede die müßigen Ohren;
Andere tragen umher das Erzählete, und die Erdichtung
Wächst, und Eigenes thut zum Gehörten der neue Berichter.

V. 36. Phöbe ſ. zu I, 476.
V. 40. Man wird an einen hohen Berg zu denken haben.
V. 43. Fama = Gerede, Mähr.
V. 53. S. zu I, 168 ff.

Gläubiger Wahn ist dort, dort auch zutappender Irrthum,
Eitles Ergötzen dazu und bestürzt auffahrender Schrecken,
Aufruhr neu im Entstehn und Gezischel von zweifliger Herkunft.
Fama selber erblickt, was irgend im Himmel, im Meere
Auf Erden geschieht, und forscht ringsum in dem Weltkreis.
Durch die war es bekannt, daß grajische Schiffe mit Kriegsvolk
Zögen heran, und nicht naht wider Erwarten in Waffen
Feindliche Macht. Am Strand stehn trotzige Troer, den Zugang
Sperrend, zur Wehr. Du fällst durch Hectors Speer nach Bestimmung,
Protesilaus, zuerst, und den Danaern theuer zu stehen
Kommt das Gefecht, und erkannt in des Helden Erlegung ist Hector.
Aber den Phrygern bewies, wie stark die achäische Rechte,
Auch nicht kärgliches Blut. Schon war die sigeische Küste
Weithin roth; in den Tod schon hatte der Sohn des Neptunus,
Cygnus, tausend geschickt; schon stand auf dem Wagen Achilles
Und warf Schaaren dahin mit dem Stoße der pelischen Lanze.
Während den Cygnus er sucht in den Schlachtreihn oder den Hector,
Trifft auf Cygnus der Held. Für das zehnte der Jahre verblieb noch
Hector verspart. Das Gespann, das unter dem Joche den weißen
Hals bog, muntert er auf und lenkt nach dem Feinde den Wagen,
Und den geschwungenen Speer aufhebend mit kräftigem Arme,
Spricht er: „Wer du auch seist, nimm das zum Troste des Todes,
Jüngling, daß du erlagst dem hämonischen Fürsten Achilles!“
Also des Aeacus Sproß. Schwer folgt das Geschoß auf die Worte.

V. 67. Den Griechen war geweissagt, daß der, welcher zuerst den trojanischen Strand beträte, fallen würde. Dieß Loos traf den Thessalier Protesilaus (gr. protos der Erste), der gewöhnlich ein Bruder des Iolaus (IX, 399) heißt. Nach Hygin fab. 103 war Protesilaus nur ein Beiname desselben. Beide sind, wie auch aus anderen Sagen hervorgeht, der Planet Venus, bald als Morgen-, bald als Abendstern.

V. 72. Cygnus, König von Colonä in Troas, Eidam Laomedons.

V. 73. Im trojanischen Kriege kämpften die Helden von kleinen zweirädrigen Wagen herab.

V. 74. Pelisch: vom Holze des Berges Pelion.

V. 81. Achilles (XI, 265) führte die thessalischen Myrmidonen.

Aber wiewol nicht ging in die Irre die ſichere Lanze,
Richtet ſie doch nichts aus mit der Spitze des fliegenden Eiſens;
Denn ſie erſchütterte nur ſtumpf prallend die Bruſt, und der Troer
Sprach: „O Göttinſohn, — wir kennen dich längſt vom Gerede —
Was verwunderſt du dich, daß fern uns bleibt die Verletzung? —
Denn er verwunderte ſich — So wenig der Helm mit dem blonden
Roßhaar, den du erblickſt, wie die Bürde der Linken, der hohle
Schild hier, dienen zum Schutz: nur Zierrat ſollen ſie geben.
Darum nimmt auch Mars ſein Rüſtzeug. Aller Bedeckung
Schutzwehr geb' ich dahin: doch ſoll kein Eiſen mich ſchrammen.
Etwas heißt es, der Sohn nicht ſein von der Tochter des Nereus,
Sondern vom Herrſcher des Meers und des Nereus ſelbſt und der Töchter."
Sprach's und ſchnellte den Speer, der Halt fand in dem gewölbten
Schilde, nach Aeacus' Sproß; durch das Erz hin fuhr und die nächſten
Neun Stierhäute der Speer und ſtak in der zehnten der Schichten.
Ihn reißt jener heraus, und wieder mit kräftiger Rechten
Warf er das ſchwanke Geſchoß, und wieder beſtand es der Körper
Ohne Verletzung und heil. Nicht minder erwies ſich ein dritter
Wurf unmächtig den bloß ſich gebenden Cygnus zu ritzen.
Da iſt der Heros ergrimmt, wie der Stier in der offenen Rennbahn,
Wenn er mit ſchrecklichem Horn losſtürzt auf die puniſchen Tücher,
Die ihm reizen die Wuth, und den Stoß ſieht liſtig vereitelt.
Ob ſich das Eiſen jedoch mit dem Speer ablöſete, forſcht er:
Feſt noch hing es am Schaft. „So iſt unkräftig mein Arm denn —
Sprach er — und hat an dem Einen erſchöpft vormalige Stärke.
Stark doch war er zuvor, als ich die lyrneſiſchen Mauern
Nieder geworfen zuerſt und Tenedos und mit dem Blute

V. 93. Thetis war eine Tochter des Nereus.

V. 97. Bei Homer Il. XX, 269 ff. hat der Schild des Achilles fünf Lagen, zwei von Erz, zwei von Zinn und die innerſte von Gold.

V. 101. Cygnus hielt den Schild nicht vor.

V. 102. Thierhetzen und Kämpfe mit wilden Thieren (Löwen, Elephanten ꝛc.) gehörten zu den Lieblingsſchauſpielen in Rom. Rothe Tücher werden noch jetzt bei den ſpaniſchen Stiergefechten gebraucht.

Ihrer Bewohner gefällt die eetionische Thebä,
Auch als roth von dem Mord einheimischen Volkes Caïcus
Floß und Wirkung bewies mein Speer an Telephus zweimal.
Hier auch zeigte sich stark mein Arm, der Erschlagenen Menge
Kündet es, die ich gehäuft und gewahr' am Strand, und er ist's noch."
Sprach's und warf, als traut' er zu wenig den früheren Thaten,
Nach dem begegnenden Mann vom lycischen Volke, Menötes,
Und das Geschoß drang ein in die Brust durch den deckenden Panzer.
Während mit sterbender Brust der schlug die belastete Erde,
Zog er dasselbe Geschoß aus der blutenden Wunde und sagte:
„Das ist die Hand und der Speer, die Sieg uns eben erstritten!
Er sei nun ihr Ziel: gebt, Götter, den selbigen Ausgang!"
Also sprach er und warf, und die fehl nicht gehende Esche
Tönete links an der Schulter des nicht ausweichenden Cygnus:
Wie von Gemäuer zurück dort prallte sie oder von Felsen.
Doch wo traf das Geschoß, da hatte mit blutigem Flecken
Jenen gezeichnet gesehn und umsonst frohlocket Achilles.
Keine Verletzung war's; das Blut nur war's von Menötes.
Da nun, tobend vor Wuth, springt eilig vom Wagen der Heros,
Und mit dem blinkenden Schwert nah gehend dem sicheren Feinde,
Sieht er den Schild und den Helm von den Streichen der Klinge sich spalten,
Doch am gehärteten Leib selbst auch stumpf werden das Eisen.

V. 110. Eetion, Vater der Andromache und Fürst in Thebä, wurde von Achilles mit sieben Söhnen erschlagen.

V. 112. Telephus, Sohn des Hercules und der Auge (Glanz), war aus Arcadien nach Mysien gezogen und Nachfolger des dortigen Königs Teuthras geworden. Als die Griechen feindlich in sein Land einfielen, lieferte er ihnen ein Gefecht und trieb sie zurück, wurde aber von Achilles verwundet. Seine Wunde heilte nicht, und ein Orakel, das er deßwegen befragte, that den Ausspruch, nur der ihn verwundet, könne ihn heilen. Weil zugleich die Griechen einen Götterspruch erhalten hatten, ohne Telephus' Führung würden sie nicht nach Troja gelangen, söhnten sie sich mit ihm aus, und Achilles heilte ihn mit Rost oder Spänen von seinem Speer. Telephus gab dafür Rath in *Betreff des Wegs*. *Preller hält* Telephus, den Fernleuchtenden, *für den Morgenstern*. *Achilles wäre dann als* Sonnengott zu betrachten.

Länger erträgt er es nicht, und den Schild wegreißend herennt er
Drei vier Mal mit dem Heft das Geſicht und die Schläfe des Mannes.
So ſtets folgend bedrängt er den Weichenden, plagend und ſtoßend,
Daß nicht Ruhe vergönnt dem Betäubeten. Angſt und Entſetzen
Faßt den, vor dem Geſicht ſchwimmt Nacht, und während er rückwärts
Wendet den Schritt, hemmt plötzlich ein Stein in der Mitte des Feldes.
Als mit dem Leibe darob nun rücklings ſtrauchelte Cygnus,
Riß ihn mit aller Gewalt und warf ihn zu Boden Achilles.
Hart dann drückend die Bruſt mit dem Schild und geſtemmeten Knieen,
Zieht er den Riemen am Helm: der ſchnürete, unter dem Kinne
Zwängend gehalten, den Hals und ſperrte die Luft und des Athems
Lebenerhaltenden Weg. Den Beſiegten gedacht' er zu plündern:
Waffen gewahret er nur. Von dem Meergott war in den weißen
Vogel gewandelt der Leib, deß Namen er eben geführet.

Solch anſtrengender Kampf gab Ruh jedwedem der Theile
Längere Zeit und gebot Stillſtand den verziehenden Waffen.
Da nun ſorgliche Hut die phrygiſchen Mauern bewachte,
Da gleich ſorgliche Hut die argoliſchen Gräben bewachte,
Nahte der feſtliche Tag, wo Cygnus' Bezwinger Achilles
Blut der geſchlachteten Kuh darbrachte zur Sühne der Pallas.
Als auf den glühenden Herd er gelegt die geheiligten Stücke,
Und zu dem Aether der Duft aufwallete, lieblich den Göttern,
Wurde dem Opfer das Theil; zum Feſtmahl diente das Andre.

Läſſig auf Polſter geſtreckt nun ſchmauſen die Fürſten gebrat'nes
Fleiſch und ſtillen den Durſt mit Wein und die läſtigen Sorgen.
Saitengetön labt nicht ihr Gemüth, nicht ſingende Stimmen,

V. 145. Die Verwandlung des Cygnus (Schwan) ſcheint Ovid, durch den Namen veranlaßt, hinzugedichtet zu haben. Sonſt wird nur berichtet, er ſei durch Achilles erdroſſelt. Der Schwan iſt, wie öfter, ein Bild der weißen Wolke. Bei Homer kommt Cygnus noch nicht vor.

V. 155. Bei Homer ſitzt jeder der Fürſten an einem beſonderen Tiſche; *vgl. V, 34.*

Noch langgehendes Rohr vielllöchriger Flöten von Buxbaum,
Sondern die Nacht geht hin mit Gespräch, und männliche Thatkraft
Bietet den Stoff. Man erzählt vom Kampfe des Feindes und eignem,
Und es behagt oftmals zu erwähnen im Wechsel gesuchte
Oder bestandne Gefahr. Wovon sonst spräche Achilles?
Wovon spräche man sonst auch wol beim großen Achilles?
Aber der neueste Sieg, erstritten mit Cygnus' Erlegung,
War im Gespräche zumeist. Gar seltsam fanden es alle,
Daß durchdringlich der Leib des Jünglings keinem Geschosse,
Daß er, besiegbar nie durch Verletzungen, stumpfte das Eisen.
Selbst drob staunte der Sproß von Aeacus, drob die Achiver,
Als so Nestor begann: „Nur Cygnus in eueren Tagen
War ein Verächter des Stahls und undurchbohrlich den Stößen;
Doch selbst hab' ich gesehn, wie Streiche zu tausenden vormals
Mit heilbleibendem Leib aushielt der perrhäbische Cäneus,
Cäneus, Perrhäbiens Held, der thatenberühmt an dem Othrys
Wohnete. Was an dem Mann noch staunlicher machte die Gabe:
Anfangs war er ein Weib." Von dem seltenen Wunder betroffen
Bitten sie alle den Greis zu erzählen. Darunter Achilles:
„Thu' uns kund, — denn gleich sind alle zu hören begierig —
O wohlredender Greis, du Einsicht unseres Alters,
Wer denn Cäneus war; weßhalb er erfahren die Wandlung;
Welches gewesen der Zug und die Schlacht, darin du ihn kennen
Lerntest; wer ihn besiegt, wenn anders ihn Einer besiegt hat."
Nestor erzählt: „Obwol ich, vom stumpfenden Alter behindert,
Schon gar manches vergaß, was während der Jugend ich schaute,
Mehr doch bleibt mir getreu im Gedächtniß. Aber von allem,
Was ich erlebte daheim und im Feld, steht fester als jenes
Nichts vor unserem Geist. Wenn je weitreichendes Leben
Einen zum Zeugen gemacht vielfältiger Thaten: verlebt sind
Zwei Jahrhunderte mir; nun leb' ich das dritte der Alter.
Lieblich und anmuthreich war Cänis, des Elatus Tochter,
Schön wie keine der Frau'n in Thessalien, und in den nahen

V. 188. Jahrhundert dichterisch für Menschenalter.

Städten, den deinigen auch, — du warst, Achilles, ihr Landsmann —
Eitel ersehnt und begehrt vom Wunsch gar vieler Bewerber.
Peleus auch wol hätte gestrebt nach dem bräutlichen Lager,
Doch schon war er vermählt mit deiner unsterblichen Mutter,
Oder sie war ihm verheißen zum Weib. Zu keiner Verbindung
Mochte sich Cänis verstehn, und wandelnd am einsamen Strande
Litt sie Gewalt von dem Gotte der Flut: so ging das Gerede.
Wie als erster die Lust des Umfahns Neptunus genossen,
Sprach er: „Es sei dein Wunsch vor jeglicher Weigerung sicher:
Wähle denn, was du begehrst!“ So wußte dasselbe Gerede.
Cänis versetzt: „Mich läßt das Erlittene Großes begehren,
Daß ich für immer bewahrt davor. Gib, daß ich kein Weib sei:
Alles gewährst du mir dann.“ Und siehe, mit tieferem Tone
Sprach sie den Schluß, und es konnt' als männliche gelten die Stimme,
So wie sie war; denn gewährt schon hatte der Herrscher des tiefen
Meeres den Wunsch und verliehen dazu, daß nimmer ein Angriff
Konnte verwunden den Mann, noch je ihn fällen ein Eisen.
Froh des Geschenks geht weg der atracische Kämpfer und widmet
Männlichen Werken die Zeit und durchirrt die peneischen Fluren.
Mit Hippodame hielt Hochzeit des verwegnen Ixion
Sprößling und hieß zum Schmaus an gereiht dastehenden Tischen
Lagern das Wolkengeschlecht in baumumschatteter Grotte.
Edle Hämonier lud er zu Gast; Gast waren wir selber,
Und von Gewirr und Gewühl war laut die festliche Hofburg.
Horch, man singt Hymenäen; es rauchen von Feuer die Hallen;
Jetzt auch naht, umringt von der Menge der Mütter und Schnuren,
Herrlich in Schöne, die Braut. Wir priesen Pirithous glücklich,
Daß sein solch ein Weib; doch fast ward eitel der Glückwunsch.
Denn dir, Eurytus, glüht, dem grausesten von der Centauren

V. 208. Bei Ant. Liberalis 17 heißt Cänis eine Tochter des Atrax so heißt zugleich eine Stadt in Thessalien.

V. 210. Pirithous, König der Lapithen. Ixion s. IV, 460.

V. 212. S. zu IX, 123.

V. 215. Hymenäen; Hochzeitlieder. S. außerdem 1. V. 272.

Grauſem Gezüchte, die Bruſt, wie von Wein ſo auch von der Jungfrau
Anblick, und es beherrſcht dich der Rauſch, von Begierde verdoppelt.
Lärmend auf einmal ſtören das Mahl umſtürzende Tiſche,
Und an den Haaren gefaßt und geraubt wird frech die Vermählte.
Eurytus raubt für ſich Hippodame, Andre nach Auswahl,
Oder wie jeder gekonnt, und ein Bild von eroberter Stadt war's.
Laut ſchallt Weibergeſchrei durch's Haus. Auf ſpringen wir alle
Schleunig vom Sitz, und zuerſt ruft Theſeus: „Was für ein Wahnſinn
Treibt dich, Eurytus, an, den Pirithous alſo zu reizen,
Da ich leb', und zwei nicht wiſſend in Einem zu kränken?"
(Daß auch nicht umſonſt ſo ſpräche der ſtreitbare Heros,
Stößt er die Drängenden weg und entreißt die Geraubte den Tollen.)
Jener verſetzt kein Wort, — rechtfertigen können ja Worte
Nimmer das frevlige Thun — doch frech zum Geſichte des Schützers
Hebt er die Fauſt und trifft ihm die edele Bruſt mit dem Schlage.
Nah war eben ein Krug, uneben von ragendem Bildwerk,
Alterthümlicher Art: den mächtigen mächtiger ſelber
Hebt der Aegide empor und wirft ihn dem Gegner ins Antlitz.
Dem ſtrömt klumpiges Blut und Gehirn und Wein aus der Wunde
Wie aus dem Mund, und er zappelt, geſtreckt im beſeuchteten Sande.
Grimm iſt entfacht vom Morde des Bruders den Doppelgeſchöpfen:
„Auf, zu den Waffen! — ertönt einſtimmiger Ruf — zu den Waffen!"
Muth gab ihnen der Wein, und es fliegen geſchleuderte Becher,
Bauchige Näpfe zuerſt im Streit und zerbrechliche Töpfe,
Sonſt zum Mahle bequem, nunmehr zum Kämpfen und Morden.
Amycus, Sohn des Ophion, vermaß ſich zuerſt, zu berauben
Ihres geweihten Geräthes die heilige Statt: von der Zelle
Riß er die Ampel hinweg, die leuchtende Dochte umkränzten.

V. 235. S. V, 81.

V. 237. Theſeus, ſ. zu VII, 404.

V. 247. Eine Oellampe mit mehreren Dochten, die den Platz am Hausherde, wo die Penaten ſtanden (I, 287) erhellte. Solche Lampen hingen gewöhnlich von der Decke herab, doch ſtanden ſie auch auf Candelabern. Die

Hoch dann hob er sie auf, gleichwie wenn Einer des Farren
Schneeigen Nacken sich müht zu durchhauen mit opferndem Beile,
Und traf Celadons Stirn des Lapithen, und in dem entstellten
Antlitz ließ er gewirrt in einander die Knochen. Die Augen
Quollen heraus, und durch die zerschmetterten Knochen des Mundes
Wurde die Nase gequetscht und haftete mitten im Gaumen.
Doch ihn streckt mit dem Bein, das dem Ahorntisch er entrissen,
Pelates hin, der Pelläer, das Kinn nach der Brust ihm
zerschlagend.
Während er Zähne gemengt nun spie mit schwärzlichem Blute,
Schickt ein erneueter Streich ihn hinab zu des Tartarus Schatten.
Gryneus stand ihm zunächst; der schaute mit schrecklicher Miene
Hin auf den rauchenden Herd: „Warum nicht brauchen wir diesen?“
Sprach er und hob mit dem Feuer darauf den gewichtigen Altar,
Hob und warf ihn hinein in das dichte Gewühl der Lapithen:
Broteas wurde zermalmt von der Wucht und Orius. Orius
Nannte sich Mycale's Sohn, die oft, wie man wußte, des Mondes
Hörner mit bannendem Spruch trotz seines Erwehrens herabzog.
„Du sollst büßen dafür, steht Waffe mir nur zu Gebote!“
Rief Exadius nun, und er nimmt als dienliche Waffe
Hoch von der Fichte herab das Geweih des gewidmeten Hirsches.
Mit dem gedoppelten Ast dann stößt er hinein in des Gryneus
Augen und drängt sie heraus, und es klebt ein Theil an den Zacken,
Anderes fließt in den Bart und hängt mit Blute geronnen.
Siehe, ein brennendes Scheit vom Pflaumbaum raffete Rhötus
Mitten vom Opferaltar und zerschlug am Haupt des Charaxus,
Rechtsher schmetternd, den Schlaf, den blond umwallte das Haupthaar.

Centauren, die nah dem Hause im Walde schmausten, dringen in das Atrium ein, wo sich die edlen Lapithen befanden (wie V Anfang). Dieß geht besonders aus V. 281 hervor.

V. 258. Der Hausaltar am Eingang des Atriums.

V. 264. S. zu VII, 207.

V. 267. Die Jäger pflegten einen Theil (Kopf oder Fuß) des erlegten Thieres der Diana zu Ehren an einem Baum im Walde oder auch am Giebel aufzuhängen.

V. 272. Dem großen Feste gemäß sind mehrere Opferherde, die zugleich das Hochzeitsmahl lieferten, anzunehmen.

wie trockene Saat vom reißenden Feuer ergriffen
d in Flammen das Haar, und das Blut in der Wunde
gesenget
le mit schrecklichem Ton, so wie von der Hitze geröthet
zu tönen gewohnt, das mit der gebogenen Zange
aus der Esse der Schmied und taucht in die Kufe; doch jenes
t und sprüht noch fort auch unter der laulichen Welle.
er vom struppigen Haar abschüttelnd das gierige Feuer
lte der Wunde vom Grund und hob auf die Schulter die
Schwelle,
für den Wagen genug; doch Schuld war eben die Schwere,
sie den Feind nicht traf, und den eignen Genossen Cometes,
so weit nicht stand, drückt nieder die steinige Masse.
ist Rhötus erfreut und verhehlt's nicht: „Möchte doch —
ruft er —
solch tüchtige Kraft darthun dein übriges Kriegsvolk!"
mit dem glimmenden Ast nochmalige Wunde verdoppelnd
nget er drei vier Mal mit gewichtigem Streiche des Schädels
n und treibt in das flüssige Hirn die zerschmetterten Knochen.
thus wählte sich nun und Euagros und Dryas der Sieger.
r den Einen gefällt, dem Flaum erst deckte die Wangen,
thus, rief Euagros ihm zu: „Was hast du für Ehre,
dir ein Knabe erlag?" Nicht läßt der erbitterte Rhötus
eres reden und stößt dem sprechenden Mann in den offnen
d und hinab durch den Mund in die Brust die geröthete
Flamme.
auch rückt er zu Leib, streitfertiger Dryas, das Feuer
end geschwungen um's Haupt; bei dir war aber der Ausgang
so. Ihm, der prahlt mit des ständigen Mordes Gelingen,
st du geglüheten Pfahl dicht neben dem Hals in die Schulter.
öhnt Rhötus und reißt mit Mühe den Pfahl aus dem
harten
hen und flieht nun selber, benetzt von dem eigenen Blute.
cabas auch sucht Heil in der Flucht und Ornëus und Medon.

. 276. Uebertreibung, wie IX, 174 f.

Rechts am Buge verletzt, nicht minder Piſenor und Thaumas;
Auch, der alle beſiegt unlängſt in der Wette der Füße,
Mermeros, war langſamer im Gang von empfangener Wunde;
Pholus und Melaneus auch und mit Abas, dem Ebererbeuter,
Er, der eitel vom Krieg abmahnte die Seinen, der Seher
Aſtylos. Der ſprach auch zu dem Wunden befürchtenden Neſſus:
„Flieh doch nicht, du bleibſt ja bewahrt für Hercules' Bogen.“
Aber Eurynomus nicht und Lycidas und mit Areos
Imbreus mieden den Tod: die ſtreckte die Rechte des Dryas
Alle darnieder von vorn. Von vorn nicht minder empfingſt du,
Ob du den Rücken zur Flucht auch wandteſt, Crenäus, die Wunde.
Umſehn wollteſt du dich, als zwiſchen den Augen hineinfuhr,
Wo ſich die Naſe der Stirn anfügt, das verderbende Eiſen.
Bei ſo tobendem Lärm lag ſtets und ſtändig in allen
Adern befangen vom Schlaf und nicht zu erwecken Aphidas,
Der, auf dem zottigen Fell der oſſäiſchen Bärin gelagert,
In der erſchlaffeten Hand noch hielt die gefüllete Kanne.
Ihn, der nicht zum Gewinn das Gefecht mied, ſchaute von weitem
Phorbas und fügt' in des Speers Wurfriemen die Finger und ſagte
„Trinke den Wein mit der Styx!“ Mehr zaudert er nicht, und dem Jüngling
Schwingt er entgegen den Spieß, und die eiſenbeſchlagene Eſche
Bohrte ſich, wie er gerade ſo rücklings lag, in die Kehle.
Fühllos litt er den Tod, und hervor aus ſtrotzender Gurgel
Rieſelte ſchwarz auf den Pfühl und ſelbſt in die Kanne der Blutſtrom.
Auszureißen verſucht — ich ſah's — Peträus den Eichbaum,
Der mit Eicheln behängt daſtand; doch, wie er umklammernd
Hin und her ihn bewegt und rüttelt am wankenden Stamme,

V. 308. Bei Heſiod scut. Here. 185 heißt der Weiſſager der Centaur Asbolos, und ſo wird auch hier zu leſen ſein.

V. 309. S. IX, 101 ff.

V. 311. Bei Homer Il. I, 263 nennt Neſtor als unvergleichliche Kämpf Pirithous, Dryas den Hirten der Völker, Kaineus, Exadios und den göttergleichen Polyphemos.

V. 321. S. zu VII, 788.

V. 326. Der Pfühl iſt das V. 318 erwähnte Bärenfell.

Heftet Pirithous' Speer in die Rippen geſchnellt dem Peträus,
Feſt die geſtemmete Bruſt mit dem knorrigen Holze zuſammen.
Lycus erlag vor der Kraft des Pirithous, hörten wir ſagen;
Chromis erlag vor der Kraft des Pirithous. Aber die beiden
Schafften geringeren Ruhm dem Beſieger als Dictys und Helops.
Helops ſank von dem Spieß, der Bahn ſich brach durch die Schläfe
Und von dem rechten gebohrt durchdrang zu dem linken der Ohren.
Dictys, der von des Bergs unſicherer Spitze hinabglitt,
Während er zitternd entfloh vor dem drängenden Sohn des Ixion,
Stürzt in die Tiefe hinab und zerbricht mit der Schwere des Leibes
Eine gewaltige Eſch' und bezieht mit Gedärmen den Baumſtumpf.
Rächend iſt Aphareus nah und müht ſich zu ſchleudern ein Felsſtück,
Das er vom Berg losriß. Den Bemühten erreicht der Aegide
Eher mit eichenem Pfahl und zerſchellt ihm die rieſigen Knochen
Mitten am Arm. Doch ganz den jetzt Machtloſen zu tödten
Fehlt Zeit oder Gelüſt. Auf den Rücken des hohen Bianor
Schwingt er ſich, der nur ſich, ſonſt keinen zu tragen gewohnt war,
Stemmt in die Rippen das Knie und zerrt nach hinten das Haupthaar,
Das mit der Linken er packt, und zerſchlägt mit dem knotigen Holze
Ihm das Geſicht und den drohenden Mund und die knochigen Schläfe.
Dann ſchlägt nieder das Holz den Nedymnus, den Werfer Lycotas,
Hippaſus, welchem die Bruſt von wallendem Barte bedeckt war,
Ripheus, der mit dem Leib noch über die Wipfel der Wälder
Ragete, Tereus auch, der in den hämoniſchen Bergen
Bären zum öfteren fing und lebendig die brummenden heimtrug.
Länger ertrug's nicht mehr Demoleon, daß für den Theſeus
Immer der Kampf ſich entſchied, und den Stamm vieljähriger Fichte
Strebt er mit großer Gewalt aus der unterſten Feſte zu reißen.
Fruchtlos blieb der Verſuch, und er warf ſie geknickt nach dem Feinde.
Theſeus aber entging wegtretend dem kommenden Wurfe,
Weil ihn Pallas gewarnt — er ſelber beſtärkte den Glauben.

V. 337. Man denke an den Roßleib.
V. 342. Theſeus.
V. 360. . S. III, 101; V, 46.

Doch nicht stürzte der Baum unschädlich: dem stattlichen Crantor
Riß er hinweg von der Kehle die Brust und die linke der Schultern.
Der war Waffengenoß bei deinem Erzeuger, Achilles;
Aeacus' Sohn empfing ihn vom Doloperkönig Amyntor,
Den er im Kriege besiegt, als Gewähr und Bürgen des Friedens. 365
Als so gräßlich zerfetzt ihn Peleus sah aus der Ferne,
Sprach er: „Sühnung im Tod, o liebster der Jünglinge, Crantor,
Sollst du empfahn!" Und im Schwung auf Demoleon sandt' er mit starkem
Arme, dazu mit den Kräften des Zorns, die eschene Lanze,
Welche der Rippen Geflecht durchbrach und haftend im Knochen 370
Schwankte. Heraus rieß jener den Schaft, doch ohne die Spitze;
Kaum auch folgte der Schaft; fest blieb in der Lunge das Eisen.
Eben der Schmerz gab Kräfte dem Muth: der Verwundete bäumt sich
Gegen den Feind und tritt nach dem Mann mit gehobenen Hufen.
Doch mit dem Helm und dem Schild fängt jener die schallenden Hiebe, 375
Hält sich die Schulter gedeckt und stemmt abwehrende Waffen,
Und zwei Brüste durchbohrt Ein Stoß in den Bug des Centauren.
Fernher hatte der Held den Phlegräos getödtet und Hyles
Vorher schon, im nahen Gefecht mit Iphinous Clanis.
Dorylas theilt ihr Loos, der über die Schläfe ein Wolfsfell 380
Hatte gedeckt und trug an der Stelle verderblicher Waffe
Krummes Gehörn vom Stier, mit reichlichem Blute geröthet.
Diesem erging mein Ruf — denn Stärke verlieh mir die Kampflust —
„Sieh, wie weit dein Horn vor unserem Eisen zurücksteht!"
Und ich entsandte den Speer. Weil der nicht war zu vermeiden, 385
Hielt er die Rechte zum Schirm der mit Wunde bedroheten Stirne.
Fest an die Stirn anspießt' ich die Hand. Laut schrieen die Andern;
Doch ihn traf, wie er hing und von bitterer Wunde besiegt war,
Peleus, näher als ich, mit dem Schwert in der Mitte des Bauches.
Wild springt Dorylas auf und schleift sein Gedärm an der Erde, 390

V. 365. Ovids Angabe, mit der keine andere übereinstimmt, scheint auf *reiner* Willkür zu beruhen.

V. 377. Die menschliche Brust und die des Rosses.

Tritt das geſchleifte, zerreißt das getretene, wird mit den Beinen
Gar noch drinnen verſtrickt und fällt mit geleeretem Bauche.
Dir auch, Cyllarus, bracht' im Streit nicht Rettung die Schönheit,
Falls wir ſolcher Geſtalt nur nicht abſprechen die Schönheit.
Schwach erſt keimte der Bart und war goldfarbig, und golden
Wallete nieder das Haar bis mitten zum Bug von den Schultern.
Friſch und jugendlich war das Geſicht; Hals, Schultern und Hände
Kamen zunächſt und die Bruſt den gerühmten Gebilden der Künſtler,
Alles, ſo weit er ein Mann. Auch war untadlig der Roßleib
Drunter und nicht nachſtehend dem Mann. Gib Nacken und Haupt ihm,
Und er iſt Caſtors werth: ſo beut ſich der Rücken zum Sitze,
So prall hebt ſich die Bruſt. Pechſchwarz iſt er über und über,
Aber am Schweif ſchneeweiß; weiß auch iſt die Farbe der Beine.
Viele begehreten ſein der centauriſchen Weiber; doch einzig
Nahm ihn Hylonome hin, ſo ſchmuck wie keine von allen,
Welche bewaldete Höhn mit den Halbgethieren bewohnten.
Durch zutrauliches Thun, durch Lieb' und der Liebe Geſtändniß
Feſſelt ſie Cyllarus' Herz. Auf Putz auch wendet ſie Sorgfalt,
Wie ihn der Wuchs zuläßt: daß glatt vom Kamme das Haar iſt,
Daß bald Rosmarin, bald Roſen ſie oder Violen
Flicht in das Haar, oft auch hellfarbige Lilien wählet,
Und das Geſicht in dem Quell, der rinnt von pagaſiſcher Waldhöh,
Zweimal wäſcht am Tag, zweimal ſich badet im Strome,
Daß von erleſenem Wild und nur ſchön kleidende Felle
Ueber die Schulter ſie deckt an der Linken und über die Seite.
Gleich liebt jedes vom Paar; ſie ſchweifen vereint im Gebirge,
Gehen in Höhlen vereint. Auch in die lapithiſche Wohnung
Traten zuſammen ſie ein und ſtanden zuſammen im Mordſtreit.
Dunkel iſt, wer es gethan: linksher kam plötzlich ein Wurfſpieß
Auf dich, Cyllarus, zu und ereilte dich unter der Stelle,
Wo ſich die Bruſt anfügt an den Hals. Nur wenig verwundet
Wird mit dem Leibe das Herz gleich kalt nach des Speeres Entziehung.

V. 398. Unter den Künſtlern ſind Bildhauer zu verſtehen.
V. 401. Cyllarus heißt bei Anderen das Roß des Caſtor (VIII, 300).

Aber Hylonome fängt nicht säumend die sterbenden Glieder,
Legt ihm die lindernde Hand auf die Wund' und naht mit dem Munde
Liebend dem Mund und versucht der entweichenden Seele zu wehren.
Als sie ihn todt nun sah, da sagte sie, was das Getöse
Nicht ließ dringen zu mir, und stürzte sich rasch in die Waffe,
Die ihn hatte durchbohrt, und umfing hinsterbend den Gatten.
Er auch stehet mir noch, Phäocomes, immer vor Augen,
Der sechs Felle von Leun mit geschlungenen Knoten zusammen
Hatte verknüpft und das Roß damit und den Menschen bedeckte.
Mit dem geschleuderten Klotz, den kaum zwei Joche bewegten,
Traf er des Olenus Sohn, den Tectaphus, malmend am Scheitel.
(Weithin barst von der Wucht das bewegliche Haupt; aus der hohlen
Nase zugleich und dem Mund, aus den Augen hervor und den Ohren
Quillet das weiche Gehirn, wie aus dem Geflecht die verdickte
Milch abfließt, wie Oel beim Drucke des löchrigen Durchschlags
Tropfet heraus und träge sich drängt aus den engenden Löchern.)
Wie den Erlegten der Feind nun wollte der Waffen entkleiden,
Streckte den Plündernden hin mein Schwert — dein Vater bezeugt es —
Tief in die Weichen gebohrt. Mit Teleboas auch ist erlegen
Chthonius unserem Stahl. Der trug zweizackigen Prügel;
Jenen bewehrt' ein Spieß. Ich war von dem Spieße verwundet:
Schaue das Mal; noch zeigt sich davon die verwachsene Narbe.
Damals mußte man mich zum Sturm gen Pergamus senden;
Damals hätt' ich vermocht, wo nicht zu besiegen, zu hemmen
Hectors gewaltige Macht. Noch nicht war aber am Leben
Hector oder ein Kind. Nun bin ich entkräftet vom Alter.
Wozu Periphas' Ruhm, der erschlug den Centauren Pyretus,
Künden, und Ampyx' Ruhm, der vorn in des Trabers Ochecles

V. 436. Die Alten preßten die Käsematte nicht, wie jetzt, in leinenen *Beuteln*, sondern in geflochtenem Reisig.

V. 44. Vgl. V. 191.

Antlitz trieb, obwol ihr die Spitze gebrach, die Cornelle?
Vom pelethroniſchen Volk Erigdupus erlag von dem Barren,
Den ihm Macareus rannt' in die Bruſt. Noch ſeh' ich den Jagdſpeer,
Der, von Neſſus geſchnellt, ſich barg in dem Bauch des Cymelus.
Hege den Wahn auch nicht, daß blos weiſſagte die Zukunft
Mopſus, des Ampyx Sohn. Der doppelgeſtalte Hodites
Sank durch Mopſus' Geſchoß und ſuchte vergeblich zu reden,
Weil ihm die Zung' an's Kinn und das Kinn an die Gurgel geſpießt war.

Cäneus ſendete fünf in den Tod, Antimachus, Bromus,
Styphelus, Helimus auch und den Streitaxtträger Pyracmus.
Wie, das iſt mir entfallen; die Zahl und die Namen behielt ich.
Sieh, mit der Beute bewehrt vom emathiſchen Kämpfer Haleſus,
Den er erlegt, dringt vor an Gliedern und Leibe gewaltig
Latreus. Zwiſchen dem Greis und dem Jüngling ſtand er im Alter,
Jugendlich aber an Kraft; grau waren die Schläfe geſprenkelt.
Dieſer, mit Schild und Schwert und mit macedoniſcher Lanze
Stattlich zu ſehn und gewandt nach jedem der Heere das Antlitz,
Schüttelt das Kriegesgeräth und reitet im ſicheren Kreiſe,
Und hochmüthig ergießt er in ledige Lüfte die Worte:
„Was will Cänis allhier? Denn du bleibſt immer ein Weib mir,
Du biſt Cänis für mich. Macht nicht der natürliche Urſprung
Schwach dein Herz, und bedenkeſt du nicht, welch Thun dir Belohnung,
Was für ein Preis dir erwarb des Mannes betrüglichen Anſchein?
Sieh, was du von Geburt, und was du gelitten! Den Rocken
Nimm in die Hand und den Korb und dreh' mit dem Daumen den Faden;
Krieg laß Männern allein!“ Dem Prahlenden öffnete Cäneus
Mit dem geſchleuderten Speer die vom Rennen gedehnete Seite,

V. 451. Cornelle ſ. zu VII, 678.
V. 456. S. VIII, 315.
V. 466. Die macedoniſchen Lanzen (sarissa) waren länger als andere.
V. 472. S. V, 198 ff.

Wo an das Roß sich fügte der Mann. Wild tobet im Schmerz
Jener und stößt in das nackte Gesicht des Phylleers die Lanze.
Aber sie prallte zurück, wie oben vom Dache der Hagel,
Oder wie kleines Gestein, wenn es fällt auf bauchige Pauke.
Dicht nun geht er zu Leib und müht sich dem Feind in die harte
Seite zu bohren das Schwert: für das Schwert ist nirgends ein
Durchgang.
„Doch nicht sollst du entfliehn; dich soll hinmorden die Schneid
Weil denn die Spitze gestumpft!“ So spricht er und holt mit
dem Schwerte
Seitwärts aus und erreicht mit der Länge der Rechten die Lend
Hell klirrt's unter dem Streich, gleichwie an getroffenem Steine
Und abspringend zerbrach am geschlagenen Halse die Klinge.
Als dem Erstaunten genug die gesicherten Glieder geboten
Cäneus, rief er: „Wohlan, dein Leib nun werde von unsrem
Schwerte versucht!“ Und er stößt in den Bug das verderbende
Bis an das Heft und drängt und bohrt in die innern Geweide,
Ohne zu sehen, die Hand und erneut in der Wunde die Wunde
Grimmig mit wüstem Geschrei anstürmen die Doppelgeschöp
Alle den Einen bemüht zu erreichen mit Würfen und Streichen.
Stumpf fällt jedes Geschoß, und undurchbohrt von den Stößen
Allen und stets unblutig verbleibt der elatische Cäneus.
Höchlich erstaunt bei dem Wunder die Schaar. „Ha, Schmach
und Beschimpfung! —
Ruft jetzt Monychus aus — uns viele besieget der Eine,
Kaum ein Mann; doch freilich ein Mann, wir aber in Schlaffheit
Sind, was der einst war. Was nützen die riesigen Glieder,
Was zwiefältige Kraft? Was nützt, daß doppeltes Wesen
Einig verbindet in uns die stärksten Geschöpfe der Erde?
Nicht — so dünket es mir — von der Göttin und nicht von Ix
Stammen wir, der so groß, daß sich zur erhabenen Juno

V. 480. Cäneus war unverwundbar; s. V. 171.
V. 486. Die Lende des Roßleibes.
V. 497. S. V. 189.
V. 504. Großsprecherei läßt die Centauren von Juno stammen, w
sie nur Söhne einer ihr ähnlichen Wolke waren (IX., 133).

Konnte versteigen sein Wunsch. Uns wird Obsieger ein Halbmann.
Auf, wälzt Felsen auf ihn, Baumstämm' und ganze Gebirge,
Und mit geworfenem Wald drängt aus das beharrliche Leben!
Wald mag schnüren den Hals, und Last wird Wunden ersetzen."
Sprach's und packte den Stamm, der grade vom tobenden Südwind
Niedergestreckt dalag, und warf nach dem mächtigen Feinde.
Beispiel war's für den Schwarm, und Othrys nach kurzem Verweilen
Stand von Bäumen entblößt, und dem Pelion fehlte der Schatten.
Cäneus aber, gedrückt von der Baumlast, mühte sich schnaubend
Unter der gräßlichen Schicht und trug auf gehärteten Schultern
Haufen von Holz. Als aber die Last nun über das Antlitz
Wuchs und das Haupt, und Luft nicht war, die zöge der Athem,
Liegt ohnmächtig er bald, bald strebt er empor an die Lüfte
Sich zu erheben umsonst und von hinnen zu wälzen die Stämme;
Manchmal regt er sie auch, wie wenn die erhabene Ida,
Die vor Augen wir sehn, von der Erde Erschütterung aufbebt.
Zweifelig ist der Erfolg. Sein Leib, so sagten die Andern,
Sei von dem lastenden Wald in des Tartarus Oede gestoßen.
Nicht so Ampyx' Sohn: der sah, wie hervor aus dem Haufen
Flog in die lautere Luft mit gelbem Gefieder ein Vogel,
Welchen zuerst damals und zuletzt damals ich erblickte.
Wie er den Vogel gewahrt, der kreisete um der Gefährten
Lager gemächlichen Flugs und mit schallendem Kreischen hinabrief,
Da sprach Mopsus, zugleich mit dem Geist und den Augen ihm folgend:
„Sei mir gegrüßt, du Ruhm und Stolz des lapithischen Volkes,
Trefflichster Mann vormals, nun einziger Vogel, o Cäneus!"
Glauben erwirbt der Verkünder dem Wort. Schmerz mehrte den Ingrimm,
Und wir gedachten mit Wuth, wie viele den Einen erdrückten,
Und nicht standen wir ab den Zorn mit dem Eisen zu kühlen,
Bis theils Tod sie gerafft, theils Flucht und Nacht sie entzogen."

V. 524. G. V. 456.

V. 535. Woher Ovids Angabe von der Verwandlung stammt, ist dunkel; die übrigen Mythographen berichten nur von einer Erdichtung des Cäneus

Also vom Pylier ward das Gefecht halbwilder Centauren
Mit den Lapithen erzählt; Tlepolemus aber ertrug nicht
Schweigenden Mundes den Schmerz, daß nichts vom Aleiden erwähnt war,
Und er begann: „Seltsam, daß du in Vergessenheit ließest
Hercules' Ruhm, o Greis! Mir hatte doch öfter der Vater
Selber erzählt, wie einst er bezwungen die Wolkengebornen."
Nestor versetzt voll Harm: „Was zwingst du mich, daß ich der Trübsal
Wieder gedenk' und erneue den Gram, den Jahre vernarbten,
Daß ich gestehe den Groll und den Hader mit deinem Erzeuger?
Zwar Unglaubliches hat er gethan fürwahr und den Erdkreis
Mit Großthaten erfüllt, die leugnen zu können ich wünschte;
Aber Deiphobus nicht und Polydamas mögen wir loben,
Noch auch Hector sogar: wer spräche zum Lobe des Feindes?
Er, den Vater du nennst, warf einst die messenischen Mauern
Nieder, und Elis vertilgt' er und Pylos, die schuldlosen Städte,

---

durch die Centauren. Cäneus scheint ursprünglich eine mannweibliche Gottheit zu sein, wie Pallas, Cybele, Astarte. Der Kampf der Lapithen und Centauren findet sich schon bei Homer angedeutet, besonders Il. II, 743 und Od. XXI, 295 ff.

V. 537. Tlepolemus, Sohn des Hercules und der Astyoche, mußte, weil er seinen Oheim Licymnius erschlagen hatte, von Argos fliehen. Er ließ sich, einem Orakelspruch folgend, in Rhodus nieder, wo er mehrere Städte gründete, und nahm mit neun Schiffen am trojanischen Kriege Theil. Er fiel durch den lycischen Fürsten Sarpedon.

V. 541. S. zu IX, 191.

V. 547. Deiphobus, Bruder des Hector, einer der ersten trojanischen Helden. Polydamas, Sohn des Panthous und Hectors Freund, durch Klugheit und Beredtsamkeit ausgezeichnet.

V. 550. Hercules bekriegte den Augias, König von Elis, der ihm den bedungenen Lohn für die Reinigung der Ställe verweigert und ihn aus seinem *Lande verwiesen* hatte, besiegte und erschlug ihn. Dann nahm er Rache an *Neleus*, König von Pylos, der ihn vom Morde des Iphitus (Sohn des Eurytus, s. zu IX, 136 und 796) nicht hatte reinigen wollen.

Und ließ Feuer und Schwert einbrechen in meine Penaten.
Aller der Anderen nicht, die jener erschlug, zu gedenken:
Zwölf Neliden an Zahl, ansehnlich als rüstige Jugend,
Waren wir: alle die zwölf, nur mich nicht, fällte der starke
Hercules. Daß er die andern besiegt, das ließe sich tragen:
Ganz absonderlich starb Periclymenus, dem das Vermögen
Jede beliebte Gestalt zu nehmen und wieder zu lassen
Hatte Neptunus verliehn, des neleischen Stammes Begründer.
Der, nachdem er umsonst sich gewandelt in alle Gestalten,
Wird zu dem Vogel zuletzt, der in den gebogenen Füßen
Pfleget zu tragen den Blitz, liebwerth dem Beherrscher der Götter.
Nutzend die Stärke des Aars nun hatt' er mit Schwingen und krummem
Schnabel des Mannes Gesicht und mit hakigen Krallen zerrissen;
Doch der Tirynthier spannt auf ihn zu sicheren Bogen;
Dann, als hoch in die Wolken hinan sich schwangen die Glieder,
Trifft er ihn mitten im Flug, wo sitzt an der Seite der Fittig.
Schwer nicht war er verletzt, doch die Sehnen, zerschnitten vom Eisen,
Sind ihm gelähmt und versagen den Schwung und Kräfte zum Fliegen.
Jählings fällt er hinab, weil jetzt unmächtig die Flügel
Nicht aufgreifen die Luft, und den Pfeil, da wo er am Fittig
Leicht nur hing, drückt ein das Gewicht des getroffenen Leibes:
Oben durchstach er die Seit' und ragt' aus der Achsel zur Linken.
Reinest du noch, ich soll, was that dein Hercules, rühmend
Künden, o stattlicher Herr und Führer der rhodischen Flotte?

V. 554. Nestor war nicht in Pylos anwesend; er wurde in der messenischen Stadt Gerene erzogen.

V. 558. Neleus, ursprünglich eins mit Nereus, war ein Sohn des Poseidon.

V. 572. Nach Apollodor I, 9, 9 wurde Periclymenus von Hercules erschlagen, nachdem er umsonst die Gestalt eines Löwen, einer Schlange und einer Biene angenommen hatte; nach Hygin fab. 10 entkam er als Adler. Daß Periclymenus (Umspüler) ein Wasserdämon ist, beweist außer dem Namen die Gabe der Verwandlung (VIII, 726). Die Verwandlung in einen Adler oder in eine Mücke, s. Preller II, p. 167) läßt sich, wenn sie nicht bloße Erfindung eines späteren Dichters ist, vom Aufsteigen der Wolken verstehen.

Doch nicht weiter, als nur durch tapferer Thaten Verſchweigung,
Räch' ich der Brüder Geſchick: dir wahr' ich beſtändige Freundſchaft."
Als dieß Neleus' Sohn mit gefälligem Munde geſprochen,
Bacchiſcher Trank dann wieder gelabt nach der Rede des Greiſes,
Standen vom Polſter ſie auf und ſchliefen die übrige Nachtzeit.
Aber der Gott, der zähmt die Gewäſſer des Meers mit dem Dreizack,
Grollt im Vatergemüth, daß zum phaethontiſchen Vogel
Wurde gewandelt der Sohn, und haſſend den grauſen Achilles
Hegt er gedenkenden Groll viel mehr, als Männern geziemend.
Da ſich der Krieg ſchon faſt in das zehnte der Jahre gezogen,
Sprach er zum ſminthiſchen Gott, dem nimmer geſchorenen, alſo:
„O du wertheſter mir von allen den Söhnen des Bruders,
Der du umſonſt mit mir einſt Troja's Mauern gegründet:
Seufzeſt du nicht, wenn du ſiehſt ſo nahe dem Falle die Feſte,
Oder beklageſt du nicht die gefallenen Schützer der Mauern,
Soviel tauſend an Zahl? Tritt nicht, zu geſchweigen der Andern,
Hectors Schatten dir nah, der um ſein Troja geſchleift ward,
Während der Wütherich doch, der blutiger noch als der Krieg iſt,
Fortlebt, unſeres Werks Umſtürzer, der arge Achilles?
Kommt er mir nur, da ſoll er verſpüren die Stärke des Dreizacks!
Weil mir aber verſagt in der Nähe dem Feind zu begegnen,

V. 581. S. II, 367.

V. 582. S. V. 145.

V. 585. S. zu I, 451. Apollo hatte in Troas den Beinamen Sminthe us (Homer Il. I, 39); ein Feſt, das ihm in Ilion gefeiert wurde, hieß die Sminthien. Nach Heſychius bedeutete sminthos bei der Cretern Maus. Rind II, p. 551, der 1. Samuel VI, 4. vergleicht, und Andere beziehen daher den Namen Sminthеus auf die Mäuſe. Die gewöhnliche Erklärung „Mäuſevertilger" iſt aber ſchwerlich richtig; denn die Wärme und Trockenheit des Sommers, die Apollo als Sonnengott ſchickt, fördert gerade die Vermehrung der Feldmäuſe; das Wort iſt alſo Mäuſegott (dem Fliegengott Beelzebub entſprechend), Mehrer der Mäuſe, zu überſetzen. Die Aufforderung Neptuns an Apollo iſt Zuthat Ovids.

V. 587. S. XI, 204.

V. 501. Hectors Tod durch Achilles war den Leſern aus Homer bekannt, ebenſo die Schmach, die Achilles der Leiche anthat, indem er ſie mit den Füßen *an ſeinen* Wagen band und ſo ins Lager ſchleifte.

V. 594. Sinn: wenn er ſich ins Meer wagt.

V. 595. Den Göttern war von Zeus unterſagt, im Kampfe Troja zu ſchonen

Laß von verborgenem Pfeil ihn wider Vermuthen verderben."
Eigenem Zorn willfährig zugleich und dem Zorne des Oheims
Sagt es der Delier zu und gelangt in verhüllender Wolke
Rasch zu dem ilischen Heer, und mitten im Morde der Männer
Wird er den Paris gewahr, der einzeln auf schlichte Achiver
Pfeile verschießt, und er gibt sich als Gott: „Was — spricht er — verlierst du
Schüsse an niederem Volk? Wenn irgend dich kümmern die Deinen,
Ziel' auf Aeacus' Sproß und räche die Leichen der Brüder."
Sprachs' und wies auf den Sohn des Peleus, der mit dem Eisen
Troer zu Hauf hinwarf, und richtend auf diesen den Bogen
Lenkt er den sicheren Pfeil mit der lebenvernichtenden Rechten.
Wessen nach Hectors Fall sich Priamus mochte erfreuen,
Dieß war's. Du, der besiegt so treffliche Streiter, Achilles,
Liegest besiegt von dem feigen Entführer der grajischen Gattin.
Mußtest du aber den Tod doch leiden im weibischen Kampfe,
Besser, du littest den Tod von der thermodontischen Streitaxt.
Schon war Phrygiens Schreck, der Pelasger Beschirmer und Zierde,
Aeacus' Enkel, das Haupt, das keiner bezwungen im Kampfe,
Flammen zum Raub. Der Gott, der ihn hatte gewaffnet, verbrannt' ihn.
Asch' ist er nun, und es bleibt von dem einst so großen Achilles
Kaum noch übrig genug zu füllen die winzige Urne.
Aber es lebt sein Ruhm, der füllet die sämmtlichen Lande.
Solch ein Maß entspricht dem gewaltigen Helden, und gleich ist
So der Pelide sich selbst und fühlt nicht Tartarus' Oede.
Fehde erregt auch noch, auf daß jedweder ersähe,
Wessen er war, sein Schild, und um Waffen erheben sich Waffen.

V. 597. Apollo ist auf Seite der Trojaner, weil er in jener Gegend vorzugsweise verehrt wurde.

V. 609. Paris erscheint schon bei Homer als ein nur des Bogenschießens kundiger Weichling.

V. 611. Penthesilea, Königin der Amazonen (IX, 189) zog den Trojanern zu Hilfe. Sie lieferte nach Hectors Tode den Griechen eine Schlacht, fiel aber durch Achilles.

V. 614. Die Waffen des Achilles hatte Vulcan auf Bitten der Thetis geschmiedet.

V. 620 f. Uebertreibung dem Wortspiele zu Liebe.

Ajax leiſtet, der Sohn des Oileus, ſammt dem Tydiden
Sie zu begehren Verzicht und der jüngre Atrid' und der andre,
Höher in Alter und Krieg, und die Uebrigen; Telamons Sohn nu
Wagt und Laertes' Sohn um die herrliche Ehre zu werben. 62
Sich dem gehäſſigen Amt zu entziehn hieß mitten im Lager
Tantalus' Sproß zum Rath die argoliſchen Führer ſich ſetzen
Und gab allen geſammt ſtatt ſeiner den Zwiſt zu entſcheiden.

V. 622 ff. Ajax der Locrer, nächſt Achilles der ſchnellſte Läufer Heere. Diomedes, Sohn des Tydeus, König von Argos, der Schütz der Pallas und einer der ſtärkſten Griechenhelden. Die beiden Söhne Atreus, Königs von Mycenä, ſind Menelaus und Agamemnon. Ajax, S des Telamon, König von Salamis, und Ulyſſes, Sohn des Laertes, K von Ithaca, hatten den Leichnam des Achilles vor den Trojanern beſchü daher die nächſten Anſprüche auf ſeine Waffen.

V. 627. Atreus war ein Sohn des Pelops, Agamemnon alſo ein enkel des Tantalus.

Dreizehntes Buch.

Inhalt. Streit um Achilles' Waffen. Ajax' Tod. Hecuba (Polyxena). Memnoniden. Aeneas auf Delos (Anius' Töchter; Orions Tochter). Fahrt des Aeneas (Cragaleus; Munichos). Acis und Galatea. Glaucus.

Als sich die Fürsten gesetzt und das Volk im Kreise umherstand,
Tritt vor ihnen der Held mit dem siebenschichtigen Schilde,
Ajax, auf und des Zorns unmächtig, das finstere Auge
Auf den sigäischen Strand und die Flott' am Strande gerichtet,
Streckt er die Händ' und spricht: „O Jupiter, hier an den Schiffen
Suchen wir Recht, und mir darf gleich sich stellen Ulixes!
Aber er zauderte nicht vor Hectors Flammen zu weichen,
Die ich wehrend bestand, die ich von der Flotte zurücktrieb.
Sicherer mag's wol sein mit gekünstelten Worten zu streiten,
Als mit der Faust. Doch ich bin ebensowenig zur Rede
Tüchtig, wie er zur That; so stark ich bin in der Fehde
Und im Getümmel der Schlacht, so stark ist dieser im Schwatzen.
Thaten, die ich vollbracht, euch herzuzählen, Pelasger,
Brauch' ich nicht; ihr habt sie gesehn. Er nenne die seinen,
Die er vor Zeugen verbirgt, die nur mitwissende Nacht sieht.

V. 2. Deutlicher V. 346.

V. 5. Die Reden des Ajax und des Ulysses, Meisterwerke rhetorischer Kunst, geben dem Dichter Gelegenheit, die Hauptereignisse des trojanischen Kriegs, größtentheils nach Homer, kurz vorzuführen.

V. 7. Als Achilles am Kampfe keinen Antheil nahm, stürmte Hector den Wall des griechischen Lagers und suchte die auf dem Lande stehenden Schiffe anzuzünden, was Ajax allein eine Zeit lang hinderte, bis auch er weichen mußte.

V. 15. S. V. 242 ff.

Freilich ist groß der geforderte Lohn, doch solch ein Bewerber
Schmälert den Werth. Stolz macht es den Ajax nicht zu erhalten,
Wär' es auch noch so groß, worauf schon hoffte Ulixes.
Längst hat dieser den Preis sich erworben in unserem Wettstreit,
Da, ob immer besiegt, mein Gegner im Streit er genannt wird.
Ich, wenn rüstige Kraft bei mir auch würde bezweifelt,
Wäre voraus durch edle Geburt, da mich Telamon zeugte,
Der den trojanischen Wall mit dem streitbaren Hercules stürmte
Und mit pagasischem Kiel anfuhr an die colchische Küste.
Jener ist Aeacus' Sohn, der unten den Schweigenden Recht spricht,
Wo der gewichtige Stein den äolischen Sisyphus abmüht.
Aeacus wird als Sohn vom erhabenen Jupiter selber
Willig erkannt. So stammt als dritter von Jupiter Ajax.
Doch mir sollen im Zwist nicht nützen die Ahnen, Achiver,
Wenn sie gemeinsam nicht mir sind mit dem großen Achilles.
Mir war Bruder der Held; mein brüderlich Erbe verlang' ich.
Was will Sisyphus' Sohn, ihm gleich an Ränken und Arglist,
Namen von fremdem Geschlecht einschieben den Aeaciden?
Weil ich, von keinem entlarvt, vor ihm zu den Waffen geeilt bin,
Würden mir Waffen versagt und sollt' ihm werden der Vorzug,

V. 23. S. XI, 216.

V. 24. Telamon nahm Theil am Argonautenzuge.

V. 25. S. zu IX, 435.

V. 26. Warum gerade Sisyphus (IV, 459 und 465) genannt wird, erklärt sich aus V. 32.

V. 31. Die Väter beider, Telamon und Peleus, waren Brüder; vgl. I. 351.

V. 32. Spätere Dichter nennen Ulysses einen Sohn des Sisyphus und geben an, seine Mutter Antikleia sei von demselben schwanger gewesen, als sie den Laertes heirathete; an den Namen Sisyphus aber knüpfte sich der Begriff gewinnsüchtiger Verschlagenheit.

V. 34 ff. Um sich der Theilnahme am Zuge gegen Troja zu entziehen, stellte sich Ulysses wahnsinnig, ackerte mit einem Esel und einem Stier, die er zusammengejocht hatte, und säete Salz. Palamedes aber, Sohn des Nauplius, eines Königs von Euböa, legte den Sohn desselben, den kleinen Telemachus, vor den Pflug. Da verrieth sich Ulysses, indem er bestürzt den Pflug anhielt, und konnte sich nicht mehr weigern. Auf Palamedes aber warf er von der Zeit an seinen unversöhnlichen Haß.

Der ſie am letzten ergriff und ſich mit geheucheltem Wahnſinn
Wehrete gegen den Zug, bis daß ſinnreicher als jener,
Doch ſich minder zu Nutz, den Betrug des verzagten Gemüthes
Nauplius' Sohn kundthat und ihn zog zu gemiedenen Waffen?
Er, der keine gewollt, er ſollte die beſten gewinnen,
Aber um Ehre verkürzt und beraubt des Gutes vom Vetter
Sollt' ich ſein, der gleich zu den erſten Gefahren ſich ſtellte?
Daß wahr oder geglaubt doch wäre geweſen der Wahnſinn,
Daß er zur phrygiſchen Burg mit uns nie wäre gekommen,
Der nur Frevliges rieth! Du wärſt, pöantiſcher Sprößling,
Nie uns allen zur Schmach auf Lemnos verlaſſen geblieben,
Wo du jetzt, wie es heißt, in den Höhlen der Wälder verborgen,
Steine durch Stöhnen bewegſt und flucheſt dem Sohn des Laertes,
Wie er verdient, und umſonſt nicht fluchſt, wenn Götter im Himmel.
Er, der früher mit uns zu den nämlichen Waffen geſchworen,
Der zu den Edelen zählt, dem ſeine Geſchoſſe zum Erbtheil
Hercules gab, nun, ach, durch Hunger gebrochen und Krankheit,
Kleidet und nährt er von Vögeln ſich nur und verwendet die Pfeile,
Deren zu Troja's Fall wir bedürfen, zur Jagd auf Geflügel.
Aber er lebt doch noch, weil nicht mit Ulixes er abfuhr.
Gern auch wäre zurück Palamedes gelaſſen, der Arme —
(Jetzt noch wär' er am Leben, wo nicht, doch ehrlich geſtorben —)
Dem er, allzugedenk des leider enthülleten Wahnſinns,
Unſerer Sache Verrath andichtete und der Erdichtung
Glauben erwarb, da Gold, von ihm ſelber vergraben, er zeigte.
Alſo Kräfte benahm er entweder durch Bann den Achivern

V. 45 ff. Philoctetes (IX, 233) wurde während der Fahrt nach Troja auf einer Inſel von einer Schlange geſtochen und wegen des unerträglichen Geruchs ſeiner Wunde auf Ulyſſes' Rath an der Küſte von Lemnos ausgeſetzt, wo er krank und elend bis ins zehnte Jahr des Kriegs blieb. Weiteres V. 400.

V. 56 ff. Ein Diener des Palamedes war beſtochen, daß er einen angeblichen Brief von Priamus, den ein gefangener Phryger geſchrieben hatte, und eine Summe Goldes im Zelte ſeines Herrn unter dem Bett verbarg. Ulyſſes *klagte darauf* den Palamedes der Verrätherei an; das Zelt wurde *durchſucht, der Brief* und das Gold gefunden und jener zum Tode durch *Steinigung verurtheilt.*

Oder durch Mord. So kämpft, so iſt zu fürchten Ulixes.
Wenn der auch obſiegt in der Rede dem biederen Neſtor,
Redet er mir nicht ein, kein Schimpf ſei's, daß er den Neſtor
Ließ in der Noth, der, als er gehemmt durch die Wunde des Roſſes
Und von dem Alter geſchwächt zum Beiſtand rief den Ulixes,
Wurde verrathen vom Freund. Daß nicht die Beſchuldigung unwahr,
Weiß wohl Tydeus' Sohn, der ihn oft bei Namen gerufen
Laut ausſchalt und die Flucht vorrückte dem bangen Gefährten.
Menſchliches Thun ſehn ſtets mit Gerechtigkeit oben die Götter.
Beiſtand, ſiehe, bedarf, der keinen gebracht, und verlaſſen
Stand er, wie er verließ: ſein Urtheil ſprach er ſich ſelber.
Hilfe der Freunde verlangt ſein Ruf; nah bin ich und ſeh' ihn
Zitternd und blaß vor Furcht und bang vor drohendem Tode.
Vor ihn ſtemmt' ich den Schild zum Damm, und den Liegenden deckend
Rettet' ich — ärmlicher Ruhm — das gefährdete Leben dem Schwächling.
Haſt du zu ſtreiten Gelüſt, laß dorthin wieder uns gehen,
Stelle den Feind und dich mit der Wund' und gewohnter Verzagtheit,
Ducke dich hinter den Schild, und mit mir dann wage zu hadern.
Wie ich ihn aber befreit, dem Kraft zum Stehen die Wunde
Raubete, lief er davon, mit nichten gehemmt von der Wunde.
Hector iſt nah und führt mit ſich ins Treffen die Götter,
Und es erfaßt, wo er ſtürmt, nicht dich blos Grauſen, Ulixes,
Sondern die Tapferen auch: ſo ſchreitet mit ihm das Entſetzen.

V. 64 ff. Neſtor wurde, als ſein Roß durch Paris verwundet war und Hector auf ihn eindrang, durch Diomedes gerettet, der den Ulyſſes umſonſt zum Beiſtand rief.

V. 70. Sinn: die Vergeltung bleibt nicht aus.

V. 71. ff. Ulyſſes war verwundet und von den Trojanern umringt; auf ſeinen Hilferuf kamen Ajax und Menelaus und retteten ihn.

V. 82 ff. Als Hector gegen die griechiſchen Schiffe andrang (V. 7), wurde er von einem Steinwurfe des Ajax getroffen und aus der Schlacht getragen. Apollo heilte ihn auf Zeus' Befehl und führte ihn wieder in den Kampf. Daran ſchließt ſich das V. 91 ff. Erwähnte. Der dazwiſchen geſetzte Zweikampf fand früher ſtatt.

Ihn hab' ich, wie er stolz sich freute des blutigen Mordes,
Rücklings niedergestreckt in der Nähe mit wuchtigem Feldstein.
Ihm hielt ich allein, wie er Einen gefordert zum Zweikampf,
Wackeren Stand. Mein Loos erflehtet ihr sehnlich, Achiver,
Und das Gebet fand glücklich Gehör. Und wollt ihr den Ausgang
Wissen von unserem Kampf: nicht bin ich bezwungen von Hector.
Siehe, mit Jupiter dräuen die Troer der Danaerflotte,
Drängend mit Feuer und Schwert: wo war der beredte Ulixes?
Ich nur hielt mit der Brust der Heimkehr Hoffnung, die tausend
Schiffe gedeckt: gebt mir für alle die Schiffe die Waffen!
Ist mir zu sagen vergönnt, was wahr ist: ihnen entstehet
Größere Ehr', als mir; ihr Ruhm stimmt ganz zu dem meinen.
Ajax wird für die Waffen verlangt, nicht Waffen für Ajax.
Stelle den Rhesus dafür der Ithaker, Dolon den Schwächling,
Helenus, Priamus' Sohn, den er fing, und der Pallas Entwendung.
Nichts vollbracht' er am Tag, nichts, wo fern war Diomedes.
Wollt ihr verleihn einmal solch schwachen Verdiensten die Waffen,
Theilt sie, und mög' empfahn den größeren Theil Diomedes.
Doch was sollten sie auch für den Ithaker, der im Geheimen
Wehrlos schleicht und tückisch berückt unachtsame Feinde?
Leicht ja könnte der Glanz des von Gold hellstrahlenden Helmes
Selber verrathen die List und deutlich den Lauerer zeigen.
Aber so drückende Last trägt unter dem Helm des Achilles
Nicht das dulichische Haupt, noch kann unkriegrischen Armen
Anders sein, als schwer und gewichtig, die pelische Lanze.
Noch ist der Schild, drauf steht vom Meißel gebildet das Weltall,

---

V. 87 ff. Hector forderte den tapfersten Griechen zum Zweikampfe. Neun Fürsten losten, und das Loos traf den Ajax. Der Zweikampf blieb unentschieden und wurde durch die Herolde bei einbrechender Nacht getrennt.

V. 91. S. zu V. 269.

V. 95. Ihnen: den Waffen des Achilles.

V. 98. S. V. 242 ff.

V. 99. S. V. 334 ff.

V. 108. Dulichium rechnen erst nachhomerische Dichter zum Gebiete des Ulysses.

V. 109. S. XII, 74.

V. 110. S. V. 292 ff.

Je für die Linke bequem, die feige zur Tücke geſchaffen.
Was, Schamloſer, verlangſt du ein Gut, das Kraft dir benähme?
Wenn das irriger Wahn des achiviſchen Volkes dir zuſpricht,
Lockt es zur Plünderung wol, nicht ſchlägt es mit Schrecken die Feinde,
Und in der Flucht, worin du allein dich vor allen hervorthuſt,
Feigling, hindert es dich, ſo laſtende Bürde zu ſchleppen.
Dazu nimm, daß da dein Schild, der ſelten Gefechte
Ausſtand, ganz noch iſt, doch unſerem, der von Geſchoſſen
Schrammen zu tauſenden zeigt, zum Erſatz ein anderer noth thut.
Kurz, wozu viel Worte denn noch? That gebe den Ausſchlag!
Werft in den dichteſten Feind die Waffen des ſtreitbaren Helden,
Heißt ſie holen von da und ſchmückt mit Gebrachtem den Bringer.'
So ſprach Telamons Sohn und ſchwieg, und dem Ende der Red
Folgte Gemurmel des Volks, bis daß der laertiſche Heros
Nun auftrat und die kurz am Boden verweilenden Augen
Gegen die Fürſten erhob und den Mund zu erwarteten Lauten
Oeffnete. Lieblicher Fluß fehlt nicht den geordneten Worten:
„Hätte Gewähr mein Wunſch mit dem euren gefunden, Pelasger
Waltete nimmer ein Streit, wer erbe den herrlichen Wettpreis:
Dein dann wäre die Wehr wie ſonſt, du unſer, Achilles.
Weil mir aber und euch das erbarmungsloſe Verhängniß
Jenen verſagt, — und er that, als ob er die thränenden Augen
Trocknete — wer mit Fug darf folgen dem großen Achilles,
Als er dem Danaerheer ließ folgen den großen Achilles?
Sei's ſein Nutzen nur nicht, daß er roh, wie er iſt, ſich erweiſet;
Sei mein Schade nur nicht der Verſtand, der immer, Achiver,
Euch ſo förderlich war, und der Rede Geſchick, wenn es mein iſt,
Das für den Sprechenden jetzt, für euch zum öfteren wirkte,
Bleibe verſchont vom Neid, und keiner verleugne ſein Gutes!
Ahnen und edles Geſchlecht und was nicht ſelbſt wir erworben,
Nenn' ich das Unſrige kaum. Doch da ſich von Jupiter Ajax
Rühmt Urenkel zu ſein: auch unſerem Blut iſt Begründer
Jupiter; uns auch trennen von ihm gleich viele der Stufen.

V. 134. S. V. 162 ff.

Denn mich hat Laertes gezeugt, Arceſius dieſen,
Jupiter den, und verdammt iſt keiner davon und verwieſen.
Auch der Cyllenier iſt von der Mutter als anderer Adel
Uns zu jenem gebracht. Vom Gott ſind beide Erzeuger.
Doch nicht, weil das Geſchlecht mir edler von Seiten der Mutter,
Noch weil rein ſich erhielt vom Blute des Bruders der Vater,
Heiſch' ich die Waffen von euch; nach Verdienſt abwäget die Sache.
Nur darf nicht ein Verdienſt, daß Telamon Bruder des Peleus
War, für den Ajax ſein; nicht komme die Folge der Sippſchaft,
Sondern der männliche Werth in Betracht bei der rühmlichen Beute.
Sonſt, wenn Bande des Bluts und der nächſte der Erben geſucht wird,
Iſt ja Pyrrhus, der Sohn, iſt Peleus da, ſein Erzeuger.
Wo iſt Ajax' Recht? Nach Phthia bringt ſie, nach Scyrus.
Auch gleich nahe, wie er, iſt Teucer verwandt dem Achilles.
Aber verlangt, und wenn er verlangte, bekäm' er die Waffen?
Weil demnach um Thaten allein ſtattfindet der Wettſtreit:
Mehr zwar hab' ich gethan, als daß es in Worte zu faſſen
Leicht mir fiele ſogleich; doch ſoll Zeitfolge mich leiten.
Ahnend den künftigen Tod, birgt ſchlau die nereiſche Mutter

V. 144. Nach Homer Od. XVI, 118.

V. 145. S. zu XI, 269.

V. 146. Antikleia war eine Tochter des Autolycus, dieſer ein Sohn des Mercur.

V. 155 f. Pyrrhus oder Neoptolemus, Sohn des Achilles und der Deidamia, einer Tochter des Königs von Scyros, Lycomedes, wurde bei letzterem erzogen. Nach dem Tode ſeines Vaters holte ihn Ulyſſes zum Kampfe gegen Troja. In Phthia, der Hauptſtadt der Myrmidonen, wohnte Peleus, der ſeinen Sohn überlebte.

V. 157. Teucer, Sohn des Telamon und Stiefbruder des Ajax, der beſte Bogenſchütze im griechiſchen Heere.

V. 162 ff. Weil Thetis vorausſah, daß Achilles vor Troja ſeinen Tod finden würde, brachte ſie ihn in Frauenkleidung nach Scyros, wo er unter den Töchtern des Lycomedes aufwuchs. Die Griechen erfuhren ſein Verſteck durch Calchas und ſchickten Geſandte an Lycomedes. Dieſer leugnete, daß Achilles bei ihm ſei, erlaubte ihnen aber, das Haus zu durchſuchen. Da breitete Ulyſſes vor den Mädchen allerlei Gaben für Weiber aus (Wollarbeiten und Webgeräth), legte aber auch Schild und Speer dabei und ließ plötzlich [illegible]

Unter Verkleidung den Sohn, und allen, darunter dem Ajax,
Hatte das Auge getäuſcht der Betrug des genommenen Anzugs.
Ich that, männlichen Muth zu erregen, zu Weibergeräthen
Waffen hinzu, und wie Schild und Lanze der Heros ergriffen,
Der ſein Mädchengewand noch nicht bei Seite geworfen,
Sprach ich: „Thetis' Sohn, dein harrt, auf daß es verderbe,
Pergamus, und du verziehſt die gewaltige Troja zu tilgen?"
Mir aneignend entſandt' ich zu tapferen Thaten den Tapfern.
Drum, was jener gethan, that ich. Ich ſtreckte den Gegner
Telephus hin mit dem Speer; den Beſiegten und Flehenden heilt' ich.
Thebä's Fall auch danket ihr mir; daß Lesbos und Scyrus,
Tenedos, Cilla erlag und Chryſe, die Städte Apollo's,
Denket, es ſei mein Werk; mein Arm, ſo möget ihr glauben,
Warf in Trümmer und Schutt die zerſtörten lyrneſiſchen Mauern.
Ich gab, Anderer nicht zu gedenken, dem ſtreitbaren Hector
Würdigen Feind; durch mich liegt todt der gefeierte Hector.
Für die Waffen, womit ich entdeckt den Achilles, begehr' ich
Dieſe: dem Lebenden gab ich, vom Todten verlang' ich ſie wieder.
Wie von des Einzelnen Schmerz durchdrungen die Danaer alle
Und von der Schiffe Verein die euböiſche Aulis erfüllt war,
Wehete, lange gehofft und erſehnt, kein oder der Flotte
Feindlicher Wind, und es hieß hartfallender Spruch Agamemnon
Sein unſchuldiges Kind hinſchlachten der ſtrengen Diana.
Aber der Vater verſagt es und grollt mit den Himmliſchen ſelber,
Und der Erzeuger beſteht mit dem Könige. Zu dem Geſammtwohl
Wendete ich durch Worte den Sinn des liebenden Vaters.
Schwer — ich muß es geſtehn, und verzeihe mir das der Atride —

Kampfe blaſen und Schlachtruf und Waffengetöſe erſchallen. Die Jungfrauen flohen, Achilles aber zerriß ſein Frauenkleid und griff nach Schild und Speer. So erkannt, ſagte er ſeine Hilfe gegen Troja zu. — Die Sage wurzelt in der zu IV, 280 angeführten Sitte.

V. 172. S. zu XII, 112.

V. 173. S. XII, 110.

V. 181. Des Einzelnen Schmerz: die dem Menelaus angethane Schmach (XII, 5).

V. 183. Ovid vereinigt mit der Angabe, der er XII, 9 und 24 gefolgt iſt, die andere, daß Windſtille die Abfahrt hinderte.

darinnen zu Recht vor betheiligtem Richter zu ſtehen.
nit dem Beſten des Volks und dem Bruder beſtimmt ihn die Würde,
das Scepter ihm gab, ſich Ruhm zu erkaufen mit Blute.
ann heißt zu der Mutter ihr gehn, wo nicht die Ermahnung,
rn die Liſt nur half. Ging Telamons Sohn mit dem Auftrag,
och harreten wohl auf günſtige Winde die Segel.
u der iliſchen Burg als muthiger Sprecher geſendet
ch und ſah und beſuchte den Rath der ſtattlichen Troja.
och war von Männern das Haus. Dort führt' ich die Sache
los, die mir vertraut die Geſammtheit griechiſcher Stämme.
zeih' ich der Schuld, und den Raub ſammt Helena fordr' ich.
us hört mich bewegt und Priamus' Schwager Antenor;
jedoch und die Brüder mit ihm und die Helfer des Raubes
t mit Mühe — du weißt, Menelaus — die frevligen Hände.
ag einte zuerſt mit den deinigen unſre Gefahren.
niß wär's zu lang, wenn ich meldete, was ich zum Nutzen
te mit Rath und That in den Jahren des dauernden Krieges.
rſt hielt ſich der Feind nach den erſten Gefechten geborgen
den Mauern der Stadt, und es bot ſich keine Entſcheidung
r Schlacht, bis Kampf uns brachte das zehnte der Jahre.
ſt indeß dein Thun, der nichts du kenneſt als Treffen?
t haſt du genützt? Denn fragſt du nach meinem Beginnen:
verlock' ich den Feind, umgebe die Gräben mit Schanzen,
den Unſrigen zu, daß jeder, ſich ruhig geduldend,
den läſtigen Krieg; ich lehre ſie, wie zu ernähren,

. 193. Ulyſſes bewog Clytämneſtra, Agamemnons Gemahlin, durch
rgeben, Iphigenia ſolle mit Achilles vermählt werden, dieſe mit ihm
ycenä nach Aulis zu ſchicken.

. 196 ff. Als die Griechen an der aſiatiſchen Küſte gelandet waren,
Ulyſſes mit Menelaus nach Troja geſandt, um die Herausgabe der He-
id der geraubten Schätze in Güte zu bewirken.

. 201. Antenor, Gatte von einer Schweſter der Hecuba, einer der
r *Stadtälteſten in Troja*, hatte die beiden Geſandten in ſeinem Hauſe
ölich aufgenommen.

Wie zu bewaffnen das Heer; wo es Noth thut, werd' ich gesendet.
Siehe, getäuscht vom Gebilde des Traums nach Jupiters Willen,
Heißt aufgeben die Müh des begonnenen Krieges der König.
Er kann seinen Befehl rechtfertigen mit dem Ermahner.
Ajax dulde es nicht und fordere Pergamus' Ende!
Kämpf' er, was er ja kann! Warum nicht hemmt er die Abfahrt,
Greift zu den Waffen und gibt sich als Führer dem wankenden Haufen?
Wahrlich, ein Leichtes für ihn, der prahlerisch immer geredet.
Wie, auch Ajax flieht? Ich sah es, beschämt von dem Anblick,
Wie du, den Rücken gewandt, unrühmliche Segel beschicktest.
Schleunig erhob ich den Ruf: „Was thut ihr? Was für ein Wahnsinn
Treibt, o Gefährten, euch an, die eroberte Troja zu lassen?
Was nun bringet ihr heim, als Schand', im zehnten der Jahre?"
So und mit anderem noch, was Aerger und Fülle mir eingab,
Bracht' ich das drängende Volk zurück von der flüchtigen Flotte.
Jetzt zur Versammlung ruft der Atride die bangen Gefährten.
Da auch wagt kein Wort der Telamonide zu äußern,
Und doch hatte gewagt mit schmähender Rede Therstes,
Dem auch Züchtigung ward durch mich, zu beschimpfen die Fürsten.
Ich trat auf und sprach Muth ein den verzagenden Bürgern
Gegen den Feind, und es weckt mein Wort die verlorene Mannskraft.
Was nur Tapferes mag durch diesen geschehen erscheinen
Seit der Zeit, ist mein: ich brachte den Flüchtigen wieder.
Endlich im Danaerheer wer lobt dich oder begehrt dich?
Aber mit mir im Verein vollbringt der Tydide die Thaten;

V. 218 ff. Nicht getreu nach Homer Il. II Anfang. Zeus bewog den Agamemnon durch einen Traum, die Griechen zur Schlacht zu führen. Um das Heer auf die Probe zu stellen, rieth Agamemnon die Heimkehr an. Sein Vorschlag fand freudige Zustimmung, und nur Ulysses hielt das Volk durch strafende Rede zurück.

V. 232. Therstes, der häßlichste und frechste der Griechen, drang am meisten auf die Rückkehr und führte unziemliche Reden gegen Agamemnon, weßhalb ihn Ulysses mit seinem Scepter züchtigte.

lich ſtets fand er bewährt, und er traut dem Gefährten Ulixes.
twas heißt es der Eine zu ſein von unzähligen Grajern,
en Diomedes erwählt. Kein Loos auch zwang mich zu gehen;
ennoch hab' ich, der Nacht und des Feindes Gefahren verachtend,
hn, der Gleiches gewagt wie wir, den Phrygier Dolon
iedergehau'n, doch erſt, als ich ihn gezwungen, mir alles
ndzuthun und gehört, was ſinne die treuloſe Troja.
lles erfuhr ich genau, und nichts mehr war zu erkunden,
nd nun konnt' ich zurück mit verheißenem Ruhme mich wenden.
icht zufrieden damit drauf ging ich zu Rheſus' Gezelten,
nd ich erſchlug ihn ſelbſt und die Seinen im eigenen Lager.
iegreich halt' ich ſodann, da alles gelungen nach Wunſche,
ie beim frohen Triumph Einzug auf erbeutetem Wagen.
eſſen Geſpann ſich der Feind für die Nacht zum Lohne bedungen,
chlagt deß Waffen mir ab: dann war noch gütiger Ajax.
rauch' ich zu nennen dazu Sarpedons des Lyciers Schaaren,
ie mein Eiſen gemäht? Ich ſtreckte mit ſtrömendem Blute
ranus, Iphitus' Sohn, und Chromius hin und Alaſtor,
alius auch, Alcandros und Prytanis ſammt dem Noemon,
hoon gab ſich dahin und Cherſidamas jähem Verderben,
harops, Ennomus dann, den trieb unbeugſames Schickſal,
nd die minder berühmt vor unſerem Arme geſunken

V. 242 ff. S. zu V. 87. Diomedes übernahm es, des Nachts auf undſchaft zu gehen und wählte ſich den Ulyſſes zum Gefährten. Unterwegs gen ſie den trojaniſchen Kundſchafter Dolon, der erſt ausgefragt und dann n Diomedes niedergehauen wurde. Beide ſchlichen ſich darauf ins feindliche ger und entführten den Wagen und die Roſſe des thraciſchen Königs Rheſus, ohdem Diomedes ihn mit zwölf Gefährten im Schlaf erſchlagen hatte.

V. 248. Neſtor, der die nächtliche Unternehmung vorſchlug, hatte dem, icher ſie ausführte, verheißen, „groß wäre der Ruhm ihm unter dem Him- n rings in der Menſchen Geſchlecht" (Hom. Il. X, 212).

V. 252. Dolon hatte ſich zum Lohn für ſeinen nächtlichen Gang ins echiſche Lager das Geſpann des Achilles ausbedungen.

V. 254. Bezug auf V. 102.

V. 255. Sarpedon, Sohn des Zeus und der Laodamia, König der cier, von Patroclus erlegt.

V. 257 ff. Die Namen ſind aus Homer Il. V, 677 f. und XI, 422 ff. behalten.

Unter den Mauern der Stadt. Auch Wunden, ihr Bürger, empfing ich,
Rühmlich am richtigen Ort, und glaubt nicht eitelen Worten,
Hier seht her! — und er zog das Gewand aus einander und sagte: —
Das ist die Brust, die stets für euere Sache sich mühte.
Ajax aber vergoß kein Blut für seine Gefährten
Soviel Jahre hindurch; sein Leib zeigt keine Verletzung.
Wenn er sich rühmt, daß er die pelasgische Flotte beschützend
Gegen die Troer gekämpft und Jupiter, wenig verschlägt es.
Wahr ist, daß er gekämpft: das Verdienst böswillig zu schmälern
War ja nie mein Brauch; nur soll er gemeinsame Ehre
Nicht blos nehmen für sich und euch auch einige gönnen.
Weg trieb Actors Sproß, in Achilles' Bilde gesichert,
Ehe die Schiffe zugleich mit dem Schützer verbrannten, die Troer.
Daß nur er es gewagt zu begegnen dem Hector im Zweikampf,
Wähnet er auch und vergißt des Königs, der Fürsten und meiner,
Er als neunter bereit und vom Loos vor andern begünstigt.
Wie denn aber ergab sich der Ausgang eueres Kampfes,
Tapferster? Hectors Leib ist nicht im geringsten geschädigt.
Ach, wie füllt sich das Herz mit Wehmuth, da ich gedenken
Muß an die traurige Zeit, wo die Mauer der Grajer, Achilles,
Sank in den Staub, wo mich nicht Thränen und Gram und Bestürzung
Hinderten, daß ich den Leib vom Boden gehoben hinwegtrug!
Ich, ja ich trug hier auf der Schulter den Leib des Achilles,

---

V. 269. Zeus hatte der Thetis versprochen, dem beleidigten Achille (V. 443) dadurch Genugthuung zu geben, daß während seiner Unthätigkeit di Griechen besiegt würden.

V. 273. Patroclus, Sohn des Menötius, der ein Sohn des Actor un der Aegina, also ein Halbbruder des Aeacus war, wurde in Phthia mit Achille erzogen. Als die Griechen durch Hector hart bedrängt waren (V. 7 und 82) erhielt er von Achilles Erlaubniß, in dessen Rüstung und mit dessen Krieger in den Kampf zu ziehen. Er trieb die Trojaner zurück, löschte den Brand de Schiffe und hätte beinahe die Mauern von Troja erstürmt; dann aber wurd er von Apollo betäubt und von Hector getödtet.

V. 279. Bei Homer Il. VII, 262 wird Hector vom Speer des Ai am Halse verletzt.

Ihn und die Waffen zugleich, die ich nun auch hoffe zu tragen.
Kraft wol hab' ich genug, so wuchtige Bürde zu halten;
Wenigstens hab' ich ein Herz, das würdiget euere Ehre.
Darum hätte sich wol für den Sohn die bläuliche Mutter
Eifrig mit Bitten bemüht, daß jetzo die himmlischen Gaben,
Werke der trefflichen Kunst, ein roher und fühlloser Krieger
Führete? Nicht einmal die Gebilde des Schildes versteht er,
Länder und Meer und erhöht am Himmelsgewölb der Plejaden
Und der Hyaden Gestirn und die Wellen vermeidende Bärin,
Städte verschieden an Thun und das blinkende Schwert des Orion.
Waffen verlangt er für sich, dazu es ihm mangelt an Einsicht.
Rügend erwähnet er gar, ich habe des drückenden Krieges
Lasten zu fliehn erst spät mich gestellt zur begonnenen Mühsal,
Ohne zu sehn, daß so er gescholten den kühnen Achilles.
Nennt er Verstellen Vergehn: wir beide gebrauchten Verstellung.
Dünkt ihm Zögerung Schuld: ich kam noch früher als jener.
Mich hielt liebendes Weib, den Achilles liebende Mutter:
Ihnen gehörte die Zeit des Beginns, euch aber die Folge.
Sorglos läßt mich, und könnt' ich ihn nicht abweisen, der Vorwurf,
Welchen ein Held wie er auch trägt. Doch ward von Ulixes'
Klugheit jener entdeckt, nicht aber Ulixes von Ajax'.
Daß er auf mich Schmähreden ergießt mit der thörichten Zunge,
Wundern kann es uns nicht, da er euch Schamwürdiges selber
Vorwirft. Oder gereicht mir wol, daß ich Palamedes
Falsch anklagte, zum Schimpf, euch falsche Verdammung zur Ehre?
Aber es konnt' auch nicht so großen erwiesenen Frevel
Nauplius' Sohn wegleugnen: gehört habt ihr sein Verschulden
Nicht blos, sondern gesehn, und Beweis gab klar die Belohnung.

V. 288. S. zu XII, 614.

V. 292 ff. Bei Homer Il. XVIII, 483 ff. werden dieselben Sternbilder genannt und danach zwei Städte, deren verschiedenartiges Treiben ausführlich geschildert wird. Bei Ovid stehen die Städte vor dem Orion blos wegen des Versmaßes. Die Plejaden sind eine dichtgedrängte Gruppe mehrerer Sterne (was auch der Name bezeichnet), die fast wie Ein großer Stern aussehen, am *Rücken des Stiers nicht weit* vom Orion. Hyaden s. zu III, 595; Bärin II, *507 und 528; Orion VIII.*

Auch, daß Pöas' Sohn noch hält die vulcaniſche Lemnos,
Fällt mir nimmer zur Laſt. Rechtfertiget euer Verfahren,
Denn ihr willigtet ein. Ich rieth, nicht will ich es leugnen,
Daß er fern von des Kriegs und des Weges Beſchwerden ſich hielte
Und den verzehrenden Schmerz durch Ruhe verſuchte zu lindern.
Folgſam war er und lebt. So war glückbringend der Vorſchlag,
Nicht wohlmeinend allein, was doch ſchon müßte genügen.
Weil zu Pergamus' Fall nun jenen verlangen die Seher:
Nehmet den Gang mir ab! Viel beſſer entſendet ihr Ajax:
Der wird ſprechend den Mann, den Zorn macht raſen und Siechthum
Sänftigen oder geſchickt weglocken mit liſtigem Kunſtgriff.
Eher zurück mag Simois gehn und des Laubes entbehren
Ida, eher verheißt wol Hilfe den Troern Achaia,
Als, wofern mein Kopf nichts thäte zu euerem Beſten,
Ajax' ſchwacher Verſtand je nütze den Danaern wäre.
Sei nur, bitter im Groll, Philoctetes, deinen Gefährten
Feind und dem König und mir, ja rufe Verwünſchungen endlos
Ueber mein Haupt und Fluch, und ſehne dich, daß ich dir komme
Unter die zornige Fauſt, und daß mein Blut du verſtrömeſt:
Dennoch geh' ich dir nach (auf daß mit mir du zurückkehrſt),
Und ich bemächtige mich, ſo das Glück will, deiner Geſchoſſe
Ebenſo gut, wie einſt ich fing den dardaniſchen Seher,
Wie ich den Götterbeſcheid aufdeckt' und Troja's Beſtimmung,
Wie ich entführt das verwahrte Gebild der phrygiſchen Pallas

V. 313. S. zu II, 756.

V. 320. S. V. 400. Die Weiſſagung gab nur Helenus.

V. 334. ff. Helenus, Bruder des Hector, berühmter trojaniſcher Seher. Wie er in die Hände der Griechen kam, wird verſchieden erzählt. Nach der einen Angabe, der Ovid zu folgen ſcheint, wurde er von Ulyſſes und Diomedes gefangen genommen, als er ſich im Tempel des Apollo zu Chryſe befand. Er weiſſagte, daß Troja nur durch Pyrrhus und Philoctetes geſtürzt werden könne (ſ. zu V. 155 und 400). Auf ſeinen Rath auch raubten Ulyſſes und Diomedes, die ſich verkleidet in Troja einſchlichen, von der Burg das ſogenannte Palladion, ein hölzernes Bild der trojaniſchen Kriegsgöttin (Cybele), deſſen Beſitz die Stadt unüberwindlich machte. Nach Apollodor III, 12, 3 hatte das *Bild, das* drei Ellen hoch war, zuſammenſtehende Füße, in der Rechten eine *aufgehobene* Lanze, in der Linken einen Spinnrocken und eine Spindel.

Mitten aus feindlichem Volk. Und mir gleich dünket sich Ajax?
Troja zu nehmen verbot das Verhängniß ohne das Bildniß.
Wo ist Ajax der Held? Wo ist des gewaltigen Mannes
Prahlendes Wort? Was fürchtest du hier? Warum ist Ulixes
Kühn durch Wachen zu gehn und sich zu vertrauen dem Dunkel
Und durch Schwerter hindurch nicht nur in die Mauern der Troer,
Sondern zu schleichen hinauf zur Burg und zu rauben die Göttin
Von der geheiligten Statt und den Raub durch Feinde zu tragen?
Hätt' ich nicht es gethan, dann hätte die Linke bewaffnet
Telamons Sohn nutzlos mit der siebenfältigen Rindshaut.
Dazumal in der Nacht ward ich der Bewältiger Troja's;
Pergamus hab' ich besiegt, da, als ich es machte besiegbar.
Hinzudeuten mit Blick und Gemurmel auf meinen Tydiden
Laßt nur ab! Ihm bleibt von dem Ruhm der gebührende Antheil.
Du auch warst, wie den Schild für die einige Flotte du hieltest,
Nicht allein; du standest im Schwarm; ich hatte nur Einen.
Wüßt' er nicht, daß weit nachstehe dem Klugen der Kämpfer,
Daß mit nichten der Preis unbändiger Rechten gehöre,
Würb' er selber darum, und mit dem bescheidneren Ajax
Würb' Eurypylus kühn im Streit, und des edlen Andrämon
Sohn und Idomeneus auch und Meriones, stammend aus gleicher
Heimat, würben darum und der Bruder des ältern Atriden.
Stark sind die mit der Faust und stehen wie du im Gefechte:
Meinem berathenden Geist doch wichen sie. Streitbare Rechte
Hast du, aber Verstand, dem noththut unsere Leitung.
Dein ist Kraft, doch ohne Bedacht, mein Sorge der Zukunft;
Du bist tüchtig im Kampf; die gelegene Stunde des Kampfes
Wählt der Atride mit mir; du nützest allein mit dem Leibe,
Wir mit dem Geist. So viel, wie über dem Amte des Ruderns
Stehet der Lenker des Schiffs, wie über dem Krieger der Führer,
Steh' ich höher als du. Auch ist ja in unserem Körper
Besser die Brust wie der Arm: aus ihr stammt Leben und Thatkraft.

V. 355 ff. Ajax der Locrer. Eurypylus, Fürst von Ormenion in Thessalien. Thoas, Sohn des Andrämon, König in Aetolien. Idomeneus, Enkel des Minos, Fürst der Creter; Meriones, sein Freund und Verwandter.

Auf denn, gebet den Lohn, ihr Edelen, euerem Wächter;
Für Unruhen und Müh'n, die so viel Jahre mich drückten,
Gönnt dieß Ehrengeschenk zur Vergeltung meiner Verdienste.
Schon ist am Ende das Werk; weg drängt' ich das wehrende Schicksal;
Pergamus hab' ich gestürmt, da möglich gemacht die Erstürmung.
Bei dem gemeinsamen Wunsch, bei den fallenden Mauern der Troer,
Bei der unsterblichen Macht, die jüngst ich entführte dem Feinde,
Fleh' ich, bei allem dazu, was noch zu vollbringen mit Klugheit,
Wenn auf gefährlichem Pfad noch kühn zu bestehen ein Wagniß,
Wenn ihr vermeint, daß eins noch fehle zu Troja's Verderben:
Zeigt euch meiner gedenk! Wenn ihr mir nicht gebet die Waffen,
Gebet sie ihr!" Und er wies auf das wichtige Bild der Minerva.
Wirkung that es im Rath, und die Macht einnehmender Rede
Zeigt der Erfolg: es erhielt der Beredte des Tapferen Waffen.
Er, der Hector allein, der vielmal Eisen und Feuer,
Jupiter selber bestand, kann Stand nicht halten dem Zorne.
Ihn, den keiner bezwang, zwingt Schmerz. Und er faßt nach dem Schwerte:
„Das doch — ruft er — ist mein! Will das auch heischen Ulixes?
Gegen mich selbst nun sei es gewandt, und das von der Phryger
Blute getrieft oftmals, soll triefen vom Blut des Besitzers,
Daß kein Anderer kann als Ajax fällen den Ajax."
Sprach's und stieß in die Brust, die jetzt erst Wunde gelitten,
Wo für den Stahl Durchgang, die verderbliche Spitze des Schwertes.
Kräfte versagten der Hand zu entziehen das haftende Eisen;
Blutstrom trieb es heraus, und die Erde, vom Blute geröthet,
Ließ aus dem Rasen erstehen die purpurfarbige Blume,
Die schon früher gekeimt vom Mord des öbalischen Knaben.
Beiden, dem Knaben gemein und dem Mann, steht deutlich ein Schriftzug
Mitten zu sehn auf dem Blatt, so Namen wie Klage bezeichnend.

V. 380. Vgl. V. 338.
V. 384. S. V. 269.
V. 395. Hyacinthus, s. X, 196.
V. 397. Pausanias 1, 35, 2 erzählt, nach der Sage sei auf Salamis beim Tode des Ajax eine weiße, etwas röthliche Blume erwachsen, welche dem

Drauf zu dem Heimatland Hypſipyle's und des berühmten
Thoas, das in Verruf vom Morde der Männer vor Alters,
Segelt der Sieger, von dort die tirynthiſchen Pfeile zu holen.
Als er dem grajiſchen Heer ſie gebracht, vom Beſitzer begleitet,
Legt dem verzögerten Krieg man endlich vollendende Hand an.
Da geht Troja zu Fall ſammt Priamus. Priamus' Gattin,
Arm und verlaſſen, verliert nach allem die menſchliche Bildung,
Und es erſchreckt ihr neues Gebell auswärtige Lüfte,
Wo in die Enge ſich zwängt der gedehnete Hellespontus.
Ilion loderte auf, und ſtets noch brannte das Feuer.
Priamus hatte, der Greis, mit kärglichem Blute befeuchtet
Jupiters Herd. An den Haaren geſchleift hielt flehend des Phöbus
Prieſterin ſonder Erfolg zum Aether gehoben die Hände.

ſelben Schriftzug trage, wie die Hyacinthe (X, 216). Es iſt der Ritterſporn, delphinium Ajacis, deſſen Blüthe auf dem mittleren gewölbten Blatte dunkle Striche zeigt, die Schriftzügen ſehr ähnlich ſehen. Die lebhafte Phantaſie der Griechen, welche außer der ſeltſamen Zeichnung auch die helmförmige Geſtalt der Blume anregte, brachte den Anfang des Namens Aias (vielleicht auch den ganzen Namen) heraus, der mit dem Klageruf ai übereinſtimmte. Durch die Aehnlichkeit der Mythen wurden Spätere verleitet, den Ritterſporn auch hyacinthus zu nennen.

V. 398. Die Frauen auf Lemnos ermordeten einſt alle ihre Männer; nur der König Thoas wurde durch ſeine Tochter Hypſipyle gerettet. Dieſer Männermord wurde auf Lemnos jährlich durch Auslöſchen alles Feuers geſühnt. Die Sage welche ähnlich der von den Amazonen aufzufaſſen iſt, hat Bezug auf den Cultus der aſiatiſchen Zeugegöttin, die im Winter der Zeugung feind iſt.

V. 400. Den Griechen war geweiſſagt, ohne die Pfeile des Hercules, welche Philoctetes beſaß (IX, 233), könne Troja nicht genommen werden. Ulyſſes und Diomedes begaben ſich daher nach Lemnos und bewogen den Philoctetes mitzugehen. Durch die Pfeile wurde Paris erlegt.

V. 405. S. V. 568 ff.

V. 408. Priamus hatte ſich mit Hecuba und den Töchtern an den Altar des Zeus Herkeios (Hausbeſchirmer) geflüchtet. Als ſein Sohn Politcs, von Pyrrhus verfolgt, hier ſterbend zu ſeinen Füßen niederſank, warf er mit dem Speere nach Pyrrhus und wurde dann von ihm getödtet.

V. 410. Caſſandra, Priamus' Tochter, beſaß Sehergabe, fand aber, weil ſie ſich dem Apollo nicht ergeben wollte (die Seherinnen mußten unverletzte Keuſchheit bewahren), mit ihren Weiſſagungen keinen Glauben. Bei der *Einnahme Troja's ſuchte* ſie Schutz im Tempel der Pallas, wurde aber von *dem locriſchen Aiax gewaltſam* hinausgeſchleppt.

Auf denn, gebet den Lohn, ihr Edelen, euerem Wächter;
Für Unruhen und Müh'n, die so viel Jahre mich drückten,
Gönnt dieß Ehrengeschenk zur Vergeltung meiner Verdienste.
Schon ist am Ende das Werk; weg drängt' ich das wehrende Schicksal;
Pergamus hab' ich gestürmt, da möglich gemacht die Erstürmung.
Bei dem gemeinsamen Wunsch, bei den fallenden Mauern der Troer,
Bei der unsterblichen Macht, die jüngst ich entführte dem Feinde,
Fleh' ich, bei allem dazu, was noch zu vollbringen mit Klugheit,
Wenn auf gefährlichem Pfad noch kühn zu bestehen ein Wagniß,
Wenn ihr vermeint, daß eins noch fehle zu Troja's Verderben:
Zeigt euch meiner gedenk! Wenn ihr mir nicht gebet die Waffen,
Gebet sie ihr!" Und er wies auf das wichtige Bild der Minerva.
Wirkung that es im Rath, und die Macht einnehmender Rede
Zeigt der Erfolg: es erhielt der Beredte des Tapferen Waffen.
Er, der Hector allein, der vielmal Eisen und Feuer,
Jupiter selber bestand, kann Stand nicht halten dem Zorne.
Ihn, den keiner bezwang, zwingt Schmerz. Und er faßt nach dem Schwerte:
„Das doch — ruft er — ist mein! Will das auch heischen Ulixes?
Gegen mich selbst nun sei es gewandt, und das von der Phryger
Blute getrieft oftmals, soll triefen vom Blut des Besitzers,
Daß kein Anderer kann als Ajax fällen den Ajax."
Sprach's und stieß in die Brust, die jetzt erst Wunde gelitten,
Wo für den Stahl Durchgang, die verderbliche Spitze des Schwertes.
Kräfte versagten der Hand zu entziehen das haftende Eisen;
Blutstrom trieb es heraus, und die Erde, vom Blute geröthet,
Ließ aus dem Rasen erstehen die purpurfarbige Blume,
Die schon früher gekeimt vom Mord des öbalischen Knaben.
Beiden, dem Knaben gemein und dem Mann, steht deutlich ein Schriftzug
Mitten zu sehn auf dem Blatt, so Namen wie Klage bezeichnend.

V. 380. Vgl. V. 338.
V. 384. S. V. 269.
V. 395. Hyacinthus, s. X, 196.
V. 397. Pausanias 1, 35, 2 erzählt, nach der Sage sei auf Salamis beim Tode des Ajax eine weiße, etwas röthliche Blume erwachsen, welche den

Drauf zu dem Heimatland Hypſipyle's und des berühmten
Thoas, das in Verruf vom Morde der Männer vor Alters,
Segelt der Sieger, von dort die tirynthiſchen Pfeile zu holen.
Als er dem grajiſchen Heer ſie gebracht, vom Beſitzer begleitet,
Legt dem verzögerten Krieg man endlich vollendende Hand an.
Da geht Troja zu Fall ſammt Priamus. Priamus' Gattin,
Arm und verlaſſen, verliert nach allem die menſchliche Bildung,
Und es erſchreckt ihr neues Gebell auswärtige Lüfte,
Wo in die Enge ſich zwängt der gedehnete Hellespontus.
Ilion loderte auf, und ſtets noch brannte das Feuer.
Priamus hatte, der Greis, mit kärglichem Blute befeuchtet
Jupiters Herd. An den Haaren geſchleift hielt flehend des Phöbus
Prieſterin ſonder Erfolg zum Aether gehoben die Hände.

ſelben Schriftzug trage, wie die Hyacinthe (X, 216). Es iſt der Ritterſporn, delphinium Ajacis, deſſen Blüthe auf dem mittleren gewölbten Blatte dunkle Striche zeigt, die Schriftzügen ſehr ähnlich ſehen. Die lebhafte Phantaſie der Griechen, welche außer der ſeltſamen Zeichnung auch die helmförmige Geſtalt der Blume anregte, brachte den Anfang des Namens Aias (vielleicht auch den ganzen Namen) heraus, der mit dem Klageruf ai übereinſtimmte. Durch die Aehnlichkeit der Mythen wurden Spätere verleitet, den Ritterſporn auch hyacinthus zu nennen.

V. 398. Die Frauen auf Lemnos ermordeten einſt alle ihre Männer; nur der König Thoas wurde durch ſeine Tochter Hypſipyle gerettet. Dieſer Männermord wurde auf Lemnos jährlich durch Auslöſchen alles Feuers geſühnt. Die Sage welche ähnlich der von den Amazonen aufzufaſſen iſt, hat Bezug auf den Cultus der aſiatiſchen Zeugegöttin, die im Winter der Zeugung feind iſt.

V. 400. Den Griechen war geweiſſagt, ohne die Pfeile des Hercules, welche Philoctetes beſaß (IX, 233), könne Troja nicht genommen werden. Ulyſſes und Diomedes begaben ſich daher nach Lemnos und bewogen den Philoctetes mitzugehen. Durch die Pfeile wurde Paris erlegt.

V. 405. S. V. 568 ff.

V. 408. Priamus hatte ſich mit Hecuba und den Töchtern an den Altar des Zeus Herkeios (Hausbeſchirmer) geflüchtet. Als ſein Sohn Politcs, von Pyrrhus verfolgt, hier ſterbend zu ſeinen Füßen niederſank, warf er mit dem Speere nach Pyrrhus und wurde dann von ihm getödtet.

V. 410. Caſſandra, Priamus' Tochter, beſaß Sehergabe, fand aber, weil ſie ſich dem Apollo nicht ergeben wollte (die Seherinnen mußten unverletzte Keuſchheit bewahren), mit ihren Weiſſagungen keinen Glauben. Bei der *Einnahme Troja's ſuchte ſie* Schutz im Tempel der Pallas, wurde aber von *dem lokriſchen Aias gewaltſam* hinausgeſchleppt.

Edle dardaniſche Frau'n, die halten, ſo lang es vergönnt iſt,
Heimiſcher Götter Gebild' und in brennenden Tempeln ſich drängen,
Schleppen die Grajer davon ſiegsfroh als beneidete Beute.
Jach wird niedergeſtürzt Aſtyanax hoch von dem Thurme,
Wo er den Vater ſo oft, wenn ihn zeigte die Mutter, geſehen,
Wie er geſtritten für ihn und behauptet der Ahnen Beſitzthum.
Boreas mahnet zur Fahrt, und geſchwellt von günſtigem Luſthauch
Rauſchen die Linnen am Maſt, und den Wind heißt nutzen der Schiffer.
„Troja, wir müſſen hinweg, fahr' wohl!“ So ruft der Troaden
Schaar, und ſie küſſen das Land und verlaſſen die rauchende Heimat.
Kläglich zu ſehen beſteigt am letzten von allen die Flotte
Hecuba, die man fand inmitten der Gräber der Söhne.
Wie ſie die Hügel umfing und mit Küſſen bedeckte die Reſte,
Zog die dulichiſche Hand ſie hinweg. Von dem einzigen Hector
Raffte die Aſche ſie noch und führte ſie mit in dem Buſen,
Und ein ergrauetes Haar, zur dürftigen Spende dem Todten,
Ließ ſie auf Hectors Grab, ein Haar vom Scheitel und Thränen.
Phrygiens Strand alldort, wo Troja geſtanden, genüber
Liegt ein Gebiet, von Biſtonen bewohnt. Dort war Polymeſtors
Prächtige Königesburg, dem dich, Polydorus, zur Pflege
Heimlich der Vater vertraut und den phrygiſchen Kämpfen entzogen,
Weiſe bedachter Entſchluß, wenn nicht auch Schätze er mitgab,
Lohn für frevlige That und geizigen Sinnes Verlockung.
Als nun Phrygiens Glück in Staub lag, nimmt der verruchte
König der Thraker das Schwert und durchſchneidet die Kehle dem Pflegkind;

V. 414. Aſtyanax, Sohn des Hector und der Andromache, wurde durch Neoptolemus von der Mauer geſtürzt.

V. 419. Die Troerinnen werden als Sklavinnen fortgefährt.

V. 424. S. zu V. 108 und 484.

V. 426. S. III, 506.

V. 430. Bei Homer Il. XX, 407 f. wird Polydorus, der jüngſte und *liebſte* Sohn des Priamus, deſſen Mutter Il. XXII, 48 Laothoe genannt wird, *von Achilles* getödtet. Ovid folgt dem Euripides (Hecuba).

Dann, als könnt' er die Schuld wegschaffen zugleich mit dem Leichnam,
Stürzt er hinab in's Meer den Entseeleten oben vom Felsen.
Rastend am thracischen Strand lag Atreus' Sohn mit der Flotte,
Harrend auf ruhige See und besser befreundete Winde.
Hier steigt plötzlich hervor so groß, wie er lebend gewesen,
Aus weit berstendem Grund in drohender Haltung Achilles,
Und in dem Antlitz trug er die selbige Miene wie damals,
Als er im Grimm angriff mit vermessenem Schwert Agamemnon.
„Mein so wenig gedenk abziehet ihr, — sprach er — Achiver?
Wäre verscharrt mit mir der Dank für unsere Thaten?
Das sei fern, und damit mein Grab nicht Ehre vermisse,
Ströme Polyxena's Blut des Achilles Manen zur Sühne!"
Sprach's, und dem zürnenden Geist ward Folge: vom Busen der Mutter
Reißen die Krieger ihr fast noch einziges Kind, und die Jungfrau,
So unglücklich und stark und erhaben ob weiblicher Schwäche,
Wird zu dem Grabe geführt als Opfer an schrecklicher Brandstatt.
Ihrer verblieb sie gedenk, und als sie am grausamen Altar
Stand und ersah, daß ihr nur galt die entsetzliche Feier,
Und Neoptolemus sah dastehen und halten das Eisen,
Während an ihrem Gesicht sein Blick stets haftete, sprach sie:
„Zaudere nicht, laß rinnen das Blut untadligen Adels.
Auf, ich stehe bereit: in den Hals hier oder den Busen
Senke den Stahl! — und den Hals entblößt sie zugleich und den Busen —

V. 443. Als Agamemnon von Achilles die Herausgabe der Tochter des Priesters Brises, die er in Lyrnessus erbeutet hatte, verlangte, kam es zu heftigem Streit, und Achilles griff zum Schwerte. Auf die Mahnung der Pallas gab er dann nach, gelobte aber, am Kampfe keinen Theil zu nehmen.

V. 446. Dem Achilles war am thracischen Strande (wohin erst Euripides die Begebenheit setzte) ein Kenotaphion (leeres Grab) errichtet.

V. 447. Polyxena, Tochter des Priamus und der Hecuba. Achilles hatte dem Priamus versprochen, den Frieden zu bewirken, wenn Polyxena sein Weib würde; als er sich aber zur Unterhandlung in einen Tempel des Apollo begab, wurde er von Paris hinterlistig getödtet (anders Ovid XII, 606). *Polyxena, die Homer noch nicht* nennt, läßt sich mit Iphigenia vergleichen.

V. 454. Der Sohn des Achilles vollzog das Opfer selbst.

Nimmer ertrüg's ja doch Polyxena, Einem zu dienen;
(So wird aber ein Gott durch seltenes Opfer gesühnet.)
Bliebe mein Tod nur stets, das wünscht' ich, verborgen der Mutter!
Sie nur hindert und trübt mir die Freude des Todes, wiewol ihr
Nicht mein Tod, vielmehr ihr Dasein ist zu beseufzen.
Ihr, daß nicht unfrei zu den stygischen Manen ich gehe,
Bleibt mir fern, wenn gerecht mein Begehr, und berühret die Jungfrau
Nicht mit männlicher Hand. Für jenen gewiß ist genehmer,
Wem ihr immer gedenkt mein Blut zur Sühne zu weihen,
Frei sich bietendes Blut. Doch falls euch rühren die letzten
Worte von unserem Mund, — des Königes Priamus Tochter,
Nicht die Gefangene, fleht — gebt willig der Mutter die Leiche;
Laßt sie das traurige Recht der Bestattung erkaufen mit Thränen,
Nicht mit Gold! Sie erkaufte mit Gold auch, als sie es konnte."
Also redete sie. Nicht wehret die Menge den Zähren,
Denen Polyxena wehrt. Selbst weinend mit zagender Rechten
Stößt in die harrende Brust das gebotene Eisen der Priester.
Jene, mit brechendem Knie kraftlos hinsinkend zur Erde,
Ließ nichts blicken von Furcht im Gesicht beim nahenden Ende.
Da auch, während sie fiel, noch war sie besorgt, zu verhüllen,
Was zu bedecken geziemt, und züchtige Scham zu bewahren.
Troja's Frau'n sind stützend ihr nah und gedenken beweinter
Priamiden, und was Ein Haus an Blute gegeben,
Klagen um dich, Jungfrau, und um dich, jüngst Königsgemahlin,
Königsmutter genannt, der blühenden Asia Abbild,
Nun ein verachtetes Loos vom Raub, das der Sieger Ulixes
Nicht hinnähme für sich, wenn dir nicht Hector das Leben
Hätte verdankt: kaum findet den Herrn für die Zeugerin Hector.
Die umschlinget den Leib, der bar der entschlossenen Seele;
Thränen, geweint so oft um das Land und den Mann und die Kinder,
Weint um diese sie auch; mit Thränen begießt sie die Wunde,
Deckt mit dem Munde den Mund und schlägt an den trauergewohnten

V. 484. Hecuba fiel bei der Verloosung der Troerinnen dem Ulysses

Buſen und ſchleift im geronnenen Blut das erblichene Haupthaar,
Und mit gegeißelter Bruſt auch ſolches zu anderem ſprach ſie:
„Tochter, du letzter Verluſt — denn was bleibt übrig? — der Mutter,
Tochter, du liegſt, und ich ſeh' in der deinen die eigene Wunde.
Daß nicht, außer durch Mord, ich einen verlöre der Meinen,
Klafft auch Wunde an dir. Dich hatt' ich, dieweil du ein Weib warſt,
Sicher gewähnt vor dem Stahl: als Weib auch ſankſt du vom Stahle.
Er gab dich in den Tod, der auch ſo viele der Brüder
Tödtete, Troja's Verderb und unſer Verwaiſer, Achilles.
Als ihn mit dem Geſchoß hinſtrecketen Paris und Phöbus,
Sprach ich: „Fürder iſt nun doch nicht zu fürchten Achilles."
Da noch war er zu fürchten für mich. Des Beſtatteten Aſche
Wäthet in unſrem Geſchlecht, und wir ſpüren im Grabe den Feind auch.
Furchtbar war ich für Aeacus' Sproß. Die gewaltige Troja
Liegt, und des Volks Drangſal iſt geendet in ſchwerer Entſcheidung,
Aber ſie endete doch. Für mich ſteht Pergamus jetzt noch,
Und es behält Fortgang mein Schmerz. Jüngſt mächtig vor allen,
Groß durch die Eidame all, durch die Kinder, die Schnuren, den Gatten,
Muß ich verbannt, hilflos, von den Gräbern der Meinen geriſſen,
Fort zu Penelope's Dienſt. Die ſagt dann Ithaca's Müttern,
Deutend auf mich, wenn ich ſpinne mein Theil: „Das iſt die berühmte
Troiſche Frau, die Hector gebar, das Priamus' Gattin!"
Nach ſo Vieler Verluſt biſt du, in dem Jammer der Mutter
Noch ihr einziger Troſt, am feindlichen Grabe geopfert.
Todtengabe gebar ich dem Feind. Was bleib' und verzieh' ich,
Hart wie Stahl? Was hebſt du mich auf, vieljähriges Alter?
Grauſame Götter, wozu noch dehnt ihr das Leben der Greiſin,
Als daß Leichen ſie ſieht ſtets neu? Wer möchte vermeinen,

V. 503. Sinn: ich gebar ſo viele Kinder nur, damit Achilles ſie tödtete.

V. 506. Sinn: Angſt und Trübſal habe ich noch ebenſo auszuſtehen, *wie zur Zeit des Krieges.*

V. 510. Penelope, Ulyſſes' Gattin.

Daß nach Pergamus' Fall noch Priamus glücklich zu preiſen?
Ja, er iſt glücklich im Tod: er ſah nicht, wie ſie gemordet
Dich, mein Kind, und ſchied von dem Leben zugleich und der Herrſchaft.
Doch ſie beſtatten dich wol hochfeierlich, fürſtliche Jungfrau,
Setzen gewiß dich bei in der Stammgruft neben den Ahnen?
So wohnt nicht in dem Hauſe das Glück. Als Spende der Mutter
Werden dir Thränen zu Theil und ein Häuflein Sand in der Fremde.
Uns iſt alles geraubt. Mir bleibt, weßhalb ich dem Leben
Gönne noch kurzen Beſtand, Polydorus, der liebſte der Mutter,
Jetzo der einzige, ſonſt vom männlichen Stamme der jüngſte,
Den der Ismarierfürſt aufnahm an dieſen Geſtaden.
Doch was ſäum' ich indeß, ihr die grauſame Wunde zu waſchen
Und das beſpritzte Geſicht von dem ſchrecklichen Blute zu ſäubern?
Alſo ſprach ſie und ging mit wankendem Schritte, die weißen
Haare zerrauft, an den Strand. „Reicht her, Troaden, die Urne!“
Hatte die Aermſte geſagt, daß flüſſige Wellen ſie ſchöpfte.
Sieh, ſie gewahrt, wie zum Ufer geſpült todt liegt Polydorus
Und von dem thraciſchen Schwert weit klafft die entſetzliche Wunde.
Laut ſchrei'n Troja's Frau'n; ſtumm bleibt im Schmerze die Mutter
Denn mit der Stimme zugleich ſchluckt innen ſich regende Zähren
Eben der Schmerz in ſich, und vergleichbar hartem Geſteine,
Starrt ſie und heftet den Blick bald vor ſich hin auf die Erde,
Bald auch richtet ſie auf zum Aether das finſtere Antlitz;
Bald das Geſicht, bald ſchaut ſie die Wunde des liegenden Sohnes,
Aber die Wunde zumeiſt, und nährt und ſchüret den Ingrimm.
Wie er zur Flamme gefacht, da füllt, als bliebe ſie immer
Königin, Rache ihr Herz und ſie lebt in Gedanken der Strafe.
So wie die Löwin in Wuth, der genommen das ſäugende Junge,
Ohn' ihn zu ſehen, dem Feind nachjagt, deß Spur ſie gefunden:
So nimmt Hecuba auch, da Zorn ſich mengte mit Jammer,
Ihres Verlangens gedenk, nicht aber der Jahre gedenkend,
Zu Polymeſtor den Weg, dem Verüber des gräßlichen Mordes,
Und ſie begehrt ein Geſpräch: Gold wolle ſie, das in der Heimat
Läge verſteckt, auf daß er es gebe dem Sohn, ihm verrathen.

Glaublich erſchien's, und der Fürſt der Odryſer, gewöhnt an die Habgier,
Findet allein ſich ein. Argliſtig mit ſchmeichelndem Munde
Sprach er: „Hecuba, gib nur raſch für den Sohn die Geſchenke.
Was du mir gibſt, was früher du gabſt, — bei den Himmliſchen ſchwör' ich —
Alles verbleibt für ihn." Wie er redete ſchuldig des Meineids,
Schaut ſie finſter ihn an und wallt von ſteigendem Zorne.
So nun packt ſie ihn feſt und ruft der gefangenen Mütter
Menge herzu und ſtößt in die treuloſen Augen die Finger,
Reißt ſie im Nu aus den Wangen heraus, — ſtark macht ſie der Ingrimm —
Bohrt mit den Händen und gräbt, mit dem ſchuldigen Blute beſudelt,
Nicht in den Augen, davon nichts blieb, in der Stelle der Augen.
Aber die Thraker, erbost, daß ſolches dem Herrſcher gethan war,
Fallen die Troerin an mit Steinen zugleich und Geſchoſſen.
Hinter geworfenem Stein eilt jene mit heiſerem Heulen
Und will ſchnappen danach, und wie ſie zu reden gedachte,
Scholl aus dem Rachen Gebell, — noch heute, benannt von dem Wunder,
Zeigt man den Ort — und lange gedenk vormaliger Leiden
Heulte ſie da auch noch ſchmerzvoll in ſithoniſchen Fluren.
Ihre Trojaner bewegt und ſogar die pelasgiſchen Feinde
Hecuba's herbes Geſchick; es bewegt auch alle die Götter,
Alle geſammt, ſo daß gar Jupiters Gattin und Schweſter
Selber geſtand, das habe ſie nicht zu erleiden verdienet.
Müßig iſt nicht, obwol ſie die nämlichen Waffen begünſtigt,
Troja's und Hecuba's Fall und Verderb zu empfinden, Aurora:
Nähere Sorge befängt und häusliche Trauer die Göttin,

V. 569. Kynosſema (Hundsmal) hieß eine Stelle am Hellespont, nahe bei Seſtos. Weil man dorthin das Grab der Hecuba ſetzte, verfiel man auf die Dichtung von ihrer Verwandlung.

V. 574. Juno, die Schutzgöttin von Argos, war die Hauptfeindin der Trojaner. Die Erzählung iſt aus der Hecuba des Euripides entnommen.

V. 575. Tithonus, Aurora's Gemahl, war ein Stiefbruder des Priamus. *Ihr Sohn Memnon* zog den Trojanern zu Hilfe.

Da ſie den Memnon verlor. Ihn ſah in den phrygiſchen Feldern
Vom achilleiſchen Speer hinſinken die roſige Mutter,
Sah's, und der Purpurſchein, davon ſich die Frühe des Tages
Röthet, erblaßte ſogleich, und in Wolken verbarg ſich der Aether.
Als nun aber der Leib zur Beſtattung lag auf dem Feuer,
Konnte die Mutter es nicht anſehn: mit gelöſetem Haupthaar,
So wie ſie war, verſchmähte ſie nicht zu umfaſſen des großen
Jupiter Knie und ſo zu Thränen die Worte zu fügen:
„Keiner der Göttinnen gleich, die wohnen im goldenen Aether, —
Denn mir ſtehen erbaut auf Erden die ſeltenſten Tempel —
Komm' ich zu dir doch nicht, Wohnſtätten und heilige Tage
Mir zu erbitten von dir und mit Feuer zu wärmende Herde.
So du bedächteſt indeß, was mir du verdankeſt, dem Weibe,
Wenn ich die Grenzen der Nacht mit erneuetem Lichte bewache,
Schien' ich dir Lohns wol werth. Doch das nicht kümmert Aurora,
Nicht ſo ſteht es mit ihr, daß ſchuldige Ehren ſie heiſche:
Memnons komm' ich, des Sohnes, beraubt, der ſtreitbare Waffen
Eitel erhob für den Ohm und bezwungen vom ſtarken Achilles — 595
Ihr ja habt es gewollt — in der blühenden Jugend dahinſank.
Gib, ich bitte, zum Troſt für den Tod ihm einige Ehre,
Höchſter im göttlichen Rath, und lindre die Wunde der Mutter."
Jupiter nickte Gewähr. Als Memnons ragender Holzſtoß
Sank mit dem lodernden Brand und die Wirbel des ſchwärzlichen Rauches
Dunkel verdeckten den Tag, gleichwie wenn ſteigende Nebel
Hauchet der Strom und der Sonne verwehrt nach unten zu dringen,
Flieget die Aſch' umher, und zu Einem verdichteten Körper
Wird ſie geballt und gewinnet Geſtalt und eignet vom Feuer
Wärm' und Leben ſich an. Mit Schwingen begabt ſie die Leichte.
Aehnlich dem Vogel zuerſt, bald aber ein wirklicher Vogel,
Regte ſie rauſchenden Flug, und zugleich unzählige Schweſtern
Rauſcheten, alle gezeugt auf die ſelbige Art. Um den Holzſtoß
Kreiſet die Schaar dreimal, und dreimal geht in die Lüfte

V. 587. Aurora wurde nirgends verehrt; ſie blieb immer nur eine dichteriſche Perſonification.

Einig Geschrei; drauf theilt sich der Schwarm in dem vierten der Flüge.
Feindlich geschieden sodann in zwei kampflustige Heere
Führen sie blutigen Krieg und fallen mit Schnäbeln und Krallen
Zornig sich an und ermüden die Brust und die Flügel im Andrang,
Und das entstandne Geschlecht, das verwandt der bestatteten Asche,
Sinkt als Opfer am Grab und gedenkt der Entstehung vom Helden.
Vom Urheber behält das neue Geflügel den Namen,
Memnonsvögel genannt. Wenn Sol zwölf Zeichen durchlaufen,
Eilen sie wieder zum Kampf und sterben dem Vater zur Sühne.
War drum kläglich zu sehn, daß bellte die Tochter des Dymas,
Anderen, eigenem Leid hängt nach Aurora, und Zähren
Weiht sie dem Sohn noch jetzt und bethauet die sämmtlichen Lande.
Doch nicht läßt das Geschick mit Troja's Mauern die Hoffnung
Schwinden. Das heilige Gut und das andre dazu, den Erzeuger,
Trägt der cytherische Held, ehrwürdige Last, auf der Schulter.

V. 618. „Memnon wurde durch den ganzen Orient gefeiert und beklagt als der Wunderschöne, der früh Verstorbene, in Paphos, in Susa, auch in Phrygien, Syrien und Aegypten, wo man überall Gräber und großartige Denkmäler von ihm aufwies" (Preller). Er scheint, wie Daphnis und andere beklagte schöne Jünglinge, ursprünglich Orion zu sein. Die Memnoniden waren nach Aelian de nat. animal. V, 1 schwarze Habichte, die zur Herbstzeit am Hellespont, wo Memnons Grab gezeigt wurde, erschienen. Nach der Erzählung der dortigen Bewohner (Paus. X, 31, 2) kamen sie alle Jahre, benetzten ihre Flügel im Wasser des Flusses Aesepus und besprengten das Grab damit. Nach späterer Angabe (Servius zu Virg. Aen. I, 755) klagten sie, bis einige von ihnen starben. Die Sage, bei der ein Trauerfest mit Aeußerungen wilden Schmerzes einwirken mochte, wird ebenso zu erklären sein, wie die von den Begleitern des Diomedes; s. zu XIV, 509.

V. 624 ff. Aeneas, Sohn des Anchises und der Venus, Urenkel des Tros, der Schützling der Götter. Er vertheidigte noch eine Zeit lang die brennende Stadt und verließ sie dann mit den Götterbildern, seinen Vater auf den Schultern tragend. Im zweiten Jahre nach Troja's Zerstörung fuhr er in zwanzig Schiffen mit vielen Flüchtlingen, die sich um ihn gesammelt hatten, von Antandrus ab. In der Aeneassage, die sich die Römer erst nach der Bekanntschaft mit Homer aneigneten, folgt Ovid ganz seinem Zeitgenossen Virgil, der dieselbe vielfach umgestaltet und ausgeschmückt hatte.

Ihn und den Sohn Ascanius wählt als Beute der Fromme
Aus so reichem Besitz und begibt sich mit flüchtiger Flotte
Weg von Antandrus in See, und die ruchlosen Schwellen der Thr
Läßt er zurück und das Land, das jüngst mit Blut Polydorus
Hatte genetzt, und bei dienlichem Wind und günstiger Strömung
Landet er nun an der Stadt des Apollo mit seinen Gefährten.
Ihn nimmt Anius auf gastfreundlich in Tempel und Wohnung
Der für das Volk treu wacht' als Fürst, als Priester für Phöbus,
Und sie besehen die Stadt und das heilige Haus und die beiden
Stämme, daran vormals sich kreißend gehalten Latona.
Als Weihrauch sie den Flammen geweiht nebst Güssen des Weines,
Auch nach Sitte verbrannt die Geweide geschlachteter Rinder,
Gehn sie zum Königesschloß, und auf hoch daliegendem Teppich
Nehmen sie Ceresfrucht mit der flüssigen Gabe des Bacchus.
Drauf Anchises der Greis: „O trefflicher Priester des Phöbus,
Irr' ich mich? Hattest du nicht, wie zuerst ich schaute die Stadt hier,
Außer dem Sohn vier Töchter, soviel im Geiste mir vorschwebt?"
Anius schüttelt das Haupt, mit der schneeigen Binde umgeben;
Traurig erwidert er dann: „Mit nichten, erhabener Heros,
Irrest du dich: du hast als Vater von fünfen gesehen,
Den du nun — so spielt mit den Menschen der Wechsel der Dinge —
Siehst beinahe verwaist. Denn was für Stütze gewährt mir
Mein abwesender Sohn, den ihm gleichnamig das Eiland
Andros besitzt, wo er Reich und Gebiet für den Vater verwaltet?
Deutungsgabe verlieh ihm der Delier; andere Gabe,
Mehr als je sie gewünscht und mehr als glaublich, gewährte
Liber dem weiblichen Stamm: durch unserer Töchter Berührung

V. 630. Delos.
V. 634. S. VI, 334.
V. 640. Anchises hatte schon vor dem Kriege mit Priamus den An
besucht.
V. 642. S. zu V, 110.
V. 651. Liber s. III, 320.

Wandelte Alles sich um zu Getreide, zu Beeren Minerva's,
Oder zu lauterem Wein, und Gewinn kam reichlich von ihnen.
Wie das Atreus' Sohn, der Zertrümmerer Troja's, vernommen, —
Magst du erkennen daraus, daß wir auch etwas erfahren
Von dem Gewitter bei euch — da, Stärke der Waffen gebrauchend,
Riß er sie weg mit Gewalt vom Schooße des Vaters und hieß sie
Durch ihr Himmelsgeschenk die argolische Flotte versorgen.
Flucht nimmt jede, wohin sie vermag. Zwei gehn nach Euböa,
Während die anderen zwei sich nach Andros begeben zum Bruder.
Kriegsvolk naht und bedroht mit Krieg, falls jene man weig're.
Ueber die Lieb' obsiegte die Furcht, und er gab die verwandten
Seelen heraus. Doch magst du verzeihen dem zagenden Bruder:
Nah war nicht Aeneas und nicht, zu beschützen den Andros,
Hector, der Held, durch die ihr standet ins zehnte der Jahre.
Fesseln waren bereit schon für die gefangenen Arme.
Jene, die Hände bis jetzt noch frei aufhebend zum Himmel,
Fleheten: „Steh' uns bei, o Vater Lyäus!" und Beistand
Gab der Verleiher der Gunst, wenn Beistand heißet Vernichtung
Außergewöhnlicher Art. Doch wie die Gestalt sie verloren,
Das ward nie mir bekannt; auch jetzt nicht kann ich es sagen.
Was draus ward, ist bekannt: sie wurden befiedert zu Vögeln,
Die dein göttliches Weib werth hält, zu schneeigen Tauben."
Als sie die Stunden des Mahls mit solchen und anderen Reden
Hatten verbracht, ward Ruhe gesucht nach geräumeter Tafel.
Früh mit dem Tag sind sie auf und befragen des Phöbus Orakel,
Und zu dem Ursitz heißt er sie zieh'n, zum verwandten Gestade.
Anius gibt das Geleit und beschenkt mit prächtigem Scepter

V. 658. Der Sinn des Mythus ergibt sich aus der Angabe Diodors V, 62, daß das Griechenheer von Delos die nöthige Zufuhr bezogen habe, so wie aus den Namen der drei Jungfrauen (denn nur drei erhielten die Gabe) Oino, Spermo und Elais, die nichts bedeuten als Wein, Same und Oel. Die folgende Verwandlung kommt außerdem nur bei dem späteren Servius zur Aeneide III, 80 vor.

V. 668. Lyäus s. IV, 11.

V. 673. S. zu IV, 47.

V. 677. Dardanus, der Stammvater der Trojaner, war nach römischer Sage aus Italien nach Phrygien gezogen.

Scheidend Anchiſes den Freund, mit Mantel und Köcher den Enkel;
Für Aeneas beſtimmt iſt ein Krug, den jenem vor Zeiten
Therſes geſchickt vom aoniſchen Strand, der ismeniſche Gaſtfreund.
Therſes hatt' ihn geſchickt, doch Alcon hatt' ihn gefertigt,
Hylä entſtammt, und geziert mit vielen getriebenen Bildern.
Häuſer erſchienen darauf, und deutlich gewahrte man ſieben
Thore, daran zu erkennen die Stadt auch ohne den Namen.
Leichengefolg vor der Stadt, Grabhügel, geſchichtete Brände,
Mütter mit fliegendem Haar und mit unverhülletem Buſen
Deuten auf Trauer und Weh. Auch weinende Nymphen erblickt man,
Die um vertrockneten Born Leid tragen. Entkleidet des Laubes
Starret der Baum. An dürrem Geſtein gehn rupfende Ziegen.
Mitten in Thebä ſtehn zu ſehen die Töchter Orions,
Wie ſich den offenen Hals nicht weibiſch die Eine verwundet,
Wie die entſchloſſene Bruſt mit dem Stahl durchbohrend die Andre
Fällt, zu erlöſen ihr Volk, und wie man im ehrenden Grabzug
Hin durch die Straßen ſie trägt und verbrennt an belebeter Stätte;
Wie zwei Jünglinge dann aus der Jungfrau'n Aſche ſich heben,
Daß ſich erhalte der Stamm, Coronen genannt von der Sage,
Die dann führen den Zug, der die Aſche der Mütter beſtattet.

V. 680. S. zu V, 81.

V. 682. Therſes iſt unbekannt. Alcon kommt in dem Gedichte culex, das dem Virgil zugeſchrieben wird, als Anfertiger von Pocalen und getriebener Arbeit vor; bei Plinius XXXIV, 40 heißt ſo ein Verfertiger eiſerner Statuen.

V. 685. Theben heißt oft die ſiebenthorige Stadt; ſ. zu III, 326.

V. 698. Ausführlicher erzählt die Sage, die von Nicander und von Corinna behandelt war, Ant. Liberalis 25. „Nachdem Artemis den Orion getödtet, wurden deſſen Töchter, Metioche und Menippe, von der Mutter erzogen. Athene lehrte ihnen die Webkunſt, Aphrodite begabte ſie mit Schönheit. Als nun eine Peſt über ganz Aonien kam, ſandte man zu dem Orakel des gortyniſchen Apollo, und dieſes gab die Antwort, man ſolle die beiden Eriunien (die unterirdiſchen Mächte) durch das Opfer zweier Jungfrauen, die ſich freiwillig dem Tode böten, verſöhnen. Hierzu erboten ſich Menippe und Metioche, riefen dreimal die Unterirdiſchen an und tödteten ſich mit dem Webkamm. Perſephone und Hades ließen ihre Körper verſchwinden und an ihrer Stelle Sterne hervorgehen, die an den Himmel geſetzt und von den Menſchen Kometen genannt wurden. Die Aonen errichteten ihnen in Orchomenos (ein

Soweit glänzten Gebild' am Erze des alten Gefäßes;
Oben umgab es gezackt mit Golde bezog'ner Acanthus.
Gaben erstatten dafür nicht leichter an Werth die Trojaner:
Phöbus' Priester erhält Weihrauch einschließende Büchse,
Opfergeschirr und von Gold und Gestein hell blitzende Krone.
Drauf nun fuhren sie ab, in Erinnerung, daß sich die Teucrer
Führten auf Teucer zurück, nach Creta, aber das Klima
Konnten sie dort nicht lange bestehn, und verlassend die hundert
Städte, verlangten sie jetzt im ausonischen Hafen zu rasten.
Sturmwind wüthet und wirft sie umher, und wie der Strophaden
Tückische Bucht sie erreicht, bringt Schreck die beschwingte Aello.
Schon an dulichischer Bucht, an Ithaca schon und an Samos
Und am neritischen Sitz, dem Gebiete des falschen Ulixes,
Ging vorüber die Fahrt. Ambracia, welche die Götter
Reizte zum Streit, und den Fels in Gestalt des gewandelten Richters

---

Scholiast zu Hom. Il. XVIII, 486 nennt Tanagra) ein Heiligthum, wo ihnen jährlich durch Jünglinge und Jungfrauen Sühnopfer gebracht wurden. Die Aeoler nennen sie coronische Jungfrauen." Aus analogen attischen Sagen läßt sich entnehmen, daß Orions Töchter die Hyaden sind (eine derselben heißt Coronis), die man zur Zeit der größten Hitze, wo in alter Zeit Menschen geopfert wurden (I, 239; IV, 541 und VII, 759) als das regenbringende Gestirn anrief. Koroniden bedeutet Töchter des Koronos, was nur eine andere Form für Orion ist. Ovids männliche Coronen scheinen ebenso wie die Kometen bei Antoninus auf Mißverstand zu beruhen.

V. 700. Acanthus mollis, Bärenklau (von der Form der Blätter), ein etwa drei Fuß hoher Strauch mit weißen ährenförmigen Blüthen, schön gewundenen Stielen und großen siebenlappigen gezackten Blättern. Letztere wurden als beliebter Zierrath an Kunstwerken, Säulen und Gewändern nachgebildet.

V. 704. Teucer, der erste König von Troas, wovon das Volk den Namen Teucrer erhielt, sollte aus Creta gekommen sein. Anchises bezog daher den Orakelspruch (V. 677) auf Creta. Aeneas begann dort eine Stadt zu gründen, wurde aber durch eine Pest und die Weisung der von ihm mitgenommenen Penaten bestimmt, nach Italien zu gehen.

V. 709. Aello (Sturm), eine der Harpyien (VII, 2), die den Trojanern das Mahl besudelten, bis sie mit Gewalt vertrieben wurden.

V. 718 f. Apollo, Artemis und Hercules stritten um Ambracia's Besitz. Der Dryoper *Cragaleus*, den sie zum Schiedsrichter wählten, entschied für *Hercules und wurde deßhalb* von Apollo in einen Felsen verwandelt. Die *Ambracioten opferten ihm jedesmal* nach dem Feste des Hercules. So erzählt

Schauen ſie, der nunmehr Ruf hat von dem actiſchen Phöbus;
Auch das dodoniſche Land, das redet im kündenden Eichſtamm,
Und die chaoniſche Bai, wo einſt des moloſſiſchen Königs
Söhne dem frevligen Brand mit erwachſenen Flügeln entflohen.
Nach dem Phäakengebiet, das mit Obſte geſegnet zunächſt war,
Steuern ſie dann. Drauf geht nach Epirus die Fahrt und Buthrotus,
Troja's ähnlichem Bild, wo herrſchte der phrygiſche Seher.
Sicher der Zukunft nun, denn jegliches hatte geweiſſagt
Helenus, Priamus' Sohn, treu mahnend, gelangten ſie glücklich
An das ſicaniſche Land. Das ſtreckt drei Zungen ins Meer aus,
Davon regnichtem Süd Pachynus entgegen ſich wendet,
Sanft anwehendem Weſt ſich beut Lilybäum, zur Bärin,
Welcher die Wogen verſagt, und zum Boreas ſchauet Pelorus.
Da nun kommen ſie hin, und mit Rudern und günſtiger Strömung
Landet bei ſinkender Nacht an Zancle's Sande die Flotte.
Rechts füllt Scylla mit Graus, links dräut nie raſtend Charybdis.
Dieſe verſchlingt und ſpeit dann wieder geraffete Kiele.
Jene, den ſchwärzlichen Bauch mit grimmigen Hunden gegürtet,
Trägt Jungfrauengeſicht, und wofern nicht alles erfunden,
Was uns Dichter geſagt, ſie war einſt wirkliche Jungfrau.
Viele begehrten ſie wol zum Weib: ſie, ſpröde den Freiern,

Ant. Liber. 4 nach Nicander. Auf dem Vorgebirge Actium ſtand ein berühmter Tempel Apollo's. Eragaleus ſcheint daſſelbe Wort, wie Hercules, zu ſein.

V. 715. S. zu VII, 623.

V. 717. Die aus Nicander entlehnte Sage erzählt Ant. Lib. 14: Munichos wurde mit den Seinigen von Räubern überfallen, welche das Haus in Brand ſteckten; um ſie vor dem Flammentode zu retten, verwandelte Zeus ihn und ſeine Kinder in Vögel. Dodona und Chaonien erwähnt Virgil nicht; Ovid ſetzt ſie der Verwandlung wegen hinzu auf Koſten der geographiſchen Richtigkeit; vgl. V. 719.

V. 718. Mit Rückſicht auf die bei Homer Od. VII, 112 ff. geſchilderten Gärten des Königs Alcinous.

V. 720. Helenus ging mit Pyrrhus nach Epirus und erhielt nach deſſen Tode einen Theil des Landes. Daß er ein zweites Troja baute und darauf die früheren Namen übertrug (Pergamus, das ſkäiſche Thor, Xanthus, Simois), *dichtete Virgil.*

V. 725 f. S. zu II, 507 und 528.

V. 731. S. XIV, 60 ff.

den Nymphen des Meers, lieb allen den Nymphen des Meeres;
rzählte sie dann, wie der Jünglinge Liebe vereitelt.
› zum Kämmen das Haar ihr einst hinhielt Galatea,
ieſe zu ihr tief ſeufzend die folgenden Worte:
), o Mädchen, begehrt kein Geſchlecht rachſüchtiger Männer;
darfſt du ſie doch, wie du thuſt, abſchlägig beſcheiden:
Nereus erzeugt und die bläuliche Doris geboren,
geborgen dazu auch weiß von der Menge der Schweſtern,
ht anders vergönnt zu entgehn dem verliebten Cyclopen,
Jammer und Leid." Und die Stimm' erſtickten ihr Thränen.
mit marmornem Daum die hatte getrocknet der Göttin
getröſtet zugleich, ſprach Scylla: „Erzähle mir, Traute;
ir nicht — mir darfſt du vertrauen — den Grund der Betrübniß."
ſetzte dem Kind der Cratäis die Tochter des Nereus:
, von Faunus gezeugt mit einer ſymäthiſchen Nymphe,
zinnige Luſt für den Vater ſowol wie die Mutter,
mich noch mehr: er hatte mich einzig gefeſſelt.
›ar Wuchs und Geſicht, und die zart ſich rundenden Wangen
zweifliger Flaum nach dem zweimal achten Geburtstag.
n trachtete ich, nach mir endlos der Cyclope.
du fragen jedoch, ob wir mehr Liebe dem Acis,
Haß dem Cyclopen gehegt, nicht könnt' ich es ſagen:
›ar beides in mir. Wie weit, holdſelige Venus,
icht deine Gewalt! Selbſt jener entſetzliche Unhold,
ein Grauen ſogar, den ſtraflos nimmer ein Fremdling
, des großen Olymp und der ewigen Götter Verächter,
as Liebe, gewahr, und zu uns von Verlangen ergriffen
: und hat nicht Acht auf das Vieh und die bergende Höhle.
un biſt du bedacht auf Putz und bedacht zu gefallen,
dein borſtiges Haar ſorgſam mit dem Karſt, Polyphemus,

---

743. Den Namen ſ. V. 764.
748. Krataiis (die Gewaltige) heißt ſchon bei Homer Od. XII, 124 *r der Scylla.*
749. *Faunus* ſ. zu I, 193.

Und es beliebt dir, den struppigen Bart mit der Sichel zu
stümpfen,
Auch dein wüstes Gesicht im Wasser zu schaun und zu ordnen.
Wildheit, Liebe zum Mord und der unersättliche Blutdurst
Rasten, und ohne Gefahr nun kommen und gehen die Schiffe.
Telemus, während der Zeit zur siculischen Aetna verschlagen,
Telemus, Eurymus' Sohn, den nimmer betrogen ein Vogel,
Kommt zu dem Ungethüm Polyphemus: „Das einzige Auge —
Spricht er — in Mitten der Stirn wird einst dir benehmen Ulix
Doch der lacht und versetzt: „O dümmster der Seher, du irrst dich
Eine benahm es mir schon." So spottet er fein, der vergebens
Richtig gewarnt, und drückt bald schreitend mit mächtigem Fußtritt
Schwer auf den Strand, bald kehret er müd in die finstere Höhle
Weit ragt vor in die Flut keilförmig ein Hügel mit langer
Spitze; zur Rechten bespült ihn die Woge des Meers und zur Lin
Diesen ersteiget der wilde Cyclop' und sitzt in der Mitte;
Sein volltragendes Vieh kam folgend, von keinem getrieben.
Als er die Fichte darauf, die, Rahen zu tragen geeignet,
Dienst ihm that als Stock, vor die Füße gelegt und die Flöte
Hielt am Munde, gefügt aus hundert vereinigten Rohren,
Ward sein Hirtengepfeif von den Bergen gespürt in der Runde,
Ward es gespürt von der Flut. Ich hörte, dem trautesten Acis
Sitzend im Schooß und gedeckt vom Felsen mit eigenen Ohren
Folgende Worte von fern und behielt im Geist das Gehörte:
„O Galatea, so weiß wie das Blatt schneehellen Ligusters,
Blühend und frisch wie die Au, so schlank wie die ragende Erle,
Glänzend wie heller Krystall, schalkhaft wie das hüpfende Böcklein,
Glatt wie von ständigem Meer am Strande gewaschene Muscheln,

V. 770. Nach Homer Od. IX, 509, wo es einfacher heißt: der sic
Seher hervorthat.

V. 772. S. zu XIV, 180.

V. 783. S. zu I, 711.

V. 788. Der Gesang des Polyphem ist dem Theocrit XI, 19 ff.
gebildet. *Ligustrum vulgare*, Rainweide, Hartriegel, ein Strauch mit r
riechenden weißen fünfblättrigen Blüthen, die in runden traubenförmiger
scheln stehen.

Lieblich wie sonniger Schein im Winter, wie Schatten im Sommer,
Edel wie saftiges Obst und schmuck wie die hohe Platane,
Licht wie spiegelndes Eis und süß wie die zeitige Traube,
Weich wie Flaum am Schwan und wie Milch vom Labe geronnen,
Reizend zu sehn, wenn nicht du entfliehst, wie gewässerter Garten!
O Galatea, zudem starrsinnig wie trotzende Rinder,
Trüglich wie wallende Flut, hart gleich vieljähriger Eiche,
Zäh wie Weidengesträuch, wie weißliche Ranken am Weinstock,
Unnachgiebig wie hier das Gestein, aufbrausend wie Stromfall,
Stolz wie der prächtige Pfau, wehthuend wie brennendes Feuer,
Heftig wie stechender Dorn, unsanft wie die säugende Bärin,
Taub wie die wogende See und erbost wie getretene Otter,
Was ich vor allem zumeist dir gern auch möchte benehmen,
Rascher im Lauf als der Hirsch, den jagt helltönendes Bellen,
Flüchtiger noch als der Wind und als der geflügelte Lufthauch!
Kennteſt du mich nur recht, dich reute die Flucht, und das spröde
Zaudern verdammteſt du selbst und trachteteſt mich zu erhalten.
Tief im Berge gewölbt von lebendigem Felsen die Höhle
Nenne ich mein, wo nie in der Schwüle des Sommers die Sonne
Nie mich Winter erreicht. Auch Obst an belasteten Zweigen
Hab' ich und Trauben wie Gold an den rankenden Reben erglänzend,
Purpurne auch sind mein: dir sparen wir diese wie jene.
Schwellende Erdbeer'n auch, im waldigen Schatten gewachsen,
Kannst du mit eigener Hand dir pflücken und herbstliche Kirschen,
Pflaumen dazu, nicht blos von dunkelem Safte gebläute,
Sondern veredelte auch, frisch glänzendem Wachse vergleichbar;
Nie auch fehlet es dir an Kastanien, bist du die Meine,
Noch an Arbutusfrucht: dir dient dann jeglicher Obstbaum.
All dieß Vieh ist mein; auch viele noch irren in Thälern,
Viele noch heget der Wald, und gestallt sind viele in Höhlen.
Wenn du mich fragteſt danach, nicht könnt' ich dir sagen die Anzahl:
Dürftige zählen allein ihr Vieh. Von dem Lobe des meinen

V. 795. *Lab: Stücke* getrockneten Kälbermagens, die in Wasser erweicht *und dann in die Milch gethan* wurden, um sie gerinnen zu machen.

V. 819. Arbutus s. zu I, 104.

Glaube mir nichts auf's Wort; komm ſelbſt und betrachte die Schafe,
Wie mit den Beinen ſie kaum umgehen das ſtrotzende Euter.
Hier ſind, jüngere Zucht, in laulichen Ställen die Lämmer;
Dort gleichalterig ſind in anderen Ställen die Zicklein.
Schneeige Milch iſt immer zur Hand; die heb' ich zum Trinken
Theils mir auf, theils wird ſie verdickt vom erweicheten Labe.
Nicht blos ſchaff' ich dir auch mühlos zu erlangende Kurzweil,
Gaben gewöhnlicher Art, wie Reh' und Haſen, ein Böcklein,
Oder von Tauben ein Paar, aus dem Wipfel genommene Neſter:
Unlängſt hab' ich entdeckt, für dich ein ergötzliches Spielwerk,
Ganz einander ſich gleich, daß kaum du vermagſt, ſie zu ſcheiden,
Hoch auf erklommenem Berg zwei Junge der zottigen Bärin;
Dieſe entdeckt' ich und ſprach: „Die heben wir auf für die Liebſte.“
Hebe das niedliche Haupt nun auch aus dem bläulichen Meere,
Komm, Galatea, herauf und verſchmäh' nicht unſere Gaben.“
Wahrlich, ich kenne mich wohl: ich ſah mich im Spiegel des Waſſers
Unlängſt, und es gefiel mir meine Geſtalt bei dem Anſchaun.
Siehe, wie groß ich bin! Nicht iſt in dem Himmel an Wuchſe
Jupiter größer als ich. Ihr pflegt euch ja zu erzählen,
Daß da herrſche ein Mann wie Jupiter. Reichliches Haar hängt
Ueber mein ernſtes Geſicht und beſchattet wie Wald mir die Schultern.
Daß auch rauh und dicht mir am Leib ſtehn ſtarrende Borſten,
Achte für häßlich es nicht. Laublos ſind häßlich die Bäume,
Häßlich das Roß, hüllt nicht ihm die Mähne den bräunlichen Nacken;
Vögel bekleidet ihr Flaum; zur Zierd' iſt Wolle den Schafen:
Männern geziemet der Bart und ſtruppige Borſten am Leibe.
Nur Ein Aug' iſt in Mitten der Stirn mir, aber vergleichbar
Einem gewaltigen Schild. Wie? ſieht von der Weite des Himmels
Sol nicht alles umher? Auch ihm iſt ein einziger Kreis nur.
Füge dazu, daß in euerem Meer mein Vater gebietet:
Der ſoll Schwäher dir ſein. Hab' endlich Erbarmen, erhöre
Mein inſtändiges Flehn. Denn dir nur lieg' ich zu Füßen.
Ich, der Jupiter höhnt und den ſchmetternden Blitz und den Himmel,

---

V. 829. S. V. 795.
V. 853. Neptun.

Scheue mich, Nymphe, vor dir: dein Zorn ist schlimmer als Blitzstrahl.
Eher ertrüg' ich noch mit Geduld auch diese Verachtung,
Riedest du alle zugleich. Warum, den Cyclopen verschmähend,
Liebst du den Acis und wählst vor meinen Umarmungen Acis?
Mag der aber an sich, magst du, Galatea, Gefallen
Finden an ihm, — mein Wunsch ist's nicht — wenn ich ihn erwische,
Wird ihm gezeigt, wie die Kraft auch stimmt zu der Größe des Leibes.
Lebend reiß' ich ihm aus die Geweid' und streu' ihn in Fetzen
Ueber die Felder und dir — so einiget euch — in die Wellen.
Denn heiß brennt es in mir, und gestört braust wilder die Flamme;
Ja, mich dünkt, als trüg' ich mit seinen Gewalten den Aetna
Hier in den Busen versetzt, und nichts rührt dich, Galatea."
Als er umsonst so hatte geklagt, — denn alles bemerkt' ich —
Springt er empor und tobt wie ein Stier, dem genommen die Sterke,
Kann nicht rasten und irrt in gewohneten Triften und Wäldern.
Da wird Acis und mich, die nichts argwöhnend und harmlos
Faßen, der Wilde gewahr. „Ich seh' euch, — ruft er — und dießmal
Pflegt ihr zuletzt, das schwör' ich euch zu, einmüthiger Liebe."
Rachtvoll scholl sein Ruf, so laut, wie nur ein Cyclope
Zornig die Stimme erhebt. Vor dem Schrei'n entsetzte sich Aetna.
Aengstlich verbarg ich mich in der Tiefe der nahen Gewässer.
Bang auch hatte zur Flucht sich gewandt der symäthische Jüngling:
Rette mich, ach, Galatea, ich bitt' euch, rettet mich, Eltern! —
Rief er — in euer Gebiet gebt mir, dem Verlorenen, Einlaß!"
Hinter ihm kommt der Cyclop', und ein Stück vom Berge gerissen
Schickt er ihm nach, und wiewol zu jenem die äußerste Ecke
Nur von dem Berge gelangt, ward ganz doch Acis verschüttet.
Was uns aber zu thun von dem Schicksal einzig vergönnt war,
Thaten wir: daß sich die Kräfte des Ahns aneignete Acis.
Unter der Masse hervor floß punisches Blut, und nach Ablauf

V. 879. *S. V. 749.*
V. 885. *Acis wird* ein Fluß wie sein Großvater Symäthus.

Kurz andauernder Frist fing an zu verschwinden die Röthe;
Farbe des Stroms, den Regen getrübt, ist nun zu gewahren;
Die auch klärt sich gemach. Drauf spaltet sich berstend die Steinlast;
Schlank aufsteigend ersteht aus den Ritzen lebendiges Schilfrohr,
Und der geöffnete Fels tönt rauschend von quellendem Wasser.
Plötzlich, o Wunder, entragt bis zur Mitte des Bauches den Wellen,
Um sein neues Gehörn Rohrflechten gewunden, ein Jüngling,
Der, nur größer zu sehn und bläulich im ganzen Gesichte,
Acis glich. Auch so noch war er, gewandelt zum Strome,
Acis, und ständig verblieb bei dem Fluß vormaliger Name."

Damit war Galatea am Schluß, und die Töchter des Nereus
Trennten sich nun und schwammen zerstreut in ruhigen Wellen.
Scylla wanderte heim, denn sie wagte sich offenem Meere
Nicht zu vertraun. Bald irrt sie im durstigen Sande gewandlos,
Bald auch kühlt sie, erschöpft vom Weg, wenn grade sich darbot
Einsam liegende Bucht, in umschlossener Welle die Glieder.
Siehe, zertheilend die Flut ist ein neuer Bewohner des Meeres,
Der jüngst Wandlung erfuhr im euböischen Sund bei Anthedon,
Glaucus, genaht und betrachtet mit sehnlichem Auge die Jungfrau.
Alles, womit er vermeint die Entfliehende halten zu können,
Sagt er zu ihr. Doch Scylla entflieht, und hastig in Schrecken
Klimmt sie zur Höhe des Bergs, der nah am Strande gelegen.
Hoch steht dicht an dem Sund, zur einzigen Spitze sich engend,
Unter den Bäumen gewölbt zu der Weite des Meeres, ein
Scheitel.
Hier, am sicheren Ort, steht jene und wundert sich, zweifelnd,
Ob ein Gethier das oder ein Gott sei, über die Farbe,
Ueber das wallende Haar, das die Schultern bedeckt und den Rücken,
Und den gewundenen Fisch, der unten am Bauche sich anschließt.
Jener bemerkt's und spricht, an die Klippe gelehnt, die zunächst
war:
Weder ein Wundergeschöpf, noch Seethier bin ich, o Jungfrau,

V. 893. S. zu VIII, 871.

V. 896. Die Erzählung rührt von den sicilischen Dichtern her, die den *aus der Odyssee* bekannten Polyphem in ihre Idyllen zogen und der Oertlichkeit *dichterische Ideen* entnahmen.

ſondern ein Gott in der Flut, und ſtärker gebieten den Waſſern
riton und Proteus nicht und der Athamantide Palämon.
hdem war ich jedoch ein Sterblicher, aber dem tiefen
eere geneigt und in ihm ſchon damals immer beſchäftigt.
enn bald zog ich herauf die fiſchnachziehenden Netze,
ald auch ſaß ich am Felſen und hielt am Rohre die Angel.
Nahe dem Ufer des Meers hinzieht ſich ein grünender Anger.
ier iſt von Wellen der Strand und dort umgürtet von Kräutern,
ie mit dem Biß noch nie horntragende Rinder verſehrten,
ie auch friedliche Schaf' abrupften und ſtruppige Ziegen.
iemals ſammelte dort von Blumen die emſige Biene,
iemals flocht man dem Haupt dort fröhliche Kränze, und niemals
atte die Hand mit der Sichel gemäht. Ich ſaß als der Erſte
ort im Raſen und ließ abtrocknen die triefenden Netze.
m nach der Reih' indeß die gefangenen Fiſche zu muſtern,
oß ich im Graſe ſie aus, die theils in die Netze der Zufall,
heils leichtgläubiger Wahn an die hakige Angel getrieben.
leichwie Dichtung erſcheint's; was frommt mir aber zu dichten?
ls ſie berührten das Gras, da beginnt mein Fang ſich zu
regen,
irft ſich herum und ſtrebt auf dem Land ganz ſo wie im Meere.
ährend verwundert ich ſtand und zögerte, flieht in die Wellen
ieder der Schwarm und verläßet den Strand und den neuen Beſitzer.
taunend beſann ich mich lang und forſchete, wie es gekommen,
b das irgend ein Gott, ob Saft vom Gras es bewirkte.
Was für Gras — ſo ſprach ich — vermag das aber?" und Halme
flückt' ich mir ab mit der Hand und kaute ſie zwiſchen den Zähnen.
aum nun hatte den Saft nichts ahnend die Kehle gezogen,
ls ich empfand, wie plötzlich die Bruſt unruhig bewegt war,
nd mir Verlangen das Herz hinzog nach dem anderen Reiche.

V. 918. Triton I, 331; Proteus VIII, 721; Palämon IV, 541.

V. 938. Die Volksſage von dem belebenden Graſe rührt wahrſcheinlich
n früherer Verehrung der ſemitiſchen Lebensgöttin her, welcher der Fiſch
weiht war (IV, 44). In der Mitte der Stadt Anthedon war nach Pau-
nias IX, 22 *ein Tempel der Kabiren* und in der Nähe ein Hain und Hei-
thum der Demeter.

Als er jene gewahrt und geſprochen den Gruß und empfangen,
Bat er: „Erbarme dich mein und hilf, o Göttin, dem Gotte:
Du kannſt lindern allein, ſo du werth mich achteſt, die Liebe.
Was den Gewächſen für Kraft inwohnt, iſt keinem, Titanin,
Beſſer bekannt als mir: ich bin ja von ihnen gewandelt.
Daß du erfahreſt jedoch, was Grund iſt meiner Bethörung:
An dem italiſchen Strand, den meſſaniſchen Mauern genüber,
Hab' ich Scylla geſchaut. Scham wehrt die verachteten Worte,
Wie ich verſprach und bat und ſchmeichelte, alle zu melden.
Falls denn einige Macht Bannſprüchen gegeben: zum Bannſpruch
Oeffne den heiligen Mund, doch falls wirkſamer ein Kraut iſt,
Brauche das wirkende Kraut, deß Kraft ſich in Proben bewährte.
Doch nicht, daß du mich heilſt und ſchließeſt die Wunde, verlang' ich;
Nicht braucht Ende zu ſein, laß ſie nur theilen die Flamme!"
Circe jedoch — denn es hat kein Weib für ſolche Gefühle
Mehr zugängliches Herz, ob Grund nun liegt in ihr ſelber
Oder es Venus bewirkt, vom Verrathe des Vaters beleidigt —
Redete ſolches darauf: „Viel beſſer der Willigen folgſt du,
Die nach demſelben ſich ſehnt und von gleichem Verlangen erfüllt iſt.
Wahrlich, du hätteſt verdient, daß du der Begehrte geweſen;
Glaube mir auch, wenn Hoffnung du gibſt, biſt du der Begehrte.
Daß nicht Zweifel dir ſei, und daß du vertraueſt der Schönheit:
Ich, die Unſterbliche ſelbſt, die Tochter des leuchtenden Phöbus,
Die ich vermag ſo viel durch Kraut, ſo viel durch Beſchwörung,
Wünſche die Deine zu ſein. Der Verachtenden ſei ein Verächter,
Aber der Willigen hold und vergilt ſo zwoen in Einem."
Wie ſie ihn alſo verſucht, gibt Glaucus der Göttin zur Antwort:
„Laub wächſt eher im Meer und Seegras oben auf Bergen,
Als ſich die Liebe zu ihr bei Scylla's Leben mir ändert."
Groll hegt Circe darob, und weil ſie ihn ſelbſt zu verletzen
Weder vermag, noch liebend es will, ſo zürnet ſie jener,

V. 25. S. V. 297 und 349 ff.
V. 27. S. IV, 171—174 und zu XIII, 967.
V. 31. Bei Anderen als Scylla.
V. 36. Sinn: räche dich an Scylla für die verſchmähte Liebe und an *mir für die* Nichterfüllung deiner Bitte.

elcher der Vorzug ward, und gekränkt durch der Liebe Verschmähung,
ibt sie Gewächse alsbald, durch schreckliche Säfte verrufen,
ter einander und thut zum Gemisch hecateische Sprüche.
auf mit blauem Gewand umhüllt sie den Leib und begibt sich
eg von der Mitte des Hofs durch die Menge der schmeichelnden
Thiere,
id sich ersehend als Ziel genüber den Klippen von Zancle
hegium, geht sie hinein in die Wogen der siedenden Brandung,
o sie den Tritt auffetzt gleichwie auf gefestigtem Erdreich
id an der Fläche der Flut mit trockenem Fuße dahineilt.
Mäßig von Umfang war, in die Krümme gezogen, ein Busen,
cylla genehm zur Ruh, die Schutz dort fand vor der Brandung,
ie vor himmlischem Brand, wenn am heißesten über dem Scheitel
ol stand mitten im Kreis und am kürzesten machte die Schatten.
iesen behaftete nun mit graufig entstellenden Giften
irce zuvor. Sie sprengt aus schädlicher Wurzel gepreßte
äfte hinein und spricht dreimal neunfache Beschwörung
urmelnd mit magischem Mund in seltsam dunkeler Rede.
cylla kam und stieg bis zur Mitte des Bauchs in die Wellen,
ls sie mit Schauder gewahrt, wie ihr bellende Ungeheuer
chänden den Schooß. Erst glaubt sie es nicht, daß ihr an dem Leibe
afte die Brut, und sie fleht, drängt weg und fürchtet der Hunde
rinsendes Maul, doch stets mit schleppt sie, wovor sie entfliehn will.
ie nach den Lenden hinab, nach den Schenkeln und Füßen sie spähte,
and sie die Glieder ersetzt durch grimmige Cerberusrachen.
tand auf Hunden verbleibt, und sie schließt mit verstümmeltem
Schooße
nd vorragendem Bauch zusammen die Rücken der Thiere.
laucus der liebende weint' und entzog sich dem Bunde mit Circe,
ie zu feindlich und hart sich bediente der wirkenden Kräuter.
cylla verblieb an dem Ort, und sobald die gelegene Zeit war,
ließ die Gefährten sie weg dem Ulixes, Circe zu kränken.

V. 44. Vgl. VI, 139.

V. 45. Blau wegen der Nähe des Meeres.

V. 71. Als Ulysses zwischen Scylla und Charybdis hindurchfuhr, wurden *n von ersterer sechs* Gefährten entrissen und verschlungen.

Als er jene gewahrt und geſprochen den Gruß und empfangen,
Bat er: „Erbarme dich mein und hilf, o Göttin, dem Gotte:
Du kannſt lindern allein, ſo du werth mich achteſt, die Liebe.
Was den Gewächſen für Kraft inwohnt, iſt keinem, Titanin,
Beſſer bekannt als mir: ich bin ja von ihnen gewandelt.
Daß du erfahreſt jedoch, was Grund iſt meiner Bethörung:
An dem italiſchen Strand, den meſſaniſchen Mauern genüber,
Hab' ich Scylla geſchaut. Scham wehrt die verachteten Worte,
Wie ich verſprach und bat und ſchmeichelte, alle zu melden.
Falls denn einige Macht Bannſprüchen gegeben: zum Bannſpruch
Oeffne den heiligen Mund, doch falls wirkſamer ein Kraut iſt,
Brauche das wirkende Kraut, deß Kraft ſich in Proben bewährte.
Doch nicht, daß du mich heilſt und ſchließeſt die Wunde, verlang' ich;
Nicht braucht Ende zu ſein, laß ſie nur theilen die Flamme!"
Circe jedoch — denn es hat kein Weib für ſolche Gefühle
Mehr zugängliches Herz, ob Grund nun liegt in ihr ſelber
Oder es Venus bewirkt, vom Verrathe des Vaters beleidigt —
Redete ſolches darauf: „Viel beſſer der Willigen folgſt du,
Die nach demſelben ſich ſehnt und von gleichem Verlangen erfüllt iſt.
Wahrlich, du hätteſt verdient, daß du der Begehrte geweſen;
Glaube mir auch, wenn Hoffnung du gibſt, biſt du der Begehrte.
Daß nicht Zweifel dir ſei, und daß du vertraueſt der Schönheit:
Ich, die Unſterbliche ſelbſt, die Tochter des leuchtenden Phöbus,
Die ich vermag ſo viel durch Kraut, ſo viel durch Beſchwörung,
Wünſche die Deine zu ſein. Der Verachtenden ſei ein Verächter,
Aber der Willigen hold und vergilt ſo zwoen in Einem."
Wie ſie ihn alſo verſucht, gibt Glaucus der Göttin zur Antwort:
„Laub wächst eher im Meer und Seegras oben auf Bergen,
Als ſich die Liebe zu ihr bei Scylla's Leben mir ändert."
Groll hegt Circe darob, und weil ſie ihn ſelbſt zu verletzen
Weder vermag, noch liebend es will, ſo zürnet ſie jener,

V. 25. S. V. 297 und 349 ff.
V. 27. S. IV, 171—174 und zu XIII, 967.
V. 31. Bei Anderen als Scylla.
V. 36. Sinn: räche dich an Scylla für die verſchmähte Liebe und an *mir für die* Nichterfüllung deiner Bitte.

Welcher der Vorzug ward, und gekränkt durch der Liebe Verschmähung,
Reibt sie Gewächse alsbald, durch schreckliche Säfte verrufen,
Unter einander und thut zum Gemisch hecateische Sprüche.
Drauf mit blauem Gewand umhüllt sie den Leib und begibt sich
Weg von der Mitte des Hofs durch die Menge der schmeichelnden Thiere,
Und sich ersehend als Ziel genüber den Klippen von Zancle
Rhegium, geht sie hinein in die Wogen der siedenden Brandung,
Wo sie den Tritt aufsetzt gleichwie auf gefestigtem Erdreich
Und an der Fläche der Flut mit trockenem Fuße dahineilt.
Mäßig von Umfang war, in die Krümme gezogen, ein Busen,
Scylla genehm zur Ruh, die Schutz dort fand vor der Brandung,
Wie vor himmlischem Brand, wenn am heißesten über dem Scheitel
Sol stand mitten im Kreis und am kürzesten machte die Schatten.
Diesen behaftete nun mit graufig entstellenden Giften
Circe zuvor. Sie sprengt aus schädlicher Wurzel gepreßte
Säfte hinein und spricht dreimal neunfache Beschwörung
Murmelnd mit magischem Mund in seltsam dunkeler Rede.
Scylla kam und stieg bis zur Mitte des Bauchs in die Wellen,
Als sie mit Schauder gewahrt, wie ihr bellende Ungeheuer
Schänden den Schooß. Erst glaubt sie es nicht, daß ihr an dem Leibe
Hafte die Brut, und sie flieht, drängt weg und fürchtet der Hunde
Grinsendes Maul, doch stets mit schleppt sie, wovor sie entfliehn will.
Wie nach den Lenden hinab, nach den Schenkeln und Füßen sie spähte,
Fand sie die Glieder ersetzt durch grimmige Cerberusrachen.
Stand auf Hunden verbleibt, und sie schließt mit verstümmeltem Schooße
Und vorragendem Bauch zusammen die Rücken der Thiere.
Glaucus der liebende weint' und entzog sich dem Bunde mit Circe,
Die zu feindlich und hart sich bediente der wirkenden Kräuter.
Scylla verblieb an dem Ort, und sobald die gelegene Zeit war,
Riß die Gefährten sie weg dem Ulixes, Circe zu kränken.

V. 44. Vgl. VI, 139.

V. 45. Blau wegen der Nähe des Meeres.

V. 71. Als Ulysses zwischen Scylla und Charybdis hindurchfuhr, wurden *ihm von ersterer sechs* Gefährten entrissen und verschlungen.

Bald auch wären versenkt durch Scylla die teucrischen Kiele,
Wenn zum Riffe sie nicht, das jetzt noch felsig hervorsteht,
Wäre gewandelt zuvor. Vor dem Riff auch wahrt sich der Schiffer.
Als sich vor ihr und dem Schlund der Charybdis die troischen Schiffe
Glücklich mit Rudern gewehrt, wie sie schon dem ausonischen Strande
Waren genaht, wirft Sturm sie zurück an die libysche Küste.
Herz dort öffnet und Haus das sidonische Weib dem Aeneas;
Tief dann aber gekränkt durch des phrygischen Gatten Entweichung
Läßt sie zu heiligem Dienst, wie sie vorgibt, schichten den Holzstoß,
Stürzt sich auf ihm in's Schwert und betrügt, die Betrogene, alle,
Als er, der wachsenden Stadt in dem sandigen Lande entflohen
Wieder zu Eryx' Sitz und zum treuen Acestes gelangt war,
Opfert Aeneas und ehret das Grabmal seines Erzeugers.
Die beinahe verbrannt die junonische Iris, die Schiffe

V. 74. „Scylla, ein berüchtigter Felsen Italiens an der sicilischen Meerenge, deren Strömungen unkundigen Küstenfahrern gefährlich waren, erhielt den Namen Skylla, Hündin, von dem Geheul der wirbelnden Flut zwischen den verborgenen Felszacken seines Fußes. Schiffermährchen und alte Gedichte von Heldenirren fabelten eine gräßliche Unholdin hinzu" (Voß zu Virg. Id. VI, 74). Der Name ist richtiger von skyllo zausen (zerschellen ist wol dasselbe Wort) abzuleiten. Bei Homer Od. XII, 85 ist nur vom Gebell der Scylla, nicht von wirklichen Hunden die Rede.

V. 75. Ovid schließt sich wieder an Virgil an, den er XIII, 731 verlassen hatte.

V. 78. Dido, die phönicische Gründerin Carthago's, eigentlich die Nationalgöttin.

V. 79 ff. Auf Mercurs Mahnung verließ Aeneas die ihn liebende Dido. Diese ließ, angeblich zu Zaubergebräuchen, einen Scheiterhaufen errichten und tödtete sich auf demselben, als sie allein war.

V. 83. Eryx, Sohn der Venus, Erbauer der gleichnamigen Stadt. Acestes, der Gründer von Egesta oder Segesta, nach der Sage troischer Herkunft, hatte schon einmal, ehe sie von Sicilien nach Africa verschlagen wurden, die Troer bewirthet.

V. 84. Anchises war im Jahr zuvor auf Sicilien gestorben. Aeneas hielt an seinem Todestage Leichenspiele.

V. 85. Iris, als Botin der dem Aeneas feindlichen Juno, hatte die trojanischen Weiber, die des langen Irrens müde waren, bewogen, die Schiffe *anzuzünden*. Als bereits vier verbrannt waren, löschte Jupiter das Feuer *durch Regen*.

Löst er darauf und verläßt bald Aeolus' Reich, wo von Schwefel
Dampft der erhitzete Grund, und den felsigen Sitz der Sirenen,
Die Achelous gezeugt, und die Barke, des Lenkers verlustig,
Fährt an Inarime hin, an Prochyte und Pithecusä,
Die nach den Wohnern benannt sich erhebt als magerer Hügel.
Denn der Unsterblichen Haupt, dieweil ihm verhaßt der Cercopen
Falscher und treuloser Sinn und des tückischen Volkes Vergehen,
Wandelte einst in häßlich Gethier die Gestalten der Männer,
Daß sie dem Menschen zugleich unähnlich und ähnlich erschienen.
Kürzer verengt' er den Wuchs und stülpte nach oben die Nase
Ab von der Stirn und grub in das Antlitz ältliche Runzeln;
So nun, über den Leib mit bräunlichen Haaren bekleidet,
Setzt' er sie auf dieß Land. Erst aber benahm er die Sprache
Und den Gebrauch der allein zum Meineid tüchtigen Zunge;
Nur das Vermögen verblieb zu klagen mit heiserem Winseln.
Als daran er vorüber geschifft und Parthenope's Mauern
Rechts ihm lagen, betrat das Grab des äolischen Spielmanns
Linksher kommend der Held und den Ort, der sumpfige Wellen

V. 86. Die äolischen oder liparischen Inseln nördlich von Sicilien, vulcanischer Natur.

V. 87. Die Klippen der Sirenen (V, 552 und 563) waren drei kleine felsige Inseln bei Campanien.

V. 88. Der Steuermann Palinurus war im Schlaf vom Hinterverdeck ins Meer gefallen.

V. 90. Griechisch pithekos Affe.

V. 91. Die Cercopen (kerkops Affe) erscheinen besonders in Verbindung mit Hercules (durch die Satyrdramen) als tückische Kobolde, die ihn im Schlummer necken und bestehlen. Nach späterer Dichtung, der Ovid folgt, hatten sie dem Jupiter im Kampfe gegen Saturn Beistand versprochen, nach Empfang des ausbedungenen Lohnes aber ihn ausgelacht, weßhalb sie in Affen verwandelt wurden.

V. 102. Misenus, von Virgil Aen. VI, 164 ein Sohn des Aeolus genannt, vormals bei Hector, dann bei Aeneas Trompeter, hatte durch sein Blasen auf einer Muschel die Eifersucht des Triton (I, 331) erregt, so daß ihn dieser am Strande packte und ins Meer stürzte. Aeneas bestattete ihn auf dem misenischen Vorgebirge.

V. 103. „Der See, der noch jetzt Lago d'Averno heißt, liegt unweit *Puzzuoli, ist sehr tief, von* Hügeln umgeben, in seiner Nähe ein alter Apollotempel, *eine lange Höhle*, welche die Puteolaner für den alten Eingang zur

Zeugt, den cumäiſchen Strand und die Höhle der alten Sibylla.
Durch den Avernus hinab zu den Manen des Vaters zu ſteigen,
Iſt ſein Begehr. Sie richtet den Blick, der lang an der Erde
Weilete, auf, und endlich erfüllt vom Gotte verſetzt ſie:
„Großes verlangſt du, o Mann, an Thaten der größeſte, deſſen
Rechte durch Stahl ſich bewährt, deß kindliche Treue durch Feuer.
Banne jedoch, Trojaner, die Furcht! Dein wird das Verlangte:
Führerin will ich dir ſein, und du ſollſt den elyſiſchen Wohnſitz
Sehn und das letzte Gebiet und den theueren Schatten des Vaters.
Nirgends verſchließt ſich der Tugend ein Weg.“ Sie ſprach's,
und ein Baumreis,
Das hell glänzte von Gold im Hain der averniſchen Juno,
Zeigte ſie ihm und gebot es herab vom Stamme zu reißen.
Folgſam that es Aeneas und ſah des gefürchteten Orcus
Reichen Beſitz und die Ahnen geſammt und des edlen Anchiſes
Schatten in Greiſengeſtalt; auch lernt' er die dortigen Rechte,
Was auch noch für Gefahr zu beſtehen in künftigen Kriegen.
Während er wendete drauf heimwärts die ermüdeten Schritte,
Kürzt er des Weges Beſchwer im Geſpräch mit der Alten von Cumä,
Und er begann, auf ſchaurigem Pfad hinwandelnd im Dunkel:
„Ob unſterblich du ſeiſt, ob lieb den unſterblichen Mächten,
Gottheit biſt du für mich allzeit. Gern werd' ich geſtehen,
Daß ich lebe durch dich, die dem Reiche des Todes zu nahen,
Die zu entkommen dem Reich des geſchaueten Todes mir gönnte.

Unterwelt halten, und die ſchauerliche Grotte der cumäiſchen Sibylle“ (Jacobi mythol. Wörtb.). Nach Dionys von Halicarnaß I, 55 hatte Aeneas vor ſeinem Weggang von Troja die Sibylle zu Erythrä bei Chios beſucht; ſ. zu V. 153. Den Gang in die Unterwelt dichtete Virgil nach dem Vorgange Homers.

V. 109. S. XIII, 624.

V. 111. Elyſium, der Aufenthalt der Seligen.

V. 114. Auch bei Virgil Aen. VI, 138 heißt Proſerpina die unterweltliche Juno. Aeneas durfte nach der Ausſage der Sibylle nicht ohne einen goldenen Zweig, der im averniſchen Haine wuchs, der Proſerpina nahen. Bei Virgil wurde er durch Tauben, die ſeine Mutter Venus ſchickte, zu demſelben geführt. Zweige waren das Zeichen der Unantaſtbarkeit bei Prieſtern und Herolden.

V. 119. Anchiſes enthüllte ihm die Zukunft.

V. 121. Die Sibylle hatte den Aeneas in die Unterwelt begleitet.

Für ſolch großes Verdienſt, wenn wieder zur Luft ich gelangt bin,
Will ich dir Tempel erhöhn und zollen die Ehre des Weihrauchs."
Ihn anblickend beginnt mit Seufzen die Seherin alſo:
„Göttlich iſt nicht mein Leib, und die Ehre des heiligen Weihrauchs
Gib nicht menſchlichem Haupt. Daß nicht unkundig du irreſt:
Mir wär' ewiges Licht, das nimmer geendet, geworden,
Hätt' ich die Jungfrauſchaft dem liebenden Phöbus gegeben.
Der ſprach, während er hofft' und mich zu verlocken mit Gaben
Trachtete: „Wähle dir aus, was du wünſcheſt, cumäiſche Jungfrau!
Dein ſoll ſein, was auch du begehrſt." Ich wies auf ein Häuflein
Staub vom Boden gerafft und ſtellte das eitle Verlangen,
Wieviel Körner der Staub, ſo viele der Jahre zu haben;
Doch ich vergaß auch gleich um jugendlich Alter zu bitten.
Das auch hätte der Gott mir verliehen und ewige Jugend,
Wenn ich zu Willen ihm war. Das Geſchenk vom Phöbus verſchmähend
Blieb ich in ledigem Stand. Doch nun iſt dahinten des Lebens
Schönere Zeit, und mit wankendem Schritt kommt ſiechendes Alter,
Mir noch lange zur Laſt. Jahrhunderte ſiehſt du verlebt ſchon
Sieben von mir, und bis ich die Zahl des Staubes erreiche,
Sind drei Hunderte noch von Ernten und Herbſten zu ſchauen.
Einſt wird kommen die Zeit, da macht mich Länge der Dauer
Klein nach ſtattlichem Wuchs, und die Glieder, geſchrumpft von dem Alter,
Schwinden zum mindeſten Maß, und es ſcheint nicht, daß ich geliebt war,
Daß ich gefallen dem Gott. Vielleicht dann kennet mich Phöbus
Selbſt nicht oder geſteht nicht ein vormaliges Werben.
Alſo werd' ich gewandelt dereinſt und, für keinen zu ſchauen,
Doch an der Stimme gekannt: die läßt mir verbleiben das Schickſal."

V. 133. S. zu VIII, 349 und XIII, 410.

V. 153. „Die Weiſſagung von Weibern in Grotten und Höhlen war auf der Küſte Kleinaſiens nicht ſelten, und es werden deßhalb mehrere Sibyllen der aſiatiſchen Städte aufgeführt. Die wahrſagende Kaſſandra iſt nach *dieſen Weibern gebildet.* Ihre Sprüche wurden in Kyme um die Zeit des *Solon und Krösos, als* die Griechen ſich für derartige Dinge intereſſirten,

Während auf steigendem Pfad ihm solches erzählte Sibylla,
Klimmt von dem stygischen Sitz an's Licht der Trojaner Aeneas
Zu der euböischen Stadt, und nach dem geziemenden Opfer
Geht er zum Strand, der benannt noch nicht mit dem Namen der Amme.
Hier auch ließ sich zuvor der neritische Macareus nieder
Nach langwierigen Müh'n, der Gefährte des Dulders Ulixes.
Dieser erkennt alsbald Achämenides, den man zurückließ
Mitten in Aetna's Kluft, und er staunt, ihn lebend zu finden
Wider Vermuthen und spricht: „Achämenides, was für ein Glücksfall
Wahrte dich oder ein Gott? Wie kommt's, daß führet den Grajer
Fremdes Verdeck? Wo strebet ihr hin mit euerem Kiele?"
Auf sein Fragen versetzt, nicht mehr in Tracht so verwildert,
Kenntlich wie sonst und nicht im Gewand, das Dornen geheftet,
So Achämenides' Mund: „Ich will fürwahr Polyphemus
Wiederum sehn und das Maul mit menschlichem Blute besudelt,
Wenn dieß Schiff mir nicht wie die heimische Ithaca lieb ist,
Wenn nicht gleich dem Erzeuger mir gilt Aeneas, und dankbar
Kann ich genug nie sein, auch wenn ich ihm alles erweise.
Daß noch athmet und spricht mein Mund, daß Himmel und Sonne
Schaut mein Blick, wie könnt' ich es je ihm vergessen mit Undank?

---

gesammelt und ins Griechische redigirt. Diese Sprüche kamen von Kyme in Asien nach „Kyme in Campanien, aus der Mutterstadt in die Pflanzstadt, und von da nach Rom" (Duncker Gesch. d. Alterth. III. p. 190). Da hohe Alter der Sibylle (wegen der sibyllinischen Bücher) war sprichwörtlich; die Sage, welche Ovid zur Erklärung hinzufügt, findet sich sonst nicht.

V. 156. Cumä, die älteste griechische Ansiedelung in Italien, heißt bei Livius VIII, 22 eine Colonie von Chalcis auf Euböa, war aber vielmehr um 800 v. Chr. von Kyme in Kleinasien aus gegründet. Die Chalcidier ließen sich einige Zeit später zuerst auf Sicilien nieder. Strabo hält Cumä für eine gemeinschaftliche Ansiedlung der Kymäer und Chalcidier.

V. 157. Cajeta; s. V. 443.

V. 160. Virgil hatte Aen. III, 590 ff. die Erzählung von dem auf Sicilien zurückgebliebenen Achämenides erfunden, um die Polyphemsage einflechten zu können. Ovid benützt diese Dichtung und führt noch einen zweiten *Gefährten* des Ulysses ein, den Macareus, wodurch er Gelegenheit erhält, die *bei Circe* bestandenen Abenteuer anzuknüpfen.

V. 166. So war er von Aeneas gefunden (Virgil Aen. III, 593).

Sein Werk war es allein, daß nicht in den Schlund des Cyclopen
Kam mein Leib, daß, sollt' ich vom Licht nun scheiden, ein Grabmal,
Oder zum wenigsten nicht sein Bauch im Tode mich aufnimmt.
Wie war da mir zu Muth, wenn anders Gefühl und Besinnung
Nicht ganz raubte die Angst, da, als ich, verlassen am Ufer,
Euch sah steuern ins Meer! Ruf wollt' ich erheben, verrathen
Konnt' ich mich aber dem Feind. Auch war ja der Ruf des Ulixes
Schlimm fast euerem Schiff. Ich sah, wie vom Berge gerissen
Mitten hinein in die Flut er schwang ein gewaltiges Felsstück,
Sah, wie er nochmals hob kraftvoll wie ein schleuderndes Wurfzeug
Einen gewichtigen Stein und warf mit gigantischem Arme.
Daß einbreche der Kiel von der Steinlast oder den Fluten,
Bangte mir, da ich vergaß, daß ich nicht mehr auf dem Schiff war.
Als euch aber die Flucht vor bitterem Tode gerettet,
Irrete schnaubend in Wuth Polyphemus umher auf dem Aetna,
Suchte mit tastender Hand nach den Bäumen und rannte geblendet
Oft an begegnenden Fels, und die Arme, besudelt von Blute,
Streckt' er gegen das Meer und verfluchte das Volk der Achiver.
„Brächte mir — sprach er sodann — den Ulixes oder der Mannen
Einen der Zufall her, auf daß im Zorn ich ihn packte,
Seine Geweid' aufzehrte mit Lust, mit der Rechten in Fetzen
Risse den lebenden Leib, daß mir sein Blut in der Gurgel
Flösse hinab und zermalmt an den Zähnen mir zuckten die Glieder!
Wie dann schätzt' ich gering, wie nichts das verlorene Auge!"
Solches und anderes sprach der Wütherich. Blasses Entsetzen
Faßte mich, als ich geschaut das Gesicht noch triefend vom Morde

---

V. 180. Ulysses wurde mit zwölf Gefährten von Polyphem in seiner Höhle gefangen gehalten. Als der Riese bereits sechs derselben verzehrt hatte, machte ihn Ulysses mit Wein betrunken, brannte ihm mit einem glühenden Pfahl das Auge aus und entkam mit den Anderen, indem sie sich unter den Schafen verbargen, die Polyphem aus der Höhle auf die Weide gehen ließ. Der frohlockende Ruf des Ulysses vom Schiffe aus brachte jenen in Wuth, so daß er ihm zwei große Felsstücke nachwarf. Polyphem (der Vielstimmige) ist der personificirte Aetna, die aus seiner Höhle gehenden Schafe die Rauchwolken; *vgl. zu I, 259.*

V. 183. S. VIII, 356.

Und die erſchrecklichen Händ' und die ledige Höhle des Auges
Und die Geſtalt und den Bart vom menſchlichen Blute gewirret.
Vor mir ſah ich den Tod, der noch das geringſte der Uebel;
Schon auch wähnt' ich von ihm mich ergriffen und ſchon in die ſeinen
Meine Geweide verſenkt, und von früher der grauſige Anblick
Drängte der Seele ſich auf, wie der Unhold zwei der Gefährten
Schmetterte drei vier Mal mit der rieſigen Fauſt an die Erde,
Wie er, darüber gebeugt nach der Weiſe des zottigen Löwen,
Sammt den Geweiden das Fleiſch, mit dem weißlichen Marke die Knochen
Barg in den gierigen Bauch und die halblebendigen Glieder.
(Zittern befiel mich vor Angſt, und blutlos ſtand ich in Nöthen,
Immer ihn ſchauend im Geiſt, wie er kaut' und warf aus dem Rachen
Blutigen Fraß und Wein ausſpie und gemengete Biſſen.)
Aehnliches Loos ſei mir Unglücklichem, glaubt' ich, bereitet.
So viel Tage hindurch mich verſteckend, bei jeglichem Laute
Bebend im Schreck, ſtets fürchtend den Tod und verlangend zu ſterben,
Nur mit Eicheln, mit Gras und Blättern den Hunger verſcheuchend,
Dürftig, allein, troſtlos, zur Beute dem Tod und der Rache,
Sah ich lang nachher dieß rettende Schiff in der Ferne,
Und ich erflehete Flucht durch Wink und lief an das Ufer,
Und es gelang: Schutz fand auf trojaniſchem Schiffe der Grieche.
Sage mir nun, was du und der Führer, o liebſter Gefährte,
Weiter erlebt und die Schaar, mit der du dem Meer dich vertrauteſt."

Aeolus, hub der an, ſei Herrſcher im tuscíſchen Meere,
Aeolus, Hippotes' Sproß, der im Kerker die Winde zurückhält.
Dieſe, verwahrt im Rücken des Stiers, merkwürdige Gabe,
Hab' empfah'n der dulichiſche Fürſt und bei günſtigem Lufthauch

---

V. 223 f. S. V. 86 und IV, 662.

V. 225 ff. Aeolus beherbergte den Ulyſſes einen Monat lang, gab ihm dann einen Schlauch mit Winden mit und ließ die Schiffe durch den Weſt nach Ithaca treiben. Während Ulyſſes ſchlief, öffneten ſeine Gefährten den *Schlauch*, und ſie kamen wieder zur Inſel des Aeolus, der ihnen nun ferneren *Beiſtand verſagte.*

Nach neuntägiger Fahrt die ersehnete Küste gesehen.
Als sich erhoben jedoch nach der neunten die nächste Aurora,
Hätten, verleitet von Neid und Beutebegier, die Gefährten,
Gold argwöhnend im Schlauch, von den Winden genommen die Bande.
Die nun hätten zurück durch eben befahrene Wogen
Wieder verschlagen das Schiff an den Strand des äolischen Herrschers.
„Zur lästrygonischen Stadt, die Lamus gegründet vor Alters, —
Sprach er — gelangten wir drauf. Dort war Antiphates König.
Ich ward zu ihm geschickt; zwei Andere waren Begleiter.
Doch kaum fand ich mein Heil in der Flucht sammt einem Gefährten,
Während der Dritte von uns mit dem Blute dem Lästrygonen
Netzte den frevligen Schlund. Antiphates, uns zu verfolgen,
Rufet die Seinen zu Hauf; die rotten sich, Felsen und Stämme
Schleudern sie nach und versenken zugleich mit den Schiffen die Mannschaft.
Eins kam aber davon, das uns und den Fürsten Ulixes
Führete. Durch den Verlust der Gefährten bekümmert im Herzen,
Viel auch klagend um sie, erreichen wir jenes Gestade,
Das du von hier fern siehst. Fern — glaube mir — mußt du das Eiland
Sehn, das nah ich gesehn. Du auch, o gerechtester Troer,
Göttinsohn, denn Feind nicht bist du zu nennen, Aeneas,
Jetzt nach geendetem Streit — flieh Circe's Ufer, ich warne.
Wir auch, als wir das Schiff am circeischen Ufer befestigt,
Uns des Antiphates noch und des rohen Cyclopen erinnernd,
Weigerten uns zu gehn und den fremden Palast zu betreten.
Wahl ward drum durch's Loos, und mich und den treuen Polites
Und den Eurylochus hieß und den Säufer Elpenor und achtzehn
Andre Gefährten das Loos hingehn zu den Mauern der Circe.
Als dorthin wir gelangt und die Schwelle des Hauses betreten,
War vor uns ein Gewühl von Wölfen und Bären und Löwen,

V. 233. Lamus, Sohn des Neptun, Gründer der Lästrygonenstadt (Formiä in Campanien). Die Lästrygonen sind in der Odyssee wilde Menschenfresser.

V. 252. *Elpenor* fiel, als er im Rausch eingeschlafen war, vom Dache des Palastes der Circe und brach das Genick.

Und wir erſchraken darob; doch hatten wir keines zu fürchten,
Denn keins ſchickte ſich an, uns feindlich den Leib zu verletzen.
Ja, ſie wedelten gar mit freundlichen Schweifen und folgten
Schmeichelnd unſerem Schritt ganz zahm, bis dienende Mädchen
Zu der Gebieterin uns einführeten über den glatten
Marmorboden des Saals. Sie ſitzt im prächtigen Zimmer
Hoch auf ſtattlichem Thron, und bekleidet mit lichtem Gewande,
Iſt ſie darüber verhüllt am Haupte mit goldenem Schleier.
Bei ihr ſind Nereiden und Nymphen, die weder die Wolle
Krämpeln mit rühriger Hand, noch ziehn nachfolgende Fäden:
Pflanzen vertheilen ſie nur und ſcheiden in Körben der Blumen
Ordnungsloſes Gemiſch und in Farbe verſchiedene Kräuter.
Circe muſtert das Werk der Geſchäftigen. Was für ein Nutzen
Inwohnt jeglichem Blatt, und wie der gemengeten Eintracht,
Weiß ſie und prüft achtſam die zum Sichten gegebenen Kräuter.
Wie nun uns ſie gewahrt und geſprochen den Gruß und empfangen,
Schaute ſie freundlichen Blicks und ließ nur Gutes erwarten.
Ohne Verzug dann heißt ſie mit Körnern geröſteter Gerſte
Honig vermiſchen und Wein und Milch, die vom Labe verdickt war;
Saft noch, welcher geheim blieb unter der Süße verborgen,
Gießt ſie dazu. Wir nehmen den Trank aus der göttlichen Rechten.
Als mit lechzendem Mund ward durſtig den Becher geleeret,
Und mit der Ruthe das Haar uns ſtreifte die tückiſche Göttin, —
Sei es geſagt mit Scham — da begann ich zu ſtarren von Borſten,
Worte gebrachen dem Mund, und ein Grunzen erſetzte die Rede,
Während ich hin zur Erde mich bog mit dem ganzen Geſichte;
Jetzt auch fühlt' ich den Mund zum gebogenen Rüſſel ſich knorpeln,
Fleiſchig ſchwellen den Hals, und das Glied, womit ich den Becher
Unlängſt hatte gefaßt, das diente mir Schritte zu ſetzen.
Drauf mit der Schaar, die Gleiches erlitt, — ſo ſtark iſt der Zauber —
Schließet ein Koben mich ein, und wir ſehen vom Bilde des Schweines

---

V. 264. Bei Homer Od. X, 221 und 254 wird Circe ſingend und am Webſtuhl beſchäftigt angetroffen.

V. 473 f. Ein Gemiſch von geröſteter Gerſte, Honig, Wein und Käſ war der Lieblingstrank der griechiſchen Vorzeit. Cat. ſ. in XIII, 795.

ur den Eurylochus frei. Der nur trank nicht aus dem Becher.
ätt' er nicht ihn geflohn, noch jetzt dann wär' ich geblieben
iner vom borstigen Vieh, dann wäre durch ihn von dem Unfall
immer Ulixes belehrt und rächend gekommen zu Circe.
ieſer empfing ein Gewächs vom cylleniſchen Boten des Friedens,
oly von Göttern genannt: weiß blüht es an ſchwärzlicher Wurzel.
adurch ſicher gemacht und zugleich durch himmliſche Warnung,
ritt er in Circe's Haus, und geladen zum tückiſchen Becher
ſtößt er, ſobald ſie verſucht ſein Haar mit der Ruthe zu ſtreichen,
jene zurück und ſchreckt mit gezücketem Schwert die Verzagte.
andſchlag folgt und Vertrag, und zum Lagergenoſſen genommen
ordert Ulixes von ihr als Heiratsgut die Gefährten.
Beſſeren Saft auf uns nun ſprengend von ſeltenem Kraute,
führt ſie das Haupt uns an mit dem Schlag der gewendeten
Ruthe;
Worte beſchwören dazu, den geſprochenen Worten entgegen.
Mehr und mehr, wie jene beſchwört, von der Erde gehoben
ſtehen wir auf, und die Borſten vergehn, und die Spalte verſchwindet
vom zweitheiligen Fuß; neu kehren die Schultern; den Achſeln
ſchließen die Arme ſich an. Wir umfangen den Weinenden
weinend,

V. 292. Das Kraut Moly (gr. molyo abſtumpfen), welches Ulyſſes von m Götterherold Mercur erhielt, war nach Plinius XXV, 8 ein arcadiſches ewächs mit runder ſchwarzer Wurzel, von der Größe einer Zwiebel, mit lättern wie bei der Meerzwiebel (scilla), ſchwer auszuziehen. Einige ver- uthen, es ſei die Waſſerpflanze Nymphaea alba, die nach Plinius XXV, 37 mpfindlich für die Liebe macht. Wahrſcheinlicher iſt, daß man an eine Art noblauch zu denken hat. Nach Galen lex. Hippocr. p, 530 bezeichnete das it moly gleichbedeutende molyza eine Zwiebel. Knoblauch aßen die Frauen s Keuſchheitsmittel vor den Tesmophorien und vor dem Skirafeſte der allas in Athen (Rinck Rel. d. Hell. II, p. 64 und 130). Derſelbe war ch ein Hauptbeſtandtheil eines Mörſergerichts, welches das römiſche Landvolk r beſonders heilſam hielt.

V. 294. Ulyſſes leerte den Zaubertrank, wurde aber durch das Kraut r der Wirkung bewahrt. Als ihn Circe gegen ihre Macht geſichert ſah, ug ſie ihm Liebesverbindung an; Ulyſſes ließ ſie aber erſt ſchwören, daß ſie m *keinen Schaden mehr* anthun werde. Auf ſeinen Wunſch gab ſie dann *Gefährten die* Menſchengeſtalt wieder.

Hangen dem Führer gerührt am Hals, und frühere Worte,
Als die unseren Dank ihm bezeugeten, sprachen wir keine.
Jährige Frist hielt dort uns fest, und ich sah in der langen
Dauer des Aufenthalts gar vieles, und vieles vernahm ich,
Unter dem vielen auch dieß, was mir im Vertrauen die Eine
Von vier Mädchen gesagt, die warteten heiligen Amtes.
Nämlich wie Circe allein bei meinem Gebieter verweilte,
Ward mir ein Jünglingsbild, dem oben ein Specht auf dem Haupt saß,
Heimlich von jener gezeigt, aus schneeigem Marmor gefertigt,
Stehend an heiligem Ort und reich mit Kränzen behangen.
Wer das sei, und warum er in Ehren an heiliger Stätte,
Auch weßhalb er den Specht auf dem Haupt trug, wünscht' ich zu wissen.
„Höre denn — sprach sie — und lern' auch daraus, Macareus, kennen
Meiner Gebieterin Macht. Gib Acht, was dir ich erzähle.
In dem ausonischen Land war Picus, der Sohn des Saturnus,
König, mit Eifer bedacht auf Zucht kriegtüchtiger Rosse.
Seine Gestalt war, wie du sie siehst: hier schaue des Mannes
Anmuth selber und schließ' auf das wahre vom künstlichen Bilde.
Gleich war der Schöne der Muth, und es fehlten noch Jahre, um viermal
Schon Zuschauer zu sein fünfjährigen Kämpfen in Elis.
Alle Dryaden gewann, die erwachsen in Latiums Bergen,
Seines Gesichts Liebreiz, und die Mächte der Quellen begehrten
Sein, die Najaden gesammt, die Albula, Anio's Wasser,
Die Numicius hegt und der kurz nur strömende Almo,
Oder der reißende Nar und des Farfarus dunkele Wogen,
Die in dem Waldteich auch der Diana von Scythien wohnen

V. 320. Saturnus, der altitalische Saatengott.

V. 325. Die olympischen Spiele wurden in jedem fünften Jahre, nach Ablauf von vier Jahren, auf einer Ebene in Elis gefeiert.

V. 331. Bei Aricia bestand der ursprünglich mit Menschenopfern verbundene Dienst einer Göttin, die mit der taurischen oder scythischen Diana (XII, 28) identificirt wurde. Beide sind die phönicische Astarte.

Und in den Weihern der Näh'. Doch alle verschmäht' er und liebte
Eine der Nymphen allein, die Venilia einst nach der Sage
Am palatinischen Berg dem zwiefachen Janus geboren.
Die ward, als sie heran zu mannbaren Jahren gewachsen,
Ihm, der alle verdrängt, dem laurentischen Picus gegeben,
Selten in Schönheit zwar, doch seltener noch in Gesangkunst:
Canens hieß sie daher, die Sängerin. Wälder und Klippen
Rührte sie, zähmte das Wild, hielt auf langwallende Ströme
Mit dem bestrickenden Mund und verweilete streifende Vögel.
Während sie Lieder daheim ließ tönen mit weiblicher Stimme,
Ging einst Picus hinaus, einheimische Eber zu jagen,
In das laurentische Feld. Ihn trug auf dem Rücken ein Renner
Feurigen Muths, und er hielt zwei Spieße bereit in der Linken;
Punisches Jagdkleid deckt' ihn, geheftet mit goldener Spange.

Grad in den selbigen Wald war auch Sols Tochter gekommen,
Die, auf fruchtbaren Höhn sich neue Gewächse zu sammeln,
Fern vom circäischen Land, das benannt nach ihr, sich begeben.
Wie vom Gebüsche verdeckt nunmehr sie gewahrte den Jüngling,
Stand sie erstaunt; es entfielen der Hand die gelesenen Kräuter,
Und in dem innersten Mark schien brennendes Feuer zu irren.
Als von der heftigen Glut ihr wieder gekehrt die Besinnung,
Wollte sie gleich ihr Verlangen gestehn; doch Schnelle des Rosses
Und der umringende Troß der Begleiter verwehrte den Zugang.
„Doch nicht — sprach sie — entkommst du, wenn auch dich entrafften die Winde,
Kenn' ich anders mich selbst, und schwand nicht alles Vermögen
Unserer Kräuter dahin, und sind nicht trüglich die Sprüche."

V. 333. Venilia, eine Nymphe, bei Virgil Aen. X, 76 Mutter des Turnus.

V. 334. Janus, der Gott des glücklichen Anfangs und Beschützer der Ausgänge, mit zwei nach verschiedenen Seiten blickenden Gesichtern dargestellt, ursprünglich die höchste Macht, unter deren Walten die am Himmel beobachteten Zeichen (Auspicien) standen. Das Doppelgesicht erklärt sich aus der Sitte der Augurn, den Himmel durch eine mit dem Stabe gezogene Linie zu scheiden. Zu den Römern kam der Gott wahrscheinlich mit den Auspicien zugleich aus *Etrurien*.

V. 348. S. V. 9 und zu V. 10.

Alſo ſprach ſie und ſchuf ein Gebilde von trüglichem Eber
Unleibhaftig und ließ es den Augen des Königs vorüber
Laufen und gehn zum Schein in des Waldes verſchlungenes Dickicht,
Wo es ſich engte zumeiſt und nicht zugänglich dem Roß war.
Sonder Verzug folgt gleich nichts ahnend dem Schatten der Beute
Picus und ſchwingt ſich behend vom ſchäumenden Rücken des Roſſes,
Und das Gehölz durchirrt er zu Fuß im eitelen Trachten.
Circe murmelt Gebet und ſpricht bannwirkende Worte;
Dunkle Gewalten beſchwört ihr Mund mit dem dunkelen Zauber,
Der ihr hilft, das Geſicht des ſilbernen Mondes zu trüben,
Oder dem Vater das Haupt zu umziehen mit wäſſrigen Wolken.
Jetzt auch hüllt ſich in Nacht vom geſprochenen Zauber der Himmel,
Und von dem Grund wird Nebel gehaucht, und auf finſteren Wegen
Schweift das Gefolg' umher, und fern iſt die Wache dem König.
Zeit wahrnimmt ſie und Ort: „Bei den Augen, womit du die meinen —
Sagte ſie — alſo beſtrickt, und bei deiner Geſtalt, o du Schönſter,
Die mich zwingt, dir bittend zu nahn, die unſterbliche Göttin:
Lindere unſere Glut! Laß Sol, der auf alles herabſieht,
Schwäher dir ſein, und verſchmäh' nicht hart die titaniſche Circe."
Circe ſprach's; doch rauh abweiſend ſie ſelbſt und die Bitte,
Redet er: „Wer du auch ſeiſt, nie bin ich der Deine: gefeſſelt
Hält mich Eine bereits und wird zeitlebens mich halten
Hoffentlich. Nimmer entweih' ich durch Buhlſchaft unſeren Ehbund,
Weil das Geſchick mir erhält die von Janus gezeugete Canens."
Als ſie noch oft nutzlos ihn gebeten, begann die Titane:
„Straflos bleibt es dir nicht, und du kehrſt nie wieder zu Canens!
Weſſen ein liebendes Weib, die Einer beleidigt, vermögend,
Lern' aus der That; und ein Weib iſt Circe, beleidigt und liebend."
Weſtwärts wendet ſie ſich zweimal, zwei Male gen Oſten;

V. 367. S. zu VII, 207.
V. 376. S. zu XIII, 967.
V. 386. Betende und Opfernde wendeten ſich nur nach Oſten.

Dreimal rührt sie ihn an mit dem Stab; drei Sprüche gesellt sie.
Jener entflieht und sieht mit Verwunderung, daß er von dannen
Rascher enteilt als sonst. Am Leibe gewahrt er Gefieder.
Aergerlich, daß er zum Volk der latinischen Wälder auf einmal
Kommt als Vogel hinzu, durchbohrt er mit hackendem Schnabel
Knorriges Holz und verwundet im Zorn langstehende Aeste.
Purpurfarbe behält von dem Jagdkleid auch das Gefieder;
Gold, das hatte zuvor das Gewand als Spange geheftet,
Zeigt sich als Flaum, und es geht vor dem Nacken ein goldener Streifen,
Und von dem Picus verbleibt nichts Früheres, außer dem Namen.
Picus' Genossen indeß, nachdem sie zum öfteren fruchtlos
Hatten gerufen im Feld und nirgends gefunden den König,
Treffen die Zauberin an, — denn sie hatte, die Lüfte verdünnend,
Wieder erlaubt, daß Wind und Sonne vertheilten den Nebel —
Und sie beschuldigen sie mit Recht und verlangen den König,
Drohen Gewalt und rüsten erbost angreifende Waffen.
Jene, mit schädlichem Seim sie besprengend und giftigen Säften,
Ruft vom Erebos auf und vom Chaos die Nacht und die finstern
Mächte der Nacht und erfleht lang heulend der Hecate Beistand.

V. 387. S. VII, 189,

V. 396. Der Specht, lat. picus, war der heilige Vogel des altitalischen Kriegsgottes. Nach Dionys v. Halic. I, 16 war ein auf einer hölzernen Säule stehender Specht ein Orakel der Sabiner, woraus vielleicht V. 313 ff. zu erklären. Erwägt man die eigenthümliche Sitte des Vogels, so ergibt sich leicht, warum er bei einem Volke, das auf das Thun und die Stimmen der Vögel so aufmerksam war, in besonderem Ansehen stand. Der jetzt picus Martius genannte Schwarzspecht entspricht der Beschreibung in V. 393 f. nicht ganz. Er ist schwarz mit karminrothem Hinterkopfe. Bei Oken ist er zwar mit gelbem Rande an der Stirn abgebildet, im Texte aber und in anderen Werken findet sich nichts davon. Eher paßt zu der Beschreibung der Buntspecht, besonders der mittlere Buntspecht, picus medius, der größtentheils schwarz und weiß, am Scheitel und unter dem Leibe roth, an der Stirn gelblich ist (Lenz gemeinnützige Naturgeschichte II). Das purpurne Jagdkleid ist die II, 733 näher bezeichnete Chlamys.

V. 404. Erebos (Finsterniß) und Chaos (wüste Leere), die weiteren Begriffe, *denen die Nacht untergeordnet* wird.

V. 405. Hecate s. zu VII, 74.

Auf sprang plötzlich der Wald — seltsam zu erzählen — vom Orte,
Stöhnen erscholl vom Grund, in der Nähe die Bäume erblaßten,
Und das besprengete Gras ward roth von blutigen Tropfen,
Und das Gestein stieß aus, so schien es, ein heiseres Brüllen,
Hundegebell ward laut, und es war, wie wenn schwärzliche Nattern
Kröchen umher und die Luft durchflatterten dunstige Schemen.
Starr bei dem Schreckniß steht in Entsetzen der Troß. Den Entsetzten
Rührt mit verzaubertem Stab sie an das verwunderte Antlitz.
Von dem Berühren sogleich kam über die Jünglinge Wandlung
In vielfaches Gethier; sein Bild war keinem geblieben.
Am tarteſſiſchen Strand hin streifte der sinkende Phöbus,
Und noch harrte daheim mit Augen und Herzen vergebens
Canens ihres Gemahls. Mit dem Volk durchlaufen die Diener
Alle die Wälder umher und tragen ihm Fackeln entgegen.
Nicht ist der Nymphe genug zu weinen, die Haare zu raufen,
Wund zu schlagen die Brust, — doch all das that sie — hinaus auch
Stürzt sie in Hast und durchirrt sinnlos die latiniſchen Fluren.
Sechsmal sah sie die Nacht und sechsmal sah sie der Sonne
Wiederkehrendes Licht, so Kost wie Schlummer entbehrend,
Ueber Gebirg und Thal, wie der Zufall führte, dahingehn.
Thybris erblickte zuletzt die vom Weg und von Trauer Erschöpfte,
Wie sie den Leib hinstreckte zur Rast am kühlenden Ufer.
Dort mit Thränen ergoß sanfthallende Klage die Aermste,
Und zum Gesang ließ eben der Schmerz sich gestalten die Worte,
Wie noch sterbend der Schwan anhebt mit Todtengesängen.
Endlich von ständigem Harm im geschmeidigen Marke geschmolzen
Schwand sie dahin und zerging allmälig in wehende Lüfte.
Aber die Sage besteht an dem Ort, den alte Camenen
Canens haben benannt mit Fug nach dem Namen der Nymphe."

V. 430. Der Gesang der Apolloschwäne (II, 252) kurz vor dem Tode erklärt sich, wenn man an den Regen denkt.

V. 434. Camenae, auch Camcsae, Carmentes, vor Alters in Latium verehrte Weissagegöttinnen, Mächte stärkender und begeisternder Quellen, später *mit den* Musen vereinigt. Die Dichter, die bei der unausgeprägten Gestalt *der altitaliſchen* Vorstellungen völlig freie Hand hatten, brachten diese Wesen

So ward vieles alldort mir erzählt, und vieles erlebt' ich
Selbst in der jährigen Frist. Unrührig und träg in Entwöhnung
Mußten wir wieder in See und wieder entfalten die Segel.
Mißliche Fahrt und Weite des Wegs und Gefahren der argen
Meerflut standen bevor, so hatte gesagt die Titane.
Davor bang, ich gesteh' es, verblieb ich an diesem Gestade."
Macareus war am Schluß. In der Marmorurne bestattet,
Hatte Aeneas' Amm' auf dem Hügel die kurze Gedenkschrift:
„Mich Cajeta verbrannt' allhier im gebührenden Feuer,
Der dem argolischen einst mich entrissen, der biedere Pflegsohn."
Drauf nun lösen das Tau vom grasigen Damm die Trojaner,
Und von dem lauernden Trug und dem Haus der verrufenen Göttin
Gehn sie hinweg und erstreben den Hain, wo dunkel von Schatten
Thybris die Wellen ergießt in das Meer mit gelblichem Sande.
Sein wird Tochter und Haus des von Faunus gezeugten Latinus,
Doch nicht ohne den Mars. Mit streitbarem Volke erhebt sich
Blutiger Krieg, und in Wuth heischt Turnus die früher Verlobte.
Ganz Tyrrhenien trifft auf Latium, und sie erstreben

---

als Nymphen in verschiedener Weise an. So heißt Camese Gattin des Janus, Carmenta Mutter des Evander, die Camene Egeria Freundin oder Gemahlin des Numa. Ovid bringt eine der Camenen, die er Canens nennt (von canere singen, weissagen, wovon auch Camenae), mit dem heiligen Specht in Verbindung und erweitert die kurze Angabe Virgils Aen. VII, 190 f., Picus sei von der ihn liebenden Circe in einen Specht verwandelt, zu einer ausführlichen Erzählung. Daß ein Ort Canens geheißen habe, wie Ovid sagt, wird nirgends bestätigt; doch findet sich eine Angabe, daß die Gegend an der Tiber vormals Camesene genannt sei, und ein Thor in Rom hieß das carmentalische Thor; s. auch zu XV, 480.

V. 444. Sinn: der mich aus Troja mitnahm.

V. 446. Circe.

V. 449. Aeneas (den Ovid hätte nennen müssen) fand gastliche Aufnahme bei Latinus, dem Könige von Latium, und erhielt dessen Tochter Lavinia (die erst V. 569 genannt ist) zur Gattin, deren Besitz ihr früherer Verlobter, der Rutulerfürst Turnus, ihm streitig machte. Der Name Lavinia ist einer alten Stadt Lavinium (XV, 726) entnommen, deren Gründung dem Aeneas zugeschrieben wurde.

V. 452. Auf Aeneas' Seite standen die Tyrrhener oder Etrusker, welche ihren verhaßten König Mezentius vertrieben hatten; Mezentius und die Latiner kämpften für Turnus.

Lange den schwierigen Sieg mit rastlos thätigen Waffen.
Durch auswärtige Macht mehrt jeder von beiden die Kräfte;
Viele verstärken das Heer der Rutuler, viele der Troer
Lager. Umsonst nicht kam zu der Schwell' Evanders Aeneas,
Venulus aber umsonst zu der Stadt Diomedes des Flüchtlings.
Der zwar hatte erbaut im Gebiet des japygischen Daunus
Mauern an Umfang reich und besaß ausstattende Fluren,
Doch als Venulus nun, ausrichtend des Turnus Bestellung,
Beistand heischet, versagt Streitmacht der ätolische Heros,
Und die Entschuldigung ist: er möge die Mannen des Schwähers
Nicht aufbieten zum Kampf, und Krieger vom eigenen Volke
Ständen ihm nicht zu Gebot. „Daß nicht ihr es glaubet erdichtet,
Mag die Erinnerung auch mir erneuen die bitteren Leiden,
Will ich mich doch zum Erzählen verstehn. Wie gesunken die stolze
Ilios, und sich genährt an Pergama Danaerflammen,
Und der naryciſche Held auf alle gezogen die Strafe,
Die allein er verwirkt, der die Jungfrau riß von der Jungfrau,
Da, von den Winden zerstreut und gejagt durch feindliche Wogen,
Stehen wir Danaer aus Blitzstrahl und Dunkel und Regen,
Zorn von Himmel und Meer und die Höhe der Noth bei Capharens.
Daß nicht weile zu lang mein Bericht bei der Reihe der Mühsal:

V. 456. Evander, Führer einer pelasgischen Colonie aus Arcadien, gründete am palatinischen Hügel eine Stadt Pallantium. Palantion hieß auch eine Stadt in Arcadien. Sein Sohn Pallas führte dem Aeneas vierhundert Reiter zu.

V. 457. Diomedes mußte nach der Rückkehr von Troja Argos, wo er seine Gattin Aegialea in ehebrecherischem Umgang fand, verlassen, ging erst nach Aetolien und wurde dann an die italische Küste nach Daunien verschlagen. Der dortige König Daunus gab ihm seine Tochter und ein Gebiet, worin er die Stadt Argyrippa oder Arpi anlegte.

V. 461. Diomedes' Vater Tydeus, Sohn des Königs Oeneus von Calydon, war aus Aetolien nach Argos ausgewandert.

V. 462. Die Daunier.

V. 464. Ganz gegen seine Weise läßt Ovid die indirecte in die directe Rede übergehen, ohne ein „sagte er" hinzuzusetzen.

V. 468. Ajax der Locrer, aus Naryx gebürtig, frevelte durch den Raub der Kassandra (XIII, 410) gegen Minerva. Diese erregte dafür den heimkehrenden Griechen am Vorgebirge Caphareus einen Sturm, worein Ajax vom Blitze getroffen unterging.

Grăcia hätte geweckt damals auch Priamus' Mitleid.
Schirmend errettete mich Obhut der bewehrten Minerva
Aus dem Gewoge des Meers. Doch wieder vom heimischen Boden
Werd' ich gescheucht, und Strafe verhängt die beglückende Venus,
Früherer Wunde gedenk, und ich stand so viele Beschwerden
Aus auf der Höhe der See, so viele in Kriegen zu Lande,
Daß glückselig von mir oft wurden genannt die Gefährten,
Die der gemeinsame Sturm und der unwirthbare Capharens
Warf in die Flut, und daß ich versenkt mich wünschte mit ihnen.
Wie sie das Aeußerste nun in Fehden und Wogen erduldet,
Heischen ein Ende der Fahrt die entmuthigten Mannen. Doch Acmon,
Hitzigen Sinns und dazu durch die Drangsal vollends erbittert,
Sprach: „Was wäre denn noch, das auszustehen, ihr Männer,
Weigerte eure Geduld? Was kann die cytherische Göttin,
Falls sie es will, noch thun? So lange man Aergeres fürchtet,
Hat noch Statt das Gebet; wenn aber das Aergste gefallen,
Liegt am Boden die Furcht, und des Unglücks Gipfel ist sorglos.
Mag sie's hören und so, wie sie thut, Diomedes' Gefährten
Alle verfolgen mit Haß: wir alle verachten der Göttin
Dräuenden Haß, und uns gilt viel ihr großes Vermögen."
Durch das vermessene Wort bringt neu der Pleuronier Acmon
Venus die grollende auf und erweckt vormalige Zornglut.
Wenige stimmen ihm zu. Wir anderen Freunde, die Mehrzahl,
Tadeln Acmon darob. Wie der zu erwidern sich anschickt,
Ist mit der Stimme der Weg für die Stimme verengt, und in Federn
Wandelt sich plötzlich das Haar; neu deckt sich der Hals mit Gefieder,
Ebenso Rücken und Brust; Schwungfedern bekommen die Arme,
Während die Beugen des Arms krumm gehen zu hebenden Flügeln;
Viel einnehmen des Raums an den Füßen die Zehn, und gehärtet
Starret der Mund von Horn und lauft spitz aus an dem Ende.
Ihn sieht Lycus zugleich und Idas und mit dem Rhexenor
Nycteus und Abas erstaunt, und während sie staunen, empfahn sie

V. 478. Venus ward, als sie ihren Sohn Aeneas aus dem Kampfe trugen wollte, von Diomedes an der Hand verwundet.
V. 484. Der Aetolier (V. 494) Acmon kommt sonst nicht vor.
V. 493. Ironisch zu nehmen.

Aehnlich gewandelte Form, und die größere Zahl von der Mannſchaft
Flattert empor und umfliegt mit klatſchenden Schwingen die Ruder.
Frageſt du nach der Geſtalt der plötzlich entſtandenen Vögel:
Schwanengeſtalt war's nicht, doch ſchneeigen Schwänen am nächſten.
Hier den Sitz und das dürre Gefild des japygiſchen Daunus
Schütz' ich, der Eidam, kaum mit dem mindeſten Theile der Meinen."
Alſo des Oeneus Sproß. Weg vom calydoniſchen Reiche,
Von dem peucetiſchen Strand und Meſſapiens Fluren begibt ſich
Venulus. Der ſieht dort die vom Wald umdunkelte Höhle,
Immer betropft von ſickerndem Naß, die jetzo bewohnt iſt
Vom bocksfüßigen Pan, doch früher von Nymphen bewohnt war.
Dieſe erſchreckete einſt ein apuliſcher Hirt aus der Gegend,
Und ſie entflohen zuerſt, da plötzliche Angſt ſie ergriffen.
Bald, zur Beſinnung gekehrt und ihren Verfolger verachtend,
Führeten Reigen ſie auf, nach dem Takte die Füße bewegend.
Die mißbilligt der Hirt, und er ahmt ſie mit bäuriſchen Sprüngen
Selbſt auch nach und fügt Schmähreden zu garſtigen Worten
Plump und gemein ſo lang, bis Holz ihm die Kehle verdeckte.
Denn er iſt Holz, und am Saft iſt noch zu erkennen die Sitte.
Als Oleaſter bewahrt er in bitteren Beeren der Zunge

V. 509. Bei Virgil Aen. XI, 271—274 erwähnt Diomedes die Verwandlung ſeiner Gefährten; Ovid erweitert die kurze Angabe, und ſo erhält die Sage bei ihm eine von der urſprünglichen verſchiedene Geſtalt. Die eigentliche Sage iſt der von den Memnonsvögeln (XIII, 618) ähnlich: Auf einer der diomediſchen Inſeln an der dauniſchen Küſte, wo das Grab des Diomedes war, wurden ſeine Gefährten wegen ihrer übermäßigen Trauer um den Todten in ſogenannte diomediſche Vögel verwandelt. Plinius X, 44 ſagt, die Vögel ſeien den Waſſerhühnern ähnlich, und ſetzt hinzu, ſie benetzten das Grabmal des Heros und wüſchen es rein, was Anlaß zu der Sage gegeben habe, daß ſeine Gefährten in dieſelben verwandelt ſeien. Tzetzes zu Lycophron 603 vergleicht ſie mit Schwänen und ſagt, ſie ſeien etwas größer als Enten und brächten den Tag mitten im Meere mit Fiſchfang zu. Neuere halten ſie für Sturmvögel. Urſprünglich mögen ſie gleich den Meleagriden und Memnoniden (ſ. zu VIII, 545 u. XIII, 618, vgl. auch zu II, 366) nichts weiter ſein als Wolken.

V. 525. Oleaſter, der als unnütz verachtete wilde Oelbaum, der niedriger iſt als der zahme, ſtachlige Zweige, kürzeres und härteres Laub und kleinere bittere Beeren trägt. Die Sage kommt ſonſt nicht vor. Der Hirt iſt Faunus oder Pan ſelbſt, dem der wilde Oelbaum geweiht war (Virgil Aen. VII, 766).

Merkliche Spur; in sie ging über die Herbe der Worte.
Als von dort den Bescheid, daß ätolische Hilfe versagt sei,
Heim die Gesandten gebracht, da heben die Rutuler Fehde
Ohne verstärkende Macht, und es läßt jedweder der Theile
Reichliches Blut. In das fichtne Gebälk wirft gierige Fackeln
Turnus, und Feuer erschreckt die, deren geschont die Gewässer.
Schon nun brannte das Pech und das Wachs und den übrigen Brennstoff
Mulciber weg und stieg am erhöheten Mast zu den Linnen,
Und des gebogenen Kiels Querbänke begannen zu rauchen:
Da läßt schallen, gedenk, daß auf dem idäischen Gipfel
Wurden die Fichten gefällt, die erhabene Mutter der Götter
Dumpfes Getön von Bux und Klirren geschlagenen Erzes,
Und von dem Löwengespann durch weichende Lüfte gezogen
Sprach sie: „Du schleuderst den Brand umsonst mit der frevelnden Rechten,
Turnus! Ich rette sie doch, und Theile von unseren Hainen
Soll die gefräßige Glut nicht raffen mit unserer Duldung.“
Während die Göttin sprach, scholl Donner, und gleich nach dem Donner
Fiel in gewichtigem Guß Platzregen mit prasselndem Hagel;
Hader beginnen zugleich, aufrührend die Luft und die Meerflut,
Die vom plötzlichen Prall anschwoll, die asträischen Brüder.
Nutzend von Einem die Kraft läßt jetzo die segnende Mutter
Bersten die Taue von Werg, die hielten die phrygische Flotte,
Treibet die Schiffe hinaus und versenkt sie in Mitten des Meeres.
Wie das Gebälk sich erweicht und das Holz zum Leibe geworden,

---

V. 532. S. XI, 514.

V. 533. Mulciber s. zu II, 6.

V. 534. Die Ruderbänke.

V. 535. Wie andere phrygische Berge, war auch Ida der großen Göttermutter Cybele (X, 105) heilig.

V. 537. Dieselben Instrumente, die bei der Bacchusfeier gebraucht wurden (IV, 30), gehörten auch zum Dienst der Cybele.

V. 538. S. X, 703.

V. 545. Nach Hesiod waren Zephyrus, Boreas und Notus (West-, Nord- und Südwind) Söhne des Asträus (von aster Stern) und der Aurora.

Nehmen des Hauptes Gestalt die gebogenen Hinterverdecke;
Finger entstehen zugleich aus den Rudern und schwimmende Füße;
Seite verbleibt, was sonst auch Seite gewesen, und mitten
Unter den Schiffen der Kiel wird fürder verwendet als Rückgrat;
Tauwerk wird zu geschmeidigem Haar und zu Armen die Rahen;
Blau ist die Farbe wie sonst. In den Wellen, wovor sie sich ehdem
Fürchteten, tummeln sich froh die neuen Najaden des Meeres
In jungfräulichem Spiel, und erwachsen auf hartem Gebirge
Ziehn sie durch weiches Gewog', und es kümmert sie nimmer ihr Ursprung.
Doch sie vergaßen es nicht, wie viele Gefahr sie bestanden
Auf feindseligem Meer, und unter verschlagene Schiffe
Stemmten die Hände sie oft, wenn nicht eins führte Achiver.
Troja's Fall nachtragend verfolgt ihr Haß die Pelasger;
Darum sah'n sie das Wrack der zerschellten neritischen Barke
Freudigen Blicks und sahen erfreut, wie starrende Klippe
Ward des Alcinous Schiff und Felsen erwuchs an dem Holze.
Hoffnung war, da die Flotte belebt zu Nymphen des Meeres,
Daß, von dem Wunder geschreckt, von der Fehde der Rutuler ließe.
Doch er beharrt, und jeglicher Theil hat Götter und Göttern
Gleich zu erachtenden Muth. Nicht mehr Lavinia gilt es,
Nicht ausstattendes Reich, nicht mehr das Scepter des Schwähers,
Sondern den Sieg, und dieweil nicht läßt abstehen die Ehre,

V. 556. Najaden heißen sonst nur die Nymphen der Landgewässer.

V. 563. Ulysses erlitt zweimal Schiffbruch, zuerst, als er von Trinakria abfuhr, dann, als er Calypso verlassen hatte (Hom. Od. XII, 415 u. V, 313).

V. 865. Die Verwandlung der Schiffe des Aeneas ist eine Dichtung Virgils (Aen. IX, 80 ff.). Ovid, der sie ihm nacherzählt, knüpft noch eine andere aus der Odyssee XIII, 159 ff. entlehnte Sage an. Alcinous, der Phäakenkönig, hatte den Ulysses auf einem Schiffe nach Ithaca bringen lassen; dieses Schiff wurde auf der Rückkehr an der Phäakeninsel von Neptun in eine Klippe verwandelt. Procop de bello Gothorum 4 sagt: Ein Schiff von weißem Felsen, welches im Phäakenlande am Meer zu sehen ist, wird von Einigen für das gehalten, worauf Ulysses nach Ithaca fuhr. Noch jetzt heißt eine einzelne *Felseninsel* an der Küste von Korfu das Schiff des Ulysses.

V. 568. Dem Aeneas half Venus, dem Turnus Juno.

Kriegen sie. Endlich jedoch sieht Venus die Waffen des Sohnes
Siegreich. Turnus erliegt; auch Ardea liegt, bei des Turnus
Leben die starke genannt. Als die fremdländisches Feuer
Hatte gerafft und die Häuser in glimmender Asche verschwanden,
Fliegt, noch keinem bekannt, aus der Mitte des Schuttes ein neuer
Vogel und schüttelt sich ab mit schlagenden Schwingen die Asche.
Ton und schmächtiger Leib und Bläße und alles geziemet
Ganz der eroberten Stadt; von der Stadt auch blieb ihm der Name.
Ardea jammert um sich nun selber mit eigenen Flügeln.

Jetzo hatte der Werth des Aeneas die sämmtlichen Götter,
Selbst auch Juno bewegt langwierigem Groll zu entsagen,
Als nun, wo die Gewalt für den Knaben Julus genügend
Feststand, reif für den Himmel erschien der cytherische Heros.
Venus verwendete sich bei den Himmlischen, und des Erzeugers
Hals umschlang sie und sprach: „O Vater, du wareſt ja niemals
Mir unfreundlich und hart, sei jetzt willfährig der Bitte:
Meinem Aeneas verleih, der dich aus unserem Blute
Zum Großvater gemacht, o Gütigster, göttliche Würde!
Sei sie gering, nur mach' ihn zum Gott! Es genügt, daß er einmal
Sah das gefürchtete Reich, einmal durch stygische Flut fuhr."
Beifall gibt ihr der Rath, und die Königin selber bewahrt nicht
Regungsloses Gesicht und erlaubt es mit freundlichem Munde.
Und der Erzeuger versetzt: „Werth seid ihr der himmlischen Gabe,
Du, die begehrt, und für den du begehrst. Nimm, Kind, das Gewünschte."
Jupiter sprach's. Sie dankt voll Freude dem gütigen Vater;
Dann vom Taubengespann durch wehende Lüfte gezogen

V. 573. Turnus fiel im Zweikampfe mit Aeneas.

V. 580. Wie Trauernde sich mit den Händen schlugen. Die Sage, die sich nur bei Ovid findet, wurde durch den Namen Ardea (Reiher) veranlaßt. Nach Hygin von den italischen Städten, den Servius zur Aeneide VII, 411 anführt, erhielt die Stadt den Namen von einem bei Augurien erschienenen Reiher.

V. 583. S. V. 609.

V. 586. S. zu IV, 531.

V. 597. S. zu IV, 47.

Steigt sie herab am laurentischen Strand, wo zwischen dem Schilfrohr
Zum nahliegenden Meer mit den Wellen Numicius hinschleicht,
Und sie gebeut, daß der, was dem Tode gehört von Aeneas,
Spüle hinweg und der See zuführ' im schweigenden Laufe.
Venus' Geheiß vollbringt der Gehörnte: mit seinen Gewässern
Wäscht und schwemmt er und nimmt, was Sterbliches war an Aeneas,
Alles hinweg. Stand hielt dem Bespülen sein besseres Wesen.
Ihn den Geläuterten salbt mit göttlichem Dufte die Mutter,
Und mit ambrosischem Saft zu lieblichem Nectar gemenget
Naht sie dem Mund und macht ihn zum Gott, der bei des Quirinus
Volk nun Indiges heißt und Tempel besitzt und Altäre.
Drauf an Ascanius kam, den doppelbenameten, Alba
Und der latinische Staat. Nach ihm war Silvius König,
Dann Latinus sein Sohn, der sammt dem ererbeten Scepter
Früheren Namen geführt. Den Latinus ersetzt der berühmte
Alba, Epytus den, und Capetus folget und Capys,
Capys eher jedoch. Von ihnen empfing Tiberinus
Scepter und Macht, und versenkt in den Wellen des tuscischen Stromes

---

V. 602. S. zu VIII, 871. Prosaische Schriftsteller berichten, Aeneas habe nach dem Tode des Turnus mit Mezentius und den Rutulern weiter gekämpft und sei in einer Schlacht am Numicius verschwunden. Dort war die Stätte seiner Verehrung.

V. 606. S. zu II, 120.

V. 608. Quirinus s. zu V. 828. Ein einheimischer Gott, der unter der allgemeinen Bezeichnung Jupiter Indiges (Stammgott) am Numicius verehrt wurde, wurde mit Aeneas identificirt.

V. 609. Auf Ascanius, den Sohn des Aeneas, führte das alte albanische Geschlecht der Julier seinen Ursprung zurück; so bekam er den Namen Julus.

V. 610 ff. Die Namen der albanischen Könige, die nach Livius I, 3 den Gesammtnamen Silvier führten, dichtete man hinzu, um die Zeit zwischen Troja's Zerstörung und Roms Erbauung auszufüllen. Man nahm dazu theils phrygische, theils latinische Namen.

V. 612. S. V. 449. Nach Livius wurden unter diesem Latinus mehrere Colonien ausgeführt, welche Altlatiner hießen.

V. 615. V. 426 und 448 heißt der Fluß bereits Tiber. Der frühere Name war Albula.

lieh er den Namen der Flut. Den Remulus und den entschloss'nen
Acrota hatt' er gezeugt. Davon ward, reifer an Jahren,
Remulus, wie er den Blitz nachahmte, erschlagen vom Blitzstrahl;
Acrota, weniger dreist als der Bruder, vererbte dem starken
Aventinus das Reich, der unter dem selbigen Hügel
Ruht, wo einst er geherrscht, und dem Hügel den Namen gegeben.
Nun ward Proca das Haupt von dem palatinischen Volke.
Damals war's, wo Pomona gelebt, die Gärten zu pflegen
Trefflich wie keine verstand der latinischen Hamadryaden,
Die auf Baumesertrag sorgfältig wie keine bedacht war.
Davon ist sie benannt. Nicht Waldungen liebt sie und Flüsse,
Fluren allein und von köstlichem Obst voll hangende Zweige.
Statt mit dem Spieß ist die Rechte beschwert mit gebogener Hippe,
Womit bald sie beschränkt zu üppigen Wuchs und verwildert
Schweifende Ranken verkürzt, bald auch in gespaltene Rinde
Pfropfet ein Reis und Saft darbeut dem entliehenen Pflegling.
Nichts auch läßt sie vergehn vor Durst, und der saugenden Wurzel
Krummes Gefaser benetzt sie mit drüber geleitetem Wasser.
Dieß ist Neigung und Lust; auch Lieb' ist nimmer ihr Trachten.
Fürchtend jedoch die Gewalt der Flurenbewohner, verschließt sie
Innen den Garten und wehrt und fliehet den männlichen Zutritt.
Was nicht alles geschah von den Satyrn, der hüpfenden Jugend
Und von den Panen im Feld mit den fichtenumwundenen Hörnern,
Von Silvanus dem Greis, der jugendlich bleibet im Alter,
Auch von dem Gott, der die Diebe erschreckt mit dem Glied und
der Hippe,

V. 617. Akrota soll griechische Form für Agrippa sein.

V. 618. Livius sagt nur, er sei vom Blitz erschlagen.

V. 622. Palatinisch für latinisch: das Volk am palatinischen Hügel.

V. 524. Ovid macht die latinische Gartengöttin Pomona (von poma Obst) zu einer Baumnymphe, weil sie Beschützerin der Obstbäume war.

V. 637. S. zu I, 193.

V. 638. Aus dem einen Hirtengott (I, 698) wurde mit der Zeit ein ganzes Geschlecht von Panen oder Panisken.

V. 639. S. zu I, 193.

V. 640. Rothbemalte Holzbilder des Priapus (IX, 347), denen ein übergroßes Zeugungsglied eigen war, wurden in Gärten und Weinbergen aufgestellt, hauptsächlich wol als Vogelscheuchen.

Um der Pomona Beſitz! Vor ihnen ſogar im Verlangen
That ſich Vertumnus hervor, doch glücklicher nicht als die Andern.
O, wie trug er ſo oft in der Tracht aushaltenden Schnitters
Aehren im Korb und gewährte das Bild leibhaftigen Schnitters!
Oftmals, wenn er an's Haupt friſchduftendes Heu ſich gebunden,
Schien er gemähetes Gras erſt eben gewendet zu haben.
Oft in ſchwieliger Hand auch trug er den Stachel, und ſchwören
Mochteſt du, daß er entjocht vorher die ermatteten Rinder.
Hielt er die Hipp': er war Laubſcheerer und Schneitler der Rebe.
Trug er die Leiter am Hals: Obſt, dächte man, ging er zu brechen.
Kriegsmann ſchien er zu ſein mit dem Schwert, mit der Angel ein Fiſcher.
So vielfache Geſtalt annehmend verſchafft' er ſich öfter
Zugang, daß er die Luſt der betrachteten Schöne genöſſe.
Der nun auch, an den Schläfen verhüllt mit zierlicher Haube,
Trat, mit dem Stabe geſtützt und erblichenes Haar an den Schläfen,
Als hochaltriges Weib in den ſorglich gewarteten Garten,
Und er bewundert das Obſt und ſpricht: „Wie biſt du geſegnet!"
Und der Geprieſenen gibt er etliche Küſſe, wie niemals
Wirkliche Alte ſie gibt, und gebückt auf die Scholle ſich ſetzend
Schaut er empor zum Gezweig, das Bürde des Herbſtes herabzog.
Vor ihm ragte, behängt mit ſchwellenden Trauben, ein Ulmbaum.
Als er dieſen gerühmt und zugleich den geſelleten Weinſtock,
Sagte er: „Stände der Stamm da ehlos ohne die Rebe,
Hätt' er doch außer dem Laub gar nichts, weßhalb man ihn ſuchte.
Aber die Rebe zugleich, die ruht am verbundenen Ulmbaum,
Wäre ſie nicht ihm vermählt, ſie läge geneigt an die Erde.

V. 642. Vertumnus (Umwandler), eine urſprünglich tuscifche Gottheit, Perſonification des ſchaffenden Naturlebens, insbeſondere des Ernteſegens. Die von Dichtern ihm zugeſchriebene Macht, ſich zu verwandeln, erklärt ſich aus den Veränderungen und der Mannigfaltigkeit des Wachsthums.

V. 647. S. zu II, 127.

V. 661. S. zu X, 100.

Doch du läſſeſt dich nicht von des Baums Vorbilde bewegen,
Reideſt den Liebesverein und ſorgſt um keine Vermählung.
Wollteſt du nur, fürwahr, nicht Helena wäre von Freiern
Mehr umſchwärmt, noch ſie, die erregte den Kampf der Lapithen,
Noch des Ulixes Weib, des Verwegenen gegen die Feigen.
Jetzt auch, wo du entfliehſt vor den Werbenden und ſie verachteſt,
Wünſchen dich Hunderte doch, Halbgötter mit ihnen und Götter,
Was nur immer für Mächt' albaniſche Berge bewohnen.
Biſt du verſtändig und willſt du dich glücklich vereinen und hören,
Was dir die Greiſin räth, die mehr als alle die Andern,
Mehr als du glaubſt, dich liebt, ſo verwirf alltäglichen Ehbund,
Und den Vertumnus erſieh zum Genoſſen des Lagers. Für dieſen
Kann ich dir wohl einſtehn; denn ſelbſt nicht kennt er ſich beſſer,
Als ich ihn. Nicht ſchweift er umher allorts in den Ländern;
Weit iſt ſein Wohnſitz nicht; auch nicht, wie manche der Freier,
Liebet er jede vom Sehn: dich wird er am erſten und letzten
Lieben allein, und dir nur weiht er die Jahre des Lebens.
Jugendlich iſt er zudem, und natürliche Gabe der Anmuth
Ward ihm verliehn, und er weiß ſich in jede Geſtalt zu begeben:
Was du verlangſt, und du darfſt jedwedes verlangen, er wird es.
Gleiches ja liebt ihr auch; denn Obſt, wofür du beſorgt biſt,
Hat er zuerſt und hält dein Gut in der fröhlichen Rechten.
Doch nun wünſchet er nicht vom Baume gebrochene Früchte,
Nicht, die der Garten ernährt, ſafthaltige milde Gewächſe,
Nichts mehr wünſcht er als dich. O, gönne dem Schmachtenden Mitleid!
Denke, du hörteſt in mir jetzt flehen den Werbenden ſelber.
Rächender Götter Gewalt und die Macht von Idalion ſcheue,
Welche den Starrſinn haßt, und den Zorn der rhamnuſiſchen Göttin.

V. 669. Spätere Dichter erfanden die Erzählung, alle griechiſchen Helden vor Troja ſeien Freier der Helena geweſen und hätten ihrem Vater geſchworen, jede Unbilde, die dem von ihr gewählten Gatten angethan würde, rächen zu wollen.

V. 670. Hippodame (XII, 210).

V. 671. Penelope's Freier, über hundert an der Zahl, wurden ſämmtlich von Ulyſſes erſchlagen.

V. 694. S. zu III, 406.

Daß du ſie mehr noch ſcheueſt, erzähl' ich — vieles zu wiſſen
Gab mir Länge der Zeit — ein Begebniß, Cyperns Bewohnern
Allen bekannt, das leicht kann wenden dein Herz und erweichen.
Niederem Blut entſtammt, ſah Iphis die edelgeborne
Anaxarete einſt vom alten Geſchlechte des Teucer,
Sah ſie und fühlte ſogleich Glut wallen durch Mark und Gebeine.
Als er ſich lange geſträubt, doch mit dem Verſtand die Bethörung
Nicht zu beſiegen vermocht, da naht' er flehend der Schwelle.
Bald ſein liebendes Leid ihr geſtehend beſchwor er die Amme,
Ihm nicht ſtrenge zu ſein, beim Glück und Gedeihen des Pflegkinds;
Freundlich beredet' er bald jedwede der dienenden Mägde,
Sie um gewogene Gunſt anſprechend mit dringlicher Bitte,
Oft von rührendem Brief auch ließ er beſtellen die Worte;
Manchmal hängt' er vom Thaue der Thränen befeuchtete Kränze
Auf an den Pfoſten und lag, an die ſteinerne Schwelle die weiche
Seite gedrückt, und ſchalt und verwünſchte den leidigen Riegel.
Sie, unſanft wie der Sund, der ſteigt beim Sinken der Zicklein,
Hart wie Eiſen und Stahl, in der noriſchen Eſſe geſchmolzen,
Oder Geſtein, das feſt noch haftet an lebender Wurzel,
Weist ihn höhniſch zurück und geſellt hochmüthige Worte
Schnöde zu kränkendem Thun und benimmt dem Bewerber die Hoffnung.
Nicht hielt weiter die Qual ſo lange getragener Schmerzen
Iphis aus, und er ſprach vor der Thür noch dieſes zum Abſchied:
„Du, Anaxarete, ſiegſt, und von meiner beſchwerlichen Nähe
Will ich dich endlich befrein. Auf, rüſte zum frohen Triumphe,

---

V. 699. Teucer (XIII, 157) führte nach dem trojaniſchen Kriege eine Colonie von der Inſel Salamis nach Cypern, wo er die Stadt Salamis gründete.

V. 704. Die Amme (III, 278) wird bei dem beſchworen, was ihr am meiſten am Herzen liegen muß.

V. 711. Die Zicklein (haedi) ſind zwei Sterne an der linken Hand des Fuhrmanns (auriga). Ihr Untergang in der Morgendämmerung, vor der Winterſonnenwende, zeigte die ſtürmiſche Jahreszeit an.

V. 712. Das Eiſen aus Noricum rühmen auch Horaz und Plinius.

V. 718. Ein ſogenanntes paraklausithyron (Klagegeſang an verſchloſſener Thür).

Rufe den Päan laut und winde dir glänzenden Lorbeer!
Dein ist der Sieg; ich wähle den Tod. Frohlocke, du Spröde!
Etwas sollst du an mir nun wenigstens loben, in Einem
Werd' ich genehm dir sein, und Verdienst nicht wirst du mir leugnen.
Aber vergiß auch nicht, daß erst mit dem Athem ich aufgab
Liebe zu dir: ich muß zwei Leben entbehren auf einmal.
Kunde von unserem Tod soll nicht das Gerede dir bringen:
Ich will — zweifele nicht — nah sein und sichtlich erscheinen,
Daß am entseeleten Leib dein grausames Auge du weidest.
Wenn ihr Götter jedoch auf menschliche Thaten herabseht,
O seid meiner gedenk — nichts weiteres waget die Zunge
Noch zu erflehn — und von uns laßt lange erzählen die Nachwelt!
Was ihr dem Leben geraubt an Zeit, das gebt dem Gedächtniß."
So sprach Iphis und hob mit den thränenden Augen die blassen
Arme hinan zu den oft mit Kränzen behangenen Pfosten,
Und an der Pforte zuhöchst anknüpfend die Schlinge des Strickes
Sagte er: „Solch ein Geflecht, unselige Spröde, behagt dir!"
Rasch einfügt er das Haupt, auch jetzt nach jener gewendet,
Und die entsetzliche Last hing da mit geschnüreter Kehle.
Aechzenden Ton ließ hören die Thür beim Schlage der Füße,
Gleichwie bang vor Schreck, und geöffnet verrieth sie den Selbstmord.
Laut schrie auf das Gesind', und sie trugen zur Schwelle der Mutter —
Todt war, der ihn gezeugt — den vergeblich gelöseten Leichnam.
Jene empfängt ihn im Schooß und umfaßt des erkalteten Sohnes
Theueren Leib; dann, als sie die Wort' unglücklicher Eltern
Alle gesagt und das Thun unglücklicher Mütter erschöpft war,
Führte sie hin durch die Stadt den Thränen erregenden Grabzug
Und ließ tragen zum Brand den verblichenen Leib auf der Bahre.

V. 720. Päan, eigentlich der dem Heilgott (XV, 533) geweihte Lobgesang, insbesondere der freudige Hymnus, der nach Abwehr eines Uebels angestimmt wurde. Lorbeer s. zu I, 560.

V. 725. Sinn: mein Leben und dich.

V. 736. Geflecht, mit Bezug auf die Kränze.

Dicht an der Gasse, wodurch sich bewegte das Leichenbegängniß,
Lag Anaxarete's Haus, und die Klagen erreichten der spröden
Jungfrau Ohr, die nun schon spürte die rächende Gottheit.
„Laßt uns — sprach sie gerührt — anschauen den traurigen Grabzug!"
Und ein erhöhtes Gemach mit geräumigen Fenstern betrat sie.
Kaum nun sah sie gestreckt auf der Bahre den Iphis, und plötzlich
Sind ihr die Augen erstarrt, und das wärmende Blut in den Adern
Weicht aus dem Leib, den Bläße bezieht. Rückwärts mit dem Fuße
Wollte sie gehn: fest hing er. Das Antlitz wollte sie wenden:
Das auch konnte sie nicht, und Gestein, das längst in dem harten
Busen gewesen zuvor, durchdringt ihr allmälig die Glieder.
Halte für Mähr das nicht; denn Salamis wahret das Steinbild
Völlig der Lebenden gleich noch jetzt im Tempel der Venus,
Die hinschauende heißt. Dieß nimm, mein Kind, dir zur Warnung,
Laß von dem störrigen Sinn und dem Liebenden füge dich, Nymphe.
Dafür möge dir auch nie Keime des Obstes im Frühling
Sengen der Frost, nie raffender Wind abschütteln die Blüten."
Als dieß hatte gesagt der umsonst zu allen Gestalten
Fähige Gott, da ward er zum Jüngling wieder, von hinnen
Gebend das Greifengeräth, und erschien vor der Nymphe in Schöne,
Wie wenn siegend sich drängt durch hemmende Wolken der Sonne

V. 753. Die Leichen wurden bald offen, bald verdeckt hinausgetragen.

V. 760. Venus prospiciens, die hinschauende Venus, wol in ähnlichem Sinn wie die griechische Benennung Aphrodite kataskopia, die herabschauende Venus. Unter diesem Namen hatte sie in Trözen und auf der Burg von Athen einen hochgelegenen Tempel. Den Mythus erzählt außerdem nur Ant. Liberalis 39 nach Hermesianax: „Arkeophon, Sohn des Minnyrides, ein reicher Cyprier, liebte Arsinoe, die Tochter des Königs Nikokreon, fand aber wegen Ungleichheit des Standes kein Gehör. Der Amme der Arsinoe, an welche er sich wandte, ließ der König Nase, Ohren und Finger abschneiden und sie so zum Hause hinauswerfen. Arkeophon hungerte sich zu Tode; Arsinoe aber, die sich, als seine Leiche vorbeigetragen wurde, noch einmal ihrer Sprödigkeit erfreuen wollte, wurde von Venus, als sie aus dem Fenster sah, in Stein verwandelt." Arsinoe (die männlich Gesinnte) ist die keusche Mondgöttin. Iphis s. zu IX, 796.

uchtendes Bild und von keiner verdeckt neu sendet die Strahlen;
nd er bereitet Gewalt. Nicht Noth ist Gewalt: mit Entzücken
chaut sie des Gottes Gestalt und spürt gleich jenem die Wunde.
Drauf im ausonischen Reich war herrschend Amulius' Kriegsmacht
ider das Recht. Durch die Enkel erhält die verlorene Herrschaft
umitor wieder der Greis, und der Hauptstadt Mauern erstehen
n dem Palilienfest, und der Führer sabinischer Väter,
atius, kriegt; und als sie den Weg zur Feste erschlossen,
aucht von den Waffen erdrückt Tarpeja den schuldigen Geist aus.
Eures' Söhne darauf nach der Weise der schweigenden Wölfe
emmen im Munde den Laut und befallen die schlummerversenkten
änner und schleichen heran zu den Thoren, die Ilia's Sprößling
icher mit Riegeln gesperrt. Eins aber eröffnete selber
no, ohne Geräusch mit gedreheter Angel zu machen.
enus allein nahm wahr, daß fielen die Barren am Thore,
nd sie verschlösse es gern, wenn ein Gott je dürfte vereiteln,
as vollführte ein Gott. Sitz hatten dem Janus benachbart,
o vom Borne der Grund naß war, ausonische Nymphen.

V. 771. Die Verbindung des Vertumnus mit Pomona scheint eine Erdung Ovids zu sein.

V. 772 ff. Amulius, Sohn des Procas, stieß seinen älteren Bruder umitor vom Throne und machte dessen Tochter Ilia oder Rhea Silvia zur stalin, damit sie kinderlos bliebe (IX, 240). Sie gebar aber von Mars Zwillinge Romulus und Remus. Amulius ließ dieselben an der übergetenen Tiber aussetzen; sie blieben aber am Leben und wurden von einem rten erzogen. Herangewachsen erschlugen sie den Amulius und setzten ihren oßvater Numitor wieder als König ein. Beide gründeten darauf Rom, bei sie sich entzweiten und Remus seinen Tod fand. Als Tag der Grünng wurde der 21. April angenommen, wo ein Sühnungsfest der Hirtengöttin les gefeiert wurde.

V. 777. Tarpeja, eigentlich die Schutzgöttin des tarpejischen Felsens, sprach den Sabinern die Burg zu überliefern, wenn sie ihr gäben, was sie linken Arme trügen (goldene Armspangen und Ringe). Als aber die Burg den Händen der Sabiner war, warfen sie ihre Schilde über Tarpeja, so i sie erdrückt wurde.

V. 781. Juno's Groll gegen Aeneas äußert sich auch gegen dessen chkommen.

V. 785. Der Gott, wie öfter, für das, worüber er waltet (das Thor). nso V. 709.

Die ruft jene zum Schutz: die Najaden verſagen der Göttin
Nicht das gerechte Begehr und laſſen die Adern und Bäche
Rinnen dem Quell. Noch nicht war aber des offenen Janus
Mündung unnahbar, noch ſperrte die Welle den Weg nicht.
Unter den fruchtbaren Quell nun legen ſie grünlichen Schwefel,
Und ſie erhitzen im Grund das Geäder mit rauchendem Erdpech.
Solcher und anderer Stoff läßt dringen zur Tiefe der Quelle
Kochende Glut, und die ihr zuvor mit der Kälte der Alpen
Wagtet den Streit, ihr Waſſer beſteht mit dem Feuer die Wette.
Rauch nun wirkte den zwei Thorpfoſten die heiße Beſpülung,
Und an dem Thor, das umſonſt den geſtählten Sabinern verheißen,
War der verbrennende Born Vorbau, bis Waffen ergriffen
Mavors' ſtreitbares Volk. Als Romulus dieſe zum Angriff
Gegen die Feinde gekehrt und bereits mit ſabiniſchen Leichen
War Roms Boden bedeckt und mit eigenen auch, und des Schwähers
Blut mit des Eidams Blut vom frevligen Schwerte gemiſcht war,
Ziehen ſie vor, anſtatt auf's äußerſte ſich zu bekämpfen,
Friedlich zu ſchlichten den Streit, daß Tatius theile die Herrſchaft.
Todt war Tatius längſt, und zugleich zwei Völkern verliehſt du,
Romulus, gleiches Geſetz, als Mars, ſich des Helmes begebend,
Alſo zu reden begann zum Zeuger der Götter und Menſchen:
„Vater, die Zeit iſt da, weil nun auf verläſſigem Grunde
Steht Roms Macht und nicht abhängt von dem Einen Beſchirmer,

V. 709. Mars, die Hauptgottheit Altitaliens, daher Stammvater der Römer (ſ. zu V. 772). Dieſelbe Sage erzählt Ovid, ihr älteſter Gewährsmann, im Feſtkalender I, 269 ff. Dort läßt Janus ſelbſt als Beſchützer des Thors heiße Schwefelquellen den Weg verſperren, und zum Dank wird ihm an der Stelle ein Altar und eine Capelle errichtet. Daß daſelbſt heiße Quellen waren, erwähnt Varro de lingua Latina 4. Livius I, 12 ſagt nur, die Sabiner ſeien bis zum alten palatiniſchen Thor vorgedrungen, dann aber zurückgeſchlagen worden.

V. 802. Durch den bekannten Raub der Sabinerinnen (von dem ſcheinbaren Raube bei der Vermählungsfeier zu verſtehen) waren die Sabiner Schwäher der Römer geworden.

V. 804. Die Vereinigung einer ſabiniſchen Colonie mit den Römern wurde durch die Sage ſo erklärt, daß die Bitten der geraubten Sabinerinnen *den Frieden* bewirkt hätten.

V. 806. Das Ablegen des Helms war ein Zeichen des Friedens.

Daß du den Lohn, der mir und dem würdigen Enkel versprochen,
Zolleſt und ihn von der Erd' entrückt in den Himmel verſetzeſt.
Weiland ſagteſt du mir in der ſeligen Götter Verſammlung —
Denn ich weiß und behielt dein väterlich Wort im Gedächtniß: —
„Einer erſteht, den wirſt du erhöhn in die Bläue des Himmels!"
Alſo haſt du gelobt: Vollzug nun gib der Verheißung."
Ihm winkt gütig Gewähr der Allmächtige, und mit Gewölken
Schwärzt er die Luft und erſchreckt durch Donner und Blitze den Weltkreis.
Als er die Zeichen erkannt, die ermächtigten zu der Entführung,
Steigt auf die Lanze geſtützet der furchtlos kühne Gradivus
Hinter der Roſſe Geſpann an blutiger Deichſel und ſchwinget
Schwirrend die Geißel zum Schlag, und jach durch die Lüfte geſunken
Hält er den Wagen zuhöchſt auf Palatiums waldigem Hügel.
Während der Ilia-Sohn dort königlich ſeinen Quiriten
Recht ſprach, rafft er ihn fort. In die wehenden Lüfte zerronnen
Wich ſein ſterblicher Leib, wie fliegend von kräftiger Schleuder
Mitten im himmliſchen Raum oft ſchmilzet die bleierne Kugel.
Schöner dafür wird ſeine Geſtalt, des erhöheten Polſters
Würdiger ſo wie das Bild des Quirinus im Königsmantel.

V. 814. Dieſer auch im Feſtkalender II, 487 angebrachte Vers iſt aus Ennius entlehnt.

V. 819. Gradivus ſ. zu VI, 425.

V. 822. S. zu I, 176.

V. 826. Die Erhitzung durch die Bewegung ſteigern römiſche Dichter zum Schmelzen.

V. 827. „Wenn ein Feldherr einen großen Sieg erfochten hatte, ſo wurde von dem Senat in allen Tempeln ein Dankfeſt angeordnet und eine Göttermahlzeit (lectisternium) gehalten, indem für die Götter Speiſeſopha's gelegt wurden, als wenn ſie eine Mahlzeit halten wollten. Ihre Bildniſſe wurden von den Fußgeſtellen herabgenommen und rings um die Altäre geſtellt, welche reich mit Speiſen beſetzt waren" (Adam röm. Alterth. I. p. 445).

V. 828. Quirinus, vom ſabiniſchen cures (Speer), urſprünglich ein Beiname des ſabiniſchen Kriegsgottes. Er hatte einen Tempel auf dem quirinaliſchen Hügel, und ihm zu Ehren wurden am 17. Februar die Quirinalien gefeiert. Romulus verſchwand nach der Sage während einer Heerſchau bei einem plötzlichen Gewitter und wurde darauf als Quirinus verehrt, d. h. der römiſche Stammheros wurde eins mit dem ſabiniſchen Schutzgotte.

Ihn als verloren beweint ſein Weib. Doch Juno die Herrin
Heißt auf gebogenem Pfad zu Herſilia Iris hinabgehn
Und der Verwittweten ſo ausrichten von ihr die Beſtellung:
„Du im latiniſchen Volk, du auch im ſabiniſchen Volke
Edelſte Zierde der Frau'n, ſo würdig vor allen, die Gattin
Früher vom trefflichſten Mann, nun aber zu ſein von Quirinus,
Stille die Thränen getroſt, und verlangt dich den Gatten zu ſchauen,
Folge mir nach in den Hain, der an dem quiriniſchen Hügel
Grünet und ſchattig verdeckt den Tempel des römiſchen Königs."
Iris gehorcht, und zur Erde geſenkt auf farbigem Bogen
Tritt ſie Herſilien nah und ſagt die befohlenen Worte.
Kaum hebt jene den Blick mit beſcheidener Miene vom Boden:
„Göttin, — welche du ſeiſt, nicht kann ich es ſagen, gewiß nur
Weiß ich, daß du es biſt — o führe mich — ſprach ſie — und zeige
Mir des Gemahls Antlitz! Wenn dieſes zu ſchauen das Schickſal
Einmal noch mir vergönnt, dann hab' ich den Himmel erhalten."
Sonder Verzug nun geht ſie hinaus mit der Thaumantide
Auf den romuliſchen Berg. Dort gleitet, vom Aether gefallen,
Nieder zur Erd' ein Stern, und brennend vom Lichte des Sternes
Wich mit dieſem zugleich Herſiliens Haar in die Lüfte.
Doch ſie ſelber umfaßt der Begründer von Rom mit bekannten
Armen und wandelt zugleich mit dem Leib vormaligen Namen.
Hora heißet ſie nun, als Göttin geſellt dem Quirinus.

V. 830. S. zu I, 270.

V. 848. Wahrſcheinlich wollte Ovid den Mathematiker Konon nachahmen, der das Haar der ägyptiſchen Königin Berenice an den Himmel verſetzte und eine Sterngruppe beim Löwen danach benannte.

V. 851. Hora kommt in einem Fragmente aus Ennius als Gattin des Quirinus vor. Nach Nonius verſtand man darunter die Göttin der Jugend. Was die Griechen von Hercules erzählten, wurde auf den römiſchen Stammhelden übertragen. Die Vergötterung der Herſilia ſcheint Ovid gedichtet zu haben.

Fünfzehntes Buch.

Inhalt. Myscelus. Lehren des Pythagoras. Egeria (Hippolytus). Tages. Romulus' Speer. Cipus. Ueberführung der Aesculapschlange. Cäsars Vergötterung. Lob des Augustus.

Frage inzwischen entsteht, wer trage des schwierigen Amtes
Bürde hinfort und die Statt solch trefflichen Königs ersetze.
Fama, des wahren Erfolgs Vorbotin, bestimmt dem berühmten
Numa das Reich. Ihm war noch nicht des sabinischen Volkes
Bräuche zu kennen genug; in dem vielumfassenden Geiste
Nimmt er das Höhere auf und forscht nach dem Wesen der Dinge.
Solches Bestreben bewog ihn auch zu verlassen die Heimat
Cures und ferne zu gehn zur Stadt des herculischen Wirthes.
Wer am italischen Strand als Gründer die grajischen Mauern
Bauete, fragte er dort, und es gab ihm einer der greisen
Landesbewohner Bescheid, der Kunde besaß von der Vorzeit:
„Reich an iberischem Vieh sei Jupiters Sohn von dem Weltmeer
Einst nach glücklicher Fahrt zur laciniischen Küste gekommen,
Sagt man, und während im Gras sich weidend ergingen die Rinder,
Hab' er das Haus und das gastliche Dach des begüterten Croton
Selber betreten und dort sich erholt von der langen Beschwerde;
Beim Weggehn dann hab' er gesagt: „In dem Alter der Enkel

V. 4. Numa war ein Sabiner.

V. 8. S. V. 15 und 57. Weil dem Numa höhere Einsicht zugeschrieben wurde, machte man ihn zu einem Schüler des Philosophen Pythagoras in Croton, *der jedoch viel später, im* sechsten Jahrhundert v. Chr., lebte.

V. 12. S. zu IX, 148.

Ist hier Stelle der Stadt." Und erfüllt ward seine Verheißung.
Denn von Alemon gezeugt aus Argolis war ein gewisser
Myscelus, dazumal vor allen geliebt von den Göttern.
Den sprach an, als Schlaf ihn beschwerte, der Held mit der Keule,
Ueber das Lager gebeugt: „Brich auf von dem heimischen Wohnsitz;
Geh in die Fremde hinaus zu den steinigen Wellen des Aesar!"
Viel auch droht er dazu und Schreckliches, falls er Gehorsam
Weigerte. Drauf mit dem Gott ist von hinnen gewichen der
Schlummer.
Myscelus richtet sich auf und ruft sich im schweigenden Geiste,
Was er geträumet, zurück, und lange bekämpft sich der Wille.
Aufbruch heischet der Gott; die Gesetze verbieten den Auszug:
Tod steht drauf, wenn Einer gedenkt zu vertauschen die Heimat.
Als sein leuchtendes Haupt im Oceanus hatte versenkt Sol
Und mit dem sternigen Haupt sich empor dichthüllende Nacht hob,
Nahte der selbige Gott im Gesicht und mahnte dasselbe;
Mehr noch droht er dazu und Härteres, falls er Gehorsam
Weigerte. Bang schickt jener sich an, nach dem anderen Wohnsitz
Ueberzugehn mit dem heil'gen Geräth. In der Stadt ist Gemurmel,
Und den Verbrecher belangt das Gericht. Als nach des Verhöres
Schluß das Vergehn vorlag, schon ohne die Zeugen erwiesen,
Hob zu den Göttern empor unsauber in Tracht der Beklagte
Händ' und Gesicht: „Du, welchem die zwölf Arbeiten den Himmel —
Sprach er — gebracht, ach hilf: du rietest mir ja zu dem Frevel!"
Brauch von Alters bestand, den Beklagten mit schneeigen Steinchen

---

V. 19. Nach Strabo VIII, 7, 5 war Myskellos aus Rhypä, einer der zwölf achäischen Bundesstädte. Auch Herodot VIII, 47 nennt Croton eine achäische Colonie. Nach Pausanias III, 3 wurde es von Lacedämoniern gegründet. Die Gründung setzt Clinton Fast. Hellen. 710 v. Chr.

V. 21. Hercules.

V. 28. In Sparta war die Auswanderung stets verboten, und den zurückkehrenden Auswanderer traf Todesstrafe. Auch Zaleucus, der Gesetzgeber von Locri in Unteritalien, verbot sie.

V. 35. Auswanderer nahmen die Hausgötter in die Fremde mit.

V. 38. Angeklagte legten alte und abgetragene Kleider an, um so das *Mitleid* der Bürger zu erregen.

V. 41. Die Sitte, mit Steinen abzustimmen, war die älteste; später *nahm man* Bohnen.

Freizusprechen von Schuld, mit schwarzen jedoch zu verdammen.
Jetzt auch fällten sie so den schlimmen Entscheid, und die Steine
Senkten gesammt sich schwarz in die unbarmherzige Urne.
Als die aber gestülpt ausgoß zum Zählen die Steinchen,
War bei allen vertauscht mit der weißen die dunkele Farbe,
Und der befreiende Spruch, durch Hercules' Hilfe veranlaßt,
Rettet Alemons Sohn. Dank zollt er Amphitryons Sohne,
Der so treulich gesorgt, und schifft mit günstigen Winden
Durch das ionische Meer, und Tarentus, Laconiens Pflanzstadt,
Sybaris, Thuriums Bucht und Japyx' Land und Neretum
Im Salentinergebiet und Crimise fährt er vorüber.
Kaum nun waren durchirrt nach dem Strand hinschauende Länder,
Als er das Ziel auffand, die beschiedene Mündung des Aesar,
Und in der Nähe das Grab, wo heilig gehaltener Boden
Crotons Gebeine verbarg, und dort auf befohlener Erde
Gründet' er Mauern und gab der Stadt des Begrabenen Namen."
Solchergestalt that kund glaubwürdige Sage des Ortes
Ersten Beginn und der Stadt, die liegt an Italiens Ende.
Dort auch wohnte ein Mann aus Samos, aber von Samos
War er geflohn vor dem Herrn und blieb freiwillig im Banne,
Hassend Tyrannengewalt. Der stieg, ob fern von dem Himmel,
Doch zu den Göttern im Geist und ersah, was ewige Ordnung

V. 50. Ovid läßt die Folge der Orte außer Acht.

V. 51. Als Sybaris von den Crotoniaten zerstört war, erhielt die neugebaute Stadt von einer nahen Quelle den Namen Thurium oder Thurii.

V. 57. Nach Diodor IV, 24 wurde Croton von Hercules unversehens getödtet; dieser hielt ihm darauf eine große Leichenfeier und sagte den Einwohnern voraus, daß nach demselben eine Stadt würde benannt werden.

V. 59. Ein Scholiast zu Aristophanes' Wolken 370 erzählt, Myscelus habe durch einen Orakelspruch die Weisung erhalten, da eine Stadt zu gründen, wo er bei heiterem Himmel vom Regen überrascht werde. Die Verwandlung der Steine erzählt nur Ovid. Hercules tritt öfter als Schutzgott der Colonisten auf, wie der phönicische Melkarth, und wurde namentlich in Unteritalien verehrt.

V. 61. Als Pythagoras (dessen Name bei Ovid ganz fehlt) von seinen Reisen nach Aegypten und Persien nach Samos zurückkehrte, fand er diese *Insel von dem Tyrannen* Polykrates beherrscht. Er wanderte daher nach Groß*griechenland aus, wo er bis* zu seinem Tode (um 540 v. Chr.) blieb.

Nectar tragt und zum weichen Gewand uns euere Wolle
Gebet und mehr, denn im Tod, uns Nutzen gewähret im Leben?
Was that Böses der Stier, der Falsch nicht kennet und Tücke,
So unschädlich und schlicht und geschaffen zum Dulden der Arbeit?
Undank hegt im Gemüth und der Gaben des Feldes ist unwerth,
Wer, da eben die Last des gebogenen Pflugs ihm benommen,
Seinen Besteller der Flur zu schlachten vermocht' und den Nacken,
Der von der Arbeit wund so vielmal hartes Gefilde
Hatte bereitet für ihn und Ernten beschafft, mit dem Beil schlug.
Doch es geschieht nicht blos die Verruchtheit, selber den Göttern
Bürden den Frevel sie auf und vermeinen, das höchste der Wesen
Finde Gefallen am Morde des Mühen ertragenden Rindes.
Schön vor allen an Wuchs und jeglichen Makels entbehrend, —
Grade der Werth ist Verderb — mit Goldschmuck prangend und Bändern,
Stehet das Opfer am Herd und vernimmt arglos die Gebete,
Sieht dann, wie auf die Stirn ihm zwischen die Hörner gelegt wird
Feldfrucht, die es gebaut, und färbt beim Streiche das Messer,
Das es in spiegelnder Flut vielleicht schon sah, mit dem Blute.
Aus noch lebender Brust gleich reißend die edelen Theile,
Halten sie Schau und erforschen darin die Gesinnung der Götter.
Warum hungert denn so nach verbotener Speise den Menschen?
Sterblich Geschlecht, sie zu essen vermeßt ihr euch? Von dem Frevel
Stehet, ich bitt' euch, ab und höret auf unsere Warnung!
Wenn ihr den Gaumen euch letzt mit den Gliedern geschlachteter Stiere,
O so wißt und bedenkt, daß euere Pflüger ihr kauet!

V. 123. S. zu II, 287.

V. 131. Das Opferthier mußte ganz fehlerlos sein. Außerdem s. VII, 429 und 161.

V. 134. Dem Opferthier wurde Dinkelmehl und Salz (mola salsa) auf den Kopf gestreut als Andeutung des Brodes.

V. 135. „Zuvörderst wurden sämmtliche Anwesende mit dem durch Eintauchen eines Feuerbrands vom Altare geweiheten Wasser besprengt, dessen *Mittheilung* als Symbol der Theilnahme an der gottesdienstlichen Gemeinschaft *galt*" (K. F. Hermann Gottesdienstl. Alterth. §. 28, 7). Vgl. I, 371.

V. 136. S. V. 575.

Weil zu reden ein Gott mich treibt, ſo leiſt' ich geziemend
Folge dem treibenden Gott. Mein Delphi und droben den Aether
Schließe ich auf und eröffne den Spruch hochheiligen Geiſtes.
Großes enthüllt mein Mund, was noch kein Denker erſpürte,
Was lang Dunkel umzog. Durch hohe Geſtirne zu wandeln
Freuet, es freut auf Wolken der Erd' unrührigem Sitze
Ferne zu ſchweben, zu ſtehn auf der Schulter des kräftigen Atlas
Und von der Höhe zu ſchau'n auf die unſtät irrenden Menſchen,
Die der Erkenntniß bar, und den Zagenden, welche der Tod ſchreckt,
Alſo zu heben den Muth und zu künden die Reihe des Weltlaufs.
O du Geſchlecht, von der Furcht vor froſtigem Tode bewältigt,
Was macht Styx dir bang, was Dunkel und eitele Namen,
Dichtern gefälliger Stoff und Gefahren erlogenen Reiches?
Ob er im Feuer verging auf dem Holzſtoß, ob ihn Verweſung
Wegnahm, glaubet, der Leib kann nicht mehr Schlimmes erleiden.
Frei iſt die Seele vom Tod, und verließ ſie die frühere Stätte,
Wohnt und lebet ſie fort im anderen Hauſe geborgen.
Mir iſt bewußt noch jetzt: zur Zeit des trojaniſchen Krieges
War ich Panthous Sohn Euphorbus, welchem gehaftet

V. 144. Delphi, der Sitz göttlicher Offenbarung, für dieſe ſelbſt.

V. 149. S. IV, 661.

V. 154. Eitele Namen, bloße Phantaſiegebilde, nennt Pythagoras die Räumlichkeiten und Weſen der Unterwelt, wie Tartarus, Acheron, Charon, Cerberus.

V. 157. Sinn: der Leib vergeht, ihm kann nichts mehr geſchehen, weil er nichts mehr iſt.

V. 160 ff. Euphorbus, einer der tapferſten Trojaner, verwundete den Patroclus, wurde aber dann von Menelaus erlegt, der den erbeuteten Schild im Tempel der argiviſchen Juno als Weihgeſchenk aufhängte. Dieſer Euphorbus ſoll ſich erinnert haben, daß er vorher Aethalides geweſen ſei, der von ſeinem Vater Hermes (Mercur) die Gabe erhalten, auch nach dem Tode nichts zu vergeſſen. Hermes, der als Götterherold die Todten in die Unterwelt geleitet, iſt der Gott, durch den die beiden Reiche, das des Lebens und das des Todes, in Verbindung ſtehen, der auch bei Todtenorakeln und Todtenbeſchwörungen die abgeſchiedenen Seelen wieder heranführt. Aus dem Euphorbus ſoll die Seele in den Hermotimos (Hermesehrer) und dann in Pyrrhus (weil Aethalides ein Myrmidone war) übergegangen ſein. So erklärt ſich, warum man den Pythagoras, *der nach ägyptiſchem* Vorgang eine Wanderung der Seelen lehrte, *gerade auf Euphorbus verfallen* ließ.

Vorn in der Bruſt der gewichtige Speer vom zweiten Atriden.
Unlängſt hab' ich erkannt im abantiſchen Argos in Juno's
Tempel den nämlichen Schild, den unſere Linke getragen.
Alles verändert ſich nur, nichts ſtirbt. Herüber, hinüber
Irrt der belebende Hauch, und in andre beliebige Glieder
Ziehet er ein und geht aus Thieren in menſchliche Leiber
Und in Gethier von uns und beſteht ſo ewige Zeiten.
Wie das geſchmeidige Wachs, zu neuer Geſtalt ſich bequemend,
Weder verbleibt, wie es war, noch hält an den ſelbigen Formen,
Aber daſſelbe doch iſt; ſo bleibt auch, lehr' ich, die Seele
Immer ſich gleich und begibt ſich nur in verſchiedene Formen.
Drum, daß achtende Scheu nicht weiche den Lüſten des Bauches,
Hört mein göttliches Wort: laßt ab, zu verdrängen verwandte
Seelen mit ſchändlichem Mord, und Blut nicht nähret mit Blute.

Weil ich auf offener See nun treib' und die Segel den Winden
Gab zum Blähn: nichts iſt von Beſtand in der Weite des Weltalls.
Rings iſt Fluß, und jedes Gebild iſt geſchaffen zum Wechſel.
Selber die Zeit auch gleitet dahin in beſtändigem Gange,
Anders nicht als ein Strom; denn Strom und flüchtige Stunde
Stehen im Lauf nie ſtill. Wie Woge von Woge gedrängt wird,
Immer die kommende ſchiebt auf die vordere, ſelber geſchoben,
Alſo fliehen zugleich und folgen ſich immer die Zeiten,
Unabläſſig erneut; was war, das bleibet dahinten;
Was nicht war, das wird, und jede Minute verjüngt ſich.
Gegen das Licht auch ſiehſt du die Nacht aus dem Meere ſich heben,
Aber der finſteren Nacht nachfolgen die glänzenden Strahlen.
Anders erweist ſich der Himmel gefärbt, wenn alles ermüdet
Liegt im Schooße der Ruh, und wenn hell auf ſchneeigem Roſſe
Lucifer kommt, und anders, wenn früh die pallantiſche Göttin,
Kündend den Tag, Schein wirft in die Welt, die harret des Phöbus.
Roth iſt auch Sols Schild, wenn er ſteigt vom Grunde der Erde,

---

V. 163. Abas ſ. zu IV, 606.
V. 189. S. zu II, 48.
V. 190. S. zu IX, 421.
V. 192. Die Vergleichung der Sonne mit einem Kriegsſchilde kommt nur *hier vor*. Vgl. XIII, 851.

Morgens zu ſehn und roth, wenn er ſinkt vom Grunde der Erde,
Doch in der Höh iſt er hell, weil droben ſich breitet des Aethers
Feinere Luft und ferne ſich hält von der trübenden Erde.
Wie auch bleibt die Geſtalt der bei Nacht ſichtbaren Diana
Völlig dieſelbe und gleich; denn ſtets iſt kleiner als morgen
Heute das Bild, wenn die Scheibe ſich dehnt, doch engt ſie ſich, größer.
Wie, und ſieheſt du nicht in vier abwechſelnde Formen
Treten das Jahr, nachahmend den Gang von unſerem Leben?
Saftreich iſt es und zart, ganz ähnlich dem Alter des Knaben,
In dem erwachenden Lenz. Dann ſtrotzen die neuen Gewächſe,
Kraft noch miſſend und Halt, und ergötzen mit Hoffnung den Landmann.
Dann blüht alles umher, und fröhlich im Schmelze der Blumen
Prangt das Gefild, doch fehlt noch feſtes Beharren dem Laube.
Tüchtiger geht nach dem Lenz nun über das Jahr in den Sommer,
Rüſtigem Jüngling gleich; denn es iſt kein anderes Alter
Reicher in Fülle der Kraft, keins heißer in drängendem Streben.
Danach folget der Herbſt, der ohne das Feuer der Jugend
Reif daſtehet und mild und zwiſchen dem Greis und dem Jüngling
Mäßig in Mitten ſich hält, ſchon grau an den Schläfen geſprenkelt.
Schaurig mit wankendem Schritt kommt endlich der greiſende Winter,
Völlig der Haare beraubt, und trägt er ſie, weiß an dem Haupte.
An uns ſelber erfährt ja auch raſtloſe Verwandlung
Immer der Leib, und was wir geweſen und ſind, wir verbleiben
Morgen es nicht. Einſt war ein Tag, wo im Schooße der Mutter
Nur als Samen und Keim zukünftiger Menſchen wir wohnten.
Bildende Hand anlegte Natur, und daß vom gedehnten
Leibe der Mutter umſpannt die lebendige Bürde gezwängt ſei,
Wollte ſie nicht und ließ ſie heraus an die ledigen Lüfte.
Jetzo gebracht an's Licht lag ohne Vermögen der Säugling;
Bald auf vieren bewegt' er nach Sitte der Thiere die Glieder,
Und er begann allmälig mit noch unſicheren Knieen
Wankend zu ſtehen und halt durch ſchwache Verſuche den Sehnen.

V. 195. Bei der falſchen Beweisführung zeigt ſich wenigſtens der richtige Gedanke, daß die Farbe der Sonne von der Beſchaffenheit der Luft abhängt.

Stark dann wird er und rasch, und über die Strecke der Jugend
Geht er, und ist dann auch vollendet der mittleren Jahre
Dienstzeit, geht's abwärts auf der Bahn hinfälligen Alters.
Dieses zerrüttet und macht zu nichte der früheren Jahre
Rüstige Kraft, und Milon der Greis sieht weinend die Arme,
Die, den herculischen gleich, von straff sich spannenden Muskeln
Hatten gestrotzt ehdem, schlaff hängen in nichtiger Ohnmacht.
Weinend im Spiegel erblickt auch Tyndarus' Tochter des Alters
Runzeln und fragt bei sich, warum zweimal sie entführt sei.
Du, aufzehrende Zeit, und du, mißgünstiges Alter,
Ihr bringt allem Verderb, und benagt vom Zahne des Wechsels
Macht ihr alles gemach im schleichenden Tode vergehen.
Ohne Bestand sind auch, die wir Elemente benennen.
Was für Wechsel sie trifft, — merkt auf — ich will es verkünden.
Vier Grundstoffe bewahrt, die alles erzeugen, des Weltalls
Ewiger Bau. Zwei haben Gewicht: mit der Erde die Welle,
Die gehn nieder zum Grund, von der eigenen Schwere gezogen.
Ebensoviel sind ohne Gewicht und streben zur Höhe,
Frei vom Drucke: die Luft und, reiner als jene, das Feuer.
Daraus, wenn sie getrennt auch sind, nimmt seine Entstehung
Alles, in sie fällt alles zurück. Das zersetzete Erdreich
Löst sich in flüssiges Naß, und das flüchtig gewordene Wasser
Schwindet in Dunst und Luft, und wieder, enthoben der Schwere,
Schwingt sich die dünneste Luft in die Höhe zum feurigen Aether.
Dann geht wieder der Weg rückwärts in der nämlichen Folge.
Denn in die trägere Luft geht über verdichtetes Feuer;
Wasser entsteht aus der Luft; zum Erdreich ballt sich die Welle.
Keines verbleibt in derselben Gestalt, und Veränderung liebend

---

V. 229. Milon, ein durch seine Stärke bekannter Athlet zu Croton. Als er einst im Alter Athleten sich üben sah, betrachtete er seine Arme und sagte weinend: die sind nun todt (Cicero de senectute IX, 27).

V. 233. Helena wurde vor ihrer Entführung durch Paris von Theseus geraubt und nach Athen gebracht, in seiner Abwesenheit aber durch die Dioskuren wieder befreit.

V. 239 ff. Daß Pythagoras vier Elemente lehrte, die in beständiger Veränderung seien, sagt auch Diogenes Laertius VIII, 25.

Schafft die Natur stets neu aus anderen andere Formen,
Und in der Weite der Welt geht nichts — das glaubt mir — verloren;
Wechsel und Tausch ist nur in der Form. Entstehen und Werden
Heißt nur anders als sonst anfangen zu sein, und vergehen
Nicht mehr sein wie zuvor. Sei hierhin jenes versetzet,
Dieses vielleicht dorthin: im Ganzen ist alles beständig.
Unter dem selbigen Bild — so glaub' ich — beharrt auf die Dauer
Nichts in der Welt. So kamt ihr Zeiten vom Golde zum Eisen;
So auch hat gar oft sich gewendet der Gegenden Schicksal.
Ich sah selber das Meer, was fester und trockener Boden
Vormals war; ich sah aus Wogen gewordene Länder.
Fern ab lagen vom Meer in der See einheimische Muscheln,
Und man entdeckte sogar auf Gebirgshöhn Anker der Vorzeit.
Was erst Ebene war, das schuf der Gewässer Herabsturz
Um zum Thal, und der Berg ward niedergeschwemmt in die Fläche.
Vordem sumpfiges Land ist lechzend von trockenem Sande,
Während von stehendem Sumpf feucht ist, was früher gedürstet.
Hier rief Quellen hervor die Natur, dort wieder verschloß sie
Andere; Flüsse genug auch strömen hervor aus der Tiefe
Oder verlieren sich ganz von der Erd' ehmaligen Stößen.
So kommt Lycus zu Tag, nachdem ihn verschluckte der Erdspalt,
Ferne von da und ersteht aufs neue am anderen Ausfluß.
So wird jetzo geschlürft, dann wiedergeschenkt nach verdecktem
Lauf in argolischer Flur der gewaltige Strom Erasinus.
Müde des Ursprungs war und des früheren Ufers Tacus, —
Sagt man — Mysiens Fluß, und er nimmt nun andere Laufbahn.
Voll bald fließet dahin mit ficanischem Sand Amenanus;

V. 265. Nach Mela I, 6, 2 wurden in Numidien fern vom Meere Fischgräten, Muscheln und an Klippen befestigte Anker gefunden.

V. 276. Lycus und Erasinus nennt auch Plinius II, 103 als Flüsse, die unter der Erde verschwinden und wieder hervorkommen. Vom Erasinus hieß es, er komme aus dem stymphalischen See; dieser fließe in eine verborgene Schlucht ab und komme in Argos wieder zum Vorschein, wo das Wasser dann *Erasinus genannt wurde* (Herodot VI, 76).

V. 278. Ovid ist der einzige Gewährsmann für diese Angabe.

Manchmal trocknet er aus, weil Druck ihm die Quellen zurückhält.
Vormals diente zum Trank, nunmehr gießt Waſſer Anigros,
Das dir Ekel erregt, ſeitdem, wenn Glaube den Dichtern
Nicht durchaus zu entziehn, Zweileiber darinnen die Wunden,
Die dein Bogen gebracht, keultragender Hercules, wuſchen.
Iſt nicht Hypanis auch, der kommt von den ſcythiſchen Bergen,
Da er zuvor ſüß war, mit bitteren Salzen behaftet?
Rings von Fluten umſpült war Pharos, Antiſſa und Tyros
Einſt, die phöniciſche Stadt, und Inſel iſt keine geblieben.
Leucas beſaßen zuvor als Feſtland alte Bewohner,
Jetzt umgibt ſie die See. Auch Zancle, wie ſie erzählen,
War mit Italien eins, bis daß der Verband von der Meerflut
Wurde gelöst und das Land vor trennenden Wogen zurückwich.

V. 280. Nach Strabo V, 3, 13 blieb der Amnanus oft mehrere Jahre aus. Ein neuerer Italiener, den Burmann anführt, beſtätigt, daß der Fluß einige Jahre verſiege, dann aber plötzlich wieder hervorbreche und das Land überſchwemme.

V. 281. Der Anigros hatte nach Pauſanias V, 5 übelriechendes Waſſer, worin ſich keine Fiſche aufhielten, heilte aber auch mit Flechten behaftete Kranke. Nach der Volksſage, die ebenfalls Pauſanias erzählt, hatte ein Centaur (ſ. zu II, 630), nach Einigen Chiron, nach Anderen Polenor, ſeine Wunde, die er von den vergifteten Pfeilen des Herkules erhalten, in dem Waſſer gewaſchen und ſo das Gift (ſ. zu IX, 130 u. 74) dem Fluß mitgetheilt.

V. 286. Nach Herodot IV, 52 fließt der Hypanis eine Strecke weit mit ſüßem Waſſer, erhält dann aber durch den Zuſtrom einer Quelle bitteres Waſſer.

V. 287. Pharos, bei Homer noch eine Inſel, wurde durch Anſchwemmung des Nil allmälig dem Lande genähert und mit Alexandria durch eine Brücke verbunden. — Daß Antiſſa erſt von Lesbos getrennt war und dann damit vereinigt wurde, erwähnt Plinius II, 89. — Tyrus ließ erſt Alexander bei der Belagerung durch einen Damm mit dem Feſtlande verbinden 332 v. Chr. Streben nach Aufzählung verleitete alſo den Dichter zu einem Anachronismus.

V. 289. „Urſprünglich hing die Inſel Leukas durch einen Iſthmos mit Akarnanien zuſammen. Homer nennt ſie Ufergeſtade des Feſtlandes Od. XXIV, 377. Als aber unter Kypſelos korinthiſche Koloniſten auf dieſer Halbinſel die Stadt Leukas erbaut und die alten Bewohner verjagt hatten, ſo durchſtachen ſie die Landenge und machten Leukadia zu einer Inſel. Zu Strabo's Zeit führte über den Kanal eine Brücke. Jetzt iſt wegen des angeſchwemmten Sandes die Stelle ſo ſeicht, daß nur Nachen, die einen Fuß tief im Waſſer *gehen, hier fahren* können" (Fiedler, Geſch. Altgr. p. 43).

V. 292. Auf die richtige Annahme (bei Virgil, Mela, Plinius u. a.),

Wenn du Helice ſuchſt und Buris, Achaia's Städte,
Findeſt du ſie von den Wellen bedeckt: noch pflegen die Schiffer
Tief auf dem Grunde des Meers die verſunkenen Häuſer zu zeigen.
Nahe der Pittheusſtadt Trözen iſt ein ragender Hügel,
Ganz von Bäumen entblößt, vor Zeiten ein ebenes Blachfeld,
Jetzt anſteigende Höh; denn — grauſig zu ſagendes Schreckniß —
Toſender Winde Gewalt, die in finſteren Höhlen verſchloſſen
Auszuſchnauben geſtrebt und am freieren Himmel zu ſchweifen
Ringend umſonſt ſich lange bemüht, weil nirgends am ganzen
Kerker ein Spalt ſich fand und der Ausweg fehlte dem Sauſen,
Trieb aufblähend den Grund, gleichwie wenn Blaſen der Athem
Anſchwellt oder das Fell vom Rücken des doppeltgehörnten
Geisbocks. Jene Geſchwulſt an dem Orte verblieb, und ein hoher
Hügel erſcheinet ſie jetzt und iſt hart vom langen Beſtande.
Vieles dazu noch wüßt' ich, Geſehenes oder Gehörtes;
Weniges nur ſei weiter erwähnt. Wie, wirkt und erfährt nicht
Waſſer Veränderung auch? Kalt iſt, horntragender Ammon,
Am Mittag dein Born, warm iſt er am Morgen und Abend.

---

daß Sicilien vormals mit Italien zuſammen gehangen habe, konnte die Betrachtung der Lage nicht führen.

V. 239. Helice und Buris wurden bei einem Erdbeben, dieſes von der Erde, jenes vom Meere verſchlungen 373 v. Chr. Ein Anachronismus, wie V. 287.

V. 296. Pittheus ſ. zu VI, 417. Die im Folgenden beſchriebene vulcaniſche Erhebung wird dieſelbe ſein, von der Strabo I, 3, 18 berichtet: „Bei Methone, unweit Trözen, wurde ein ſieben Stadien hoher Berg nach vorhergegangenem feurigem Aufblaſen emporgeworfen, bei Tag unzugänglich wegen der Hitze und des Schwefelgeruchs, bei Nacht aber wohlriechend, fernhin Licht und Wärme ausſtrömend, ſo daß das Meer auf fünf Stadien hin kochte und in einem Umkreiſe von zwanzig Stadien trübe gemacht und mit thurmgroßen abgeriſſenen Felsſtücken überſchüttet wurde." Nach Pauſanias II, 34 brachen zur Zeit des macedoniſchen Königs Antigonus bei Trözen heiße Quellen hervor.

V. 299. Vgl. V. 346.

V. 304. Bocksfelle dienten zu Schläuchen.

V. 310. Wie Herodot IV, 181 erzählt, wurde das Waſſer des ſogenannten Sonnenquells in der Oaſe des Jupiter Ammon (V, 17) von Mittag an immer wärmer, bis es um Mitternacht ſiedete und kochte; von da an kühlte es ſich wieder ab. Der Quell iſt in neuerer Zeit wieder aufgefunden, und ein Reiſender, Belzoni, ſagt davon: „Als ich nach Sonnenuntergang meine Hand

Drüber gehaltenes Holz entzünden am Quell Athamanen, —
Sagt man — wenn sich der Mond zum kürzesten Kreise zurückzog.
In der Ciconen Gebiet ist ein Fluß, der macht die Geweide,
Trinkt draus Einer, zu Stein und bezieht das Berührte mit Marmor.
Crathis und Sybaris dort, der unsere Fluren begrenzet,
Machen dem Bernstein gleich und dem Gold das befeuchtete Haupthaar.
Ja, was mehr noch Staunen erregt, auch Wasser bestehen,
Die an dem Leib nicht blos, die Wandelung wirken am Geiste.
Wer nicht hätte gehört von der Salmacis schwächendem Weiher
Und Aethiopiens Seen, daß, wer zum Trank sie genommen,
Toll wird oder verfällt der Gewalt seltsamer Betäubung?
Wer sich stillte den Durst aus der Flut des clitorischen Bornes,
Meidet den Wein und freut sich enthaltsam lauteren Wassers,
Sei's, weil feurigem Wein feindselige Kraft in den Wellen,
Sei's, weil einst, wie das Volk sich erzählt, der Sohn Amythaons,
Als er mit Sprüchen und Saft die besessenen Töchter des Prötus

---

zuerst in das schwärzliche Wasser tauchte, fand ich es warm. Um Mitternacht war es viel wärmer als 6 Stunden zuvor. Am andern Morgen war es zwar etwas weniger warm, als um Mitternacht, jedoch noch wärmer als am Abend. Als ich zu Mittag wieder kam, war es ganz kalt. Nach einer in London angestellten Untersuchung ist das Wasser rein und frei von allen Salztheilen" (Wagener, Leben des Erdballs p. 361).

V. 311. Nach Plinius II, 106 hieß der Quell, der bei Dodona war, Jupitersquell; das Wasser, welches am Mittag versiegte, war kalt, darüber gehaltenes Holz aber wurde entzündet.

V. 313. Wahrheitsgetreuer wird Plinius' Angabe sein II, 106: hineingeworfenes Holz sei von einer Steinkruste bezogen.

V. 316. Die Kraft das Haar blond zu machen, legt schon Euripides Troad. 223 dem Crathis bei. Abweichend berichtet Plinius XXXI, 2 aus Theophrast, Crathis mache die Haut weiß und das Haar schlicht; wer aus dem Sybaris trinke, bekomme dunkle Farbe und krauses Haar.

V. 319. S. IV, 385.

V. 320. Isidor. orig. XIII, 13, 4 sagt: Wer aus der äthiopischen rothen Quelle trinkt, wird wahnsinnig.

V. 322. fg. Plinius XXXI, 2 führt dasselbe an aus Eudoxus.

V. 325. Die Töchter des Königs Prötus in Argos, Lysippe, Iphinoe und Iphianassa, hielten sich, von Raserei befallen, für Kühe und liefen mit anderen argivischen Weibern, denen sich ihr Wahnsinn mittheilte, in der Irre umher. S. zu I, 746. Melampus, Sohn Amythaons, bei Gelegenheit von Prötus,

Hatte befreit von der Wuth, alldort die entsühnende Salbe
Warf in den Quell und die Scheu vor dem Weine verblieb in den Wellen.
Doch der lynceſtiſche Strom rinnt ungleich jenem in Wirkung:
Wer draus goß in den Schlund und Maß nicht wußte zu halten,
Taumelt im Gang, wie wenn er an lauterem Wein ſich berauſchte.
Auch den arcadiſchen Ort, den Pheneos nannten die Alten,
Bracht' in Verruf zwiefältige Flut: die ſcheue bei Nachtzeit;
Nachts iſt ſchädlich der Trunk, am Tage zu ſchöpfen gefahrlos.
Alſo wohnet in Seen und Flüſſen in anderen anders
Wirkende Kraft. Zeit war, wo Ortygia ſchwamm in den Wellen;
Nunmehr ſtehet ſie feſt. Einſt ſchreckten die Symplegaden,
Welche beſpritzte der Prall der zerſpaltenen Wogen, die Argo;

---

das mythiſche Haupt eines Sehergeſchlechtes in Argos, heilte ſie durch eine Zauberſalbe von Meerzwiebeln, Schwefel und Erdharz; nach Anderen bediente er ſich des ſchwarzen Nieswurzes (Melampodium), der bei Sühnung von Häuſern und Vieh beſonders gebräuchlich war. Sühn- und Heilmittel warf man hinterrücks in fließendes Waſſer oder ins Meer, damit jeder Reſt des Uebels weggeſpült würde.

V. 328. Ovid folgt der Angabe, wonach Bacchus den Wahnſinn über die Prötiden verhängte, weil ſie ſeinen Dienſt verachteten.

V. 329. Plinius II, 106, der daſſelbe erwähnt, nennt das Waſſer Sauerwaſſer (acidula).

V. 332. Das von einem hohen Felſen des Berges Cyllene herabfallende Waſſer hieß Styx. Nach Pauſanias VIII, 17 f. brachte es zu gewiſſen Zeiten Menſchen und Thieren den Tod. Daß es nur des Nachts ſchädlich geweſen ſei, wird nirgends beſtätigt. Fiedler Geſch. Altgr. p. 19 ſagt von dieſem Fluſſe: „Die Griechen nennen ihn jetzt Mavronero, Schwarzwaſſer, und die Landleute wiederholen jetzt noch die Sagen von ſeinen ſchlimmen Eigenſchaften. Die Alten erzählen von ſeiner giftigen, ätzenden Kraft, und die Arkadier leiſteten ihre Eide bei dieſem gefürchteten heiligen Waſſer, welches von der Dichtung in die Unterwelt verſetzt wurde. Pouqueville erzählt, daß der in der Wolkenregion entſpringende Höllenfluß noch jetzt ein Gegenſtand des Schreckens ſei, wenn gleich dieſes Waſſer nicht mehr Außerordentliches enthalte, als andere ähnliche kalte Quellen."

V. 336. S. VI, 191.

V. 338. Die Symplegaden (die Zuſammenſchlagenden) waren ein Felſenthor, das auf und zu ging und nichts durchließ. Den Argonauten gelang es mit Juno's Hilfe hindurchzukommen, und ſeitdem blieben ſie ſtehen. Man verſtand darunter die ſogenannten cyaneiſchen Klippen am Eingang ins

Drüber gehaltenes Holz entzünden am Quell Athamanen, —
Sagt man — wenn ſich der Mond zum kürzeſten Kreiſe zurückzog.
In der Ciconen Gebiet iſt ein Fluß, der macht die Geweide,
Trinkt draus Einer, zu Stein und bezieht das Berührte mit Marm
Crathis und Sybaris dort, der unſere Fluren begrenzet,
Machen dem Bernſtein gleich und dem Gold das befeuchtete Hauptha
Ja, was mehr noch Staunen erregt, auch Waſſer beſtehen,
Die an dem Leib nicht blos, die Wandelung wirken am Geiſte.
Wer nicht hätte gehört von der Salmacis ſchwächendem Weiher
Und Aethiopiens Seen, daß, wer zum Trank ſie genommen,
Toll wird oder verfällt der Gewalt ſeltſamer Betäubung?
Wer ſich ſtillte den Durſt aus der Flut des clitoriſchen Bornes,
Meidet den Wein und freut ſich enthaltſam lauteren Waſſers,
Sei's, weil feurigem Wein feindſelige Kraft in den Wellen,
Sei's, weil einſt, wie das Volk ſich erzählt, der Sohn Amythaons,
Als er mit Sprüchen und Saft die beſeſſenen Töchter des Prötus

---

zuerſt in das ſchwärzliche Waſſer tauchte, fand ich es warm. Um Mittern war es viel wärmer als 6 Stunden zuvor. Am andern Morgen war es z etwas weniger warm, als um Mitternacht, jedoch noch wärmer als am Ab Als ich zu Mittag wieder kam, war es ganz kalt. Nach einer in Lon angeſtellten Unterſuchung iſt das Waſſer rein und frei von allen Salztheil (Wagener, Leben des Erdballs p. 361).

V. 311. Nach Plinius II, 106 hieß der Quell, der bei Dodona i Jupitersquell; das Waſſer, welches am Mittag verſiegte, war kalt, darüber haltenes Holz aber wurde entzündet.

V. 313. Wahrheitsgetreuer wird Plinius' Angabe ſein II, 106: hin geworfenes Holz ſei von einer Steinkruſte bezogen.

V. 316. Die Kraft das Haar blond zu machen, legt ſchon Euripi Troad. 223 dem Crathis bei. Abweichend berichtet Plinius XXXI, 2 Theophraſt, Crathis mache die Haut weiß und das Haar ſchlicht; wer aus Sybaris trinke, bekomme dunkle Farbe und krauſes Haar.

V. 319. S. IV, 385.

V. 320. Iſidor. orig. XIII, 13, 4 ſagt: Wer aus der äthiopiſ rothen Quelle trinkt, wird wahnſinnig.

V. 322. ffg. Plinius XXXI, 2 führt dasſelbe an aus Eudoxus.

V. 325. Die Töchter des Königs Prötus in Argos, Lyſippe, Iph und Iphianaſſa, hielten ſich, von Raſerei befallen, für Kühe und liefen *anderen argiviſchen* Weibern, denen ſich ihr Wahnſinn mittheilte, in der G *umher.* S. zu I, 746. Melampus, Sohn Amythaons, des Erfinders von P

Hatte befreit von der Wuth, alldort die entsühnende Salbe
Warf in den Quell und die Scheu vor dem Weine verblieb in den Wellen.
Doch der lynceſtiſche Strom rinnt ungleich jenem in Wirkung:
Wer draus goß in den Schlund und Maß nicht wußte zu halten,
Taumelt im Gang, wie wenn er an lauterem Wein ſich berauſchte.
Auch den arcadiſchen Ort, den Pheneos nannten die Alten,
Bracht' in Verruf zwiefältige Flut: die ſcheue bei Nachtzeit;
Nachts iſt ſchädlich der Trunk, am Tage zu ſchöpfen gefahrlos.
Alſo wohnet in Seen und Flüſſen in anderen anders
Wirkende Kraft. Zeit war, wo Ortygia ſchwamm in den Wellen;
Nunmehr ſtehet ſie feſt. Einſt ſchreckten die Symplegaden,
Welche beſpritzte der Prall der zerſpaltenen Wogen, die Argo;

---

das mythiſche Haupt eines Sehergeſchlechtes in Argos, heilte ſie durch eine Zauberſalbe von Meerzwiebeln, Schwefel und Erdharz; nach Anderen bediente er ſich des ſchwarzen Nieswurzes (Melampodium), der bei Sühnung von Häuſern und Vieh beſonders gebräuchlich war. Sühn- und Heilmittel warf man hinterrücks in fließendes Waſſer oder ins Meer, damit jeder Reſt des Uebels weggeſpült würde.

V. 328. Ovid folgt der Angabe, wonach Bacchus den Wahnſinn über die Prötiden verhängte, weil ſie ſeinen Dienſt verachteten.

V. 329. Plinius II, 106, der daſſelbe erwähnt, nennt das Waſſer Sauerwaſſer (acidula).

V. 332. Das von einem hohen Felſen des Berges Cyllene herabfallende Waſſer hieß Styx. Nach Pauſanias VIII, 17 f. brachte es zu gewiſſen Zeiten Menſchen und Thieren den Tod. Daß es nur des Nachts ſchädlich geweſen ſei, wird nirgends beſtätigt. Fiedler Geſch. Altgr. p. 19 ſagt von dieſem Fluſſe: „Die Griechen nennen ihn jetzt Mavronero, Schwarzwaſſer, und die Landleute wiederholen jetzt noch die Sagen von ſeinen ſchlimmen Eigenſchaften. Die Alten erzählen von ſeiner giftigen, ätzenden Kraft, und die Arkadier leiſteten ihre Eide bei dieſem gefürchteten heiligen Waſſer, welches von der Dichtung in die Unterwelt verſetzt wurde. Pouqueville erzählt, daß der in der Wolkenregion entſpringende Höllenfluß noch jetzt ein Gegenſtand des Schreckens ſei, wenn gleich dieſes Waſſer nicht mehr Außerordentliches enthalte, als andere ähnliche kalte Quellen."

V. 336. S. VI, 191.

V. 338. Die Symplegaden (die Zuſammenſchlagenden) waren ein Felſenthor, das auf und zu ging und nichts durchließ. Den Argonauten gelang es mit Juno's Hilfe hindurchzukommen, und ſeitdem blieben ſie ſtehen. Man verſtand darunter die ſogenannten cyaneiſchen Klippen am Eingang des

Regungslos nun sind sie gebannt und stehen den Winden.
Aetna auch, die kocht in der schwefelgefüllten Esse,
Bleibt nicht immer in Brand, wie auch nicht immer sie brannte.
Denn entweder die Erd' ist ein Thier und lebt und besitzet
Athmungslöcher, daraus Glut haucht an verschiedenen Stellen:
Leicht dann kann es geschehn, daß jene die Wege des Athems
Aendert und, wenn sie sich regt, hier schließt, dort öffnet die Gänge;
Oder im tiefen Geklüft sind flüchtige Winde verschlossen,
Und die schleudern Gestein auf Gestein und Keime der Flamme
Bergende Stoffe hinaus, und im Wurf fängt Feuer die Masse:
Dann wird einst, wenn die Winde beruhn, kalt werden die Höhle;
Oder das Feuer erfaßt leichtzündende Menge von Erdpech,
Und es verbrennt dort karg an Rauch goldfarbiger Schwefel:
Wenn dann Speise der Glut und ergiebiges Futter die Erde
Nicht mehr beut, weil alles erschöpft in der Länge der Zeiten,
Und der gefräßigen Kraft der Natur ausgehet die Nahrung,
Trägt den Hunger sie nicht, und verlassen verläßt sie das Feuer.
Männer bewohnen den Sitz der Hyperboreer Pallene,
Die nach der Sage den Leib sich hüllen in leichtes Gefieder,
Wenn sie sich untergetaucht neunmal im tritonischen Sumpfe.
Doch das glaub' ich nicht. Auch sollen, sich Gift auf die Glieder
Sprengend, die nämliche Kunst ausüben die scythischen Weiber.

---

schwarze Meer. Daß sie aber ursprünglich in den Westen gehörten, ist a
der Odyssee XII, 59 ff. zu entnehmen, wo die Felsen Plankten (die Unstäte
genannt und mit Scylla in Verbindung gesetzt sind. Wahrscheinlich lag ei
dunkle Kunde von der Meerenge von Gibraltar dem alten Schiffermährchen
Grunde.

V. 342. Die Pythagoräer nahmen ein allgemeines Leben als Grund d
einzelnen Naturerscheinungen an. Mit dem menschlichen Leibe verglichen
Erde besonders die Stoiker.

V. 346. Ansicht Epikurs.

V. 358. Zu dieser und der folgenden Angabe fehlen weitere Beleg
Bibius Sequester, der vom thracischen Triton dasselbe sagt, hat wahrscheinli
nur aus Ovid geschöpft. Eustathius und Suidas erzählen, die Töchter d
Giganten Alkyoneus, wovon eine Pallene genannt wird, seien, als sie sich v
einem Vorgebirge ins Meer stürzten, von Amphitrite in Eisvögel (Alcyone
verwandelt. Nach Herodot IV, 31 nannten die Scythen die Schneeflock
Federn.

Dürfen wir Glauben jedoch beimeſſen erwieſenen Dingen:
Sieheſt du nicht, wie jeglicher Leib, den erweichende Wärme
Auflöst oder die Zeit, in kleines Gethier ſich verwandelt?
Geh und geſchlachteten Stier von erleſener Güte verſcharre:
Wie die Erfahrung lehrt, gehn blumenbenaſchende Bienen
Bald aus dem Aaſe hervor, die emſig nach Sitte des Zeugers
Schaffen im Feld und fördern das Werk und ſich mühen in Hoffnung.
Unter dem Boden erzeugt Horniſſen das edele Streitroß.
Nimm ſtrandliebendem Krebs die gebogenen Scheeren und grabe
Unter die Erde den Rumpf, ſo wird vom beſtatteten Theile
Ausgehn ein Scorpion und dräun mit gewundenem Schwanze.
Auch, die zwiſchen das Laub graufarbige Fäden zu weben
Pflegen, die Raupen im Feld, — oft ward es bemerkt von dem Landvolk —
Tauſchen die eigne Geſtalt mit dem todandeutenden Falter.
Keim bewahret der Schlamm, draus grünliche Fröſche ſich bilden,
Ohne die Füße zuerſt; bald fügen zum Schwimmen geſchickte
Schenkel ſich an, und daß ſie zu hüpfenden Sprüngen ſich eignen,
Stehen die vorderen nach im Maße den hinteren Theilen.
Nicht iſt ein Junges ſogleich, was eben geboren die Bärin,

V. 361. Im Gegenſatz zu den vorhergehenden unzuverläſſigen Angaben werden die folgenden als unzweifelhafte Ergebniſſe der Erfahrung hingeſtellt. Dieſelben zeigen jedoch mit wenigen Ausnahmen (V. 374, 376, 384, 387) nur, wie mangelhaft die zoologiſchen Kenntniſſe der Alten noch waren.

V. 364. Der Glaube, daß aus den Körpern fetter Stiere ſich Bienen erzeugten, war im Alterthum allgemein und wurde noch von Melanchthon getheilt (Voß zu Virg. Landb. IV, 384).

V. 368. Nach Nicander theriaca V. 133 entſtehen aus Stieren Bienen, aus Pferden Weſpen; nach Plinius XI, 20 aus todten Rindern Bienen, aus Pferden Weſpen und Horniſſen, aus Eſeln Käfer.

V. 371. Iſidor, der dieſe Stelle anführt orig. XI, 4, 3, ſetzt hinzu, aus Pferden bildeten ſich Käfer, aus Maulthieren Heuſchrecken.

V. 374. Die nach dem Licht hinfliegenden Nachtfalter waren unheilkündend.

V. 375. Die Fröſche ſind allerdings zuerſt fiſchartige Geſchöpfe ohne Beine, mit Kiemen und Schwänzen, die nachher abfallen, werden aber nicht aus dem Schlamm erzeugt. Vgl. I, 422 ff.

V. 379. Plinius ſagt VIII, 54: Die jungen Bären ſind eine weiße *unförmliche Fleiſchmaſſe, etwas größer als Mäuſe, ohne Augen und Haare; nur die Tatzen ſind ſichtbar;* durch Lecken erhalten ſie allmälig ihre Geſtalt.

Nur halblebendes Fleisch; durch Lecken gestaltet die Mutter
Glieder daraus und bildet die Form, die selber sie einnimmt.
Siehest du nicht das Geschlecht der seimeintragenden Bienen,
Die sechseckiges Wachs umschließet, der Glieder entbehren
Bei der Geburt und spät erst Füße bekommen und Flügel?
Daß der junonische Pfau mit den Sternen am Schweif und der Vogel,
Der trägt Jupiters Wehr, und daß die cytherischen Tauben
Und das Geflügel gesammt aus dem Dotter des Eis sich erzeugen,
Wüßt er es nicht, wer glaubte sodann, daß sie so entständen?
Mancher vermeint, wenn verwest im verschlossenen Grabe der Rückgrat,
Werde das menschliche Mark zur gewundenen Schlange gewandelt.
Doch dieß alles empfängt des Geschlechts Anfänge von andrem;
Nur ein Vogel besteht, der selbst sich zeugt und erneuert,
Phönix bei den Assyrern genannt. Nicht Kräuter und Feldfrucht
Nähren ihn, sondern der Saft von Amomum und Thränen des Weihrauchs.
Wenn er erfüllte die Zeit und fünf Jahrhunderte lebte,
Macht er ein Nest sich zurecht (im Wipfel der schwankenden Palme
Oder im Eichengezweig) mit Krallen und reinlichem Schnabel.
Wenn er sich Cassia dann und Aehren der öligen Narde
Untergelegt und Stücke von Zimmt sammt gelblicher Myrrhe,
Setzt er sich oben darauf und endet in Düften das Leben.
Dann steigt neu, wie es heißt, vom Leibe des Vaters ein kleiner
Phönix, welchem bestimmt gleich viele der Jahre zu leben.

Gierig erklärt es von der starken Nachgeburt, welche die Bärin nur durch langes Lecken entfernen könne.

V. 384. Die Bienen sind anfangs weiße Maden.

V. 385 ff. S. I, 721; zu IV, 362 und 47.

V. 390. Diese abgeschmackte Annahme findet sich zuerst bei Antigonus aus Carystus 96, der um 170 v. Ch. lebte.

V. 394. S. zu X, 306 und 307.

V. 396. Ein Palmzweig ist das hieroglyphische Zeichen für regelmäßige Zeitperioden, besonders das Jahr. Die Erwähnung der Steineiche daneben ist reine Willkür Ovids.

V. 398. Cassia, der wilde oder Mutterzimmt, ein Baum mit gewürzhafter Rinde. Narde, eine indische dem Lavendel ähnliche Pflanze mit ährenförmiger Blüte, woraus das starkriechende Nardenöl bereitet wurde.

Wenn den kräftig gemacht und der Bürde gewachsen das Alter,
Hebt er des Nestes Gewicht von den Aesten des ragenden Baumes,
Trägt in kindlicher Treu die eigene Wieg' und des Vaters
Grab durch wehende Luft, und gelangt zu der Stadt Hyperions,
Legt er es hin vor dem Thor im geweiheten Raum Hyperions,
Dünkt uns solches jedoch seltsam, wie müssen wir staunen,
Daß ihr Geschlecht die Hyäne vertauscht, und daß sich das Weibchen,
Unlängst noch von dem Männchen beschwert, selbst männlich erweiset!
Auch das Geschöpf, das nur von der Luft sich ernährt und dem Winde,
Wird gleich, wie es ein Ding anrührt, dem ähnlich in Farbe.
Indien schenkte besiegt dem traubenbekränzeten Bacchus
Luchse, davon nach dem Glauben des Volks, was rinnt aus der Blase,
Wandlung in Stein annimmt und gefriert von der Lüfte Berührung.
Also verhärtet sich auch alsbald an der Luft die Koralle,

V. 406. Heliopolis (Sonnenstadt) in Unterägypten. Hyperion s. zu I, 10.

V. 407. Der Mythus vom Vogel Phönix, eine Erfindung der Priester des Sonnengottes Ra in Heliopolis, von denen ihn Herodot II, 73 vernahm, bezieht sich auf einen großen Zeitcyclus, was dadurch augenscheinlich wird, daß einige seine Lebensdauer auf 1461 Jahre festsetzen, die sogenannte Siriusperiode, und daß er zuweilen mit einem Stern (dem Sirius) dargestellt wird. Der Name bedeutet: phönicischer Vogel. So heißt er entweder wegen der Herkunft aus Osten, von wo der Tag kommt, oder wegen der rothen Farbe; denn roth und golden wurde er dargestellt wegen seines Bezugs zur Sonne. Bei Herodot wird der todte Vogel in Myrrhen eingehüllt (andere Gewürze nennt er nicht), was sich aus dem zu X, 501 Bemerken erklärt. Er wird in Heliopolis als Mumie bestattet, gemäß der ägyptischen Sitte, die heiligen Thiere im Heiligthum des Gottes beizusetzen, dem sie geweiht waren. Das Verbrennen ist spätere Dichtung.

V. 410. Nach Plinius VIII, 44 war es Volksglaube, den jedoch schon Aristoteles verwarf, daß die Hyänen in dem einen Jahre Männchen, in dem anderen Weibchen seien, und daß letztere ohne Männchen gebären.

V. 411. Weil das Chamäleon, eine Eidechsenart, gewöhnlich das Maul offen hält, um Fliegen zu fangen, entstand der Wahn, es lebe nur von Luft. Sein bekannter Farbenwechsel war schon im Alterthum sprichwörtlich.

V. 413. S. IV, 21.

V. 415. Luchse, die übrigens im Norden und nicht in Indien leben, *ziehen den Wagen des* Bacchus (III, 668). Aus dem Harn derselben entstanden, *so fabelte man,* **feuerfarbige Edelsteine**, die man lyncurium nannte. Auf sol-

Wenn sie verlassen die Flut, wo weiches Gewächs sie gewesen.
Eher verginge der Tag und tauchte die keuchenden Rosse
Sol in die Tiefe des Meers, bis alles ich faßte in Worte,
Was sich begibt in neue Gestalt. So sehen wir Zeiten
Wechseln und sehn, wie Macht dieß Volk und Stärke gewinnet,
Jenes verfällt. So war einst groß durch Männer und Habe,
War zehn Jahre hindurch so viel an Blute zu geben
Troja im Stand: nun hat sie gestürzt nur Trümmer von ehdem
Und an des Reichthums Statt Grabhügel der Ahnen zu weisen.
Wie war Sparta berühmt! Wie blühte die große Mycenä!
Sparta ist dürftiger Grund; Fall traf die hohe Mycenä.
Was ist Thebä, die Stadt des Oedipus, außer ein Name?
Jetzt auch nach dem Gerücht hebt sich die dardanische Roma,
Die am Thybris zunächst, der stammet vom Apenninus,
Unter gewaltigen Bau zur Herrschaft leget den Grundstein.
Die nimmt andre Gestalt durch Wachsen, und über dem weiten
Erdkreis steht sie dereinst als Haupt. So, sagt man, verkünden
Seher ihr Loos und Sprüche voraus. Ich entsinne mich selber,
Wie zu Aeneas gesagt, der weinend am Heile verzagte,
Helenus, Priamus Sohn, als wankte die Macht der Trojaner:
„Göttinsohn, du kennst ja genugsam unsres Gemüthes
Ahnungen: Troja vergeht nicht ganz, weil du noch erhalten.
Dich läßt Feuer und Schwert frei ziehn. Du gehst, und errettend
Nimmst du Pergamus mit, bis dir und Troja die Fremde
Zuflucht gönnt, euch mehr, als der heimische Boden, befreundet.
Schon auch seh' ich die Stadt von den phrygischen Enkeln gegründet,

---

chen Wahn führte ohne Zweifel nur Mißverstand des Wortes (lynx Luchs, uros Harn), das aus Ligurium entstellt zu sein scheint (ligurischer Bernstein).

V. 417. S. zu IV, 751.

V. 427. An Troja werden die beiden Städte gereiht, deren Herrscher, Menelaus und Agamemnon, ihm den Untergang brachten.

V. 428. S. zu VII, 759.

V. 429. S. V. 442.

V. 434. Pythagoras erinnert sich aus der Zeit, wo er der Trojaner *Euphorbus* war.

V. 440. Pergamus: die Schutzgötter als Vertreter der Heimat.

V. 442. Romulus und Remus, Nachkommen des Aeneas.

Groß wie keine besteht, noch war, noch künftig geschaut wird.
Die wird stark in der Länge der Zeit durch andere Helden,
Herrscherin aber der Welt durch ihn, der von dem Julus
Leitet den Stamm. Wenn der auf Erden gedienet, erfreut sich
Sein der ätherische Sitz, und ihm ist der Himmel das Endziel."
Daß so Helenus sprach zum Penatenentführer Aeneas,
Bin ich im Sinne gedenk, und ich freue mich, daß die verwandte
Stadt anwächst und den Phrygern zu Nutz Sieg ward den
Pelasgern.

Daß mit den Rossen jedoch, die vergessen das Ziel zu erjagen,
Wir nicht schweifen zu weit: mit dem Himmel erleidet Verändrung
Alles darunter, die Erd' und was sich befindet auf Erden.
Weil auch wir als Theile der Welt freischwebende Seelen
Sind, nicht Leiber allein, und vielleicht in thierische Wohnung
Eingehn und in der Brust des Viehs selbst werden geborgen:
Leiber, darin vielleicht Wohnstätte den Seelen der Eltern
Oder der Brüder und sonst uns irgend verbundener Lieben,
Oder doch menschlichen ward, die laßt uns schonen und achten!
Laßt uns nicht anfüllen den Bauch mit thyestischem Mahle!
Wie zum Schlimmen gewöhnt, wie wird zum menschlichen Morde
Jener Vermeßne bereit, der die Kehle mit schneidendem Eisen
Oeffnet dem Kalb und das Brüllen vernimmt gleichgiltigen Ohres,
Oder zu würgen vermag das Zicklein, welches Gewimmer
Aehnlich dem kindlichen Laut ausstößt, und den Vogel zu speisen,
Den er fütterte selbst! Wieviel bei solchem Verüben
Fehlt zum wirklichen Mord! Wohin läßt solches entarten!
Pflüge der Stier, und mög' er den Tod nur danken dem Alter;

V. 445. S. zu V. 748. Julus s. zu XIV, 609.

V. 449. Pythagoras betrachtet sich als Euphorbus zu den Trojanern gehörig.

V. 460. Thyestes, Sohn des Pelops, aß von dem Fleisch seines eigenen Sohnes, den sein Bruder Atreus, um den Ehebruch mit seiner Gattin Aerope zu rächen, geschlachtet und jenem vorgesetzt hatte. Die Sage scheint eine Erinnerung an alte Menschenopfer zu enthalten. In Atreus ließe sich der semitische Moloch erkennen, der auch unter dem Namen Adramelech vorkommt (2. Buch der Könige XVII, 31). Im Zend heißt atara Feuer.

Schutzwehr leihe das Schaf, zu bestehen den schaurigen Nordwind;
Voll darreiche der Hand zum Melken das Euter die Ziege.
Sprenkeln und Garne zum Fang und Schlingen und listige Künste
Nehmt weg; täuscht auch nicht mit leimiger Ruthe den Vogel;
Nimmer berücket den Hirsch durch Garn und gefürchtete Federn;
Nimmer verbergt an der Angel im trüglichen Köder den Haken.
Tilget das Schädliche nur; doch daß ihr es tilget, genüge;
Nicht anrühr' es der Mund und genieße geziemende Nahrung!"
Dadurch, wie man erzählt, und durch andere Lehren gebildet
Kehrete Numa zurück in das heimische Land und ergriff nun,
Von dem latinischen Volk freiwillig berufen, die Zügel.
Von den Camenen geführt und beglückt als Gatte der Nymphe,
Lehrt' er Opfergebräuch' und leitete jenes an rauhe
Fehde gewöhnte Geschlecht auf nützliche Künste des Friedens.
Wie er die Herrschergewalt als Greis mit dem Leben beschlossen,
Weinten um Numa's Tod die gesammten latinischen Schnuren
Und mit den Vätern das Volk. Von der Stadt war fern die Gemahlin,
Die im dichten Gehölz des ariciſchen Thales verborgen
Durch Wehklag' und Stöhnen den Dienst der orestischen Göttin
Störete. Ach, wie oft ermahnten des Sees und des Haines
Nymphen, es nicht zu thun, und redeten tröstende Worte!
Wie so oft zu der Weinenden sprach der theseische Heros:
„Halte doch Maß im Harm, denn nicht allein zu beklagen

V. 473. „Die Jäger pflegten um das Gebüsch lange Seile von Spart auszuspannen, woran weiße, bunte und rothgefärbte, auch manchmal versengte Federn von Schwänen, Geiern und Störchen, oft auch klingende Schellen, geknüpft waren, um das Wild, besonders Hirsche, in das aufgestellte Netz zu scheuchen" (Voß zu Virg. Landb. III, 371). Im Mittelalter wandte man in gleicher Weise bunte Lappen an.

V. 480. Egeria, eine Camene (XIV, 434), hatte in einem Haine, den Numa den Camenen weihte, bei Rom vor dem capenischen Thore eine Grotte mit einem Quell. Dort gewährte sie dem Numa geheime Zusammenkünfte, und nach ihrer Anweisung ordnete er den römischen Gottesdienst.

V. 485. Väter (patres), die den Senat bildenden Patricier.

V. 487. Den Cultus der in Aricia verehrten Göttin (XIV, 331) soll *Oreſtes*, Iphigenia's Bruder, aus Tauris dahin gebracht haben.

V. 490. Hippolytus, Sohn des Theseus.

Iſt dein Loos; blick hin auf ähnliche Schickungen Andrer:
Ruhiger trägſt du es dann. O, daß dir ein anderes Vorbild
Könnte erleichtern den Schmerz, als meins! Doch kann es auch meines.
Wenn du gehört ſchon haſt von Hippolytus durch das Gerede,
Daß leichtgläubiger Wahn des Erzeugers und Tücke der Phädra
Tod ihm gebracht — du erſtaunteſt gewiß, und ſchwer iſt der Nachweis:
Doch der bin ich ſelbſt. Einſt log der Paſiphae Tochter,
Die mich vergebens verſucht, ich hätte das Lager des Vaters
Wollen entweihn, was jene gewollt, und ſie trug die Beſchuld'gung,
Ob aus Furcht vor Verrath, ob grollend gedenk der Verſchmähung,
Ueber auf mich. Unſchuldig verſtieß von der Stadt mich der Vater,
Und er verwünſchte mein Haupt beim Scheiden mit feindlichem Fluche.
Nach der pittheiſchen Stadt Trözen mit flüchtigem Wagen
Eilt' ich und fuhr ſchon hin am Strand des corinthiſchen Buſens;
Da ſtieg plötzlich das Meer, und ein Schwall von erhobenen Waſſern
Schien in Bergesgeſtalt ſich zu wölben und rieſig zu wachſen
Und an der oberſten Höh' mit entſetzlichem Brüllen zu berſten,
Und ein gehörneter Stier dringt aus den geſpaltenen Wogen,
Der, ſich bis an die Bruſt aufrichtend in weichende Lüfte,
Strecken der See ausſpeit aus Nüſtern und gähnendem Rachen.
Zagend erbebt den Gefährten das Herz; doch meines beharrte
Furchtlos, nur der Verweiſung gedenk. Da wenden die Roſſe
Wild nach dem Meere den Hals und fahren zuſammen, die Ohren
Aengſtlich geſpitzt, und ſcheun vor dem Thier und ſtürzen den Wagen
Hoch von der Klippe hinab. Ich ſtrebe mit eitelen Händen
Lenkend zu ziehen die weiß von Schaum umfloſſenen Zügel,
Und ſtraff halt' ich nach hinten gebeugt die beharrenden Riemen.
Doch nicht hätte die Kraft mir bewältigt das Raſen der Roſſe,
Wenn nicht, wo es ſich dreht um die raſtlos kreiſende Achſe,

V. 498. Phädra (die Reine, Helle, der Mond), Tochter des Minos und der Paſiphae, Stiefmutter des Hippolyt.

V. 503. Theſeus bat den Neptun, der ihm drei Wünſche zu erfüllen *verſprochen hatte*, ſeinen Sohn zu verderben.

V. 504. Pittheus war Großvater des Theſeus (VII, 404).

Wäre gebrochen ein Rad am begegnenden Pfahl und zertrümmert.
Ab wirft mich von dem Wagen der Stoß, und verstrickt in die Zügel
Werd' ich lebendig zerfleischt; an dem Stamm fest hangen die Sehnen;
Theils sind gezerrt mit Gewalt, theils bleiben die Glieder gehalten,
Und ein Gekrach tönt laut von gebrochenen Knochen, und qualvoll
Scheidet von hinnen der Geist. Da war kein Theil an dem Leibe,
Der noch kenntlich verblieb, und zerfetzt war alles von Wunden.
Kannst du mit unserem Leid, o Nymphe, vergleichen das deine?
Wagst du es noch? Ich sah das Gebiet, das Lichtes entbehret,
Und der zerrissene Leib fand Labung in Phlegethons Wellen;
Nie auch ohne den Dienst von Apollo's heilendem Sohne
Wär' ich zum Leben gekehrt. Als neu durch kräftige Kräuter
Und die päonische Kunst zu Dis' Unmuth ich belebt war,
Ward ich verhüllt, daß nicht mein Anblick mehrte die Mißgunst
Solchen Geschenks, mit dichtem Gewölk von der cynthischen
Göttin;
Dann, daß sicher ich wär' und gefahrlos könnte erscheinen,
Theilte sie Jahre mir zu und ließ unkenntlich das Antlitz,
Und sie bedachte sich lang, ob Delos sie gebe zum Wohnsitz
Oder das cretische Land. Doch Delos verwerfend und Creta
Brachte sie mich hierher und verbot mir den Namen zu führen,
Der auf die Rosse zurück leicht hätte gedeutet, und sagte:
„Der du Hippolytus warst, du sollst nun Virbius heißen."
Seitdem hüt' ich den Hain, und einer der niederen Götter
Berg' ich mich hier, von der Herrin beschützt, und gehöre zu jener."
Aber zu lindern vermag doch nicht der Egeria Trauer
Fremdes Geschick, und gestreckt an dem untersten Fuße des Berges

---

V. 531. Aesculap.

V. 533. Päon oder Päan (der Heilende), ein Beiname, der jedem helfenden Gotte, besonders dem Apollo, gegeben wurde. Dis s. IV, 438.

V. 534. Das persönliche Erscheinen hätte den Neid, den schon die Wiederbelebung bei den Göttern erweckte, noch vermehrt; vgl. IX, 420.

V. 541. Hippos Roß, lyo lösen, trennen.

V. 544. Virbius war eine mit der Haingöttin (der ihn schützenden *Diana*) in Aricia zugleich verehrte untergeordnete Gottheit, wie ein alter Mythograph ausdrücklich sagt, der ihm ein gleiches Verhältniß zuweist, wie dem

Löst sie in Thränen sich auf, bis daß mitleidig des Phöbus
Schwester, gerührt von der Treu der Bekümmerten, schuf aus den Gliedern
Kühlenden Born und den Leib zu ewigen Wellen verdünnte.
Tief sind die Nymphen bewegt von dem Fall, und der Amazone 550
Sprößling staunet darob gleichwie der tyrrhenische Pflüger,
Als er in Mitten der Flur die bedeutsame Scholle gewahrte,
Die freiwillig zuerst und von keinem geschüttelt sich regte,
Bald dann Erdengestalt aufgab und menschliche annahm
Und den verliehenen Mund aufthat, zu verkünden die Zukunft; — 555
Tages nannte den Mann einheimisches Volk, der am ersten
Schickungen kommender Zeit aufdecken gelehrt die Etrusker —

Attis zur Cybele, dem Erichthonius zur Minerva, dem Adonis zur Venus. Auf seine Vereinigung mit Hippolyt führte wahrscheinlich Gleichartigkeit der Sagen (Gunst der Diana, Wiederaufleben). Nach trözenischer Sage bei Pausan, II, 31, 1 wurde Hippolyt ohne gewaltsamen Tod als Fuhrmann unter die Sterne versetzt. Mag er dieses oder ein anderes Gestirn bezeichnen, jedenfalls scheint die Sage astronomische Bedeutung zu haben. Unter dem Stier ist das dem Fuhrmann nahe Sternbild, unter den Rossen die Sonnenrosse zu verstehen. Dazu stimmt ganz der Name Virbius (der zweimal Lebende). Der Abendstern, der beim Sonnenuntergang in der Nähe der Sonne erscheint, befreit gleichsam die Sonnenrosse, die das Ziel erreicht haben, vom Joch; daher der Name Hippolytus (Roßlöser). Die Rosse, die von ihm gelenkt werden, ihm aber den Tod bringen (am Morgen), sind ebenfalls die Sonnenrosse. Die Sage der Trözenier (Pausan. II, 31), Hippolyt sei ohne gewaltsamen Tod als Fuhrmann unter die Sterne versetzt, ist sicher späten Ursprungs, beweist aber, daß jener vorzugsweise als Wagenlenker galt. Ebenso ist Iolaus (IX, 399) Wagenlenker des Hercules. Noch ist zu beachten, daß Hippolyt im Westen wieder auflebt, ein Umstand, der gewiß viel zu seiner Vereinigung mit Virbius beitrug.

V. 549. Auch im Festkalender III, 261 ff. setzt Ovid, wie Virgil u. a., den Hain und die Quelle der Egeria nach Aricia.

V. 550. Hippolyts Mutter war die Amazone Antiope (VI, 111) oder nach Anderen deren Schwester Hippolyte.

V. 557. Vollständiger findet sich die etruskische Sage vom Ursprung der sogenannten tagetischen Bücher bei Cicero de devinatione II, 23: „Als einst ein Pflüger im Gebiete von Tarquinii eine besonders tiefe Furche zog, stand plötzlich ein gewisser Tages aus der Erde auf und redete den Landmann an. Dieser Tages soll nach den Büchern der Etrusker von Aussehen ein Knabe, aber ein Greis an Weisheit gewesen sein. Ueber seinen Anblick war der Pflüger *höchst erstaunt; auf sein* Geschrei kamen viele herzu, und nach kurzer Zeit war *ganz Etrurien beisammen.* Tages sprach nun zu der Menge; die Zuhörer be-

Oder wie Romulus einſt, als am palatiniſchen Hügel
Plötzlich er ſah mit Laub ſich bekleiden die haftende Lanze,
Die feſtſtand mit Gewurzel und nicht mit dem ſteckenden Eiſen,
Und, ein Geſchoß nicht mehr, ein Baum mit zähem Geſträuche,
Staunendem Volk darbot von keinem erwarteten Schatten;
Oder wie Cipus geſtutzt, der Hörner im Waſſer des Stromes
Sah an ſich. Er ſah ſie, und Trug argwöhnend im Bilde
Rührte er, immer aufs neu zu der Stirne die Finger erhebend,
Oft das Geſehene an; dann nicht mehr rügend die Augen
Blieb er, wie nach dem Sieg vom bezwungenen Feinde er heimzog,
Stehen und ſprach, gen Himmel den Blick und die Arme gehoben:
„Was, ihr Himmliſchen, auch weiſſagt dieß Wunderbegebniß,
Kündet es Glück, ſo ſei's für die Stadt und das Volk der Quiriten;
Dräuet es, ſei's für mich!“ Drauf ſchichtet er grünenden Raſen,
Nährt wohlriechenden Brand auf dem graſigen Herde zur Sühne,
Gießt aus der Schale den Wein und befragt, was ihm ſie bedeuten,
Da noch Zucken ſie hebt, die Geweide geſchlachteter Schafe.
Als die jetzo beſah der tyrrheniſche Opferbeſchauer,
Ward er ihnen gewahr großartige Wechſel der Dinge,
Doch nicht deutlich genug. Als aber ſodann von der Thiere
Lappen das ſcharfe Geſicht zu den Hörnern des Cipus er aufhob,
Sprach er: „Heil dir, o Fürſt! Dir, Cipus, und deinem Gehörne
Werden gehorchen der Ort allhier und Latiums Burgen.
Auf, und ſäume du nicht, und hinein zu den offenen Thoren

---

hielten alle ſeine Worte und ſchrieben ſie auf; was er aber ſprach, iſt in der Lehre von der Wahrſagekunſt enthalten.“

V. 562. Nach Plutarch (Leben des Romulus) herrſchte der Glaube, daß der aus dem Speer entſtandene Cornelkirſchbaum für Rom verhängnißvoll ſei; ſo lange er im Wachsthum geblieben, habe der Staat in Blüte geſtanden, bei einem Bau aber ſei die Wurzel beſchädigt, und der Baum habe angefangen auszugehen; damit ſei Roms Verfall angedeutet. Vgl. zu XIV, 828.

V. 575. Die Kunſt aus den Eigeweiden des Opferthiere den Götterwillen zu erforſchen hatte ihren Sitz in Etrurien. Dort wurde ſie wie eine Wiſſenſchaft gelehrt, und die Opferſchauer waren faſt immer Etrusker.

V. 578. Stierhörner waren das Zeichen der Macht und Stärke; deshalb finden ſie ſich oft auf Münzen als Attribut der Könige.

Ziehe sofort! So will das Geschick. Denn binnen der Hauptstadt
Wirst du König, und dein ist ewig gesichertes Scepter."
Scheu trat jener zurück und wandte das düstere Antlitz
Ab von den Mauern der Stadt und sprach: „Ihr Götter, verhütet
Solches verheißene Loos! Viel billiger will ich im Banne
Leben hinfort, denn zum Capitol als König hinaufziehn."
Sprach's und berief alsbald den würd'gen Rath und die Bürger, —
Vorher aber umhüllt er die Hörner mit friedlichem Lorbeer —
Und auf erhöheten Wall, den rüstige Streiter geschichtet,
Tritt er und flicht nach altem Gebrauch zu den Göttern und redet:
„Einer ist hier, der wird, wenn nicht ihr die Stadt ihm verbietet,
König vom Reich. Ich nenn' ihn nicht, doch sag' ich das Zeichen:
Hörner trägt an der Stirn, der euch, — so kündet der Deuter —
Wenn er in Rom einzieht, dienstheilschende Satzungen auflegt.
Schon auch hätt' er vermocht in die offenen Thore zu dringen;
Doch wir hinderten ihn, wiewol ihm näher verbunden
Keiner als ich. Fern haltet den Mann von der Stadt, ihr Quiriten,
Oder, erkennt ihr ihn werth, umstrickt ihn mit lastenden Fesseln,
Oder beseitigt die Furcht mit dem Tod des bestimmten Gebieters." 600
So wie rauschend sich regt das Gehölz straffhaariger Föhren,
Wenn grimm schnaubender Ost hindurchsaust, oder wie brausend
Schallet die wogende See, wenn Einer sie hört in der Ferne,
Also murmelt das Volk. Doch durch die verworrenen Stimmen
Läßt vortönend der Ruf: „Wer mag das sein?" sich vernehmen, 605
Und man späht an den Stirnen und sucht die bezeichneten Hörner.
Cipus hinwiederum sprach: „Ihr habt, nach dem ihr verlanget!"
Und von dem Haupte den Kranz abnehmend, wiewol ihm die Menge
Wehrete, wies er geziert mit zwiefachem Horne die Schläfe.
Da stehn alle, den Blick an die Erde geheftet und seufzen,
Und sie gewahren das Haupt, das Ruhm durch Verdienste gewonnen, —
Wer wol hätt' es gedacht? — ungern. Doch läßt man der Ehre
Länger es nicht bar sein und setzt ihm den festlichen Kranz auf.

V. 591. Die Römer begannen in älterer Zeit keine Rede ohne Anrufung der Götter.

V. 608. Das Volk verlangte, daß er das Ehrenzeichen behielte.

Aber die Edlen, dieweil dir verwehrt Eintritt in die Mauern,
Geben an Land soviel dir, Cipus, zum Ehrengeschenke,
Wie mit der Stiere Gespann, die ziehen die drückende Pflugschar,
Du zu umfurchen vermagst vom Beginn bis zum Ende des Tages,
Und an dem ehernen Thor, darstellend das Wundergebilde,
Graben sie ein das Gehörn, daß lang es bestehe in Zukunft.
Jetzt, o Musen, enthüllt, nahstehende Mächte der Sänger, —
Denn ihr wißt es, und euch trügt nicht das entlegenste Alter
Wie den coronischen Gott beifügte den heiligsten Diensten
In der romulischen Stadt die umflossene Insel im Thybris.
Latiums Luft war einst mit gräßlichem Gifte behaftet;
Siechthum zehrte das Blut und bleichte die Leiber zum Abscheu.
Als man, müde zuletzt der Bestattungen, alle Versuche
Sterblicher eitel ersah und eitel der Heilenden Künste,
Sucht man himmlische Hilf' und beschickt das Orakel des Phöbus,
Delphi, die mittelste Stadt in der Welt, und fleht zu dem Gotte,
Daß er mit rettendem Spruch Abwehr der bekümmerten Lage
Wolle verleihn und der herrlichen Stadt Drangsale beende.
Siehe, die Stätte erbebt, und der Lorbeer bebt und der Köcher,
Den er trägt, und es läßt sich der Dreifuß also vernehmen
Aus dem verborgensten Raum und bewegt die geschreckten Gemüther:

V. 614. Der Senat.

V. 617. Nach Plinius XVIII, 3 pflegte man so die verdientesten Bürger zu belohnen.

V. 619. Die Sage findet sich nur noch bei Valerius Maximus V, 6, 3: „Als der Prätor Genutius Cipus im Kriegskleide aus dem Thore ging, begegnete ihm ein unerhörtes Wunder. Am Kopfe hatte er plötzlich einen hörnergleichen Auswuchs, und es wurde ihm geweissagt, er werde König, wenn er in die Stadt zurückkehre. Um dieses zu verhüten, begab er sich freiwillig in beständige Verbannung. Zum Andenken daran wurde ein Erzbild von seinem Kopfe an dem Thore, aus dem er gegangen war, angebracht, und das Thor wurde das Erzthor genannt."

V. 622. Aesculapius (II, 630), der, weil der Name dem Versmaße widerstrebt, in der ganzen Erzählung nicht genannt wird.

V. 629. S. zu X, 168.

V. 633. Der Köcher an der Bildsäule des Gottes. — Die orakelgebende Priesterin (Pythia) saß auf einem Dreifuße über einer Stickstoff enthaltenden Höhle.

„Was hier, Römer, du suchst, das hättest du näher gefunden,
Und an dem näheren Ort nun suche es! Nicht des Apollo,
Daß er euch lindre die Noth, ihr bedürfet des Sohnes Apollo's.
Auf denn, Glück auf die Fahrt, und herbei holt unseren Sprößling!"
Als der verständige Rath die Befehle des Gottes vernommen,
Forschen sie, wo sich erkoren den Sitz der phöbische Jüngling,
Und sie entsenden ein Schiff, das steuere gen Epidaurus.
Wie mit gebogenem Kiel alldort die Gesandten gelandet,
Treten sie unter den Rath und die grajischen Väter und bitten
Ihnen zu geben den Gott, deß Näh einstelle die Trübsal
Bei dem ausonischen Volk: so sage verlässiger Ausspruch.
Drob ist die Meinung getheilt; denn nicht zu versagen den Beistand
Halten die Einen für recht, doch Andere rathen den Schirmer
Da zu behalten und nicht in die Fremde zu geben die Gottheit.
Während sie schwankten, entwich das scheidende Licht vor der Dämmrung,
Und von der Nacht war nun mit Dunkel bezogen der Erdkreis,
Als im Traume du sahst, wie vor dein Lager, o Römer,
Trat der Genesungsgott, doch also, wie er im Tempel
Pfleget zu sein, und die Linke gestützt mit ländlichem Stabe
Sich mit der Rechten das Haar des wallenden Bartes herabstrich
Und von der friedlichen Brust ließ ausgehn folgende Worte:
„Banne die Furcht! Ich komme zu euch und verlasse mein Bildniß.
Schaue die Schlange dir an, die hier um den Stab sich gewunden

---

V. 635. Das von Ovid hinzugedichtete Orakel verweist auf die sibyllinischen Bücher in Rom, die nach Livius X, 47 und Val. Maximus I, 8, 2 sogleich befragt wurden. Die Gesandten überbringen den Spruch dem Senat (V. 639), und dieser schickt, nachdem er in den sibyllinischen Büchern Aufschluß gefunden, ein Schiff nach Epidaurus, dem Hauptsitze der Verehrung Aesculaps.

V. 651. Nach Val. Maximus stand Quintus Ogulnius an der Spitze der Gesandtschaft.

V. 653. Anders beschreibt Pausanias II, 27 die Bildsäule Aesculaps im Tempel zu Epidaurus. Er saß auf einem Throne, in der einen Hand einen Stab, die andere über dem Kopf einer Schlange, ihm zur Seite ein Hund. Seine gewöhnlichen Attribute sind der lange Bart und der von einer Schlange umwundene Stab. Die Schlange war dem Heilgotte geweiht als Sinnbild der Verjüngung (IX, 266).

Ringelt und merke sie wohl, auf daß du sie wieder erkennest:
Die soll Hülle mir sein; doch werd' ich vergrößert erscheinen,
Soviel, wie sich geziemt, wenn himmlische Leiber sich wandeln." 660
Schleunig entweicht mit der Stimme der Gott; mit dem Gott und der Stimme
Weichet der Schlaf, und der Flucht des Schlafs folgt Helle des Morgens.
Als nun waren verscheucht von Aurora die lichten Gestirne,
Kommen die Ersten der Stadt unschlüssig zum mühsamen Tempel,
Den der begehrete Gott sein nennt, und bitten ihn selber, 665
Wo er zu weilen gewillt, durch himmlische Zeichen zu künden.
Kaum war solches gesagt, als golden am stehenden Kamme,
Schlange geworden, der Gott ausstieß andeutendes Zischen
Und den Altar und das Bild und die Thür in Erschütterung setzte
Durch sein Nahn und den Giebel von Gold und das marmorne Estrich, 670
Mitten im Tempel sodann dastand, in die Höhe gerichtet
Bis an die Brust, und umher ließ gehen die funkelnden Augen.
Furchtsam bebten sie all; wol aber erkannte die Gottheit,
Der um das ehrbare Haar trug schneeige Binde, der Priester.
„Sehet, der Gott! — so rief er — der Gott! Ihr all in der Nähe 675
Feiert mit Lippen und Sinn! Sei uns zum Frommen erschienen,
Schönster, und schirme das Volk, das dich zu verehren bedacht ist!"
Huldigung gibt, wer nur anwesend, dem Gott, wie befohlen;
Fromm spricht jeglicher nach des Priesters Gebet, und Aeneas'
Sprößlinge halten mit Mund und Gemüth andächtige Feier. 680
Letzteren nicket der Gott, und den Kamm zur verlässigen Bürgschaft
Regend erhebt er Gezisch mehrmals mit geschnelleter Zunge.
Alsdann schlüpft er hinab auf den glänzenden Stufen, und rückwärts

---

V. 668. Die Aesculapschlange, die ganz unschädlich war, hatte nach Pausanias II, 28 eine röthlichgelbe Farbe. Die bei Rom vorkommende Natter, welche dafür gehalten wird, ist oben braun, unten gelb und drei bis vier Fuß lang.

V. 670. S. V. 632 und IX, 182.

V. 674. S. zu V, 110.

Dreht er das Haupt und blickt im Gehn nach dem alten Altare
Und dem gewohneten Haus und grüßt den beſeſſenen Tempel.
Ueber den Boden ſodann, den decken geſtreuete Blumen,
Kriecht er und nimmt durch die Mitte der Stadt, hochgehend in Bogen,
Grade zum Hafen den Weg, dem Schutz der gewundene Damm gibt.
Still dort ſtand er und ſchien ſein Geleit' und der folgenden Menge
Ehrenden Dienſt mit freundlichem Blick zu entlaſſen und ſtreckte
Ruhig den Leib im auſoniſchen Schiff. Das ſpürte der Gottheit
Laſt, und es drückte den Kiel mit Wucht die erhabene Bürde.
Froh iſt Aeneas' Geſchlecht, und ein Rind erſt ſchlachtend am Strande,
Machen ſie los das gedrehete Tau der bekränzeten Barke.
Sacht hin ſchwamm vor dem Winde das Schiff. Hochragend vor allen
Drückt mit dem Nacken der Gott das gebogene Steuer und ſchauet
Nieder in bläuliche Flut, und bei mäßigem Zephyr gelangt er
Durch das ioniſche Meer nach Italien, als ſich des Pallas
Tochter zum ſechsten erhob. An Lacinium, das von der Göttin
Tempel ſich Ruhmes erfreut, und Scylacium fährt er vorüber,
Läßt Japygien dann und bleibt den amphiſſiſchen Klippen
Links, von den Rudern entrückt, und rechts den argenniſchen Steilen;
Caulon vorbei und der Stadt der Narycier ſtreichen die Ruder,
Und ſie beſiegen den Sund, den der Siculer enget Pelorus.
Aeolus' Königeshaus und Temeſe's Schachte erſtrebt er,
Bald Leucoſia auch und die Roſen des ſonnigen Päſtum;
Capreä ſtreift er ſodann und das Vorgebirge Minerva's
Und die geſegneten Höhn mit den edlen ſurrentiſchen Reben,
Stabiä, Hercules' Stadt, Parthenope, welche der Muße
Pflegt, und das heilige Haus der cumäiſchen Greiſin Sibylla.

V. 697. Zephyr für Wind überhaupt.
V. 699. S. zu IX, 421.
V. 705. S. XIV, 86.
V. 706. Die von den Dichtern gerühmten Roſen von Päſtum blühten zweimal jährlich, im Frühling und im Herbſt.
V. 707. Das nach einem Tempel der Minerva benannte Vorgebirge in Campanien heißt noch jetzt Capo della Minerva.
V. 709. Hercules' Stadt: das 79 n. Ch. verſchüttete Herculanum.
V. 710. S. XIV, 104.

Nun ist Linternum erreicht, das Mastix zeugt, und die warmen
Quellen, Volturnus darauf, der reichlichen Sand mit dem Strome
Führt, Sinuessa berühmt durch schneeige Tauben, Minturnä's
Krankheit zeugender Grund und die Amme bestattet vom Pflegsohn
Und des Antiphates Haus und die sumpfumlagerte Trachas
Und das circäische Land und Antiums dichtes Gestade.
Als den besegelten Kiel hier hatten gelandet die Schiffer, —
Hohl ging eben die See — da löset der Gott das Geringel,
Und den gewundenen Leib nachziehend in mächtigen Bogen,
Kriecht er am gelben Gestad' hinein in den Tempel des Vaters.
Als sich beruhigt das Meer, läßt er, den barg Epidaurus,
Wieder des Vaters Altar, wo befreundete Macht ihn beherbergt,
Furcht an der Küste den Sand mit dem Striche der schlürfenden Schuppen,
Schwinget sich dann am Steuer hinauf und legt auf das hohe
Hinterverdeck sein Haupt, bis Castrum zuletzt und den heil'gen
Sitz der lavinischen Stadt er erreicht und des Thybris Ergüsse.
Dorthin zieht ihm entgegen das Volk und der Mütter und Väter
Menge zu Hauf, sie auch, die das Feuer der troischen Vesta

V. 711. Mastix, ein von dem Mastixbaum (pistacia lentiscus) gewonnenes Harz. Warme Quellen gab es nach Plinius III, 5 an der ganzen campanischen Küste; hier ist an das berühmte Bad Bajä zu denken.

V. 714. Die Sümpfe von Minturnä sind aus der Geschichte des Marius bekannt. Zum Folgenden s. XIV, 157.

V. 715. S. XIV, 234. Trachas lag in der Nähe der pontinischen Sümpfe.

V. 716. S. zu XIV, 10.

V. 720. Nach Ovid müßte bei Antium ein Tempel des Apollo gewesen sein, wovon sonst nichts erwähnt wird. Bei Valerius Maximus geht die Schlange dort in einen Aesculaptempel. Beide scheinen den wahren Grund, weßhalb das Schiff erst bei Antium hielt, nämlich die Verehrung der Fortuna daselbst (Horaz Od. I, 35, 1), nicht mehr gekannt und einen erdichteten an die Stelle gesetzt zu haben.

V. 726. Lavinium war der religiöse Mittelpunkt des latinischen Bundes. Dort waren die nationalen Heiligthümer, insbesondere der älteste Bestaherd mit den Penaten des Stammes.

V. 728. Nach Virgil Aen. II, 296 war Vesta, die Göttin des Hausherdes, und das heilige Feuer, worüber die Bestalinnen zu wachen hatten, von Aeneas mit aus Troja gebracht.

Haben in Hut, und begrüßen den Gott mit freudigem Jubel.
Wo sich das eilende Schiff nun gegen die Wellen hinandrängt,
Knistert das Ufer entlang auf gereihten Altären zu beiden
Seiten die Luft mit süßem Geruch durchziehender Weihrauch,
Und den gestoßenen Stahl macht warm das getroffene Opfer.
Als zum Haupte der Welt, zu der römischen Stadt sie gelangt war,
Richtet die Schlange sich auf, und oben gelehnt an den Mastbaum,
Regt sie den Hals und spähet umher nach gelegenem Wohnsitz.
In zwei Theile begibt sich der Strom mit umfließenden Wellen, —
Insel heißet die Statt — und neben dem Land in der Mitte
Streckt er sich rechts und links mit zwei gleichmäßigen Armen.
Dahin wendet sich jetzt zu gehen die phöbische Schlange
Aus dem latinischen Kiel, und gekehrt in die himmlische Bildung,
Setzt sie dem Jammer ein Ziel und erscheint heilbringend der Hauptstadt.

Aber ein Ankömmling trat jener zu unseren Tempeln:
Cäsar ist Gott in der heimischen Stadt, den trefflich im Frieden
Wie in dem Feld nicht blos mit Triumphen beschlossene Kriege,
Thaten daheim vollführt und im Fluge gewonnene Größe
Zum neu leuchtenden Stern, zum geschweiften Cometen gewandelt,
Sondern dazu sein Sohn. Denn unter den Thaten des Cäsar
Ist kein größeres Werk, als daß sein Vater er wurde.
Mehr wol wär's, daß jener bezwang die Britannen im Meere,
Daß siegreich er befuhr des Papyrus erzeugenden Nilus

V. 738. Die dem Faunus geweihte Tiberinsel innerhalb der Stadt zwischen dem Capitol und dem Janiculus.

V. 742. Die Ueberführung des Aesculapdienstes von Epidaurus nach Rom auf Veranlassung einer Pest geschah in historischer Zeit, 293 v. Ch. Auf der Tiberinsel wurde dem Gott ein Tempel erbaut.

V. 748. Octavianus Augustus (der Hohe), den sein Großoheim Julius Cäsar zum Haupterben und zum Führer seines Namens eingesetzt hatte, einen wirklichen Sohn desselben zu nennen, war eine gangbare Schmeichelei der Hofpoeten, die sich außerdem in seinem Lobe überboten und seine Thaten über die Cäsars stellten.

V. 750. Ironisch. Cäsar setzte zweimal, 55 und 54 v. Ch., nach Britannien über und unterwarf sich das Land an der Themse.

V. 751. *Im alexandrinischen Kriege 47 schlug Cäsar den ägyptischen Feldherrn Achillas.*

Siebenfältigen Strom, und ſammt dem Cinyphier Juba
Trotzendes Numidervolk und Pontus, das Mithridates'
Namen erfüllte mit Stolz, zutheilte dem Volk des Quirinus,
Daß mehrfachen Triumph er feierte, viele verdiente:
Als daß ihn er gezeugt, durch deſſen Beſtellung zum Herrſcher
Ihr für das Menſchengeſchlecht ſo reich, o Götter, geſorgt habt?
Drum, daß dieſer entſtammt nicht wäre von ſterblichem Samen,
Mußten ſie jenen erhöhn zum Gott. Wie das des Aeneas
Goldene Zeugerin ſah und ſah, daß gegen den Prieſter
Dräuete trauriger Mord und verſchworene Waffen ſich hoben,
Wurde ſie blaß und ſprach, wo immer ſie einen der Götter
Antraf: „Sieh, wie mir ſo viele mit lauerndem Streben
Unheil ſinnen, und wie ſie dem Haupt nachtrachten mit Argliſt,
Das mir übrig allein von dem Dardanerfürſten Julus!
Soll denn immer allein mich quälen gerechte Beſorgniß?
Mit calydoniſchem Speer ſchlägt bald der Tydide mir Wunden;
Bald iſt erſchüttert das Herz durch die läſſig vertheidigte Troja.
Unſtät muß ich den Sohn auch ſehn durchirren die Wogen
In langwieriger Fahrt und betreten der Schweigenden Wohnſitz
Und mit dem Turnus ſodann, vielmehr, zu bekennen die Wahrheit,
Fehde mit Juno beſtehn. Was ruf' ich die alten Verluſte
Meines Geſchlechtes zurück? Nicht läßt an das Frühere denken
Jetzige Angſt. Ihr ſeht, wie ſie ruchlos mordende Schwerter
Schärfen für mich: o haltet ſie ab und verhindert die Unthat!

V. 752. Juba, König von Numidien, wurde mit den Republicanern in der Schlacht bei Thapſus 46 geſchlagen und tödtete ſich ſelbſt. Numidien wurde eine römiſche Provinz.

V. 753. Pharnaces, Sohn des berühmten Mithridates, wurde 47 bei Zela beſiegt. Das Königreich Pontus war ſchon 65 eine römiſche Provinz geworden, aber von Pharnaces wieder erobert.

V. 760. S. X, 277. Cäſar war ſchon vor ſeinen Kriegsthaten zum Oberprieſter gewählt.

V. 765. S. zu XIV, 609.

V. 767. S. zu XIV, 461 und 478.

V. 768. Troja fiel durch ſeine Sorgloſigkeit.

V. 772. S. XIV, 568.

Löſcht nicht aus mit dem Blut des Geweihten die Flamme der Veſta!"
Alſo redet umſonſt die bekümmerte Venus im ganzen
Himmel und rühret der Götter Gemüth. Zwar können ſie nimmer
Brechen den eiſernen Schluß der altehrwürdigen Schweſtern,
Aber ſie ſchicken der Welt untrügliche Zeichen des Unheils.
Waffengeklirr, das ſcholl aus finſteren Wolken, — erzählt man —
Grauſes Drommetengetön und vom Himmel vernommene Hörner
Sagten den Frevel voraus. Die verdüſterte Scheibe der Sonne
Sendete matt und bleich ihr Licht in die zagenden Lande.
Oft war feuriger Schein zu gewahren in Mitten der Sterne,
Oft im Regenerguß auch ſenkten ſich blutige Tropfen.
Lucifer zeigte ſich trüb und beſprengt mit der Schwärze des Eiſens
In dem Geſicht, und beſprengt war Luna's Wagen mit Blute.
Düſteres Schreckniß gab vielfältig der ſtygiſche Uhu;
Vielfach waren bethränt die helfenen Bilder, und Stimmen
Wurden und drohender Ruf in den heiligen Hainen vernommen.
Keines der Opfer gelingt; nah zeigen die edlen Geweide
Wildes Gewirr, und zerſchnitten erweist ſich der Kopf an der Leber.
Oft auch ſcholl auf dem Markt, um Häuſer und Tempel der Götter
Schreckendes Hundegeheul bei Nacht, und der Schweigenden
Schatten —
Sagt man — irrten umher, und es bebte die Stadt von Erſchüttrung.
Aber der tückiſchen Liſt obſiegt und dem nahenden Schickſal

V. 776. Man glaubte, daß das ewige Feuer der Veſta nur bei großen Heimſuchungen des Staates erlöſche.

V. 779. S. V. 806 ff.

V. 784. Faſt ein ganzes Jahr nach Cäſars Ermordung war die Sonne matt und ſtrahlenlos. So berichten Plinius, Plutarch u. a.

V. 787. Lucifer ſ. zu II, 115.

V. 789. S. VI, 431 u. X, 452. Stygiſch wie III, 76.

V. 790. Die Götterbilder von Elfenbein.

V. 793. Ein Schnitt mit dem Opfermeſſer in eins der edlen Eingeweide galt als böſes Zeichen. Der Kopf der Leber iſt nach O. Müller Etrusker II, p. 183 eine Protuberanz an der Spitze des rechten Lappens. Cäſar ſoll, durch einen Opferſchauer Spurinna ermahnt worden ſein, dreißig Tage lang bis auch dem 15. März auf ſeiner Hut zu ſein. Die übrigen Schreckniſſe, die auch Virgil Georg. I, 369 ff. aufzählt, werden größtentheils auf Rechnung der dichtenden *Phantaſie zu ſetzen* ſein.

Göttliche Warnung nicht, und sie kommen mit fertigen Schwertern
In das geheiligte Haus; denn passender scheint für die Unthat
Und den entsetzlichen Mord kein Ort in der Stadt, als das Rathhaus

Da schlägt sich mit den Händen die Brust die cytherische Göttin,
Und sie gedenkt des Aeneas Sproß in der Wolke zu bergen,
Darin Paris entging vormals dem ergrimmten Atriden
Und sich Aeneas auch Diomedes' Streichen entzogen.
„Kind, — hub Jupiter an — das unantastbare Schicksal
Willst du wenden allein? In der dreifach waltenden Schwestern
Haus tritt selber und sieh, wie der Welt Ordnungen verwahrt sind
Im großmächtigen Bau aus Erz und gediegenem Eisen,
Wo nicht Prall im Gewölk, noch zornige Blitze sie fürchten,
Noch sonst irgend Verderb und Einsturz sicher und ewig.
Dort auch siehst du gehaun in beharrenden Stahl das Verhängniß
Deines Geschlechts. Ich las und behielt es im Geist, und verkünden
Will ich es, daß du hinfort nicht seist unkundig der Zukunft.
Er, um den, Cytheria, du bangst, hat schuldige Jahre,
Welche die Erde geheischt, vollbracht und erfüllt die Bestimmung.
Daß er zum Himmel als Gott eingeht und in Tempel gesetzt wird,
Danket er dir und dem Sohn, der allein als Erbe des Namens
Trägt die verliehene Last und als des ermordeten Vaters
Tapferer Rächer im Krieg uns unter den Seinigen zählet.
Er als Führer verschafft der belagerten Mutina Frieden,

V. 800. Cäsar wurde in der sogenannten Curia Pompeji, wo der Senat versammelt war, ermordet am 15. März 44 v. Ch.

V. 803. Als Paris im Zweikampf dem Menelaus unterlag, wurde er durch Venus gerettet und in den Palast zurückgebracht.

V. 804. Aeneas war von Diomedes durch einen Steinwurf verwundet; Venus hüllte ihn in ihren Schleier und entfernte ihn aus der Schlacht. Als auch sie von Diomedes verwundet war, entrückte ihn Apollo nach Pergamus. Von einer Wolke ist bei Homer keine Rede.

V. 806. S. zu V, 532.

V. 817. S. zu V. 748.

V. 820. Octavians erste Waffenthat war die Befreiung des von Antonius *in Mutina* belagerten Decimus Brutus 43.

Die ſchon nahe dem Fall; ihn ſpürt die pharſaliſche Landſchaft,
Und von emathiſcher Schlacht wird feucht aufs neue Philippi;
In dem ſiculiſchen Meer geht unter ein rühmlicher Name,
Und die Aegypterin fällt, die Gemahlin des römiſchen Feldherrn,
Die zu dreiſt auf die Fackel vertraut, und ſie drohte vergebens,
Mein Capitol gar ſolle zu Dienſt ſein ihrem Canopus.
All die Barbaren dazu, die Völker am doppelten Weltmeer,
Wozu nenn' ich ſie noch? Sein wird, was irgend die Erde
Trägt an bewohnbarem Land; ihm wird auch dienen die Meerflut.
Hat er den Frieden gebracht, dann lenkt er auf Rechte der Bürger
Weiſe den Sinn und beſtellt als billigſter Ordner Geſetze,
Richtſchnur gibt er den Sitten zugleich durch eigenes Vorbild,
Und für die ſpätere Zeit und das Alter zukünftiger Enkel
Iſt er bedacht und heißet mit ihm ſo Namen wie Sorgen
Theilen den Sohn, den ihm zubrachte die züchtige Gattin.
Spät dann, wenn er als Greis an Jahren dem Pylier gleichkommt,
Wird zu ätheriſchen Höhn und verwandtem Geſtirn er gehoben.
Magſt du inzwiſchen den Geiſt aus dieſem gemordeten Leibe
Retten und wandeln in Licht, daß ſtets vom erhabenen Tempel

V. 821. f. Sinn: in demſelben Lande, wo der Bürgerkrieg zwiſchen Cäſar und Pompejus ausgefochten war (Schlacht bei Pharſalus 48), bekämpften ſich nochmals römiſche Bürger. Bei Philippi fanden Caſſius und Brutus 42 ihren Untergang. In Wirklichkeit lagen Pharſalus und Philippi weit von einander entfernt.

V. 823. Sextus Pompejus wurde in der Seeſchlacht bei Mylä 36 beſiegt.

V. 824. Cleopatra, Königin von Aegypten, Gemahlin des von ihr beherrſchten Antonius. Beide wurden bei Actium 31 geſchlagen und nahmen ſich im folgenden Jahre ſelbſt das Leben.

V. 825. S. zu I, 483.

V. 826. Auf dem Capitol hatte Jupiter einen Tempel. Canopus hießen dickbauchige Krüge mit daraufgeſetztem Menſchenkopfe, die in der Stadt Canopus zwiſchen Alexandria und der weſtlichen Nilmündung verfertigt und heilig gehalten wurden und wahrſcheinlich auf den Nil Bezug hatten.

V. 827. Die weſtlichſten und die öſtlichſten Völker.

V. 834. Tiberius, Sohn der Kaiſerin Livia aus erſter Ehe, wurde von Auguſtus adoptirt. Der Name, den er erhielt, war Cäſar, woraus das deutſche Kaiſer.

V. 836. S. XII, 188.

V. 837. Das verwandte Geſtirn iſt der vergöttlichte Cäſar.

Mein Capitol und den Markt der vergötterte Julius schaue.“
Kaum war solches gesagt, als mitten im Sitz des Senates
Venus die gütige stand, für keinen zu sehen, und ihres
Cäsar Seele vom Leib wegnahm und nicht in die Lüfte
Ließ die getrennte zergehn und zu himmlischen Sternen hinantrug.
Wie sie ihn trug, ward licht und feurig der Geist, und vom Busen
Ließ sie ihn frei. Hoch über den Mond nun stieg sie im Fluge,
Und im gedehneten Strich nachziehend das flammende Haupthaar,
Glänzt er als Stern, und des Sohns Wohlthaten erblickend gesteht er,
Daß sie den seinen zuvor, und ist froh, daß jener ihm obsiegt.
Mag es verwehren der Sohn ihn über den Vater zu stellen,
Doch zieht freies Gerücht, das keinem Gebote sich füget,
Ihn trotz Weigerung vor und versagt in dem Einen Gehorsam.
So steht Atreus nach dem verbreiteten Ruhm Agamemnons,
Theseus ragt vor Aegeus hervor, vor Peleus Achilles;
Endlich, ein Beispiel auch, das ihnen entspricht, zu erwähnen:
So ist Saturnus gering vor Jupiter. Droben im Aether
Ueber das dreifache Reich thront Jupiter; über die Erde
Hat Augustus die Macht. Jedweder ist Vater und Herrscher.
Götter, die Feuer und Schwert einst mied, Aeneas' Begleiter,
Ihr heimatlichen auch, der Stadt Urheber Quirinus,
Du Gradivus, von dem der nimmer besiegte Quirinus
Stammete, Vesta, verehrt in Mitten von Cäsars Penaten,
Du auch, Phöbus, gesellt der cäsarischen Vesta als Hausgott,
Jupiter, der du bewohnst hochherrlich tarpejische Höhen,

V. 840. Dem Cäsar wurde ein Tempel am Markte erbaut.

V. 848. Wie Sueton Leben des Cäsar 88 erzählt, zeigte sich bald nach Cäsars Tode sieben Tage lang ein Komet, den das Volk für die Seele des vergötterten Lieblings hielt. Nach Halley war es derselbe, der 1680 sichtbar war.

V. 860. Zu den heimatlichen Göttern (indigetes) gehörte außer Janus, Faunus, Aeneas u. a. auch der als Quirinus verehrte Romulus.

V. 861. S. VI, 425 und zu XIV, 772.

V. 862. Das Bild der Vesta stand seit 13 v. Ch. im Palatium, dem *Hause des* Augustus. Auch Phöbus hatte darin ein Heiligthum.

V. 864. Der auf dem Kapitol verehrte Jupiter.

Alle dazu, die ziemend und fromm mag nennen der Dichter:
Spät laßt werden den Tag und lang nach unserem Alter,
Wo sich Augustus, entrückt von dem Erdkreis, den er verwaltet,
Schwingt in den Himmel und fern voll Huld auf die Betenden höret.
Und nun hab' ich ein Werk vollbracht, das Feuer und Eisen
Nimmer zerstört, noch Jupiters Zorn, noch zehrendes Alter.
Mag denn kommen der Tag, der nur am vergänglichen Leibe
Recht ausübt, und den Raum unsicheren Lebens beschließen:
Trotz wird bieten der Zeit und über die hohen Gestirne
Schweben mein besserer Theil und nie mein Name getilgt sein.
Rings, so weit Roms Macht sich erstreckt in bezwungenen Ländern,
Wird mich lesen das Volk, und wofern nicht trügen der Dichter
Ahnungen, werd' ich im Ruf fortleben in fernste Zukunft.

V. 870. Jupiters Zorn für Blitz.

Verzeichniß der von Merkel's Ausgabe abweichenden Lesarten.

(Zahlen nach Merkel).

I.

15. Utque aether, Conjectur v. Haupt, für Quaque fuit.
155. Pelio Ossam mit Haupt für Pelion Ossae.
190. **temptanda** mit Bothe für temptata. Ein Gott, zumal Jupiter, beschwört nicht, was er gethan hat, sondern was er thun will.
313. Separat Aonios **Aetolis** (Conj.) Phoeis ab arvis. Vielleicht ist noch zu ändern Aonis Aetolos.
462. irritare f. indagare (Conj. v. M.).
547. Beide Verse werden zu streichen sein.
640. ripas f. rictus (Conj. v. M.).
677. adductas f. abductas (Conj. v. Heinsius).

II.

44. et-feres f. ut-feras.
76. domosque f. deorum.
116. Quem f. Quae; f. M. praef. p. VII.
275. omniferos f. oppressos.
497. actis f. auctus (Conj. v. M.).
556. **Servandum dederat, sed ne secreta viderent** (ne wie II, 75); f. Hanauer Progr. 1853. Es scheint jedoch fast, daß Ovid den Vers unvollendet ließ, wie auch M. praef. p. X. mehrere solcher Hemistichien annimmt.
742. Andere Interpunction.
761. ***Huius* domus est in vallibus *Imis***, veränderte Wortstellung aus *Conj.*
774. ima ad suspiria f. deae ad fastidia (Conj. v. M.).

III.

125. Sanguineam trepido f. M. Conj. Sanguineo tepidam.
345. Nymphe f. Nymphis.
390. aufert f. aufer (Conjectur v. Heins.).
503. mors f. nox.
600. Andere Interpunction.
691. festa f. sacra.
713. **et Ogygiae** oder **Ogenidae** aus Conj. f. Io, geminae, womit Vers 715 f. im Widerspruch stehen. S. Preller Mythol. I. p. 27.

IV.

48. altis f. albis.
131. visam f. visa.
260. Nympharum f. Nymphaei.
280. **Sandon** (Conj.) f. Sithon.
341. Ut puer et vacuis ut inobservatus f. Scilicet ut vacuis et inobs.
388. incerto f. M. Conj. incesto.
519. ora f. ossa.
537. medio f. dio, ein Wort, das bei Ovid nicht vorkommt.
767. M. Lesart ist für die Uebersetzung beibehalten, ohne daß damit ihre Richtigkeit behauptet werden soll. Vielleicht ist V. 767 unvollendet zu lassen und zu lesen: cultusque habitusque locorum Quaerit Lycides. Quae simul edocuit — Cephenus (Conj. v. Haupt f. Perseus).

V

4. **Adstitit** s. Ut stetit, was mit Ovid's Redeweise in Bezug auf tum denique unvereinbar ist.
0. admoto s. hamato.
1. **Lampetide** (schon im Han. Progr. 1853 3. vorgeschlagen) s. Japetide.
1. farris s. turis.
3. Choanius s. Chaonius.
5. ad occasus — ab ortu s. ab occasu ad ortus, wogegen V. 462 spricht.
1. furvis — antris s. silvis — atris.
3. profanum s. profanam.

VI.

7. fretum s. ferum.
1. **Ite sitis** (Conj. v. Sprengel) **properae** (Conj. v. Gronov) **sacris** s. Ite, satisque superque sacri, was der ovidianische Versbau nicht erlaubt.
1. v. M. als verdächtig bezeichnet, ist ausgeschieden.
4. M. bezeichnet den Vers als verdächtig. Die zweite Hälfte ist sicher unächt, die erste vielleicht als hemistichium zu retten.
3. clarus s. carus.
1. exemplis s. extemplo.
3. numinis s. muneris.
3. Procne s. poena. Viel Wahrscheinlichkeit hat Merkel's Vermuthung, daß die zweite Vershälfte eine Interpolation sei.
). **rogat. Illa rogata.** Auf diese Interpunction führt schon das Metrum.
l. mihi, sed s. vi sed.

VII.

). segeti s. segetis.
). tecta s. M. Conj. tesca.
5 u. 146 bezeichnet M. mit Recht als verdächtig; doch sind die Worte Obstitit incoepto pudor nicht gut zu entbehren. Entweder ist daher Vers 145 unvollständig zu lassen, oder beide Verse sind zusammenzuziehen, wie Lenz vorschlug: Obstitit incoepto pudor et reverentia famae.
5. **subvenit** (Conj.) s. silbi venit.
3. certis s. Threces (Conj. v. Heinsius). Vermuthen ließe sich et Hecates.
). *mellis s. Bacchi.*
: *mortali barbara* s. M. Conj. *remorari Tartara.*

390. **natum** (Conj.) s. natam; s. die Anmerkung.
460. patent aditus s. potens habitus.
464. Andere Stellung.
502. Cecropidae s. Cecropidum (Conj. v. Heinsius).
509. et omnis est: rerum etc. s. M. Conj. et omnia habet rerum.
554. flammisque fatiscunt s. flammaeque latentis.
555. adustus mit Lindemann s. ductus.
580 und 581 scheinen unächt zu sein.
612. Natorumque virumque s. Natarum (Conj. v. Heins.) matrumque.
687. Die handschriftliche Lesart et cetera nota; pudore, Qua tulerit mercede, sillet.
726. aditus — factus s. aditu — facto.
741. male — fictor adest — nach den Handschriften s. M. Conj. manifesta rea est.
762 ist beibehalten.
763. Die hdschr. Lesart **immitis bellua Thebis Cessit** (od. venit); vgl. Virgil Aen. III, 297 u. 333.
770. coetum s. M. Conj. celeri.

VIII.

8. Alcathoe s. die Conj. v. Heins. Alcathoi.
26. aere s. auro.
64. Nam metuo s. Non metuam.
87. v. M. ausgeschieden, ist allerdings sehr verdächtig.
117. Obstruximus orbem s. Exponimur orbe.
139. mecumque simul. s. mecum simul a!
221. fuerant s. fuerat mit anderer Interpunction.
284. horrida s. ardua. Der folgende Vers ist schwerlich ächt; vgl. V. 428.
371. **Actoridae**, das falsch verstanden wurde, s. M. Conj. Ornytidae.
590. Wahrscheinlich ist Perimede zu schreiben; s. Anm. zu 599.
655. Die von M. getilgten Verse sind beibehalten (dura mit Lindemann s. curva in V. 653), V. 655 in der früheren Weise.
679. quotiens s. totiens.
719. **Dinicius** (Conj.) s. Thineius; s. Han. Prog. 1853.
808. Die v. M. weggelassenen Worte sind beibehalten.
822. arva s. antra.

IX.

74. **revinxi** s. peruni; s. Han. Progr. 1853.

179. Hostis enim s. M. Conj. Hoc aestu; doch ist die hdschr. Lesart schwerlich ächt. Vielleicht ist hostis mit et hosti zu verbinden und nur enim zu ändern.
207. trementem s. frementem.
221. mole s. molle (Conj. v. Bergmann).
226. alte s. alto.
294. mixusque pares mit Böttiger s. M. Conj. Nixosque patres.
326. vestro s. nostro.
415. ulteris s. victoris. Die Aechtheit des Verses ist sehr zu bezweifeln.
710. nec s. ne.
777. comitumque faces sonitumque (Conj.) s. sonitum comitantiaque aera.

X.

115. parilique nitore nitebant s. parilique aetate nitebant.
191. linguis s. virgis.
225. Illecebra sceleris (Conj. v. Bothe) s. Lugubris sceletis (Conj. v. H. Voß).
297. ist als unächt ausgeschieden.
305. v. M. getilgt, ist beibehalten, bleibt aber verdächtig.
353. moris s. iuris.
397. quae s. quod.

XI.

108. virentem s. M. Conj. virenti.
135. pactique s. factique.
167. Instractamque s. Instrictamque.
293. quondam, Conj. v. Siebelis, s. quantum.
328. o pietas! ego tum s. amplexans pariter.
366. silvis s. ulvis (Conj. v. Burmann).
393. focus s. patens, wodurch auch M. Conj. lux s. loca unnöthig wird.
712. moratur s. Moratus (Conj. v. Heins.).

XII.

91. omne s. huius, das nur Conj. zu sein scheint.
118. pectore s. vertice.
138. corpore s. pectore.
230 u. 231 sind beibehalten, ohne daß damit ihre Aechtheit behauptet werden soll.
356. ab imo s. dumo.
408. cultus s. M. Conj. cultu.
434. Die von M. gestrichenen Verse sind beibehalten. Vielleicht möchte es genügen, den letzten Vers Manat et ut zu tilgen; die übrigen sind für einen Falsarius fast zu gut. Für quem ist aus Conj. quali gesetzt; vgl. Virg. Georg. II. 241.
450. Ochecli (Conj.) s. Echetli (Conj. v. M.).
460. Helimum s. Elymum.
472. Comminuit s. Commenuit.
488. collo s. M. Conj. callo.

XIII.

57. v. M. getilgt, ist jedenfalls sehr verdächtig.
332. ist ausgeschieden. Der folgende V. wird, wie schon Heinsius erkannt, unvollständig zu lassen sein.
339. illo s. illis.
360. tibi s. mihi.
392. ferro s. ferrum, das Conj. zu sein scheint.
460. haud s. aut; forem s. vellem mit anderer Interpunction.
461. At (Conj.) s. Aut. Wahrscheinlich sind beide Verse 460 und 461 unächt.
463. gemenda s. tremenda (Conjectur?).
649. Andere Interpunction.
724. linguis s. pinnis.
764. pomis s. M. Conj. forda.
849. v. M. gestrichen, ist beibehalten.
904. fretum scindens s. freto stridens.
911. Longa sub arboribus s. M. Conj. Longus ab aequoribus. Vgl. Virgil Aen. I. 165 und 310. Besser vielleicht noch Longus ab arboribus.

XIV.

262. sublimi s. sollemni.
408. rubuerunt s. maduerunt.
416. Presserat s. Sparserat.
491. et s. dit Conj. vel.
493. magna potentia s. M. Conj. magniloquentia.
494. iratam s. M. Conj. irritans.
565. v. M. getilgt, ist beibehalten.
612. Alba s. ecce.
671. timidis audacis s. timidi aut audacis.
739. trepidantem more timentum s. trepidantem et multa timentem.
813. memorer, wahrscheinlich aus Ennius, s. memoro.

XV.

52. Crimisen (Conj. v. Burmann) s. Nemesen.

3. ritus ſ. M. Conj. rictus.
4. **rictibus** aus Conj. ſ. victibus und virorum ſ. die Conj. v. Heinſ. priorum.
6. Tot dederat ſ. die Conj. Condiderat
6. emersas ſ. emensas.
1. antiquis tam multa ſ. M. Conj. aut imi commota. Mehr noch empfiehlt ſich antiquis commota.
1. Athamanis (Athamanus?) ſ. Athamantis.
2. locus ſ lacus.
6. Ilicis ſ. Ilicet. Ob der Vers überhaupt ächt iſt?

420. tempora ſ. omnia.
427 u. 430 ſind als unächt getilgt.
429. **nomina** ſ. fabula.
458. pectora ſ. corpora.
478. congrua ſ. mitia.
502. finxit voluisse et ſ. voluisse infelix.
703. Amphissia ſ. Amphrisia.
704. **Argennia** (Conj.) ſ. Celennia.
705. **Remigium** (Conj.) ſ. Romethiſm.
804. **Aeneaden**, wie Bach vorſchlug ſ. aetheria.
838. Pylios, das jedoch ſchwerlich das Richtige iſt, ſ. similes.
855. **magnis** ſ. magni.

Geographiſches Regiſter

(mit Ausſchluß der gleich gebliebenen bekannten Benennungen).

A.

Acarnanien, weſtliche Landſchaft in Griechenland, ſüdlich von Epirus.
Achämenisch = perſiſch (IV, 212).
Achaia, Landſchaft im nördlichen Peloponnes; ſo XV, 293, außerdem für Griechenland überhaupt, das als römiſche Provinz ſo hieß.
Achelous, Strom in Nordgriechenland zwiſchen Acarnanien und Aetolien.
Acheron (Strom des Wehs), Fluß in der Unterwelt.
Achiver = Griechen.
Acis, Fluß in Sicilien, am Aetna entſpringend.
Aktäiſch = attiſch v. acte Küſtenland.
Actium, das nördlichſte Vorgebirge in Acarnanien.
Aeas, Fluß in Nordepirus.
Aegeiſches Meer, zwiſchen Griechenland und Kleinaſien.
Aegina, Inſel zwiſchen Attica und Argolis.
Aeolis (VII. 357), die Colonien des griechiſchen Stammes der Aeolier an der Nordweſtküſte von Kleinaſien.
Aeſar, jetzt Esaro, Fluß in Unteritalien.
Aethiopien, das noch unklar gedachte Land ſüdlich von Aegypten.
Aetolien, griechiſche Landſchaft öſtlich von Acarnanien.
Aganippe, Muſenquelle auf dem Helicon.
Albalonga, Roms Mutterſtadt in Latium.
Albula, alter Name des Tiberſtroms.
Alcathoe, alter Name für Megara.
Almo, jetzt Aquataccio, Nebenfluß des Tiber.
Alpheus, jetzt Carbon, Hauptfluß im weſtlichen Peloponnes.
Amathunt, eig. Amathus, Küſtenſtadt im ſüdlichen Cypern.
Ambracia, Küſtenſtadt in Südepirus.
Amenanus, Fluß in Sicilien am Aetna.
Amphiſſa, Stadt in Locris unweit Delphi, XV, 701 auf die von dort ausgewanderten Locrer in Unteritalien übertragen.
Amphryſus, Fluß in Theſſalien bei Pagaſä.
Amyela, Stad ſüdlich von Sparta.
Amymone, Quelle in Argolis bei Lerna.
Anaphe, Inſel nördlich von Creta.
Anapis, Fluß in Sicilien, bei Syracus mündend.
Andros, Inſel am Südende von Euböa.
Anigros, Fluß in Arcadien.
Anio, jetzt Teverone, öſtlicher Nebenfluß des Tiber.
Antandrus, Küſtenſtadt in Myſien nicht weit vom Ida.
Anthedon, Küſtenſtadt in Böotien.
Antiſſa, weſtliche Küſtenſtadt auf Lesbos.
Antium, Stadt in Latium.
Aonien, alter Name für Böotien.
Apidanus, ſüdlicher Nebenfluß des Peneus.
Apulien, Landſchaft an der Südoſtküſte von Italien.
Arcadien, die mittlere Landſchaft im Peloponnes.
Ardea, Küſtenſtadt in Latium, Hauptſtadt der Rutuler.
Arethuſa, Quelle auf der Inſel Ortygia bei Syracus.
Argennum, Vorgebirge auf der Oſtküſte Siciliens.
Argos, Hauptſtadt von Argolis im öſtlichen Peloponnes.
Aricia, Stadt in Latium bei Alba.
Aſis od. **Aſia**, das jetzige Kleinaſien.
Aſſyrien = Syrien, das Land in Weſtaſien zwiſchen Arabien und Kleinaſien.
Aſtypaläa, Inſel nördlich von Creta.
Athamanen, Völkerſchaft im ſüdlichen Epirus.
Athos, Berg an der macedoniſchen Küſte.
Atlas, Gebirge im nordweſtlichen Africa.
Aulis, Hafenſtadt in Böotien.
Auſonien = Italien von dem alten Volksſtamm der Auſoner.
Aventinus, einer der ſieben Hügel von Rom.
Avernus (der Vogelloſe), See in Campanien, dem man Verbindung mit der Unterwelt zuſchrieb, daher für dieſe ſelbſt.

B.

Babylon, Stadt am Euphrat.
Baktrien, altes Reich östlich vom caspischen Meere.
Balearen, Inseln auf der Ostseite von Spanien.
Berecyntien, = Phrygien (beide Wörter von gleicher Wurzel).
Bistonen, Völkerschaft in Thracien.
Böbe, Stadt mit einem See in Ostthessalien.
Böotien, Landschaft in Mittelgriechenland, nördlich von Attica.
Bubasus, Stadt und Gegend im südlichen Carien.
Buris, Stadt im nördlichen Peloponnes.
Buthrotus, Küstenstadt in Epirus, Corcyra gegenüber.

C.

Cäcus, Fluß in Mysien.
Cajeta, jetzt **Gaeta**, Küstenstadt im südlichen Latium.
Calaurea, jetzt **Poro**, Insel an der Ostküste von Argolis.
Calydon, Hauptstadt Aetoliens am Evenus.
Calymne, jetzt **Calmino**, Insel an der carischen Küste.
Caphareus, südöstliches Vorgebirge von Euböa.
Capitol, die Burg zu Rom.
Capreä, jetzt **Capri**, Insel südlich von Neapel.
Carer, ein ehemals über die griechischen Inseln verbreiteter, wahrscheinlich semitischer Volksstamm. **Carien**, eine davon benannte Landschaft am südwestlichen Ende von Kleinasien.
Carpathus, jetzt **Scarpanto**, Insel zwischen Creta und Rhodus. In das dortige Meer versetzt Ovid XI, 249 nach Virgils Vorgang den Proteus.
Carthäa, Stadt auf Cea.
Castalische Quelle, auf dem Parnaß bei Delphi, nah beim Apollotempel.
Castrum, eigentlich **Castrum Inui**, Seestadt in Latium.
Caulon, Küstenstadt auf der Ostseite von Süditalien.
Caystros, Fluß in Lydien, bei Ephesus mündend.
Cea od. **Ceos**, jetzt **Zea**, Insel an der Südspitze von Attica.
Cebren, Nebenfluß des Scamander bei Troja.
Cecropisch = *athenisch*; s. II. 555.
Cenäum, *Vorgebirge von Euböa*, dem Oeta gegenüber, mit einem Tempel des Jupiter.
Cephenen, mythisches Volk in Aethiopien.
Cephissus 1) Fluß in Phocis und Böotien, 2) Fluß bei Athen VII, 438.
Chaonen, Volksstamm in Epirus.
Charybdis, Meerstrudel an der sicilischen Küste bei Messana.
Chios, jetzt **Scio**, Insel an der Westküste von Kleinasien.
Chaonen, Volk in Arabien.
Chryse, Küstenstadt südlich bei Troja, mit einem Tempel des Apollo.
Ciconen, Volk in Thracien.
Cilicien, Landschaft im südöstlichen Kleinasien.
Cilla, Stadt südlich von Troja, mit einem Tempel Apollo's.
Cimolus, Insel zwischen Attica und Creta.
Cinyphier, Volk in Africa am Flusse Cinyps östlich von Tripolis.
Cithäron, Berg in Südböotien, Hauptsitz des Bacchusdienstes.
Claros, ionische Stadt an der Westküste von Kleinasien, mit einem Tempel u. Orakel des Apollo.
Cleonä, Stadt im nördlichen Argolis.
Clitor, Stadt in Nordarcadien.
Colchis, Landschaft an der Ostküste des schwarzen Meeres.
Colophon, ionische Küstenstadt im westlichen Kleinasien.
Corinth, Stadt auf der Landenge, die den Peloponnes mit dem übeigen Griechenland verbindet.
Corycische Grotte am südlichen Abhang des Parnaß.
Cos, Insel am Südwestende von Kleinasien.
Cragos, Gebirge in Lycien.
Crathis, Fluß in Unteritalien, der sich kurz vor dem Ausfluß mit dem Sybaris vereinigt.
Creta, jetzt **Candia**, große Insel südlich vom Peloponnes.
Crimise, Stadt nördlich von Croton.
Cromyon, Flecken bei Corinth.
Croton, östliche Küstenstadt in Unteritalien.
Cumä, Küstenstadt westlich von Neapel.
Cures, Hauptstadt der Sabiner.
Cycladen, die Inselgruppe in der Mitte des ägeischen Meeres.
Cydon, od. **Cydonia**, Stadt an der nordwestlichen Küste von Creta.
Cyllene, der höchste Berg in Nordarcadien, über 6000 Fuß hoch, Geburtsstätte des Mercur.

Cynthus, Berg auf Delos, Geburtsstätte des Apollo und der Diana.
Cypern, Insel unweit der syrischen Küste.
Cythera, jetzt Cerigo, Insel am Südende des Peloponnes, durch Venusdienst bekannt.
Cythnus, Insel am Südende von Attica.
Cytorus, jetzt Kudros, Berg und Stadt an der Südküste des schwarzen Meeres in Paphlagonien.

D.

Danaer, die Griechen vor Troja, eigentlich die von Agamemnon geführten Argiver.
Dardaner = Trojaner.
Daulis, Stadt in Phocis.
Daunien, Landschaft an der Ostküste von Italien.
Delos, Insel südlich von Euböa, Hauptsitz der Apolloverehrung (VI, 191).
Delphi, Orakelstadt des Apollo am Parnaß.
Dia, alter Name für Naxos.
Dicte, Berg im östlichen Creta.
Didymä, zwei kleine Inseln bei Syros.
Didyma, Berg an der Südküste des Marmormeeres (Propontis).
Dinik, jetzt Dinsir, Stadt in Phrygien.
Dirce, Quelle bei Theben in Böotien.
Dodona, Stadt in Epirus.
Doloper, Völkerschaft in Südthessalien.
Dryoper, Völkerschaft südlich von Thessalien.
Dulichium, Insel bei Ithaca.

E.

Echinaden, Inselgruppe an der Mündung des Achelous.
Edonen, Volk im südlichen Thracien.
Eleusis, Stadt bei Athen, alter Sitz des Ceresdienstes.
Elis, Landschaft und Stadt im westlichen Peloponnes.
Emathien = Macedonien. XV, 822 ist Thessalien dazu gerechnet, weil es zur römischen Provinz Macedonien gehörte.
Enipeus, Nebenfluß des Apidanus.
Ephyre, alter Name Corinths.
Epidaurus, Stadt an der Ostküste von Argolis.
Epirus, das nordwestliche griechische Land.
Erasinus, Fluß in Argolis.
Erebus (Dunkel), die Unterwelt.
Eridanus, mythischer Strom im Westen, für den Rhein oder den Rhodanus, von den Römern für den Po erklärt.
Erymanthus, Gebirge und Fluß in Arcadien.
Eryx, Berg und Stadt im westlichen Sicilien, wo Venus verehrt wurde.
Etrusker, Volksstamm nördlich von Rom.
Euböa, jetzt Negroponte, Insel neben der böotischen und attischen Küste.
Euphrat, Hauptstrom in Westasien, der sich in den persischen Meerbusen ergießt.
Eurotas, Fluß bei Sparta.
Evenus, jetzt Fidari, Fluß in Aetolien bei Calydon.

F.

Farfarus, jetzt Farfa, Nebenfluß des Tiber.

G.

Gargaphie, Thal und Quelle bei Platää in Böotien.
Gnidus, Küstenstadt am Südwestende von Kleinasien, durch Venusdienst berühmt.
Gnossus, Stadt an der Nordküste von Creta, Herrschersitz des Minos.
Gortyn, Stadt in der Mitte von Creta.
Grăcia, lateinische Bezeichnung für Griechenland.
Grajer, dichterischer Name für Griechen.
Granicus, kleiner Fluß nordöstlich von Troja.
Gyarus, Insel östlich von Cea.

H.

Hämonien = Thessalien.
Hämus, Gebirge im nördlichen Thracien, der jetzige Balkan.
Hebrus, jetzt Maritza, Fluß in Thracien.
Helice, Küstenstadt im nördlichen Peloponnes.
Helicon, Musenberg im südwestlichen Böotien.
Hellespontus, die jetzige Straße der Dardanellen.
Henna, Stadt in der Mitte v. Sicilien.
Hesperien = Abendland.
Hyanten, alte Bewohner Böotiens.
Hylä, kleine Stadt in Böotien.
Hymettus, Berg im östlichen Attica, reich an vortrefflichem Honig.
Hypäpa, Stadt am Tmolus in Lydien.
Hypanis, jetzt Bog, Fluß westlich vom Borysthenes (Dniepr).
Hyperboreer, ein mythisches glückliches Volk jenseit des Nordwindes XV, 356 für Nordländer überhaupt.
Hyria od. **Hydra**, See bei Pleuron in Aetolien.

J.

Jalysus, Stadt auf Rhodus.
Japygien, die östlichste Halbinsel von Italien.
Iberien = Spanien.
Icaria, Insel bei Samos.
Ida, Berg bei Troja, wie auch auf Creta.
Idalion, Stadt auf Cypern im Osten, mit einem Tempel und Hain der Venus.
Ilion = Troja.
Inachus, Fluß bei Argos.
Inarime, Insel am misenischen Vorgebirge.
Iolcus, Küstenstadt im südöstlichen Thessalien.
Jonisches Meer, zwischen Süditalien und Griechenland.
Ismarus, Stadt in Thracien am Ausfluß des Hebrus, auch ein Berg in Thracien.
Ismenus, Fluß bei Theben in Böotien.
Ister, die untere Donau.
Isthmus, die corinthische Landenge.
Ithaca, jetzt **Theaki**, eine der ionischen Inseln bei Acarnanien.

L.

Lacedämon od. Laconien, Landschaft im südöstlichen Peloponnes.
Lacinium, Vorgebirge südlich von Croton, mit einem Tempel der Juno.
Ladon, Nebenfluß des Alpheus in Arcadien.
Lapithen, mythisches Volk in Thessalien am Peneus.
Larissa, Stadt am Peneus in Thessalien.
Latium, das Gebiet der Latiner im Süden des Tiber.
Laurentum, Stadt in Latium.
Lavinium, Stadt in Latium.
Lebinthus, Insel unweit der carischen Küste.
Leleger, ein vorhellenischer, an griechischen und kleinasiatischen Küsten verbreiteter Stamm.
Lemnos, Insel unweit Troja, Hauptsitz des Vulcan.
Lerna, Stadt mit einem Sumpf südlich von Argos.
Lesbos, Insel bei Aeolis.
Lethe, Fluß in der Unterwelt, dessen Wasser dem Trinkenden die Erinnerung benahm.
Leucas, jetzt **Santa Maura**, eine der ionischen Inseln.
Leucosia, *Insel bei Pästum.*
Libyen, *Africa, insbesondere das von Aegypten westlich gelegene.*
Ligurer, Volk in Oberitalien am Busen von Genua.
Lilybäum, jetzt **Cap Boeo**, das westliche Vorgebirge von Sicilien.
Limyra, Stadt im südlichen Lycien.
Linternum, Küstenstadt bei Cumä.
Lycäus, Berg im südlichen Arcadien, über 4000 Fuß hoch.
Lyceum, Lehranstalt zu Athen außerhalb der Stadt.
Lycien, Landschaft östlich von Carien.
Lycormas, älterer Name für **Evenus**.
Lyctus, Stadt an der Nordküste von Creta.
Lycus, südlicher Nebenfluß des **Mäander** in Phrygien.
Lydien, Landschaft im westlichen Kleinasien.
Lyncestis, Landschaft im südwestlichen Macedonien; Lycus die Hauptstadt derselben, wobei der XV, 329 genannte Fluß.
Lyrcea, Stadt nördlich von Argos.
Lyrnessus, jetzt **Adramit**, Küstenstadt südöstlich von Troja.

M.

Mäander, Fluß zwischen Lydien und Carien.
Mänalus, Gebirge im östlichen Arcadien.
Mäonien = Lydien.
Magneten, Volksstamm aus der östlichsten Halbinsel von Thessalien.
Marathon, Stadt an der Ostküste von Attica.
Marcotis, die Gegend am mareotischen See, woran Alexandria liegt.
Marmarica, Landschaft westlich von Aegypten.
Marsyas, Nebenfluß des Mäander in Phrygien.
Megara, Stadt westlich von Athen.
Melas, Fluß im östlichen Thracien.
Mendes, Stadt in Aegypten an der mendesischen Nilmündung.
Messana, jetzt **Messina**, nach messenischen Auswanderern benannte Stadt an der sicilischen Meerenge.
Messapier, Völkerschaft im südöstlichen Italien.
Messene, Hauptstadt der Messenier, westlich von Sparta, II, 679 das Land.
Methymna, Stadt auf Lesbos.
Milet, Stadt an der carischen Küste.
Mimas, Berg an der ionischen Küste in Kleinasien.
Minturnä, Küstenstadt nördlich v. Cumä.
Minyer, alter Volksstamm in Mittelgriechenland.

Ovid Metamorph. III. 12

Misenisches Vorgebirge, westlich von Neapel.
Molosser, Volk in Südepirus.
Mopsopia, alter Name von Attica.
Munychia, Halbinsel bei Athen.
Mutina, jetzt Modena, Stadt in Oberitalien.
Mycale, Vorgebirge in Jonien, der Insel Samos gegenüber.
Mycenä, Stadt im nördlichen Argolis, Herrschersitz Agamemnons.
Myconos, eine der Cycladen bei Andros.
Mygdonen, ein thracischer Stamm, der nach Kleinasien auswanderte.
Myrmidonen, Stamm in Thessalien.
Myser, Volk im nordwestlichen Kleinasien bei Troja.

N.

Nabatäer, (Nebajoth), Hauptvolk des peträischen Arabiens.
Nar, jetzt Nera, östlicher Nebenfluß des Tiber.
Naryx, Stadt in Locris; XV, 703 heißt Locri am Südende von Italien davon die naryzische Stadt.
Nasamonen, Volk in Nordafrica östlich von Tripolis.
Naxos, eine der Cycladen, südlich von Euböa, durch Weinbau berühmt.
Nemea, Stadt im nördlichen Argolis.
Neretum, jetzt Nardo, Stadt am tarentinischen Meerbusen.
Neritus, Berg auf Ithaca. Ovid scheint XIII, 711 nach Virgil Aen. III, 271 eine besondere Insel daraus zu machen.
Nonacris, Stadt im nördlichen Arcadien.
Noricum, römische Provinz südlich von der Donau, wo jetzt Oestreich, Steiermark und Kärnthen.
Numicius, Fluß in Latium bei Lavinium.
Numidien, das jetzige Algier.
Nysa, mythischer Berg, dem Namen Dionysos entnommen.

O.

Oceanus, das Weltmeer, das nach alter Vorstellung die Erde im Kreise umgab.
Odryser, Volk in Thracien.
Oechalia, Stadt auf Euböa.
Oenopia, alter Name für Aegina.
Oeta, Gebirge an der Südgrenze Thessaliens.
Oliarus, eine der Cycladen bei Naxos.
Olympus, Berg im nördlichen Thessalien, fast 10,000 Fuß hoch, der vormals als Göttersitz galt.
Onchestus, Stadt in Böotien am See Copais.
Ophiusa = Cypern.
Orchomenus, Stadt in Nordarcadien, auch in Böotien.
Orcus, die Unterwelt.
Orontes, Fluß in Syrien, nördlich von Palästina.
Ortygia, 1) alter Name von Delos, 2) Insel bei Syracus.
Ossa, Berg an der Ostküste von Thessalien.
Othrys, Berg in Südthessalien.

P.

Pachynus, das südliche Vorgebirge von Sicilien.
Pactolus, Nebenfluß des Hermus in Lydien, am Tmolus entspringend.
Padus, der jetzige Po in Oberitalien.
Päonen, Volk im nördlichen Macedonien.
Pästum od. Posidonia, Küstenstadt südlich vom Vesuv.
Pagasa, Hafenstadt bei Iolcus, von wo die Argonauten abfuhren.
Palästina, ein Theil von Syrien, für dieses selbst.
Palatinus, einer der sieben römischen Hügel.
Pallene, macedonische Halbinsel.
Panchäa, mythisches Land in Arabien.
Panope, Stadt in Phocis.
Paphos, Stadt an der Westküste von Cypern.
Parätonium, Stadt an der Nordküste Africa's, an der ägyptischen Grenze.
Parnassus, Gebirge in Phocis, 8000 Fuß hoch, woran Delphi lag.
Paros, eine der Cycladen bei Naxos, durch Marmor berühmt.
Parrhasien = Arcadien, eigentlich der südwestlichste Theil.
Parthenischer Wald, d. i. Jungfraunwald (der Diana gehörig), zwischen Arcadien und Argolis.
Parthenope = Neapel.
Patara, Küstenstadt in Lycien, mit einem Orakel Apollo's.
Paträ, Küstenstadt im nordwestlichen Peloponnes.
Pelasger, die ältesten Bewohner Griechenlands, für Griechen überhaupt.
Pelethronier, Bewohner des Pelion, Pelethronium eine Stadt daselbst.
Pelion, Gebirge an der Ostküste von Thessalien.
Pella, Hauptstadt Macedoniens.
Pelorus, das nordöstliche Vorgebirge von Sicilien.

Peneus, Hauptstrom in Thessalien.
Peparethus, Insel bei Thessalien.
Pergamus od. Pergama, die Burg von Troja, für die Stadt selbst.
Perrhäber, Volksstamm im westlichen Thessalien.
Peucetien, Landschaft im südöstlichen Italien.
Phäaken, Bewohner der Insel Corcyra jetzt Corfu).
Phästos, Stadt auf Creta.
Pharos, ägyptische Insel bei Alexandria.
Pharsalus, Stadt in Thessalien.
Phasis, Fluß in Colchis.
Phegia, älterer Name für Psophis.
Pheneos, Stadt im nördlichen Arcadien.
Philippi, Stadt in Macedonien.
Phlegethon (der Brennende), Fluß in der Unterwelt.
Phocäa, eine der zwölf ionischen Städte in Kleinasien.
Phocis, Landschaft westlich von Böotien.
Phrygien, Landschaft im westlichen Kleinasien, wozu auch Troja gerechnet wurde.
Phthia, Stadt in Südthessalien.
Phyllus, Stadt in Thessalien.
Pindus, Gebirge zwischen Epirus und Thessalien.
Piräus, der Hafen von Athen.
Pirene, Musenquelle in Corinth.
Pisa, Stadt in Elis am Alpheus.
Pitane, Küstenstadt in Aeolis.
Pithecusa, Insel am misenischen Vorgebirge in Italien, jetzt Ischia.
Pleuron, Stadt in Südätolien.
Pontus, das Reich des Mithridates am schwarzen Meere.
Prochyte, jetzt Procida, Insel am misenischen Vorgebirge.
Psophis, Stadt am Erymanthus im westlichen Arcadien.
Punisch (phönicisch) = purpurn, s. zu IV, 127.
Pylos, Küstenstadt im westlichen Messenien, Nestor's Wohnsitz.

Q.

Quiriten, die mit den Sabinern aus Cures vereinigten Römer.

R.

Rhamnus, Flecken am Meer unweit Marathon, wo Nemesis einen Tempel hatte.
Rhegium, Stadt in Süditalien an der sicilischen Meerenge.
Rhodanus, jetzt Rhone, Fluß in Südgallien.
Rhodope, Gebirge in Thrakien.
Rhodus, Insel bei Carien.
Rhoeteum, Vorgebirge in Troas am Hellespont.
Rutuler, Stamm in Latium.

S.

Sabäer, Bewohner des südlichen Arabiens.
Sabiner, Völkerschaft nordöstlich v. Rom.
Salamis, Küstenstadt im östlichen Cypern.
Salentiner, Völkerschaft auf der östlichsten Halbinsel von Italien.
Salmacis, Born bei Halicarnaß in Carien.
Same (Samos), älterer Name für Cephalenia, eine der ionischen Inseln.
Samos, Insel an der Westküste v. Kleinasien.
Sardes, Hauptstadt von Lydien.
Scylacium, Stadt an der Ostküste von Süditalien.
Scylla, Klippe an der sicilischen Meerenge auf der italischen Seite.
Scyros, Insel östlich bei Euböa.
Scythien, der unbekannte Norden.
Seriphos, eine der Cycladen bei Cythnus.
Sicanien = Sicilien.
Sicyon, Küstenstadt im nördlichen Peloponnes.
Sidon, große Handelsstadt der Phönicier.
Sigeum, Vorgebirge bei Troja.
Simois, Nebenfluß des Scamander bei Troja.
Sinuessa, Küstenstadt an der Südgrenze von Latium.
Siphnos, Insel bei Seriphos.
Sipylus, Berg in Lydien.
Sithonen, Volk in Thracien.
Sparta, Hauptstadt von Laconien.
Spercheus, Fluß in Südthessalien.
Stabiä, Stadt südlich am Vesuv.
Strophaden, zwei Inseln an der Küste von Elis.
Strymon, jetzt Strama, Fluß im westlichen Thracien.
Stymphalus, Stadt am nördlichen Arcadien.
Styx (Grausen), der sumpfige Strom, der die Unterwelt umgibt.
Surrentum, Küstenstadt südlich v. Neapel.
Sybaris, Fluß und Stadt am tarentinischen Meerbusen.
Syene, Stadt im südlichen Aegypten, wo jetzt Assuan.
Symäthus, jetzt Giarretta, Fluß im östlichen Sicilien.
Syros, eine der Cycladen, zwischen Delos und Paros.

Syrte, eine unfruchtbare und der Schifffahrt gefährliche Küstenstrecke in Nordafrica östlich von Tripolis.

T.

Tänaron od. Tänarus, jetzt Cap Matapan, südliches Vorgebirge in Laconien, wo man einen Eingang in die Unterwelt annahm; tänarisch auch für lacedämonisch.
Tagus, jetzt Tajo, Fluß in Lusitanien.
Tamasus, Stadt auf Cypern.
Tanais, der jetzige Don.
Tarpejischer Fels, am capitolinischen Hügel.
Tartarus, die Unterwelt.
Tartessus, Küstenstadt im südwestlichen Spanien.
Taurus, Gebirge im südöstlichen Kleinasien.
Tegea, Stadt im südöstlichen Arcadien.
Temesa, Stadt in Süditalien an der Westküste, durch Erz berühmt.
Tempe, ein enges Thal zwischen dem Olymp und dem Ossa, das der Peneus durchströmt; VII, 371 auf ein ätolisches Thal übertragen.
Tenedos, Insel bei Troja, mit einem Tempel des Apollo.
Tenos, eine der Cycladen bei Andros.
Teucrer = Trojaner.
Teuthrania, Stadt im südlichen Mysien, wo der Caicus entspringt.
Thebä, Stadt in Mysien, südöstlich von Troja.
Theben, die bedeutendste Stadt in Böotien.
Thermodon, Fluß in Pontus, an dem die Amazonen wohnten.
Thespiä, Stadt am Helicon.
Thessalien, das nordöstlichste der griechischen Länder.
Thisbe, Stadt im westlichen Böotien.
Thracien, das Land zwischen Macedonien und dem schwarzen Meere.
Thucium od. Thurii, späterer Name der Stadt Sybaris.
Thybris, der Tiberstrom bei Rom.
Timolus = Tmolus.
Tiryns, Stadt östlich von Argos. Tirynthier h. Hercules, weil sein Vater Amphitryon dort geherrscht hatte, und weil er selbst einem Orakelspruch zufolge dort wohnen mußte.
Tmolus, jetzt Bozdag, Gebirge in Lydien.
Trachas od. Anxur, jetzt Terracina, Stadt in Latium.
Trachin, Stadt am Oeta.
Trinacria od. Trinacris (die dreieckige) Sicilien.
Trözen, Küstenstadt im südöstlichen Argolis.
Troja, Stadt am westlichen Ende des Hellespont.
Tuscer = Etrusker; tuscisches Meer: das Meer zwischen Sicilien, Sardinien und Italien. III, 624 tuscisch für tyrrhenisch.
Tyrrhener, seefahrende Pelasger, die besonders an den kleinasiatischen Küsten ihre Wohnsitze hatten. Denselben Namen hatten auch die Etrusker, die nach Herodot I, 94 aus Lydien nach Italien gekommen waren.
Tyrus, große phönicische Handelsstadt, Tyrisch = purpurn: s. IV, 127.

V.

Volturnus, Fluß in Campanien nördlich von Neapel.

X.

Xanthus od. Scamander, Fluß bei Troja, IX, 646 Fluß in Lycien.

Z.

Zancle, älterer Name Messana's.

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.